905. 2)

ULTERIOR DEDUCTIO CAUSARUM RESTITUTIONIS IN INTEGRUM

Gegen

die den 24ten November 1758. bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht eröfnete Urthel.

In Sachen

Herrn Emanuel Ludwig Grafen von Leonrod und Conſorten

Wider

Herrn Johann Ludwig Freyherrn von Heidenheim.

Worin gezeiget wird:

Daß Münſterhauſen kein unveräußerliches Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen ſeye, ſondern wie ſolches mehrmalen von einer Familie an die andere, alſo auch von der von Leonrodiſchen- an die von Heidenheimiſche habe veräußert werden können.

Mit Anlagen *ſub Num. 1.* bis

Prætenſæ Appellationis, nunc Implorationis pro Reſtitutione in integrum.

WETZLAR. *MDCCLXI.*

Durchlauchtigſter Fürſt,

Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät Cammer-Richter,

Gnädigſter Fürſt und Herr!

§. 174.

Eingang zu dieſer ulteriori Deductione.

DEr Freyherr von Heidenheim hat wider die, in auſſen bemerckter Sache, den 24ten November 1758. bey dieſem Höchſten Gericht eröffnete Urthel, den 28ten Junii 1759. das in denen Reichs-Geſetzen zugelaſſene Remedium Reſtitutionis in integrum ergriffen, und aus denen erſt damals vorgefundenen Urkunden und Geſchichts-Umſtänden eine ſtandhaffte Deductionem novorum verfertigen und übergeben laſſen.

Gleichwie man nun zu ſolcher Zeit ſchon voraus geſehen, daß verſchiedene, ſo wohl in das gemeine- als beſondere Augſpurgiſche Lehen-Recht einſchlagende wichtige Fragen, mehr ausgeführt werden müſten, (§. 172. a.) ſo iſt ſolches auf die folgende Schrifft-Sätze vorbehalten worden.

Es hat aber der Herr Graf von Leonrod dieſes, in der vermuthlichen Abſicht, zu verhindern geſucht, damit gegenwärtige Sache nicht zu ſehr in das Licht geſetzt- und Er dadurch mehr zur Sprache zu kommen, nicht genöthiget würde. Er hat daher, ohne Prorogation zu ſuchen, den Terminum legalem verſtreichen laſſen, und auf dieſſeitige Implorations-Schrifft ſo wenig etwas in ſpecie gehandelt, als derſelben per Generalia widerſprochen.

Auf einmal aber ſtunde zu vernehmen, daß in Geheim ſchon eine End-Urthel ſolicitirt würde, und ein Pro Memoria in Bereitſchafft wäre, um ſolches, kurtz ante Relationem, ad ædes zu diſtribuiren, und einen Hohen Herrn Richter damit einzunehmen.

Der Herr Hof-Rath PREUSCHEN hat von der Unzuläßigkeit dieſer, dem Juſtitz-Weſen, ſo ſchädlichen Neben-Weege und Artium præoccupandi Judicem, eine eigene Abhandlung geſchrieben, und wie weit es der Herr Graf von Leonrod ſchon in erſter Inſtantz damit zu bringen geſucht habe, davon kan Er durch ein noch vorhandenes Schreiben überzeugt werden.

Welche Kunſt aus des **Rabeners Satiren Dritten Theil Blat 49. u. f.** Er noch um dieſe Zeit nicht recht gewuſt haben muß, weil Er ſo übel damit angekommen.

Nachdem man aber jene Weisheit bald eingeſehen, und in Protocollo Judiciali ſich dagegen bey Zeiten verwahret, hat es endlich nach Zehen Monathen, dem Herrn Gegentheil erſt gefallen, vorgedachter Implorations-Schrifft, wider den Gemeinen Beſcheid vom 4ten April 1721. per Generalia zu widerſprechen.

Und wie bis dahin man ſich ad Replicas gefaſt hielte, ſo iſt von dieſer Zeit an, der ernſthaffte Bedacht genommen worden, dasjenige, was aus denen inmittels zur Hand geſchafften mehreren Novis, auf jene verſparet worden, noch in einer ulteriori Deductione nachzuholen.

Es hat daher, mit dem dabey gar ſehr intereſſirten Fürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Hof, über die wahre Geſchäffts-Lage, vor allen Dingen müſſen zu Rath gegangen werden, und da es hauptſächlich darauf ankame, die von dem ehemaligen Hof-Raths-Directore, Frantz Bernhard Chriſtoph Freyherrn von Leonrod, aus dem Augſpurgiſchen Archiv, zu ſich genommene-hieher einſchlagende Lehen-Acta, von der Leonrodiſchen Familie zuruck zu erhalten, ſo iſt, Selbige per Sententiam dazu anzuhalten, mehrmalen gebetten worden. (*a*).

(*a*) Daß ernannter Hof-Raths-Præſident, Freyherr von Leonrod, ſich dieſer Lehen-Acten bemächtiget, und die Leonrodiſche Familie ſolche noch würcklich in Händen haben müſſe, iſt ſowohl aus dem, der Augſpurgiſchen Implorations-Schrifft Num. 20. beyliegenden Atteſtato des verpflichteten Regiſtratoris, als inſonderheit daraus abzunehmen, daß Herr Graf von Leonrod (der in ſeinem erſten Schreiben an den Lehen-Hof (§. 91.) gar von nichts wiſſen wollte;) gleichwohl in ſeiner, zuerſt übergebenen Deduction und Lehens-Anſpruch, wie Münſterhauſen NB. *teſtantibus Actis*, an den von Heidenheim ſeye gekommen, gar umſtändlich erzehlet, und in Libello Gravaminum Num. 3. 5. 7. 19. 20. & 24. ſich ſolcher Beylagen bedienet, die bey dem Lehen-Hof und der Familie von Heidenheim nicht mehr anzutreffen, wie nicht weniger, bey dem vorangeführten geheimen Pro Memoria, ſich ebenwohl viele dergleichen Beylagen befinden ſollen; Womit deswegen ſo ſorgfältig das Licht geſcheuet wird, weil daraus könte erwieſen werden, daß Er jene Acta nothwendig in Händen haben müſſe, davon aber, auſſer dem wahren Zuſammenhang, durch Vorbringung eintzeler- und verſtümmelter Pieçen, einen üblen Gebrauch- und ſomit einen Hohen Herrn Richter nur irr zu machen ſuche.

Weil

Weil aber mit Herausgebung dieſer Acten, bis zu jener Urthel, es ſich noch eine Zeit lang verziehen mögte, ſo iſt man einsweilen geſinnet, die vorbehaltene weitere Ausführung, ſo gut es bey dieſem Abgang möglich, zu entwerffen.

Sie ſolle vornemlich, in einer Nachleſe der erſten Implorations-Schrifft, und einer genauen Prüffung der Rationum Decidendi beſtehen, die dieſes Kayſerlichen Cammer-Gerichts Herr Aſſeſſor, Freyherr von Cramer **in dem erſten Theil ſeiner Wetzlariſchen Neben-Stunden, Vierten Abhandlung**, und ſeinen *Obſervationibus Juris Univerſi Part. II. Obſervat. CCCCLXXXV.* bekandt zu machen, kein Bedencken gehabt hat.

Um mit denen Remiſſionibus deſto kürtzer zu ſeyn, ſoll mit denen §. §. der Implorations-Schrifft fortgefahren, und von denen jetzigen ſowohl, als vorhergehenden Beylagen, aus erheblichen Urſachen, die nöthigſte beygedruckt werden.

§. 175.

Münſterhauſen ſoll ein **Leonrodiſches Stamm-** oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeyn, und hierauf hat die Cammer-Gerichtliche Endſcheidung, wie aus des Freyherrn von Cramer vorangeführten Obſervationen und Neben-Stunden zu erſehen, ſich faſt allein gegründet. So bald alſo die Unrichtigkeit dieſes Suppoſiti kan gezeigt werden, fällt damit auch diſpoſitio ipſius Sententiæ weg. Es iſt alſo nöthig, die Lehre von denen **Stamm-** und *Fideicommiß*-**Lehen**, aus ihren ächten Quellen- und ſo dann erſt die Frage zu unterſuchen:

> Ob dann auch **Münſterhauſen**, ein ſolch-unveräußerliches **Stamm-** oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye, welches von der von Leonrodiſchen- an die von Heidenheimiſche Familie nicht habe veräuſſert werden können?

Es wird unterſuchet: Ob Münſterhauſen ein unveräuſſerliches Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen ſeye?

§. 176.

Es ſeynd zwar einige des Dafürhaltens, daß alle Güther in Teutſchland, von denen älteſten Zeiten, **Stamm-Güther** geweſen, worin ex *tacita intentione primi Acquirentis*, alle deſſen Nachkommen, *tam præſentes*, *quam futuri*, ein *Jus quæſitum* hätten, welches extra Familiam nicht veräußert, ſondern von einem jeden, der dazu gehöre, auf immer revocirt werden könte, ſo daß die *qualitas Fideicommiſſaria* dieſen Güthern ſchon an und vor ſich ſelbſt anklebe. Und dieſe Meynung will ſogar aus dem Tacito und Julio Cæsare bewieſen werden. Die Stelle aus dem erſten, worauf ſie ſich beziehen, iſt nachſtehende:

Die Meynung deren, die behaupten, daß alle Güther in Teutſchland vor dieſem Stamm-Güther geweſen,

> Agri pro numero cultorum ab univerſis per vices occupantur, quos mox inter ſe ſecundum dignationem (*Cognationem*) partiuntur. Facilitatem partiendi Camporum ſpatia præſtant.

Und die aus dem zweyten lautet folgendergeſtalt:

> Nec quisquam agri modum certum, aut fines proprios habet, ſed

Magi-

Magiſtratus ac Principes in Annos ſingulos *gentibus cognationibusque hominum*, qui una coierunt, quantum eis, & quo loco viſum eſt, attribuunt agri, atque Anno poſt, alio tranſire cogunt.

§. 177.

iſt ungereimt und erdichtet.

Wer ſiehet aber nicht die Ungereimtheit dieſes Beweiſes? und wer wird jemahls in dieſen Worten teutſche **Stamm-Güther** antreffen? Dergleichen unerkannte Wahrheit wohl noch Niemand, als dem Cantzler von LUDWIG getraumet hat. Es iſt vielmehr das Gegentheil daraus abzunehmen, daß die Teutſche in denen älteſten Zeiten gar nichts Eigenthümliches hatten, ſondern, wie ſie ihren Wohn-Sitz faſt alle Jahr veränderten, und wo ſie hinkamen, einem jeden nothdürfftige Güther anwieſen, ſo durfften ſie nicht beſorgt ſeyn, wie ſie ſolche bey ihren Familien erhalten mögten. So ſchlecht ſiehet alſo der Haupt-Grund dieſer erdichteten Meynung aus.

Der Herr Hof-Rath BRANDT hat in ſeiner wohlgerathenen *Diſſertat. de Natura Bonorum Avitorum*, obwohl Er ſeinen Satz, auch gerne aus denen teutſchen Alterthümern bewieſen hätte, dieſes ſelbſt wohl eingeſehen, und die Lehre von denen teutſchen **Stamm-Güthern**, daher nur überhaupt ex republica militari Germanorum herzuleiten geſucht. Es gründet ſich aber ſeine gantze Meynung nur auf willkührlich-angenommene Muthmaſſungen, die bey Endſcheidung wichtiger Rechts-Händel, keine Normam judicandi abgeben können, ſondern es müſte vorher erwieſen werden, daß alle Adeliche in Teutſchland dergleichen unveräuſſerliche Stamm-Güther vor dieſem würcklich beſeſſen, und zu denen Kriegs-Rüſtungen nöthig gehabt, daß in dieſer Eigenſchafft ſie ſolche denen Lehen-Herrn aufgetragen, und daß dieſe auch, poſt oblationem in Feudum, die Natur der Stamm-Güther behalten haben. Wie ſolches KOPP **in ſeinen Lehen-Proben** *Part. 2. Cap. 1. §. 15. pag. 45. ſeqq.* wohl angemerckt hat. Dergleichen aber insgemein zu behaupten, eine groſe Kühnheit ſeyn würde, vielmehr iſt bekandt, daß die wenigſte von denen adelichen Güthern zu Lehen aufgetragen, ſondern zu Leiſtung der Kriegs-Dienſten, von denen Lehen-Herrn, denen Vaſallen mehrentheils verliehen worden, mithin keine *Feuda oblata*, ſondern durchgehends nur *Feuda data* ſeynd. Und ſo iſt auch der Familie von **Freiberg**, vor die, um das Stifft Augſpurg, gehabte viele Verdienſte, **Münſterhauſen** von Biſchoff und Cardinal Petro zu Lehen **gegeben** worden, (§. 1.) und alſo auch dieſes nur ein *Feudum datum.*

§. 178.

Zu einem *Fideicommiß*- oder Stamm-Guth iſt heut zu Tag ein beſonderes *Statutum* oder *Pactum Familiæ* nöthig.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo hat eines theils dieſe angebliche Gewohnheit niemalen die Krafft eines Geſetzes gehabt, andern theils geſtehet ernannter Herr Hof-Rath BRANDT *§. 63. ſeq.* auch ſelbſt, daß durch die hernach eingeriſſene Römiſche Rechte, ſelbige überall verdrungen worden. Er ſaget daſelbſt:

Etſi bona *quondam*, quam primum à Patre in Filium tranſirent, qualitatem bonorum Avitorum reciperent, nec alienari extra Familiam poſſent;

poſſent; *cum tamen Jure Romano in Germania recepto*, *hæc Juris Patrii inſtituta perierint*, *NB. niſi continua Conſuetudine*, *aut Statutis*, *aut denique Pactis Teſtamentisve fuerint conſervatæ*, hinc patet, in dijudicanda Fideicommiſſorum qualitate, *non amplius recurrendum eſſe ad veterum Germanorum Leges*, ſed NB. *ad expreſſam intentionem primi Acquirentis.*

So daß heut zu Tag, die angebliche Verordnung des Juris antiqui Germanici, ad Conſtitutionem Fideicommiſſi, nicht hinreichend, noch der ſich darauf beziehet, eine fundatam Intentionem hat, ſondern dazu entweder ein beſonderes Statutum oder Gewohnheit, oder ein ausdrückliches *Pactum Familiæ* erfordert wird. (§. 102.) Es hat daher BOEHMER

in Diſſ. de Fundamento Pactor. Familiæ ad Fideicommiſſa inclinant. Cap. 2. §. 3.

auch zugeben müſſen, daß alles, was davon noch ex Jure Germanico üblich, denen *Statutis localibus*, *Pactis Familiæ*, oder einem *Uſui continuato*, beyzumeſſen ſeye, und diejenige, die ſich dabey noch erhalten wollen, ſolches auf die Weiße durch **beſondere Verträge** und *Statuta* hätten bewerckſtelligen müſſen. Welcher Meynung in Sachen **von Sternfelß** *contra* **von Thüngen**, auch der Herr Referens in des Freyherrn von CRAMER *Obſervat.* CCCCXXII. *§. 5. & 9.* beypflichtet. (*§. 98. ſeqq. 145. & 158. pag. 94. ſeq.*)

§. 179.

Zudem iſt ausgemachten Rechtens, daß nur der primus Acquirens ſeinen Nachkommen einen ſolchen Legem vorſchreiben, und ein Guth zu Fideicommiſs machen könne. (§. 114.) Es iſt alſo hierin nicht mehr ad prætenſas veterum Germanorum Leges, ſondern *NB. ad expreſſam primi Acquirentis intentionem* zu ſehen, die daraus abzunehmen, wann ein Guth, **zu Erhaltung eines Fürſt- Gräflich- oder Adelichen Stammes** gewidmet, und aus der Familie zu veräußern, **ausdrücklich** verbotten wird. Es wird daher von dem Jenaiſchen Profeſſore HERTEL

Und zwar kan eigentlich nur der *primus Acquirens* ein Guth zu Fideicommiſs machen, ſo daraus abzunehmen, wann Er es *ad conſervationem Familiæ, cum expreſſa prohibitione alienationis*, gewidmet hat.

in Diſſ. de Alienat. Fideicommiſſ. Famil. vel omnibus de ea conſentientibus illicita, *§. 1.*

ein Fideicommiſſum Familiæ alſo beſchrieben:

Quod ſit donatio, qua *certæ Familiæ*, *ad conſervationem ejus & ſplendorem*, bona quædam, *ſub prohibitione alienationis & diviſionis* relinquuntur, ita ut omnibus de Familia, ſecundum ordinem Succeſſionis, vel alium deſcriptum, deferatur.

Add. KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Familiæ Cap. 2. num. 2. 3. & 4.*

L. B. DE CRAMER *in Opuſc. Diſſ. 22. de Fideicommiſſ. Famil. Cognat. §. 1.*

BECK *de Licita Fideicommiſſ. Alienat. Cap. 1. §. 1.*

§. 180.

Dieſes wird mit einem Præjudicio Camerali beſtärcket.

Und auf dieſe Principia iſt in dem, bey dem Aſſeſſore von Ludolff *Tom. II. Conſultat. 11.* befindlichen Caſu (worauf von dem Gegentheil ſich ſehr bezogen wird) auch vornemlich geſehen worden. Es wird daſelbſt *pag. 61. A.* ein Feudum à majoribus poſſeſſum, & NB. *contra Pacta Familiæ in extraneum alienatum* vorausgeſetzt, und von denen Klägern *pag. 618. ſeq.* der dreyfache Beweiß gefordert:

1.) *Jus* Succeſſionis *ſibi ex Pacto & Providentia Majorum* in Feudo *quæſitum* eſſe,

2.) *Speciale Pactum Familiæ adeſſe*, quo *alienationes* bonorum Avitorum, perpetuo Fideicommiſſo oneratorum, *prohibitæ* ſint,

3.) Feudum, *de quo erat quæſtio*, inter ejusmodi bona Avita, eſſe comprehenſum.

Und als ſie alles dieſes, durch Vorbringung eines *Pacti Familiæ*, worin **ausdrücklich** verordnet ware, daß die Güther, bey dem Manns-Stamm bleiben- und nicht veräußert werden ſollen, *pag. 641. ſeqq.* behörig dargethan, iſt Revocatio des, contra Pacta Familiæ unrechtmäßig veräuſſerten Fideicommiſſes, erſt darauf in der Urthel vom 30ten April 1717. zugelaſſen, und Beklagte, die veräuſſerte Güther Ihnen wieder einzuraumen und abzutretten, ſchuldig erklärt worden.

§. 181.

Münſterhauſen iſt zuerſt als ein Erb-Lehen, oder *Feudum promiſcuæ Succeſſionis* der Familie von Freyberg verliehen geweſen, Anno 1495. aber erſt denen von Truchſes zu rechtem Schild- und Mann-Lehen gegeben worden.

Num. 1.

Münſterhauſen iſt, wie aus dem Extract der Augſpurgiſchen Lehen-Bücher *Num. 1.* zu erſehen, urſprünglich der Familie **von Freyberg**, als ein **Erb-Lehen**, oder *Feudum promiſcuæ Succeſſionis* verliehen geweſen, welches die **Söhne** und **Töchter** zugleich geerbet, auch von denen Freybergiſchen Töchtern ſo lang beſeſſen worden, bis ſolches der eine Tochter-Mann, **Walter von Hürnheim**, Anno 1448. an **Henrich Truchſes von Höfingen** verkaufft, deſſen Sohn **Adam Truchſes** es Anno 1495. von Biſchoff Friederich, das erſtemal **zu rechtem Schild-** und **Mann-Lehen** empfangen. (§. 1.-12.)

§. 182.

Wann alſo Schild- und Mann-Lehen, ſo viel, als ein Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen ſeyn ſolle, müſte es ſchon um dieſe Zeit durch ein *Statutum* oder *Pactum Familiæ expreſſum* dazu gemacht ſeyn worden. Dergleichen bey dem Augſpur-

Wann alſo, **Schild-** und **Mann-Lehen** ſo viel, als ein **Stamm-** oder *Fideicommiß*-**Lehen** (*a*) ſeyn ſolle, müſte es ſchon um dieſe Zeit dazu gemacht ſeyn worden. Und wie vorhin (§. 179. ſeq.) iſt dargethan worden, daß ſolches, ohne ein *Statutum* oder *Pactum Familiæ expreſſum*, nicht geſchehen könne, ſo müſte um dieſe Zeit ſchon ein- oder das andere errichtet ſeyn worden. Es iſt aber bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, wo nicht auf *conſervationem Familiarum*, ſondern nur auf die Lehen-Dienſte geſehen wird, dergleichen Statutum nicht vorhanden, noch auch bey dem Lehen-Guth **Münſterhauſen**, von einem ſolchen Pacto, daß der primus Acquirens ad conſervationem Familiæ, und daß es nicht ſolle veräuſſert werden, jemals eine Abſicht gehabt habe, die mindeſte Spure anzutreffen, vielweniger, daß die Familie von Truchſes, von dem Lehen-Herrn damit, als einem unveräuſ-

ſerlichen

ſerlichen **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye belehnt worden; wie doch nöthig geweſen wäre, wann es ein ſolches **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen**= oder auch ein *Feudum ex Pacto & Providentia Majorum* hätte ſeyn ſollen: Dann dieſes wird eben aus der Urſache ſo genennt, weil es *per Pactum* (primi Acquirentis) & *peculiarem providentiam* (Domini concedentis) dazu gemacht worden. Und obſchon alle Lehen dermalen auf die Erben fortgehen, ſo iſt doch ein Unterſchied unter dieſen, und denen würcklichen *Fideicommiß*-**Lehen**, die, wie (§. 179.) eben erwieſen, durch ein **ausdrückliches** *Pactum*, und zwar *cum expreſſa prohibitione alienationis*, **zu Erhaltung einer Familie**, gewidmet ſeyn müſſen. In jenen aber werden nur die **Lehen=Dienſte** und *Fidelitas* erfordert, ohne daß der Lehen=Herr ſich um dies= oder jene Familie bekümmert. Wie dieſes Kayſerlichen Cammer=Gerichts Aſſeſſor, Freyherr von Cramer *Obſervat. III. §. 7.* wohl angemerckt hat, deſſen Worte, weil in der Folge ſich mehr darauf wird bezogen werden, hier eingeruckt zu werden, verdienen. Es ſeynd folgende:

gischen Lehen=Hof so wenig überhaupt, als insonderheit bey dem Lehen=Guth Münsterhausen nicht bekandt ist.

Licet Feuda & Fideicommiſſa valde ſimilia ſint, adeo ut validum cenſeatur argumentum à Feudis ad Fideicommiſſa, & vice verſa, *quoad revocationem vero magna inter Feuda & Fideicommiſſa eſt differentia.* Hæc namque revocandi Filiis competit facultas, reddito pretio. Ratio differentiæ in promptu eſt. Feuda enim beneficia ſunt, unde & *beneficii* nomine antea veniebant, 2. *Feud.* 23. *princ.* & ita in Capitularibus Caroli Magni paſſim vocantur, arrepta voce à beneficiis veteranorum apud Romanos. Unde primo tempore in Dominorum poteſtate erat, ut quando vellent, poſſent auferre rem in Feudum à ſe datam, & uſumfructum precarium. Poſtea eo ventum eſt, ut per Annum tantum firmitatem haberent; deinde Statutum eſt, ut ad vitam uſque Vaſalli produceretur, & uſusfructus communiter. *Et quamvis poſtea tranſmiſſio ad hæredes in iisdem invaluerit, deſtinata tamen non ſunt conſervationi Familiarum in ſplendore, ſicut Fideicommiſſa*: cum finis eorum primarius ſit, *fidelitas mutua præſtanda*, juxta Parœmiam: **getreuer Herr, getreuer Knecht.** Unde etiam *Domino & Agnatis conſentientibus valide alienari poſſunt, cum è contrario alienatio Fideicommiſſi Familiæ vel omnibus conſentientibus illicita ſit*, per ea quæ Hertel *in peculiari Diſſ.* uberius expoſuit.

Ferner heiſſet es *§. 1.* daſelbſt:

De quæſtione, *an Filius à Patre alienatum Feudum Jure Succeſſionis revocare queat?* Carolus Molinæus fatetur, *ſe quanto plura legat, eo minus diſcernere poſſe, quæ ſit opinio crebrior.* Quidam facultatem iſtam Filio indulgent, *ſi Feudum mere ſit ex Pacto & Providentia*, Jure primæ Inveſtituræ; adeoque proprio, non refuſo pretio. Quidam limitant Sententiam, *modo non ſimul hæres factus.* Quod ſi enim, ceu Agnatus Patris, Feudum revocaret, qua hæres Patris tamen ejus factum præſtare teneretur, quo ipſo per indirectum hoc beneficio iterum privaretur.

Etenim generalis Juris Feudalis Regula eſt 2. *Feud.* 45. quod Filius hæreditatem Allodialem à Succeſſione Feudali ſeparare nequeat. Inde fluit repræſentatio Patris, cum qua præſtatio factorum Paternorum connexa, adeo ut Filii reſpectu Feudi hæredes Patris appellentur, & ita ab Agnatis ſucceſſoribus diſtinguantur, *1. Feud. 8. §. Hoc quoque. 1. Feud. 13. §. Etſi Clientulus. 2. Feud. 11. verſ. Si enim.* Tantum abeſt itaque, ut exin, quod vi 2. *Feud.* 45. Filius æs alienum Patris ſolvere teneatur, fluat, reliqua facta Feudalia Patris eundem impugnare poſſe, ut potius præſtatio quorumvis factorum Paternorum inde eluceſcat, ceu ratio generalis facti illius ſpecialis debitorum contractorum. Id quidem inde ſequitur, quod Filius pignoratitiis & hypothecariis Creditoribus feudum auferre poſſit. Illud vero *vindicanti, ſeu ab emtore revocanti, tanquam repræſentanti Patrem, exceptio rei venditæ ac traditæ, æque ac Patri obſtat*, niſi alienatio ex capite nullitatis, vel læſionis impugnari queat. Sicut Pater erga oblationem pretii feudum revocare nequit; ita nec Filium ea facultate pollere, repræſentationis conſequens eſt. Quod adeo verum eſt, ut *nequidem Agnati conſentientis Filii revocare feudum poſſint, quod feudum per Patris canalem in Liberos derivetur, atque adeo interciſo hoc canali, ad eos pervenire non poſſit.*

Und nach dieſen Principiis ſeynd daſelbſt in Sachen **Henrich Chriſtian Brocke**, wider Weyland **Johann Henrich Brocke**, jetzo **deſſen Erben**, den 27ten Junii 1755. dieſe ab actione feudi revocatoria losgeſprochen worden.

(*a*) Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen wird, wegen des beſorglichen Mißverſtands, hier allemal zuſammen genommen, um dadurch anzuzeigen, daß nur eigentliche Stamm-Lehen, die *ad conſervationem Familiæ, cum expreſſa prohibitione alienationis* gewidmet ſeynd, wahre *Fideicommiß*-Lehen ſeyen, nicht aber diejenige, die nach den Begriffen des Longobardiſchen Lehen-Rechts nur in dem Sinn eines *Feudi Paterni & antiqui*, gantz abuſive Stamm-Lehen genennt werden.

§. 183.

Schild- und Mann-Lehen iſt weiter nichts, als ein adeliches Ritter-Mann-Lehen, keines weegs aber ein eigentliches Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen,

Daß aber Münſterhauſen dem **Adam Truchſes zu Schild- und Mann-Lehen** verliehen worden, hat ſolches zu keinem **Stamm-** oder *Fideicommiß*-**Lehen** machen können, ſondern dadurch iſt nur ſo viel angezeigt worden, daß es nun aufgehört habe, ein *Feudum promiſcuæ ſucceſſionis* zu ſeyn, und in Zukunfft nur auf **Schild** und **Manns-Stamm** forterben = mithin ein **adeliches Mann-Lehen** ſeyn ſolle. In dem von Thüngiſchen Caſu, bey dem Freyherrn von Cramer *Obſervat. citat.* hat daher Herr Referens wohl angemerckt, daß die Clauſul in denen Lehen-Briefen, (wodurch die Lehen **dem Thüngiſchen Nahmen, Schild und Helm** verliehen worden) kein Abſehen auf eine beſondere Lehens-Qualität, ſondern nur auf den Thüngiſchen **Manns-Stamm** hätte.

§. 184.

§. 184.

Daß aber bey dem Lehen-Guth **Münſterhauſen** damals nicht auf *conſervationem alicujus Familiæ* geſehen worden, und es die Abſicht nicht gehabt habe, ſolches zu einem unveräuſſerlichen Fideicommiſs-Lehen zu machen, iſt am allerdeutlichſten daraus abzunehmen, da ſolches einige Jahre hernach, von **Adam Truchſes**, ſchon wieder an **Conrad von Roth**, und von deſſen Sohn Anno 1568. gleich weiter an Ertz-Hertzog **Ferdinand** von Oeſterreich, von dieſem aber Anno 1570. beſage Lehen-Briefs ſub *Num.* 2. an das Cloſter zu **Auersſperg**, und von ſelbigem Anno 1579. an **Arbogaſt von Schellenberg** veräuſſert, dieſen allen aber zu **rechtem Schild-** und **Mann-Lehen** gegeben worden; Mithin ſo wenig ein unveräuſſerliches Stamm- oder Fideicommiſs-Lehen, als vielmehr, ohngeacht der Eigenſchafft eines **Schild- und Mann-Lehens**, ein rechtes *Feudum alienari ſolitum* (§. 15. - 20.) und alſo bey dieſem Lehen, ein *Uſus continuatus contrarius factæ ſemper alienationis* vorhanden geweſen. (§. 178.)

Wie ſolches daraus abzunehmen, daß, ohngeacht der Eigenſchafft eines Schild- und Mann-Lehens, Münſterhauſen in einem Jahr-Hundert Siebenmal, und ſo gar an ein Cloſter, *ad manus mortuas* veräuſſert worden. *Num.* 2.

§. 185.

Inſonderheit konte bey dem Cloſter **Auersſperg** *conſervatio Familiæ* nicht das Abſehen ſeyn, die nach Meynung des Freyherrn von Cramer **in ſeinen Beyträgen, Erſten Theil, Vierten Abhandlung** §. 3. doch der alleinige Endzweck eines **Stamm-Guths** ſeyn ſolle, daß es zu ewigen Zeiten bey einer Familie oder Stamm bleiben ſolle. Es iſt alſo ein deutliches Kennzeichen, daß durch die Benennung eines **Schild-** und **Mann-Lehens**, **Münſterhauſen** ſo wenig von dem Lehen-Herrn, als denen Vaſallis zu einem unveräuſſerlichen **Stamm-Lehen** habe gemacht werden wollen.

Wobey *Conſervatio Familiæ* nicht die Abſicht, und alſo auch kein Fideicommiſs ſeyn könte.

§. 186.

Es iſt zwar den 21ten December 1579. zwiſchen **Biſchoff Marquard** und **Arbogaſt von Schellenberg**, der Vertrag ſub *Num.* 3. errichtet worden:

> Daß **Er**, **ſeine Söhne**, **und Söhns-Söhne**, **in abſteigender Linie**, des **Schild-Helms-Nahmen-** und **Stammens von Schellenberg** zu Hüfingen, Münſterhauſen, zu **rechtem Schild-** und **Mann-Lehen** geliehen, und **Er**, **ſeine Söhne**, **und Söhns-Söhne**, ſolches von dem Stifft Augſpurg verdienen ſollen.

ſo daß es anſcheinen mögte, als wann dadurch **Münſterhauſen** ein eigentliches **Stamm-Lehen**, oder ein *Feudum ex Pacto & Providentia Majorum* geworden wäre; weil von einigen dafür gehalten wird, daß ein **Stamm-Lehen** ſeye:

Si Inveſtitura alicui conceſſa ſit, pro ſe & ejus Liberis aut Filiis.

Münſterhauſen iſt zwar Anno 1579. dem Arbogaſt von Schellenberg, vor ſich, ſeine Söhne, und Söhns-Söhne, durch einen Vertrag zu Lehen gegeben. *Num.* 3.

Welche Formula Inveſtituræ mit derjenigen übereintreffe:

Si Filii cum Patre ſimul inveſtiantur, atque ſic non mediante ſanguine paterno, ſed *ex propria perſona*, Jus habeant in Feudo.

§. 187.

Selbiges aber dadurch zu keinem *Fideicommiß*, noch zu einem *Feudo ex Pacto & Providentia Majorum* geworden.

Es hat aber Herr Referens in mehrangeführter von CRAMERIſchen *Obſervation §. 7.* ſchon erinnert, daß dieſes ein gantz beſonderer Begriff von dem Feudo ex Pacto & Providentia Majorum ſeye. Wie dann überhaupt der Unterſchied zwiſchen dem Feudo Hæreditario, und ex Pacto & Providentia Majorum, in denen Lehen-Rechten nicht gegründet, ſondern eine bloſe Erfindung einiger Feudiſten iſt. (§. 128.) KOENIG

in Diſſ. de Different. Feudor. Hæred. atque ex Pacto & Provident. talium §. 20.

gibt davon dieſe Beſchreibung:

Quod Feudum ex Pacto & Providentia ſit tale, in quo ſucceditur modo ſuccedendi feudali, & Jure feudali definito, adeo ut Jure ſanguinis à primo Acquirente deferatur.

und zwar ſolle es dieſen Nahmen daher erhalten haben:

Quod primus Acquirens in eo *Pacto* vel *Contractu feudali* deſcendentibus ſuis Jus acquiſivit, vel quod in eo ſuccedatur *ex Pacto primi Acquirentis* & Providentia, ſeu diſpoſitione Juris feudalis.

§. 188.

Es wird gezeiget, woher die Benennung eines *Feudi ex Pacto & Providentia Majorum* entſtanden.

So danckel auch dieſer Begriff iſt, und nach Zeugnuß des Herrn Reichs-Hof-Raths von SENCKENBERG in ſeinen *primis Lineis Juris Feudalis §. 334.* die Feudiſten offt ſelbſt nicht wiſſen, was ſie damit haben wollen, ſo iſt doch wenigſtens daraus ſo viel zu erſehen, daß zu einem ſolchen Lehen, wann es die beſchriebene Eigenſchafft haben ſolle, ein *Pactum primi Acquirentis* erforderlich ſeye. Und hieraus entwickelt ſich allgemach der Urſprung dieſes, von einigen Feudiſten erfundenen *Feudi ex Pacto & Providentia Majorum.* Sie haben nemlich die Lehre von denen teutſchen Stamm-Güthern, die in dieſer Eigenſchafft denen Lehen-Herrn ſeyen aufgetragen worden, (§. 176. ſeq.) auf alle *Feuda paterna & antiqua* angewandt, und dieſe deswegen Alt- oder Stamm-Lehen genent, weil ſie dafür gehalten, daß alle Lehen die Eigenſchafft der Stamm-Lehen bekämen, ſo bald ſie nur von dem Vatter, auf den Sohn vererbfället würden. Wovon ſie hernach den Anlaß genommen, alle Vätterliche- oder die abuſive ſogenante Alt- oder Stamm-Lehen, *Feuda ex Pacto & Providentia Majorum* zu nennen, und aus dieſen endlich wahre *Fideicommiß*-Lehen zu machen. (§. 96. ſeqq.)

BUDER *Repertor. Jur. Publ. & Feudal. voce:* Alt-Lehen. *§. 1.*

WEHNER *Obſervat. Pract. voce:* Stamm-Lehen-Güther, wo Er Stamm-Lehen und *Feuda antiqua pro Synonimis* hält.

Add.

Add. KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 1. num. 14. & 64. Cap. 9. num. 6. aliique §. 96. citati.*

§. 189.

Gleichwie aber vorhin iſt dargethan worden, daß *ad conſtitutionem Fideicommiſſi*, ein *Statutum* oder *Pactum Familiæ* vonnöthen ſeye, und ein ſolches Guth von dem primo Acquirente, zu Erhaltung einer Familie, *cum expreſſa prohibitione alienationis* beſtimmt ſeyn müſſe; ſo iſt auch bey einem *Feudo ex Pacto & Providentia Majorum*, wann es ſo viel, als ein **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeyn ſolle, nicht allein des *primi Acquirentis*, ſondern auch des Lehen=Herrn Conſenz erfordert. (§. 113.) Wann hingegen alle Feuda Paterna, ſo bald ſie von dem Vatter auf den Sohn vererbet, gleich wahre **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeyn ſolten, würden, da es heut zu Tag wenig Feuda nova, ſondern lauter antiqua gibt, in Teutſchland nichts, als *Fideicommiß*-**Lehen** ſeyn. Welches in der That zu viel, und alſo nichts beweiſet. Vielmehr hat der Freyherr von CRAMER *Obſervat. III. §. 7.* dargethan, daß zwiſchen denen **Alt**= und *Fideicommiß*-**Lehen**, zumal quoad actionem feudi revocatoriam, ein groſer Unterſchied ſeye, und obſchon dieſe gar nicht, jene doch allemal, cum conſenſu Domini directi & agnatorum, valide veräuſſert= und von denen Nachkommen nicht mehr revocirt werden könten.

Wozu, wann es ein *Fideicommiß*-Lehen ſeyn ſolle, ebenfals ein *Statutum* oder *Pactum Familiæ* erfordert wird.

§. 190.

Daß aber ſo wenig, bey der Belehnung der Truchſeſſiſchen Familie, (die Münſterhauſen das erſtemahl zu rechtem **Schild**= und **Mann**=**Lehen** empfangen) als bey dem **Arbogaſt von Schellenberg**, ſolches in denen Lehen=Briefen, oder durch ein *Pactum Familiæ*, zu einem unveräuſſerlichen **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen** gemacht worden, iſt aus obigem (§. 182. ſeqq.), und der Anlage ſub *Num. 4.* zu erſehen.

Dergleichen bey dem Lehen-Guth Münſterhauſen keines vorhanden.

Num. 4.

§. 191.

Ob aber, als Münſterhauſen, von **Arbogaſt von Schellenberg**, Anno 1600. an **Georg Wilhelm von Leonrod** veräuſſert worden, ſolches, wie Herr Graf von Leonrod behauptet, hernach zu einem **Stamm**= oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye gemacht worden? iſt in der Folge zu unterſuchen.

Es wird aber jenſeits behauptet, daß es ein *Fideicommiß*-Lehen geworden, als es an die Familie von Leonrod gekommen.

Er gibt in triplicis primæ Inſtantiæ zu, daß allein der Lehen=Herr, und primus Acquirens ein Lehen=Guth dergeſtalt zu Fideicommiſs machen könten, daß es auf ewig bey einer Familie bleiben= und daraus nicht veräuſſert werden ſolle. Er ſiehet alſo die Nothwendigkeit ein, daß ein Pactum dazu gehöre, wann ein Guth zu Fideicommiſs ſolle gemacht werden. Es hätte alſo der primus Acquirens, **Georg Wilhelm von Leonrod**, mit Einwilligung des Lehen=Herrn, ein ſolches errichten, und dieſes Lehen, *cum prohibitione alienationis*, ſeiner Familie hinterlaſſen= und gleichſam auf ewig incorporiren müſſen.

§. 192.

Sogar, daß die *Qualitas Fideicommiſſaria*, dieſem Lehen ſchon ſine *Pacto* inhæriren ſolle; Wodurch es unvermerckt zu einem Samt- oder *Seniorat*-Lehen will gemacht werden.

Der Herr Graf von Leonrod kan aber ein ſolches Pactum nicht beybringen, ſondern Er meynet, daß dem Lehen-Guth **Münſterhauſen**, die *Qualitas Fideicommiſſaria* ſchon ohne das anklebe, und an ſich ſelbſt ein *Bonum Stemmaticum* ſeye. Dieſes will Er damit beweiſen:

> Daß, nach Anno 1613. erfolgtem Abſterben des Stamm-Vatters, deſſen älteſter Sohn, **Johann Georg von Leonrod**, Münſterhauſen, als ein **Schild- und Mann-Lehen, vor ſich, und im Nahmen ſeiner Brüder** empfangen. Als daher ſolches in der Theilung hernach dem zweyten Sohn, **Johann Wilhelm**, zugefallen, und dieſer ohne Männliche Erben geſtorben, hätte der **Johann Georg** ſolches nur angezeigt, und weil Er, als *Senior*, *nomine totius Familiæ*, ſelbiges ſchon vorhin empfangen, und alle, von dem erſten Erwerber, ein Jus quæſitum darauf gehabt hätten, damals keine weitere Belehnung nachgeſucht.

Er will alſo die (§. 176.) vorangeführte Principia Juris Germanici antiqui geltend- oder wenigſtens ein *Seniorat*- oder **Samt-Lehen** daraus machen, in deſſen Genuß entweder allein der Aelteſte, oder alle Mitbelehnte pro indiviſo wären. Er ſagt daher in Libello Gravaminum, daß nach Abſterben des **Georg Wilhelm von Leonrod**, deſſen **älteſter** Sohn, **Johann Georg**, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** bekommen, ohngeacht nach ſeinem eigenen Stamm-Baum, ſolches dem **zweyten** Sohn, **Johann Wilhelm**, in der Theilung zugefallen. (§. 27.).

§. 193.

Allein auch dazu iſt ein Pactum Familiæ vonnöthen.

Es iſt aber ſchon vorhin (§. 178.) dargethan, daß die angeblich-teutſche Rechte überall durch das Römiſche ſeyen verdrungen worden, und die noch bey jenen ſich hätten erhalten wollen, ſolches durch beſondere Verträge, dergleichen hier nicht vorhanden, hätten bewerckſtelligen müſſen. Und da übrigens bey der Theilung, nicht der **älteſte**, ſondern der **zweyte** Sohn, **Münſterhauſen** bekommen, ſo iſt ſchon hieraus zu erſehen, daß es kein *Seniorat*-**Lehen** ſeyn müſſe, wiewohl auch zu deſſen Einführung, allemal ein Pactum Familiæ nöthig iſt; weil dadurch ordinaria feudi natura, und die ſonſt übliche Succeſſions-Ordnung umgekehrt wird. Wie Herr Hof-Rath Brandt in mehr angeführter *Diſſertat. de Natura Bonorum Avitorum*, *§. 36.* ſehr gründlich angemerckt hat, wann Er ſchreibet:

> Cum rationibus reipublicæ ſuæ conformiter, ad id reſpiciendum eſſet Germanis, ut amplæ ſerventur Familiis poſſeſſiones, earumque Patrimonia nunquam non præſtantiora evadant, in id quoque illis erat incumbendum, *ut indiviſæ ſemper penes Familiam remanerent* majorum divitiæ, ac proinde, ut ratione Juris ad bona avita quæſiti, pluribus eodem Jure alioquin & gradu concurrentibus, unius ſemper præ cæteris ſtatuatur prærogativa, isque ideo in cernendis Familiæ opibus ac poſſeſſionibus reliquis præferatur. Unde generatim

ratim collegere majores noſtri: ſi quo *Pacto* id fieri potuerit, evitandas eſſe omnes bonorum Avitorum diviſiones. Quoniam itaque *Conventiones* illæ, quibus in communione retinetur avita hæreditas, multis ſubjiciuntur moleſtiis atque incommodis, frequentia talia majoribus noſtris videmus *Pacta* illa, *quibus aut uni præ reliquis ſimpliciter in terris Avitis deſtinatur ſucceſſio*, atque ita Jus quæſitum tribuatur, aut ita ſaltim conduntur partiones, ut unius præ reliquis eluceat prærogativa. Ad prioris generis *Pacta* pertinet *Jus ſenioratus* & majoratus, ut vocant, præcipue vero Jus Primogenituræ & Apanagii. *Priori Pacto id agitur, ut ſolus ſenior, poſteriori vero, ut ſolus primogenitus in Bona avita, caſu exiſtente, Jus quæſitum actu conſequatur;* Cæteri vero pari gradu concurrentes certa bonorum parte, tanquam Alimentis, pro Familiæ dignitate & bonorum amplitudine contenti eſſe jubeantur. Quod *ad Pacta ſenioratus*, tametſi quædam de iis reperiantur exempla, *Germanis* tamen vel ideo *non erant frequentia*, quod contra unum tenderent conſervationis Familiarum & ſucceſſionis Germanicæ principium, nimirum, ut communis in Bonis avitis obſervetur ſuccedendi ordo. Inde enim fit, ut ſucceſſio ab una Linea ad aliam quaſi tranſiliat, quod ægre nunquam non tulerunt Germani.

Quod ad *Pactum primogenituræ* vero, Germanis non potuit non eſſe frequentiſſimum, cum & omnino, quantum fieri poteſt, per id evitetur Juris hæreditarii confuſio, & Rationibus aliis reipublicæ Germanicæ vel maxime convenerit.

So ware auch in Sachen **von Eich**, contra **von Künsperg**, (welchen Caſum der Herr Aſſeſſor von LUDOLFF *Tom. II. Conſultat. 10.* anführet) von denen **von Eich** erwieſen, daß die, an **Künsperg** veräuſſerte Güther, *Seniorat*-**Lehen** geweſen, die von einem Aelteſten auf den andern umgegangen; Mithin von einem jeweiligen Poſſeſſore, zum Nachtheil der künfftig-Familien Aelteſten, die ſchon ein Jus quæſitum darauf hatten, nicht veräuſſert werden konten.

Vid. LUDOLFF *loc. citat. pag. 525. & 538. C.*

Dahingegen in dem **Thüngiſchen** *Caſu*, bey dem Freyherrn von CRAMER *Obſervat. CCCCXXII.* hat der **von Thüngen** aus denen Güthern zwar lauter **Stamm-Schild-** und **Helm-Lehen** machen wollen, die mit *Fideicommiß*-**Lehen** einerley Beſchaffenheit hätten. Weil aber aus denen Lehen-Briefen mehr nicht zu erſehen ware, als daß ſolche **dem Thüngiſchen Nahmen, Schild** und **Helm, in Gan-Erbſchafft, zu rechtem Mann-Lehen** verliehen worden; ſo iſt daraus nur ſo viel geſchloſſen, daß die von Thüngen **in Gemeinſchafft**, oder **alle insgeſamt**, des Grafen von Reineck Vaſallen ſeyn ſollen, und **einer Nahmens aller**, damit zu rechtem Mann-Lehen belehnet: mithin nur auf *perſonas ſuccedentes Maſculos*, keines weegs aber auf *qualitatem Fideicommiſſariam* geſehen worden.

Vid. L. B. DE CRAMER *loc. citat. §. 9.*

§. 194.

Daß nach Abſterben des Georg Wilhelm von Leonrod, deſſen Sohn, Johann Georg, Münſterhauſen, vor ſich, und als Lehen-Träger ſeiner Brüder empfangen, macht ſolches zu keinem Samt- oder *Seniorat*-Lehen, ſondern iſt nur deswegen geſchehen, weil ſie mit der Theilung der ſämtlich-Leonrodiſchen Güther, noch nicht einig waren. Wie dann *NB.* nicht der Aelteſte, ſondern hernach der Zweyte Münſterhauſen in der Theilung bekommen.

In vorliegendem Fall ſeynd auf Abſterben des **Georg Wilhelm von Leonrod**, alle von Jhm hinterlaſſene Güther, als **Tiſchingen, Trugenhofen, Balmertshofen, Münſterhauſen, Dännenlohe, Diedenhofen** und **Neudorff**, von ſeinen Drey Söhnen, (nicht weil es **Samt**- oder *Seniorat*-**Güther**, ſondern weil ſie wegen der Theilung noch nicht einig waren) Anfangs in Gemeinſchafft beſeſſen worden, und ſo muſte freylich **einer vor alle** die Belehnung empfangen. Wodurch ſo wenig **Münſterhauſen**, als die übrige Leonrodiſche Güther, umgehende Seniorat-Lehen geworden, ſondern das Seniorat hat in dieſem Fall weiter nichts angezeigt, als:

In Familia *natu majorem*, *Procuratoris & Provaſalli inſtar*, *nomine totius Familiæ* Inveſtituram petiiſſe, & pro omnibus ſervitia debita præſtaſſe.

Welches in vielen Fürſtlichen Häußern hergebracht iſt:

Ut inveſtituram, mutato Domino directo, *ſenior nomine omnium* curet, toti Familiæ conſiliis præſit, & communia negotia per ipſum agantur.

ohne daß ihre **Länder** ſelbſt, dadurch umgehende Seniorat-Lehen werden:

KORTHOLT *de Inveſtitura Haſſiaca §. 15.*

HOFMANN *de ſimul inveſtitis, Feudum individuum poſſidentibus, morte unius ad renovationem non adſtrictis. §.* 27.

Als aber Anno 1620. zwiſchen ihnen eine würckliche Theilung vorgienge, und der Aelteſte **Tiſchingen, Trugen**- und **Balmertshofen**, NB. der Zweyte **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, der Dritte aber **Diedenhofen** und **Neudorff** bekame, ſo hätte zwar ein jeder, wegen der Jhme zugefallenen Güther, vor ſich ſelbſt die Belehnung nachſuchen ſollen; Es läſt ſich aber dieſes, noch mit der, bey einigen Lehen-Höfen üblichen Gewohnheit rechtfertigen, daß bey Theilungen, die Lehens-Erneuerung eben nicht nöthig ſeye, wann einer vor alle, ſchon vorhin die Lehen empfangen. (§. 29.)

HOFMANN *Diſſertat. citat. §. 20. ſeqq.*

§. 195.

Und ſelbſt dieſe Theilung iſt ein Kennzeichen, daß die Leonrodiſche Güther keine Fideicommiſſa geweſen, weil dabey der Haupt-Endzweck, nemlich conſervatio Familiæ, ermangelet.

Indeſſen iſt hieraus abzunehmen, daß die Leonrodiſche Güther, wie jenſeits will behauptet werden, um dieſe Zeit keine **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Güther** geweſen, weil ſie unter denen Gebrüderen ſonſt nicht getheilt worden wären: Dann zu dem Weſen eines Fideicommiſſes gehöret nicht nur *prohibitio alienationis*, ſondern NB. auch *diviſionis*, da, wann die Güther immer getheilt werden, der Haupt-Endzweck, nemlich *conſervatio Familiæ*, nicht erreichet wird. Die Leonrodiſche Familie kann alſo die Abſicht nicht gehabt haben, ihre Güther, als *Seniorat*-**Samt**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** beyſammen zu halten, weil ſie ſelbige ſonſt, nicht allemahl würde getheilt haben. (§. 179.)

Sublata

Sublata autem ſemel *per diviſionem communione*, omnis ſpes ſucceſſionis evaneſcit.

HOFMANN *Diſſertat. citat. §. 12.*

KORTHOLT *de Simultanea Inveſtitura Haſſiaca §. 10. lit. m. & §. 13.*

JUS FEUD. SAXON. *Cap. 32.*

Man mag viel Brüdern ein Guth leihen, ob ſie es mit geſamter Hand empfahen, und gleiche Gewehr daran haben. Wolten ſie ſich aber hernach theilen mit dem Gute, ſie mögen es wohl thun unter ſich, ohne des Herrn Vorwiſſen, wie ſie wollen. **Wenn ſie ſich aber alſo theilen, ſo hat ihr keiner kein Recht mehr an dem abgetheilten Gute**, ob der ander ohn Erben ſtirbet, es ſey denn, daß einem jeden Anwartung, oder das Geding, an des andern Theile anderweit geliehen ſey.

Und nach dieſen Principiis iſt in Sachen des Freyherrn von Gemmingen, wider die Freyfrau von Gemmingen, Citationis ad videndum ſe declarari hæredem Fideicommiſſarium, reamque condemnari ad reſtitutionem omnium bonorum & prædiorum Fideicommiſſariorum &c. den 27ten Octobr. 1756. bey dieſem Kayſerlichen Cammer-Gericht geſprochen-und Beklagte von der angeſtellten Klage, ſo wohl in Poſſeſſorio, als Petitorio entlediget worden, obſchon der Freyherr von Gemmingen ebenfals behauptet hat, daß es **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Güther** ſeyen; welches aber aus dem alleinigen Grund nicht dafür gehalten-weil die Güther immer waren getheilt worden, und alſo finis principalis Fideicommiſſi nicht vorhanden ware.

§. 196.

Als hernach Anno 1637. der Lehen-Träger, Johann Georg von Leonrod, geſtorben, hätte das Lehen wieder ſollen empfangen werden, ſo aber von denen Nachkommen nicht geſchehen.

So war ebenwohl keine neue Belehnung nöthig, als Anno 1633. der zweyte Sohn, (deme **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** in der Theilung zugefallen waren) ohne Manns-Erben geſtorben, weil ſeine Brüder Anno 1614. ſchon insgeſamt damit belehnt geweſen, und dieſes bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, nach denen Anlagen ſub *Num. 5. & 6.* insbeſondere Conſuetudinis ſeyn muß; weil, als der Aelteſte Anno 1636. den Todes-Fall ſeines Bruders angezeigt, derſelbe darauf die Antwort erhalten:

Num. 5. & 6.

Daß, weil Er, **Johann Georg**, vorhin das Lehen **vor ſich**, und **als Träger ſeiner Brüder** empfangen, jetzt keine fernere Belehnung nöthig ſeye.

Vid. BUDER *Repertor. Jur. Publ. & Feudal. voce:* **Samt-Lehen** *§. 3.*

Als hingegen den 8ten Junii 1637. der bisherige Lehen-Träger, **Johann Georg von Leonrod**, (deſſen älteſter Sohn, **Georg Wilhelm** in Cœlibatu geſtorben, und der zweyte in ein Cloſter gegangen, mithin dieſe Branche dadurch erloſchen ware) nicht weniger geſtorben, hat deſſen Bruder, **Johann Egolff**, den 20ten Mertz 1638. das Lehen

Münſterhauſen zwar gemuthet, und den 8ten April, bis zukünfftiger Ernd-Zeit, wo Er ſich wieder anmelden ſolle, von Biſchoff Henrich einen Muth-Schein erhalten, gleichwohl aber zu der beſtimmten Zeit hernach die Belehnung nicht wieder nachgeſucht, ſondern, ohne ſolche würcklich zu empfangen, darüber dieſes Zeitliche geſegnet hat. Worauf die Vormündere ſeiner Söhnen, **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, das Lehen zwar ebenfals gemuthet, und von
Num. 7. Biſchoff Henrich in der Anlage ſub *Num. 7.* zur Antwort erhalten haben, daß ſie vorher einen Lehen-Träger beſtellen möchten, ſo aber nicht geſchehen, und dieſes Lehen von Ihnen niemahls empfangen worden. Dieſes iſt, was aus denen erſt vorgefundenen Actis, man noch anzuführen nöthig gefunden, weil in der erſten Deduction (§. 30. ſeq.) hierin ein Verſtoß vorgegangen.

§. 197.

Wann aber auch Münſterhauſen ein Samt-Lehen wäre, würde dieſes der Leonrodiſchen Abſicht doch mehr im Weeg ſtehen, weil ſie alsdann nicht Jure ſanguinis, ſondern nur ex ſimultanea Inveſtitura ſuccediren könten; mithin die Leonrodiſche Familie, weil ſie der geſamten Hand keine Folge gethan, und vielmehr das Lehen aufgeſandt hat, nun allein deswegen von aller Lehens-Folge ausgeſchloſſen ſeyn.

Wann man aber auch zugeben wolte, daß nach denen Begriffen, die SENCKENBERG *in Meditationibus Faſcic. 3. meditat. 3. §. 8. pag. 570.* von der ſimultanea Inveſtitura Germanorum gibt:

> Quod ſit poſſeſſio *toti Familiæ per Curatorem communem* ita Condominii Jure datam, ut Dominus tantum ad illum reſpiciat, & ab eo ſervitia exigat, de cœtero feudum *in ipſa Familia*, ferme ut allodium ei affixum, adminiſtretur. Et quod *toti Genti* eam dari in tantum verum ſit, ut quotidiana doceat experientia, *totam Gentem* in poſſeſſione verſari, inter ſe *quoad diviſiones & alia Pacta liberrime procedere*, nec, ſi poſſeſſores in domo & Familia mutentur, Curator autem communis adhuc ſuperſit, ullo modo ad Dominum reſpicere, ſed quemlibet rem alterius, ut quodammodo propriam, & tantum quoad uſumfructum diverſo poſſeſſori permiſſam conſiderare.

Add. KORTHOLT *Diſſertat. citat. §. 15.*

Münſterhauſen ein **Samt-Lehen**, oder auch in dem Betracht (daß **Johann Georg von Leonrod** vor ſich, und mithin als Lehen-Träger ſeiner Brüder, der gantze Leonrodiſche **Stamm**, damahls **in geſamter Hand**, pro indiviſo damit belehnt worden) abuſive ein **Stamm-Lehen** genennt werden könte; So würde dieſes der Leonrodiſchen Abſicht doch vielmehr im Weeg ſtehen: dann wann es ein **Samt-Lehen** wäre, könte die Familie von Leonrod nicht *Jure ſanguinis*, und ex tacita intentione primi Acquirentis, ſondern nur ex ſimultanea Inveſtitura dazu gelangen, und es könte nicht geſagt werden, daß alle Nachkommen, tam præſentes, quam futuri, (§. 176.) ſondern nur diejenige ein Recht darauf hätten, die der geſamten Hand Folge geleiſtet, und in würcklicher Mitbelehnſchafft ſtehen: dann die geſamte Hand währet auch bey denen Söhnen nicht länger, als ſie von Fall zu Fall geſucht und erneuert wird, in Ermangelung deſſen aber die Pœna privationis darauf ſtehet.

KORTHOLT *de ſimultan. Inveſtitur. Haſſ. §. 12. 13. 19. 24. ſeq.*
BOEHMER *Comment. de Inveſtituræ ſimmultaneæ eventualis non deſiderata renovatione §. 47. ſeq.* & *Cap. 4. §. 38.*

BUDER

BUDER *Repertor. Jur. Publ. & Feud. voce:* **Geſamte Hand** *§. 4.*

JUS FEUD. SAXON. *Cap. 11.* **Welches Gut ein Mann in ſeinen Gewehren nicht hat, das mag nicht geerben an ſeinen Sohn.**

Da nun ſo wohl der **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, als ihre Nachkommen der geſamten Hand keine Folge gethan, und Münſterhauſen nun in Hundert Jahren nicht gemuthet-geſchweige würcklich zu Lehen empfangen - vielmehr, nachdem ſie es an den von Heidenheim verkaufft, ordentlich aufgeſandt und refutiret haben; ſo ſeynd ſie allein deswegen von aller Lehens-Folge ausgeſchloſſen, (§. 31. 70. ſeqq. 196.)

§. 198.

Und obſchon eingewandt werden mögte, daß ſo wenig der Inſpruggiſch- als Augſpurgiſche Lehen-Hof jemals auf die Privation geklaget, mithin auch gegen die Leonrodiſche Erben ſolche dermalen nicht ſtatt hätte;

Es kan alſo die Pœna privationis ihnen jetzo wenigſtens per modum exceptionis entgegen geſetzt werden.

Cum privatio feudi pœnam & vindictam fidei, à Vaſallo violatæ, contineat, Jus autem vindictam perſequendi *læſo* tantummodo, non vero *læſi hæredibus*, nec adverſus *lædentis hæredes* detur, niſi læſus jam actionem eo nomine præparaverit. Felonia igitur à Domino directo non incuſata, nec ejus *hæredibus* privationis pœna illam vindicandi Jus competit, maxime ſi cum *Vaſalli hæredibus* res agatur.

So iſt dagegen doch wohl zu erinneren, daß die Caducität-Klage um deswillen unnöthig geweſen, weil der **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, nachdem ſie die Belehnung verſaumet, das Lehen hernach gar aufgeſandt haben, mithin auf ihre Nachkommen es ohnehin nicht vererbfällen konten. Es kan aber doch jetzo, da ſie das Lehen, gegen alles Vermuthen, wieder in Anſpruch nehmen wollen, die Pœna privationis und Caducität, ihnen ſo wohl von dem Lehen-Herrn, als dem von Heidenheim, per modum exceptionis, noch allemal entgegen geſetzt werden.

Pœna enim in neglectam Inveſtituræ renovationem ſtatuta, eſt *feudi privatio*, & *à Domino* vel *tertio*, *qui feudum detinet, vices rei ſuſtinente*, felonia *per modum exceptionis* objicitur: *Jus excipiendi autem perpetuum eſt*, *atque hæredi & in hæredem ſemper competit.* Quo caſu locum non habent, quæ de actione feudi privatoria, neque hæredibus, neque contra hæredes competente, alias diſputantur.

KORTHOLT *Diſſertat. citat. §. 25.*

§. 199.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt ein Samt-Lehen doch kein Stamm- oder Fideicommiß- ſondern nur ein gemeines Lehen, ſo mit

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt vor allen Dingen wohl anzumercken, daß ein **Samt-Lehen**, wann es auch der Senior vor ſich, und als Lehen-Träger, der in der geſamten Hand begriffenen Agnaten, empfängt, doch dadurch kein unveräuſſerliches **Stamm**-oder *Fideicommiß*-**Lehen** wird, (wozu deſtinatio ad conſervationem Familiæ, *cum*

 expreſſa

Einwilligung des Lehen-Herrns, und der Mitbelehnten allemal veräuſſert und von denen Nachkommen nicht revocirt werden kan.

expreſſa prohibitione alienationis, (§. 179.) nöthig iſt) ſondern es behält ſolches allemal die Natur eines gemeinen Lehens, ſo mit Einwilligung des Lehen-Herrns, und der Mitbelehnten, wohl veräuſſert werden kan, ohne daß es ihre künfftige Nachkommen revociren mögen, und zwar um ſo weniger, als dieſe, facta jam alienatione ab anteceſſoribus ſuis, durch die es auf ſie hätte vererbfällen müſſen, gar nicht zur Mitbelehnſchafft gelangen können, mithin zu einem **Samt-Lehen**, in quo *non Jure ſanguinis*, ſed *ſimultaneæ Inveſtituræ* ſucceditur, (§. 197.) nicht das mindeſte Recht haben.

Carpzov. *ad Conſtitut. 48. Definit. 1. num. 7. Definit. 4. num. 4. ſeq. Definit. 6. num. 1. Definit. 7. num. 1. ſeqq.*

§. 200.

Es wird aber auch behauptet, daß Münſterhauſen Anno 1625. durch ein ausdrückliches *Pactum Familiæ* zu *Fideicommiß* ſeye gemacht worden.

Es iſt alſo **Münſterhauſen** von dem *primo Acquirente* zu keinem **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** gemacht worden, noch ſolches um deswillen vor ein **Samt**- oder *Seniorat*-**Lehen** zu halten, weil der **Johann Georg von Leonrod** Anno 1614. **vor ſich und ſeine Brüder** damit belehnt worden; Vielmehr iſt das Gegentheil daraus abzunehmen, weil ſolches Anno 1620. nicht dem **älteſten**, ſondern dem **zweyten** Bruder, **Johann Wilhelm**, zugetheilt worden. Der Herr Graf von Leonrod behauptet aber ſogar, daß Anno 1625. die damals lebende Drey Gebrüdere von Leonrod, alle Leonrodiſche Güther, und inſonderheit das Guth **Münſterhauſen**, durch ein eigenes *Pactum Familiæ*, zu Fideicommiſs gemacht hätten.

§. 201.

Es iſt aber dieſes, obſchon es mehrmahlen verlangt worden, bis hieher nicht zum Vorſchein gekommen, ſo deſſen non exiſtentiam anzeiget.

Allein

1.) Iſt mehrmahlen erinnert, und der Herr Graf von Leonrod hat es auch zum Theil ſelbſten eingeſtanden, daß Niemand, als der *primus Acquirens*, ein Guth zu Fideicommiſs machen könte; denen Nachkommen aber, in præjudicium Agnatorum, dergleichen nicht zuſtünde, und überdem die Einwilligung des Lehen-Herrns dazu vonnöthen wäre. (§. 113. ſeq. 179. & 192.)

2.) Iſt dieſes angebliche Pactum Familiæ, worin das Lehen-Guth Münſterhauſen zu Fideicommiſs ſeye gemacht worden, obſchon es ſo vielmahl verlanget, bis hieher nicht zum Vorſchein gekommen. Und dieſes iſt ein gantz deutliches Kennzeichen, daß es nicht in rerum natura ſeyn müſſe. Wie in dem erſt jüngſthin übergebenen ſchrifftlichen Receß, von der Gegenſeite es faſt nicht in Abrede geſtellt wird.

Vid. *Protocoll. Judiciale.*

Man hat auch zuverläſſige Nachricht, daß die Familie von Leonrod zwar damit umgegangen, ihre Lehen- und Erb-Güther zu Fideicommiſs zu machen; ſolches aber um deswillen nicht zu Stand gekommen ſeye, weil ohne Veräuſſerung der Güther, die darauf gehafftete ungeheure Schulden nicht bezahlt werden konten, mithin die Errichtung eines Fideicommiſſes, offenbar in fraudem Creditorum gereichet- und alſo ohnſtatthafft geweſen ſeyn würde. (§. 45. ſeqq. 115.)

Ad

Ad validitatem enim Fideicommiſſorum requiritur, ut Creditoribus Jus ſuum ſalvum maneat, & non intervertatur. *Nec debitorum pactionibus creditorum Jus mutari, aut tolli poteſt.*

Et quamvis Fideicommiſſa, pro Familiarum conſervatione conſtituta, maxime ſint favorabilia, favor tamen hic temperari debet, *ne aliis injuſtitia & iniquitas inferatur.*

KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 6. num. 240. ſeq. Cap. 7. num. 135.*

§. 202.

Es iſt alſo dieſes angebliche Pactum von 1625., wodurch Münſterhauſen zu Fideicommiſs ſeye gemacht worden, eine bloſe Erfindung des Herrn Grafen von Leonrod. Gleichwie aber kein Guth, ohne ein ausdrückliches Pactum Familiæ, zu Fideicommiſs kan gemacht werden, deſſen Nothwendigkeit der Herr Graf von Leonrod, da Er ſich auf ein ſolches beziehet, ſelbſt eingeſehen zu haben ſcheinet; ſo könte man von Ihm erwarten, daß Er ſolches, als den Grund ſeiner Klage, vor allen Dingen beybrächte. Man iſt aber diſſeits, daß **Münſterhauſen** kein unveräuſſerliches **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye, noch jemals dazu gemacht worden, zu erweiſen- mithin gar die probationem contrarii zu übernehmen erbietig. Zu dem End ſich erſt auf das Vorhergehende bezogen wird, daß **Münſterhauſen** von jeher ein *Feudum alienari ſolitum* geweſen. (§. 33.) Es müſte alſo ein Zeit-Punct können angezeigt werden, wo ſolches erſt hernach zu einem **unveräuſſerlichen Stamm-Guth** wäre gemacht worden. Daß aber ſolches Anno 1625. nicht geſchehen ſeye, iſt ohnſchwehr aus folgendem abzunehmen. Es hat alſo der Herr Graf von Leonrod den Grund ſeiner Klage nicht erwieſen, und man iſt diſſeits vielmehr das Contrarium darzuthun im Stande, daß alle Leonrodiſche Güther, und alſo auch Münſterhauſen, Anno 1625. noch kein Fideicommiſs geweſen ſeyen, weil Johann Georg von Leonrod erſt Anno 1637. Balmerts- und Trugenhoffen zu einem Fideicommiſs gemacht hat, welches nicht nöthig geweſen wäre, wann alle Leonrodiſche Güther es ſchon vorhin geweſen wären.

1.) Iſt Anno 1629. der **Johann Wilhelm von Leonrod** ſchon damit umgegangen, das Lehen-Guth **Dannenlohe** an den Fürſten zu Eichſtett zu veräuſſern, und hat ſeine Brüder erſuchet, dazu ihre Einwilligung zu geben; ſo er ihnen nicht angemuthet hätte, wann **alle Leonrodiſche Güther** erſt kurtz vorher zu *Fideicommiß* wären gemacht worden. (§. 45.)

2.) Haben die beyde Gebrüdere, **Johann Georg**, und **Johann Egolff von Leonrod**, Anno 1636., als die Wittib ihres Bruders, Anna Barbara von Hornſtein, wegen ihrer Weiblichen Sprüchen, befriediget ſeyn wolte, ihr zu helffen verſprochen, **wann es auch mit Verkauffung eines Guths geſchehen müſte.** Es muß ihnen alſo kein Fideicommiſs im Weeg geſtanden ſeyn, weil ſie dieſes ſonſt nicht hätten verſprechen können. Am allerdeutlichſten aber iſt

3.) Aus dem Bericht des damaligen Vice-Cantzlers **Speidel** ſub *Num. 8.* zu erſehen, daß Anno 1625. **alle Leonrodiſche Güther** noch kein Fideicommiſs ſeyen geweſen: Maſſen der **Johann Georg von Leonrod** allererſt den 7ten Junii 1637. den halben Theil ſeiner Güther zu **Balmerts**- und **Trugenhofen**, per Teſtamentum dazu gemacht hat; Welches nicht nöthig geweſen wäre, auch in der Maaſſe nicht hätte geſchehen können, wann alle Leonrodiſche *Num. 8.*

 Güther

Güther Anno 1625. ſchon vorhin zu Fideicommiſs wären gemacht worden.

Als daher deſſen Sohn, **Maximilian von Leonrod**, in ein Cloſter gegangen, ſeynd dieſe Fideicommiſs-Güther, deſſen Bruders-Kindern, **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, anerfallen, welche, ratione diviſionis & ſeparationis Anno 1658. unter ſich zuerſt einen Vergleich gemacht, worin der **Frantz Adam**, weil Er die darauf gehafftete Schulden zu bezahlen, auſſer Stand ware, gegen eine gewiſſe Herausgab, ſeinen Antheil dem **Georg Benno**, cum omnibus commodis & incommodis cedirt, abgetretten, und überlaſſen hat.

Als aber auch der Georg Benno Anno 1660. verſtorben, und eine Filiam poſthumam hinterlaſſen, iſt zwiſchen denen Vormündern derſelben, und dem **Frantz Adam**, wie auch denen Eigenthums-Erben des Teſtatoris, Streit entſtanden, der endlich dahin vermittelt wurde, daß **Balmertshofen** denen Eigenthums-Erben überlaſſen, die ſich aller Anſprüche auf **Trugenhofen** und **Tiſchingen** begeben. **Trugenhofen** hingegen von dem **Frantz Adam**, gegen Cedirung der Fränckiſchen Erb-Güther, der Poſthumæ überlaſſen worden.

Vid. *Schema Genealogicum* §. 27.

Es haben aber auch die Vormündere, wegen der darauf gehafften Schulden ad 10641. Gulden, dieſes Guth ebenwohl nicht behaupten können, und ſeynd daher ſolches zu veräuſſern, genöthiget geweſen. Weil nun daſſelbe mit dem onere Fideicommiſſi behafftet ware, und ſich nicht leicht ein Kauffmann würde gefunden haben; Maſſen die Männliche Poſterität des **Frantz Adam von Leonrod**, obſchon dieſer ſich ſeines Rechts begeben hatte, dieſe Veräuſſerung allemahl hätte anfechten können; So haben die Vormündere ſich anderſt nicht helffen können, als daß ſie bey dem Hertzogen zu Neuburg, als Landes-Herrn, pro caſſatione Fideicommiſſi eingekommen, und aus vorgebrachten erheblichen Urſachen, von Hoch-Denenſelben, in Krafft habender Landes-Fürſtlichen Obrigkeit, **Trugenhofen** Anno 1662. von dem onere Fideicommiſſi befreyet, und ein Decretum ad alienandum ertheilt worden. Worauf Anno 1663. mit dem **Frantz Adam von Leonrod** ein neuer Vergleich errichtet, und die Anno 1658. allſchon beſchehene Renunciation auf das Guth **Trugenhofen, vor ſich, und ſeine Männliche Erben**, von neuem beſtättiget, und Er, gegen nochmahlige Cedirung der Pupillin Antheil an dem Eigenthum der Fränckiſchen Güther, ſich jenen Guths auf ewig begeben hat.

Wodurch das Kind bey dem Guth **Trugenhofen** zwar in Sicherheit geſtelt wurde; weil aber nicht nur 10641. Gulden Schulden darauf gehafftet, ſondern auch ihre, ad ſecunda Vota, getrettene Mutter, 13900. Gulden prætendirte, zu deren Abführung keine Mittel vorhanden waren; So hat ſolches vor das Kind ebenfals nicht manutenirt-ſondern dem zweyten Ehe-Gemahl ihrer Mutter, Johann Wilibald Schenck von Caſtell, gegen Uebernehmung aller darauf gehafftteten Schulden, und eine Herausgab von 10500. Gulden, verkaufft werden müſſen.

§. 203.

§. 203.

Fortſetzung dieſes Beweiſes.

Aus dieſem iſt alſo deutlich zu erſehen, daß

1.) Von denen Leonrodiſchen Güthern, nur **Balmerts**- und **Crugenhofen** Fideicommiſs geweſen, und zwar erſt Anno 1637. von Johann Georg von Leonrod dazu gemacht worden; Mithin Anno 1625. wie jetzo will behauptet werden, nicht ſchon **alle Leonrodiſche Güther** *Fideicommiß* können geweſen ſeyn.

2.) Hat ſo wohl die Leonrodiſche Familie, als die Fürſtlich-Augſpurgiſche Regierung, und inſonderheit der damalige Vice-Cantzler **Speidel**, wohl eingeſehen, daß ein Fideicommiſs nicht veräuſſert- ſondern von denen Nachkommen allemal revocirt werden könte; So daß, wann eine ſolche Veräuſſerung Beſtand haben ſolle, das Fideicommiſs allenfals, zumal in caſu alienationis neceſſariæ, vorher erſt von dem Lehen- oder Landes-Herrn caſſirt werden müſte. Dergleichen Gewalt, daß ſie einem Regenten zuſtehe, aus dem Jure Primogenituræ abzunehmen, welches der Kayſer, als des Reichs Ober-Haupt, ex rationibus boni publici einführen- und denen poſt genitis, ihr ſonſt habendes Jus æquale ſuccedendi benehmen kan. Eben die Beſchaffenheit hat es auch bey der caſſatione Fideicommiſſi, wann ohne Veräuſſerung deſſelben, eine Familie ſich anderſt nicht helffen- und ihre zudringliche Creditores befriedigen kan. Wann alſo

3.) **Münſterhauſen** (ſo um dieſe Zeit, wegen der darauf gehaffteten ungeheuren Schulden, von der Leonrodiſchen Familie ebenwohl hat veräuſſert werden müſſen) ein würckliches **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** geweſen wäre, würde eine gleiche Behutſamkeit dabey gebraucht- und ſolches von dem Lehen-Herrn ebenfalls vorher ſeyn caſſiret worden. Es iſt dieſes um ſo mehr zu vermuthen, als der nemliche Vice-Cantzler **Speidel** zu ſolcher Zeit in Augſpurgiſchen Dienſten geweſen, und auch in denen Münſterhauſiſchen Sachen gebraucht worden. (§. 50.) Er würde alſo ſeinem Fürſten, (deme, als Lehen-Herrn, am meiſten daran gelegen ware, daß **Münſterhauſen** auf eine zu Recht-beſtändige Weiſe, an einen tüchtigen Vaſallen veräuſſert- und in baulichen Stand gebracht würde) ſolches auch gewiß angerathen haben. Weil es aber nicht geſchehen, ſondern durch Vermittelung des Lehen-Hofs, von denen damals noch allein übrigen von Leonrodiſchen Agnaten, **Münſterhauſen** ohnbedencklich an den von Heidenheim veräuſſert worden; So iſt ſelbiges das allerdeutlichſte Kennzeichen, daß ſo wenig von dem Lehen-Hof, als der Leonrodiſchen Familie, daſſelbe noch um dieſe Zeit, vor ein eigentliches **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye gehalten worden. Ob es aber zu einer andern Zeit, dazu ſeye gemacht worden? ſoll in der Folge unterſucht werden.

§. 204.

Die Leonrodiſche Gründe, daß Münſterhauſen ein

Der Herr Graf von Leonrod will zwar

1.) Aus denen, von Biſchoff **Henrich**, dem **Johann Wilhelm**, und **Johann Georg von Leonrod**, den 23ten April 1629., und

Mann- und Stamm-Lehen ſeye, *Num. 9. & 10.*

und 28ten December 1639. zu jedesmaliger Aufnehmung Vier Tauſend Gulden, gegebenen Will- oder Conſens-Briefen ſub *Num. 9. & 10.* die ſelbſt-eigene Anerkänntnuß des Lehen-Herrn ſchließen, daß Münſterhauſen von dem Stifft Augſpurg zu **rechtem Schild- und Stamm-Lehen** rühren ſolle; und dieſes ſcheinet auch bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht ſo vielen Eingang gefunden zu haben, daß es in des Freyherrn von Cramer *Obſervat.* CCCCLXXXV. ausdrücklich heiſſet:

> Illud feudum (Münſterhauſen) *Stemmaticum*, ſive **ein rechtes Mann- und Stamm-Lehen** eſſe, ſequentes evincere videbantur *Litteræ Inveſtituræ*, ſub A. B. C.

welches die ſo eben angeführte Will- oder Conſens-Briefe ſeynd; die alſo gar noch vor Lehen-Briefe ausgegeben werden.

Num. 11.

2.) Solle aus dem erſten Heidenheimiſchen Lehen-Brief ſub *Num. 11.*, worin dieſe Clauſul befindlich:

> Belehnen Wir den Johann Ludwig von Heidenheim, mit dem Schloß **Münſterhauſen**, und denen Dörffern Münſter- und Hauſen, mit ſamt dem groſen Zehenden, und aller Zugehörung ꝛc. **ſo am nechſten hievor** Weyland **Hanß von Leonrod** zu Trugenhofen, **für ſich ſelbſt, und als Träger beeder** ſeiner Gebrüdern, **Wilhelm und Johann Egolff von Leonrod** zu Trugenhofen, **zu Schild- und Mann-Lehen** empfangen und inngehabt, anjetzo aber **mit unſerm gnädigſten** *Conſens*, an Ihn Johann Ludwig von Heidenheim kommen, und Ihme **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** geliehen.

ſelbſt abzunehmen ſeyn, daß **Münſterhauſen** ein **Leonrodiſches Stamm-Lehen** ſeye. Und hierauf hat der Herr Graf von Leonrod gleich Anfangs den Grund ſeiner gantzen Klage gebauet, auch damit hier und da ſo vielen Eindruck gemacht, daß dieſes gleich das erſte iſt, was dem Freyherrn von Heidenheim vorgeworffen wird, als wann ſolches die gantze Sache entſcheiden müſte.

§. 205.

werden widerlegt.

Allein

Ad 1.) Iſt **Münſterhauſen** entweder ſchon vorher ein *Fideicommiſs*-**Lehen** geweſen, oder iſt Anno 1625. durch das angegebene Pactum Familiæ erſt dazu gemacht, und deswegen in den nachherigen Will-Briefen, ein **Mann-** und **Stamm-Lehen** genennt worden.

Iſt erſteres, müſte ein älteres *Pactum Familiæ* können gezeigt werden: Dann, daß ohne ſolches kein Guth zu Fideicommiſs könne gemacht werden, iſt oben dargethan worden. (§. 178. ſeqq.)

Iſt aber das zweyte, ſo müſte, wann aus jener Benennung eines

nes **Mann- und Stamm-Lehens**, ein gültiger Schluß ſolle gezogen werden, in Gefolg dieſes Pacti, **Münſterhauſen** erſt nach 1625., und nicht ſchon vorher, ein **Mann- und Stamm-Lehen** ſeyn genennt worden. Nun iſt aber aus dem, den 21ten October 1618. der Wittib, **Barbara von Leonrod**, *Num.* 12. ertheilten Conſens-Brief (*a*) auf das von Ihr zugebrachte Heurath- und Erb-Guth, zu erſehen, daß **Münſterhauſen** ſchon damals ein **Mann- und Stamm-Lehen**, in dem Anno 1614. denen Gebrüdern ertheilten Will-Brief ſub *Num.* 13. aber nur **ein adeliches Guth** genennt worden. *Num.* 12. *Num.* 13.

(*a*) Es iſt zwar dieſer Will-Brief von 1642. Wie aber aus dem Innhalt zu erſehen, iſt ſolcher in dieſem Jahr, weil der erſte von 1618. verlohren gegangen, wieder erneuert, und dem erſten von Wort zu Wort gleichgemacht worden. Mithin iſt auch ſchon Anno 1618. Münſterhauſen ein Mann- und Stamm-Lehen genennt worden, ehe noch das angebliche Pactum von 1625. vorhanden ſeyn konte.

§. 206.

Vornemlich aber gezeiget, daß die in einigen Conſenz-Briefen vorkommende Benennung eines Mann- und Stamm-Lehens, Münſterhauſen zu keinem rechten Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen machen könne, ſondern auf die Lehen-Briefe zu ſehen ſeye, worin ſolches nur ein Schild- und Mann-Lehen genennt wird. Allenfals aber iſt jene Benennung eines Mann- und Stamm-Lehens nur abuſiva, und nach der Sprache des Longobardiſchen Lehen-Rechts weiter nichts, als ein alt-Lehen, oder *Feudum paternum & antiquum.*

Es iſt alſo Münſterhauſen, nicht in Gefolg dieſes angeblichen Pacti Familiæ, ein **Mann- und Stamm-Lehen**, ſondern in dem Sinn eines **Alt-Vätterlichen Mann-Lehens**, oder nach der Sprache des Longobardiſchen Lehen-Rechts, eines *Feudi paterni*, *antiqui*, & *aviti*, oder auch, als ein **Samt-Lehen**, womit der Leonrodiſche **Stamm**, **in geſamter Hand**, pro indiviſo belehnt ware, (§. 197.) nur abuſive ein **Stamm-Lehen** genennt worden: Dann, daß bey denen Feudiſten, die *Feuda paterna*, & *antiqua*, zuweilen auch **Stamm-Lehen** genennt, und beyde pro Synonimis gehalten werden, iſt vorhin ſchon dargethan worden. (§. 96. 120. 183. 188. ſeq.) Daß aber ein **Sammt-Lehen** (ſo **alle insgeſammt**, oder **einer Nahmens aller**, empfangen, das iſt, einer **gantzen Familie**, **Schild**, **Nahmen**, **Helm** oder **Stamm** verliehen iſt) kein eigentliches **Stamm-** oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye, iſt aus dem vorangeführten von Thüngiſchen Caſu zu erſehen geweſen. (§. 183. 193. in fin.) Es iſt alſo **Stamm-Lehen** nicht allemal ein **rechtes** *Fideicommiß*-**Lehen**, und kan wenigſtens ein Lehen-Guth, durch ein ſo ohngefehres Wort, nicht gleich zu Fideicommiſs gemacht werden, ſondern dazu iſt ein ausdrückliches *Pactum* oder *Statutum* vonnöthen; wovon Leonrodiſcher Seits, bis hieher noch keines iſt beygebracht worden. (§. 126. 189. ſeq.)

Dergleichen Conſens-Briefe werden ohnehin nicht in der Abſicht ertheilet, die Natur eines Lehens zu beſtimmen, ſondern dieſes kan nur in dem Lehen-Brief, als dem eigentlichen Contractu inter Dominum directum & Vaſallum, auſſer dieſen aber nicht geſchehen.

Nun iſt aber kein vor- oder nachhergehender Lehen-Brief vorhanden, worin **Münſterhauſen** ein **Mann- und Stamm-Lehen**, ſondern allemal nur ein **Schild- und Mann-Lehen** genennt wird.

Gleichwie nun, wann mehrere Lehen-Briefe von unterſchiedlichem Innhalt ſeynd, allemahl auf die Originales Inveſtituras geſehen-

und wann in letztern eine Verſchiedenheit vorkommt, ſolches mehr ex errore geſchehen zu ſeyn, dafür gehalten wird;

L. B. DE CRAMER *in Opuſc. Tom. I. pag.* 712. & 716. ibique allegati.

So können noch vielweniger dergleichen Conſenz-Briefe, gegen den wahren Inhalt aller vor- und nachhergehender Lehen-Briefe, angeführt werden, ſondern, wann in denen Conſenz-Briefen, etwas gegen die wahre Eigenſchafft des Lehens enthalten, ſolches mehr für einen Irrthum anzuſehen, als daß daraus könne geſchloſſen werden, als wann dadurch die Natur des Lehens wäre geändert worden, ſo mit **ausdrücklicher** Bewilligung des Lehen-Herrns und Vaſallen, nur in dem Lehen-Brief geſchehen kann.

Entweder iſt alſo **Münſterhauſen** in den angeführten Conſenz-Briefen, von dem Lehen-Secretario, aus Verſehen ein **Mann**- und **Stamm-Lehen**- oder nach dem Begriff des Longobardiſchen Lehen-Rechts, nur in dem Sinn eines **alt-Lehens**, oder *Feudi paterni & antiqui* ſo genennt worden.

§. 207.

Und beſonders gezeiget, daß die Eigenſchafft eines Schild- und Mann-Lehens ſolches zu keinem unveräußerlichen Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen gemacht habe, da dieſer Eigenſchafft ohngeachtet, Münſterhauſen, in einem Jahr-Hundert, von einer Familie an die andere, mehrmahlen veräuſſert worden.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo ſeynd dieſe Conſenz-Briefe, denen NB. zumal die vor- und nachhergehende Lehen-Briefe widerſprechen, noch lang keine ſolche **Urkunden**, woraus die Natur eines Lehens zu beurtheilen, und wodurch **Münſterhauſen** zu einem **rechten unveräuſſerlichen Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſolle gemacht werden: Dann, daß es die Abſicht nicht geweſen ſeye, das Lehen-Guth Münſterhauſen, in dem Verſtand eines *Fideicommiß*-**Lehens**, ein **Mann**- und **Stamm-Lehen** zu nennen, iſt aus dem ſchon angeführten Heidenheimiſchen Lehen-Brief ſub Num. 11. am allerdeutlichſten zu erſehen: worin Ihme ſolches, nicht zu **Mann**- und **Stamm-Lehen**, ſondern wie in allen vorhergehenden Lehen-Briefen, NB. nur **zu rechtem Schild**- und **Mann-Lehen** verliehen wird.

So wenig alſo die Eigenſchafft eines **Schild**- und **Mann-Lehens**, das Guth **Münſterhauſen** (als ſolches in denen älteſten Zeiten dem **Adam Truchſes von Höfingen**, **Conrad Bechtold** und **Henrich von Roth**, Ertz-Hertzog **Ferdinand** von Oeſterreich, dem Cloſter zu **Auersſperg**, und **Arbogaſt von Schellenberg**, ebenfals **zu rechtem Schild**- und **Mann-Lehen**, verliehen worden) zu einem **rechten Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** gemacht- und ſo wenig dieſes gehindert hat, daß es ohngeacht deſſen, von einer Familie an die andere, in einem Jahr-Hundert mehrmalen veräuſſert worden; ſo wenig iſt ſolches dadurch auch jetzo, zu einem unveräuſſerlichen **Stamm**- oder *Fideicommiß*-**Lehen** geworden. (§. 12. – 20. & 33.)

§. 208.

Noch weniger aber iſt aus dem

Ad 2.) **Iſt merckwürdig**, daß von dem Herrn Grafen von **Leonrod**, bis auf den heutigen Tag, noch kein **Leonrodiſcher Lehen**-

hen-Brief producirt worden; aus welchem doch allein zu erſehen ſeyn müſte, ob **Münſterhauſen** ein **Leonrodiſches Stamm**-oder *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye? und iſt daher nicht zu begreiffen, wie Er ſich zu dem End nur auf den **Heidenheimiſchen Lehen-Brief** beziehen möge? woraus ja ohnmöglich abzunehmen ſeyn kann, daß Münſterhauſen ein **Leonrodiſches**-ſondern nur, daß es ein **Heidenheimiſches** Lehen ſeye.

Heidenheimiſchen Lehen-Brief abzunehmen, daß Münſterhauſen ein Leonrodiſches Stamm-Lehen ſeye.

Um aber dieſen Abmangel vorerſt zu erſetzen, wird hiemit eine Abſchrifft des, bey der Schellenbergiſchen Veräuſſerung, den 12ten May 1600. ertheilten Lehen-Herrlichen Conſenſes ſub *Num.* 14. übergeben, worin Biſchoff Henrich bekennet:

Num. 14.

> Daß Arbogaſt von **Schellenberg** dem Georg Wilhelm **von Leonrod**, das Guth **Münſterhauſen** verkaufft, und Ihme **Georg Wilhelm von Leonrod, ſeinen Söhnen, und Söhns-Söhnen, in abſteigender Linie, des Schilds-Helms-Nahmens**-und **Stammens von Leonrod, zu rechtem Schild-und Mann-Lehen verliehen, Er auch, ſeine Söhne, und Söhns-Söhne** ſolches Lehen, wie Recht, gebräuchig-und von Alters Herkommen, vertretten und verdienen ſollen.

Es hat alſo der **Georg Wilhelm von Leonrod**, dieſes Lehen, NB. in der nemlichen Eigenſchafft, wie vorhin **Arbogaſt von Schellenberg**, empfangen. (§. 20. 186.) Woraus abzunehmen, daß Münſterhauſen zwar dem von Leonrod, **vor ſich und ſeine Männliche** *Deſcendentz*, verliehen, dabey aber keines weegs auf *conſervationem Familiæ & prohibitionem alienationis*, mithin auch nicht auf Errichtung eines Fideicommiſſes geſchehen worden; wozu doch alles dieſes, und dabey ein ausdrückliches Pactum wäre nöthig geweſen. (§. 178.) So daß hier dasjenige, was oben (§. 182.) aus des Freyherrn von CRAMER *Obſervat. III. §.* 7. angeführt, ſeines gantzen Inhalts, wiederholt zu werden verdienet. (Adde §. 186. ſeq.)

§. 209.

Entweder muß alſo der Herr Graf von Leonrod geſtehen, daß **Münſterhauſen** in dem **Schellenbergiſchen** Lehen-Brief, worin es ebenfals von Wort zu Wort heiſſet:

So wenig ſolches vorhin ein Schellenbergiſches Stamm-Lehen geweſen, denen es auf eben die Arth, wie hernach denen von Leonrod nur zu rechtem Schild-und Mann-Lehen, vor ſich und ihre Männliche *Deſcendentz*, verliehen ware.

> Daß **Arbogaſt** von **Schellenberg, ſeine Söhne und Söhns-Söhne, in abſteigender** Linie, des Schilds-Helms-Nahmens-und **Stammens von Schellenberg** zu Hüfingen, Münſterhauſen, **zu rechtem Schild-und Mann-Lehen**, geliehen, und **Er, ſeine Söhne, und Söhns-Söhne** ſolches von dem Stifft Augſpurg verdienen ſollen. (§. 186.)

ſchon vorhin zu *Fideicommiß* ſeye gemacht worden, und es alſo ſchon damals ein **unveräuſſerliches Stamm-Lehen** geweſen ſeye. Oder

wann

wann dieſes nicht ſeyn ſolle, muß Er auch zugeben, daß ſolches in dem Lehen-Brief des **Georg Wilhelm von Leonrod**, ebenfals nicht geſchehen ſeye. Dann beyde ſeynd vollkommen einerley Innhalts. Was alſo bey einem Rechtens, muß es auch bey dem andern ſeyn.

Will Er aber, daß **Münſterhauſen** ſchon in dem Schellenbergiſchen Lehen-Brief, zu einem **unveräuſſerlichen Stamm-oder** *Fideicommiß*-**Lehen** ſeye gemacht worden; ſo iſt auch **Arbogaſt von Schellenberg** nicht befugt geweſen, ſolches an die **von Leonrod** zu veräuſſern, und in dieſem Fall muß der Herr Graf von Leonrod ſich den Rechts-Satz gefallen laſſen:

Quod quisque Juris in alium ſtatuerit, ut eodem & ipſe utatur.

Er kann alſo nicht übel nehmen, wann man Ihn nach ſeinen eigenen Principiis beurtheilet. Und wann nach dieſen, Arbogaſt von Schellenberg, **Münſterhauſen**, als ein **Schellenbergiſches** *Fideicommiß*, an die Familie von Leonrod nicht hat veräuſſern können; So hat dieſe nun gar kein Recht dazu, und der **von Heidenheim**, als Beſitzer deſſelben, hat alſo gegen die Familie von Leonrod, jetzo ædes undique liberas.

§. 210.

Die angegebene Ratio diſparitatis

Der Herr Graf von Leonrod hat zwar in Replicis ſecundæ Inſtantiæ dagegen eingewandt, die Schellenbergiſche Alienation ſeye eines theils exceptio de Jure tertii, und die Schellenbergiſche Familie ohnehin ſchon längſt erloſchen. Andern theils ſeye nicht erwieſen, daß die von Schellenberg, mit Münſterhauſen, in der Eigenſchafft eines **Helm**-und **Stamm-Lehens**-und wie bey der Leonrodiſchen Familie, allemahl der Senior, **vor ſich**, und **das gantze Geſchlecht**, belehnt geweſen.

Endlich liege Ratio diſparitatis vornemlich darin, daß **Georg Wilhelm von Leonrod**, **Münſterhauſen** von dem von **Schellenberg**, durch einen rechtmäſſigen Kauff erlanget, und dabey von dem Lehen-Hof dergeſtalt ſeye beſtättiget worden, daß ſo gar in caſum deficientium maſculorum, den Allodial-Erben Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden ſollen herausgegeben werden; Dergleichen der **von Heidenheim** nicht würde aufweiſen können.

§. 211.

wird beantwortet, und gezeiget, daß, wann die Leonrodiſche Principia ſolten Eingang finden, die Familie von Höfingen, Roth, und Schellenberg, das Hauß Oeſterreich und

So viel nun das erſte angehet, iſt zwar dieſe Exceptio, in Anſehung des Herrn von Heidenheim de Jure tertii, nicht aber in Anſehung des Lehen-Hofs, ſondern die Familie von Leonrod muß ſich die vorangeführte Rechts-Regel: *quod quisque Juris in alium ſtatuerit &c.* und daß ſolche der Lehen-Hof gegen ſie anwende, allemahl gefallen laſſen. Wann alſo dieſes Lehen, wegen der Eigenſchafft eines **Schild**-und **Mann-Lehens**, nicht hat veräuſſert werden können, hätten nicht nur die, allerdings noch lebende von **Schellenberg**, ſondern auch die **von Höfingen**, und **von Roth**, (§. 12. 15.) weniger nicht das Hauß **Oeſterreich**, und das nie ausſterbende Cloſter **Auersſperg** (§. 17. 18.)

(§. 17. 18.) die ſolches miteinander, als ein **Schild- und Mann-Lehen** beſeſſen, noch alle ein Jus quæſitum darauf. Und wann die Leonrodiſche Principia ſolten Eingang finden, und **Münſterhauſen** vor ein **unveräuſſerliches Stamm-Lehen** gehalten, und von dieſem Höchſten Gericht dafür erkläret werden, würden die von Leonrod, ſich ſelbſt dadurch mehrere, und zum Theil ſehr mächtige Adverſarios auf den Halß ziehen; Mithin der Lehen-Hof dadurch veranlaſſet werden, allenfals, nicht Sie, ſondern eine von den obangeführten Familien (die ihre Abſtammung à primo Acquirente, und ihr Recht dazu am Beſten erweiſen wird) damit zu belehnen. Als worüber alsdann dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, welche von dieſen Familien dazu am erſten berechtiget? nach Vorſchrifft der Kayſerlichen **Wahl-***Capitulation Artic. XXI. §. 1.* die Erkänntnus gantz allein zuſtehen würde.

das Cloſter Auersſperg noch ein Jus quæſitum darauf hätten, die alle Münſterhauſen, als ein Schild- und Mann-Lehen, beſeſſen.

Daß aber **Arbogaſt von Schellenberg**, eben ſo, wie **Georg Wilhelm von Leonrod**, mit Münſterhauſen, als einem **Schild- und Mann-Lehen, vor ſich, ſeine Söhne, und Söhns-Söhne** belehnt- und jene gar ſchon ſimultanee inveſtiti geweſen, iſt vorhin dargethan worden. (§. 20. 186. ſeq.) So daß Münſterhauſen dem von Schellenberg damahls, als ein Feudum novum, *ad normam antiqui*, oder als ein Feudum *ex pacto & providentia novum* verliehen ware.

KNIPSCHILD *Cap. 5. num. 108.*

Deſſen ohngeachtet konte es, wie alle Feuda antiqua, *cum conſenſu Domini directi & agnatorum*, veräuſſert werden. (§. 119.) Welcher Conſenz aber, bey der damaligen Veräuſſerung, ab Seiten des mitbelehnten Sohnes, **Henrich von Schellenberg**, nicht vorhanden ware, wie doch allenfals nöthig geweſen wäre, wann nach dem Grund-Satz der gemeinen Lehen-Rechten, *quod Filiis non detur revocatio*, man dieſe Alienation, etwa nicht ohne dieſen Conſenz, vor erlaubt gehalten hätte. (§. 22. ſeqq.)

Vid. die §. 182. aus des Freyherrn von CRAMER *Obſervat. III. §. 1.* angeführte Stelle, wo dieſer Satz mit vielen Rechts-Gründen beſtärcket wird.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo iſt wenigſtens ſo viel hieraus abzunehmen, daß die damahls an den **von Leonrod**, geſchehene von **Schellenbergiſche** Veräuſſerung, noch mehreren Ausſtellungen, als die von **Leonrodiſche**-an den **von Heidenheim** unterworffen ware, da bey jener, *conſenſus Filii*, *tanquam Agnati*, *ſimultanee inveſtiti*, gar nicht- bey dieſer aber, wie (§. 55. ſeqq. 65. ſeqq.) allſchon iſt dargethan, und unten noch mehr ausgeführt werden ſolle, *conſenſus Domini directi*, *& agnatorum*, allenthalben vorhanden ware.

Und ſo iſt auch im vorhergehenden (§. 194. ſeq.) bereits die Auskunfft gegeben worden, warum Anno 1614. der **Johann Georg von Leonrod**, Anfangs **Münſterhauſen, vor ſich und im Nahmen ſeiner Brüder**, zu Lehen empfangen, weil ſie alle Güther damals noch in Gemeinſchafft beſeſſen, und alſo freylich ein gemeinſamer Lehen-

Träger ſeyn muſte. Die abuſive Benennung eines **Stamm-Lehens** mag aber auch vermuthlich daher entſtanden ſeyn; weil ſowohl in dem Schellenbergiſchen Vertrag von 1579. als dem, bey der nachherigen, Anno 1600. an den von Leonrod, geſchehenen Veräuſſerung, ertheilten Lehen-Herrlichen Conſenz (§. 186. 208.) es heiſſet:

> Daß Münſterhauſen denen Söhnen, und Söhns-Söhnen, in abſteigender Linie, des Schild-Helms-Nahmen- und **Stammens** von Schellenberg (von Leonrod) verliehen ſeyn ſolle.

Oder nach den (§. 197.) obangeführten Worten des Freyherrn von SENCKENBERG

> *toti Familiæ*, *ſive Genti*, *per Curatorem communem*, *Condominii Jure* datum eſſe.

Wodurch es, (wie daſelbſt dargethan, und mit einem Præjudicio Camerali in dem von Thüngiſchen Caſu (§. 193.) beſtärcket wird) kein umgehendes *Seniorat* - noch ein **unveräuſſerliches Stamm**- oder *Fideicommiß*-ſondern nur ein **Samt-Lehen** geworden, ſo mit Einwilligung des Lehen-Herrns, und der Mitbelehnten, allerdings veräuſſert werden konte. (§. 107. 199.)

Dahingegen erweiſet nichts, daß in dem erſten Heidenheimiſchen Lehen-Brief, des letzten Lehen-Trägers von Leonrod, Erwehnung geſchiehet; weil in allen Lehen-Briefen gewöhnlich iſt, daß derjenige, ſo das Lehen vorhin beſeſſen, allemal genennt wird, wie ex Num. 1. 2. & 3. überall zu erſehen iſt.

§. 212.

Es werden einige Fragen ausgeſetzt.

Die zuletzt angeführte Ratio diſparitatis gibt endlich zu nachſtehenden Fragen den natürlichen Anlaß.

1.) Ob **Münſterhauſen** von **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, an **Johann Ludwig von Heidenheim** rechtmäſſig habe veräuſſert werden können?

2.) Ob dabey auch eine würckliche Alienation ſeye vorgegangen?

3.) Ob ſolches, mit Einwilligung des Lehen-Herrns und der Agnaten geſchehen ſeye?

Erſte Frage:

Ob Münſterhauſen von Frantz Adam und Georg Benno von Leonrod, Anno 1654. an Johann Ludwig von Heidenheim rechtmäſſig habe veräuſſert werden können?

§. 213.

§. 213.

Bey dieſer Frage iſt vorerſt anzumercken, daß bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, es eine hergebrachte Gewohnheit ſeye, keinen Vaſallen eher zu belehnen, bis Er die auf dem Lehen hafftende Schulden entweder würcklich bezahlt- oder desfals hinlängliche Sicherheit geſtelt hat, bis dahin Ihme nur ein Muth-Schein, auf ein- oder mehrere Jahre gegeben wird. Und dieſes iſt auch die Urſache, warum als Anno 1637. der **Johann Georg von Leonrod**, und Anno 1638. deſſen Bruder **Johann Egolff**, geſtorben, die Vormündere ſeiner hinterlaſſenen Söhnen, **Frantz Adam** und **Georg Benno**, das Lehen zwar gemuthet, die würckliche Belehnung aber niemalen empfangen: Weil ſie, die darauf gehafftete Schulden zu bezahlen, nicht im Stand waren, auch deswegen, um die würckliche Belehnung einzukommen, ſich nie getrauet haben, ſondern, weil ſie ihre Güther gar nicht behaupten konten, haben ſie ſolche nach und nach (§. 202.), und alſo auch **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, um ihre zudringliche Creditores zu befriedigen, veräuſſern müſſen. (§. 31. 45. 46. ſeqq.) — Erſte Frage: Ob Münſterhauſen von Frantz Adam und Georg Benno von Leonrod habe veräuſſert werden können? Wobey vorerſt angemerckt wird, daß bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof Conſuetudinis Feudalis ſeye, keinen Vaſallen eher zu belehnen, bis Er die auf dem Lehen hafftende Schulden bezahlt, bis dahin Ihme nur ein Muth-Schein gegeben wird.

Und aus eben der Urſache, haben hernach die Schwägere, **von Heidenheim** und **Remchingen**, Anno 1656. laut Anlagen ſub *Num. 15. & 16.* zur würcklichen Lehen-Empfängnuß, eine Vier-Jährige Prorogation gebetten, (die ſie ja ſonſt nicht nöthig gehabt hätten) um in dieſer Zeit mit denen Creditoren ſich abzufinden. Es iſt ihnen aber, nach dem, in Gefolg Reſcripti ſub *Num. 17.*, ertheilten Regierungs-Gutachten ſub *Num. 18.*, dieſe nur auf zwey Jahre verwilliget, und beſage Adjuncti ſub *Num. 19.* an die Augſpurgiſche Räthe der Befehl ergangen, mit denen Creditoribus eine Zuſammenkunfft zu veranlaſſen, und als dieſe NB. **würcklich** befriediget waren, von ihnen erſt Anno 1658. laut *Num. 20. 21. & 22.* die Belehnung, NB. des **adelich-Lehenbaren Guths Münſterhauſen** nachgeſucht, und nach obiger Anlage ſub Num. 11. ſolches dem **Johann Ludwig von Heidenheim**, erſt den 25ten Auguſti 1659. NB. zu **Schild-** und **Mann-Lehen** gegeben worden. — *Num. 15. & 16.* — *Num. 17.* — *Num. 18.* — *Num. 19.* — *Num. 20. 21. & 22.*

§. 214.

Wann aber ein Vaſall, die auf dem Lehen hafftende Schulden zu bezahlen, gar nicht im Stande iſt, wird Ihme alsdann Conſenſus ad alienandum ertheilet, und das Lehen, einem andern anſtändigen Vaſallo verliehen. Dergleichen Alienationes neceſſariæ, nicht nur bey **Münſterhauſen**, ſondern, nach denen Anlagen ſub *Num. 23. & 24.* in ältern- und neuern Zeiten, ſich bey vielen Augſpurgiſchen Lehen ereignet haben. Worunter, wie daſelbſt zu erſehen, ebenfalls viele **Mann-Lehen** begriffen, die, wie **Münſterhauſen**, denen Vaſallen, **vor ſich** und **ihre Lehens-fähige Erben, Männlichen Stammens, in abſteigender Linie**, oder **vor ſich und als Träger ihrer Gebrüdere**, verliehen waren. Welches dann ein abermaliges Kennzeichen iſt, daß — Wann aber ein Vaſall die auf dem Lehen hafftende Schulden zu bezahlen, gar nicht im Stande iſt, wird Ihme Conſenſus ad alienandum ertheilt, damit der Lehen-Hof einen tüchtigern Vaſallen bekommen, und das Lehen conſervirt werden möge. — *Num. 23. & 24.*

1.) Die Formul: **Vor ſich und als Lehen-Träger ſeiner**

Brüder und ***Agnaten***, bey dem Augſpurgiſchen Lehen = Hof, kein **Stamm** = oder *Fideicommiß* - ſondern nur ein **Samt = Lehen** anzeige.

2.) Daſelbſt auch nicht auf *conſervationem Familiæ*, ſondern nur auf die Lehen = Dienſte, und das Bonum publicum geſehen werde:

Cui æque conſultum eſt, ſive Vaſalli *ex hac*, *ſive alia Familia* fuerint, modo alias idonei & habiles ſint.

So daß daſelbſt ſich um dieß = oder jene Familie wenig bekümmert wird, ſondern die Lehen von einer Familie an die andere, mit Einwilligung des Lehen = Herrns, allemahl ohnbedencklich veräuſſert werden.

§. 215.

Da übrigens aus dem bisherigen zu erſehen, daß Münſterhauſen kein eigentliches Stamm = oder *Fideicommiß* - ſondern nur ein ordentliches Mann = Lehen ſeye; ſo hat ſolches *cum conſenſu Domini directi* & Agnatorum, rechtmäſſig veräuſſert werden können.

Nachdem alſo aus dem bisherigen zu erſehen geweſen, daß Münſterhauſen kein eigentliches **Stamm** = oder *Fideicommiß* - **Lehen** ſeye, ſo zerfällt alles dasjenige, was contra alienabilitatem deſſelben, von der Gegenſeite ſo mühſam angeführt worden. Die zu dem End allegirte Stellen, aus denen Teutſchen und Longobardiſchen Lehen = Rechten, beweiſen mehr nicht, als daß dazu nicht allein der Conſens des Lehen = Herrn, ſondern auch der Agnaten nöthig ſeye. Auſſer denen, (§. 118.) ſchon gemeldten, können aus denen Teutſchen Lehen = Rechten, noch dieſe, von dem Gegentheil ſelbſt = angeführte Stellen bemerckt werden:

JUS SAXON. PROV. *Lib. 1. Artic. 52.* **On der Erben Gelob** und one rechte Ding, mag kein Mann ſein eigen Guth, noch ſeine Lüte vergeben.

Sine hæredum conſenſu & ſine legitimo Judiciali termino (ſive Judicis confirmatione) nulli ſervum vel proprietatem alienare licet.

JUS PROV. ALEM. *ex Edit.* MEICHSNERI *pag. 66.* Giebt einer ſein Eigens **wider ſeiner Erben Willen** hin, und on des Vogts Ding, ſie ſollen für den Richter fahren, und ſollen es verſprechen, und der Richter ſoll es da antworten den Erben.

In Cod. Manuſcripto Cap. 22. Es gait ein Mann ſein aigen wohl ſeinem Weibe zum Leibgeding, **mit ſeiner Erben Urlaub**, ob ſie zu ihren Tagen kommen ſeind.

Maritus uxori dare poteſt allodium ſuum in dotalitium, *cum hæredum ſuorum conſenſu*, ſi hi majorennes ſint.

Cap. 25. Wird ein Mann mit Recht von ſeinem Weib geſcheiden, und daß ſie beide nicht wüſten, daß ſie zum Unrecht beyeinander ſaſſen, ſie behelt ihr Selbs Guth und ihr Morgengab, und ir Leibgeding, das er ir gab von ſeinem Aigen, **mit ſeiner Erben Urlaub**, ob ſie zu ihren Tagen komen wären. Welch Erbe zu ſeinen Tagen nicht kommen war, dem ſchadt auch die Gabe nicht, die ſein Vatter gethan hat.

Si vir à muliere per Sententiam ſeparatus, ita ut neuter noverit, ſe non Jure nuptias contraxiſſe, illa obtinet ſua bona propria, & ſuam Morgengabam & Dotalitium ſuum, quod iſte dederat ei de ſuo allodio *cum hæredum ſuorum conſenſu*, ſi majorennes tum fuerunt.

fuerunt. Quicunque hæres nondum majorennis factus fuit, ei non nocet dotalitium, quod Pater ejus non conſtituerat.

Sie können alſo, **mit Einwilligung der *Agnaten***, allerdings veräuſſert werden.

Es macht daher auch der Freyherr von CRAMER *Obſervat. III.* *§. 7.* unter denen *Feudis & Fideicommiſſis*, einen mercklichen **Unterſchied**, wann Er ſaget:

Unde etiam, *Domino & Agnatis conſentientibus*, *Feuda valide alienari poſſunt*, cum è contrario *alienatio Fideicommiſſi Familiæ*, *vel omnibus conſentientibus*, *illicita ſit.*

Und dieſer Meynung pflichtet auch bey

HERTEL *de Revocat. Feudi illor. qui in ejus Alienat. valide conſentire queunt. §. 21.*

§. 216.

Da alſo Münſterhauſen kein *Fideicommiß* - ſondern nur ein gemeines **Mann-Lehen**, oder, nach denen Begriffen des Longobardiſchen Lehen-Rechts, mehr nicht, als ein *Feudum paternum & antiquum* iſt; So hat man nicht nöthig, die Meynung derjenigen zu behaupten, daß ſo gar rechte **Stamm-** und *Fideicommiß*-**Güther**, zumahl in caſu neceſſitatis, conſentientibus omnibus, quorum intereſt, veräuſſert werden könten; Welcher, auſſer denen (§. 138.) ſchon angeführten, noch weiter beypflichten:

Man hat alſo nicht nöthig, die Meynung derjenigen zu behaupten, daß auch rechte Stamm- und *Fideicommiß*-Güther, *cum Conſenſu omnium, quorum intereſt*, könten veräuſſert werden.

HARPPRECHT. *Volum. nov. Reſponſ. 96. num. 116.*

LYNCKER. *Part. 2. Reſponſ. 146. pag. 717.*

FERD. CHRIST. HARPPRECHT. *Volum. 2. Diſputat. 54. de Tranſact. ſuper Fideicommiſſis §. 35. ſeqq.*

STIEGLIZ *de Fideicommiſſis Familiæ ab iis, quorum intereſt, ſublatis.*

Man kann alſo einsweilen den Satz zugeben:

Quod alienatio Fideicommiſſi, vel omnibus de Familia conſentientibus, plane illicita ſit.

Wiewohl ſich noch vieles dawider ſagen lieſſe; weil nicht zu begreiffen, warum Fideicommiſs-Güther, in gar keinem Fall, und nicht einmahl mit Einwilligung derjenigen, denen doch allein daran gelegen iſt, ſollen veräuſſert werden können; Da ſo gar Kirchen-Güther, die doch einen viel gröſeren Favorem haben, ex juſta cauſa, & debitis ſolennitatibus adhibitis, alienirt werden können; Wie ſolches der Würtzburgiſche Herr Geheimde Rath

BARTHEL *in Diſſertat. de Rebus Eccleſ. non alienand. Artic. 2. & 3.*

und zwar bey einer Gelegenheit, wo Er gegen die Veräuſſerung der Kirchen-Güther geſchrieben, dannoch hat zugeben müſſen.

So lang aber der Herr Graf von Leonrod nicht beweiſet, daß Münſterhauſen ein ſolch-unveräuſſerliches Stamm- oder *Fidei-commiſs*-Lehen ſeye, und nicht den Zeit-Punct anzeiget, wo es dazu gemacht worden, iſt vergeblich, wann Er ſich auf ſolche Rechts-Stellen beziehet, die von eigentlichen Fideicommiſſis, und deren nicht erlaubten Veräuſſerung handlen; Vielmehr bleibet der Satz alsdann richtig, daß, wie Münſterhauſen nur ein eigentliches Mann-Lehen iſt, alſo nach denen vorangeführten Teutſchen und Longobardiſchen Lehen-Rechten, ſolches *cum Conſenſu Domini directi & agnatorum*, allerdings habe veräuſſert werden können. (§. 118. 119.)

Zweyte Frage:

Ob Anno 1654. bey denen damahls, wegen Münſterhauſen, vorgeweſenen Verhandlungen, auch eine würckliche Veräuſſerung ſeye vorgegangen?

Zweyte Frage: Ob Anno 1654. bey Münſterhauſen eine würckliche Veräuſſerung ſeye vorgegangen? Die Leonrodiſche Familie iſt ſchon Anno 1629. und 1637. damit umgegangen, ihre Güther, und inſonderheit Münſterhauſen, ſo wohl wegen der vielen Schulden, als weil ſie nicht vermögend waren, ſolches im Stand zu erhalten, an eine andere Familie zu verkauffen.

§. 217.

Ob aber Anno 1654. bey denen damals, wegen Münſterhauſen, vorgeweſenen Verhandlungen, auch eine würckliche Veräuſſerung ſeye vorgegangen? muß dermalen etwas umſtändlicher unterſucht werden.

Es iſt ſo wohl aus dem, Num. 8. vorangeführten Bericht, als dem vorhergehenden (§. 34. ſeqq.) zu erſehen geweſen, was für eine ungeheure Schulden-Laſt, auf allen Leonrodiſchen- ſo Lehen- als eigenthümlichen Güthern, und inſonderheit auf Münſterhauſen und Dännenlohe gehafftet, und wie dadurch die von Leonrod, ſolche zu veräuſſern, ſeynd genöthiget worden.

Num. 25. Es hat daher ſchon Anno 1629. der Johann Wilhelm von Leonrod, beſage Schreibens ſub *Num.* 25. das Guth Dännenlohe, wegen darauf gehaffteten vielen Schulden, an den Fürſten zu Eichſtett veräuſſern wollen, und zu dem End ſeine Brüder, weil es mehrentheils Lehen ware, um ihre Einwilligung erſuchet. (§. 45.)

Und auf eben die Art ſeynd die, damals noch allein übrige zwey Gebrüdere, Johann Georg, und Johann Egolff von Leonrod,
Num. 26. wie aus einem Schreiben der Wittib von Leonrod ſub *Num.* 26. zu erſehen, zu derſelben Unterhalt und Befriedigung ihrer Weiblichen Sprüchen, ſchon Anno 1636. damit umgegangen, ein Guth zu veräuſſeren, weil ſie ſich anders nicht zu rathen, noch zu helffen wuſten. Weswegen ſie Anno 1637. das Guth Münſterhauſen, in dem Schreiben
Num. 27. ſub *Num.* 27. dem Johann Jacob von *St. Vincent* würcklich feilgebotten. (§. 46. 47.)

Als aber hierauf dieſe Gebrüdere Anno 1637. und 1638. ebenfalls kurtz aufeinander geſtorben, iſt ſo wohl dieſe vorgehabte Verkauffung,

kauffung, als die Befriedigung der Wittib von Leonrod unterblieben.

Weil nun die Vormündere der, von **Johann Egolff** hinterlaſſenen Söhnen, **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, die Lehen zwar gemuthet, ſolche aber (weil ſie die, darauf gehaffteten Schulden ſo wenig zu bezahlen, als die Güther in baulichem Stand zu erhalten, vermögend waren) nicht würcklich empfangen, ſondern völlig mit dem Rucken angeſehen; Dem Lehen-Hof hingegen daran gelegen ware, daß die Schulden bezahlt-und das Lehen erhalten würde; So iſt dem Leonrodiſchen Tochter-Mann, **von Remchingen**, einsweilen von dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, die Adminiſtration übergeben worden. (§. 50.)

§. 218.

Gleichwie aber aus denen vorhergehenden Anlagen, der ſchlechte Zuſtand der Güther, und daß ſolche gar nichts eingetragen, zu erſehen geweſen, und inſonderheit Münſterhauſen, wann ſolches nicht gantz in Untergang gerathen ſolte, eine ſchleunige Reparation erfordert-die Wittib auch ſchon ihre Ketten, Kleinodien und Geſchmuck dazu angewandt hatte, mithin ſo wenig ihre Befriedigung daraus erhalten konte, daß ſie vielmehr noch das Ihrige zuſetzen muſte; ſo hat ſelbige ſowohl, als ihre Töchter-Männer, bey dem Lehen-Hof durch verſchiedene Memorialien, wovon ſub *Num.* 28. & 29. nur zwey anliegen, dieſen baufälligen Zuſtand von Zeit zu Zeit vorgeſtellt, und darauf angetragen, denen Leonrodiſchen Agnaten aufzuerlegen, ſich des Lehens ſelbſt zu unterfangen; NB. zuvor aber auf Mittel und Weege bedacht zu ſeyn, wie ſie, Lehens-Erben, ihre NB. *liquidi***rte Forderung** abzuſtatten, und ihnen völlige Satisfaction zu thun gedächten; maſſen ſie, Allodial-Erben, ſonſt von denen Güthern nicht weichen, noch ihnen ſolche vorher cediren und abtretten würden.

Bis dahin die Leonrodiſche Wittib und Töchter-Männer Anfangs nur auf dem Jure Retentionis beſtanden.

Num. 28. & 29.

Nun heiſſet es zwar, daß ſie denen Lehens-Agnaten **das Guth nicht vorzuenthalten wüſten.** Woraus der Freyherr von CRAMER *in Obſervat.* CCCCLXXXV. den Schluß ziehet, daß die Wittib und Töchter-Männer ſelbſt niemahlen mehr, als ein Jus Retentionis, ſich angemaßt, das Lehen aber ſelbſt, denen von Leonrod nicht vorzuenthalten gedacht hätten. Allein **eines theils** ſtehet gleich dabey:

> Jedoch bis zu völliger Entrichtung und Satisfaction der **Fürſtlichen** *Immiſſion.*

womit dahin gezielet wird, daß Anno 1644. dem von Remchingen, die Adminiſtration des Guths Münſterhauſen, von dem Lehen-Hof ſelbſt übergeben, und die Wittib, wegen ihrer Weiblichen Sprüchen und NB. liquidirten Forderungen, darin immittirt worden. Oder wie es am Ende deutlicher ausgedruckt wird:

> Wie wir dann inzwiſchen unſeres **erlangten Rechtens**, und **würcklicher Abnutzung** (jedoch NB. **uf beſchehene**

 Satisfa-

Satisfaction, ſolche abzutretten jederzeit bereit) uns behelffen, und davon nicht gerne weichen wolten.

andern theils, muß es auch hier heiſſen: *diſtingue tempora &c.* Es haben nemlich die Wittib und Töchter-Männer, NB. noch damahls auf ihrer Befriedigung- und dem Jure Retentionis beſtanden, weil ſie glaubten, daß die Lehens-Agnaten ſich des Guths ſelbſt annehmen, und ſie befriedigen würden.

§. 219.

Nachher aber iſt Anno 1654. durch Vermittelung des Lehen-Hofs Münſterhauſen Ihnen gänzlich oder eigenthümlich *cedi*rt und überlaſſen,

Als ſie aber ſo wenig dazu, als das Guth zu repariren, und ſich deſſen anzunehmen im Stand waren, hat der Lehen-Hof ſich in das Mittel gelegt, und wegen gedachter Baufälligkeit, durch das Reſcript ſub *Num. 30.* eine Zuſammenkunfft veranlaſſet; wo in Gegenwart allerſeits Intereſſenten, durch Vermittelung des Lehen-Hofs, den 23ten Martii 1654. der **Vergleich** ſub *Num. 31.* zu **Stand** gekommen. (§. 54. 55.)

Num. 30.
Num. 31.

Daß, gegen Bezahlung Drey Tauſend Gulden, die Leonrodiſche Lehens-Agnaten, **Frantz Adam**, und **Georg Benno**, den Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, beyde Lehen- und eigenthümliche Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, mit denen darauf ſtehenden Schulden, *NB.* **gänzlich** *cedi***rt und überlaſſen.**

§. 220.

ſolches auch ſo wohl von dem Frantz Adam ratihabirt,

Weil aber der Leonrodiſche Mandatarius, **Schenck von Stauffenberg**, dieſe Handlung nur auf Ratification angenommen, ſo hat ſelbiger, gleich den 10ten April 1654. ſolches, in der Anlage ſub *Num.* 32. dem **Frantz Adam von Leonrod** berichtet, und von Ihm entweder die *Ratification*, oder **Umſtoſſung des Receſſes** erwartet. In dem erſten Fall mögte Er durch ſeinen Advocaten, Doctor Baumgärtner, einen Receſs oder Ceſſion auffſetzen laſſen; Welches auch geſchehen, und von dem **Frantz Adam von Leonrod**, der jenſeits [8.] Actor. Cameral. ſelbſt producirte Receſs ſub *Num.* 33. gefertiget, und juſt auf den 23ten Mertz, mithin auf den nemlichen Tag, wo jener ſub Num. 31. zu Stand gekommen, *in ſignum ratihabitionis*, von Ihme retrodatiret worden.

Num. 32.
Num. 33.

Es iſt ſelbiger faſt gleichen Inhalts, mit demjenigen, der unter dieſem Dato zu Augſpurg entworffen worden, auſſer, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, oder ſein Advocat, der Meynung einiger Feudiſten geweſen zu ſeyn ſcheinet, daß der Conſenz des Lehen-Herrns, *ſub pœna feloniæ*, ſchon *ante alienationem*, vorhanden ſeyn müſte. Weswegen Er ſich dieſer behutſamen Clauſul bedienet: (§. 56. 170.)

Daß, wann die Münſterhauſiſche Töchter-Männer **vorher** den Lehen-Herrlichen Conſenz auswürcken würden, daß NB. **alsdann, ehender aber nicht**, (maſſen Sie Lehens-Agnaten ſich desfals eines mehreren nicht bemächtigen, noch denen

denen Lehen-Rechten zuwider, ſich NB. der *Alienation* unterziehen dürfften, **wann ſie ſich nicht ſelbſt in Gefahr der** *Privation* **ſtellen wollten) Münſterhauſen** und **Dännenlohe** Ihnen *cedi*rt und **überlaſſen** ſeyn ſollen.

Nun iſt zwar der, von dem **Frantz Adam von Leonrod**, unterſchriebene Receß, in Originali nicht in dieſſeitigen Händen; Es iſt aber eines theils die voranliegende Abſchrifft von der Gegenſeite ſelbſt vorgebracht worden; mithin an deſſen Richtigkeit nicht zu zweiffelen; andern theils beziehen ſich der **Schenck von Stauffenberg**, und **Frantz Adam von Leonrod**, in dem noch vorhandenen Original-Schreiben, vom 16ten Auguſt 1654. ſub *Num. 34.* ſelbſt auf die **nun allerſeits erfolgte** *Ratification*, und verlangen, daß der Receß in ſeinem Valor verbleiben, und kein Theil davon abgehen ſolle. (§. 57.) Welches den Abmangel des Originals nicht weniger erſetzen muß. *Num. 34.*

§. 221.

Als wegen des minderjährigen Georg Benno von Leonrod die Venia ætatis vom Reichs-Hof-Rath beygebracht worden.

Die, wegen Minderjährigkeit des **Georg Benno von Leonrod** hingegen, im Receſs noch vorbehaltene Beybringung der Veniæ ætatis, oder Decreti de alienando, iſt von dem Lehen-Hof, zu deſſen Vollſtändigkeit, in dem Reſcript ſub *Num. 35.* den 20ten April 1655., **bey deſſen Vormund, Schenck von Stauffenberg**, mit dem Anhang erinnert worden, daß das Hoch-Stifft, NB. **wegen ſeines ſtarck** *verſi***renden** *Intereſſe*, länger nicht zuwarten könte. Es hat daher auch ernannter von Stauffenberg, in dem Schreiben ſub *Num. 36.* gemeldet, daß dieſes Decret bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath, allſchon bewilliget, und NB. allergnädigſt ratificiret, auch in ſolcher Bereitſchafft ſeye, daß man deſſen, gegen Bezahlung der Cantzley- und anderer Gebühren, täglich habhafft werden könte; Welches Concluſum (worin dem **Georg Benno von Leonrod**, den 15ten April 1654. Venia ætatis ertheilt worden) man unter des Reichs-Hof-Raths-Secretarii Handſchrifft ſub *Num. 37.* erſt vor kurtzem iſt habhafft worden. Das Concept der Expedition, und die dazu gehörige Exhibita aber, ſeynd beſage des, von dem Reichs-Hof-Raths-Agenten von Fernau, an den Augſpurgiſchen Herrn Geheimden Rath, und Vice-Cantzler von Seitz, den 27ten Decembr. 1760. erlaſſenen Schreibens ſub *Num. 38.*, wie andere Acta von dieſen Jahren, in der Reichs-Hof-Raths-Cantzley noch abgängig. *Num. 35.* *Num. 36.* *Num. 37.* *Num. 38.*

§. 222.

Nun will zwar behauptet werden, daß hievon in dem folgenden Receſs von 1656. wieder abgegangen, und denen Leonrodiſchen Töchter-Männern nur das

Es iſt alſo hieraus abzunehmen, daß der Receß vom 23ten Martii 1654. weder in bloſen Tractaten beſtanden, noch, wie Er NB. **vor erfolgter** *Ratification*, von dem von Stauffenberg genennt wird, nur **ein** *Interims*-**Receß**; ſondern ein verbindliches Geſchäfft geweſen, und allerdings würcklich zu Stand gekommen. Es hat daher obgedachter Freyherr von Cramer *in Obſervat. CCCCLXXXV.* auch ſelbſt nicht in Abrede ſeyn können, daß in dieſem Receß, eine rechte und würckliche Alienation ſeye vorgegangen. Er meynet aber, daß in dem

Jus Retentionis ſeye gelaſſen worden.

folgendem von 1656. hievon wieder abgegangen, und denen Leonrodiſchen Töchter-Männern, nur ein Jus Retentionis in denen Güthern, gelaſſen worden. Nun ſeye aber ein Unterſchied, zwiſchen einer würcklichen Alienation, und dem Jure Retentionis, welches kein Titulus transferendi Dominium ſeye. Er ſaget daſelbſt:

> *Retentio*, ſecundum genuinam definitionem, *nihil aliud eſt*, *quam Juris antiqui reſervatio*, *nihil de novo tribuens*, tamdiu tantum ſubſiſtens, uſquedum retinenti pro prætenſione ſua certa & liquida plenarie ſatisfactum. *Alienatio autem eſt Titulus ad transferendum Dominium habilis*, & per eam in ſuppoſito, quod alienans facultatem alienandi habeat, & res alienari poſſit, *is*, *cui res alienata*, *Dominium*, *& omne Jus acquirit*, *quod ipſe alienans habuit.*

§. 223.

Es wird aber gezeiget, daß die Leonrodiſche Agnaten, nach dem erſten Receſs, an nichts-weniger gedacht haben, als davon wieder abzugehen, vielmehr alleʒeit darauf beſtanden, daß ſelbiger in ſeinem Vigor bleiben, und von beyden Theilen mögte gehalten werden.

Es wird einsweilen utiliter angenommen: *quod alienatio*, wie Herr Aſſeſſor von Cramer in gemeldter Obſervation geſtehet, *in primo Receſſu placuerit.* Ob aber, wie Er meynet, ſolche *in ſecundo iterum diſplicuerit?* ſoll in der Folge unterſucht werden.

Aus obiger Anlage ſub Num. 34. iſt ſchon zu erſehen geweſen, daß die Leonrodiſche Agnaten an nichts weniger gedacht, als von dem erſten Receß wieder abzugehen, vielmehr ausdrücklich begehret haben;

> Daß ſelbiger, NB. **auf nun allerſeits erfolgte** *Ratification*, in ſeinem Vigor verbleiben, und kein Theil von demjenigen, was alſo wohlbedächtlich tranſigiret, wieder abgehen möge; widrigenfals ſie alle daraus entſtehende nachtheilige Begebnüſſen wolten von ſich gewieſen haben.

Num. 39.

Welches aus dem den 2ten Januarii 1655. bey dem Lehen-Hof übergebenen Memorial des Leonrodiſchen Mandatarii, Schenck von Stauffenberg, ſub *Num. 39.* noch mehr iſt abzunehmen, worin Er geſtehet:

> Daß **Münſterhauſen** denen Leonrodiſchen Töchter-Männern NB. **gäntzlich** überlaſſen, und NB. **zu ewigen Zeiten** zuſtändig ſeyn ſolle, Inhalts des von NB. **allen Theilen** angenommen- und beliebten Receſſes.

Er beſchweret ſich nur dagegen, daß die Leonrodiſche Töchter-Männer dasjenige, was alſo mit Hand und Mund placidiret, ihrer Seits nicht halten wolten. Weswegen Er gar bey dem Lehen-Hof, einen Anwurff machte, daß dieſer **Münſterhauſen** mögte an ſich zu bringen ſuchen; weil die von Leonrod NB. **mit** *Reparations*-**Mittelen nicht verſehen**, ſondern alles, wider ihren Willen, müſten liegen laſſen. Welches ein deutliches Kennzeichen iſt, daß ſie Münſterhauſen, weil ſie es nicht behaupten konten, noch immer zu veräuſſern gewillet waren; Mithin nicht geſagt werden kann, *quod tum alienatio iterum diſplicuerit.*

Zugleich wird aber auch hierdurch dasjenige beſtärcket, was vorhin (§. 213.) iſt geſagt worden, daß bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof niemalen ein Vaſall belehnet wird, wann Er das Lehen nicht im Stand erhalten- und die Schulden bezahlen kann, vielmehr Jhme alsdann, wie hier geſchehen, Conſenſus ad alienandum ertheilet wird. Welches die von Leonrod auch ſelbſt eingeſehen, und bekannt haben, daß Sie, aus Mangel der Reparations-Mittel, das Lehen zu erhalten, nicht vermögend wären, ſondern, wie Sie ſagen, **alles wider ihren Willen müſten liegen laſſen.**

§. 224.

Aus obigen Anlagen ſub Num. 34. 36. & 39. iſt nicht weniger ſchon zu erſehen geweſen, daß der Anſtand, warum die Münſterhauſiſche Töchter-Männer die erſte Angab von Tauſend Gulden nicht erlegen wolten, nur in einem Mißverſtand des erſten Receſſes, wegen der, zu dem Guth **Dännenlohe** gehörigen **Eichſtett-** und **Brandenburgiſchen Lehen**, beſtanden, von denen, nach Leonrodiſchem Vorgeben, nichts im Receß ſeye gedacht worden; Dahingegen haben die Münſterhauſiſche Töchter-Männer behauptet, daß ſolche unter denen Worten: **Lehen** und **Eigenthum**, mitbegriffen geweſen. Wie Sie in dem Schreiben an die Augſpurgiſche Regierung vom 5ten Junii 1655. ſub *Num. 40.* ausgeführt, und dabey erkläret haben:

Der gantze Anſtand beſtunde nur darin, ob die zu Dännenlohe gehörige Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen, in dem erſten Receſs mit ſeyen veräuſſert worden.

Num. 40.

> Daß Sie **wider den Receß nichts zu thun**, ſondern denſelben **in allen** *Punct***en**, wie ehrlichen Leuthen gebühret, ſteiff und feſt **zu halten gedächten.**

Worüber die weitere Schreiben, ſub *Num. 41. & 42.* gewechſelt worden, worin, wegen der Dännenlohiſchen Lehen, zwar ein jeder auf ſeiner einmal gefaßten Meynung beharrte, im übrigen aber den erſten Receß **aufrichtig** und *cavali***riſch zu** *accompli***ren**, ſich immerhin erkläret haben. (§. 58. ſeqq.)

Num. 41. & 42.

§. 225.

Weil nun die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, in ihrem letzten Schreiben, zu gäntzlicher Hinlegung dieſer Difficultäten, auf eine Zuſammenkunfft angetragen, hat zwar die Fürſtlich-Augſpurgiſche Regierung, in dem, an den Augſpurgiſchen Adminiſtratoren, Johann Rudolph, Probſten zu Ellwangen, den 14ten Februarii 1656. erſtatteten Bericht ſub *Num. 43.* ſo viel geäuſſert:

Es wurde alſo, zu Hebung dieſes Misverſtands, von dem Lehen-Hof (deme vornemlich daran gelegen ware, daß durch dieſen Streit das Lehen nicht vollends deterioriret würde) eine neue Conferentz veranlaſſet.

Num. 43.

> Daß man dies Orts **keines wegs** *in dubio*, *ſed potius in re clara & tranſacta verſi***re**, und dahero weiterer Zuſammenkunfft, nicht vonnöthen, weniger der Lehen-Herr auf ein- oder des andern Vaſalli **Vergnüglichkeit**, dem Lehen fernere Deterioration **zuwachſen zu laſſen ſchuldig ſeye; Hierum dann** auch *authoritative* **denen Leonrod-Odelshauſiſchen die Nothdurfft in Schrifften beditten**, und eineſt dieſer Sach eine **gebührende Austräglichkeit gemacht werden könte.**

Weil

Weil aber die Münſterhauſiſche Töchter-Männer ſelbſt auf eine Conferentz angetragen, iſt ſolche in dem Fürſtlichen Reſcript ſub *Num.* 44. den 23ten Februar. 1656. verwilliget, und von der Regierung, darauf in der Anlage ſub *Num.* 45. auf den 27ten Martii ausgeſchrieben worden.

Num. 44.
Num. 45.

§. 226.

Aus dem damals geführten Protocollo iſt zu erſehen, daß die Abſicht dieſer Conferentz nur geweſen ſeye, den Mißverſtand wegen der Eichſtett- und Brandenburgiſchen Lehen zu vergleichen. Im übrigen aber beyde Theile erkläret haben, daß Sie den erſten Receſs zu halten, und davon nicht abzugehen gedächten. Sie verglichen ſich auch würcklich dahin, daß der erſte Receſs in ſeinem Valor verbleiben, und gegen Herausgab von Fünff und Dreyßig Hundert Gulden denen Leonrodiſchen Töchter-Männern, auch die zu Dännenlohe gehörige Lehen cedirt ſeyn ſollten.

Num. 46.
Num. 47.

Es erſchienen auch, wie aus dem Protocoll ſub *Num.* 46. zu erſehen, auf beſagten Tag, der **Georg Benno von Leonrod** in Perſon, und der **Schenck von Stauffenberg**, nicht nur, als Beyſtand des **Georg Benno**, ſondern auch, Krafft der in Originali, noch vorhandenen Vollmacht ſub *Num.* 47. im Nahmen des **Frantz Adam von Leonrod**, nebſt einem Advocaten, Doctor Baumgärtner, ſo dann die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, **von Remchingen** und **von Heidenheim**, gleichfals mit ihrem Advocaten, Doctor Voit, und endlich im Nahmen des Lehen-Hofs, iſt der Fürſtlich-Augſpurgiſche Cantzler, Herr Doctor Reeß, als Mediator, zugegen geweſen.

Dieſer proponirte die **Urſach** und Veranlaſſung der angeſehenen Conferentz folgender geſtalt:

> Ob man zwar vermeynt, es werde bey dem, ohngefehr vor zwey Jahren uffgericht- und verfertigten Receß allerdings ſein Bewenden haben; Alldieweilen aber expoſt facto **ein Mißverſtand uff Leonrodiſcher Seithen, ſich wegen des Guths Dännenlohe** ereignen wollen; Als haben Hochgedacht-Ihro Fürſtliche Gnaden, auf daß **dieſe Mißverſtändnuß, durch mündliche** *Conferentz* **um ſo ſchleuniger beygelegt werden möchte**, gnädig erachtet, bevorab, weil wegen des Stiffts-Lehen-Guth Münſterhauſen, ſtarckes Præjudicium verſire.

und nach vorgeleſenem Receß erinnerte Er:

> Der Buchſtab ſeye lauter und klar, dahero man hoffentlich ſich damit allerſeits werde contentiren laſſen.

Beyde Theile erklärten hierauf, daß Sie **den Receß zu halten, und nichts darwider vorzunehmen** gedächten. Nur käme es auf die, zu dem Guth Dännenlohe gehörige **Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen** an, ob ſolche mit in dem Receß begriffen ſeyen? Inſonderheit gaben die **Leonrodiſche** vor, daß Sie zu **Veräuſſerung** jener Eichſtett- und Brandenburgiſchen Lehen, den Lehen-Herrlichen Conſens nicht zu erhalten wüſten. Aeuſſerten aber doch ſo viel, daß Sie, wegen dieſer ſtreitigen Lehen, wann Sie ſolche behielten, von denen pactirten Drey Tauſend Gulden, Fünff Hundert nachlaſſen wollten.

Die **Münſterhauſiſche** Töchter-Männer antworteten hierauf, daß Sie des Lehens zu Dännenlohe (welches mit ihrem Zuthun und Reparations-Mitteln, Acht Tauſend Gulden ſeye geſchätzt worden) mit

dem Beding, ſich begeben wolten, wann die Leonrodiſche, nebſt Nachlaſſung der pactirten Drey Tauſend Gulden, vielmehr Ihnen noch Drey Tauſend Gulden herausgeben wolten. So vermuthlich von Ihnen deswegen verlangt worden, weil Sie Dännenlohe mit eigenen Mitteln gebeſſert, und daher einen groſen Schaden gehabt hätten, wann Sie dieſe entbehren = und gleichwohl die darauf gehafftete Schulden hätten bezahlen ſollen.

Weil aber die **Leonrodiſche** dieſe Drey Tauſend Gulden nicht aufbringen konten, ſo erklärten Sie ſich näher, daß Sie zwar die **Brandenburgiſche Lehen** cediren und richtig machen, wegen der **Eichſtettiſchen** hingegen, von denen im Receß ſtipulirten Drey Tauſend Gulden, Tauſend wolten fallen laſſen. Zuletzt aber giengen Sie ſo weit heraus, daß, wann die Münſterhauſiſche Töchter = Männer noch ein Stück Geld auf die Drey Tauſend Gulden legen würden, Sie ſich um den Conſens **beyder Lehen = Herrn** bemühen würden, und mit Fünff Hundert Reichsthaler alles aus ſeyn ſolle; Wo man ſich endlich, **wegen dieſer Eichſtett = und Brandenburgiſchen Lehen**, auf Fünff Hundert Gulden verglichen, und die Münſterhauſiſche Töchter = Männer, denen von Leonrod, alſo zuſammen noch Fünff und Dreyſig Hundert Gulden herauszugeben, verſprochen haben.

§. 227.

Weil aber die **Leonrodiſche**, (wie Sie, ſowohl in obiger Anlag ſub Num. 41., als in dieſem Protocoll zu erkennen gegeben) dafür hielten:

> Daß, inſcio & invito Domino, nicht einmal erlaubt ſeye, ſich in *Alienations* = *Tractaten* einzulaſſen, und, wann an beyden Eichſtett = und Brandenburgiſchen Höfen, in Erfahrung gebracht würde, daß Sie ſolche Dännenlohiſche Lehen, mit Negligirung des Lehen = Herrlichen Conſenſes, ſich zu **veräuſſern** unterfangen hätten, Sie der Privation ſich ausſetzen würden;

Weil aber die Leonrodiſche dafür hielten, daß inſcio Domino directo, nicht einmahl Alienations = Tractaten erlaubt wären, iſt die Sache ſo behutſam gefaßt worden, daß die Leonrodiſche ſich der auf Münſterhauſen und Dännenlohe habenden Lehen und Lehen = Anſpruch gantz begeben, und um den Lehen = Herrlichen Conſens ſich zu bemühen verſprochen.

So iſt in dem, bey damahliger Conferentz, den 29ten Martii 1656. zu Stand gekommenen, zweyten Receß ſub *Num.* 48. verabredet worden:

Num. 48.

> Daß der **erſte Receß** *NB.* **allerdings in ſeinen Kräfften und** *Valor* **verbleiben ſolle**, auſſer was in gegenwärtiger Handlung von neuem wieder verglichen und *NB.* **erkläret** worden.

Es hat alſo die Abſicht nicht gehabt, von dem erſten Receß, und der darin beliebten **Veräuſſerung** abzugehen, ſondern nur den vorgeweſenen Mißverſtand zu **erklären**.

Damit Sie aber, nach der von Ihnen geäuſſerten Beſorgnus, bey denen Lehen = Höfen, ſich der Privation nicht ausſetzen mögten, iſt ſolches auf die Weiſe gantz behutſam gefaſt worden: (§. 63.)

Daß die Leonrodiſche ſich der, bey **Münſterhauſen** und **Dännenlohe habenden Lehen, und Lehen-Anſprach,** Krafft dieſes Vergleichs, *NB.* **gantz begeben**, und ſich **wegen der Eichſtett- und Brandenburgiſchen Lehen, um den Lehen-Herrlichen** *Conſens*, eiffrig und angelegentlich **bemühen wollten.**

§. 228.

Und damit die Creditores ſich deſſen nicht zu ſehr prævaliren möchten, daß die Münſterhauſiſche Töchter-Männer die Lehen- und Erb-Schulden übernommen, iſt *majoris Cautelæ gratia*, die Clauſul eingeruckt worden, daß Sie nicht Hæredes ſeyen, ſondern wegen ihrer vorzüglichen Forderung, nur dem Juri Retentionis inhærirten.

Damit hingegen auch die Creditores, (nachdem die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, die auf Münſterhauſen und Dännenlohe, gehaffteten Lehen- und Erb-Schulden übernommen) ſich deſſen nicht zu ſehr prævaliren mögten, iſt in dieſem zweyten Receß, zu mehrerer Vorſicht, die Clauſul eingeruckt worden:

Daß, wie die Leonrod-Adelshauſiſche, mit denen Schulden, weil Sie ohne das nicht Hæredes, durchaus nichts zu thun, alſo hingegen die Leonrod-Münſterhauſiſche ſich gleichfals Uxorio nomine, und an ſtatt ihrer Kinder, **zu keiner** *Adition hæreditatis*, ſondern allein, an ſtatt und von wegen ihrer Frau Schwieger-Mutter, ſich *ad beneficium Juris Retentionis*, & *inſiſtendi in omnibus ejusdem Domini mariti bonis*, **verſtanden**, und demſelben hiemit beſtändig inhærirt haben wolten.

Daß aber dieſes in keiner anderen, als der gemeldten Abſicht geſchehen, iſt aus obiger Anlage ſub Num. 19. klar abzunehmen, wo die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, als Sie die Augſpurgiſche Regierung erſuchet, Ihnen ein Concept aufzuſetzen, wie die Schuldner zu beſchreiben ſeyen, gar ſorgfältig erinnert haben:

Daß Sie **nicht, als Erben**, wie im Receß expreſſe vorbehalten, **die Zuſammenkunfft begehrten**, *NB.* **damit Sie nicht mit der Ausſchreibung ſich etwa vergreiffen möchten.**

Hierin lieget alſo der Aufſchluß, warum die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, wegen ihrer vorzüglichen Forderung, dem *Juri Retentionis* inhæriret haben, um damit die Creditores deſto mehr en echec zu halten, und zu einem billigen Nachlaſſe zu vermögen, weil Sie ſonſt ſo lang hätten warten müſſen, bis gedachte Münſterhauſiſche Töchter-Männer, bey dem alſo vorbehaltenen Jure Retentionis, vor ihnen wären befriediget geweſen. Welches eine ſehr gewöhnliche Cautel iſt, die bey der übernommenen groſſen Schulden-Laſt, denen Käufferen nicht zu verdencken ware; im übrigen aber das Geſchäfft, und die dabey vorgegangene würckliche Veräuſſerung gar im mindeſten nicht änderet. (§. 63. a. 80. & 151.)

§. 229.

Daß aber in dieſem zweyten Recefs denen Münſterhauſiſchen Töchter-

Daß aber in dieſem zweyten Receß, von der Anfangs beliebten Alienation, der Münſterhauſiſch- und Dännenlohiſchen Lehen- und Erb-Güther, nicht ſeye abgegangen, und kein bloſſes Jus Retentionis ausbehalten worden, iſt aus nachſtehendem abzunehmen: Daß

1.) Bey

1.) Bey denen vorgeweſenen Tractaten, wie ſchon erinneret, von keiner Abänderung des erſten Receſſes, und der darin geſchehenen Veräuſſerung ſondern gantz allein von Beylegung des, wegen der Eichſtett- und Brandenburgiſchen Lehen, ſich geäuſſerten Misverſtands, die Rede geweſen; und daher

2.) Nicht nur ausdrücklich verordnet worden, daß **der erſte Receß in ſeinen Kräfften** *NB.* **allerdings bleiben**, ſondern

3.) Wie vorhin **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, alſo auch jetzt, die zu **Dännenlohe** gehörige **Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen**, Ihnen NB. **nochmalen** *in optima forma cedi***rt und überlaſſen** ſeyn ſollen, auch deswegen

4.) Die Leonrodiſche, NB. **um den Lehen-Herrlichen** *Conſens* ſich zu bemühen, wie nicht weniger

5.) Der von Stauffenberg, das vom Reichs-Hof-Rath placidirte NB. *Decretum de alienando* zur Hand zu ſchaffen, verſprochen; Welches alles nicht nöthig geweſen, wann nicht eine würckliche *Alienation* vorgegangen und beliebt worden wäre. (§. 63.) Vielmehr hätte

6.) Wann Sie von dem erſten Receß, und der darin geſchehenen Veräuſſerung, wieder abgehen- und denen Töchter-Männern nur ein Jus Retentionis hätten einräumen wollen, es jetzo heiſſen müſſen:

Daß der erſte Receß, und die darin geſchehene Veräuſſerung hiermit gäntzlich caſſirt und aufgehoben ſeyn ſolle.

keineswegs aber heiſſen können:

Daß der erſte Receß **in ſeinen Kräfften allerdings bleiben** ſolle.

Am allerwenigſten aber alsdann, es eines Lehen-Herrlichen Conſenſes, und Decreti *de alienando* bedürfft. Welches

7.) Aus demjenigen, ſo hierauf gefolget, noch viel deutlicher wird: Dann ſo bald dieſer zweyte Receß ware zu Stand gekommen, haben die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, beſage obigen Adjuncti ſub Num. 15. ſchon den 15ten April 1656. das Lehen Münſterhauſen gemuthet, und zu der würcklichen Lehen-Empfängnus, einen Drey- bis Vier-Jährigen Indult gebetten; welches bey einem bloſen Jure Retentionis, und wann es nicht würcklich an Sie wäre veräuſſert worden, nicht hätte geſchehen können, ſondern in dieſem Fall hätten vielmehr die von Leonrod das Lehen noch forthin empfangen müſſen.

8.) Iſt Anno 1658. den 17ten December, mit dem **Georg Benno von Leonrod**, deme ſein Bruder alles übertragen hatte, NB. **bey ſeiner damals ſchon erlangten Volljährigkeit**, wegen der, von Oeſterreich zu Lehen rührenden hohen Obrigkeit, Blut- und Wild-

Männern kein bloſſes *Jus Retentionis* zugeſtanden, ſondern es bey der Anfangs beliebten *Alienation* belaſſen worden, iſt ſo wohl aus denen vorhergehenden Tractaten, als dem Inhalt des zweyten Receſſes, beſonders aber aus demjenigen, was darauf gefolget iſt, abzunehmen.

Num. 49. Bann, noch ein beſonderer Receß ſub *Num. 49.* errichtet worden; Worin auf die vorhergehende Vergleichs-Handlungen ſich bezogen- und denen **von Heidenheim** und **von Remchingen** auch dieſe eingeräumt und überlaſſen werden, mit dem Erbieten:

> Daß Er, **Georg Benno von Leonrod, um den Conſenz** behöriger Orten ſchrifftlich einkommen wolle, und NB. uff deſſelben Erfolg, Sie **von Remchingen** und **von Heidenheim**, die hohe Obrigkeit, Blut-und Wild-Bann mit allen Recht und Gerechtigkeiten, **wie die von Leonrod ſelbige hievor genutzt**, auch nutzen- **und damit**, wie Lehen-Recht ſey, ſchalten und walten ſollen.

Aus welchem wieder abzunehmen, daß Sie es eher keine Alienation nennen wolten, bis der Lehen-Herrliche Conſenz erfolgt wäre; ſo aus der ſchon angeführten Beſorgnus entſtanden, daß Sie ſich ſonſt der Privation ausſetzen mögten. (§. 64. 65.) An eben dem Tag ſeynd auch

9.) Dem **Georg Benno von Leonrod**, in Abſchlag der Fünff und Dreyſig Hundert Gulden, vermöge anliegender Recognition
Num. 50. ſub *Num. 50.* Drey Tauſend Gulden, die übrige Fünff Hundert Gul-
Num. 51. den aber, laut Quittung ſub *Num. 51.* erſt den 4ten Januar. 1661. ausgezahlt- mithin dadurch die geſchehene Alienation, wieder ipſo facto anerkannt worden. (§. 66.) Und gleichwie

10.) Nur bey einer **Lehens-Veräuſſerung**, von dem vorigen Vaſallen, eine Auſſendung geſchiehet, auch NB. nur in Veräuſſerungs-Fällen ein **Ehr-Schatz** und **Conſenz-Geld** entrichtet wird; (§. 77.) So hat der Inſpruggiſche Lehen-Hof, laut Anlagen ſub
Num. 52. *Num. 52. 53. & 54.* vorher ſo wohl einen **Ehr-Schatz**, als (weil
53. & 54. die Leonrodiſche Familie in zweyen Lehen-Fällen das Lehen nicht empfangen) einen doppelten Lehen-Tax, weniger nicht von dem **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, eine ſchrifftliche **Aufſendung** (§. 65.), und daß der, von **Georg Benno** gefertigte Receß ſub Num. 49., auch von dem **Frantz Adam** unterſchrieben, und ratihabirt werden mögte, ausdrücklich verlanget.

Es hat deswegen der Dom-Dechant von Heidenheim, durch
Num. 55. das Schreiben ſub *Num. 55.* den 12ten Februar. 1659. dem **Frantz**
Num. 56. **Adam** die Vollmacht ſub *Num. 56.* ad ſubſcribendum zugeſchickt; ſo dieſer auch NB. **den** *14ten Februar.* eigenhändig unterſchrieben, und den, von ſeinem Bruder gefertigten Receß, **vor ſich, und ſeine Erben** *NB.* **zu ewigen Zeiten,** dergeſtalt approbiret:

> Daß die **von Remchingen** und **von Heidenheim, das Lehen** gebührend *requiri***ren**, und ohne Sein, und ſeiner Erben Verhindernus, NB. **zu ewigen Zeiten** innhaben, nutzen und gebrauchen ſollen.

Welches kein- nur zeitliches *Jus Retentionis*, donec retinentibus pro prætenſione ſua fuerit ſatisfactum, ſondern einen *Titulum perpetuum*, *ad trans-*

ad transferendum Dominium habilem, und eine **immerwährende Veräuſſerung** anzeiget.

Nun iſt zwar dieſe, von dem **Frantz Adam** geſchehene Ausfertigung, in Originali nicht beyhanden; Es iſt aber an der Würcklichkeit um ſo weniger zu zweiffelen, als in dem, noch vorhandenen Original-Schreiben vom 17ten April 1660. ſub *Num.* 57. Er ſich ſelbſt, auf dieſe NB. **den 14ten** *Februar.* 1659. von Ihm ausgeſtelte Gewalt und Ratification beziehet. *Num.* 57.

Es seynd hierauf auch

11.) In Gefolg des, von **Georg Benno**, an ſeinen Bruder, **Frantz Adam**, erlaſſenen Schreibens ſub *Num.* 58. die Oeſterreichiſche Lehen in denen Anlagen ſub *Num.* 59. & 60. den 29ten Julii 1660. von Ihnen beyden, auf gleiche Weiſe ſchrifftlich aufgeſandt, und begehrt worden: *Num.* 58. *Num.* 59. & 60.

> Daß Conſenſus in forma conſueta ertheilet, und der **von Heidenheim**, (deme in Gefolg der, mit ſeinem Schwager, **von Remchingen**, geſchehenen Uebereinkommung, **Münſterhauſen** zugefallen) damit belehnt werden möchte.

Eine gleichmäſſige Requiſition vor die Münſterhauſiſche Töchter-Männer iſt

12.) Den 25ten Junii 1659. von **Georg Benno von Leonrod**, (*a*) ſchon vorhin bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, in der Anlage ſub *Num.* 61. geſchehen. Zum deutlichen Kennzeichen, daß die derentwegen gemachte Receſſe, Er auch in ſeiner Volljährigkeit ratihabirt habe. *Num.* 61.

Und hierauf iſt alſo

13.) Der **Johann Ludwig von Heidenheim**, beſage Adjuncti ſub *Num.* 62., und obiger Anlage ſub Num. 11. den 25ten Auguſti 1659. zu Augſpurg, und beſage Auszugs, aus denen Burgauiſchen Lehen-Büchern ſub *Num.* 63. den 22ten Septembr. 1660. NB. **auf getroffenen Kauff**, und von **Georg Benno**, und **Frantz Adam von Leonrod** geſchehene **Auffendung** (*b*), auch zu Insprugg würcklich belehnet worden. *Num.* 62. *Num.* 63.

(*a*) Warum iſt aber von dem Frantz Adam von Leonrod, nicht auch bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, eine gleichmäſſige Auffendung geſchehen? Welches der Leonrodiſche Schrifftſteller, wann er auf dieſen Umſtand kommen wird, mit ſeinem angewohnten, ſchwülſtigen Wort-Gepräng, wohl hoch zu exaggeriren, und eine Menge Schlüſſe daraus wird zu ziehen wiſſen. Es lieget aber ſchon voraus die gantz natürliche Antwort darin: daß ſolches um deswillen nicht nöthig geweſen, weil bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof bekandt ware, daß der Frantz Adam, ſeinem Bruder, Georg Benno, die Münſterhauſiſche Forderung, in der Erbtheilung gantz überlaſſen, und noch zu allem Ueberfluß, die desfals vorgegangene Vergleichs-Handlungen, wie eben angeführt, vor ſich und ſeine Erben, NB. **zu ewigen Zeiten**, ratificirt hatte. (§. 65. - 78.)

(*b*) Aus dieſem Extract, worin à margine notiret: Auſſendung, *Revers*, Gewalt, iſt auch zu erſehen, daß die, von Frantz Adam von Leonrod, den 14ten Februar. 1659. ausgeſtelte-vorangeführte Gewalt und Ratification, bey der Inſpruggiſchen Regierung würcklich producirt worden, und daſelbſt noch in Originali vorhanden ſeyn müſſe.

Daß endlich

14.) Bey denen damals gefertigten Receſſen, es nicht um ein bloſes *Jus Retentionis* zu thun geweſen, ſondern der Lehen-Hof, wie **Georg Benno von Leonrod**, in obiger Anlage ſub Num. 61. ſelbſt angeführt, in der That die Abſicht gehabt habe, das Lehen, (weil es die von Leonrod nicht mehr behaupten konten) einem **neuen** *Vaſall***en** zu geben, iſt daraus am deutlichſten abzunehmen, daß in der Anlage ſub
Num. 64. *Num. 64.* **Chriſtoph Marquard Alexander von Heidenheim**, (wie von ſeinem Vatter vorhin ſchon mehrmalen geſchehen) den 5ten May 1688. bey dem Lehen-Hof, die offt wiederholte Anſuchung gethan, ihme *NB. in caſum aperturæ*, und wann er ohne Männliche Erben abſterben ſolte, ſo wohl die, in das Lehen, verwendete Bau-Koſten, zu verſichern, als die, wegen dazu geſchlagenen Eigenthums, dem **von Schellenberg** bey Abgang deſſen Männlicher Deſcendentz Anno 1579.
Num. 65. in der Anlage ſub *Num. 65.* vorhin conſentirte Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden, auf dieſen Fall, auch ihme und ſeinen Allodial-Erben zu verwilligen; So Er endlich den 10ten Julii 1701. erlanget, und nach Abzug Vier Hundert Gulden, aus der darin gemeldten Veranlaſ-
Num. 66. ſung, ihme, in der Anlage ſub *Num. 66.* ein Conſens ad 21600. Gulden auf die Weiſe ertheilet worden: (§. 87. ſeq.)

Daß im Fall, der Inhaber, **ohne Ehe-Leibliche Lehens-fähige Söhne**, mit Tod abgehen, und alſo **keinen Männlichen Lehens-fähigen Schild- und Lehens-Erben in abſteigender Linie**, hinter ihm am Leben verlaſſen würde, alsdann beſagtes Lehen, ſamt und ſonders, mit aller Ein- und Zugehör, **Lehen** und **Eigens** NB. **dem Hoch-Stifft**, **als** *apert*, **frey**, **ledig und los**, **heimgefallen ſeyn und verbleiben**-hingegen von ermeldten Hoch-Stiffts wegen, **den nächſten Eigenthums-Erben** 21600. **Gulden baar hinausgegeben**, und bezahlt werden ſollen.

Wann alſo, nach Abgang des Heidenheimiſchen Mann-Stamms, das Lehen **Münſterhauſen**, NB. **dem Hoch-Stifft**, **als** *apert*, **frey**, **ledig und los hat heimfallen**, und **verbleiben** ſollen, kann der Familie von Heidenheim darin **kein bloſes** *Jus Retentionis* zugeſtanden ſeyn; weil ſonſt, wann aus dem antichretiſchen Genuß, die darauf gehafftete Schulden wären bezahlt geweſen, ſolches nicht dem Lehen-Hof **frey**, **ledig** und **los** hätte **verbleiben** können, ſondern der Familie von Leonrod, alsdann wieder hätte heimfallen müſſen.

Es iſt dieſes Argument um ſo ſtärcker, als es Leonrodiſcher Seits (weil man geglaubet, daß ſolches dem **von Heidenheim** nicht verwilliget wäre) ſelbſt dazu angewandt worden, um, zwiſchen der **Schellenbergiſchen** und **Leonrodiſchen** Veräuſſerung, eine Rationem

diſpa-

diſparitatis zu zeigen: Daß nemlich die Familie von Leonrod, Münſterhauſen von dem **von Schellenberg**, durch einen rechtmäſſigen Kauff erlanget, und dabey von dem Lehen-Hof dergeſtalt ſeye beſtättiget worden, daß ſo gar in caſum deficientium maſculorum, denen Leonrodiſchen Allodial-Erben Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden ſollen herausgegeben werden; Dergleichen der **von Heidenheim** nicht würde aufweiſen können. (§. 210.) Da nun aber der **von Heidenheim** ſolches allerdings aufweiſen kan, und in der Anlage ſub Num. 66. in der That aufgewieſen hat; ſo muß es auch ex eadem ratione vor ihn beweiſen, daß der **von Heidenheim**, **Münſterhauſen** von **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, ebenwohl durch einen rechtmäſſigen Kauff erlanget, und dabey von dem Lehen-Hof, dergeſtalt nichtsweniger ſeye beſtättiget worden, daß ſo gar in caſum deficientium maſculorum, denen Heidenheimiſchen Allodial-Erben 21600. Gulden ſollen herausgegeben werden. Mithin das Lehen-Guth **Münſterhauſen**, ſo lang der Heidenheimiſche Manns-Stamm währet, bey dieſer Familie bleiben - nach deſſen Abgang aber, nicht der Familie von Leonrod, ſondern dem Lehen-Herrn, als apert, wieder heimfallen ſolle.

Gleichwie alſo

15.) Bey dem Lehen-Hof niemalen anderſt dafür gehalten worden, als daß **Münſterhauſen** an den **von Heidenheim**, von **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, rechtmäſſig ſeye veräuſſert worden, iſt ihme nicht nur von dem Lehen-Hof anbefohlen - daß er das Lehen wieder in baulichen Stand bringen ſolle, (§. 81.) ſondern auch ſeine Männliche Deſcendentz bis hieher, allezeit damit belehnt worden, ohne, daß es dem Lehen-Hof, und der Familie von Leonrod, oder ſonſt jemand getraumet hat, daß dieſes Lehen an die von Heidenheim nicht durch einen vollgültigen Kauff gelanget, und dieſe nicht die rechtmäſſige Vaſallen ſeyen.

§. 230.

Wann nun alles dieſes zuſammen genommen, und in genaue Erwegung gezogen wird, glaubet man nicht, daß von jemand, noch mit einiger Wahrſcheinlichkeit, könne behauptet werden: **Die Leonrodiſche Einwendungen werden angeführt.**

Quod alienatio in ſecundo Receſſu iterum diſplicuerit.

vielmehr wird Jedermann dafür halten müſſen, daß auch in dem zweyten Receß, in der That eine Alienation ſeye vorgegangen, oder beſſer zu ſagen, die in dem erſten Receß geſchehene Veräuſſerung, in dem zweyten, von neuem beſtättiget und gutgeheiſſen, oder es nochmals dabey belaſſen worden.

Es zerfält alſo hieraus alles dasjenige, was ohne einigen Beweiß, der Herr Graf von Leonrod, in ſeinen gerichtlichen Handlungen, wie einen Roman dahin ſchreibet.

In [8.] Act. Camer. der eine Beylage ſeines Libelli Gravaminum iſt, ſaget Er:

A.) Es ſeye bis hieher nicht zu errathen geweſen, warum der **Frantz Adam von Leonrod**, denen Vergleichs-Handlungen nicht perſönlich beygewohnet, und keinen eigenhändig unterſchrieben habe? Nachdem aber die ältere Acta ſeyen nachgeſchlagen worden, (§. 174. a.) hätte ſich ein Schreiben von dem **von Stauffenberg** gefunden, welches dieſer Sache ein völliges Licht anzünde, und ſo viel beweiſe, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, zwar Anfangs mit einem Advocaten zugegen geweſen, weil er aber Lunden geſchmecket, und bald wahrgenommen hätte, daß man ihme Speck auf die Fall lege, ſeye er davon gegangen, und habe dieſen unverantwortlichen Tractaten länger nicht beywohnen wollen.

B.) Es wäre deswegen der erſte Receß auch eher nicht, als nach ſeiner Abreiße, jedoch nur auf Ratification, zu Stand gekommen, und dem von Stauffenberg müſte ſelbſt nicht wohl dabey ſeyn geweſen, weil er in dieſem Schreiben die Beſorgnuß geäuſſert, daß er nicht wiſſe, ob er dadurch ein Bildlein, oder einen Filtz verdienet habe? Es käme nun auf deſſen **Umſtoſſung** oder *Ratification* an, die aber ab Seiten des **Frantz Adam**, niemahls erfolget.

Dieſes Stauffenbergiſche Schreiben hält er für einen ſehr glücklichen Fund, und von ſo groſem Werth, daß allein daraus erhelle, wie der erſte Receß nichts nutz geweſen, ſondern deswegen Münſterhauſiſcher Seits, auf einen zweyten, der beſſer gerathen möchte, der Bedacht ſeye genommen worden.

C.) Es ſeye auch an eine Ratification des erſten, um ſo weniger zu dencken geweſen, als die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, ſchon bey dem erſten Zahlungs-Termin, Streit erhoben, und ſolche deswegen difficultiret hätten, daß die zu **Dännenlohe** gehörige, **Eichſtett**- und **Brandenburgiſche Lehen**, in dem Receß mitbegriffen, weniger nicht das Ceſſions-Geſchäfft in einen Kauff verändert- und wegen des Georg Benno erſt Venia ætatis beygebracht werden müſte.

D.) Weil aber die von Leonrod in dieſe Poſtulata nicht einwilligen können, und die Töchter-Männer ſelbſt gemerckt hätten, daß durch eine Ceſſion der Handel nicht von genugſamer Dauer wäre, hätten Sie den zweyten Receß veranlaſſet, und darin ausdrücklich erkläret:

> Daß Sie, Nahmens ihrer Schwieger-Mutter, ſich **lediglich des** *Juris Retentionis* bedienen- und nur *hoc Titulo* die Leonrodiſche Güther beſitzen wollten.

E.) Die darin geſchehene **Ueberlaſſung** ſolle, wie es in Libello Gravaminum heiſſet, nur auf das *Jus Retentionis*, und ein *Pactum antichreticum* ſeinen Bezug haben, und könte länger nicht, als dieſes andauren. Weswegen auch die Worte **beſtändig** und **auf ewig**, darin mit Fleiß ſeyen ausgelaſſen worden.

Obſchon aber die Benennung eines Pacti antichretici darin nicht ausdrücklich vorkomme, hätte dieſes doch auch tacite geſchehen können. Und daran ſey das damahlige Odium uſurarum Schuld geweſen, wes-

halb

halb man es, wie bey Gült-Verſchreibungen, lieber in die äuſſerliche Form eines Kauffs eingekleidet.

F.) Sich der **Lehen und Lehen-Anſprach gantz begeben,** ſeye nur *de commoditate Feudi* zu verſtehen, worüber die von Leonrod allein *ad dies vitæ* hätten diſponiren können; weil Sie nur Uſufructuarii, und Adminiſtratores des ad integram Familiam, quoad Dominium & Poſſeſſionem, gehörigen Lehen-Guths Münſterhauſen geweſen.

G.) Und ſo ſeye auch die Heidenheimiſche Belehnung, *vi Juris Retentionis*, allein *de commoditate Feudi* geſchehen, ſo daß die **von Heidenheim,** das Lehen nur, als Portatores der Leonrodiſchen Familie, empfangen; Weswegen in dem Heidenheimiſchen Lehen-Brief, es auch **ein Leonrodiſches Schild-** und **Mann-Lehen** hieſſe, zum deutlichen Kennzeichen, daß die **von Heidenheim** es nie proprio nomine empfangen hätten.

In dem zweyten Receß ſeye aus der Urſache deutlich erkläret, wie die, im erſten (der eigentlich nur ein Project geweſen) befindliche Worte, *cedi***ren** und **überlaſſen,** zu verſtehen ſeyen.

Die Münſterhauſiſche Tochter-Männer hätten auch deswegen ihren Titulum Poſſeſſionis ausdrücklich genennet, und daß Sie nicht Erben ſeyn wollten, proteſtiret.

Sie hätten wegen der Allodial-Schulden allein, ſich nicht auf das Jus Retentionis beziehen können: Dann dieſe wären Sie ebenfals zu bezahlen ſchuldig geweſen, weil Sie das Eigenthum zu Dännenlohe, welches über Hundert Tauſend Gulden werth geweſen, mit occupirt hätten:

Prædo autem in poſſeſſione hæreditatis conſtitutus, tenetur etiam ſolvere debita hæreditaria.

H.) Die Fünff und Dreyſig Hundert Gulden ſeyen nicht, als ein Kauff-Schilling-ſondern deswegen noch herausgegeben worden, damit Sie das gantze Guth **Münſterhauſen** und **Dännenlohe,** welches mehr, als die Zinſen ihrer Prætenſion eingetragen, bis zu ihrer Befriedigung, völlig im Genuß haben möchten. Und dieſes ſeye der alleinige Verſtand der Worte:

Daß die von Leonrod ſich der **Lehen** und **Lehen-Anſprach gantz begeben** hätten.

I.) Der **Frantz Adam** hätte deswegen an dem Pretio keinen Theil genommen, und die Lehens-Auffagung abgeſchlagen.

K.) Es hätte aber, auch der **Bennoiſche** Antheil, ohne Einwilligung des **Frantz Adam,** nicht können veräuſſert werden, und ſolches allenfals denen jetzigen von Leonrod, (die von dem **Georg Benno** nicht abſtammten) nicht præjudiciren, ſondern da dieſer hernach Improlis geſtorben, ſeye deſſen Antheil, ex pacto & providentia primi Acquirentis, auf den **Frantz Adam** gefallen, der an dasjenige nicht gebunden,

bunden, was ſein Bruder in = und nach ſeiner Minderjährigkeit gethan, weil Er über das Lehen = Guth nicht zu diſponiren gehabt, ſondern der Genuß davon ihme nur ad dies vitæ zugeſtanden hätte. Und ſo ſeyen auch die heutige Deſcendenten des **Frantz Adam**, die Facta des **Georg Benno** noch vielweniger zu præſtiren ſchuldig.

L.) Der mit dem **Georg Benno**, den 17ten Decembr. 1658. wegen der Oeſterreichiſchen Lehen, errichtete Receß, ſeye ebenfals betrüglich, und die darin angeführte Vollmacht des **Frantz Adam** erdichtet. Es verificirte ſich dieſes daraus, daß der Dom = Dechant **von Heidenheim**, dem **Frantz Adam von Leonrod** den 12ten Februar. 1659. dieſe Vollmacht nur im Project zugeſchickt = dieſer aber ſolche ſo wenig unterſchrieben, als zu der, ihme zugemutheten Lehens = Auffſendung ſich verſtanden hätte: Dann, da erſt den 10ten April 1660. die Burgauiſche Räthe von ihm die Auffſendung verlangt hätten, ſo liege am Tag, daß er den Receß vom 17ten Decembr. 1658. nicht genehmiget, noch den 14ten Februar. 1659. jene Vollmacht von ſich geſtellt habe, ſondern dieſe ein bloſes Formular ſeye, ſo jetzo, per inſignem Commiſſionem falſi, pro authentico ausgegeben würde. Allenfalls aber gieng ſolche nur auf die Oeſterreichiſche Lehen.

Es wäre auch darin keine Facultas alienandi enthalten, wozu ein Mandatum ſpeciale nöthig wäre. Da alſo auch in dem zweyten Receß, keine Alienatio plena, ſondern nur eine Antichreſis & Jus Retentionis beliebt worden; ſo könte nicht geſagt werden, daß durch das Schreiben vom 16ten Mart. 1656. der **Frantz Adam**, dem **von Stauffenberg** ad plene alienandum Vollmacht ertheilet, ſondern es wäre in der That kein anderes Negotium, als *Antichreſis & Jus Retentionis* abgeſchloſſen worden.

§. 231.

Man will aber

A.) Die Urſach wird angezeigt, warum der **Frantz Adam von Leonrod** bey keinem Receſs hat zugegen ſeyn können, weil Er nemlich, wegen ſeiner, als *NB. in ordinibus majoribus* geweſener Dom-Herr, getroffenen Heurath, in die äuſſerſte Perſecution gerathen, und ſich nirgendswo hat dürffen ſehen laſſen.

Ad A.) dem Herrn Grafen von Leonrod ein viel helleres Licht anzünden, woher es gekommen, daß ſein Uhr = Groß = Vatter, **Frantz Adam von Leonrod**, bey keinem Receß perſönlich zugegen geweſen. Er hat in ſeinen Triplicis primæ Inſtantiæ ſelbſt dazu den Anlaß gegeben, daß man der Sache nachgeforſcht, und endlich auf die rechte Spure gekommen iſt. Er ſaget daſelbſt:

> Daß der **Frantz Adam**, wegen ſeiner, als Dom = Herr gantz ohnvermuthet getroffenen Heurath, in die alleräuſſerſte Perſecution gerathen, und faſt keinen Orth mehr zu ſeinem ſicheren Aufenthalt habe finden können.

Warum aber dieſes? Der Herr Graf von Leonrod gibt in ſeinem ſchrifftlichen Receſs vom 30ten Mart. 1761. es vor eine gantz unſchuldige Sache aus, daß der **Frantz Adam von Leonrod** den Dom = Herrn = Stand abgelegt, und die Familie fortgepflantzt hätte. Er kan nicht begreiffen, was dieſes zu gegenwärtiger Sache thun ſolle.

Allein

Allein der Extractus Protocolli Capitularis Eccleſiæ Cathedralis Würceburgenſis, vom 16ten Januar. 1653. ſub *Num. 66.* ſoll ihme den Aufſchluß geben, daß ſolches allerdings viel zu ſagen habe. Es iſt nemlich daraus zu erſehen, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, Dom-Herr zu Würtzburg - und NB. NB. allſchon *in ordinibus majoribus* geweſen, deſſen ohngeacht aber, *NB.* **ohne Päbſtliche** *Diſpenſation*, ſich verheurathet habe, ſo daß der Ertz-Biſchoff von Mayntz, als Metropolitanus (weil Er eine Diſpenſation vorgeſchützt) ex officio *ad edendam Bullam Diſpenſationis* procediret. Es iſt aber dieſe, nach eingezogener Nachricht, von Ihme zu Rom weder jemals begehret, noch daſelbſt verwilliget worden. *Num. 66.*

Hierin lieget alſo die wahre Urſach, warum Er in die alleräuſſerſte Perſecution gerathen, und faſt keinen Orth zu ſeinem ſichern Aufenthalt hat finden können? und warum Er alſo auch bey denen Vergleichs-Handlungen nicht hat zugegen ſeyn dürffen, ſondern eilends wieder davon gegangen, und nur einen Mandatarium zuruck gelaſſen hat; weil er gantz andere Lunden gemercket, daß man ihn nemlich bey dem Kopff nehmen - und mit ihm, nach Schärffe des Juris Canonici verfahren mögte.

§. 232.

Nun wird aber

Mithin iſt Er 1.) als ein Geiſtlicher, an- und vor ſich ſelbſt, nicht Lehen-fähig geweſen.

1.) Dem Herrn Grafen von Leonrod, als einem Catholiſchen Herrn, aus denen Geiſt- und Weltlichen- beſonders aber aus denen Lehen-Rechten bekandt ſeyn, daß vorerſt ein Geiſtlicher, an- und vor ſich ſelbſt nicht Lehen-fähig- ſondern ſo bald Er dieſen Stand antritt, derer vorhin gehabten Lehen verluſtiget ſeye; wovon 2. *Feud.* 21. dieſe Urſach gegeben wird:

Eo quod *deſiit eſſe miles Sæculi*, qui factus eſt miles Chriſti, nec *beneficium* pertinet ad eum, qui non poteſt gerere *officium.*

Add. 2. *Feud.* 26. *§.* 5.

Qui Clericus efficitur, aut Votum Religionis aſſumit, *hoc ipſo Feudum amittit.*

2. *Feud.* 30.

Clericus nullo modo in beneficium paternum debet ſuccedere, *NB. etiamſi poſtea habitum Religionis depoſuerit.*

2. *Feud.* 109.

Et Jure & Moribus receptum eſt, *Vaſallum*, *Clericali ſe militiæ dedicantem*, *Feudum amittere.*

Scriptum eſt enim in divinis Eloquiis:

Miles Chriſti ſerviat Chriſto; Milites Sæculi ſerviant Sæculo.

Den eigentlichen Grund hievon zeiget

Ludewig *in Diſſertat. de Clerico exule Succeſſ. in Feud.* *§.* 7.

auf die Weiſe an:

Quod Clericus aſſumendo clericatum, *renunciaſſe cenſeatur omnibus Juribus ſuis mundanis*, conſequenter quoque *ſucceſſioni Feudali.*

womit auch die teutſche Lehen-Rechte übereinkommen:

Jus Feud. Aleman. *Cap. I. §. 4.*

Pfaffen, Wibe und Geburen, und alle, die nit von Ritterlicher Art ſint geboren, und **die nit Elich geborn** ſint, die **ſullen** alle **nit Lehen-Rechten haben.**

Clerici, mulieres & agricolæ, & omnes qui ſunt infamia notati, & *qui non ſunt legitime nati*, nec ex equeſtri genere, *illi omnes carent Jure Feudali.*

Jus Feud. Saxon. *Cap. II.*

Pfaffen, Wib, Dörffere, Kauff-Lüthe, und alle die Rechtes darben, oder **unrecht gebohren** ſin, und alle die nicht en ſin von Ritters-Art von Vater und von Elder-Vater, **die ſuln Len-Recht darben.**

Clerici, Fœminæ, ruſtici & omnes Jure privati *& illegitime nati*, & qui de ſtirpe non exeunt militari à patre aut ab avo, *hi omnes Jus non obtinent Feudale.*

Spec. Saxon. *Lib. I. Artic. 25.*

Begibt ſich aber **ein Mann** zum Münch-Leben, (oder **Geiſtlichen Stand**) der zu ſeinen Jahren kommen iſt, **er hat ſich von Lehn- und Land-Recht gelegt**, **und ſein Lehen ſind dem Herrn ledig**, dann er den Heerſchild hierdurch niedergelegt hat.

Es hat deswegen ernannter von Ludewig *Cap. II. §. 8.* verſchiedene Beyſpiele angeführt, daß diejenige, welche den Geiſtlichen Stand angetretten, vorher eine Päbſtliche Diſpenſation hätten erlangen müſſen, wann ſie wieder Lehen-fähig hätten ſeyn wollen. Wovon aus der neuern Praxi Canonica, viele gantz bekandte Exempel könten angeführt werden.

Add. Rosenthal *de Feudis Cap. 7. Concluſ. 30. num. 3. & 4.*

Dergleichen Diſpenſation aber, hat alsdann nicht mehr ſtatt, wann ſie *in ordinibus majoribus* ſeynd, oder alſo tieff-Geiſtlich worden, daß ſie nimmer Weltlich werden können.

Ludewig **Erläuterung der Guldenen Bull** *Tom. I. pag. 681. ſeq. Tom. II. pag. 508. ſeqq.*

Dann *in Concilio Tridentino Seſſ. 23. de Sacrament. ordinis*, iſt verſehen:

Anathema ſit, qui credit eum, qui Sacerdos ſemel fuit, iterum laicum fieri poſſe. Character imprimitur, qui nec deleri, nec auferri poteſt.

Engel *Colleg. Jur. Canon. Lib. I. Tit. II. §. 1. num. 2.*

Es hätte alſo der **Frantz Adam von Leonrod**, wann Er es auch geſucht hätte, nicht einmahl diſpenſirt werden können.

2.) Folget hieraus, daß Er (wie in gedachtem Protocollo Capituli es heiſſet) *in concubinatu* gelebt, und das *Matrimonium* **nicht** *validum*, mithin die daraus erzeugte Kinder, weder ehelich, noch Lehens-fähig geweſen: Dann einmahl iſt ausgemachten Rechtens:

Vielweniger aber 2.) ſeine Nachkommen, die als *Filii Sacrilegi*, nicht mehr Lehens- und Succeſſions-fähig ſeynd.

Quod ordines majores conſtituant impedimentum dirimens Matrimonii, & ſit ipſo jure nullum, cum Clericis, in Sacris ordinibus conſtitutis, prorſus interdicta ſint matrimonia, adeo, ut ſi de facto ea inierint, ſeparari ab uxoribus debeant, *ſi vel maxime tantum in Diaconatu vel Sub-Diaconatu vivant, & NB. liberi eorum pro illegitimis habendi ſunt.*

Boehmer. *Jus Proteſtant. Eccleſiaſt. Lib. 3. Tit. 3. §. 36. Lib. 4. Tit. 6. §. 2. Tit. 17. §. 20.*

Engel. *Colleg. Jur. Canon. Lib. 1. Tit. 17. §. 1. num. 3. 7. Lib. 4. Tit. 4. num. 13. Tit. 6. §. 2. num. 1. & 2.*

Damit es aber den Herrn Grafen von Leonrod nicht verdrüſſen möge, will man Jhm die Textus Juris Canonici & Civilis ſelbſt anzeigen, die Er ſich nachſchlagen kann. Es ſeynd dieſe:

Cap. 1. 2. Tit. qui Clerici vel voventes Matrimonium contrahere poſſint.

L. 45. Cod. de Epiſcopis & Clericis.

Aus welch-letzterm die eigentliche Worte hier angeführt zu werden verdienen. Sie heiſſen alſo:

Sacris Canonibus, neque Presbyteris, neque Diaconis, aut Sub-Diaconis nuptias contrahere, permittimus. Sacros enim Canones non minus, quam Leges, valere, etiam noſtræ Leges volunt: *Sancimus obtinere in illis & quæ Sacris viſa ſunt Canonibus, perinde ac ſi Civilibus inſcriptum eſſet Legibus:* & omnes iſtiusmodi homines, tam Sacerdotis, quam Divino Miniſterio, atque etiam dignitate ipſa, quam habent, nudari: Quemadmodum enim Sacris Canonibus prohibita ſunt talia Matrimonia, ſic & ſecundum noſtras Leges rem ipſam prohiberi: & præter ſupradictam, excidendi à Miniſterio, pœnam, *NB. ne legitimos quidem, & proprios eſſe eos, qui ex hujusmodi inordinata conſtupratione naſcuntur, aut nati ſunt:* ſed eam, *quæ ex talibus ſeminibus oritur, participari turpitudinem*, tales enim eos eſſe diſponimus, quales, quos Leges *ex inceſtis, aut infariis natos nuptiis* definiunt: ita ut neque naturales, aut nothi, ſeu ſpurii intelligantur, ſed prorſus & undique prohibiti, & *NB. NB. Succeſſionis Genitorum indigni.*

Es verdienet hierüber

Knipschild *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 1. num. 71. & Cap. 8. num. 291. uſque 398.*

vor andern nachgeſchlagen zu werden; Wo Er umſtändlich ausführet, daß, gleichwie illegitime nati, die arma & inſignia *Familiæ* nicht führen dürffen, und dazu eigentlich nicht gehören; alſo auch in die **Stamm-** und *Fideicommiß*-**Güther** nicht ſuccediren können; welches Er *num. 326.* nicht nur ad ipſos illegitimos, ſondern NB. auch auf deren Kinder und Nachkommen, obſchon dieſe ex legitimo Matrimonio gebohren, um deswillen ausdehnet; weil dieſe nicht de Familia inſtituentis Fideicommiſſum ſeyen.

Cum enim *radix primæ nativitatis ſit corrupta*, *nulla* inde, & *ex illegitimo naſcendi principio legitima deducitur Deſcendentia.*

Maſſen, wie er *num. 369.* ſchreibet, nicht genug iſt:

Eſſe aliquem agnatum, vel de Familia ipſius diſponentis, ut in his Fideicommiſſis ſuccedat, *ſed talem eſſe oportere, qui Familiam honeſte & ſine dedecore ſalvam & illæſam conſervet, & qui* NB. NB. *ex diſponentis veroſimili mente ſuccedere poſſit.* Alias enim, ſi agnati & illi, qui ſunt de Linea inſtitutoris, indiſtincte ſuccederent, etiam monachi, clerici, infames, banniti, nati ex conjuge ad morganaticam, imo & ipſæ Fœminæ in eisdem admittendæ forent. *Cum ergo illegitimi de Jure Feudali agnati dici non poſſint, ideo excludendi etiam ſunt à Feudi ſucceſſione, tanquam, qui non ſint de ſanguine primi Acquirentis*, nec ſine rubore Patrem nominare, *atque inter alios legitimos in Curia Domini ſtare & ſervire queant.*

Es iſt inſonderheit aus dem Schellenbergiſchen- und Leonrodiſchen Vertrag, von denen Jahren 1579. und 1600. (Num. 3. & 14.) zu erſehen:

Daß NB. nur **Ehe-Leibliche Lehens-fähige** Söhne und Söhns-Söhne in abſteigender Linie, *NB. NB.* **ehrbaren Herkommens**, das Lehen Münſterhauſen erben ſollen.

Es kann alſo auch hier geſagt werden:

Quod *illegitimi ex diſponentium, non tantum veroſimili, ſed hic etiam* NB. *expreſſa voluntate in Feudo Münſterhauſen ſuccedere non debeant.*

Wie dann ohne das ausgemachten Rechtens iſt, daß zur Lehen-Empfängnus nur diejenige gelaſſen werden, die aus **rechtmäſſiger Ehe** gebohren ſeynd.

Hofmann *de ſimultan. inveſtitis Feudum individ. poſſidentibus* §. 17.

Es beſchreibet deswegen der Herr Hof-Rath Brandt in ſeiner *Diſſertat. de Natura Bonorum Avitorum*, die **Stamm-Güther** §. 49. alſo:

Quod

Quod ſint nobilium terræ, quæ ad *primi Acquirentis poſteros legitimos* ſub lege Dominii, ſpecialibus terminis circumſcripti, ſuo ordine ſuccedendi deveniunt.

Da alſo ſicher, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, würcklich *NB. in ordinibus majoribus* geweſen, und **ohne Päbſtliche** *Diſpenſation*, geheurathet, (worüber, aus denen damals verhandelten Conſiſtorial-Actis, man noch mehrere Particularia beyzubringen hoffet) ſo iſt auſſer allem Zweiffel, daß ſo wohl der **Frantz Adam** ſelbſt, als deſſen, ex hoc concubinatu, ſeu Matrimonio ſacrilego, erzeugter Sohn, **Philipp Friederich Adam von Leonrod**, und alle von Jhm abſtammende, *eadem turpitudine*, oder mit eben dem Schand-Flecken afficirte Nachkommen, in alle Ewigkeit nicht mehr Lehens-fähig ſeyen.

Vid. KNIPSCHILD *num. 329.*

Man iſt, aus allerhand Betrachtungen ſehr ungerne daran gekommen, dieſe verhaßte Wahrheiten offentlich zu ſagen. Man hat aber der Sache nicht beſſer abhelffen- und kürtzer durchgreiffen können, als ohngeſcheut dasjenige zu ſagen, was die, dem Herrn Grafen von Leonrod, nicht unbekandte Geiſt- und Weltliche Rechte ſagen. Er hat ja dieſen Theil in Actis prioribus immerhin ſo erbaulich, wiewohl ohne Urſach, an die Catholiſche Grund-Sätze erinnert. Es wird alſo eben dieſes, zumal es mit ſo vielem Grund geſchehen kan, nun auch dieſſeits erlaubt ſeyn, und vor keine Beleidigung gehalten werden, wann, zu höchſt-nöthiger Rettung der von Heidenheimiſchen ſo wohl, als Lehen-Herrlichen Gerechtſamen, man die Sprache der Geſetze führen- und die Sache mit ihrem Nahmen hat nennen müſſen.

§. 233.

Wogegen nicht hinderet, wie Herr Graf von Leonrod in ſeinem ſchrifftlichen Receß vom 30ten Martii 1761. dafür hält, daß *(Die erſt jüngſthin dagegen gemachte Leonrodiſche Einwendungen,)*

1.) Das Hoch-Stifft Würtzburg, den **Frantz Adam von Leonrod**, deſſen ohngeachtet, für einen Vaſallen anerkannt, und ſeine Nachkommen die Würtzburgiſche Lehen noch würcklich beſitzen.

2.) Der Augſpurgiſche Lehen-Hof Jhn ebenfals dafür angenommen- und den Receß von 1656. ſelbſt vermittelt hätte. Endlich

3.) Die Münſterhauſiſche Wittib und Töchter-Männer, in dem, an den Lehen-Hof, den 23ten May 1650. erlaſſenen Schreiben, Jhn nicht weniger vor den rechtmäſſigen Lehen-Folger erklärt hätten.

§. 234.

Allein ad

1.) Jſt eine offenbare Exceptio de Jure tertii, wann das Hoch-Stifft Würtzburg, den **Frantz Adam von Leonrod**, der *in ordinibus majoribus* getroffenen Heurath ohngeachtet, für einen Vaſallen *(werden widerlegt.)*

anerkannt hat. Welches dem Hoch-Stifft Augſpurg nicht zum Nachtheil gereichen kann, daß deswegen auch dieſes, einen ſolchen Vaſallen, und deſſen nicht Lehens-fähige Deſcendentz dafür annehmen müſte. Vielmehr wird der Augſpurgiſche Lehen-Hof, ſich an die (§. 131.) vorangeführte klare Lehen-Rechte halten, und in Gefolg derſelben, (es mag nun dieſe Sache ausſchlagen, wie ſie will) die von Leonrod, vor Lehens-fähige Vaſallen nun und nimmermehr anerkennen. Derſelbe hoffet auch nicht, daß wider dieſe Lehen-Rechte, ſolche Ihm werden aufgedrungen- und dadurch **allen Lehen-Höfen** *NB.* **eine gemeinſame Beſchwerde** zugefügt- wann bey einem Höchſten Reichs-Gericht, in dieſem beſonderen Fall, ſolche, der teutſchen Lehen-Verfaſſung höchſt-nachtheilige Principia, einmal Eingang finden-und hernach in mehr andern Fällen zur Nachfolge gebracht werden ſollten. (§. 129. ſeq.)

Selbſt allen Lehen-Leuthen, und dem gantzen Reichs-Adel iſt, zu unbefleckter Erhaltung ſeines adelichen Glantzes, am allermeiſten daran gelegen:

Non alios, quam legitimos, in Curiis Dominorum ſtare, illegitimos autem ad ſucceſſiones Feudales plane non admitti. (§. 231.)

Daß aber ad

2.) Der Augſpurgiſche **Lehen-Hof** ihn, NB. nach dieſer, *in ordinibus majoribus* getroffenen Heurath, jemahls für einen Vaſallen anerkannt haben ſolle, kann um deswillen nicht geſagt werden, weil Er ja nie belehnt geweſen, (§. 196.) und dieſen Münſterhauſiſchen Anſpruch, ohnehin an ſeinen Bruder, **Georg Benno**, eben aus der Urſache cediret hat, weil Er beſorgen muſte, daß ihme, und ſeiner nicht Lehens-fähigen Deſcendentz, quæſtio Status mögte moviret werden. (§. 67.)

Was hingegen, **aus** *Conſideration* **der Leonrodiſchen Freundſchafft**, wie es in Num. 40., und einer andern, jetzt nicht beyfälligen Anlage heiſſet, von dem Lehen-Hof geſchehen, und daß ihnen das Lehen zu veräuſſern, erlaubt worden, hat keine Anerkänntnus des Vaſallagii angezeigt, ſondern iſt nur um deswillen geſchehen, weil Sie das Lehen ohnehin nicht behaupten konten. (§. 213. ſeq. 219.) In Anſehung des **Frantz Adam** aber, noch eine beſondere Gnade, und gleichſam eine Amende honorable ware, daß man Ihm, das Lehen zu veräuſſern, noch erlaubt hat, da Er ſolches, bey ſeiner, als Dom-Herr, getroffener Heurath, ſonſt gar nicht behalten konte. Wiewohl Ihm auch bey dieſem, nicht recht zu Muth muß geweſen ſeyn, weil Er die **gantze Münſterhauſiſche** *Prætenſion* an ſeinen Bruder, **Georg Benno**, cedirt und überlaſſen hat. (§. 67.)

Zudem iſt ſicher, daß der **Frantz Adam von Leonrod** damahls überall vorgegeben habe, als wann Er würcklich eine Päbſtliche Diſpenſation erhalten hätte. Welches daraus abzunehmen, weil Er

von

von dem Ertz-Biſchoff zu Maynz, ad edendam Bullam Pontificiam, iſt citiret worden; (§. 230.) die Er aber nicht beybringen konte, und deswegen überall flüchtig und unſteet ſeyn muſte.

Dieſes mag alſo auch ad

3.) Die Urſach geweſen ſeyn, warum die Münſterhauſiſche Wittib und Töchter-Männer (die es ohnehin nichts angegangen) dieſe quæſtionem Status nicht geahndet; weil Sie allemahl aus dem Lehen ihre Befriedigung erhalten- oder ihnen ſolches, wann die Familie von Leonrod, Sie zu bezahlen auſſer Stand wäre, wie hernach würcklich geſchehen, in ſolutum cedirt werden muſte.

Es iſt übrigens ſeltſam, daß der Herr Graf von Leonrod aus der jetzo ſub Num. 28. beygedruckten Anlage (die ein Memorial an den Lehen-Hof *NB.* **vom 23ten May** *1650.* iſt) beweiſen will, daß die Münſterhauſiſche Wittib und Töchter-Männer, den **Frantz Adam**, NB. Anno 1654. ohngeachtet der, als Dom-Herr, getroffenen Heurath, für einen Lehens-fähigen Agnaten erkläret hätten.

Es muß hier abermahl heiſſen: *diſtingue tempora.* Anno 1650. iſt der **Frantz Adam** noch nicht *in ordinibus majoribus* geweſen, und hat **damals** ihme noch freygeſtanden, den Dom-Herrn-Stand zu verlaſſen, und die Vätterliche Lehen anzutretten. Er hat alſo auch **damals** noch für einen Lehens-fähigen Agnaten können gehalten werden. Aber *NB.* **hernach**, und im Jahr 1654. als Er NB. ſchon *in ordinibus majoribus* wäre, und als ihme nicht mehr freygeſtanden, den Geiſtlichen Stand zu änderen, und ſich zu verheurathen, NB. da iſt Er weder Lehens-fähig geweſen, noch von Jemand dafür anerkannt worden.

Allenfalls hätten die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, durch eine ſolche Anerkänntnüs, dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof (der ſich invitis Legibus, dergleichen unLehens-fähige Vaſallos, in alle Ewigkeit nicht wird aufdringen laſſen) dadurch keines weegs præjudiciren können.

§. 235.

Daß aber ad

B.) Der **Frantz Adam von Leonrod** nichts deſto weniger mit dem Receß, und der darin geſchehenen Veräuſſerung zufrieden geweſen, und ſolche würcklich ratificirt habe, iſt (§. 56. ſeq. & 216.) oben erwieſen, und zugleich angezeigt worden, was es mit dem Stauffenbergiſchen Schreiben, oder deſſen Poſtſcripto, für eine Beſchaffenheit habe, und daß eben in Gefolg deſſen, der erſte Receß von dem **Frantz Adam** *NB.* **nicht umgeſtoſſen**, ſondern in der Anlage ſub Num. 33. von Ihme **würcklich** *ratificirt* worden. (§. 216.) Es iſt alſo nicht abzuſehen, für welch-einen glücklichen Fund, dieſes Schreiben könne gehalten werden, da vielmehr, wann es in ſeinem wahren Zuſammenhang und Zeit-Ordnung angeſehen- der dieſſeitige Satz dadurch erwieſen wird: daß nemlich der von Stauffenberg, die vorbehaltene Ratification damit eingeholt, und ſolche in gedachter Anlage ſub Num. 33. in

B.) Nichts deſtoweniger hat der Frantz Adam von Leonrod den Receß von 1654., und die darin geſchehene Münſterhauſiſche Veräuſſerung ratificirt.

der That erfolget ſeye. Und obſchon dieſer, in vim Ratificationis, von dem **Frantz Adam** unterſchriebene Receß, in Originali nicht vorhanden; ſo iſt doch, da Er ſelbſt von der Gegenſeite produciret worden, an deſſen Würcklichkeit um ſo weniger zu zweifflen, als der **von Stauffenberg**, und **Frantz Adam von Leonrod**, in dem noch vorhandenen Original-Schreiben ſub Num. 34. NB. ſich ſelbſt darauf- und die NB. nun **allerſeits erfolgte** *Ratification* beziehen. (§. 56. ſeq. 216.)

§. 236.

Da alſo dieſe Ratification würcklich geſchehen, ſo iſt vergeblich, wann ad

C.) Es iſt alſo ſicher, daß ſowohl der, Frantz Adam, als Georg Benno, in die Münſterhauſiſche Veräuſſerung eingewilliget haben.

C.) Will behauptet werden, daß daran nicht zu dencken geweſen. Woher es aber gekommen, daß die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, die erſte Angab von Tauſend Gulden, in dem verglichenen Zahlungs-Termin, nicht haben auszahlen wollen, iſt oben (§. 57. ſeqq. 217. ſeq.) angezeigt worden, und daß ſolches nicht, wegen des, **Münſterhauſiſch**- ſondern **Leonrodiſcher Seits**, in Betreff der **Eichſtett**- und **Brandenburgiſchen Lehen**, erhobenen Streits, und wegen der ſonſt gemeldten Anſtände geſchehen: daß nemlich das Ceſſions-Geſchäfft in einen **Kauff** verändert- und wegen des **Georg Benno**, erſt Venia ætatis beygebracht werden müſte.

Es iſt aber deswegen von denen Leonrodiſchen, die *NB.* **damals ſchon geſchehene** *Ratification*, ſo wenig zuruckgenommen worden, daß ſelbige vielmehr ihre Befremdung darüber geäuſſert, wie die **Münſterhauſiſche**, *NB.* **auf die nun allerſeits erfolgte** *Ratification*, von dem Receß wieder abzugehen, Urſach nehmen könten; ~~und~~ daher die gemachte Anſtände auf alle Weiſe zu heben geſucht- und allerdings in die Münſterhauſiſche Poſtulata, wegen Umfertigung der Ceſſion in einen **Kauff**-*Contract*, und Beybringung der, Num. 37. jetzo voranliegenden Veniæ ætatis eingewilliget ~~haben~~: (§. 58. ſeq. 220. ſeq.)

> Damit alles dasjenige, was in dem Receß beliebt, und *NB.* **wohlbedächtig beſtättiget** worden, *NB. NB.* **auf der damals abweſenden** *Intereſſenten* **nun erfolgte** *Ratification*, in ſeinem Vigor verbleiben, und davon kein Theil zu reſiliren, Urſach nehmen möge ꝛc. ꝛc.

Mithin iſt nicht zu zweifflen, daß Sie damals in der That die Abſicht gehabt haben, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** zu **veräuſſern.** Welches der Freyherr von CRAMER *in Obſervat. CCCCLXXXV.* ja ſelbſt hat zugeben müſſen: (§. 222.)

> *Quod alienatio in hoc primo Receſſu placuerit.*

§. 237.

Ob aber ad

D.) Es iſt auch Anno 1656.

D.) In dem Anno 1656. zu Stand gekommenen zweyten Receß, der erſte- und die darin geſchehene Veräuſſerung, ſeye aufgehoben worden?

worden? davon iſt oben (§. 223. ſeqq.) ſchon das Gegentheil darge⸗than und ſo viel gezeigt worden, daß **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod** (als die damals noch allein übrige von Leonro⸗diſche Agnaten) an nichts weniger gedacht⸗als von dem erſten Receß, und der darin geſchehenen Veräuſſerung wieder abzugehen, vielmehr ſo wohl in der desfals geführten Correſpondentz, (§. 223. ſeq.) als dem nachherigen Conferentz⸗Protocoll (§. 226.) beyde Theile immerhin erklärt haben:

in dem zweyten Receß, von dem erſten de Anno 1654., und der darin beliebten Veräuſſerung nicht wieder abgegangen⸗vielmehr es ausdrücklich dabey gelaſſen worden.

> Daß Sie **wider den Receß nichts zu thun**, ſondern denſelben *NB.* **in allen** *Punct***en feſtzuhalten gedächten.** Daß ſelbiger *NB.* **auf nun allerſeits erfolgte** *Ratification*, *NB.* **allerdings in ſeinen Kräfften verbleiben**, und *NB.* **kein Theil davon** wieder **abgehen** ſolle. Daß **Münſterhauſen** denen Leonrodiſchen Töchter⸗Männern, *NB.* **gäntzlich** überlaſſen⸗und *NB.* **zu ewigen Zeiten zuſtändig** ſeyn ſolle, Inhalts des *NB.* **von allen Theilen beliebt**⸗und **angenommenen Receſſes.**

Mithin nicht geſagt werden kann:

Quod in ſecundo Receſſu alienatio iterum diſplicuerit.

§. 238.

Es zeigen auch ad

E.) Die in dem zweyten Receß befindliche Worte, *ced***iren** und **überlaſſen**, allerdings eine **gäntzliche Veräuſſerung** an: Dann, daß denen Leonrodiſchen Töchter⸗Männern, dieſe Güther, gegen Uebernehmung aller darauf gehaffteten Lehen⸗und Erb⸗Schulden, als auch zu ihrer eigenen Befriedigung, *NB.* **gäntzlich** *ced***irt** und **überlaſſen worden**, ware anderſt nichts, als eine *Datio in ſolutum.*

E.) Die darin befindliche Worte, *cediren* und überlaſſen, ſeynd nicht von einem *Jure Antichretico*, ſondern einer gäntzlichen Veräuſſerung zu verſtehen.

> Quæ *in ſolutum datio*, *revera eſt alienatio*, qua res ſoluta ad Creditorem tranſit. *Vicem* enim *venditionis obtinet*, & *emtioni æquiparatur*, *imo eſt venditio*, & *dans in ſolutum plane eſt loco vendentis.*
>
> KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 11. num. 47. ſeqq.* ibique allegati.
>
> In Jure enim *ceſſio* communis, *alienatio eſt.*
>
> SCHILTER. *de Inveſtit. princ. Imp. ſimultanea. Cap. 1. §. 3.*
>
> Et *ceſſio facta*, *debitori Dominium rerum aufert*, & *in Creditores transfert.*
>
> MEVIUS *Part. III. Deciſ. 329.* & *Part. V. Deciſ. 343.*

Und das gebrauchte Wort: **überlaſſen**, kann nimmermehr auf einen bloſen *Uſumfructum*, ohne Eigenthum, verſtanden werden, indem dieſes Wort, als ein Verbum generale, mit denen Lateiniſchen Worten: *Ceſſio*, *traditio*, übereinkommet, und in mehrgedachtem Receß, um ſo mehr eine *Translationem Dominii pleni* zu erkennen gibt, als es

darin = beſonders aber in dem Ratifications = Receß des **Frantz Adam**, ſub Num. 33., und dem hernach, wegen der, zu **Münſterhauſen** gehörigen Inſpruggiſchen Lehen, mit dem **Georg Benno** errichteten beſonderen Receß, ſub Num. 49., und ſonſten, gantz deutlich heiſſet:

> Daß **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, denen Leonrodiſchen Töchter = Männern *NB.* **gäntzlich** überlaſſen = und NB. NB. **zu ewigen Zeiten zuſtändig** ſeyn = (§. 219. 223.) der erſte Receß vom 23ten Mertz 1654. **in ſeinen Kräfften** NB. **allerdings** bleiben = **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, mit denen dazu gehörigen Eichſtett = und Brandenburgiſchen Lehen, Ihnen NB. **nochmalen** *in optima forma*, dergeſtalt *ced*irt und **überlaſſen** ſeyn ſollen, daß Sie ſolche mit allen Recht und Gerechtigkeiten, *NB.* **wie die von Leonrod ſelbige hievor genutzt**, (mithin, wie dieſe, als wahre **Eigenthümer**, und *pleni Domini*) ohne ihre und ihrer Erben Verhindernus, NB. **zu ewigen Zeiten** auch **innhaben**, **nutzen**, **gebrauchen**, und *NB.* **damit**, **wie Lehen = Recht ſeye**, **ſchalten**, und **walten** ſollen. (§. 229. num. 3. 6. 8. & 10.)

Daß aber die von Leonrod durch die Worte: *ced*i**ren** und **überlaſſen**, damahls eine *plenam Dominii translationem*, und **gäntzliche Veräuſſerung** verſtanden haben, iſt oben (§. 202.) zu erſehen geweſen; wo der **Frantz Adam** (weil Er die, auf **Balmerts** = und **Trugenhofen** gehafftete Schulden, die ihnen damahls von **Johann Georg von Leonrod** angefallen waren, nicht bezahlen konte) ſeinem Bruder **Georg Benno**, gegen eine gewiſſe Herausgab, ſeinen Antheil, *cum omnibus commodis & incommodis*, *ced*irt, abgetretten, und **überlaſſen** hat. Als auch hernach der **Georg Benno**, mit Hinterlaſſung einer Filiæ poſthumæ, verſtorben, iſt zwiſchen ihren Vormündern, dem **Frantz Adam**, und denen **Eigenthums = Erben** des **Johann Georg von Leonrod**, ein Vergleich gemacht worden:

> Daß **Balmertshofen** denen Eigenthums = Erben **überlaſſen; Trugenhofen** hingegen von dem **Frantz Adam**, gegen *Ced*irung der Fränckiſchen Erb = Güther, der Poſthumæ **überlaſſen** ſeyn ſollen.

Es iſt alſo auſſer allem Anſtand, daß durch die, auch in dem zweyten Receß gemeldte **Ueberlaſſung**, und die Leonrodiſcher Seits darauf geſchehene **Lehens = Auffſendung** (worin ſie die Münſterhauſiſche Töchter = Männer, ſelbſt *NB.* **vor würcklich** *agnoſc*i**rte neue** *Vaſallos* (vid. Num. 61.) erklären) weniger nicht durch die nachherige **Belehnung** des von Heidenheim, Ihme das **völlige Lehens = Eigenthum** von **Münſterhauſen** würcklich *ced*irt und **übertragen**, mithin Er auch *in conditionem uſucapiendi* geſetzt worden. Wie dann die Familie von Heidenheim, da Sie ſolches, ohne einige Verhinderung und Widerſpruch, **bis hieher über Hundert Jahre beſeſſen**, und damit von

von Fall zu Fall iſt belehnet worden, durch dieſen, optima fide continuitten, ohnfürdencklichen Beſitz, auſſer der vorangeführten *Ceſſion* und **Belehnung**, darauf einen neuen *Titulum Præſcriptionis* erlangt hat; Wobey Sie nun allerdings zu handhaben iſt.

Siehe des Freyherrn von CRAMER **Neben-Stunden** *Part. XIV. Cap. IV. pag. 127. & 142.*, wo faſt ein nemlicher Caſus befindlich iſt.

§. 239.

In dem erſten Receß hieſe es: Dieſes wird noch mehr bewieſen.

Daß die Leonrodiſche Agnaten denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, beyde Lehen, und eigenthümliche Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, *cum omnibus Juribus & Pertinentiis*, auch **allen darob ſtehenden Schulden**, *Oneribus*, und gehöriger Orthen Lehens-Richtigmachungen, dergeſtalt **überlaſſen** und *ced*irt haben, daß **weder Sie, noch ihre Erben und Nachkommen**, wegen dieſer ſo wohl Lehen- als eigenthümlichen Güther, **an Sie Münſterhauſiſche Töchter-Männer, ihre Erben und Nachkommen einen Spruch, Forderung, und Einwand machen**, auch weder inn- und auſſer Gerichts, **es ſeye gleich über kurtz oder lang, etwas ſuchen**, und **anfechten** wollen.

Wann alſo in dieſem erſten Receß, wie nicht in Abrede geſtellt wird, (§. 222.) in der That eine *Alienation* vorgegangen; ſo muß ſolches auch in dem zweyten geſchehen ſeyn, weil darin der erſte ſchlechterdings iſt beſtättiget worden:

Daß ſelbiger **allerdings in ſeinen Kräfften bleiben** ſolle.

Soll alſo der erſte Receß **allerdings in ſeinen Kräfften bleiben;** ſo muß es auch in allen Stücken bey demjenigen bleiben, was darin verordnet iſt:

Daß nemlich **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, cum omnibus Juribus & Pertinentiis, auch **allen darob ſtehenden Schulden** (*a*) dergeſtalt *ced*irt und **überlaſſen** ſeyn ſollen, daß die **von Leonrod, ihre Erben und Nachkommen**, an Sie desfals, **es ſeye über kurtz oder lang**, nichts ſuchen- noch einen Anſpruch oder Forderung machen- das iſt, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern **gäntzlich** und **zu ewigen Zeiten** *ced*irt und **überlaſſen** ſeyn ſollen.

(*a*) Die Sie, nach dem zweyten Receß, auch würcklich bezahlt haben, zum deutlichen Kennzeichen, daß es in der That bey dem erſten Receß ſein Verbleiben gehabt habe.

Und dieſes zwar um ſo mehr, als Sie aus dem erſten Receß, ein Jus quæſitum irrevocabile hatten, welches Ihnen, ohne ihre Einwilligung, nicht konte benommen werden.

Wann aber die Leonrodiſche Agnaten, bey dem zweyten=die Abſicht gehabt hätten, von dem erſten Receß wieder abzugehen, hätte es nicht heiſſen können:

Daß der erſte **allerdings in ſeinen Kräfften bleiben** ſolle.

ſondern Sie hätten den erſten gäntzlich wieder aufheben=und darüber ſich deutlich erklären müſſen. (§. 229. num. 6.)

Jam vero interpretatio contra illum facienda, qui clarius loqui potuiſſet.

Daß Selbige hingegen, dieſe Abſicht gar nicht gehabt=ſondern **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** (die Sie ohnehin nicht behaupten konten) denen Münſterhauſiſchen Töchter=Männern, **gäntzlich** und **zu ewigen Zeiten** zu überlaſſen, gedacht haben, iſt ſo wohl aus dem deutlichen Inhalt des Num. 39. vorangeführten Stauffenbergiſchen Schreibens, vom 2ten Januar. 1655. (§. 61. 219.) als inſonderheit demjenigen zu erſehen, was vorhin aus dem gantzen Hergang iſt angeführt worden. (§. 220. ſeqq.)

Wann alſo auch der zweyte Receß allenfalls dunckel und zweifelhafft ſeyn ſolte, muß ſelbiger, nach denen Regulis interpretandi, aus denen desfals gepflogenen Tractaten, und wie ſelbiger, nach deſſen Errichtung, von denen Paciſcentibus ſelbſt verſtanden, auch jetzo erkläret werden.

Aus dieſem iſt nun offenbar, daß denen Münſterhauſiſchen Töchter=Männern, kein bloſes Jus Retentionis-ſondern die Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** ſelbſt, ihnen **gäntzlich** und **auf ewig** überlaſſen worden. (Vid. omnino §. 229.)

§. 240.

Es wird gezeiget, wie das im Receß vorkommende *Jus Retentionis* zu verſtehen ſeye.

Wie iſt alſo dieſes, in dem Receß vorkommende *Jus Retentionis* zu verſtehen? Es iſt ſolches vorhin ſchon mehrmalen angezeigt worden. (§. 63. a. 80. 151. 228. ſeq.)

Es haben nemlich die Münſterhauſiſche Töchter=Männer, die Vorſicht, ihrer Schwieger=Mutter das *Jus Retentionis* vorzubehalten, aus der Urſache nöthig gefunden, damit die Creditores ſich deſſen, (daß Sie bey Erkauffung der Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, die darauf ſtehende Schulden übernommen) nicht zu ſehr prævaliren=ſondern zu einem billigen Nachlaſſe, um ſo geneigter ſeyn mögten, wann Sie ſehen würden, daß die Münſterhauſiſche Töchter=Männer, von wegen ihrer Schwieger=Mutter, ein vorzügliches Recht darauf hätten.

Es muß alſo zwiſchen **Ihnen**, **als Käuffern**, und ihrer Schwieger-Mutter, der Leonrodiſchen Wittib ein Unterſchied gemacht werden: Dann die Münſterhauſiſche Töchter-Männer ſeynd, wie die Unterſchrifft ſub Num. 31. & 48. zeiget, bey denen Vergleichs-Handlungen, **vor ſich**, und von **wegen ihrer Schwieger-Mutter**, erſchienen.

In ſo fern Sie nun vor ſich ſelbſt, **als Käuffer**, zu betrachten waren, hatten Sie in denen Leonrodiſchen Güthern kein Jus Retentionis nöthig. Es brauchte ihnen alſo auch dieſes, von denen Leonrodiſchen Agnaten, nicht *ced*irt- und **überlaſſen** zu werden. Die Wittib hingegen hatte es ſchon vorhin. Es war alſo eine neue *Ced*ir- und **Ueberlaſſung** deſſelben, bey dieſer ebenfalls unnöthig, ſondern Sie brauchte nur, wie in dem Receß geſchehen, ihrem allſchon habenden *Juri Retentionis & inſiſtendi in bonis* NB. *Mariti*, **beſtändig** zu *inhær*iren. Es iſt alſo das *Ced*iren und **Ueberlaſſen**, keines weegs von dem *Jure Retentionis* - ſondern von denen Güthern, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, auf die Münſterhauſiſche Töchter-Männer zu verſtehen, und in Anſehung deren heiſſet es in dem zweyten Receß:

> Daß der erſte **in ſeinen Kräfften allerdings** bleiben ſolle.

Das iſt, wie der erſte Receß ausdrücklich ſaget:

> Es ſollen denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, **gegen Bezahlung** 3000. **fl.** (jetzo 3500. fl.) beyde Lehen- und eigenthümlichen Güther, **Münſterhauſen**, und **Dännenlohe**, cum omnibus Juribus & Pertinentiis, **auch allen darob ſtehenden Schulden**, Oneribus, und gehöriger Orten Lehens-Richtigmachungen, dergeſtalt *ced*irt und **überlaſſen** ſeyn, daß die **Leonrodiſche Lehens-***Agnat***en**, **ihre Erben und Nachkommen**, **keinen Anſpruch**, **Forderung**, **und Einwand darauf machen**, weder inn- noch auſſer Gerichts, **es ſeye gleich über kurtz oder lang**, etwas **ſuchen und anfechten ſollen**, ꝛc.

Dahingegen, ſo viel ihre Schwieger-Mutter-die Leonrodiſche Wittib, wie auch ihre Frauen und Kinder angienge, war allerdings rathſam, daß Sie, wie in dieſem Receß es heiſet:

> *NB. Uxorio nomine* und **an ſtatt ihrer Kinder**, ſich **zu keiner** *Adition hæreditatis* verſtanden, ſondern allein, *NB.* **von wegen ihrer Frau Schwieger-Mutter**, **dem** *Juri Retentionis & inſiſtendi in Bonis Mariti* **beſtändig** *inhær***iret** haben.

Es gienge alſo das *Jus Retentionis* nicht Sie, ſondern NB. allein **ihre Schwieger-Mutter**-und daß Sie ſich zu keiner Adition hæreditatis verſtehen wolten, nur **ihre Weiber und Kinder** an. Welches um ſo nöthiger ware, als dieſe, wann Sie ſich, als Erben, dargeſtelt hätten, ihre vorzügliche Forderung wenig würde geholffen-ſondern

dern alle Creditores (die ihnen guten theils nicht einmal bekandt waren) ſich an Sie gehalten, und ihre Bezahlung, mit Capital und Zinſen, bis auf den letzten Heller würden verlangt haben.

Welches eine ungeheure Summe, und mehr, als die Güther zweymal werth geweſen, würde ausgemacht = und die Töchter = Männer, auf die Weiſe, bey Uebernehmung aller Schulden, einen groſen Schaden gehabt haben, wann Sie, wegen der privilegirten Forderung ihrer Schwieger = Mutter, ſich nicht ſicher geſtelt, und dem *Juri Retentionis inhær*iret hätten.

Es iſt alſo denen Münſterhauſiſchen Töchter = Männern nicht zu verdencken geweſen, daß Sie nicht nur, von wegen ihrer Schwieger = Mutter, dem Juri Retentionis inhæriret, mithin ihre vorzügliche Forderung, auf die ihnen verkauffte Güther, in ſolutum einbehalten konten, ſondern auch *Uxorio nomine*, und **an ſtatt ihrer Kinder**, ſich zu **keiner** *Adition hæreditatis* verſtanden, weil in dieſem Fall, Ihnen alle Creditores auf den Halß gefallen wären, und von ihnen, als Erben, ihre Befriedigung begehrt haben würden; wodurch Sie nicht weniger um ihre vorzügliche Forderung gekommen wären.

Wie dann aus eben der Beyſorge, die Leonrodiſche Lehens = Agnaten (damit die Creditores ſich etwa auch nicht an Sie, als **Lehen = Erben**, halten mögten) in dieſem zweyten Receß ſich gleichfals erkläret haben:

> Daß Sie **nicht Erben ſeyn**, und **mit denen Schulden** durchaus **nichts zu thun haben** wollten.

Weswegen Sie ſchon in dem erſten Receß ſich alſo verwahret hatten:

> Daß Sie mit denen, auf Münſterhauſen und Dännenlohe, ſo **Lehen = als eigenen Güthern, hafftenden Schulden, weiter nicht angefochten** = noch Sie deshalb einige Red und Antwort zu geben, ſchuldig ſeyn ſollen. (§. 55.)

Der **Frantz Adam von Leonrod** hat in ſeinem Aufſatz ſub Num. 33. ſich desfals auf die Weiſe noch mehr ſicher zu ſtellen geſucht:

> Daß die Münſterhauſiſche Töchter = Männer, ihre Kinder und Erben, Sie von Leonrodiſche Agnaten, desfals ſchadlos zu halten, und Sie allenthalben zu vertretten, verbunden = und derentwillen die **überlaſſene eigenthümliche Güther**, zuſamt den Nutzungen von den **überlaſſenen Lehen**, ihnen von Leonrod *N.B.* **bis zu ſämtlicher Entledigung der Schulden**, *affici***rt** und **verhafftet** ſeyn ſollen.

Man ſiehet alſo klar, daß beyde Theile ſich wohl haben vorſehen wollen, und daher dieſe Clauſul, mit vielem Bedacht dem Receß ſeye einverleibt worden.

Es haben auch die Münſterhauſiſche Töchter = Männer, in dem voranliegenden Schreiben ſub Num. 19. ſich feſt daran gehalten, und gar ſorgfältig erinnert:

Daß

Daß Sie **nicht, als Erben**, wie im Receß expreſſe vorbehalten ſeye, eine Zuſammenkunfft mit denen Creditoribus begehrten, **damit Sie nicht mit der Ausſchreibung ſich etwa vergreiffen** mögten. (§. 80.)

Welches den angezeigten Verſtand des zweyten Receſſes, daß die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, *NB.* **nur wegen ihrer Schwieger-Mutter**, dem Juri Retentionis (um ſich deſſen gegen die Creditores zu gebrauchen) beſtändig inhæriret haben, noch viel kennbarer macht. (§. 157. 228.) Wie dann auch die mehreſte Creditores eben deswegen ein Nahmhafftes nachgelaſſen haben, weil Ihnen die privilegirte Forderung der Wittib von Leonrod, und das vorbehaltene Jus Retentionis im Weeg ſtunde; welches Sie, wann jene Vorſicht nicht wäre gebraucht worden, ſonſt gewiß nicht gethan hätten.

Das *Jus Retentionis* kan auf die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, auch übrigens um deswillen nicht gezogen werden, weil, wann dieſen ein bloſes *Jus Retentionis* wäre überlaſſen worden, die von Leonrod noch allemal die eigentliche Lehen-Erben geweſen wären, und alſo nicht hätten ſagen können:

> Daß Sie **nicht Erben** ſeyn- und mit **denen Schulden nichts zu thun haben wollten.**

weil die Creditores ſich daran nicht gekehret- ſondern nichts deſto weniger ſich allemahl an dieſelbe würden gehalten haben.

Der **Frantz Adam von Leonrod** hätte auch in jenem Aufſatz, oder Ratifications-Receſs ebenfals nicht ſagen können:

> Daß die eigenthümliche Güther und die *Fructus Feudi* Ihnen, *NB.* **nur bis zu Bezahlung der Schulden**, afficirt und verhafftet ſeyn ſollen.

ſondern es hätte vielmehr, und im Gegentheil heiſen müſſen, daß, *NB.* **nach bezahlten Schulden**, Ihnen ſowohl die eigenthümliche Güther, als *NB.* **die Lehen ſelbſt**, wieder heimfallen ſolten; Mithin die Güther nicht allein, **bis zu Bezahlung der Schulden**, ſondern auch **hernach**- und zwar, wegen des Ruckfalls, denen Leonrodiſchen Agnaten, vornemlich alsdann hätten afficirt bleiben- und wieder eingeraumt werden müſſen.

Es iſt alſo aus allem dieſen, und demjenigen, was diesfals ſchon vorhin (§. 228. ſeq.) angeführt worden, klar zu erſehen, daß in dem zweyten Receß denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, kein bloſes Jus Retentionis zugeſtanden, ſondern es bey der Anfangs beliebten *Alienation* und würcklichen **Verkauffung**, oder *Datione in ſolutum*, der beyden Lehen-und eigenthümlichen Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, lediglich und *NB.* **nochmalen** belaſſen worden.

§. 241.

Ein noch übriger Leonrodiſcher Grund, womit das Jus Retentionis will erwieſen werden,

Auſſer demjenigen, was allſchon in voriger Deduction (§. 143. num. 6. & §. 150. ſeq.) extrahirt, und daſelbſt widerleget worden, hat der Herr Graf von Leonrod, in ſeinem, wider den Augſpurgiſchen Lehen-Hof, den 30ten Mertz 1761. übergebenen ſchrifftlichen Receß, das Jus Retentionis, noch aus der dieſſeitigen Anlage ſub Num. 43. zu beweiſen geſucht.

Der **Frantz Adam von Leonrod** ſolle darin geſagt haben, daß bey der Conferentz von 1654. gantz anderſt ſeye gehandelt, als von denen Münſterhauſiſchen, die Punctation aufgeſetzt, und NB. Ihme ad ſubſcribendum zugeſchickt worden.

Bey der Conferentz ſeye nicht, von einem Contractu emtionis venditionis, ſondern nur von einer Ceſſion die Rede geweſen.

Dieſe könte zwar *in Formam emtionis venditionis* umgeſchrieben werden; aber einen Conſens ad alienandum auszuwürcken, ſtehe nicht in Leonrodiſchen Mächten, und wann Sie es auch könten, würde Ihnen daraus eine Læſio enormis zuwachſen. Weswegen Er, **Frantz Adam**, die Ihme zugeſchickte Punctation nicht unterſchreiben - und in keine Veräuſſerung einwilligen könte. Welches alſo zu dem Jure Retentionis, hernach in dem zweyten Receß, den Anlaß gegeben habe, daß nemlich der **Frantz Adam**, ſich der **Lehen und Lehen-Anſprach, nicht Kauff-Weiß**, ſondern nur dergeſtalt begeben, daß die Münſterhauſiſche Wittib und Töchter, nur in Anſehung ihrer Forderung, das Jus Retentionis haben ſollten.

§. 242.

wird aus dem Weeg geraumt, und gantz klar erwieſen, daß der Frantz Adam, und Georg Benno von Leonrod, nicht in ein bloſſes *Jus Retentionis*, ſondern in die würckliche Veräuſſerung des Lehen-Guths Münſterhauſen ihre Einwilligung gegeben haben.

Allein! ein Hoher Herr Richter wird gantz angelegentlich gebetten, dieſe Beylage mit Bedacht durchzuleſen, und vorerſt zu erwegen, ob ein Schreiben *NB.* **vom** *16***ten** *Auguſt. 1654.* beweiſen könne, wie der zweyte Receß vom 29ten Martii 1656. zu verſtehen ſeye? Es iſt vielmehr aus obigem (§. 220.) zu erſehen geweſen, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, die in dem erſten Receß geſchehene Veräuſſerung allerdings ratihabirt und gutgeheiſſen habe. Welches aus dieſem Schreiben, auch deutlich iſt abzunehmen, wann es darin heiſſet:

> Obwohl Wir Endes unterſchriebene (**Frantz Adam von Leonrod**, und **Hanß Sigmund Schenck von Stauffenberg**) **für Uns**, und **im Nahmen des Georg Benno von Leonrod**, in der Hoffnung geſtanden, es würde alles, was bey der Deputation des Stiffts Augſpurg, den 23ten Mertz 1654. in einem ſonderbaren Receß, **wohlbedächtig** tractirt, **beliebt**, und **beſtättiget** worden, *NB.* **auf der damahls abweſenden** *Intereſſent***en**, **nun erfolgte** *Ratification*, **in ſeinem** *Vigor* **verbleiben**, und kein Theil davon zu reſiliren, Urſach nehmen; So hatten doch die Münſterhauſiſche, mit Erlegung der erſten Angab, aus der Urſache Difficultäten erreget, daß

1.) In

1.) In die, *NB.* **an dieſem** (Leonrodiſchen) **Theil begriffen- und ausgefertigte** *Ceſſion*, auch die, zu **Dännenlohe** gehörige **Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen** gebracht=

2.) Die Ceſſion *in Forma emtionis venditionis* expedirt= und

3.) Von dem **Georg Benno** die *Venia ætatis* beygebracht werden mögte.

Wer waren nun dieſe **damals abweſende** *Intereſſent***en**? Es waren vornemlich der **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, in deren Nahmen der von Stauffenberg, als reſpectivè **Vormund** und **Beyſtand**, erſchienen ware. Und etwa auch die Münſterhauſiſche Wittib, wegen ihrer Weiblichen Sprüchen, vor welche ihre Töchter=Männer geſorget haben.

Wann alſo der **von Stauffenberg** und **Frantz Adam von Leonrod**, in dieſem Schreiben ſub Num. 34. ſelbſt ſagen:

> Daß der Receß vom 23ten Mertz 1654. **auf der damals abweſenden** *Intereſſent***en, nun erfolgte** *Ratification*, **in ſeinem** *Vigor* **verbleiben-** und kein Theil davon zu reſiliren Urſach nehmen ſolle.

So lieget ja Sonnen=heiter am Tag, daß der erſte Receß von 1654. nicht in bloſen Tractaten beſtanden, und kein Interims=Receſs- ſondern ein gantz verbindliches Geſchäfft geweſen, welches alle Intereſſenten ratificirt und gutgeheiſſen haben.

Ferner iſt aus dieſem Schreiben zu erſehen, daß NB. auch **Leonrodiſcher Seits**, eine Ceſſion **begriffen** und **ausgefertiget** worden; welches eben diejenige iſt, die Num. 33. oben (§. 220.) anlieget, und von dem **Frantz Adam von Leonrod** unterſchrieben iſt. In dieſer hieſſe es nur:

> **Beede Oeſterreich- und Augſpurgiſche Lehen**, mit denen **eigenthümlichen** Güthern **Münſterhauſen** und **Dännenlohe.**

Mithin waren die zu Dännenlohe gehörige, **Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen** darin in der That nicht begriffen. Dahingegen waren in dem, zu Augſpurg entworffenen Receſs ſub Num. 31.

> **Beede Lehen- und eigenthümliche Güther, Münſterhauſen und Dännenlohe,** denen Münſterhauſiſchen Töchter=Männern ausdrücklich mit cediret.

Weil alſo in jenem Ratifications=Receſs ſub Num. 33. ſolche nicht mit begriffen waren; ſo hat dieſes zu dem vorangeführten Misverſtand den Anlaß gegeben, und die Münſterhauſiſche Töchter=Männer haben, ſo lang

1.) Jene **Eichſtett- und Brandenburgiſche Lehen**, in die, *NB.* **Leonrodiſcher Seits, begriffen- und ausgefertigte** *Ceſſion*, auch nicht gebracht- und

2.) Die Ceſſion *in Forma Emtionis Venditionis* ausgefertiget- weniger nicht

3.) Von **Georg Benno**, eine *Venia ætatis* beygebracht würde, die erſte Angab von 1000. fl. nicht auszahlen wollen.

Der **Frantz Adam von Leonrod**, und **Schenck von Stauffenberg**, haben nun die beyde letztere Anſtände, zwar damit zu heben geſucht, daß

1.) Die *Ceſſion* **in einen Kauff-** *Contract* leicht umgefertiget werden könte.

2.) An der Venia ætatis ſchon laboriret, und an dem Effect kein Zweiffel ſeye. Wie dann ſolche auch hernach beygebracht worden: (Vid. Num. 37.) zum klaren Beweiß, daß Sie von der Anfangs geſchehenen *Alienation* und **Verkauff**, nicht abzugehen gedacht haben. Dahingegen

3.) NB. wegen der **Eichſtett- und Brandenburgiſchen Lehen**, worauf es alſo *NB.* **noch einzig** und **allein** ankäme, meynten Sie, wäre in dem, **mit beyderſeits** *Contento* **ausgefertigten Receß**, nichts enthalten, ſondern nur der **Oeſterreich- und Augſpurgiſchen Lehen** gedacht worden.

Hierüber waren alſo beyde Theile nur noch in Widerſpruch, und **wegen dieſer Eichſtett-** und **Brandenburgiſchen Lehen**, iſt hernach die zweyte Conferentz veranlaſſet, und wie vorhin deutlich iſt angewieſen worden, in dem Anno 1656. zu Stand gekommenen zweyten Receß, nur deswegen der vorgeweſene **Misverſtand erkläret**, und denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, von denen Leonrodiſchen, nun auch dieſe **Eichſtett-** und **Brandenburgiſche Lehen nochmahlen** *in optima forma* cedirt und überlaſſen worden. (§. 57. - 63. 224. - 229.)

Von jenen **Eichſtett-** und **Brandenburgiſchen Lehen**, iſt es alſo gantz allein zu verſtehen, wann in gedachtem Schreiben ſub Num. 34. der **Frantz Adam von Leonrod** ſolle behauptet haben, daß Anno 1654. bey der vorgeweſenen Conferentz, gantz anderſt ſeye gehandelt, als von denen Münſterhauſiſchen der Receß aufgeſetzt- und Ihme ad ſubſcribendum zugeſchickt worden.

Weswegen Er auch ſeinen Ratifications-Receſs ſub Num. 33. gantz anders gefaſt, und, wie darin zu erſehen, die **Eichſtett-** und **Brandenburgiſche Lehen** ausgelaſſen hat; Womit aber die Münſterhauſiſche Töchter-Männer nicht zufrieden geweſen, und eben deswegen die erſte Angab von 1000. fl. nicht eher bezahlen wolten, bis dieſer Streit in dem zweyten Receß beygelegt- und darin auch dieſe Lehen-Stücke Ihnen cedirt worden.

Von

Von **gäntzlicher** *Cedi*r- und **Ueberlaſſung** der Güther **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** hingegen, war damals die Frage nicht mehr: Dann wegen dieſer, waren beyde Theile zufrieden:

> Daß der erſte Receß **allerdings in ſeinen Kräfften bleiben**- kein Theil dawider etwas thun- ſondern dieſe denen Töchter-Männern **gäntzlich überlaſſen**- und **zu ewigen Zeiten zuſtändig** ſeyn ſollen. (§. 223. ſeq.)

Es war alſo auch dieſe kein Objectum des zweyten Receſſes, und daher nicht nöthig, ſolches darin zu wiederholen, ſondern hinlänglich, wann es hieſſe:

> Daß der erſte Receß **in ſeinen Kräfften allerdings bleiben** ſolle.

So viel aber die **Eichſtett**- und **Brandenburgiſche Lehen** angienge, weil ſolche, **einſeitig-Leonrodiſchem Vorgeben nach**, vorhin nicht gantz ausgedruckt- und deswegen Streit entſtanden ware, muſte, nach deſſen Vergleichung, es nunmehro heiſſen:

> Daß die, zu **Dännenlohe** gehörige **Eichſtett**- und **Brandenburgiſche Lehen**, denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, (die ihrem Vorgeben nach, **ſchon einmal** in dem erſten Receß begriffen waren) NB. jetzo **nochmalen** *in optima forma cedi***rt** und **überlaſſen** ſeyn ſollen. (§. 64.)

Dieſes iſt der alleinige Verſtand des Schreibens ſub Num. 34., und des darauf erfolgten zweyten Receſſes. Dahingegen iſt von allem, was der Herr Graf von Leonrod darin zu finden glaubet, kein Buchſtabe enthalten, vielmehr daraus allenthalben ſo viel abzunehmen, daß durch dieſe *Ceſſion*, eine würckliche **Veräuſſerung** vorgegangen, und der **Frantz Adam** es zufrieden geweſen, daß ſelbige **in die Form eines Kauffs** könte umgeſchrieben werden. Was kann alſo deutlicher ſeyn, als daß in der Abſicht, ein **würcklicher Kauff** ſeye getroffen worden? und was iſt hingegen widerſprechender, als daß der **Frantz Adam** ſolle zugegeben haben, daß die Ceſſion **in einen Kauff** könte umgefertiget werden; Er aber doch nicht zugeben könnte, daß **Münſterhauſen** und **Dännenlohe würcklich verkaufft** werden ſollen? Kann wohl was ungereimteres erdacht werden?

Aus dem Ratifications-Receſs ſub Num. 33. iſt vielmehr zu erſehen, daß, ſo viel die **gäntzliche** *Cedi*r- und **Ueberlaſſung** der Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, an die Töchter-Männer, betroffen, der **Frantz Adam**, es bey dem Augſpurgiſchen Receß ſub Num. 31. von Wort zu Wort belaſſen: auſſer, daß Er der Meynung einiger Feudiſten geweſen zu ſeyn ſcheinet, daß, ehe man ſich in *Alienations*- *Tractat***en** einlaſſen dürffte, der Lehen-Herrliche Conſens, ſub pœna privationis, ſchon vorhanden ſeyn müſte. (§. 227.) Weswegen Er es alſo gefaſt hat:

Daß, wann die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, ſowohl bey dem Oeſterreichiſchen Lehen-Hof zu Inſprugg, als bey des Augſpurgiſchen Herrn Adminiſtratoris Hochwürden (**deſſen Conſenz bereits verſpüret worden**) es dahin richten können, daß die, zu Münſterhauſen gehörige Oeſterreich- und Augſpurgiſche Lehen, *NB.* **auf Sie** *transferiret*- **und Sie damit belehnt würden**, daß *NB.* **alsdann, ehender aber nicht** (maſſen Sie von Leonrod ſich eines mehreren nicht bemächtigen- noch denen Lehen-Rechten zuwider, ſich einiger *Alienation* unterziehen dürfften, wann Sie ſich nicht ſelbſt in **Gefahr der** *Privation* ſtellen wollten) gegen Herausgeb- und Bezahlung 3000. fl. **Münſterhauſen** und **Dännenlohe, mit allen darob ſtehenden Schulden**, Ihnen dergeſtalt **überlaſſen**- und *cedi***rt** ſeyn ſollen, daß **weder Sie**, Lehens-Agnaten, noch **ihre Erben** und **Nachkommen**, an die Münſterhauſiſche, deren **Erben**, **Erbnehmen und Nachkommen**, desfalls einigen **Anſpruch**, **Forderung** und **Einwand**, weder mit- noch ohne Recht, inn- und auſſer Gericht, **jetzt oder inskünfftig**, **mit dem geringſten nicht ſuchen**, **noch anfechten** wollen.

Und da übrigens in dem zweyten Receß, verordnet iſt, daß das vom Reichs-Hof-Rath *placidi***rte** *Decretum de alienando* zur Hand geſchafft werden ſolle; ſo iſt alles dieſes ein deutliches Kennzeichen, daß man auch bey dem zweyten Receß, noch die nemliche *Alienation***s**-**Abſichten** gehabt- und von der, in dem erſten Receß geſchehenen **Veräuſſerung**, oder **gäntzlichen** *Cedi***r**- und **Ueberlaſſung** der Güther **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, nicht abzugehen gedacht habe.

Daß aber die *Ceſſion* nicht würcklich in einen **Kauff** umgefertiget worden, iſt um deswillen unnöthig geweſen, weil die *Ceſſion*, oder *Datio in ſolutum*, ſchon an und vor ſich ſelbſt, ſo gut, als ein **Kauff**, oder **Veräuſſerung** wäre. Wie ſolches ſchon vorhin dargethan, (§. 237.) und ſonſt allenthalben iſt abzunehmen. (§. 229.)

§. 243.

Solches auch mit Einwilligung der Augſpurg- und Inſpruggiſchen Lehen-Höfen, geſchehen ſeye.

So viel nun endlich den Lehen-Herrlichen Conſenz betrifft, iſt aus jenem Schreiben ſub Num. 34. ebenwohl abzunehmen, daß die von Leonrod, nur noch **einzig** und **allein**, wegen der **Eichſtett**- und **Brandenburgiſchen Lehen**, den Conſenz beyzubringen, ſich nicht getrauet haben. Sie erklärten ſich aber in dem Conferentz-Protocoll ſub Num. 46. doch zuletzt:

Daß, wann die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, auf die zuerſt pactirte 3000. fl. noch ein Stück Geld legen würden, Sie um den Conſenz **beyder Eichſtett**- und **Brandenbur**-

denburgiſcher **Lehen-Herrn**, ſich bemühen würden, und mit 500. Rthlr. alles aus ſeyn ſolle.

Wie dann hierauf in dem zweyten Receſs ſub Num. 48. gegen eine Zugab von 500. fl. auch beliebt worden:

Daß die Leonrodiſche ſich der, bey **Münſterhauſen** und **Dännenlohe, habenden Lehen-** und **Lehen-Anſprach**, *NB.* **gantz** begeben, und wegen der, zu **Dännenlohe** gehörigen **Eichſtett-** und **Brandenburgiſchen Lehen**, ſich um den **Lehen-Herrlichen Conſenz** eiffrig und angelegentlich bemühen wollten.

Worauf der **von Heidenheim**, von dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof, mit **Münſterhauſen**, der **von Remchingen** hingegen mit **Dännenlohe**, ſo weit es Lehen ware, würcklich belehnt worden. Von dem es hernach an die **Schenck von Caſtell**- und von dieſen, an die von **Aurix**, die es noch dato beſitzen, wie verlautet, ebenfalls käufflich gekommen iſt.

§. 244.

Es iſt alſo, ſo viel inſonderheit **Münſterhauſen** betrifft, nun hiedurch auch die

Woraus alſo auch die **Dritte Frage:** Ob Münſterhauſen, Anno 1654. mit Einwilligung der Lehen-Herrn, und der von Leonrodiſchen *Agnaten*, an den von Heidenheim ſeye veräuſſert worden? ihre Beantwortung,

Dritte Frage:

Ob Münſterhauſen, Anno 1654. mit Einwilligung der Lehen-Herrn, und der von Leonrodiſchen Agnaten, an den von Heidenheim rechtmäſſig ſeye veräuſſert worden?

genugſam erörtert:

Dann daß der **Augſpurgiſche Lehen-Hof** ſeine Einwilligung dazu gegeben habe, oder, wie es heiſſet, deſſen **Conſenz** allſchon verſichert- und die, wegen **Münſterhauſen, mit allerſeitigem Conſenz**, zu Stand gekommene Vergleichs-Handlung, **von dem Lehen-Hof** *ratifici***ret worden**, hat ſo wohl der **Frantz Adam**, in dem Ratifications-Receſs ſub Num. 33., als der **Georg Benno** in dem, bey dem Lehen-Hof übergebenen Memoriali ſub Num. 61. ſelbſt zu erkennen gegeben.

Es war daran auch um ſo weniger zu zweifelen, als der Augſpurgiſche Lehen-Hof, die beyde Receſſe, und die darin geſchehene *Ceſſion*, an den **von Heidenheim** (weil die von Leonrod, nach ihrem eigenen Geſtändnuß (§. 214. 223.) **Münſterhauſen** nicht mehr behaupten konten) ſelbſt hat vermittelen helffen. (§. 54. 62. 69. 219.)

Die Einwilligung des **Inſpruggiſchen Lehen=Hofs**, wegen der, dazu gehörigen **Oeſterreichiſchen Lehen** hingegen, iſt aus dem vorhergehenden (§. 65. 67. 71. -- 78. 229.), und denen Anlagen ſub Num. 49. und 52. bis 63. zu erſehen: Daß nemlich dieſe, von dem **Frantz Adam** und **Georg Benno**, auf Verlangen des daſigen Lehen=Hofs, **aufgeſandt**= und *NB.* **wegen der Lehenbaren** *Translation*, ein **Ehr=Schatz** von 225. fl. erlegt werden muſte; Welcher, als ein *Pretium Alienationis*, oder eine *Præſtatio ex empto vendito Dominio utili*, (der NB. nur in **Veräuſſerungs=Fällen** gegeben wird) die würcklich geſchehene *Alienation* noch mehr zu erkennen gibt. (§. 77.)

Weswegen Sie ſich der **Lehen**, und **Lehen=Anſprach**, auch **gantz** begeben: (§. 227.)

Damit der **von Heidenheim** ſolches gebührend requiriren, und ohne ihr= und ihrer Erben Verhindernus *NB.* **zu ewigen Zeiten**, wie es die von Leonrod hievor genutzt, **innhaben**, **nutzen**, und **gebrauchen**= auch **damit**, **wie Lehen=Recht ſeye**, **ſchalten und walten ſolle**. (§. 229. num. 8. & 10.)

Auf welchen **Verkauff**, und die, von **Georg Benno**, und **Frantz Adam**, gethane ſchrifftliche **Auffendung**, wie es in Num. 63. heiſſet, der Johann Ludwig **von Heidenheim**, **vor ſich und ſeine Erben**, mit dem, zu **Münſterhauſen** gehörigen **Inſprugiſchen Lehen**, den 22ten September 1660. = mit dem **Augſpurgiſchen** aber, den 25ten Auguſt 1659. ſchon vorhin würcklich belehnt worden. (§. 70. 76. 229. num. 11. & 13.)

Und gleichwie der **Frantz Adam**, und **Georg Benno von Leonrod**, als die damals noch allein übrige Agnaten, ſelbſt die Alienatores waren, und die, in beyden Receſſen geſchehene **Veräuſſerung**, oder **gäntzliche** *Cedir*= und **Ueberlaſſung** der Güther, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, an den **von Heidenheim** und **von Remchingen**, beſonders aber der **Georg Benno**, auch nach erlangter **Volljährigkeit**, ratihabirt und gutgeheiſſen haben: (§. 56. -- 68. 71. -- 78. 220. -- 223. 226. ſeq. 229. 234. ſeqq.) So iſt auch an dem Conſenz der Leonrodiſchen Agnaten, nun nicht mehr zu zweiffeln; Mithin dieſe Güther allerdings, *cum Conſenſu Domini Directi & Agnatorum*, an den **von Heidenheim** und **von Remchingen**, rechtmäſſig veräuſſert worden.

§. 245.

weniger nicht der Leonrodiſche Einwand ſeine Widerlegung erhält,

Der Herr Graf von Leonrod behauptet zwar, daß zur Zeit des erſten Receſſes Anno 1654. ein Sohn des **Frantz Adam**, der nachherige, **Philipp Friederich Adam von Leonrod**, ein Groß=Vatter aller jetzigen von Leonrod, allſchon in utero, Anno 1656. aber bey

dem

dem zweyten Receß, ſchon zwey Jahr alt geweſen, zu deſſen Nachtheil, dieſe Veräuſſerung, ohne ſeinen Conſenz, nicht hätte geſchehen können.

Man hat bey Verfertigung der erſten Deduction, und denen ziemlich mangelhafften Actis, noch nicht gewuſt, ob dieſes Angeben, daß zur Zeit des erſten Receſſes, ein Sohn in utero geweſen? auch erwieſen ſeye, und daher, weil es der Grund ſeiner Abſichten ware, dieſen Beweiß von dem Gegentheil verlanget.

Man hat aber in [8.] Actor. Camer., wo man es am wenigſten geſucht hätte, ſub Signo ⊙. jetzt eine *Copiam Copiæ vidimatæ Teſtimonii ætatis*, vorgefunden, welche d. d. **Sonderau** den 22ten Decembr. 1751. von dem daſigen *Parocho* **Haußner** unterſchrieben, und d. d. **Wernfels** den 12ten Octobr. 1754. von dem *Notario* **Mauff** vidimiret iſt: worin es heiſſet:

Anno 1654. die 10. Novembris in Arce Dietenhovienſi natus eſt *Philippus Fridericus Adamus*, *è Thoro legitimo* Domini *Franciſci Adami de Leonrod*, & Dominæ Urſulæ Mariæ Baroniſſæ de Sparnberg Conjugum, *Filius legitimus*, qui *propter periculum mortis* à proprio Parente baptizatus eſt, juxta nomina Patrinorum deſignatorum, &c. Poſtea autem d. 17. ejusdem Menſis, Ceremoniæ & Sacræ Unctiones omiſſæ, per Reverendum Dominum Joannem Hill, tunc temporis Parochum in *Sonderau*, ſuppletæ ſunt. Ita habet *liber Parochialis Baptizatorum.*

Es ſoll alſo dieſes ein Extract des **Sonderauiſchen** Tauff-Buchs ſeyn? Warum wird aber das Original, von dem Parocho **Haußner**, de Anno 1751. nicht ſelbſt produciret? ſondern nur eine *Copia vidimata* von 1754., und zwar dieſe nicht einmahl in Originali, ſondern nur eine *Copia Copiæ?* Warum hat der Vatter auf dem Schloß **Dietenhofen**, Ihm ſelbſt die Noth-Tauff gegeben? Das vorgeſchützte *Periculum mortis* iſt bedencklich. Und warum iſt Er erſt, ſieben Täge hernach, zu **Sonderau**- und nicht zu **Dietenhofen**, ordentlich getaufft worden? wo man vielleicht beſſer gewuſt hat, ob das *Matrimonium validum*, und der Sohn ex *legitimo Thoro* gebohren ſeye? Iſt es nicht ſchon bedencklich, daß die Worte: *ex Thoro legitimo*, *Filius legitimus*, mit ſo vieler Affectation aufeinander gebraucht worden? Welche das ängſtliche Bemühen zu erkennen geben, womit man den Concubinatum, und die uneheliche Gebuhrt zu verbergen geſucht hat.

Man überläſt alle dieſe verdächtige Umſtände, dem weiteren Nachdencken eines ſcharff-ſehenden Richters, und läſt dieſe *Copiam Copiæ* einsweilen an ſeinen Orth geſtellt ſeyn.

Dem ſey nun aber, wie ihm wolle, ſo iſt aus dem *Extractu Protocolli Capitularis Eccleſiæ Cathedralis Würceburgenſis* ſub Num. 66. zu erſehen, daß der **Frantz Adam von Leonrod**, als ein *in ordinibus majoribus* geweſener **Dom-Herr** zu Würtzburg, ohne **Päbſtliche** *Diſpenſation*, geheurathet- und *in concubinatu* gelebt habe. Es

daß der, bey dem erſten Receß, ſchon in utero geweſene **Sohn** des **Frantz Adam**, nicht conſentirt hätte, der eines theils, *ob illegitimam nativitatem*, kein **Recht** dazu hatte, andern theils die Facta Patris zu præſtiren ſchuldig ware.

iſt alſo deſſen *Matrimonium* nicht validum, ſondern durchaus unächt-und der daraus erzeugte Sohn, **Philipp Friederich Adam**, unehelich und Sacrilegus geweſen; mithin ſo wohl derſelbe, als alle deſſen Nachkommen, wie vorhin dargethan worden, (§. 231. ſeq.) in alle Ewigkeit **nicht Lehen**- und *Succeſſions*-**fähig.**

Iſt alſo der **Philipp Friedrich Adam**, wegen ſeiner unehelichen Gebuhrt, nicht Lehen-fähig geweſen, ſo war deſſen Conſenz, bey Veräuſſerung des Lehen-Guths **Münſterhauſen**, auch **eines theils** nicht nöthig.

Quia non fuit de *Familia* & *ſanguine legitimo* primi Acquirentis.

KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 8. num. 369.*

Andern theils iſt die Einwilligung, von einem noch in utero befindlichen Kind, bey der, in dem erſten Receß geſchehenen Veräuſſerung, per rerum naturam unmöglich geweſen, und Sie hat ja auch, bey dem zweyten Receß, in ſeiner Kindheit ebenwohl nicht geſchehen können:

Quia Infantes conſentire non poſſunt.

Dann, wann dieſes erfordert wäre, würde nie ein Lehen können veräuſſert werden, weil es ſelten zutreffen wird, daß in einer Familie nicht Infantes am Leben, oder wenigſtens nicht ſchon in utero concepti ſeynd. (§. 158.)

Wann man aber auch **Drittens** zugeben wolte, daß Fideicommiſs-Güther nicht einmahl, *cum Conſenſu omnium*, *quorum intereſt* veräuſſert-ſondern von allen Nachkommen, *tam natis*, *quam naſcituris*, revocirt werden könten, und ſo gar ſchon *Infantes in utero*, ein Recht darauf hätten. Wie ſolches auſſer dem (§. 158.) vorangeführten

KNIPSCHILD *de Fideicommiſſ. Famil. Cap. 11. num. 209. & 394.*
& MATTHÆO *de Afflictis ad Cap. 1. num. 1. de Alienat. Feud. Paterni.*

Der Herr Hof-Rath BRANDT *in Diſſertat. de Natura Bonorum Avitorum §. 70. not. *.* mit dieſen Worten dafür hält:

Caute omnino procedere debent ii, qui ad emenda bona, *tali Fideicommiſſo obnoxia*, ſe conferunt. *Niſi enim Conſenſus univerſæ Familiæ acceſſerit*, *atque poſteri nulli amplius exſtituri ſunt*, in ſecuro haud collocantur. Habent enim *& poſteri futuri Jus quæſitum* ex Pacto & Providentia Majorum. *Nec parentum facta iis præjudicare poterunt.*

So iſt doch (§. 96. ſeqq. 175. ſeqq.) bereits vorhin dargethan worden, daß **Münſterhauſen** kein ſolches **Stamm**-oder *Fideicommiſs*-**Lehen** ſeye, worin alle *Naſcituri* ſchon ein Jus quæſitum hätten, ſondern, daß es höchſtens nur ein **Leonrodiſches Samt-Lehen**- und an ſich nur ein **gemeines Mann-Lehen** geweſen, (§. 197.) ſo **mit Einwilligung aller Mitbelehnten**, wohl hat veräuſſert werden können:

nen: (§. 199.) Dann bey einem **Samt-Lehen** kann nicht geſagt werden, daß alle Nachkommen, tam præſentes, quam futuri, ſchon ein Jus quæſitum darauf haben, ſondern nur diejenige, die in würcklicher Mitbelehnung ſeynd, und der geſamten Hand Folge geleiſtet haben.

Da nun der **Frantz Adam**, mit Münſterhauſen ſelbſt niemahlen belehnt geweſen; ſo hat ſo wohl Er, als ſein Sohn, **Philipp Friederich Adam**, dazu kein Recht gehabt; mithin war auch in dieſem Betracht, deſſen Conſenz nicht nöthig, weil der **Frantz Adam** ein Lehen, womit Er ſelbſt nie belehnt geweſen, auf ſeinen Sohn nicht vererbfällen konte, wann dieſer ſchon aus einer rechtmäſſigen Ehe wäre erzeugt geweſen. (§. 32. 197.)

Indeſſen iſt dermahlen hinlänglich, daß **Münſterhauſen** kein **Stamm**- oder *Fideicommiß*-ſondern nur ein **gemeines Mann-Lehen** ſeye; und gleichwie der Herr Aſſeſſor von CRAMER *Obſervat. III. §. 1.* dafür hält, (§. 182.) daß unter gemeinen Lehen, und Fideicommiſſis, ein groſer **Unterſchied** ſeye:

> Cum in Feudis, *Filio vindicanti*, tanquam repræſentanti Patrem, *Exceptio rei venditæ ac traditæ*, *æque ac Patri obſtet*, & ſicut Pater erga oblationem pretii Feudum revocare nequit, ita *nec Filium* ea facultate pollere, repræſentationis conſequens eſt. Quod adeo verum, *ut nequidem Agnati conſentientis Filii revocare Feudum poſſint*, *quod Feudum per Patris Canalem in Liberos derivetur*, atque adeo *interciſo hoc Canali*, *ad eos pervenire non poſſit*.

So können die Nachkommen des **Frantz Adam von Leonrod**, wann Ihnen auch die (§. 231. ſeq.) vorangeführte unLehens-Fähigkeit nicht im Weeg ſtünde, die von ihrem **Groß-Vatter**, (deſſen Facta Sie zu præſtiren ſchuldig) Anno 1654. geſchehene **Veräuſſerung** des Lehen-Guths **Münſterhauſen**, keines weegs widerruffen, ſondern der **von Heidenheim** muß, bey dieſem rechtmäſſig erlangten **Lehen**, nun allerdings gehandhabt werden.

§. 246.

Daß aber in der That, dabey eine wahre *Alienation* und **Verkauff** ſeye vorgegangen, iſt auſſer demjenigen, was (§. 225.) vorhin angeführt, und anhero wiederholet wird, ad

F.) Der ſich der Lehen und Lehen-Anſprach gantz begeben, und Münſterhauſen an den von Heidenheim gäntzlich *cedirt* und überlaſſen hat. Welche *Cedir*- und Ueberlaſſung an ſich eine wahre Veräuſſerung und Verkauff ware;

F.) Daraus noch mehr abzunehmen, daß die von Leonrod, ſich auch in dem zweyten Receß, der **Lehen** und **Lehen-Anſprach gantz begeben.** (§. 227.) Sie haben alſo, nach dieſer **gäntzlichen Begebung**, auf das Lehen **Münſterhauſen**, gar kein Recht und **Anſpruch** mehr gehabt:

> Hæc enim vox: **gäntzlich**, præciſam habet naturam, ita ut, cui renunciatum eſt **gäntzlich**, ei contraveniri non poſſit à renunciante, *NB. ne in caſu quidem enormiſſimæ læſionis.*
>
> BESOLD *Theſaur. Pract. Tom. II. voc.* **Gäntzlich.**

Es hieſſe auch ſchon in dem erſten Receß:

Daß **weder Sie**, Lehens-Agnaten, **noch ihre Erben und Nachkommen**, wegen dieſer Lehen, an die Töchter-Männer, **ihre Erben und Nachkommen**, **Anſpruch**, **Forderung** und **Einwand** machen- noch daran, **es ſeye über kurtz oder lang**, etwas ſuchen und anfechten wollen. (§. 55.)

Haben alſo die von Leonrod, ſich der **Lehen** und **Lehen-Anſprach** *NB.* **gantz** begeben, und ſolche denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern **gäntzlich** *cedi*rt und **überlaſſen**; ſo ſeynd dieſe nun in ihre Stelle, und völliges Recht getretten:

Ceſſionarius enim *in omne Jus cedentis tranſit*, & ejus Jure utitur.

Wie kan alſo der Herr Graf von Leonrod, in ſeiner bey dem Lehen-Hof übergebenen Deduction und **Lehen-Anſprach**, dieſes Lehen noch **in Anſpruch** nehmen? (§. 174. a.), wo ſein Groß-Vatter, **Frantz Adam von Leonrod**, **vor ſich und ſeine Erben**, ſich der **Lehen** und **Lehen-Anſprach**, **gantz** und **zu ewigen Zeiten** begeben hat?

Ad renunciata autem non datur regreſſus.

Und wie kann Er es, zumahl bey der angegebenen Bewandnus thun, da Er, als ein Deſcendent von dem **Frantz Adam**, nicht einmahl Lehens-fähig iſt? (§. 232. ſeqq.)

§. 247.

keineswegs aber ein Pfand-Lehen, und noch weniger eine *Antichreſis*, weder *tacita*, noch *expreſſa*.

Nichts widerſprechender hingegen, hat jemahls erdacht werden können, als daß dieſe **gäntzliche Begebung**, nur *de commoditate Feudi*, und *ad dies vitæ* zu verſtehen- die Heidenheimiſche Belehnung nur *abuſiva*- und die von Heidenheim, nur bloſſe Adminiſtratores des, der Leonrodiſchen Familie, noch zuſtändigen Lehen-Guths ſeyn ſollen. Womit der Gegentheil ſo viel zu verſtehen gibt, daß die **von Heidenheim**, mit dem Guth Münſterhauſen, *vi Juris Retentionis*, allein *antichretice*, als mit einem **Pfand-Lehen**, belehnet- dieſe Belehnung aber, wie es heiſſet, *ex præſumpto alienandi animo*, & *erronea interpretatione antichreſeos ad veram alienationem*, ſeye veranlaſſet worden. (§. 150.)

Allein dieſes gantze Geweb wimmelt gleichſam von Widerſprüchen und Ungereimtheiten. Der Herr Graf von Leonrod muß es ſelbſt eingeſehen haben, weil Er dem Geſchäfft ſo einen wunderlichen Schwung zu geben- und alles mit ſo vielen Erdichtungen, in einander zu flechten, geſucht hat, daß es ſchwer hält, ſolches wieder zu entwickelen.

Der gegentheilige Sachwalter beſitzet darin eine eigene Stärcke, eine Sache ſo zu verunſtalten, daß Sie ſich nicht mehr gleich ſiehet, und faſt denen unkennbar iſt, die aus dem gantzen Zuſammenhang,

doch

doch eines andern überzeugt ſeynd. Man bittet alſo einen Hohen Herrn Richter gantz angelegentlich, aus denen, in ihrer rechten Zeit-Ordnung, jetzo gedruckten Beylagen, die Geſchichte in ihrem gantzen Umfang zu beurtheilen, und nicht durch ein- oder andere Beylage (die ſelbiger zu ſeinen Abſichten, meiſterlich zu verdrehen und einzukleiden, gewuſt hat) ſich irr machen zu laſſen. Man errinneret dieſes nicht umſonſt, weil darin die gantze Kunſt und Blendwerck des Gegentheils beſtehet, womit Er hier und da vielen Eingang gefunden hat.

Es müſſen alſo, um ſolches zu zeigen, die viele Sätze ein wenig zergliedert- und aus einander gewickelt werden. Daß

a.) Die **gäntzliche Begebung**, nur *de commoditate Feudi*, und *ad dies vitæ* zu verſtehen ſeye, iſt ſo wenig aus dem erſten Receß, wo **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, denen Töchter-Männern, wie ſchon offt angeführt, dergeſtalt **überlaſſen** und *cedi***ret** worden:

> Daß weder Sie, Lehens-Agnaten, *NB.* **noch ihre Erben** und **Nachkommen**, an die Töchter-Männer, **ihre Erben** und **Nachkommen** desfalls einen **Anſpruch**, **Forderung** oder **Einwand**, **es ſeye gleich über kurtz oder lang** machen- und dawider nichts ſuchen, noch anfechten ſollen. (§. 55.)

Als aus dem Ratifications-Receſs des **Frantz Adam** ſub Num. 33., wo ſolches, mit den nemlichen Worten wiederholet wird, (§. 56.) und am allerwenigſten aus dem Memorial des Leonrodiſchen Mandatarii, von Stauffenberg, ſub Num. 39., ſondern vielmehr das gerade Gegentheil abzunehmen, maſſen es darin heiſſet:

> Daß **Münſterhauſen** denen Leonrodiſchen Töchter-Männern **gäntzlich**, und *NB. NB.* **zu ewigen Zeiten** (mithin nicht nur *ad dies vitæ*) *NB.* **zuſtändig** ſeyn ſolle. (§. 223.)

Zu deſſen ferneren Beweiß dienet der beſondere Receſs ſub Num. 49., wo es heiſſet:

> Daß die von Remchingen und von Heidenheim, das Lehen, *NB.* **wie die von Leonrod es hievor genutzt**, (mithin wie dieſe, als würckliche Vaſallen) auch nutzen, und damit **wie Lehen-Recht ſeye**, (das iſt, *Jure Dominii utilis*, als **Eigenthümer**) **ſchalten** und **walten** ſollen.

weniger nicht die, von dem **Frantz Adam** unterſchriebene Vollmacht ſub Num. 56., worin Er den, von ſeinem Bruder gefertigten Receß, **vor ſich und ſeine Erben**, dergeſtalt approbiret:

> Daß die von Remchingen und von Heidenheim **das Lehen** gebührend *requiri***ren**, und ohne ſein und **ſeiner Erben**

Verhin-

Verhindernus, *NB. NB.* **zu ewigen Zeiten inn-haben, nutzen** und **gebrauchen** ſollen.

Und endlich die Lehen-Briefe ſub Num. 11. 63. & 65., woraus zu erſehen, daß Münſterhauſen dem **von Heidenheim, vor ſich und ſeine Männliche Erben in abſteigender Linie**, zu Lehen gegeben worden.

Wie nun die Eigenſchafft eines Lehens, aus denen Lehen-Brieſen iſt abzunehmen, ſo erhellet aus allem dieſen ſo viel, daß der von Heidenheim nicht allein *ad dies vitæ*, mit der *commoditate Feudi*, ſondern **ſo lang ſeine Männliche** *Deſcendenz* **währet**, mit dem Guth **Münſterhauſen**, das iſt mit dem völligen **Lehens-Eigenthum**, oder *Dominio utili*, dergeſtalt **auf ewig** ſeye belehnt worden, daß Er ſolches, wie zuvor die von Leonrod, **zu ewigen Zeiten** innhaben, und gebrauchen ſolle. Es iſt alſo

b.) Nicht zu ergründen, warum dieſe Belehnung nur *abuſiva* ſeyn ſolle: Dann verſtehet der Herr Graf von Leonrod, unter der *Inveſtitura abuſiva*, eine *Traditionem Feudi Symbolicam*:

Quando Dominus directus utile Dominium ſignis quibusdam, futuram Poſſeſſionem rei abſentis, vel nondum vacuæ ſignificantibus, Vaſallo concedit.

HORN *Jurisprud. Feud. Cap. 12. §. 3.*
DE SENCKENBERG *Primæ Lineæ Jur. Feud. §. 229. ſeqq.*

So iſt nicht abzuſehen, was Er damit haben wolle; weil es einerley iſt, ob dem Herrn von Heidenheim das Lehen Münſterhauſen, per traditionem *veram*, oder *Symbolicam*, verliehen worden. Welches hier zumahl keine Anwendung hat, weil Er allerdings durch eine *veram traditionem* belehnt worden; mithin es in der That eine *Inveſtitura propria* wäre.

Verſtehet Er aber durch das Wort: *abuſiva*, ſo viel, daß es gar **keine rechte** Belehnung geweſen ſeye; ſo lieget Ihm davon der Beweiß ob, weil die Heidenheimiſche Belehnung, (nachdem die von Leonrod das Lehen **aufgeſandt**, und daß der **von Heidenheim** damit belehnt werden mögte, ſelbſt die Anſuchung gethan) gantz ordentlich geſchehen, und dabey nichts uneigentliches vorgegangen. Meynet aber

c.) Der Herr Graf von Leonrod, daß **Münſterhauſen** dem **von Heidenheim**, *vi Juris Retentionis*, nur *antichretice* eingegeben worden; So wäre es entweder ein *Feudum oppignoratum*, oder ein eigentliches **Pfand-Lehen**, ſive *Feudum pignoratitium* geweſen.

Wäre das erſte, ſo hätten nicht die **von Heidenheim**, ſondern die **von Leonrod**, von Fall zu Fall damit belehnt werden müſſen: weil dieſe doch allemahl die rechte Vaſallen geblieben wären.

Feudum enim *oppignoratum* eſt, quod à Vaſallo, Conſenſu Domini & Agna-

Agnatorum, *NB. nulla interveniente Inveſtitura*, alicui in *ſecuritatem crediti*, pignori eſt obligatum & traditum. Illudque, *reſpectu Poſſeſſoris*, *Feudum non eſt*, ſed Pignus, *nec Vaſallus eſt* talis creditor.

STRYCK *de Feud. Pignorat. Cap.* 4. *§.* 6. 7. *&* 9.

Nun, ſeynd aber die **von Heidenheim**, und **von Remchingen, würcklich** *agnoſci***rte neue** *Vaſall***en** geweſen, und von denen von Leonrod, in der Anlage ſub Num. 61. nicht nur dafür anerkannt worden, ſondern auch von Ihnen ſelbſt, daß Sie belehnt werden mögten, die Anſuchung geſchehen. Es war alſo kein bloſes *Feudum oppignoratum*, ſondern ein ſolches Lehen, womit der von Heidenheim, als ein **neuer** *Vaſall*, würcklich belehnt worden.

Wollte man hingegen dafür halten, daß Er ſolches nur als ein **Pfand-Lehen**, empfangen.

Cujusmodi Feudum eſt Jus in re, *ſub Lege Vaſalliticæ fidelitatis in ſecuritatem debiti* conceſſum.

MARBACH *de Feudo Pignoris §.* 3.

So hätte dieſes in dem Lehen-Brief (worin die Natur eines Lehens zu beſtimmen iſt) müſſen ausgedruckt werden; Maſſen aus denen Anlagen ſub Num. 23. & 24. zu erſehen, daß, wann zu Augſpurg denen Creditoribus, ein Lehen **Pfand-Weiſe** eingegeben wird, ſolches allemal in dem Lehen-Brief angemerckt wird. Dergleichen aber in dem Heidenheimiſchen nicht zu finden. Es müſte alſo der Herr Graf von Leonrod, daß Münſterhauſen denen von Heidenheim nur, als ein **Pfand-Lehen**, eingegeben, (weil es ſein Fundamentum actionis iſt) Rechts-beſtändig erweiſen.

Cum enim ejusmodi *Feudum pignoratitium* ſit *valde improprium*, *NB. hoc conſtitutum eſſe*, *ab allegante probari debet*, cum omne Feudum præſumatur eſſe proprium.

STRYCK *in Diſſertat. citat. Cap.* 1. *§.* 13.

Quod Feudum *excorbitantem naturam habet*, & à Feudis regularibus diſcedit. Cum vero talis Contractus, in quo naturalia ſunt mutata, non præſumatur: hinc *NB. NB. Inſtrumentum obſcure loquens*, *non de Feudo pignoratitio*, *ſed NB. de Feudo proprio interpretandum eſt*.

MARBACH *de Feudo Pignoris §.* 4.

Noch weniger iſt

d.) Es eine *Antichreſis*, weder *expreſſa*, noch *tacita* geweſen. Dann eine *Antichreſis* iſt anders nichts, als ein

Jus re oppignorata utendi fruendi, Creditori *pro uſura æris alieni*, *donec illud ſolvatur*, à debitore conceſſum.

Expreſſa iſt es alsdann:

Si *verbis expreſſis* conveniatur, ut Creditor *rei*, pignori traditæ, *Fructus*, *in vicem uſurarum percipiat*, *donec debitum legitimo modo diſſolvatur.*

Tacita hingegen:

Quando Debitor, qui ſimpliciter pecuniam creditam, *ſine uſurarum promiſſione*, accepit; *Creditori rem fructiferam pignori*, absque fructuum reſervatione offert & tradit. Hoc enim caſu tacite actum videtur, ut Creditor, *in compenſationem beneficii*, re illa utatur, & de illius fructibus, *ad legitimum uſurarum modum* retineat.

LAUTERBACH *ad Pandect. Lib. 13. Tit. 7. §. 6. 7. & 8.*

Oder, wie ſolche LEYSER *in Meditat. ad Pandect. Tom. III. Specim. 157. Meditat. 3. 4. & 5.* beſchreibet:

Quando *Creditor in bona debitoris* immittitur, qui fructus *uſurarum nomine* lucratur.

Es fehlet aber hier an allen dieſen Erfordernüſſen: Dann

1.) Hätte doch eines **Haupt-Stuhls**, eines *Mutui* oder **Pfand-Rechts** müſſen gedacht werden; weswegen die Münſterhauſiſche Töchter-Männer in die Güther wären immittirt worden. Es hätten

2.) Die Intereſſe, nach denen Früchten reguliret- und dabey

3.) Geſagt werden müſſen, daß Ihnen die Güther, *NB.* **an ſtatt der Zinſen, bis die Schuld wieder abgeführt**, *Titulo Antichreſeos*, zu gebrauchen, wären eingegeben worden.

BOEHMER *Conſultat. Tom. II. Part. I. Deciſ. 288. num. 6.*

Es hätte auch

4.) Dieſer Handel, nicht vielmehr ausdrücklich ein **Kauff**, (§. 76. & Num. 63.) eine **Veräuſſerung**, eine **gäntzlich-** und **ewige** Cedir- und **Ueberlaſſung** (§. 219. 223. 227.) genennt werden dürffen.

Talis vero *Contractus* eſſe *cenſetur*, *qualem Partes nominarunt*, & cujus *prima Figura* ſe exſerit.

TIRAQUELL *de Retract. Convent. ad fin. Tit. Gloſſ. 2. §. 6. num. 126.*

SURDUS *Lib. 3. Conſil. 530. num. 3.*

Nun ſagt der Herr Graf von Leonrod ja ſelbſt, daß dieſer Handel in die **äuſſerliche Form eines Kauffs** ſeye eingekleid worden, und Er gibt ſogar zu, daß *animus alienandi* wäre vermuthet- und deswegen, an ſtatt der *Antichreſeos*, ad *veram alienationem* geſchloſſen worden.

Geſtehet Er alſo, daß *pro alienatione* die Vermuthung ſeye, ſo muß Er das Gegentheil erweiſen, daß keine *Alienation* vorhanden- und

dieſe Interpretatio erronea geweſen. So lang Er ſolches nicht darthut, iſt bey denen (§. 229.) vorangeführten, überaus ſtarcken Gründen, vor den von Heidenheim allemahl die Vermuthung, daß es keine *Antichreſis*, weder *tacita*, noch *expreſſa* geweſen, ſondern **Münſterhauſen** an Jhn, und **ſeine Männliche** *Deſcendenz*, als ein immerwährendes Lehens-Eigenthum, **auf ewig** ſeye **veräuſſert** worden.

§. 248.

Es ſeynd deswegen ad

G.) Die von Heidenheim auch nicht bloſe *Uſufructuarii*, oder *Adminiſtratores* dieſes Lehen-Guths geweſen, und Sie haben ſolches, wie auf eine ſeltſame Weiſe will behauptet werden, nicht als *Portatores*, oder **Lehen-Träger** der Leonrodiſchen Familie-ſondern vor ſich ſelbſt, **als würcklich** *agnoſcirte* **neue** *Vaſallen*, (vid. Num. 61.) zu Lehen empfangen: Dann in dem Heidenheimiſchen Lehen-Brief heiſſet es, daß **Münſterhauſen, ſo am nächſten hievor**, Hanß von Leonrod, **vor ſich**, und **ſeine Brüder**, zu Schild- und Mann-Lehen empfangen, und *NB.* **inngehabt**, **dem von Heidenheim**, zu rechtem **Schild**- und **Mann-Lehen** verliehen worden. (§. 201. vid. Num. 11.)

G.) Die von Heidenheim ſeynd auch keine bloſe *Uſufructuarii*, *Adminiſtratores* und Lehen-Träger der Leonrodiſchen Familie geweſen, ſondern Sie haben Münſterhauſen vor ſich ſelbſt, als würcklich *agnoſcirte* neue *Vaſallen*, empfangen.

Hat alſo die Familie von Leonrod, ſolches *NB.* **hievor inngehabt**, ſo hat Sie es nun nicht mehr, und es kan nicht geſagt werden, daß die **von Heidenheim** ſolches nur in ihrem Nahmen, als Lehen-Träger, empfangen haben: Weil es ſonſt in dem Lehen-Brief (wie Anno 1433. 1434. 1448. 1556. und 1570. geſchehen, als Eberhard **von Stein-Kirchheim**, Walter **von Hürnheim**, **in Tragers-Weiß ihrer Frauen**, Jacob **von Haymood**, vor Ertz-Hertzog **Ferdinand** von Oeſterreich, Marquard **von Freyberg**, **als Lehen-Träger** des Cloſters **Auerſperg**, (§. 3. 4. 8. 11. 18.) ſolches empfangen) hätte angezeigt- und der Familie von Leonrod, ihr Recht müſſen vorbehalten werden.

Es iſt auch nicht abzuſehen, warum die **von Heidenheim** *Portatores*, oder **Lehen-Träger** der Leonrodiſchen Familie hätten abgeben ſollen, wann **Münſterhauſen** Jhnen nur *antichretice* wäre eingeraumt worden; ſondern in dieſem Fall hätten die von Leonrod, wann es ſchon an jene verpfändt geweſen, das Lehen, ſelbſt noch immerhin empfangen müſſen. Wie bey allen oppignorirten Lehen, wo Creditores immittiret, zu geſchehen pflegt.

Dahingegen hinderet nicht, daß in dem erſten Heidenheimiſchen Lehen-Brief, des letzten Lehen-Trägers von Leonrod, Erwehnung geſchiehet: weil in allen Lehen-Briefen gewöhnlich iſt, daß, wie ſchon erinneret, (§. 211.) derjenige, ſo das Lehen vorhin beſeſſen, wegen der Lehens-Ordnung, wie ex Num. 1. 2. & 3. zu erſehen, allemal genennt wird. Und auf die Weiſe, heiſſet es alſo auch in dem Heidenheimiſchen Lehen-Brief:

Daß dem **von Heidenheim** Münſterhauſen, **ſo am nächſten hievor Hanß von Leonrod empfangen**, und innhabt, **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** geliehen würde.

Woraus nicht abzunehmen, daß der von Heidenheim, nur Portator der Leonrodiſchen Familie geweſen; ſondern das Gegentheil, daß Er das Lehen vor ſich ſelbſt empfangen. (§. 204. num. 2.)

Will aber der Herr Graf von Leonrod, daß der von Heidenheim nur Lehen-Träger geweſen, als etwas auſſerordentliches behaupten, muß Er ſich beſcheiden, daß Ihme alsdann der Beweiß davon obliege.

Das übrige iſt vorhin (§. 240.) beantwortet- und gezeiget worden, warum die Münſterhauſiſche Töchter-Männer ſich auf das Jus Retentionis gefuſſet- und die von Leonrod erkläret haben, daß Sie nicht Erben ſeyn- und mit denen Schulden nichts zu thun haben wollten. Dahingegen iſt falſch, daß allein das Eigenthum zu **Dännenlohe**, 100000. fl. werth geweſen; Da wie §. 86. zu erſehen, das **Lehen** und **Eigenthum** zugleich, niemalen höher, als 36000. fl. das **Lehen allein** aber, laut Num. 46. mit denen Reparations-Mittelen der Münſterhauſiſchen Töchter-Männer, nur 8000. fl. geſchätzt worden.

Aus dieſem Protocoll ſub Num. 46. iſt auch zu erſehen, daß das **Lehen** zu **Dännenlohe** nicht ſehr geacht worden, ſondern die von Leonrod, wann Sie es behielten, von denen 3000. fl. nur 500. nachlaſſen wollten. Welches dann das Normativ geweſen zu ſeyn ſcheinet, daß die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, als ſolches Ihnen überlaſſen worden, denen von Leonrod, nur noch 500. fl. herausgegeben haben. Es ſeynd alſo dieſe, wie Herr Graf von Leonrod es ausgibt, kein ſchlechtes **Spennadel-Geld**- ſondern die ſelbſt-eigene Leonrodiſche Tax geweſen.

Indeſſen gehöret die Unterſuchung von **Dännenlohe**, da jetzo nur von **Münſterhauſen** die Rede iſt, dermahlen nicht hieher. So viel aber iſt gewiß, daß auch auf **Dännenlohe** ſo viele Lehen- und Erb-Schulden gehafftet, daß der **von Remchingen** es gleichfalls nicht lang behaupten konte, ſondern bald wieder, an die **Schenck von Caſtell** verkauffen muſte.

§. 249.

Dahingegen lieget ad

H.) Die herausgegebene 3500. fl. mit den übernommene Schulden, und der eigenen Forderung der Münſterhauſiſchen Wittib und Töchter,

H.) Ein offenbarer Widerſpruch darin, daß Herr Graf von Leonrod vorhin behauptet hat, es ſeye eine *Antichreſis maxime uſuraria* vorgegangen, (§. 150. ad d.) und nichts deſto weniger an dieſem Orth vorgibt, es ſeyen die 3500. fl. von denen Münſterhauſiſchen Töchter-Männern, denen von Leonrod, deswegen noch herausgegeben worden, damit die Zinſen ihrer Forderung, juſt den Genuß der Güther ausmachten;

machten; Mithin wäre es ja (wann Sie nur die ordentliche Zinſen bekommen) keine Uſuraria pravitas geweſen.

(weswegen Münſterhauſen denen Töchter-Männern in ſolutum überlaſſen worden) waren das Pretium Emtionis Venditionis.

Wo ſtehet aber in dem erſten- und zweyten Receß, hievon nur ein einziges Wort? In dem erſten heiſſet es:

> Daß **gegen Bezahlung** 3000. fl. die von Leonrod, denen Töchter-Männern, **Münſterhauſen** und **Dännenlohe, mit allen darob ſtehenden Schulden**, dergeſtalt **überlaſſen** haben, daß weder Sie, noch **ihre Erben**, desfalls an die Töchter-Männer, **ihre Erben** und **Nachkommen**, einen **Anſpruch** machen-noch etwas dawider ſuchen wollen, **es ſeye über kurtz oder lang.**

Und in dem zweyten:

> Daß Sie ſich der, bey **Münſterhauſen** und **Dännenlohe** habenden **Lehen** und **Lehen-Anſprach** *NB.* **gantz** begeben.

So daß, wie es in Num. 56. erkläret wird:

> Die **von Remchingen** und **Heidenheim, das Lehen** gebührend requiriren, und *NB.* **zu ewigen Zeiten innhaben, nutzen** und **gebrauchen** ſollen.

Welches allerdings eine vollſtändige **Veräuſſerung** angezeigt hat.

Wann aber das Leonrodiſche Vorgeben auch an dem wäre, ſo hätten 1.) die übernommene Schulden und die Forderung der Wittib ſpecificirt-2.) die Einkünfften der Güther **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, genau angeſchlagen-ſo fort 3.) müſſen ausgerechnet werden, wie viel Sie, gegen die Zinnſen, ertrügen? und was alſo 4.) die Töchter-Männer denen von Leonrod, damit die Intereſſe juſt den Genuß ausmachten, noch herausgeben ſollten? Welches eben die Erfordernüſſe ſeynd, die zu einer *Antichreſi* gehören. (§. 247. d.) Es wird aber hievon in keinem Receſs etwas gedacht, und in dem Protocoll ſub Num. 46. iſt davon gar nichts anzutreffen; worin es doch, wann ein Pactum antichreticum wäre errichtet worden, gewiß hätte angemerckt werden müſſen. Vielmehr iſt daraus abzunehmen, daß beyde es, bey dem erſten Receſs, und der darin geſchehenen **Veräuſſerung**, oder **gäntzlichen** *Cedir*-und **Ueberlaſſung** der Güther **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, auch damahls **allerdings** belaſſen haben. (§. 226. ſeqq.)

Die herausgegebene 3500. fl. waren nur ein geringer Theil des Kauff-Schillings. Die übernommene Lehen-und Erb-Schulden, und die groſe Forderung der Wittib, (weswegen ihre Töchter-Männer die Güther in ſolutum erhalten) haben aber den wahren Kauff-Schilling-und mit denen viel-Jährigen Zinnſen, eine allerdings groſe Summ ausgemacht, ſo daß die Münſterhauſiſche Töchter-

Männer,

Männer, dieſe Güther gewiß hoch genug zu ſtehen gekommen. (§. 34. ſeqq.)

I.) Welches dem Georg Benno, nachdem Frantz Adam, ihme ſolches in der Brüderlichen Theilung cedirt hatte, auch iſt ausgezahlt worden.

§. 250.

Daß aber ad

I.) Der **Frantz Adam von Leonrod**, an dem Pretio keinen Theil genommen = auch ſeiner Seits die Lehen nicht aufgeſandt = noch in die Veräuſſerung gewilligt haben ſolle, iſt vorhin ebenfalls widerlegt worden. (§. 56. ſeqq. 220. 229. num. 10.)

Warum hingegen der **Frantz Adam** von denen 3500. fl. nichts empfangen, iſt aus den Anlagen ſub Num. 8. & 56. zu erſehen; weil Er ſeinem Bruder, **Georg Benno**, dieſe Münſterhauſiſche Prætenſion, bey gepflogener Abtheilung, cediret; mithin dieſer die pactirte 3500. fl. allein zu empfangen hatte, (§. 67. ſeq.) und nach denen Quittungen ſub Num. 50. und 51. Ihm auch deswegen allein ausgezahlt worden.

K.) Nichts deſto weniger hat der Frantz Adam die gantze Handlung vor ſich, und ſeine Erben, zu ewigen Zeiten, hernach zu allem Ueberfluß noch ratihabirt. Es hat alſo auch der Bennoiſche Antheil, nach deſſen Tod, dem Frantz Adam nicht heimfallen können.

§. 251.

Da übrigens ad

K.) Der **Frantz Adam**, nicht nur die geſchehene Alienation, *NB.* **vor ſich, und ſeine Erben, zu ewigen Zeiten** ratihabirt, ſondern die Lehen auch aufgeſandt, und daß der **von Heidenheim** damit belehnt werden mögte, ſelbſt die Anſuchung gethan; (Vid. Num. 56. 57. 60. & 63.) in Gefolg deſſen auch, die Belehnung vor ſich gangen; So iſt vergeblich, wann jetzo noch will behauptet werden, daß der **Georg Bennoiſche Antheil**, nach deſſen Abſterben ohne Männliche Erben, dem **Frantz Adam** heimgefallen ſey. Dann da beyde *NB.* **vor ſich**, und **ihre Erben**, ſich der **Lehen**, und **Lehen = Anſpruch**, **gantz** und *NB.* **zu ewigen Zeiten** begeben; ſo hat kein Theil dem andern zufallen = noch ſolcher auf ihre Nachkommen vererben können. (§. 246.)

L.) Welche Beſchaffenheit es auch mit dem, wegen der Oeſterreichiſchen Lehen, mit dem Georg Benno, errichteten Neben = Receſs hat, der von dem Frantz Adam ratihabirt, und ſolchergeſtalt auch dieſe, an den von Heidenheim veräuſſert worden.

§. 252.

Was endlich ad

L.) Den, mit dem **Georg Benno**, wegen der Oeſterreichiſchen Lehen, den 17ten Decembr. 1658. errichteten Vergleich angehet; So iſt ſolcher, wie er Num. 49. anlieget, in Originali noch vorhanden. Er kann alſo nicht falſch ſeyn. Dahingegen wird darin auf keine Vollmacht des **Frantz Adam** ſich bezogen, ſondern, wie dem **Georg Benno**, dieſe Forderung cedirt ware, ſo hat Er auch, wegen der Oeſterreichiſchen Lehen, den Vergleich allein ſchlieſſen können. Nichts deſto weniger iſt, bey der Lehens = Auffendung, derſelbe von dem **Frantz Adam**, hernach zu allem Ueberfluß, noch ſelbſt ratihabirt worden. (§. 65. ſeqq. vid. Num. 52. 60. & 63.)

Die Einwendungen gegen die Ratification des Frantz

§. 253.

So viel aber die, von dem **Frantz Adam**, Num. 56. ausgeſtellte Vollmacht betrifft, kommen desfalls alle Umſtände genau überein.

Der

Der Dom-Dechant **von Heidenheim** hat in dem, Anno 1659. den 12ten Februar. an den **Frantz Adam** erlaſſenen Schreiben ſub Num. 55. von Jhm verlanget, daß Er den Receſs vom 17ten Decembr. 1658. wegen der Oeſterreichiſchen Lehen, ſeiner Seits auch ausfertigen- oder, daß ſolches in ſeinem Nahmen geſchehen könte, eine Vollmacht einſchicken mögte. Dieſes thuet Er den 14ten Februar. 1659. in der Anlage ſub Num. 56., und ratificirt den Receſs **vor ſich**, und **ſeine Erben** dergeſtalt: Adam werden widerlegt.

> Daß die **von Remchingen** und **Heidenheim**, dieſe Oeſterreichiſche Lehens-Gerechtſame gebührend **wohl** *requiriren*; und **ohne ſein**, und **ſeiner Erben Verhindernus und Einred**, *NB. NB.* **zu ewigen Zeiten innhaben, nutzen, nieſen** und **gebrauchen** ſollen.

Welches wahrhafftig kein bloſes *Jus Retentionis* und keine *Antichreſin*, ſondern eine **beſtändige** und **ewige Veräuſſerung** zu erkennen gibt.

Die Burgauiſche Räthe verlangen, beſage Num. 57. den 10ten April 1660. von Jhm eine ſchrifftliche Auffſendung, und Er antwortet hierauf den 17ten April, in der Anlage ſub Num. 58. daß Er ſeinem Bruder, *NB.* **den** *14ten Februar. 1659.*, die Num. 56. voranliegende Gewalt, allſchon dazu ertheilet habe; Bey welcher Auffſchreibung, Er **beſtändig** zu verbleiben, und *NB.* **wider ſeinen Gewalt nichts zu thun** gedächte, ſondern der **von Heidenheim** damit ohne Anſtand belehnt werden könte.

Endlich ſendet Er den 29ten Julii 1660. in der Anlage ſub Num. 60. die **Oeſterreichiſche Lehen** noch ſelbſt auf, und der **von Heidenheim** wird, auf den alſo *NB.* **getroffenen Kauff**, und von **Georg Benno**, und **Frantz Adam** gethane **Auffſendung**, wie es in Num. 63. heiſſet, den 22ten Septembr. 1660. damit würcklich belehnet.

Nachdem alſo der **Frantz Adam**, dasjenige, was zu dieſer Zeit verhandelt worden, durch die beſchehene **Lehens-Auffſendung**, gutgeheiſſen- und ſelbſt angeſucht hat, daß der von Heidenheim mit **Münſterhauſen**, **nicht** *antichretice*, ſondern, wie es in Num. 56. heiſſet, **zu ewigen Zeiten** belehnt werden ſolle; ſo iſt keine weitere Special-Vollmacht *ad alienandum* nöthig geweſen.

Alles dieſes lieget nun, in dem ſchönſten Zuſammenhang, gantz deutlich vor Augen. Es iſt alſo nicht abzuſehen, was dem Herrn Grafen von Leonrod desfalls von einer Commiſſione falſi habe traumen können.

§. 254.

Indeſſen wird Sieg-dienlich angenommen, daß Er alſo wenigſtens zugibt, daß die Gewalt ſub Num. 56. allenfalls nur auf die **Oeſterreichiſche Lehen** gehe. Er geſtehet alſo, daß dieſe, an den Indeſſen wird Sieg-dienlich angenommen, daß Herr Graf

 von

von Leonrod die geſchehene Veräuſſerung der Oeſterreichiſchen Lehen, ſelbſt zuzugeben ſcheinen. Welches daher ein Argument, auch auf das Augſpurgiſche Lehen iſt, weil Münſterhauſen überhaupt, an den von Heidenheim gäntzlich cedirt und überlaſſen worden.

von Heidenheim veräuſſert worden, und wie in dieſem beſondern Receſs, es heiſſet:

Daß der **Georg Benno**, denen von Remchingen und von Heidenheim, die hohe Obrigkeit, Blut- und Wild-Bann ꝛc. ꝛc. **uff gnädigſte** *Ratification* **und Einwilligung der Lehens-Herrſchafft**, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, **wiſſentlich** und **wohlbedächtig eingeräumt** und **überlaſſen**, NB., immaſſen und **allerdings**, wie die von Leonrod, ſolche *NB.* **hievor dieſem genutzt** und **genoſſen**, zu nutzen, nieſen, und **damit**, **wie Lehen-Recht iſt**, **ſollen zu ſchalten** und **walten** haben.

Es ſeynd alſo die **Oeſterreichiſche Lehen**, an die Münſterhauſiſche Töchter-Männer, wie die von Leonrod es ſelbſt dafür halten, **eigenthümlich** *cedirt* worden; Wodurch, daß die **Augſpurgiſche Lehen**, Ihnen auf gleiche Weiß überlaſſen worden, beſtättiget wird: Dann die von Leonrod werden doch nicht behaupten, daß nur die **Oeſterreichiſche Lehen veräuſſert**-die **Augſpurgiſche** aber denen Töchter-Männern, blos *antichretice* eingegeben worden; da in keinem Receſs zwiſchen den **Oeſterreich**- und **Augſpurgiſchen Lehen**, ein Unterſchied gemacht-ſondern Münſterhauſen, und Dännenlohe, denen von Remchingen und von Heidenheim, **überhaupt gäntzlich** *cedirt* und **überlaſſen** worden.

Seynd nun, nach Maaßgab dieſes beſonderen Receſſes, die **Oeſterreichiſche Lehen** würcklich **veräuſſert**; So muß es auch mit den **Augſpurgiſchen Lehen**, gantz gleiche Beſchaffenheit haben, und dieſe ebenfalls ſeyn **veräuſſert** worden.

§. 255.

Bey welcher Gelegenheit im Vorbeygehen angemerckt wird: Daß die Oeſterreichiſche Lehen, *Acquiſita* und *Meliorationes*, wann Münſterhauſen auch ein Stamm- oder *Fideicommiſs*-Lehen wären, doch alsdann davon müſten abgeſondert werden.

Bey welcher Gelegenheit, noch im Vorbeygehen angemerckt wird, daß

1.) Die Gründe, womit Herr Graf von Leonrod beweiſen will, daß **Münſterhauſen** ein **Stamm**- oder *Fideicommiſs*-**Lehen** ſeye, nicht bey den **Oeſterreichiſchen**- ſondern allenfalls nur bey den **Augſpurgiſchen Lehen** ihre Anwendung haben: Dann die Will-Briefe ſub Num. 9. & 10., und der Lehen-Brief ſub Num. 11. (§. 204.), woraus ſolches erhellen ſolle, gehen nur die **Augſpurgiſche**- und nicht die **Oeſterreichiſche Lehen** an. Es müſten alſo dieſe, als der **Blut-Wild-Bann**, **Jagd** und **hohe Obrigkeit** (wann Münſterhauſen, in ſo weit es **Augſpurgiſches Lehen** iſt, auch ein **Stamm**- oder *Fideicommiſs*-**Lehen** wäre, wovon doch oben (§. 175.-211.) das Gegentheil dargethan worden) alsdann nichts deſto weniger davon abgeſondert werden. Wie dann

Num. 67.

2.) Aus der Anlage ſub *Num. 67.* zu erſehen, daß Arbogaſt von Schellenberg, die **Jagd**, **Mühle**, und **andere mehr ſonder-**

bare

bare Güther, die vorher bey **Münſterhauſen** nie geweſen, dazu erkaufft habe.

3.) Erhellet ex Num. 65. daß Anno 1701. bey der Heidenheimiſchen Belehnung, alles **Eigenthum**, zu **Lehen** gemacht worden, und dieſes eben die Urſach geweſen, warum nach dem Werth dieſes **Eigenthums**, deſſen Allodial-Erben, wann Er ohne Lehens-fähige Söhne abgehen ſollte, von dem Lehen-Hof 21600. fl. ſollen herausgegeben werden. Es gehöret alſo jenes Eigenthum, auch allenfalls nicht zu dem angeblichen **Stamm**-oder *Fideicommiß*-**Lehen.**

4.) Müſten die, von der Wittib, und dem von Heidenheim, aus ihren Mittlen erbaute **Schloß**, **Städtel**, **Stallung**, und **Neben-Gebäue**, (§. 51.) weniger nicht die ſonſt erweisliche *Meliorationes*, und *Acquiſita*, davon ebenfalls ſeparirt werden.

Meliorationes enim & *noviter acquiſita non ad Bona Avita referuntur: non enim ſunt à beneficio primi Acquirentis*, ſed ultimi poſſeſſoris.

BRANDT *Diſſertat. de Natura Bonorum Avitorum §. 42. Not.* **.

KNIPSCHILD *Cap. 8. num. 289. ſeq. Cap. 12. num. 130. ſeqq.*

Welches zuſammen eine nahmhaffte Summe-und allein die, *NB.* **auf Lehen-Herrlichen Befehl**, angewandte Schloß-Bau-Koſten, über 20000. fl. ausmachen. (§. 81. 85.)

Zu dem End, der von Heidenheim ſein, im Thurgau gelegenes-ſehr beträchtliches Guth **Klingenberg** (um die übernommene Schulden, (*a*) damit zu bezahlen, und nach Intention des Lehen-Hofs, Münſterhauſen wieder in Stand zu bringen) damahls hat verkauffen müſſen. (*b*).

(*a*) Dieſe Schulden ſeynd zwar §. 34. ſeqq. angezeigt-und erwieſen worden. Weil es aber in denen Beyträgen des Freyherrn von CRAMER *Cap. IV. §. 13.* heiſſet:

Daß das Pretium Emtionis, wozu angeblich bezahlte, conſentirte Schulden und Expenſen gerechnet würden, ſehr weitſchichtig ſeye, der Conſens dazu in Originali nicht producirt werden könte, auch nur ad mutuandum ertheilet, die Obligationes ſelbſt aber, und bevorab probatio verſionis in rem abgehen, ja wohl gar bey einigen Conſenſus Domini & Agnatorum, nicht zu erweiſen ſeye, und ein Allodium vorhanden geweſen, quo prius excuſſo, die Debita conſenſuata hätten bezahlt werden können. ꝛc.

So iſt man geſinnet, dieſe concentrirte Momenta, noch in einem beſondern Nachtrag zu beleuchten, wozu dermahlen die Zeit zu kurtz iſt, und in dem jetzigen Zuſammenhang, es ſich ohnedem nicht anbringen läſt.

Jedoch wird einsweilen angeführt, daß die Beybringung des Lehen-Herrlichen *Conſenſes* (wie §. 34. ſeqq. doch guten Theils geſchehen) *Probatio verſionis in rem*, und *excuſſio Allodii*, poſt lapſum tanti temporis, dermahlen viel zu ſpat verlangt werden; weil die von Leonrod (als Sie Münſterhauſen und Dännenlohe, an die von Heidenheim

denheim und Remchingen veräuſſert) die Lehen- und Erb-Schulden, *NB.* anerkannt, und deren ſämtliche Bezahlung, gegen *Cedir*- und Ueberlaſſung dieſer Güther, denenſelben überhaupt zugewieſen haben.

Von der privilegirten, ſtärckeſten Forderung der Wittib, heiſſet es ohnedem, daß ſolche *NB.* allſchon *liquidi*rt geweſen, und Leonrodiſcher Seits nicht nur anerkannt- ſondern die Bezahlung, wann es *NB.* gleich mit Verkauffung eines Guths geſchehen müſte, ſchon lang vorher zugeſichert worden. (§. 47. 208.) Weswegen die Wittib und Töchter-Männer darin immittirt geweſen, und gleichwie Sie, vermöge dieſer Immiſſion, eher nicht als bis zu ihrer gänzlichen Befriedigung.

> Uſque dum rationibus, pro prætenſione ſua *certa & liquida* (wie ſie es alſo allerdings ware) *plenarie* ſatisfactum fuerit. (§. 222.)

(wann ſie ſolche auch nur antichretice ingehabt hätten) daraus zu weichen, damahls nicht ſchuldig waren; So können Sie jetzo noch vielweniger, da Sie die Güther ordentlich gekaufft, dazu angehalten- und am allerwenigſten mit ihren Forderungen ad ſeparatum verwieſen werden. Wie ſolches, in der vorbehaltenen Handlung, mehr ausgeführt werden ſolle.

(*b*) Es wird dieſes deswegen angeführt, weil in gedachten Beyträgen *loc. citat.* es ferner heiſſet:

> Daß denen Leonrodiſchen Agnaten, ſo leicht, wo nicht leichter, als denen Extraneis geweſen wäre, die Schulden aus dem Stamm-Lehen zu bezahlen; folglich nicht nöthig geweſen, derentwegen daſſelbe, an eine gantz fremde Familie zu bringen, welche weniger *poſſeſſioni*rt iſt, als diejenige, welcher Stamm-Güther entzogen werden wollen.

Wovon ex Actis doch das Gegentheil zu erſehen, daß nemlich die von Leonrod gantz auſſer Stand geweſen, ihre Güther zu behaupten, und ſolche von der ungeheuren Schulden-Laſt zu befreyen, ſondern ein Guth, nach dem andern, mit denen Schulden, verkauffen muſten. Auf welche Arth, Tiſchingen, Trugen- und Balmertshofen, nach mehrmaligen Veräuſſerungen, an den Fürſten von Taxis, Dietenhofen an das Marggräfliche Hauß Anſpach, Münſterhauſen an den von Heidenheim, und Dännenlohe an den von Remchingen, jetzo von Aurix gekommen. Welche Güther, künfftig wohl auch die Reih treffen ſolle, wann die von Leonrod ihr eingebildetes Principium, daß alle, Stamm- und *Fideicommiß*-Güther ſeyen, bey dieſem Revocations-Proceß, einmahl durchſetzen könten. (Conf. omnino §. 45. – 54. 202. 213. ſeq. 218. 223. & 226.)

§. 256.

Schließliche Verwahrung des Herrn von Heidenheim, cum *Recapitulatione & Petito.*

Man führt aber alles dieſes, nicht aus der Urſache an, als wann ſolches die letzte Reſſource des Freyherrn von Heidenheim wäre, ſondern nur damit anzuzeigen, daß die von Leonrod mehr begehren, als, nach ihren eigenen Principiis, Sie berechtiget ſeynd. Mithin eine offenbare *plus-petitionem* begehen. Vielmehr beſtehet man ein- vor allemal darauf: Daß

1.) **Münſterhauſen** kein Stamm- oder *Fideicommiß*- ſondern nur ein gemeines **Mann**- und **Samt-Lehen** geweſen. (§. 175. – 211.) Welches

2.) Mit

2.) Mit Einwilligung der Lehen-Herrn und Mitbelehnten, um ſo mehr hat veräuſſert werden können, als es von jeher ein *Feudum alienari ſolitum* geweſen. (§. 7. ſeqq. 213. - 216.) Daß auch

3.) Anno 1654. eine würckliche **Veräuſſerung** vorgegangen, (§. 217. ſeqq.) und daß

4.) Die damals noch allein übrige von Leonrodiſche Agnaten, **Frantz Adam** und **Georg Benno**, nicht nur dazu ihre Einwilligung gegeben, ſondern auch ſelbſt die *Alienatores* und **Verkäuffere** geweſen. (§. 220. ſeqq.) Daß endlich

5.) Die **Inſprug-** und **Augſpurgiſche Lehen-Höfe** ſolches ebenfalls gutgeheiſſen, und ſo wohl die **von Remchingen** und **von Heidenheim**, als ihre Männliche Deſcendentz, mit denen Güthern **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, nicht nur damahls- ſondern auch bis hieher, von Fall zu Fall, belehnet haben. (§. 243. ſeqq.) So daß

6.) Die Güther **Münſterhauſen** und **Dännenlohe**, an die **von Heidenheim** und **von Remchingen**, allerdings rechtmäſſig veräuſſert worden, und dieſe daher, gegen die, ohnehin nicht Lehens-fähige von Leonrodiſche Nachkommen (§. 231. ſeqq.) billig zu handhaben; Mithin auch

7.) Der Freyherr, **Johann Ludwig von Heidenheim**, von der, zur Ungebühr, wider Ihn angeſtellten actione Feudi revocatoria, wie hiermit nochmalen (§. 173.) unterthänigſt gebetten wird, nunmehro cum Expenſis gnädigſt zu abſolviren und zu entledigen ſeye.

Hierüber ꝛc.

Euer Hochfürſtlichen Durchlaucht

Unterthänigſter

Conc. **Dam. Ferd. Haas**,
des Kayſerl. Cammer-Gerichts Advocat und Fürſtlich-Augſpurgiſcher Hof-Rath.

Anhang.

Man hat nicht undienlich gefunden, alle Heidenheimiſche Lehen-Briefe, wie ſolche ſowohl über die, zu **Münſterhauſen** gehörige **Augſpurg-** als **Oeſterreichiſche** Lehen, denen von Heidenheim, **vor ſich und ihre Männliche Lehens-Erben**, von Fall zu Fall ſeynd ertheilet worden, ſub *Num. 68. ſeqq.* noch beydrucken zu laſſen; woraus erſichtlich, daß die von Heidenheim nicht, als *Uſufructuarii*, **Pfands-Innhabere**, oder *Portatores* **der Leonrodiſchen Familie**, nur *antichretice*, ſondern vor ſich ſelbſt, **als würcklich** *agnoſci***rte** Vaſallen, jedesmal damit belehnt worden. (§. 247. ſeq.)

Num. 68. ſeqq.

Druck-Fehler.

Pag.	§.	lin.	an ſtatt:	leſe:
5.	174.	9. & 17.	Neben-Stunden,	**Beyträgen.**
13.	191.	8.	könnte,	**könnten.**
18.	197.	5.	datam,	*data.*
--	--	17.	legatur: und als Lehen-Träger ſeiner Brüder, mithin der gantze Leonrodiſche Stamm rc.	
29.	211.	6.	mehrer,	**mehrere.**

45. Seynd die *Num. 57.* **und** *58.* in denen Beylagen verdruckt, und *Num. 58.* muß vorſtehen.

46. Iſt *Num. 65.* unrecht mitgezehlt worden, und iſt ſelbiger ſchon *Num. 3.* befindlich. *Num. 66.* muß alſo *Num. 65.* ſeyn. *Num. 66.* aber iſt eine andere Beylage, die erſt pag. 51. allegirt wird.

Pag.	§.	lin.	an ſtatt:	leſe:
56.	234.	5.	131.	231.
58.	236.	17.	und daher,	**Sie haben daher.**
--	--	21.	deleatur: **haben.**	

100. In denen Beylagen 1696. 1596.

Beylagen

Ad ulteriorem Deductionem Cauſarum Reſtitutionis in integrum,

In Sachen

Herrn Emanuel Ludwig Grafen von Leonrod und Conſorten

Wider

Herrn Johann Ludwig Freyherrn von Heidenheim.

Num. 1.

Extract aus denen vorhandenen Lehen-Büchern.

ITem Er Herr Friederich **von Friedberg** Ritter hat auch empfangen **Münſterhauſſen**, das Huß, und was dazu gehört.

Erſteres Lehen-Buch Weyland Biſchoff und Cardinalis Petri de Anno 1424. Fol. 29. fac. 2da.

Item Er Friederich **von Friberg** Ritter hant auch empfangen **Münſterhauſſen** das Hus, und was darzu gehört;

Item Er Friederich iſt tod, und das alles hant empfangen **Peter von Friberg zum Eiſenberg** Feria ſexta poſt Feſtum omnium Sanctorum Anno Domini Triceſimo Tertio.

Zweytes Lehen-Buch de eodem Anno ejusdem Cardinalis Fol. 2.

Item Anno Triceſimo Tertio am Montag nach Luciæ Virginis hant empfangen **Eberhard von Stein-Kirchheim** ꝛc. **Münſterhauſſen** das Hus, und was darzu gehört, **in Tragers-Weiß Annen von Friberg ſeiner Ehelichen Huß-Frauen.**

Fol. 14. fac. 2da.

Item ſo hat **Walter von Hürnheim** das ander, das iſt Münſterhauſen mit ſeiner Zugehörung ꝛc. Hanſen Truchſes von Hofingen ꝛc. Hofmeiſter, und hat das hernach **der Fräulein Annen Frauen** *Beatrix*

Drittes Lehen-Buch

de Anno 1426. ejusdem Cardinalis Fol. 2.

ſeiner Ehelichen Gemahlin vermacht und verſchrieben, mit meines Herrn Willen und Wiſſen, und hat meines Herrn Will-Briefs. Act. Feria tertia poſt Feſtum Erhardi Epiſcopi Anno 1434.

Viertes Lehen-Buch de eod. Anno ejusd. Card. Fol. 1. fac. 2da.

Item **Heinrich Truchſes von Höfingen** hat empfangen zu Lehen **Münſterhauſſen** mit ſeiner Zugehörung, **das Er von Walter von Hürnheim erkaufft**, und derſelb Walter von Hürnheim das ufgeben hat, darnach ſo hat **Heinrich Truchſes ſein Ehelich Gemahlin darauf beweiſet**, und ihr das verſchrieben, und vermacht, nemlich Beatrix, und hat meines Herrn Willen, und Will-Brief. Act. Fer. Sext. poſt Ehrhardi Epiſcopi Anno 1448. und **iſt Herr Wilhelm Häle ihr Lehen-Träger** geweſen, der iſt tod, und **hat Leonhard Radauer Jr nu die Lehen als ihr Trager** empfangen Anno 1453.

Erſtes Lehen-Buch des Adels und Burgerſchaft bey Herrn B. Joann de Anno 1470. Fol. 11. fac. 2da.

Item **Heinrich Truchſes von Höfingen** zu Münſterhauſſen, hat zu Lehen empfangen, **Münſterhauſſen** das Schloß, mit ſammt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, iſt vor Zeiten Walters von Hürnheim geweſen ꝛc. Actum Dillingen Fer. Sexta poſt Erhardi Anno 1474.

Eodem Die hat Er meines Herrn Gnaden fürbracht, Er hab unter anderen uff die vorgeſchriebene Guth, und das Dorff Münſter zu Münſterhauſen dem Schloß **gehörend Margarethen geborn von Stain** ſeiner Ehelichen Huß-Frauen ihres Heurath-Guth Widerlegung und Morgen-Gab verweiſt, Inhalt des Uffweiß-Brieffs darüber begriffen, und uff ſein Bette zu ſolcher Verweiſſung ſo viel das die berührte Lehen berührten M. G. Herrn ſeiner Gnaden Gunſt und Willen, auch darüber Will-Brieff gebend.

Zweytes Lehen-Buch der Grafen, Ritter und Knecht bey Herrn B. Joann de Anno 1470. Fol. 22. fac. 2da.

Iſt auch in dieſem zweyten Lehen-Buch alles was in erſterem Lehen-Buch zu finden, eingetragen worden.

Item **Heinrich Truchſes von Höfingen** zu Münſterhauſen, hat zu Lehen empfangen Münſterhauſen das Schloß, mit ſammt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kühlmad, ſo Er vor auch zu Lehen gehabt hat, Act. Auguſt. tertia poſt Michaelis Archangeli &c. Anno 1488.

Lehen-Buch des Adels und der Bürger bei Herrn B. Fridrich de Anno 1486. Fol. 44.

Eodem Die hat **Heinrich Truchſes** meinem gnädigen Herrn fürbracht, Er hab unter andern uff der erſtgeſchrieben Guth zu Thannhauſſen gelegen, und **uff den groſen Zehenden zu Münſterhauſen zum Schloß gehörend, Margareten von Stain ſein Ehelich Hauß-Frauen ihres Heurath-Guths-Widerlegung und Morgen-Gab verweiſt, Inhalt des Verweiß-Briefs**, uff ſolch ſein Fürgeben und Bitt, hat mein gnädiger Herr Willen geben.

Item mein gnädiger Herr Biſchoff Friederich zu Augſpurg, hat **Heinrich Truchſeß** obermeld, bewilligt, daß Er aus ſeinem Hof zu Münſter 7. fl. Rheiniſch Jährlich Gült verkauffen möge, doch, daß Er die in den nächſten 4. Jahren wiederum erledige. Act. Dillingen Mitwochs nach Invocavit. Anno 1493.

Adam Truchſes von Höfingen zu Münſterhauſen hatte, nach Abſterben Heinrich Truchſes ſeines Vatters, die obgeſchriebene Stück und Guth zu **rechtem Schild- und Mann-Lehen** empfangen, doch

ſeiner

ſeiner Mutter Margarethen von Stein auf ihr Verweiſſung unvergriffen. Act. Dillingen uff Samſtag nach Exaltationis S. Crucis Anno 1495.

Mein gnädiger Herr von Augſpurg hatte Adam Truchſeſſen gewilligt Urſula von Achelfingen ſeinen Ehelichen Haußfrauen ihres zugebrachten Heurath-Guths, Widerlag und Morgen-Gab uff dem Dorff Münſter unter dem Schloß Münſterhauſſen gelegen, zu verweiſen, nach Laut und Inhalt des Verweiß-Briefs derhalb zwiſchen ufgericht.

Adam Truchſes von Höfingen zu Münſterhauſſen, hat zu rechtem Schild- und Mann-Lehen empfangen, Münſterhauſſen das Schloß, und Dörfer Münſter, unter demſelben Schloß, und Hauſſen darob gelegen, mit ſamt dem groſen Zehenden, und all andern Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kühlmad, ſo Er auch zu Lehen gehabt hat. Act. Dillingen den Montag nach Reminiſcere Anno 1507.

Lehen-Buch des Adels und der Bürger bei Herrn B. Heinrich IV. de Anno 1505. Fol. 30.

Adam Truchſeß und ſein Freundſchafft, haben meim gnädigen Herrn angebracht, wie Er Frau Urſula Truchſeſſin, gebohrnen von Achelfingen, nach Laut und Inhalt eines andern Vertrags, von ihr beyder Theil Freundſchafft zwiſchen ihr aufgericht, um *150.* fl. Rheiniſch Jährlich Zinß ihr Lebenlang zu bezalen, auf allen ſeinen Hab und Güthern bewieſen, verſichert, und vergewiſt hab, dieweil dann der mehrern Theil ſeiner Güther, wie oblaut, von ſein Fürſtlich Guth und dem Stifft zu Lehen rühren, ſo wäre ihr unterthänige Bitt, daß ſein Fürſtliche Gnaden in ſolch Beweiſſung Verſchreibung und Vertrag, ſo viel die des Stiffts Eigenthum und ſein Lehen berühren, gnädiglich Willen geben wolle, alſo hat ſein Gnad ſolches alſo zugelaſſen und bewilliget, *ut in Forma ſolita.* Act. Augſpurg Inventionis Crucis Anno 1513.

Conrad von Roth hat Münſterhauſen, das Schloß, ſamt den Dörfern Münſter- und Hauſſen, auch die zwey Tagwerck Kuchelmad von dem Truchſeſſen erkaufft, zu Lehen empfangen, und ſich verſchrieben, dem Dietrich Adam Truchſeſſen Burglich ob der Stifft dis Lehen halb durch die Truchſeſſen zu Höfingen, anſprechig würde, den Schadlos zu halten, auch von des Stiffts Lehen-Mann Recht geben und nehmen, ſo hat auch Adam die Lehen aufgeſchrieben. Actum Dillingen Feria poſt Reminiſcere Anno 1517.

Conrad von Roth zu Ichenhauſſen Forſtmeiſter, hat zu rechtem Schild- und Mann-Lehen empfangen, Münſterhauſſen das Schloß, und die Dörfer Münſter unter demſelben Schloß und Hauſſen darob gelegen, mit ſamt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kuhlmad von Adam Truchſeß von Höfingen erkaufft, und durch ihn uffgeſchrieben ꝛc. Act. Dillingen quarta poſt Feſtum Nicolai Anno 1517.

Lehen-Buch des Adels und Bürger bey Herrn B. Chriſtophen de Anno 1517. Fol. 7.

Berchtold von Roth hat, nach Abſterben ſeines Vattern, obgemelden die obbeſchrieben Lehen zu ſeiner Gerechtigkeit (*a*) empfangen.

pfangen. Act. Dillingen Donnerſtag nach Math. Apoſt den 27ten Septembris Anno 1537.

Heinrich von Roth zu Ichenhauſſen hat die obgeſchrieben Lehen nach ſeines Vatters Abſterben, auch **zu ſeiner Gerechtigkeit** (*a*) zu Lehen empfangen. Act. Dillingen Sontag nach Luciæ Anno 1538.

(*a*) Es iſt alſo Münſterhauſen würcklich zugetheilt worden, ohngeacht es damals ſchon ein Schild- und Mann-Lehen ware.

Heinrich von Roth hat die obgeſchrieben Stück und Güther alle an ſich gebracht, und zu **rechten Schild- und Mann-Lehen** empfangen. Act. Dillingen den 4ten Aprilis 1538.

Lehen-Buch des Adels und der Bürger bei Herrn B. und Card. Otto de Anno 1543. Fol. 27. fac. 2da.

Heinrich von Roth zu Münſterhauſſen, hat **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** empfangen, die nachbemelde Stück und Güther, nemlichen Münſterhauſſen das Schloß, und die Dörfer Münſter unter demſelben Schloß, und Hauſſen darob gelegen, mit ſamt dem groſen Zehenden, und aller anderen Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kuhlmad, von Adam Truchſeſſen von Höfingen erkaufft, ſo Er vormals auch zu Lehen gehabt hat. Act. Dillingen am 14ten Tag Januarii 1544.

Heinrich von Roth iſt vergangen Jahr durch mein gnädigen Herrn Biſchoff Otto bewilliget worden, auf angeregtem Lehen 2000. aufzubringen, doch in einer beſtimmten Zeit wieder zu ledigen, alſo gedachter Herr von Roth heut Dato angezeigt, obig ermelde 2000. fl. ſeyen ſchon wiederum abgelößt, und deshalb die zween Will-Brief darüber ſagende, wieder in die Cantzley überantwortet. Act. Dillingen den 25ten May 1550.

Herr Jacob von Beymund Ritter, hat **als Lehenträger** Fürſtlichen Durchlaucht Ertz-Hertzogen Ferdinanden zu Oeſterreich obgemelde Lehen-Stück zu Lehen empfangen, welche Ihr Fürſtlichen Durchlaucht mit ſondern meines gnädigſten Herrn, und eines Fürſtlichen Dom-Capituls Conſens **von Herrn Heinrich von Rott erkaufft** haben, und iſt der Lehen-Revers Folio 37. eingeſchrieben, doch ſonſten ſamt der Fürſtlichen Durchlaucht ſondern Revers und Gewalt-Brief bey andern Lehen-Reverſen liegt. Act. Dillingen den 9ten Aprilis Anno 1568.

Marquard von Freiberg zu Haldenwang, hat **als Lehentrager Abt Georgen zu Aurſperg und ſeines** *Convents*, obgemelde Lehen-Stück zu Lehen empfangen, welche Er **von der Fürſtlichen Durchlaucht mit** *Conſens* **meines gnädigſten Herrn, und Ihro Fürſtlichen Gnaden Ehrwürdigen Dom-***Capituls* **käuflich an ſich gebracht**, und iſt Lehen-Revers und Gewalts-Brief bey anderen Lehen-Reverſen zu finden, und der Revers Fol. 372. in dieſem Buch eingeſchrieben zu finden. Act. Dillingen den 30ten Auguſti Anno 1570.

Erſtes Lehen-Buch des Adels und Bürger bey Herrn B. Heinrich V.

Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen hat **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** empfangen, Münſterhauſen das Schloß, und die Dörffer Münſter unter demſelben Schloß, und Hauſſen darob gelegen, mit ſammt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kuhlmad von Adam Truchſeſſen

ſeſſen von Höfingen erkaufft, ſo am jüngſten hievor Er Schellenberg zu Schild- und Mann-Lehen auch ingehabt hat. Actum Dillingen den 16ten Septembris Anno 1599. de Anno 1599. Fol. 19.

Georg Wilhelm von Leonrod zu Trugenhofen hat obbemeld Lehen von Arbogaſten von Schellenberg mit meines gnädigen Fürſten und Herrn gnädigen Conſens käuflich eingethan, und empfangen, und Er Schellenberg ſchrifftlich aufgeſand, wie dann der Auſſend-Brief beym Revers liegt. Actum Dillingen den 12ten May Anno 1600.

Nota. Obbemelder von Schellenberg hat meinem gnädigen Fürſten und Herrn bey dieſer Belehnung durch den von Leonrod Vier Tauſend Gulden in Münz für Conſens-Geld baar erlegt, auch ein Schadloshaltung- und Vertrags-Brief aufgericht, und übergeben, wie ſolches alles beym Lehen-Revers zu befinden, und ſeyn ſolche Vier Tauſend Gulden nit zu des Lehen-Probſts Handen, ſondern zur Cammer-Stuben erlegt worden.

Hanß Georg von Leonrod zu Trugenhofen, hat nach Abſterben ſeines Vattern Seel. Georg Wilhelm von Leonrod zu Trugenhofen, für ſich ſelbſten, und als Trager beeder ſeiner Gebrüderen Johann Wilhelm, und Johann Egloffen, auch von Leonrod zu Trugenhofen ꝛc. obbemeldes Münſterhauſſen mit aller ſeiner Zugehörde und Gerechtigkeit zu rechtem Schild- und Mann-Lehen empfangen. Actum Dillingen den 19ten Martii Anno 1614.

In dieſem zweyten Lehen-Buch iſt all obiges eingetragener zu finden. Zweytes Lehen-Buch des Adels und Bürger des Herrn B. Heinrich V. de Anno 1622. Fol. 395.

Johann Ludwig von Heidenheim ꝛc. hat die nachbenante Stück und Güther, nemlich Münſterhauſſen das Schloß, und die Dorffer Münſter unter dem Schloß, und Hauſſen darob gelegen, mit ſamt dem groſen Zehenden, und all anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kuhlmad von Adam Trugſeſſen von Höfingen erkaufft, ſo am nächſten hievor Weyland Hanß Georg von Leonrod zu Trugenhofen für ſich ſelbſten, und als Trager unter ſeinen Gebrüderen Johann Wilhelm, und Johann Egloffen von Leonrod zu Trugenhofen, nunmehro Seel. zu Schild- und Mann-Lehen, empfangen und ingehabt hat, anjetzo aber mit Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſten Conſens an Ihne Johann Ludwig von Heidenheim auch zu rechtem Schild- und Mann-Lehen empfangen. Actum Dillingen den 25ten Auguſti 1659. hbt. Litt. & Reverſ. ſolvit Cauſam ſimpl. pro Domino nihil, pro Lit. 7. Gold-Gulden, und dann bezalt ſchon vorhin an vorſtehender Belehnung ruckſtellig gemacht worden, wie es bey denen Actis befindlich, Georg Benno von und zu Leonrod uff Trugenhofen, auch zween verfallene Lehen-Fäll, nemlich pro Domino O. pro Litt. Vierzehen Gulden Gold. Lehen-Buch des Adels bey Herrn Sigmund Frantz Ertz-Hertzog B. de Anno 1646. uſque Anno 1665. Fol. 314.

Hochfürſtlich-Augſpurgiſche Lehen-Cantzley.

Hof-Cammer-Rath und Lehen-Secretarius

Zaigzeckh.

Daß vorhergehende abſchrifftliche *Extractus* mit ihren wahren unverletzten *Originalien*, welche mir Endsunterzogenem in der Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Cantzley zu Dillingen behändiget worden, auch nach gehaltener eigentlichen Verleß- und Betrachtung, durchgehends übereinſtimmig befunden, ich zu mehrerer Beglaubigung und Zeugnüß mit eigener Hand unterſchrieben, und mit meinem *Notariat-Signet* bekräfftige. Dillingen den 8ten *Januarii* 1759.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L.
Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 2.

Wir Johann Egloff von GOttes Gnaden, erwehlter und beſtätigter Biſchoff zu Augſpurg, bekennen mit dem Brieffe, daß Wir dem Veſten unſerm lieben getreuen **Marquarden von Freiberg zu Haldenwang, als Trager der würdigen, andächtigen, unſerm lieben getreuen Georgen Abte zu Augſpurg und gemeinen** *Convent* **daſelbſten**, die nachbenante Stück- und Güther: Nemlich **Münſterhauſen** das Schloß, und die Dörffer, Münſter unter demſelben Schloß und Häuſſeren darob gelegen, mit ſammt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung mehr zwey Tagwerck-Mads, von Kuchel-Mad, **von Adamen Trugſeſſen von Höffingen erkaufft**, ſo Er hievor auch, als Trager obgemeldt, **von uns und unſerem Stifft zu rechtem Schild- und Mann-Lehen gehabt, und getragen hat, von uns und unſerem Stifft zu rechten Schild- und Mann-Lehen rührend**, auf ſein unterthänige Bitt, als Lehen-Tragern mehrgenanten Abt Georgen und ſeines Convents **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** gnädiglich geliehen, und verleihen Ihme hiemit wiſſentlich, was Wir Ihme als Lehen-Trägeren vorgemeldt, daran zu leihen haben, uns, unſerm Stifft, und ſonſt männigliches Gerechtigkeit unſchädlich, Wir dann unſere und unſers Stiffts Lehen-Recht ſtehen, und auch alſo, daß Er bemelden **Schild- und Mann-Lehen** getreulichen tragen, uns, und unſerem Stifft davon getreu und gewärtig ſeyn, unſern Frommen fördern, und Schaden warnen, auch ſonſt thun ſoll, daß ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn von Lehen-billichs- und Rechts-wegen ſchuldig und pflichtig iſt, getreulich ſonder Gefährde.

Geben und mit Unſerem anhangenden Inſiegel beſiegelt, in Unſer Stadt Dillingen am Sechs und Zwanzigſten Tag, des Monats Februarii, nach CHriſti Geburt gezehlt Fünffzehen Hundert Siebenund Vier Jahr.

Daß gegenwärtige Abſchrifft mit ſeinem wahren *Originali*, nach zuvor gehaltener eigentlicher Verleß- und Betrachtung übereinſtimmig befunden worden, mit meiner Hand-Unterſchrifft und *Notariat-Signet* bekräfftige. Dillingen den 8ten *Februarii* 1759.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L.
Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 3.

Num. 3.

Vertrag zwiſchen Biſchoff Marquardt, vnnd Arbogaſt von Schellenberg beeden Hoch- vnnd Seel. den 2ten Decembris Anno 1579.

Wür Marquardt von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Augſpurg, vnnd Thumb-Probſt zue Bamberg ꝛc. Bekhennen für Vnß, vnnd Vnnſere Nachkhommen, am Stüfft Augſpurg, vnnd thuen khundt allermäniglichen, als der Vöſt, Vnnſer Lieber Getreuer Arbogaſt von Schellenberg zu Hüffingen, das Schloß Münſterhauſen, vnnd die Dörffer Münſter, vnnder dem Schloß, vnnd Hauſen darob gelegen, mit ſamt dem groſen Zechendten, vnnd aller anderer Zugehörung, ſambt zwayen Tagwerckhen Mads, vom Kugelmad, von Weylendt Adamen Truckhſeſſen von Höfingen erkhaufft, ſo alles von Vnnß, vnnd Vnnſerm Stüfft, zu rechtem Schilt- vnnd Mann-Leehen rüehrendt, von dem Ehrwürdigen vnnd Andechtigen, Vnnſern Lieben Getreuen, Georg Abbte vnnd Conuent deß Gotts-Hauß Vhrſperg, vmb Sechs vnnd Sechzig Tauſendt Gulden in Müntz, käufflichen an ſich gebracht. Daß Wür demnach in ſolichen Kauff, alß der Leehen-Herr Vnnſern Gnädigen Conſens vnnd Willen gegeben haben. Geben auch denſelben hiemit in Crafft diß Brieffs, namblichen vnnd dergeſtalt, daß Wür vnnd Vnnſere Nachkhommen, Biſchoue zu Augſpurg, dem gedachten Arbogaſten von Schellenberg, ſeinen Söhnen, auch derſelben Söhns Schönnen, in abſteigender *Lini* deß Schilts, Helms, Namen vnnd Stamens, von Schellenberg zu Hüffingen, daß obgemelte Schloß, Dörffer, Zechendt vnnd Wißmad, ſambt derſelben Zugehörung, zu rechtem Schilt- vnnd Mann-Leehen leihen, Er auch ſeine Söhne, vnnd Söhns Söhnne, ſoliches Leehen gegen Vnnß, Vnnſern Nachkhommen vnnd Stüfft, wie Recht, gebreuchig, vnnd von Alters herkhommen, vertretten, vnnd verdienen ſollen, ſonnders Geuerde. Wür haben auch gedachtem Arbogaſten von Schellenberg, die ſonndere Gnad gethann, da eß ſich, yber kurtz oder lang, nach dem Willen deß Allmechtigen füegte, daß Er Arbogaſt, ſeiner Eheleibliche, Leehensuehige Söhn, vnnd Söhns Schönne auß ſeinem Leib, in abſteigender *Lini* dem von Schellenberg zu Hüfingen erborn, ohne Ehe-Leibliche Lehens-uehige Söhne mit Todt abgehn, vnnd alſo keinen Mannlichen Leehens-vehigen Schilt- vnnd Leehens-Erben, von gedachtem Arbogaſten in abſteigender Lini erborn vnnd herkhommen, hinder Jhme in Leben verlaſſen würde, ſo ſollen alßdann obbeſtimbte Leehen alle ſambt, vnnd ſonnder, ſambt derſelben Zugehörung, Vnnß Vnnſern Nachkhommen vnnd Stüfft, vermannet, apert, frey, ledig, vnnd loß auerſtorben vnnd haimgefallen ſeyn, vnnd bleiben, jedoch ſollen Wür, oder Vnnſere Nachkhommen den negſten Aigenthumbs-Erben, ſo von gedachts Arbogaſten von Schellenberg zu Hüfingen, Erben vnnd Linien, ſo dann zumahlen in Leben ſeyn würden, den Dritten

ten Thail obbemelten Khauffſchillings, das iſt, Zway vnnd Zwainzig Tauſent Gulden in Münz, ieden zu Fünffzechen Batzen, oder Sechzig Kreutzer gerait, baar erlegen vnnd bezahlen laſſen, vnnd ſo ſoliche Bezahlung beſchicht, alßdann vnnd dauor nit, ſollen darbey vnnd dargegen gedachte Erben, die obbeſtimbte Leehen, ſambt derſelben Ein- vnnd Zugehörungen Vnnß Vnnſern Nachkhomen vnnd Stüfft, ohne alles verrer Ein- noch Widerreden, Anſprüch noch Forderung, wie die immer ſein Namen gehaben khünden, alß möchten, auch ohne alles verbietten, verarreſtieren, verhefften, verſpandten, oder in einige Weiß geſuechten Schein, Aufzig, Aufſchub, noch Verhinderung, wie die Menſchen Sün erdenckhen möchte, wirckhlichen auch ohne alle Schmelerung gentzlichen abtretten, vnnd Vnnß Vnnſern Nachkhommen, oder volmechtigten Gewalthabern völliglich einraumen, vnnd einantwortten, vnnd im Fahl aber, deſſen ſich iedoch mit nichten zu verſechen, an diſem ainiger Mangel, oder Verhinderung wolte einfallen, oder fürgenommen werden, ſolle Vnnß vnnd Vnnſern Nachkhomen, ohne meniglichs Eintrag, vnnd Abhaltung beuorſtehen, ſolche obgenante Güeter zu Vnnſern, vnnd Vnnſers Stüfft Handen zunehmmen, dieſelben, biß zu endtlicher Volziehung, vnnd Verrichtung gegenwertiger Vergleichung, ohne einige Widerlag, oder Ergetzlichkheit, in Handen zu behalten, ſonders allen Geuerden.

Vnnd Ich Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen, obgemelt, bekhenne hiemit für mich, vnnd alle meine Erben, daß Ich von Hochgedachtem Meinem Gnädigen Fürſten vnnd Herrn, Biſchoff Marquardten, die vorerzehlte Bewilligung mit vnnderthänigem Danckh angenommen, geredt vnnd verſprich auch, bey meinen Adenlichen Trauen und Glauben **für mich vnnd all meinen Erben, daß Ich vnnd Sie**, ſolchem allen, wie vorerzehlt iſt, ſteet, vöſt, vnnd vnuerbrochentlich wöllen nachkhommen, vnnd darwider nit ſein in einige Weiß noch Weeg, getreulich ſonders alle Geuerde. Deſſen zu wahrem Vrkhundt haben Wür Biſchoff Marquardt Vnnſer Secret, vnnd Ich vil obgemelter Arbogaſt von Schellenberg, Mein angeborn Innſigel offentlichen an diſen Brieff thuen hangen, auch mit aignen Handen vnnderſchriben. Der geben iſt zu Dillingen an St. Thoman deß Heyligen Zwölff Potten Tag den Ain vnnd Zwainzigiſten Decembris im Jahr Fünffzechen Hundert, Sibenzig vnnd Neun Jahr.

Marquardt ꝛc.

Arbogaſt von Schellenberg. Jl.

Num. 4.

Copia Lehen-Briefs, ſo unterm Dato den 22ten Decembris 79ten Jahrs ertheilt worden.

Wir Marquard, Biſchoff zu Augſpurg ꝛc. verleihen **Arbogaſten von Schellenberg zu Hüfingen** die nachbenante Stück- und Güther, nemlich **Münſterhauſen**, das Schloß, und die Dörffer Münſter unter dem Schloß, und Häuſern darob gelegen, mit ſamt dem

dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mad vom Kugel-Mad von Adam Truchſeſſen von Höfingen erkaufft, ſo am jüngſten **Marquard von Freiberg zu Haldenwang als Trager Georgen, Abt und** *Convents* **zu Aurſperg zu Schild- und Mann-Lehen gehabt**, und getragen, **von Uns und Unſerem Stifft, zu rechten Schild- und Mann-Lehen rührt,** auf ſein von Schellenbergs unterthänige Bitt, **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** gnädiglich verliehen, und verleihen ihme hiemit.

Concordat mit der aus dem Lehen-*Archiv* herausgezogener Abſchrifft *de verbo ad verbum*; welches *atteſtiret*. Dillingen den 7ten *Februarii 1759*.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L. Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 5.

Hochwürdiger,

Gnädiger Fürſt und Herr!

Ewer Fürſtlichen Gnaden ſein meine vnderthönige threw-willigiſte Dienſt jederzeit voran beraith.

Es iſt Euer Fürſtlichen Gnaden ohnverborgen, waß maſſen der Allmächtige den 27ten Monats-Tag Auguſti ſchinen 1635ten Jahrs meinen freundlichen lieben Bruedern Johann Wilhelmen von Leonrodt zue Münſterhauſen ꝛc. aus diſem jammerhafften Leben, Zweiffels ohne zuer ewigen Seeligkhait vnd Frewd abgefordert, Sein Göttliche Allmacht verleihe Jhm an dem Jüngſten Tag mit allenn Chriſtglaubigen ein fröliche Vfferſtehung.

Wann nun gnädiger Fürſt und Herr, daß **Adeliche Guett Münſterhauſen**, welches ſeelig ernandt mein Brueder in ſeinen Lebzeiten beſeſſen vnd inngehabt, von Dero Fürſtlichen Stifft zue Lehen rieret, welches von Euer Fürſtlichen Gnaden nach thöttlichem Ableiben meines geliebten Vattern Geörg Wilhelmen Seel. in Anno 1614. den 29ten Monaths-Tag Martii mir **für mich ſelbs, vnd als Lehen-Trägern meiner beeden Brüedern Hannß Egloffs** (noch lebendt) **vnd** gemelts **Hannß Wilhelms** Seel. vermög gegebener Lehen-Brieffs vnd Revers gnädiglich conferiert, und darüber gebürende Inveſtitur erthailt worden.

Wan dan zwar bey ſolcher Beſchaffenheit, von Recht vnd Herkhomens wegen, khein weitter Requiſition oder Lehen-Empfangnus nottwendig, dieweil Wür beede noch lebende Brüeder in der vorberierten Fürſtlichen Inveſtitur begriffen, daß Lehen vnderthönig recognoſciret, und alle Gebür bey vorerwehnter Lehen-Empfängnus längſt erſtattet vnd gelaiſtet haben, hat jedoch nicht wöllen vnderlaſſen, Euer Fürſtlichen Gnaden beriertten Brüederlichen Thott-Fall, für mich vnd vorernandten meinen Brüedern Hannß Egloffen vnderthöniglich zu notificiren, **vorab weilen ſich derſelbe ohne Verlaſſung ainiger Männ-**

licher

licher Eheleibs-Erben eraignet, alſo kheine andere Lehens-fehige alß Vnnß beede ſeine Eheleibliche Gebrüeder in Leben hinderlaſſen hatt.

Vnnderthönig bittendt diſer vnderthönigen Notification halben, vnd daß darbey ſein Verbleiben, gebürenden ſchrifftlichen Schein vnd Vrkhund auß Dero Fürſtlichen Lehen-Cantzley, für mich vnd meinen Bruedern in Gnaden erthailen zu laſſen, dern Vnnß vff alle Fäll khünfftig zu bedienen, vnd damit wo nottwendig zu uerſichern haben.

Welches vmb Euer Fürſtlichen Gnaden zu uerdienen Wür jederzeit der Schuldigkhait nach vnderthönig vnd mit allem Threwen gefliſſen ſeyn vnd bleiben wollen, Dero Vnnß zu beharrlichen Fürſtlichen Gnaden gehorſamblich beuelhenot. Datum Laugingen den 24ten May Anno 1636.

Euer Fürſtlichen Gnaden

Vnderthöniger

Hannß Geörg von Leonrodth. ꝛc.

Inſcriptio:

Dem Hochwürdigen Fürſten vnndt Herrn, Herrn Hainrichen, Biſchoffen zue Augſpurg ꝛc. Meinem gnedigen Fürſten vndt Herrn. Dillingen.

(L.S.)

Præſentat. 24. *Maji Anno* 1636.

Lectæ in Conſil. Dilling. 28. *Maji Anno* 1636.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend; auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet* und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 6.

An Herrn Hanß Georg von Leonroth auf Trugenhofen.

Heinrich ꝛc.

Vnßern ꝛc. Vnß iſt Ewer, Ewers Brudern Johan Wilhelm von Leonroth Seel. erfolgten Todt-Fals halber gethanes Intimation-Schreiben vom 24ten diß, vnd daß Er mit dem Adelichen Guet Münſterhauſen, ſo von Vnß vnd Vnßerm Stifft zue Lehen ruhrt, neben vnd mit Euch auch Ewren Bruder Hanß Egloffen inueſtirt vnd belehnt worden, zu Recht einkhommen, wan dan Ihr ſolich Lehen für Euch ſelbſt,

ſelbſt, vnd als Trager berurt Ewer Bruder vor diſen empfangen, als iſt es ferneren Belehnung wegen je zuerſtandnen Todt-Fals noch der Zeit nit Noth, wollen Wür Euch zur begehrten Widerantwortt anfiern, Euch dabey mit gnädigen Willen wolgewogen verbleibendt. Datum in Vnßer Statt Dilingen den 26ten May Anno 1636.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend; auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet* und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mpprià.

Num. 7.

An Herrn Lorenth Eberhardt Schliderer zue Lachen ꝛc. Maximilian Freyherrn von Schenck ꝛc. vnd Hanß Caſpar Egloff von Zell ꝛc. ſambt vnd ſonderß.

Henrich.

Vnſern gnädigen Gruß vndt Freundtſchafft, auch was Wür mehr Liebs vnd Guethe vermögen zueuor würdiglich Wohlgeborner, vnd Edle Lieber Freundt, vnd Liebe Getreuwer.

Vnß iſt Euwer geſambtes Schreiben vnd Begehrn in der Leorodiſchen geſambten Vormundtſchafft Nahmen, zue Recht einkhommen, tragen nun vorderiſt mit der hinderlaſenen Wüttib vnd Khünderen deß jüngſt verſtorbnen Hannß Egloffs von Lehnrodt Seel. diſes betrübten-jedoch Menſchlichen Zueſtandts halber ein gnädiges Mitleyden, vnd wölle der Liebe GOtt ſeiner lieben Seel in Hünliſchen Freuwden ewiglich pflegen, vnd die gedachte Hinderlaſne Wüttib vnd Khinder ihres Leydts anderwertig wieder ergötzen.

Dieweil dann fürterß obenſtendt Euwer Begehren, gebühr-vnd billich, auch Wür in diſen vnd andern Euch vnd diſer geſambten Vormundtſchafft, hierin vnd allen andern thunlichen Sachen zue gratificiren ſonderbar genaigt.

Allß khünde Ihr ein Lehen-Träger erküeſen vnd vorſchlagen, vnd allhier Jehmandt bey Vnſerer Hof-Statt Euwerer Gelegenheit nach, zum Gewalldthaber ernennen, vnd mit hierzue erforderten Notturfft von obgedachten Lehen-Träger verſehen laſſen. Darauff denſelben, in gewehnliche Form geliehen, vnd die Lehen-Brieff vnd Reverſe gegen Leiſtung alldt herkhumner Gepühr zuegeſtellet werden ſollen.

Wolldten Wür Euch nachrichtlich anfüegen; Dabeneben mit gnädigen Wüllen vnd Freundtſchafft jederzeith wolgewogen verbleibendt. Dillingen den 16ten Novembris Anno 1638.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-*

Concept,

Concept, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend- auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) **Johann Henrich Faber**, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 8.

IſSt der allſchon Num. 65. Act. Camer. übergebene ausführliche Bericht wegen der von **Johann Georg von Leonrod** Anno 1637. per Teſtamentum zu Fideicommiſs gemachter Güther zu **Balmerts-** und **Trugenhofen**, und wie ſolches hernach von Pfaltz-Neuburg, aus Landes-Herrlicher Gewalt, caſſiret, und die Güther hierauf würcklich veräuſſert worden. Woraus der Schluß gezogen wird, daß nicht **alle Leonrodiſche Güther**, wie jenſeits vorgegeben wird, ſchon Anno 1625. zu Fideicommiſs ſeyn gemacht worden, weil der **Johann Georg von Leonrod** ſonſt nicht erſt Anno 1637. **Balmerts-** und **Trugenhofen** dazu hätte machen dürffen, Er auch in der Maße, wie geſchehen, darüber zu diſponiren, überhaupt keine Gewalt gehabt hätte. Dieſer Bericht iſt wegen ſeiner Weitläufftigkeit nicht beygedruckt worden. Es wird aber in Judicando beſonders darauf zu reflectiren, gantz angelegentlich gebetten.

Num. 9.

.13. Libell. restit. §.38.

Wür Heinrich von GOttes Gnaden, Biſchoffen zu Augſpurg, bekennen mit dem Brieue, daß Wür dem Böſten, Vnſerm Lieben Getreuen, Hanß Wilhelmen von Leonrodt zue Münſterhauſen uff ſein vnterthänig Bitt, gnädiglich bewilliget haben, daß Er auf das Schloß Münſterhauſen, und Dorffer Münſter, under demſelben Schloß und Hauſen darab gelegen, ſambt dem groſſen Zechenten, und aller anderer Zuegehörung, ſo von Unß, und Unßerm Stüfft **zue rechtem Man- und Stamm-Lehen** riehren, **Vier Taußent Gulden** Rheiniſch in Müntz aufzunehmen, und darummen umb gebillichen Züuß (doch Unß, Unſerm Stüfft und Nachkommen, an Vnſer Lehenſchafft, und ſonſten ohne Schaden) zu verſchreiben, alſo und dergeſtalten, daß Er ſolche biß anhero unverſetzte Lehen-Stuckh und Güetter in Zechen Jahren von Dato anzuerechnen, bey Völligkeith derſelben widerum ledigen, und löſen ſolle, alles getreulich Vngevährdte. Zue Vhrkhundt deſſen mit Vnſerm anhangenten Inſigl beſiglet, und geben in Vnſerer Statt Dillingen den Drey und Zwainzigſten Monaths-Tag Aprilis nach Chriſti Unſers Lieben HErrn undt Seeligmachers Gebuhrt, gezöhlt Ein Tauſent Sechs Hundert Neun und Zwainzigiſten Jahr.

Num. 10.

Num. 10.

N. 14. Libelli re

Mür Heinrich von GOttes Gnaden, Biſchoff zu Augſpurg, ꝛc. Bekennen mit dem Briene, daß Wür der Tugentſammen, Weyland Hanß Georgen von Leonrodt zu Truegenhouen und Münſterhauſen ꝛc. Seeligen hinterlaſſener Wittibin; Wie nit weniger ihren beeden verordneten Beyſtändten, neimblich den Wohlgebohrnen Unſerm Freundt, und Getreuen Lieben, Heinrichen, Freyherrn von Stain zu Jettingen, Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät Rath, und der Loblichen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben Ausſchuß, dan auch dem Edlen, Unſerm beſonderen Lieben Hanß Jacoben von Sirgenſtein zu Rechberg, auch des Hochen Stüffts Coſtantz Erb-Marchallen uff Ihr gebührent vnterthänige Bitt großgünſtig bewilliget haben, daß Sye auf das Schloß Münſterhauſen und Dörffer Münſter, under demſelben Schloß und Hauſen darob gelegen, ſambt dem groſſen Zehenten, und allda anderer Zuegehörungen, ſo von Uns und Vnſern Stüfft **zue rechtem Man-vndt Stam-Lehen riehren, Vier Taußent Gulden** Rheiniſch in Müntz aufzunehmen, vndt darumen umb gebührlichen Zünß (doch Uns, Vnſern Stüfft und Nachkommen an Vnſer Lehenſchafft, und ſonſten ohne Schaden) zu verſchreiben, alſo und dergeſtalten, daß Sye ſolche biß anhero ohnuerſetzte Lehen-Stuckh und Güetter in Zehen Jahren, von Dato anzurechnen, bey Fälligkeith derſelben widerumen ledigen und leſen ſollen, alles getreulich Ungevährdte ꝛc. Zue Vhrkundt deſſen mit Vnſerm anhangenten Jnſigl beſigelt, und geben in Vnſerer Statt Dillingen den Acht und Zwaintzigiſten Monaths-Tag Decembris nach CHriſti Vnſers Lieben HErrn und Seeligmachers Gebuhrt gezöhlt, Ain Tauſent Sechs Hundert Neun und Dreyſigiſten Jahr.

Num. 11.

Lehen-Brieffe Johann Ludwigen von Heidenheim der Hochfürſtlichen Durchlaucht Sigismundi Franciſci Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Dero Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg Pflegers zu Schöneck, de Anno 1659. den 25ten Auguſti.

N. 39 Libelli resp. §. 70.

WJr Sigmund Frantz von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oeſtreich, Hertzog zu Burgund, Biſchoffe zu Augſpurg, Trient und Burg, Graff zu Tyrol und Görtz, Landgraff in Elſaß, ꝛc. Bekennen mit dem Brieffe, daß Wir Unſerem Getreuen Lieben Johann Ludwig von Heidenheim, Unſers Biſtums Augſpurg Pflegeren zu Schöneck, die nachbenante Stück und Güther, nemlichen **Münſterhaußen** das Schloß, und die Dörffer, Münſter, unter demſelben Schloß und Hauſſen, darob gelegen, mit ſammt dem groſen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, **mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kugelmad von Adamen Truchſeſſen von Höfingen erkaufft, ſo am nächſten hievor Weyland Hanß Georg von Leonrod zu Tru-**

genhofen, für ſich ſelbſten, und als Trager beeder ſeiner Gebrüderen Johann Wilhelm, und Johann Egloffen von Leonrod zu Trugenhoffen, nunmehr ſeelig, zu Schild- und Mann-Lehen empfangen und ingehabt hat, anjetzo aber mit Unſerem gnädigſten *Conſens* an Jhne Johann Ludwig von Heidenheim kommen, von Uns, und Unſerem Stifft Augſpurg zu rechtem Schild- und Mann-Lehen rührend, auf ſein unterthänigſte Bitt, auch zu rechtem Schild- und Mann-Lehen gnädigſt geliehen, und leihen Jhme hiemit wiſſentlich, was Wir Jhme, wie vorgemeld, daran zu verleihen haben, Uns Unſerem Stifft, auch ſonſt männiglichs Gerechtigkeit unſchädlich, wie dann Unſere, und Unſers Stiffts Augſpurg Lehen-Recht ſtehen, und auch alſo, daß Er ermeld Schild- und Mann-Lehen getreulich inhaben, Uns und Unſerem Stifft davon getreu und gewehr ſeyn, Unſern Frommen fürderen, und Schaden warnen, auch ſonſt thun ſolle, das ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herren von Lehen-billigs-und Rechts-wegen, ſchuldig und pflichtig iſt, getreulich ſonder Gefährde, geben, und mit Unſerem anhangenden Jnſiegel beſiegelt, in Unſer Stadt Dillingen den Fünff und Zwantzigſten Monaths-Tag Auguſti, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburt, gezehlt Ein Tauſend Sechs Hundert Neun und Fünffzig Jahr.

Daß gegenwärtige *Copia* mit ſeinem wahren und beſiegelten *Originali* durchgehends *conform*, Jch Ends unterzogener mit eigener Hand-Unterſchrifft, und meinem *Notariats-Signet* beſtättige. Dillingen den 8ten *Februarii* 1759.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L. Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 12.

Copia Conſens-Brieff Biſchoffen Heinrich Höchſt-Seeligen Gedachtnuß für Frau Maria Barbara von Leonrodt Wittib.

ZUe wiſſen, daß Wür Heinrich von GOttes Gnaden, Biſchoff zue Augſpurg, 2c. uff vnderthänig gebührentes Bitten Weyland dem Veſten, Unſerm Lieben Getreuen Hanß Wilhelm von Leonrodt zu Münſterhauſen vnterm Dato des 21ten *Octobr.* des jüngſt verfloſſenen 1618ten Jahrs, lauth nachſtehenten Worttlichen Jnhalts, durch einen deſſentwegen in Originali ertheilten Brieff bewilliget, daß Er neimblich auf das Schloß Münſterhauſſen, und Dörffer Münſter, under demſelben Schloß und Hauſen darob gelegen, ſambt dem groſſen Zechenten, und all andere Zuegehorung, ſo von Vns und Vnſerm Stüfft, zu rechtem Man- und Stam-Lehen riehren, ſeine Hauß-Frauen die Tugentſamme Unſere liebe beſondere Barbara von Leonrodt, gebohrner von Hornſtein, vmb Fünffzehen Tauſend Gulden Jhr zugebracht Heurath- und Erb-Guett, verſichern möge.

Wan

Wan aber angeregt von Uns ertheilter Conſens oder Will-Brieff im fürpaſſiertem Schwediſchen Unweeſen, lauth des vorermelter Barbaræ von Leonrodt Wittib, eingereichten Berichts, wo nicht gäntzlich verlohren, iedoch ſolcher geſtalten, daß derſelb uff beſchehenes fleiſſiges Nachſuechen nit zue befinden, verlegt, und hierauf Wür, von Ihro **umb Erneuerung mehrbeſagten Brieffs**, demüethig und inſtändtig erſuecht, und gebetten wordten. Alß haben Wür in Anſehung der Sachen Beſchaffenheit, weilen auch die Lehens-Agnaten, und nemblichen Eingangs ermelter Hanß Wilhelm, desgleichen Hanß Georg, und Hanß Egloff von und zue Leonrodt Gebrüedere *in Anno 1629.* **den 9ten** *Novembris* gedachter Wittib mit Unſerm Conſens uff angeregten Güetteren die gebührente Verſicherung gethon, **hierobſtehenten** *Tenor* **und Begriff, wie ſolcher unter ernantem** *Dato* **des 21ten** *Octobris 1618.* **von Wortt zue Wortt geſetzt geweſen, hiehero** *repetieren*, **und Krafft diſes erhohlen.** Deſſen zu wahr- und mehreren Uhrkhundt haben Wür Unſer Inſigl an diſen Brieff hängen laſſen. Geben und beſchehen in Unſer Statt Dillingen den 13ten Januarii Anno 1642.

Num. 13.

Copia Conſens-Schreibens von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden zu Augſpurg Heinrichen Hoch-Seeligen, ahn Herrn Hanß Georgen von Leonroth, wegen Verſchreibung deß Gueths Münſterhauſen pr. Fünff Tauſend Gulden.

Von GOttes Gnaden Heinrich, Biſchove zu Augſpurg ꝛc.

Vnnſeren Grueß zuuor, Veſter, Lieber Getreuer!

AUff Dein fir Dich ſelbs, und in Nahmen deiner zwayen Gebrüeder vnderthäniges ſchrifftliches Anlangen, haſt Du hiebey einen von Vnnß gefärthigten Conſens, ſambt dem Revers pr. Fünff Tauſend Gulden **auff das Adenliche Gueth Münſterhaußen** verzünßlich zu behalten, oder auffzunemmen, hiemit zu empfahen, hingegen wölleſt angeregten Revers neben deinen Gebrüederen verfarthigen, und Vnnß denſelbigen, ſambt dem hieuorigen umb Zehen Tauſend Gulden, auch der Schuldigkheit nach zu Vnnſerer Cantzley mit nächſtem yberſchickhen.

Vnnd obwohlen Ihr Gebrüedere, inmaſſen bey Vnnſerer Lehen-Probſtey herkhommen, Fünffzig Gulden Conſens-Gelt zu erſtatten ſchuldig, ſo wollen Wür iedoch ſelbige fir dißmahl auß Gnaden nachſehen, und fallen laſſen, dann Wür Euch ſambt und ſonders mit Gnaden, wie allwegen, wohlgewogen ſeindt. Datum in Vnnſerer Statt Dillingen den 8ten Auguſti Anno 1614.

Heinrich, ꝛc.

Num. 14.

Copia deß Dillingiſchen Conſens, und Vertrags vber daß Lehen Münſterhaußen, de dato den 12ten May 1600.

Wür Heinrich von GOtteß Gnaden, Biſchoue zu Augſpurg, ꝛc. Bekhennen fir Vnnß, und Vnnſere Nachkhommen, am Stüfft Augſpurg, und thuen khundt allermäniglichen mit diſem Brieff, als der Veſt, Vnſer Lieber Getreuer Arbogaſt von Schellenberg zu Hiffingen daß Schloß Münſterhaußen, und die Dörffer, Münſter vnder dem Schloß, und Hauſen darob gelegen, mit ſambt dem groſſen Zehendten, und aller anderer Zugehörung, auch zway Tagwercth-Madts vom Kugelmad von Weyland Adamen Truchſäſſen von Höffingen erkhaufft, ſo alles von Vnnß, und Vnſerem Stüfft zu rechtem Schilt- und Mann-Lehen rüehrt, mit gnädigſtem *Conſens*, Wiſſen, und Willen Weiland Vnnſers geehrten lieben Herrn vnd Vorfahrern am Stüfft, Biſchoffen Marquardts Löblicher Gedächtnuß, von Georg Abbte und *Convent* deß GOtts-Hauß Vrſperg khaufflichen an ſich gebracht, alſo, und dergeſtalt, daß gedachtem Arbogaſt von Schellenberg, ſeinen Söhnen, auch derſelben Söhns-Söhnen an abſteigendter *Lini* deß Schiltts, Helms, Nahmens, undt Stammens von Schellenberg zu Hüffingen, das obgemelte Schloß, Dörffer, und Wüſmadt, ſambt derſelben Zugehörung zu rechtem Schilt- und Mann-Lehen gelichen werden ſolle, mit diſer ferneren ſonderen Gnad, da eß ſich vber kurtz, oder lang, nach dem Willen des Allmächtigen füegte, daß Er Arbogaſt, ſeine Ehe-Leubliche Lehens-vöhige Söhn, und Söhns-Söhne aus ſeinem Leib an abſteigendter *Lini* deren von Schellenberg zu Hüffingen erbohrn, ohne Ehe-Leubliche Lehens-vöhige Söhne mit Todt abgehen, und alſo kheinen Mannlichen Lehens-vöhigen Schilt- und Lehens-Erben von gedachtem Arbogaſt in abſteigendter *Lini* erborn, und herkhommen, hinder Jhme im Leben verlaſſen wurde, daß alßdann obbeſtimbte Lehen alle ſambt, und ſonders, ſambt derſelben Zugehörung Vnnſerem Stüfft Augſpurg vermannt, und frey, ledig, und loß auerſtorben, und heimbgefallen ſein, und bleiben; iedoch hingegen von Vnnſers Stüffts wegen den nächſten Aigenthums-Erben, ſo von gedachtes Arbogaſts von Schellenberg zu Hüffingen Erben, und Linien, ſo dann dazumahlen im Leben ſein wurden, Zway und Zwaintzig Tauſent Gulden in Müntz, paar hinaußgegeben, und bezahlt werden ſollen, alles mehreren Jnnhalts deß darvber uffgerichten Vertrags-Brieffs, deſſen Anfang: Wür Marquardt von GOttes Gnaden, Biſchoffe zu Augſpurg ꝛc. und am End alſo lauthet: Der geben iſt zu Dillingen an St. Thomä deß Heyligen Zwelff Potten Tag, den 21ten Decembr. im Jahr Finffzehen Hundert Sibenzig und Neun ꝛc. vnnd aber vilbeſagter Arbogaſt von Schellenberg Vnnß vnderthäniglich firgebracht, und zu erkhennen geben, waß geſtalt Er von ſein, und ſeiner Erben beſſeren

Nutzen,

Nutzen, und Frommen wegen vorhabens und entſchloſſen were, obbemelt⸗Vnnſer, undt Vnnſers Stüffts Lehen⸗Gueth, ſambt aller ſeiner Zugehör, mit allen den Pacten, Conditionen, und Qualiteten, wie er ſolches an ſich gebracht, und bißher von Vnnſerem Stüfft getragen hat, **dem** Vöſten, Vnnſerem Lieben Getreuen **Georg Willhelmmen von Leonroth zu Truegenhoffen**, Diſchingen, und Bolmatzhoffen, ꝛc. **khaufflichen zu yberlaſſen**, mit vnderthäniger Bitt; daß Wür, alß der Lehen⸗Herr darein gnädiglich gebehlen, undt bewilligen, und Jhme von Leonroth **auff Adenliche ſchrifftliche Auffſandung** oberzehlter Maſſen leichen wollen, daß Wür demnach angeſehen der ſonderen Gnaden, damit Wür Beeden dem von Schellenberg, und dem von Leonroth gemainth ſein, auch uff beſchehene zimbliche Recompens **mit** ſonderem Rath, Gunſt, Wiſſen und Willen der Erwürdigen, Würdigen Vnnſer Getrewen Lieben Veith von Rechberg, von Hochen⸗Rechberg, Thumb⸗Probſts, Johann Hieronymi Storr von Oſtrach Dechandts, und gemeinlich deß Capituls Vnnſers Thumb⸗Stüffts zu Augſpurg, daß darumb mit gelaithen Glockhen, alß ſittlich, und gewohnlich iſt, beſamen war, **in ſolchen Khauff, und Verkhauff gnädiglich gehelt,** *conſenti*ert, **und bewilliget haben**, gehehlen, conſentieren, und bewilligen darein hiemit, und in Crafft diß Brieffs, dergeſtalt, und alſo, daß Wür, und Vnnſere Nachkhommen, Biſchoue zu Augſpurg, auch vilbeſagts Arbogaſts von Schellenberg ſchrifftliche Uffſendung dem gedachten **Georg Willhelmen von Leonroth, ſeinen Söhnen, auch derſelben Sohns⸗Söhnen in abſteigender** *Lini*, **deß Schilts, Helms, Nahmens, und Stammens von Leonroth** daß obgemelte Schloß, Dörffer, Zehendt, und Wüßmad, ſambt derſelben Zugehörung **zu rechtem Schilt⸗und Mann⸗Lehen leihen**, Er auch ſeine Söhne, und Sohns⸗Söhne ſolches Lehen gegen Vnnß, Vnnſeren Nachkhommen, und Stüfft, wie Recht, gebräuchig, und von Alters herkhommen, vertretten, und verdienen ſollen, ſonders Geuerde. Wür haben auch gedachtem Georg Willhelmen von Leonroth die ſondere Gnad gethan, da eß ſich yber khurtz, oder lang, nach dem Willen deß Allmächtigen füegte, daß Er Georg Willhelm, ſeine Ehe⸗Leubliche Lehens⸗vöhige Söhn, und Söhns⸗Söhne auß ſeinem Leib in abſteigendter Lini deren von Leonroth erbohren, und Ehe⸗Leibliche Lehen⸗vöhige Söhne mit Toth abgehen, und alſo kheinen Mannlichen Lehens⸗vöhigen Schilt⸗und Lehens⸗Erben von gedachtem Georg Willhelmnen in abſteigender Lini erborn, und herkhommen, hinder Jhme im Leben verlaſſen wurde, ſo ſollen alßdann obbeſtimbte Lehen ſambt, und ſonders, ſambt derſelben Zugehörung, Vnnß, Vnſeren Nachkhommen, und Stüfft vermannt, apert, frey, ledig, und loß anerſtorben, und heimbgefallen ſein, und bleiben: Jedoch ſollen Wür, oder Vnnſere Nachkhommen den nächſten Aigenthumbs⸗Erben, ſo von gedachts Georg Willhelmen von Leonroth Erben und Linien, ſo dazumahlen im Leben ſein wurden, Zway und Zwaintzig Tauſent Gülden in Müntz, ieden zu Fünffzehen Batzen, oder Sechzig Creutzer geraith, par erlegen, und bezahlen laſſen, und ſo ſolche Bezahlung beſchicht, alßdann, und vor nicht, ſollen darbey, und dargegen gedachte Erben die obbeſtimbte Lehen, ſambt derſelben Ein⸗undt Zugehorungen

Vnnß, Vnnſeren Nachkhommen und Stüfft ohne alle ferner Ein = und Widerreden, Anſprach, und Forderung, wie die immer ſein Nahmen gehaben khönten, alds möchten, auch ohne alles Verbiethen, Verarreſtieren, Verhefften, Verpfenden, oder in einige Weiß geſuchten Schein, Auffzug, Auffſchub, oder Verhinderung, wie die Menſchen=Sinn erdenckhen möchte, würckhlichen auch ohn alle Schmelerung gäntzlich abtretten, und Vnnß, Vnſeren Nachkhommen, oder vollmächtigen Gewalthabern völliglich einraummen, und einantworthen.

Vnd im Fahl, aber, deſſen ſich iedoch mit nichten zu verſehen, in diſem einiger Mangel oder Verhinderung wollte einfallen, oder fürgenommen werden, ſolle Vnnß, vnd Vnnſeren Nachkhommen, ohne mäniglichs Eintrag, und Abhaltung beuorſtehen, ſolche obgenante Güether zu Vnnſeren, und deß Stüffts Handen zu nemmen, dieſelben biß zu endtlicher Volnziehung, und Verrichtung gegenwärthiger Vergleichung, ohne einige Widerlag, oder Ergötzlichkheit in Handen zu behalten, ſonders alle Geuerde, iedoch auſſerhalb erſtgemeltes Vertrag in all anderweg Vnnß, und Vnſerem Stüfft an Vnſer Gerechtigkheit vnd Lehenſchafft, auch ſonſten mäniglich ohnvorgreiffentlich, und ohnſchädlich.

Vnd Ich Georg Willhelm von Leonroth zu Truegenhoffen, und Diſchingen, ꝛc. bekhenne hiemit fir Mich, und alle meine Erben, daß Ich von Hochgedachtem Meinem Gnädigen Fürſten und Herrn, Herrn Heinrich, Biſchoffen zu Augſpurg, die vorerzöhlte Bewilligung mit underthänigem Danckh angenommen, gered, und verſprich auch bey Meinen Adenlichen Trauen, und Glauben fir mich, und alle meine Erben, daß Ich, und Sie ſolchem allem, wie erzöhlt iſt, ſteth, vöſt, und ohnuerbrochentlich wollen nachkhommen, und darwider nicht ſein in einige Weiß, noch Weg, getrewlich ſonders alle Geuerde. Deſſen alles zu wahrem Vrkhundt haben Wür Biſchoff Heinrich, Vnſer Secret, und Ich vilobgemelter Georg Willhelm von Leonroth mein angebohrn Innſigel offentlich an diſen Brieff thuen hangen, auch Vnnß mit aignen Handen vnderſchriben.

Vnd Wür Veith von Rechberg von Hochen=Rechberg, Thombprobſt, Johann Hieronimus Storr von Oſtrach Dechandt, und Gemein Capitul des Hochen Vnnſer Lieben Frauen Stüfft zu Augſpurg, bekhennen fir Vnnß, und Vnſere Nachkhommen, daß Wür diſen obinſerierten Vertrags=Brieff allerdings ratificiert, und darein conſentiert haben wöllen, thuen, daß auch hiemit wiſſentlich, und wohlbedächtlich mit, und in Crafft diß Brieffs. Darumb, undt des zu Vrkhundt haben Wür Vnnſers Capituls Innſigel auch zu Hochgedachts Vnnſers Gnädigen Herrn, deß Biſchoffs, und deß von Leonroth Innſiglen thuen henckhen an diſen Brieff, der geben iſt zu Dillingen den 12ten Monaths-Tag May, nach Chriſti Geburth Sechzehen Hundert Jahre.

Num. 15.

Ahn Ihre Fürſtliche Gnaden zue Ellwangen, den 15ten April, Anno 1656.

Hoch=

Hochwürdiger,
Gnädiger Fürſt und Herr!

Demnach Wür Beede zue End benante vor etlichen Jahren von denn von Leonrodt daß Guth vnd Lehen Münſterhaußen, mit gewiſſen Conditionen ahn Vnß gebracht, hernach ſich aber etwas Mißverſtendt darüber erreichnet, vnd ietz gentzlich verglichen; Weilen nun durch daß **vorpaſſierte Kriegs-Weeßen dis Lehen gantz in** *Ruin* **gerathen, Vnß aber neben dem darauff hafftenden Schulden-Laſſt noch etlich Taußent Gulden** geſtehen würdet, biß Wür ſolches wider zur Melioration bringen werden; Dannenhero, weilen ſolch Guet, dem Fürſtlichen Hoch-Stifft Augſpurg zue Lehen gehet, vnd Lehen iſt; Alß gelangt ahn Dieſelbe Vnßer gantz vnderthenig Bitten (in gnädiger Conſideration auch, **wan ermelt Lehen nit auf Vnß kommen, eß länger ie mehr in** *malor* **gerathen were**) Dieſelbe wollen Vnß die deßwegen erforderende Lehens-Conſens-Gelter gnädig nachſehen, auch wegen Wür ein ſo ſtarckhes, biß Wür es wider zu Recht, vnd in Nutzen bringen werden, noch darein verwenden müeſſen; Es wollen auch Ewer Fürſtlichen Gnaden vnderthenig gebetten ſein, **Vnß der Lehen-Empfenckhnuß halber Drey oder Vier Jahr lang gnädige** *Indult* **geben**, alßdan von Vnß Beeden einem mit Empfahung ſolchen Lehenß die Gebühr gehorſambiſt beobachtet werden ſolle; Wie nun Ewer Fürſtlichen Gnaden Vnß daran eine Hohe Fürſtliche Gnad erweißen, alſo thuen Wür Vnß auch einer gnädigen Willfahrung vnd zue Fürſtlichen Gnaden vnderthenig empfehlen.

Ewer Fürſtlichen Gnaden

Datum Ellwangen den
15ten Aprilis Anno 1656.

Vnderthenig-gehorſambiſte

Num. 16.

Ahn Ihre Fürſtliche Gnaden zue Ellwangen, den 15ten April. Anno 1656.

Hochwürdiger Fürſt ꝛc.

Demnach Wür Beede zu Endtbenante vor etlich Jahren von denn von Leonrodt die Güeter vnd Lehen Münſterhaußen, wie auch Thannenloh mit gewiſen Conditionen ahn Vnß gebracht, hernach ſich aber etwaß Mißverſtändt damahlen ereignet, vnd ietz gentzlich verglichen; Weilen nun ſelbige **mit groſſem Schulden-Laſſt**, *NB.* **inſonderheit die Aigenthümliche beladen ſein, dahingegen Wür ainigen Genuß daruon nit gehabt, auch ſo balden, unerachtet Wür groſſe Vnkoſten**, **ſolche** wider in ein Aufnemmen zue bringen, darein verwenden müeſſen, zue hoffen haben; Alß iſt ahn Ewer Fürſtlichen Gnaden Vnßer gantz vnderthenigeß Bitten, Dieſelbe wollen gnädigſt geruehen, deß Fürſtliches Hoch-Stiffts Augſpurg, Herren

Herren Cantzler vnd Räthen ſo vil gnädigſt zu befehlen, **daß Sie alle** *Creditores*, **ſo bey dißen Güetern Forderung haben**, auf einen gewiſſen Tag nacher Augſpurg beſchreiben, vnd mit Ihnen neben Vnß hierinnen tractieren mögen, nit zweifflendt, eß werde vorderiſt Ewer Fürſtlichen Gnaden Hochen Aucthoritet halber, ſo dan bey Anwendung wolermelter Herren Räth bekandten Fleiß, diß Werckh fruechtbarlich abgehen. Gleichergeſtalten Ewer Fürſtlichen Gnaden Wür auch vnderthenig biten, weilen Ein Hoch-Würdiges Capitul zue Ellwangen bey dem Guet Thannenlohe Drey Tauſend Gulden Capital, ſambt vilen Zinßen zu ſuechen, Ewer Fürſtlichen Gnaden wollen ſich ſo vil interponieren, daß Sie einen gueten Vergleich mit Vnß eingehen mechten, wie dan vff deſſen Erfolg Hoffnung zue haben, eß werden andere Creditores ſich darnach auch vmb ſo vil ehender bequemmen, vnd ſich zue einem leidenlichen Accordt verſtehen, in Behertzigung, damit Vnßere arme Khinder ihres Vätterlichen nit gar zue Schaden kommen, ſondern inßkönfftig etwaß zue gaudieren haben mechten. Ewer Fürſtlichen Gnaden Vnß dabey neben einer gnädigen Willfahrung zue Fürſtlichen Gnaden vnderthenig empfehlendt.

Ewer Fürſtlichen Gnaden

Vnderthänig-gehorſame

Num. 17.

Von GOttes Gnaden Johann Rudolph, Probſt vnd Herr zue Ellwangen, auch deß Fürſtlichen Hochen Stiffts Augſpurg Adminiſtrator &c.

Vnnſeren gnädigen Grueß zuuor, Hochgelehrtere, Lieber Beſondere!

WAß die beede Stifftiſche Pfleger alß Philipp Juliuß von Renhingen, vnd Johann Ludtwig von Haidenhaimb, in zwey vnderſchidlichen Memorialien vnderthenig anſuchen, daß habt Ihr auß dem Beyſchluß zu erſehen, wollen hieriber Ewer Guetachten vff daß eine fürderlich erwarthen, ob oder waß nemblich wegen deß begerten **Nachſehen an dem** *Conſens*-**Gelt** nachzuelaſſen, vnd wie andere dergleichen darmit gehalten worden, ob auch **diſe gebettene Vier-Jährige** *Prorogation* zu ertheillen ſeye, damit Wür deß Herrn Ertz-Hertzogß Gnaden hierüber gepürent berichten mögen.

Daß andere Begehren belangent, laſſen Wür Vnß nit entgegen ſeyn, daß vff **eingebne** *Specification* **der** *Creditorn* Ihr Euch neben denen Supplicanten eineß gewiſen Tags vergleichet, vnd die geſuchte Tractaten vorgenommen werden, ſeyn Euch mit Gnaden wolgewogen. Datum vff Vnnſerem Reſidentz-Schloß Ellwangen den 18ten Aprill 1656.

Johann Rudolph. Mppriâ.

Inſcriptio:

Inſcriptio:

Den Hochgelehrten Vnnſeren Lieben Beſondern Cantzler vnd Räth der Fürſtlichen Hochen Stifft Augſpurg ꝛc.

Augſpurg.

(L.S.)

Lecta in Conſil. Augſpurg den 21ten *Aprilis Anno* 1656.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, in allem gantz gleichlautend ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Notarius Cæſareo-Publicus juratus debiteque ſpecialiter requiſitus. Mppriâ.

Num. 18.

Hochwürdigſter Fürſt!

DJe bey Ewer Fürſtlichen Gnaden von beeden Stifft-Augſpurgiſchen Herren Pflegern zue Retenborg vndt Schöneckh in Vnderthänigkeit eingeraichte Memorialia, ſambt deme von Deroſelben darauf Vnnß ertheillten gnädigen Bevelch ſub Dato des 18ten Aprilis haben in Vnderthönigkeit Wier zu Recht empfangen, vnndt Beede darin begriffene Puncten neulich gebürender maßen zue referiren nit vnderlaſſen, darüb bey den erſten die vnmaßgebliche Gedanckhen allerſeits dahin eingenommen, weiln beede Pflegere **das Guet Münſterhauſen mit vilen** *Oneribus*, **auch in vil Weeg** *ruiniert*, **vndt gleichſamb** *per* **Bauſch annemmen, da Jhnen doch das baare Gellt ihrer habenden** *Prætenſion* **in vil Weeg erfrölicher, ſo möchte mit Raichung des ſonſt gewohnlichen** *Conſens*-**Gellts etwas Einſehen zue haben**, vnndt villeicht auf Ewer Fürſtlichen Gnaden gnädigem Belieben, die Sach dahin einzurichten ſeyn, das gleichwie man bey gleicher verſtandener Beſchaffenheit **den Kauff-Schilling** berührten Guets Münſterhaußen nit aigentlich zue beſtimmen waißt; alſo möchte man auch, nach dem Exempel des Lehenbaren Guets Rieden vberhaupt von den Intereſſenten etwas, vnndt zwar **Zwey Hundert Gulden an ſtatt vnndt wegen des** *Conſens*-**Gellts** erfordern, der vnderthönig Hoffnung diſes ein ſolch Mitel, welches nit allein von gnädigſter Herrſchafft zue acceptiren, ſondern auch von den Supplicanten wohl zue laiſten ſey.

Den andern Punct, die gebettene Vier-Järige Prorogation oder Indult zuer Lehen-Empfengnüß anrührendt, da möchte gleichfalß, ohne vnderthönige Maßgab, der Terminus auf Zwey Jahr, vnndt die Ratio movens hierzu diſe ſeyn, **weiln bedeute** *Supplicanten*, **dem Vernemmen nach, noch nit, wer vilgedacht Guet vnder Jhnen**

annemmen, vndt NB. *manuteni*ren wolle, aigentlich verglichen; Jedoch ſtehet ein vndt das ander bey Ewer Fürſtlichen Gnaden gnädiger Diſpoſition. Ewer Fürſtlichen Gnaden ꝛc. Augſpurg den 3ten May 1656.

P. S.

Auch Hochwürdigſter!

WEilen die Herren Münſterhaußiſche Intereſſenten einen güetlichen Vergleich mit den Herrn Creditorn, vndt bey Ewer Fürſtlichen Gnaden vmb ein gnädige Commiſſion auf Vnnß geſuecht, auch Sie Dero gnädige Intention Vnß eröffnet; Alß iſt beraits zue Dero gehorſamen Volg, von Herrn von Remchingen eine Specificatio Creditorum, alßdann bey deren Erlangung, die Zeit vnndt Termin deſto beſſer zue beſtimmen wiſſen, begeret worden. An Vnnßern Orth wollen Wier zwar geliebts GOtt nit ermanglen, allein tragen Wier etwas die Beyſorg, ob ein- oder anderer Creditor vor Vnnß erſcheinen, gleichwoln diſes Denſelben zue Gemüeth gehen möchte, das dergleichen Commiſſion Jhnen zum Beſten angeſehen vndt vermeynt. Augſpurg ut in Literis den 3ten May 1656.

Cantzler vndt Räth.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 19.

Hoch-Edl, Geſtrenger, auch Edl Veſſt, vnd Hochgelehrte,

Inſonders Großgünſtige Hochgeehrte Herren vnd *Patron*en!

ES haben ſich Dieſelbe vnabfelliger maſſen zu erinneren, wie daß vor geraumer Zeit von Jhro Fürſtlichen Gnaden zue Ellwangen ꝛc. an Vnſere Hochgeehrte Herren gnediglich geſonnen worden, wegen der Güetter Minſterhaußen, vnd Denlen, darob habenden Schulden-Laſt, Vnß mit den Creditores zu vergleichen, vnd Vnnß hierinnen Aſſiſtentz zu leiſten, vnd mit ſelbigen zu veraccordieren helffen. Wann dann Wür gehren ſehen wollten, daß Wür einmahl zue einer Richtigkheit khomen möchten; Alß iſt an Vnßere Hochgeehrte Herren, Vnſer dienſtliches Bitten, ob Dieſelbe Jhnen belieben laſſen wollten, Vnß ainen Tag determinieren, wann vnd wo ſelbige Zuſammenkhunfft ange-

angeſtellt, jedoch auch daß hierin ein Dilation gegeben, das es auch den Schuldner bey Zeithen zu wiſſen gemacht werden möchte, dabeneben auch an Unſere Hochgeehrte Herren Unſer dienſtliches Bitten iſt, ob Dieſelbe Unnß ſo uil Ehr erzaigen wollten, Unß ain Concept aufzuſetzen, auf was Weiß vnd Weeg die Schuldner beſchriben werden ſollten, oder ob es von denſelben beſchehen muß. Im Fall es nun iſt, haben mir Unſern Hochgeehrte Herren ein Verzeichnus der Schuldner, ſo uil Uns bewuſt, mitſchicken wollen, **dann Wir nit als Erben, wie im** *Receß expreſsè* **vorbehalten, die Zuſammenkhunfft begehren, damit mir Uns nit etwan mit der Ausſchreibung vergreiffen möchten.**

Solche groſſe erzeigende Freundſchafft vnd Gunſt begehren vmb Unſere Hochgeehrte Herren Wür mit Unſeren Schuldt-willigſten Dienſten hinwüder zu beſchulden.

Datum Münſterhaußen den 20ten Jener Anno 1657.

Denn Wohl-Edl, Geſtrengen, auch Edl, Veſſt vnd Hochgelehrten Herren, Herren ꝛc. Johann Jacob Speidel, Jacob Reeß, des Hochfürſtlich-Durchlauchtigſten *SIGISMUNDI FRANCISCI*, Ertz-Hertzogens zu Oeſſterreich, ꝛc. Dero Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg, Cantzleren, Rath vnd Lehen-Probſten, Unnſeren inſonders Großgünſtig-Hochgeehrten Herren und *Patronen.*

Num. 20.

Edler, Vöſſter, vnd Hochgelehrter, Innſonders Hochgeehrter Herr!

Es hat ſich Derſelbe vnabfelliger maßen zu erinneren, wie daß in Anno 1656. bey Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht ꝛc. Unßerm allerſeits gnädigſten Fürſten vnd Herrn ꝛc. Ich neben meinem Schwager, Herrn Phillip Julio von Remkhingen, Pflegern der Herrſchafft Röttenberg, wegen des Conſens-Geldt, **für das Adenliche Lehenbahr Guett Münſterhaußen**, ingleichen auch **auf Vier Jahr lang** *Dilation*, **wegen Empfahung der Lehen**, vnderthänigſt einkhommen, vnd gebeten, warÿber dann von Ihro Fürſtlichen Gnaden zue Ellwangen, alß des Hoch-Stüffts Augſpurg Adminiſtratorn, ahn der Fürſtlichen Stüfft Augſpurgiſchen Cantzler vnd Räthe, ain Schraiben den 23ten Juni Anno 1656. abgangen, warinen vermeldet wirdt, **daß die begerte Vier-Jährige** *Dilation* **bey Zwayen ſein Verbleiben.**

Wann dann albereith bemelte Zway Jahr erſt diſer vergangener Tagen verſtrichen ſeyndt, vnd Ich mich mit meinem Herrn Schwageren vnderrett hab, **daß Ich das Lehen empfahen ſolle;**

Alß hab bey meinem Hochgeehrten Herrn Ich erkhundigen, vnd mich Beſchaidts hierinen erhollen wollen, **wo Ich mich dis Orths** vmb die

die Belehnung anzumelden habe, thue darbey Vnnß ſambtlichen Göttlicher Protection empfelchen. Schönegg den 25ten Juni Anno 1658.

Meines Hochgeehrten Herren

Beraith ſ Schuld ſ williger Khnecht

Johan Ludwig von Haidenhaim. Mppriâ.

P. S.

ICh zweiffle nit müſſe mich bey meinem Hochgeehrten Herren von wegen des Lehens anmelden, were mier ſehr lieb, wan Ich die Gnad erlangen, daß der Termin oder Lehen-Tag nach den Veld-Geſchäfften angeſtelt wurde, über den Herbſt hinaus.

Inſcriptio:

Dem Edl, Vöſſt, vnd Hochgelehrten Herrn Jacob Reeßen, beeder Rechten *Doctor*, der Hochfürſtlichen Durchlaucht ꝛc. *SIGISMUNDI FRANCISCI*, Ertz-Hertzogens zue Oeſterreich ꝛc. Dero Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg ꝛc. Rath vnd Lehen-Probſt, auch der Löblichen *Univerſi*tat zue Dillingen *Gubernatorn*, &c. Meinem Hochgeehrten Herrn.

Dillingen.

(L.S.)

Lectum in Conſil. **Dillingen den 3ten** *Julii 1658.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat - Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 21.

Ahn Herrn Johann Ludwigen von Haydenheim, Pflegern zu Schönegg.

DEr Hochfürſtlichen Durchlaucht SIGISMUNDI FRANCISCI, Ertz-Hertzogens zu Oeſſterreich ꝛc. Dero Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg, Pflegern zu Schönegg, Herrn Johann Ludwig von Haydenheim ꝛc. würdet vff ſein einkommen Schreiben in Nachrichtlicher Wider-Antwort bedittten, daß ſeinem Anſuechen nach, **die Belehnung vff daß Adeliche Lehenbare Gueth Münſterhaußen**, biß nach baldt angehendt- vnd geendigter Erndt, zwar anſtehendt verbleiben köndе, nach ſelbiger aber, hette Er ſich bey der Fürſtlichen Hoch-Stüfft-Augſpurgiſchen Lehen-Stuben, **vmb die würckh-**

würckhliche Belehnung gebührendt anzumelden. Reſolutum in Conſilio. Dillingen den 10ten Julii Anno 1658.

Cantzley daſelbſten.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione* von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) **Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.**

Num. 22.

Hochwohlgebohrner Freyherr,

Großgünſtig-Hochgeehrter Herr *Præſident!*

Deroſelben verbleiben jederzeit meine gehorſamb gantz willige Dienſt anuor.

Ich habe im Monath Juli dis Jahrs, mich bey Herrn Dr. Reeſen ꝛc. **vmb die Belehnung vff das Lehenbahre Adeliche Guett Münſterhaußen** angemeldt, vnd darbey gebetten, ob die Belehnung nit bis nach der Erndt verbleiben khöndte, warvber mir dann den 10ten Juli gnädiger Beuelch einkhommen, daß bis dorthin die Belehnung verbleiben ſolle, alßdann Ich mich **vmb die wirckhliche Belehnung** wider anmelden ſolle.

Dahero dann bey meinem Hochgeehrten Herrn Ich mich **vmb die Belehnung hiemit anmelden**, vnnd dabey bitten wollen, mir den Tag determiniern, wann Ich hinunder khommen, vnd die Belehnung der Lehen empfahen ſolle, thue darbey meinem Großgünſtig-Hochgeehrten Herrn Præſidenten mich gehorſamblich recomendieren; Schönegg den 23ten September Anno 1658.

Meines Großgünſtig-Hochgeehrten Herren *Præſidenten*

Gehorſam-Schuld-willigſter Diener

Johan Ludwig von Haidenheim. Mppriâ.

Inſcriptio:

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Albrecht-Ernſten Freyherrn von Freyberg von Eyſenberg, Herrn zue Althaimb, Almandingen, Worndorff, vnd Helſperg, der Hochfürſtlichen Durchlaucht *SIGISMUNDI FRANCISCI*, Ertz-Hertzogs zue Oeſſterreich ꝛc. Dero Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg *Præſidenten*,

Meinem Großgünſtig-Hochgeehrten Herrn.

Dillingen.

(L.S.)

ꝛc. 23ten *September* 1658.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wezlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

71/72 Aq. 13-14.

Num. 23.

Extract aus einigen Lehen-Büchern betreffend.

Lehen-Buch des Adels und Bürger in Augſpurg bey Herrn Biſchoffen Friederich de Anno 1486. Fol. 32. facie 2da.

NB. Iſt bekandter Dingen ein Rechts-Lehen.

Diejenige Lehen-Stück und Güther, welche mit der Qualität Feudi recti & Maſculini afficiret, und wovon die mehreſte mit Lehen-Herrlichen gnädigſten Conſens wegen der mit- und ohne gnädigſten Conſens contrahirten Schulden veralieniret worden ſeynd.

Item Philipp von Stein hat zu Lehen empfangen, nemlich Freyhalten das Dorff mit aller ſeiner Zugehörunge, item den freyen Staffel der freyen Leuth, und Zinßen zu Eckeſtall gehörend, **ſo Er von Herrn Hanßen von Ringnau erkaufft hat.** Actum Dillingen Samſtag nach dem Sonntag Oculi Anno ſecundo, habet Litteras.

Herr Peter von Freyberg zu Eißberg Ritter, Pfleger zu Rötenberg hat Alatzhaußen mit ſeiner Zugehörde, Höffen, das Weiler, und das Güthlein Haupolzhoven **von Hanßen von Freyberg erkaufft**, zu Lehen empfangen, und Hanß von Freyberg die aufgeſchrieben. Actum Dillingen prima Menſis Februarii Anno nono habet Litter. dedit Revers.

Lehen-Buch des Adels und Bürger bey Herrn B. Heinrich IV. de Anno 1505. Fol. 7. hat die *Qualitatem Feudi recti.*

Georg Riether zu Bockſperg hat zu Lehen empfangen, Aunhofſen, das Dorff mit aller ſeiner Zugehörung, auch groſſen und kleinen Zehenden daſelbſten ꝛc. So Er von Georg Krafft, Burger zu Ulm erkaufft, und derſelbe aufgegeben hat. Actum Dillingen octava poſt Egidi Anno octavo habet Litter. dedit Revers.

Fol. 19. Iſt ein Rechts-Lehen.

Conrad von Roth hat Münſterhauſſen das Schloß, ſammt denen Dörfferen Münſter, und Hauſſen, auch die zwey Tagwerck Kuchel-Mads **von Adam Truchſeſſen erkaufft**, zu Lehen empfangen, und ſich verſchrieben, Dieterich Adam Truchſeſſen Burg, ob dem Stifft des Lehen halb durch die Truchſeſſen zu Höfingen anſprechen würde, den Schadloß zu halten, auch von des Stiffts Lehen-Mann Recht geben, und nehmen; So hat auch Adam die Lehen uffgeſchrieben. Actum Dillingen octava poſt Reminiſcere Anno undecimo habet Litter. dedit Revers.

Fol. 30.

Fol. 47. facie 2da. ſunt Feuda recta.

Thomann Freyhammer der jung Burger zu Augſpurg hat Ihm ſelbſt zu Lehen empfangen, das Gericht und Vogtey zu Katzenhauſſen, mit ſammt denen Güthern zu Rettenberg dazu gehörig ꝛc. **ſo Er von Jacob Rehlinger erkaufft**, und derſelbe vor zu Lehen gehabt hat.

Actum

Actum Dillingen ſecunda poſt Franciſci Anno quinto habet Litter. dedit Revers.

Hanß Piter, Burger zu Augſpurg hat die obbeſchrieben Stück und Güther **von Thomann Freyhammer erkaufft**, und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen quarta poſt Exaudi Anno octavo habet Litter. dedit Revers.

Hieronymus Imhoff, Burger zu Augſpurg hat das Speiß-Amt obgemeld **von Georg Langenmantel erkaufft**, und zu Lehen empfangen, ſammt aller ſeiner Zugehörung. Actum Augſpurg ſecunda poſt Anno nono habet Litter. dedit Revers. Fol. 54. Iſt ein Rechts-Lehen.

Georg Vögel, Burger zu Augſpurg hat zu Lehen empfangen, das Unterſchencken-Amt des Stiffts zu Augſpurg, und was dazu gehört, **ſo Er von Mattheus Rem, und ſeinem Brudern erkaufft, und derſelbe Mattheus aufgegeben hat.** Actum Dillingen ſecunda poſt Judica Anno ſexto habet Litter. dedit Revers. Fol. 67. Hat die Qualitatem Feudi recti.

Hieronymus Imhoff, Burger zu Augſpurg, hat obgemeld Amt **von Georgen Vögel erkaufft**, zu Lehen empfangen, und Vögel aufgeben. Actum Augſpurg quinta poſt Conceptionis Mariæ Anno undecimo habet Litter. dedit Revers.

Conrad von Reithen zu Angelberg hat Lehen empfangen Wahl das Schloß, auch die untere Mühlen daſelbſt, darauf Wolff Biſchoff ſitzet, mit ſammt einem Guthel, und Holtz-Marckt darin gehörig, ſo Er auch zu Lehen gehabt hat. Actum Dillingen Affter-Montags nach Antoni Anno 18vo. habet Litter. dedit Revers. Lehen-Buch des Adels, und der Bürger bei Herrn B. Chriſtophen de Anno 1517. Fol. 4. fac. 2da.

Hanß Jacob von Landau Ritter hat obgenannte Lehen empfangen, **ſo Er von Conraden von Rithem zu Anchelberg käufflich an ſich gebracht hat.** Actum Dillingen Mittwochen nach dem Sonntag Anno 27. habet Litter. dedit Revers. Iſt ein rechtes Mann-Lehen.

Heinrich von Roth zu Münſterhauſſen, hat zu rechtem Schild- und Manns-Lehen empfangen, die nachbenannte Stück, und Güther, nemlich Münſterhauſſen das Schloß, und die Dörffer Münſter unter demſelben Schloß, und Hauſſen darob gelegen ꝛc. ſo Er vormahls auch zu Lehen gehabt, und von Adam Truchſeß von Höfingen erkaufft. Actum Dillingen den ivten Tag Januarii Anno xliiij. habet Litter. dedit Revers. Fol. 27. facie 2da.

Herr Jacob von Beymund Ritter, hat als Lehen getrager Fürſtlichen Durchlaucht Ertz-Hertzog FERDINANDI zu Oeſterreich obgenante Lehen-Stück zu Lehen empfangen, welche Ihro Fürſtlichen Durchlaucht mit ſonderen meines gnädigſten Herren, und Eines Ehrwürdigen Thumb-Capituls Conſens **von Herrn Heinrich von Roth erkaufft haben.** Actum Dillingen den 9ten Aprilis Anno 68. habet Litter. dedit Revers.

Marquard von Freyberg zu Haldenwang, hat als Lehen-Trager **Abt Georg zu Aurſperg**, und ſeines Convents, obgedachte Lehen-Stück zu Lehen empfangen, welche Er von der Fürſtlichen Durchlaucht mit Conſens meines gnädigſten Herrn Biſchoffen an ſich ge-

bracht. Actum Dillingen den 30ten Auguſti Anno 70. habet Litter. dedit Revers.

Lehen-Buch des Adels, und Bürger bey Herrn Bar. Egloffen de Anno 1573. Fol. 34. fac. 2da.

Andreas Neckar, Fürſtlicher Rath und Pfleger zu Killenthal, hat **zu rechten Lehen** empfangen, einen Hof zu Schweningen mit ſeiner Ein- und Zugehörden ꝛc. ſo anjetzo Hanß Zeiſelmayer inhat und zinſet, und obgedachter Andreas Negter ſolches als von Weyland Ulrich Pfellinger, Burger zu Kauffbayern **käufflich an ſich gebracht hat.** Actum Dillingen den 27ten Martii Anno 74. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, pro Litter. Drey Gulden Gold, hat hievon nichts geben.

Fol. 100.

Heinrich Rehlinger, Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät Rath, und Stadt-Pfleger zu Augſpurg hat obgemelden Anger **von Georg Sultzer erkaufft,** und **zu rechten Mann-Lehen** empfangen, Er Sultzer ſolchen ſchrifftlich aufgeſend. Actum Dillingen den 1ſten Junii 75. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, pro Litter. Ein Gulden Dreyſig Kreutzer.

Fol. 100. facie 2da.

Heinrich Rehlinger, Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät Rath, und Stadt-Pfleger zu Augſpurg, hat obgemelden Hof von Georg Sultzer erkaufft, und **zu rechten Mann-Lehen** empfangen, auch Er Sultzer ſolchen ſchrifftlich aufgeſend. Actum Dillingen den 1ſten Junii 75. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, pro Litter. Zwey Gulden.

Lehen-Buch des Adels, und Bürger bey Herrn B. Marquarden de Anno 1575. Fol. 92.

Otto Lauginger, Bürgermeiſter zu Augſpurg, hat **zu rechten Lehen** empfangen, nemlich ein Mad, genant der Plurat iſt Sechs Tagwerck mehr ein Madt der, der oberviertzige iſt Viertzig Tagwerck ꝛc. ꝛc. ſo Er hievor auch zu Lehen gehabt. Actum uff der Pfaltz zu Augſpurg den 9ten Januarii 76. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, Litter. Drey Gulden.

Quirinus Relinger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat obgemelden Lehen alle **mit meines gnädigen Fürſten und Herrn gnädigen** *Conſens* **von Otto Laugïnger käufflich eingethan,** und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 14ten Junii Anno 76. habet Litter. dedit Reverſ., und ſonſt ut ſuprà.

Fol. 93.

Otto Lauginger, Bürgermeiſter zu Augſpurg, hat zu **rechten Lehen** empfangen, einen Hof zu Teffertingen ꝛc. ſo Er hievor auch zu Lehen gehabt hat. Actum uff der Pfaltz zu Augſpurg den 9ten Januarii Anno 76. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, pro Litter. Ein Gulden.

Obgemelden Hof hat **mit Bewilligung meines gnädigen Fürſten und Herrn Chriſtoph Criſtel Kauffs an ſich gebracht,** und Bürgermeiſter Lauginger ſolchen ſchrifftlich uffgeſand, und gemelder Criſtel empfangen. Actum Dillingen den 5ten Novembris Anno 76. habet Litter. dedit Reverſ. pro Domino nihil Gulden pro Litter. Ein Gulden.

Fol. 99.

Wolffgang Baller, Bürgermeiſter zu Augſpurg, hat zu **rechten Lehen** empfangen, nemlich einen Hof zu Neuſeß gelegen ꝛc. ſo Er hievor auch zu Lehen gehabt hat. Actum auff Unſerer Pfaltz zu Augſpurg den 9ten Januarii Anno 76. habet Litter. dedit Reverſ. Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden.

Herr Anthon Fugger zu Kiehberg, und Weiſſenhorn hat vorgenannte

nannte Lehen alle auſſerhalb der Seeg-Mühlen Bürgermeiſter Baader **erkaufft**, und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 20ten Decembris Anno 81. habet Litter. dedit Reverſ. ſolvit ut ſuprà.

Marx Welſter, Burger zu Augſpurg, hat nach Abſterben Lucas Remme, als Trager ſeiner hinterlaſſenen Söhnen, Heinrich, und Joſ, der Remmen Gebrüderen, obgemelde Höf zu **rechten Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 4ten Septembris Anno 81. habet Litter. dedit Revers. Fol. 101.

Herr Anthon Fugger, Herr zu Kirchberg und Weiſſenhorn, hat obgemeldes Lehen von Marx Welſteren, und Hanſzen Remmen, als Vormünderen Lucas Remmen Söhnen, vorgemelde Lehen **käufflich eingethan**, und auf beſchehen ſchrifftliche Uffſendung zu **rechten Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 20ten Decembris Anno 81. habet Litter. dedit Revers.

Marx Welſter, Burger zu Augſpurg, hat nach Abſterben Lucas Remm, als Vormunder ſeiner beeden nachgelaſſenen Söhnen, Hanß, und Joſ der Remmen Gebrüderen, obgemeldtes Lehen, als ein Hof zu Biſſingen **zu rechten Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 4ten Septembris Anno 81. habet Litter. dedit Revers. Fol. 101. facie 2da.

Herr Anthon Fugger, Herr zu Kirchberg, und Weiſſenhorn hat obgemeldes Lehen von Marx Welſter, und Hanß Remmen, als Vormunderen Lucas Remmen, nachgelaſſener Söhnen **käufflich an ſich gebracht**, und uff beſchehene ſchrifftliche Uffſändung **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 20ten Decembris Anno 81. habet Litter. dedit Revers.

Carl Wolffgang Rehlinger, Burger zu Augſpurg, hat **zu rechtem Mann-Lehen** empfangen, den Zehenden zu Aſpach, ſo von Uns und Unſerem Stüfft **zu rechtem Mann-Lehen** rühret, und von ſeinen Vetteren Anthon Rehlinger an ſich erkauffet hat ꝛc. Actum auf Unſer Pfaltz Augſpurg den 9ten Januarii Anno 76. habet Litter. dedit Revers. Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden Gold Drey Groß.

Herr Marx Fugger hat obgemelden Zehenden zu Aſpach **mit** *Conſens* **meines gnädigen Fürſten und Herrn von Carl Wolffgang Rehlinger erkaufft**, und empfangen. Actum Dillingen den 26ten Junii Anno 80. habet Litter. dedit Revers., und ſonſten ut ſuprà. Fol. 103. facie 2da.

Chriſtoph Illſung, Burger, und des Raths zu Augſpurg, **hat als Trager Weyland** *Hieronymi* **Welſers Seel.** *Creditoren* **zu rechtem Lehen** empfangen Drey Juhrt Ackers zu Untermeittingen ꝛc. ſo hievor obgedachter Hieronymus Welſer Seel. zu Lehen gehabt hat, und mit Gunſt und Willen unſers Vorfahren des Herrn Cardinals Löblich-Seel. Gedächtnüß **uff obgemelden** *Creditor***en kommen**. Actum Dillingen den 24ten Septembris Anno 76. habet Litter. dedit Revers. Domino Ein Gulden Siebenzehen Kreutzer pro Litter. Dreyßig Kreutzer Drey Groß einfach. Fol. 145.

Emanuel Welſter, Fürſtlich-Bayeriſcher Rath, hat **von ſeines Vattern** *Creditor***en vorgemeldes Lehen käufflich** an ſich gebracht, und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 1ſten Junii Anno 79. habet Litter. dedit Reverſ. ut ſuprà.

Beymundes Imhoff, Bürgermeiſter zu Augſpurg, hat von ob-gemeldem Welſer vorgemeldes Lehen **käufflich eingethan**, und empfangen. Actum Dillingen den 3ten Aprilis Anno 90. habet Litter. dedit Revers. ſolvit ut ſuprà.

Fol. 146. Balthaſar Burvel zu Augſpurg hat zu **rechtem Lehen** empfangen, ein Holtz, genannt der Schellenberg ꝛc. ſo Er von Anthon von- und Paumgarten **mit unſern gnädigen** *Conſens*, **und Willen käufflich an ſich gebracht hat.** Actum Dillingen den 29ten Novembris Anno 76. habet Litter. dedit Revers. Domino Vier Gulden dedit pro Litter. Zwey Gulden Gold.

Otto Dilherr, Fuggeriſcher Pfleger zu Mickhaußen, hat vorgemeldtes Holtz den Schellenberg **mit** *Conſens* **käufflich an ſich gebracht**, und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 15ten Junii Anno 89. habet Litter. dedit Revers. ſolvit ut ſuprà.

Herr Hanß Fugger, Herr zu Kirchberg, und Weiſſenhorn, hat vorgemeldtes Holtz **von Otto Dilhern erkauffet mit** *Conſens*, und zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 23ten Junii Anno 89. habet Litter. dedit Revers. ſolvit ut ſuprà.

Fol. 161. facie 2da. Quirinus Rehlinger, hat als Lehen-Trager ſeines Bruders Friederich **zu rechtem Manns-Lehen** empfangen, nemlich einen Anger bey Jenningen gelegen, genannt der Cammer-Anger ꝛc. ſo hievor Weyland Heinrich Rehlinger ſein Vatter Seel. zu Lehen gehabt. Actum uff der Pfaltz zu Augſpurg den 9ten Januarii Anno 76. habet Litter. dedit Revers. Domino nihil, pro Litter. Drey Gulden Dreyßig Kreutzer.

Herr Marx Fugger hat den Cammer-Anger **käufflichen an ſich gebracht** zu Lehen, wie vorgeſetzte empfangen. Actum Dillingen den 9ten Julii Anno 84. habet Litter. dedit Revers.

Lehen-Buch bey Herrn B. Heinrich V. de 1599. Fol. 19. Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen hat **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** empfangen, **Münſterhauſſen** das Schloß, und die Dörffer Münſter, und demſelben Schloß und Hauſſen darob gelegen ꝛc. ſo am jüngſten hievor Er Schellenberg zu Schild- und Mann-Lehen auch ingehabt hat. Actum Dillingen den 16ten Septembris Anno 1599. habet Litter. dedit Revers. dedit Domino nihil, pro Litter. Sieben Gulden Gold.

Georg Wilhelm von Leonrod zu Trugenhoffen, hat obbemeldte Lehen von Arbogaſt von Schellenberg **mit eines gnädigen Fürſten und Herrn gnädigen** *Conſens* **käufflich eingethan**, und empfangen, und Er Schellenberg ſchrifftlich aufgeſandt. Actum Dillingen den 12ten Maji Anno 1600. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit ut ſuprà.

Fol. 43. Conrad Päntinger, Burger, und des Geheimen Raths zu Augſpurg, hat **mit Ihro Fürſtlichen Gnaden gnädigen** *Conſens* obbemeldte Stück- und Güther von Herrn Carl Villinger ꝛc. **erkaufft**, und wiederum **zu rechtem Lehen empfangen.** Actum Dillingen den 27ten Septembris Anno 1616. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit Domino nihil, pro Litteris Fünff und einen halben Gulden Gold.

Chriſtoph

Chriſtoph Sebaſtian von Jorheim, hat als Trager Weyland Georg Wilhelm von Gundeltzheim zu Steinhard nachgelaſſenen zweyen Söhnen, mit Nahmen Georg Gottfried, und Hanß Caſpar von Gundeltzheim Gebrüdere zu **Mann-Lehen** empfangen, die nachbenannte Stück- und Güther, nemlichen einen Vierten Theil des Schloß Schenckenſtein ꝛc. ꝛc. ſo am nächſten hievor obbemeldter Georg Wilhelm von Gundeltzheim Seel. zu **Mann-Lehen** gehabt, und empfangen hat. Actum Dillingen den 26ten Maji Anno 1601. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden Gold. Lehen-Buch des Adels bey Herrn B. Heinrich Vti. de Anno 1622. Fol. 26.

Georg Gottfried, und Hanß Caſpar, Gebrüdere von Gundeltzheim uff Schenckenſtein, und Schweningen angedeut Lehen, **nachdem Sie zu ihren Vogtbaren Jahren gelangt**, ſelbſten empfangen. Actum Dillingen den 21ten Februarii Anno 1612. habent Litter. dederunt Revers. ſolverunt Vier Gulden Gold.

Obgeſchrieben Lehen hat Herr Ernſt Graf zu Oettingen, als oben auch ſchon davon vermeldt, für ſich ſelbſten, und dann als Trager ſeines geliebten Vattern, Herrn Hanß Albrecht Grafen zu Oettingen, ſo Sie von obberührten Georgen Gottfried, und Hanß Caſpar, Gebrüderen zu Gundeltzheim käufflich eingethan ꝛc. Actum Dillingen den 26ten Martii 1615. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit Domino Vier Gulden Gold ꝛc.

Marx Diederich von Freyberg zu Eyſenberg, hat **für ſich ſelbſten, und als Trager Carl von Freyberg ꝛc.** ſeines Brudern obgemeldten Hof zu Scheppach bey dem Koppenbronnen, ſo Er am nächſten hievor Ihr Vatter Carl von Freyberg für ſich ſelber, und als Trager Marquard von Freyberg ſeines Brudern, auch zu Lehen gehabt, und getragen, **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 13ten Maji Anno 1622. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit Domino Ein Gulden, pro Litter. Ein Gulden Ein Ort. Fol. 368. fac. 2da.

NB. Dieſer Hof iſt vermög eines übergebenen Concepts de dato 8 Februarii Anno 1631. die Auffendung betreffend, von denen von Freyberg ꝛc. Herrn Heinrich von Stein zu Oettingen käufflich überlaſſen worden.

Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen hat **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen** empfangen Münſterhauſſen ꝛc. ꝛc. ſo am jüngſten hievor Er Schellenberg **zu Schild- und Mann-Lehen** auch ingehabt hat. Actum Dillingen den 16ten Septembris Anno 1599. habet Litteras dedit Revers. ſolvit Domino nihil, pro Litter. Sieben Gulden Gold. Fol. 395.

Georg Wilhelm von Leonrod zu Trugenhoven ꝛc. hat obgemeldte Lehen von Arbogaſt von Schellenberg **mit Ihro Fürſtlichen Gnaden gnädigen** *Conſens* **käufflich eingethan** und empfangen, **und Er Schellenberg ſchrifftlich uffgeſandt.** Actum Dillingen den 12ten Maji 1600. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit ut ſuprà.

Johann Chriſtoph von Ladenberg hat obgemeldten Kirchen-Satz zu Imenſtatt, ſammt anderen Zugehör, wie oblauten, ſo am nächſten hievor Weyland Joachim von und Haußen ꝛc. Seel. als Trager erſtobgedachten Johann Chriſtoph von Ladenberg zu Lehen ingehabt, **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 17ten Octobris Fol. 462. fac. 2da.

 Anno

Anno 1623. habet Litter. dedit Revers. ſolvit pro Litter. Ein Gulden Drey Groß, und pro Domino nihil.

Herr Hugo Graf zu Königseck ꝛc. hat mit Ihro Fürſtlichen Gnaden gnädigem Conſens von Weyland Herrn Johann Chriſtoph von Ladenburg, das obige Kirchen-Lehen, und Kirchen-Satz zu Immenſtadt ꝛc. käufflich eingethan, **für ſich ſelbſten, auch alle deſſelben Eheliche Lebens-fähige Leibes-Erben Mannlichen Stammens abſteigender** *Lini*, **zu rechtem Lehen empfangen.** Actum Dillingen den 15ten Novembris 1641.

Lehen-Buch Herrn B. Heinrich Vti. der Fugger und Burger in Augſpurg de Anno 1622. Fol. 185.

Hanß Lauginger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat als Lehen-Trager Herrn Anthon Fuggers des ältern Freyherrens ꝛc. gemeinen *Chirographariorum Creditorum* **zu rechtem Lehen** empfangen, einen Hof zu Biburg ꝛc. ſo ermeldter Herr Fugger hievor auch zu Lehen gehabt, und empfangen, und anjetzo mit gnädigem Conſens ſeinen Glaubigern cediret, und in ſolutum übergeben hat. Actum Dillingen den 13ten Novembris Anno 1600. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden Gold.

Antoni Chriſtoph Rehlinger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat dieſe obſpecificirte Lehen zu Bieburg alle **käufflich eingethan**, und nach Auffſendung des Lehen-Tragers, **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 1ten Octobris Anno 1601. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit einfach pro Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden Gold.

Fol. 190.

Hanß Lauginger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat als Lehen-Trager Herrn Antoni Fuggers des ältern Freyherrens gemeiner Chirographariorum Creditorum **zu rechtem Lehen** empfangen, ein Hof zu Ottmashauſſen ꝛc. ſo hiervor wohlermeldten Herren Fugger zu Lehen empfangen, und anjetzo mit gnädigem Conſens, **immaſſen und Geſtalt, wie hievorige ſeinen Glaubigern** *cediret*, **und** *in ſolutum* **übergeben hat.** Actum Dillingen den 13ten Novembris 1600. habet Litter. dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Zwey Gulden einfache.

Hanß Bartholomä Welſer, Burger zu Augſpurg ꝛc. hat mit gnädigem Conſens Ihro Hochfürſtlichen Gnaden allein den Hof zu Ottmashauſſen **von denen** *Creditoren* **an ſich erkaufft,** und nach ſchrifftlicher Auffſendung des Lehen-Trägers **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 1ten Octobris Anno 1601. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litteris Ein Gulden einfach.

Wolff Heinrich Rehlinger, Burger zu Augſpurg, hat mehrberührten Hof zu Ottmashauſſen, **mit gnädigem** *Conſens* **von Hanß Bartholomä Welſern erkaufft,** zu Lehen empfangen. Actum Dillingen den 5ten Maji Anno 1604. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Zwey Gulden.

Marx Mannhard, Goldſchmid und Burger zu Augſpurg, hat **mit Ihro Fürſtlichen Gnaden gnädigen** *Conſens* obgemeldten Hof zu Ottmashauſſen **von Weyland Wolff Heinrich Rehlingers** Seel. hinterlaſſenen Ehelichen Sohn Heinrich Rehlingers verordneten beeden Vormünderen Nahmens Hanß Baptiſta Schellenbergen, und

Hanß

Hanß Bartholomä Welſern, Hauptmann zu Augſpurg, als Verkäuffern **käufflich an ſich gebracht, und zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 12ten Novembris Anno 1622. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. **Ein Gulden einfach.**

Hanß Lauginger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat als Lehen-Trager Herrn Antoni Fuggers des älteren Freyherrens ꝛc. gemeine Chirographariorum Creditorum **zu rechtem Lehen** empfangen, einen Hof zu Biſſingen gelegen, ſo am nächſten hievor Herr Fugger zu Lehen gehabt, anjetzo aber ſeinen Creditoribus **mit gnädigem** *Conſens*, **auf Maaß und Geſtalt, laut aufgerichten Vertrags** *cedi***ret, und** *in ſolutum* **übergeben hat.** Actum Dillingen den 13ten Novembris Anno 1600. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Zwey Gulden einfach. Fol. 194.

Hanß Lauginger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat als Lehen-Trager Herrn Anthon Fuggers Freyherrens ꝛc. gemeiner Chirographariorum Creditorum **zu rechtem Lehen** empfangen, die nachbenannte Stück- und Güther, als nemlich einen Hof zu Neuſäß gelegen, ſo bemeldter Antoni Fugger mit gnädigem Conſens hievor vermeldter maſſen ſeinen Glaubigern cediret, und in ſolutum übergeben. Actum Dillingen den 13ten Novembris Anno 1600. habet Litter. dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Vier Gulden einfach. Fol. 203.

Antoni Chriſtoph Rehlinger, Burger, und des Raths zu Augſpurg, hat nächſthin obengemeldte Lehen **käufflich eingethan**, und gegen Auffendung des Lehen-Tragers **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 1ſten Octobris Anno 1601. habet Litter. dedit Revers., ſolvit einfach ut ſuprà.

Hanß Lauginger, Burger, und des Raths in Augſpurg, hat als Lehen-Trager Herrn Antoni Fuggers Freyherrens ꝛc. gemeiner Chirographariorum Creditorum **zu rechtem Lehen** empfangen, einen Hof zu Schlipsheim ꝛc. welchen bemeldter Antoni Fugger mit gnädigem Conſens vielbemeldten ſeinen Glaubigern, laut aufgerichten Vertrags *cedi***ret, und** *in ſolutum* **überlaſſen hat.** Actum Dillingen den 13ten Novembris Anno 1600. habet Litter. dedit Revers. ſolvit pro Domino Vier Gulden Dreyßig Kreutzer, pro Litter. Ein Gulden Drey Groß einfach. Fol. 208.

Antoni Chriſtoph Rehlinger, Burger, und des Raths zu Augſpurg hat hierbemeldten Hof käufflich an ſich gebracht, und **zu rechtem Lehen** empfangen. Actum Dillingen den 1ſten Octobris Anno 1601. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino Vier Gulden Dreyſig Kreutzer, pro Litter. Ein Gulden Drey Groß.

Quirinus Rehlinger, Stadt-Pfleger zu Augſpurg, hat **zu rechtem Mann-Lehen** empfangen, in zwey Theil an der Radau, der Burg und Behauſſung ꝛc. ſo Er zuvor auch zu Lehen gehabt hat. Actum Dillingen den 16ten Novembris 1599. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit Domino nihil, pro Litteris Fünff Gulden. Fol. 305.

Hanß Heinrich Rehlinger, Burger, und des Raths in Augſpurg, hat uff Ableben ſeines Vattern Quirini Rehlinger Seel. obberührte Lehen empfangen. Actum Augſpurg uff der Fürſtlichen Biſchöfflichen

Pfaltʒ, den 10ten Junii Anno 1606. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit Domino nihil, pro Litter. Fünff Gulden Müntʒ.

NB. Ein Hochwürdiges Dhom=Capitul des Hohen Unſers Lieben Frauen Dhom=Stifft zu Augſpurg, hat obgedachtes Lehen von obbemeldtem Frantʒ Heinrich Rehlinger, **mit Ihro Fürſtlichen Gnaden** *Conſens* **käufflich eingethan**, und durch den Edlen, Hochgelährten Georg Meyer ꝛc. in Augſpurg **zu Lehen, als Tragern empfangen** laſſen. Actum Dillingen den 3ten Martii Anno 1618. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit ut ſuprà.

Fol. 348.

Antoni Chriſtoph Rehlinger zu Augſpurg, hat einen Hof zu Wöhringen ꝛc. ſo am nächſten hievor Hanß Lauginger, des Raths zu Augſpurg als Lehen=Trager Herrn Antoni Fuggers des Aeltern ꝛc. gemeiner Chirographariorum Creditorum **zu rechtem Lehen** empfangen und getragen, anjetʒo aber Er Rehlinger käufflich an ſich gebracht hat, **zu rechtem Lehen** auch empfangen. Actum Dillingen den 10ten Novembris 1605. habet Litteras, dedit Revers. ſolvit Domino nihil, pro Litter. Sieben Gulden Müntʒ.

Lehen=Buch der Stadt und Dörffer Weilen und Emöden bey Herrn Biſchoffen Heinrich Vti. de Anno 1622. Fol. 211.

Andreas Wanner, Fuggeriſcher Reichs=Pfleg=Vogt zu Schwäbiſch=Wärdt, hat **zu rechtem Lehen** empfangen, das Zehendlein zu Diedelbaind, groß und kleinen, nemlich aus zwey Güthern daſelbſten ꝛc. ſo am nächſten hievor Carl Wolff Tiſchinger **für Ihne ſelbſt, und als Trager ſeiner Gebrüder, Steffan, und Hanß, Rudolphen zu Lehen gehabt**, und getragen, was ſchrifftlich aufgeſandt, und Ihme Wannern mit Fürſtlichem gnädigen Conſens käufflich übergeben haben. Actum Dillingen den 5ten Octobris Anno 1599. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit Domino nihil, pro Litter. Ein Gulden Gold einfach.

Lehen=Buch des Adels bey Herrn B. Sigmund Frantʒ, Ertʒ=Hertʒogen zu Oeſterreich de Anno 1646. uſque 1665. Fol. 70.

Hanß Erhard von Eroltʒheim ꝛc. hat mit Eines Hochwürdigen Dhom=Capituls zu Augſpurg hierzu gegebenen Conſens, **für ſich und ſein Eheliche Leibs=Lehen=fähige Männliche Erben**, nachfolgende Stück zu Schweningen gelegen, **zu rechtem Mann=Lehen** empfangen. Actum Augſpurg den 9ten Junii 1648. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Zehen Gulden Müntʒ.

Herr Iſaac Vollmar ꝛc. hat für ſich ſelbſten, und dann deſſen Vattern, und angewünſchten Sohn und Erben, Hanß Friederich Brltʒingers, das gantʒe Dorff zu Rieden an der Ketʒ gelegen, mit Gericht, Zwäng, und Pönen, ꝛc. ſo am nächſten hievor Hanß Dieterich von Roth zu Lehen empfangen, und ingehabt, anjetʒo aber mit gnädigem Conſens an ernannten Iſaac Vollmar durch ordentlichen Kauff, und weilen Er keine Männliche Leibs=Erben hat, zumahlen uff obgeſetʒten Deſſelben **angewünſchten Sohn und Lehens=Folgern, und ſeine Männliche Leibs=Lehens=Erben kommen, zu rechten Lehen** empfangen. Actum Augſpurg den 5ten Aprilis Anno 1656. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Fünff Gulden Müntʒ.

Lehen=Buch der Fugger

Conſtantin Zech von Deibach ꝛc. hat uff ſich und ſeine Ehelich Männliche Deſcendenten obbegriffenes Kuchelmeiſter=Amt mit aller Zuge=

Zugehörung, ſo am nächſten hievor, vermög jüngſterer Lehens-Inveſtitur Friederich Walther, Burger zu Augſpurg, **für ſich ſelbſten, und als Trager ſeines Bruders Marx Walther,** deſſen Raths daſelbſten, auch **zu rechtem Mann-Lehen** empfangen, und getragen, anjetzo aber, nachdem erſtvermeldte Stück Hochgedachten Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht unterthänigſt uffgeſchrieben worden, mit Dero gnädigſtem Conſens, Er Conſtantin Zech, ſolche an ſich erhandelt, und gebracht hat. Actum Dillingen den 7ten Decembris Anno 1660. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit Cauſam ſimplicem, pro Domino nihil, pro Litteris Sechs Gulden Gold. — und Bürger zu Augſpurg bei Sigmund Frantz, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich de Anno 1646. uſque 1665. Fol. 420. fac. 2da.

Conſtantin Zech, von Deibach ꝛc. hat uff ſich, und ſeine Eheliche Mannliche Deſcendenten, alle vorbeſchriebene Stück- und Güther, als nemlich den Hoff zu Greggenhoven ꝛc. welche am nächſten hievor Friederich Walther, Burger zu Augſpurg, **für ſich ſelbſten, und als Trager ſeines Bruderen Marx Walthern des Raths ꝛc.** daſelbſten **zu rechtem Mann-Lehen** empfangen und getragen, anjetzo aber nachdem, nebſt bemeldte Stück Höchſtgedachter Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht unterthänigſt uffgeſchrieben worden, mit Dero gnädigſtem Conſens Er Conſtantin Zech ſolche an ſich gehandelt, und gebracht hat. Actum Dillingen den 7ten Decembris Anno 1600. habet Litteras, dedit Revers., ſolvit Cauſam ſimplicem, pro Domino nihil, pro Litteris Fünff Gulden Gold Dreyßig Kreutzer. — Fol. 429.

Hanß Conrad Hützler, hat einen Hoff, zu Ottmarshauſen gelegen ꝛc. ſo anerſt hievor Weyland Georg Fauler ꝛc. ingehabt, anjetzo aber mit Ihren Hochwürden und Gnaden, Unſers gnädigen Herrn Adminiſtratoris gnädigen Conſens ernannter Hutzler von erſternanntem Fiſcal Georg Fauler Seel. hinterlaſſenen Sohn, Carl Fauler, käufflich übergeben worden, **zu rechtem Mann-Lehen** empfangen hat. Actum Augſpurg den 5ten Martii Anno 1650. habet Litter. dedit Revers., ſolvit pro Domino nihil, pro Litter. Ein Gulden. — Fol. 448.

Hochfürſtlich-Augſpurgiſche Lehen-Cantzley daſelbſten.

Hof-Cammer-Rath und Lehen-Secretarius

Zaigzeckh. Mppriâ.

Daß vorhergehende abſchrifftliche *Extractus* mit ihren wahren unverletzten *Originalien*, welche mir Ends unterzogenen in der Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Cantzlev zu Dillingen behändiget worden, auch nach abgehaltenen eigentlicher Verleß- und Betrachtung, durchgehends übereinſtimmig befunden, Ich zu mehrerer Beglaubigung und Zeugnüß mit eigener Hand unterſchrieben, und mit meinem *Notariat-Signet* bekräfftige. Dillingen den 8ten *Januarii* 1759.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L. Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

[73]

Num. 24.

Extractus ex Actis Feudalibus recentioribus betreffend

DJe dieſem Fürſtlichen Hoch-Stifft zu rechtem Mann-Lehen rührende Lehen-Stück und Güther, welche bey meinem Ambts-Vorfahreren Frantz Xaverius Blancken, und die Zeit meines Sechs und Dreyßig-Jährigen Allhierſeyn, mit Lehen-Herrlichem gnädigſten Conſens ſeynd veralieniret worden.

Drey beſondere Lehenſchafften zu Inningen betreffend.

Georg Chriſtoph Mangold, Handels-Mann in Augſpurg, hat unterm 5ten Octobris 1717. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* erhalten, dieſe Lehen pr. Vier Tauſend Gulden an Herrn Georg Eraſmus Auffenberg, Hauptmann **verkauffen zu dörffen.**

Herr Hauptmann Auffenberg hat ſimiliter unterm 25ten Octobris 1728. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten**, zu Ausſteuerung einer Tochter, wie auch **zu Befriedigung einiger** *Creditorum*, dieſe Lehen an Herrn Peter Heinrich Oberberg, Poſt-Secretarium in Augſpurg pr. Fünff Tauſend Gulden **ver*alien*iren zu dörffen.**

Nit weniger haben die Peter Heinrich Oberbergiſche Herren Creditores unterm 27ten Decembris 1747. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, die Lehen** quæſtionis pr. 7279. Gulden an Herrn Andreas Deret, Kauffmann in Augſpurg **verkäufflich hinlaſſen zu dörffen.**

Das Lehen-Guth Eyſtetten betreffend.

Herr Leonhard Carl Sultzer, Patritius in Augſpurg, hat unterm 10ten Septembris 1718. aus ſeinen Conſiderationen, in ſpecie aber, weilen **dieſes Manns-Lehen** mit Hypothec afficiret geweſen, auch bey ſchon langwühriger Beſtreitung des Intereſſe Moræ, **deſſen Unterhaltung je mehr unerſchwinglich geworden, den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten**, ſolches **an die Herren Langenmäntel**, *Patritios* **in Augſpurg**, benanntlich Herrn Frantz Octavian Joſeph Wilhelm, dann Bernhard Valentin, und **Ihre Männliche** *Deſcendent***en verkauffen zu dörffen.**

In ſimili hat Herr Frantz Octavian Langenmantel uff Wöſtheim, Stadt-Pfleger in Augſpurg unterm 31ten Aprilis 1729. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten**, dieſes Lehen-Guth Eyſtetten an Herrn Chriſtian Münch, Wexlern in Augſpurg **ver*alieni*ren zu dörffen.**

Die Manns-Lehen zu Schwennig betreffend.

Die Freyfrau von Beccaria hat, weilen Ihr verſtorbener Ehe-Herr, als geweſener Inhaber dieſes **Mann-Lehen**, *NB.* **ſowohl zu** *Repari***rung daſigen Schloß-Baues, als auch mercklicher** *Melioration* **dieſer Lehen-Stück viele Tauſend Gulden verwendet**, unterm 6ten Septembris 1719. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **dahin erhalten, daß Dieſelbe** nach Abſterben Ihres Schwagers, Herrn Johann Baptiſta Freyherrens von Beccaria, (als wornach anſonſten dieſes Lehen ex Defectu eines Lehen-fähigen

Erben,

Erben, dem Fürſtlichen Hoch=Stifft heimfällig würde) **nit alleinig für ſich ſelbſt**, und Ihrer Fräulein Tochter Lebenlang, **ſondern auch deren ſeiner Zeit etwan in eintrettender Ehe überkommenden Männlichen** *Deſcendent***en allein**, und weiters aber nit, nach bisherigem Lehens=Form, Recht, und Gerechtigkeit, beſitzen könne; wobey jedoch per expreſſum vorbehalten worden, **daß die auf dieſem Lehen hafftende Eigenſchafft und Natur, als ein Manns=Lehen hindurch, keines weegs geſchwächet, oder** *muti***ret ſeyn ſolle.**

Der Chur=Bayeriſche Herr General-Wachtmeiſter Freyherr von Valuiſe, hat ingleichen nach Abſterben ſeiner Frau Gemahlin, gebohrnen Freyfrau von Beccaria, unterm 25ten Auguſti 1734. den Lehen=Herrlichen gnädigſten *Conſens* **erhalten, dieſe Manns=Lehen** an Herrn Baron von Müller zu Neuburg **ver***alien***iren zu dörffen.**

Nit weniger hat Herr Carl Freyherr von Müller, Chur=Pfälziſcher Major, unterm 9ten Aprilis 1757. **den Lehen=Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, dieſes Mann=Lehen** an die Frau von Gilardi, oder vielmehr ihren zweyen Herren Söhnen **ver***alien***iren zu dörffen.**

Herr Marquard Graf Fugger, hat unterm 15ten Februarii 1725. **den Lehen=Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten**, zu Beſtreitung und Erkauffung der Herrſchafft Niederalſping, **dieſe Manns=Lehen in der** *Quali***tät, wie es derſelbe beſeſſen**, der Stadt Donauwerth pr. 13820. Gulden **verkauffen zu dörffen.**

Similiter hat die Stadt Donauwerth unterm 30ten Julii 1750. **den Lehen=Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten**, ermeldte Lehen=Stück und Güther, **als uralte Manns=Lehen**, an Seine Churfürſtliche Durchlaucht in Bayern **ver***alien***iren zu dörffen.**

Den großen Zehenden zu Aſpach und Hamlar, dann die Schwey zu Unterhellburg, mit einer Gold und Fiſchänz betreffend.

Herr Joſeph Freyherr von Stein uff Eberſtall, Chur=Bayeriſcher Oberſt, hat in Anno 1730. **den Lehen=Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, zu Abtilgung** ſeiner **vielen** *Paſſivorum*, **die zu rechtem Mann=Lehen rührende Güther**, als Freihaltenried und Scheppach, dann den ſo genannten Koppenbronner Hof, an die Freyherrliche Familie Schenck von Stauffenberg **ver***alien***iren zu dörffen.**

Die Manns=Lehen zu Freyhaltenried und Scheppach betreffend.

Die Jacob Joſeph de Balliſche Herren Creditores haben in Anno 1743. **den Lehen=Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, dieſe zu rechtem Lehen gehende Drey Höf** zu Bubesheim pr. 6650. Gulden, an Herrn von Ruffin in Augſpurg **verkäufflich hinlaſſen zu dörffen.**

Die zu rechten Lehen gehende Drey Höf zu Bubersheim betreffend.

Herr Frantz Theodor Freyherr von Stein, Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen, und Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht in Sachſen, unter einem Dero Leib=Curaſſier-Regiment Obriſten, hat unterm 26ten Septembris 1747. **den Lehen=Herrlichen** *Conſens* **erhalten, zu Abtilgung ſeines obgehabten großen Schulden=Lasts, dieſe Manns=Lehen** an Herrn Lotharium Philippum Schenck, Freyherrn von Stauffenberg **ver***alien***iren zu dörffen.**

Das zu rechtem Manns=Lehen gehende Schloß und den Marckt Jettingen cum omnibus Appertinentiis betreffend.

Den zu rechtem Lehen gehenden Zehenden zu Dietesbaind.

Herr Georg Xaverius Anthon Mathui, Chur-Pfältziſcher Landſchaffts-Rechnungs-Reviſor zu Neuburg, hat unterm 14ten Octobris 1747. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, dieſen zu rechtem Lehen rührenden Zehenden,** weilen derſelbe in all zuviel Theil gegangen, **ver***alieni***ren zu dörffen,** *ſub Qualitate Feudi Maſculini.*

Den zu rechtem Lehen rührenden vierten Theil des großen und kleinen Zehendens zu Schorren betreffend.

Die Herren Siebenhärrliſche Curatores haben unterm 4ten Auguſti 1744. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten,** zu Abtilgung der von denen Siebenhärrlen gemachten vielen Paſſivorum, **dieſes rechten Lehens** an den Chur-Cöllniſchen Hof-Cammer-Rath Herrn Anthon Nocker **verkäufflich hinlaſſen zu dörffen.**

Nit weniger hat erſagter Chur-Cöllniſcher Hof-Cammer-Rath Herr Nocker unterm 18ten Januarii 1749. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten,** dieſen Zehenden quæſtionis an Herrn Joſeph Freyherrn von Bechmann, Chur-Bayeriſcher General-Wachtmeiſtern **ver***alieni***ren zu dörffen.**

In ſimili hat Herr General-Major Freyherr von Bechmann unterm 8ten Auguſti 1752. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten,** dieſen quæſtionirten Zehenden an Herrn Frantz Xaveri von Prutſchern, Probſten zu Großaytingen **verkauffen zu dörffen.**

Den zu rechtem Mann-Lehen gehenden halben großen Zehenden zu Niederbayern betreffend.

Herr Johann Beymund, Freyherr von Rehlingen, Hochfürſtlich-Saltzburgiſcher Cammer-Herr hat unterm 14ten Februarii 1750. **den Lehen-Herrlichen gnädigſten** *Conſens* **erhalten, dieſes Mann-Lehen** an Herrn Johann Chriſtoph Freyherrn auf Hurbel **verkäufflich hinlaſſen zu dörffen.**

NB. Auf benöthigten Fall könten dergleichen ehedeſſen ertheilte Lehen-Herrliche gnädigſte Alienations-Conſens ex Actis Feudalibus antiquioribus zur Genüge beygebracht werden.

Hochfürſtlich-Augſpurgiſche Lehen-Cantzley daſelbſten.

Hof-Cammer-Rath und Lehen-Secretarius

Zaigzecky. Mppriâ.

Daß vorhergehende abſchrifftliche *Extractus* mit ihren wahren unverletzten *Originalien*, welche mir Ends unterzogenen in der Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Cantzley zu Dillingen behändiget worden, auch nach gehaltener eigentlicher Verleß- und Betrachtung, durchgehends übereinſtimmig befunden, zu mehrerer Beglaubigung und Zeugnüß, mit eigener Hand unterſchrieben, und mit meinem *Notariat-Signet* bekräfftiget. Dillingen den 8ten *Januarii* 1759.

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L. Notarius Apoſtolicus & Cæſareus publicus juratus, in fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 25.

Num. 25.

Ex Originali.

Wol-Edle, Geſtrenge,

Inſonders freindtliche vilgeliebte Brieder.

Denſelben ſeyen neben Briederliche Liebe vnnd Threw meine berait-willige Dienſt beſtens Vleiß jederzeit zuuor!

Es werden Dieſelbige ſich zue erhinneren wiſſen, waß maſſen Sie, Ich wegen meines Guett Dendlein (als Wür zue Truegenhouen beyſamen geweſen) angeſprochen, aber mir khein entliche Antwurdt erfolgt, weilen aber Ich noch mehr heroben auf die Zehen Jahr, auch in dem Landt Franckhen etlich Jahr (wie Ihnen ſelbſten wol bewuſt) **durch das Kriegs-Volck groſſen Schaden erlitten**, zuedeme auch Ich **ſambt meinen armen Onderthanen Heur mit Roß vnd Vieh groß Onglücke gehabt**, vnd das Kriegs-Weſen der Zeit laider noch khein Endt, alſo daß Ich bey ſo ſchwern Ausgaben vnd Verzinßungen von meinen Vnderthanen kheinen Zinß, will geſchweigen die Haubt-Summa mehr gethraue herein zue bringen, auch etliche Gulten albereit ausſtendig verbleiben, ebemeßig **etlich Aeckher gahr vnbeſaambt, mich aber weitter in Schulden-Laſt einzuelaſſen; mir zue ſchwehr fallen will**, derowegen werde Ich nottgedrungen, eine andere Reſolution vnd Anſtellung meiner Sachen vorzuenemmen, wie dann Ich auf vilfeltiges Dichten vnd Trachten, auch mit andern guetten Freundt Rath (ſo Euch Gebriedern ſo wol, alß mir Guettes günnen) **zue euhrem, vnd meinem Nutz, auch Erhaltung meines guetten Namens**, vnd geſünden Leib, mir nit gethrauhe verner fort zue khommen, oder zue helffen, **allein das Ich das Guett Dendlein ver***alieni***re.** Derowegen Ich nochmalen an Euch Gebriedere mein Freindt-Briederliche Bitt, Ihr wollet ſolches in dem Briederliche Anſchlag annemmen. Vnd weilen bey dem Hochwürdigen, als Vnſerem allerſeits Gnedigen Fürſten vnd Herren zue Ayſteet, durch meinen geliebten Schwagern, Herrn Oberſt Blarer deswegen eine Andeuttung gethan worden, alſo weren Sie des gnedigen Anerbiettens, ſolches gegen genugſame Verſicherung vnnd richtige Verzinßung anzuenemmen, derhalben will Ich Freindt-Briederlich gebetten haben, mir einen Beyſtandt zue leiſten, wofer nit alle Beede auf das wenigeſt der eine (ſo es zue einer Tractation khommen ſolte) darbey erſcheinen mechte, damit es eine Richtikheit abgebe. Sintemalen Ich der Zeit die Haubt-Summa nit begere, oder anderer Orthen ohne euhren treuhen Rath verwendet werden, auch zue GOtt verhoffe, es werde ſo wol euhrer in das khünfftig, als jetzund mein Nutz ſeyn, zue deme **die Güetter dieſer Zeit nicht werden auf, ſonder abſchlagen, vnd mehr feil werden, als man vermeint.** Wofer dann Ihr mein bemeltes Guet nit wollet annemmen, ſo verhoffe Ich, Ihr werdet mich an meiner Wolfart nit begeren zue verhinderen, ſonder helffen befürderen, vnd beyſtendig zue ſeyn, das begere vmb Euch vnd die Euhrige, Ich Freindt-Briederlich zue beſchulden. Auch hieriber Euhr bald guete Antwurdt er-

wartten thue, beynebens ſeyen Sie ſambt den Jhrigen von Mir vnd den Meinigen gantz Freindt-Briederlich gegrieſt. Göttlicher Protection allerſeits empfellent. Minſterhaußen, den 15ten Septembris Anno 1629.

Euhr gethreur vnd Dienſt-williger Brueder jederzeit

Hanns Wilhelm von Leonrodt.

Inſcriptio:

Den Wol-Edlen, Geſtrengen Johann Georgen von Leonrodt zue Truegenhouen, Diſchingen vndt Balmertshouen, Fürſtlich-Augſpurgiſchem- vnd Fürſtlich-Pfaltz-Neuburgiſchem Rath vnd Pfleger zue Lauingen, auch Johann Egolffen von vnd zue Leonrodt Dietenhouen, Neudorff, vnd Odeltzhauſen, Fürſtlich-Ayſtettiſchem Rath.

Meinen inſonders freindtlichen vilgeliebten Gebriederen.

Præſentat. den 17ten *Septembris Anno 1629.*

(L.S.)

18 Littelli reſkt. 547.

Num. 26.

Ex Originali.

Wol-Edelgebornne, Geſtrenge,

Inſonders Hochgeerthe freundlich-geliebte Herren Schweger vnd Brůeder,

Denenſelben ſeyen meine in Gebůr willige Dienſt, auch ehrn Liebs, Guets, hinwider zuuor!

DEroſelben ahn mich abgangen Schreiben vom 8ten May neſthin, hab Jch erſt den 10ten diß zu Endt lauffenden Monaths July, mit ſonderem Verlangen, gantz gehrn empfangen, vnd daraus mit mehrerem vnd weitleufigen Vmbſtenden genunſamblich vermerckht vnd vernomen, was Geſtalt die Herren Schweger vnd Brueder, vnumgengklich Notturfft halb, ſich zu Berathſchlagung allerhandt Bedirffigkheiten, vorderſt aber **der Münſterhaußiſchen Lehens-Sachen, als auch mein vnd meiner geliebten Tőchtern notwendigen Vnderhalts**, mit etwas ſchwerer Muehe irer Leubs Vngelegenheit, zuſamen verfiegt, auch was Geſtalt ſich die Sachen bey ſolchem Guetth, **laider der Zeit, mit Abgang der Mannſchafft, als auch ſonſten in allem, ſehr vbel befinden, das nit allein gantz khein Einkhommen bey ſolchem Gueth, noch der Zeit zue hoffen, ſonder das Hauß vnd alles anders ſo gar** *ruin*ret, **verderbet**, vnd gleichſamb der gantze Fleckh, **eine lautere Wildtnus vnd Egort ſeye** ꝛc. Dahero auch Sy die Herren Schweger vnd Brueder, nit nur **bey dieſem, ſondern auch andern iren habenden Landt-Güetern**, vnd obgelegenen ſchweren Haußhaltungen, **Jhnen** ſelbſt **nit rathen vnd helffen**, vilweniger **vff ſolche Landt-Gieter, das wenigſte Anlehen bekhommen noch vff bringen**

kinden;

kinden; Nichts deſto weniger aber, mir vnd meinen geliebten Kindern, wa müglich aller eheiſt, mit etwas Geld-Mitlen; **Es ſey gleich mit Verkhauffung eines Guets**, oder ſonſt in andern Weg zu Hilff khommen wollen. Vnd weil mir nun zuuorhin bewüſſt, vnd bishero mit Schmertzen vernemen mieſſen, wie es laider im gantzen Reich, noch der Zeit aller Orths beſchaffen vnd geſtaltet, als hab Ich billich mit meinen geliebten Herren Schwegern vnd Brüedern, ein ſonder-hertzliches Mitleüden zu tragen, der Allmechtige Getrewe GOt well Dieſelbe, ires bishero erlitnen Schadens wider anderwerts ergetzen, vnd nunmehr denn werden lieben Friden ſenden, für mich vnd meine geliebte Kinder aber, thue Ich mich gegen Denſelben deren bisher gegen Vns getragnen trew-hertzigen Vätterlichen Affection vnd Sorgfalt, in Ehren gantz freundlich, vnd zum hechſten bedanckhen, mit ferner angehefften Biten, Vns hinfirter, Jhnen nit wenig, als bisher, trewlich beuolhen ſein zu laſſen.

Was dann die Herren Schweger vnd Brueder, ahn meinen auch geliebten Herrn Schwager, den Wol-Edelgebornnen vnd Geſtrengen, Johann von Gemmingen vff Liebenfels ꝛc. bey ſo beſchaffnen Dingen, vmb noch weiter Gedult mit Vns zue tragen, abſonderlich geſchriben, vnd Derſelb darauf wider geantwort, das werden die Herrn Schweger vnd Brieder vß ſeinen aignen Schreiben zu uernemen haben, Ich vnd meine Kinder aber, kinden die Vns bißhero erwißne Trew-hertzige Schweger- vnd Schweſterliche Guetthaten gegen Jnen nimmermehr vergelten. Der Allmechtig well Jhnen, ſambt Vns allen, langes Leben, vnd Geſondtheit verleichen, vnd weilen ſich Er, mein geliebter Herr Schwager von Gemmingen anerbeuth, für mich vnd meine Kinder, zue fernnerer Uffenthalt, nit allein noch weiter das beſſte zue thuen, ſonder für Vns hie zu Landt, **vff derſelben Belieben vnd** *Ratification* hin, Ain Gulden Tauſent vffzunemen, welches Wir dann für ein ſondere hohe Freundt- vnd Schwagerſchafft zu halten; Als wirdet demnach hoch vonneten ſeyn, daß die Herrn Schweger vnd Brüeder, waferr ſy ye daniden mit einem Anlehen vnd Gelt nit ſollten vffkhomen, kinden Jme meinem Herrn Schwager von Gemming, alsbaldt ein gegen Aſſecuration, vmb ſolche Tauſend Gulden, oder ein mehreres, ſo mein Gelicbter ~~Jünerlcher~~ Seel. Jme albereit, für Wein vnd Korn, in ſeinem Alhieſein, zu thuen ſchuldtig worden, vnd ſich in allem vff 525. Gulden 49. Kreutzer, laut wolermelts meines Junckherrn Seeligen aignen Rechnungen, vnd vnderzognen Handt, belauffen thuet, verfertigen, vffrichten, vnd ſolche zu Beferderung der Sachen, eheiſt herauf volgen zu laſſen, wie dann die Herrn Geſchweger Irem begabten hohen Verſtandt nach, der Sach ſelbſt zu begegnen werden wiſſen. Sonſten aber die Herrn Schweger mir ſicherlich trawen ſollen, daß Ich vnd meine liebe Kinder, wiß GOtt gar kein Veberfluß, weder in Kleider, noch mit Eſſen vnd Trinckhen gantz nit gebrauchen, ſondern allein Vns vffs geneheſt hinzubringen gemeynt ſeyndt; Nit deſto weniger aber, gehet bey dieſen theuren Zeiten vil vff, vnd wiſſen Vns ohne Gelt-Hilff, ferner nit hinzubringen.

Was dann dieſelbe in Irem beygelegten Poſtſcriptum, wegen Ernennung zweyer Vormünder, für meine geliebte Töchtern, welche Jhnen

nen adjungiert werden ſollen, angedeütet, ſolle von mir Demſelben nachgedacht, vnd den Herrn Brüeder vnd Schweger dariber auch eheiſte Antwort volgen.

Jhn übrigem allem aber werden meine Herren Schweger vnd Brüeder, wie es mit mir vnd meinen geliebten Kindern, der Zeit herobenn geſtaltet, von Herrn Pater Rectori zu Coſtantz, Herrn Gebhardo Deiningen, mit mehrerem weitleuffig vernemen, bey deme obangedeute Verſchreibung, zu Befirderung des Anlehens fuegelich herauf verordnet werden kindt, damit ſeyen Dieſelbe ſambt den Jhrigen allerſeits von mir vnd meinen geliebten Kindern, zu uilmahl in Ehren trew-hertzig gegrieſt, vnd GOttes trewer Bewahrung wol beuolchen. Datum vff Liebenfels den 29ten Julii 1636.

Der Herren Schweger vnd Brüedern

Jngebüer Dienſt-willig

Barbara von Leonrodt, gebohrne von Hornſtain, Wittib.

Inſcriptio:

Den Wol-Edelgebornnen, vnd Geſtrengen, Herrn Hanß Georgen, vnd Hanß Egolffen von vnd zu Leonrot, Truegenhofſen, Diſchingen, Baldtmershoffen, Adelshaußen, vnd Diettenhoffen, ꝛc. Gebrüedern, Fürſtlichen Durchlaucht, Pfaltz-Newburgiſchen *reſpectivè* Rath, Cammerer, vnd Pfleger zu Lauingen ꝛc.

Meinen ſonders Hochgeehrten Jngebür vilgeliebten Herrn Schwegern vnd Brudern.

Lawingen.

(L.S.)

Præſentat. den 19ten *Auguſti.*

---

[10] Aj. 11, ~~Aj. 17 [illegible]~~

Num. 27.

Copia.

Wohl-Edlgebohrner und Geſtrenger,

Demſelbigen ſeyen meine berait- und guettwillige Dienſt jederzeit zuvor, geehrter und geliebter Herr Brueder!

VJ ſein Schreiben vom 21ten verſchinen Monath Octobris, wegen endlicher Reſolution, **wie das Guett Münſterhaußen käufflichen verlaſſen werden möchte**, hab Jch nicht antwortten khinden, biß Jch zuvor ſolches auch meinem freindlichem lieben Bruedern communiciert, derowegen Jch des Verzugs halben umb Verzeihung bitte: Weilen dann nicht zu zweifflen, wann es zue einen beſtändigen Frieden (den Wir mit GOttes Hilff bald verhoffen wöllen) gelangen ſolle, ſich dieß Guett (**in Anſehung des geringen Veldpans, und anderer Beſchaffenheit mehr**) **bald wider erhollen, Unterthanen herbey kommen** (wie alberait geſchicht) und die

die Nutzen und Einkommen ſich Jährlichen bald mehren werden, dahero vermainen wir, es werde ſich mit Siebenzig Tauſend Gulden an demſelben keiner verkauffen, welches noch weniger, als die zween Drittheil, wie es Unſerm geliebten Bruedern Seeligen in der Briederlichen Thaillung, und deſſen Beſſerung, ſambt dem Baw-Uncoſten kommen, wann aber der Khäuffer vff ein ſtarckhe Parſchafft und guette Nach-Friſten ſich einlaſſen, oder den Kauff-Schilling gar vff einmahl erlegen wurdte, wollten Wür Vnß auch darnach finden laſſen; Welches dem Herrn Bruedern Jch, für mich ſelber, und im Nahmen meines freindlichen lieben Bruedern hiermit zuer Wider-Antwortt und Nachrichtung überſchreiben, und Unß beederſeits Göttlicher Protection befehlen wöllen, zue jederzeit verbleibend

70000 fl. pretium

Meines geehrten geliebten Herrn Bruedern

Lauingen den 3ten Decembris Anno 1636.

Dienſt-williger Knecht

Hanß Georg von Leonrodt.

Inſcriptio:

Dem Wohl-Edlgebohrnen, und Geſtrengen Herrn Jacob von *Saint Vincent*, Herr zue *Sorſi* und *St.* Martin, Ihr Hochfürſtlichen Durchlaucht Ertz-Hertzog *LEOPOLDI* zue Oeſterreich, Hoch-Seeligen hinderlaſſener Vormundſchafft Erben Rath, Land-Vogtey-Amts-Verwaltern, und Jägermaiſtern der Landtſchafft Burgau ꝛc. Meinem geehrten villgeliebten Herrn Bruedern. Güntzburg.

(L.S.)

Demnach hier niedergeſchriebene *Copia* mit dem mir vorgelegten *Originali*, vermittelſt ordentlicher Durchleſung gantz gleichlautend ſich befunden; Als iſt ſolches in Krafft beygeruckten *Notariat - Requiſiten* hiermit *aſſecurir*et worden. Dillingen den *19*ten *Januarii 1759.*

(L.S.) Joſephus Antonius Herrnböck, Notarius juratus Publicus Apoſtolicus, & Cæſareus. Mppriâ.

Num. 28.

Extract auß der, an des Herrn Adminiſtratoris des Hoch-Stüffts Hochwürden und Gnaden von der Leonrodtiſchen Frau Wittib vndt Dero Herrn Tochter-Männern, geſtöllt-vnderthänigſten Supplique, de dato 23. Maji 1650.

Ag. 23. Lehli. ſchit. 3. 3

Wan aber Vnß dabey gantz wohl bekhant, daß Wür bey ſo gefährlichen jmmerwehrenten Kriegs-Läuffen das Unſerig zu *Conſervi*rung des Gueths, und der Vnderthonen vil-

 mehr

mehr ohnwerdten und ußlegen, alß daß Wür, oder die Unſerige inskünfftig rechtſchaffen verſichert verbleiben, und neben beſagten *Prætenſion*en, waß Wür ußgelegt wider zu Handten bringen möchten, alß will Unß die Sach iehe länger jehe mehr ſehr bedencklich und ſchwehr fallen, beſonders aber mir der Wittib, alß die Ich bißhero zu Uffhelffung des Lehen-Gueths, und der armen Unterthanen meine Ketten, Kleinodien, und anderen Geſchmuckh angewendt, alſo das Euſſeriſte diſe Zeit über daran ſpendiert, ſonderbahr angelegen ſeyn, gleichwohlen dahin zu trachten, wo Ich, oder die Meinige das Ihrig mitler Zeit auch aineſt häbig werdten könnten, in ſonderbahrer Erwögung, daß Wür bey diſen ohngewiſen gefährlichen Zeiten der Handt GOttes, und allerhandt Zuſtandten täglich mehr unterworffen, und uff erfolgent böſſere Ruehe im Römiſchen Reich, ſo wohl bedittenen Adelichen Lehenbahren Guett, und deſſen Underthonen allerſeits zu böſſern Gedyhen und Uffkommen geraichen wurdte, dafern ſich die Adeliche Lehens-*Agnat*en, deſſen wie gebührt underfangen, und uff zu vorgehente Abrichtung derjenigen ufſligenten *Prætenſion*en, damit man Unß verhafft, das Gutt zu ſich nehmen wurdten; Zumahlen Ich die Frau Wittib ohne das zu mehrer Verſicherung zu meinen beeden Herrn Schwägeren von Leonrodt Seel. meines hergebrachten Heurath- und anderen *Paraphernal*-Guett durch einen Brüederlichen *Conſens* verſichert wordten, damit inskünfftig zu Vorkommung allerhandt beſorgenten Speenen und Mißverſtändt zwiſchen Unß dieſe Controvers zeitlich beyzulegen, rathſamber ſeyn würdtet, die Wür zwahr Unſers Theil Ihnen, alß Lehens-fähigen *Agnat*en, und die würckhlich belehnt ſeyndt, (*a*) das Gutt nit vorzuhalten wiſſen; Jedoch biß zu völliger Entrichtung und *Satisfaction* der Fürſtlichen *Immiſſion*, (*b*) und waß ſonſten hoffentlich dazuläſſig, Unß behelffen müeſſen.

(*a*) Iſt ein Irrthum. Sie hatten nur das Lehen gemuthet, aber nicht würcklich empfangen.

(*b*) Dieſes hat ſeinen Bezug darauf, daß dem einen Tochter-Mann von Remchingen Anno 1644. die Adminiſtration von Münſterhauſen übergeben worden. (50.)

Dahero auß dieſem und anderen mehr ſich eraignenten Urſachen ſolches an Ewer Hochwürdten und Gnaden gelangen zu laſſen, eine Nothurfft zu ſein erachtet, underthänig-gehorſamb und demüethig bittente. Ewer Hochwürdten und Gnaden geruehen gnädig, diſes Unſer rechtmäſſiges Anbringen in gnädige und reiffe Conſideration ziehen, und hierauf Unſern Vettern und Schwegern mehrbeſagten denen von Leonrodt, oder denen Vormündern, alß in diſer Sach des Fürſtlichen Stüffts-Vaſallen ſolches notificieren, und gnädig dabey ufferladen zu laſſen, damit Sie gleichwohlen des Lehens ſich ſelbſten underfangen, *NB. NB.* zuvor aber und ob ſolches beſchicht, uff Mittel und Weeg bedacht ſeyn, auch gegen Unß ſich, ſchleunig vernehmen laſſen, wie und waß geſtalten Sye geſündt, offterwehnte *NB.* Unſer *liquid*ierte Forderung abzuſtatten, undt hierüber völlige *Satisfaction* zu thuen gedacht wären, da ſonſten bey

längerm Verzug Ihnen ſo wenig alß Unß geholffen, und **das Lehen-Guett gantz** *in malor* **und Vndergang gerathen**, weilen die **Frau Wittib** nit mehr Mitl von dem Meinigen ainigen Heller daran zu wendten, daß Ich ohne das, wie vorgemelt, in diſer ſchwehren Zeit **all mein Geſchmuckh verſilbert, und zu deſſen Gueths Uffbringung angewendt**, eß ſey dan Sach, daß Ich uff ein neues der Melioration von Ewer Hochwürdten und Gnaden des Widerſtattens ſchrifftlich verſichert ſeye, wie Wür dan entzwiſchen **Unſers erlangten Rechtens und würckhliche Abnutzung** (*NB. NB.* **jedoch uff beſchehene** *Satisfaction* **ſolche abzutretten jederzeit beraith) Unß behelffen, und davon nit gehrn weichen wollten.**

Hierüber Ewer Hochwürdten und Gnaden vmb gnädige undt fürderliche Reſolution gehorſamb-demüethiges Fleißes anrueffent, und dabey zu beharrlichen Favor und großgünſtigen Willen Unß vnderthänig-demüethig empfehlente. Münſterhaußen den 23ten May 1650.

Ewer Hochwürdten vndt Gnaden

Vnderthänige und gehorſambe

Barbara von Leonrodt, gebohrne von Hornſtein Wittib.

Philiph Julius vom Remching.

Johan Ludwig von Heydenheimb. Mppriâ.

Num. 29.

~~Nr. 23 Libelli restitut.~~ Nr. 24 Libelli restitut. novum.

Hochwürdiger Hochwolgeborner,

Gnediger Herr!

Ewer Hochwürden vnd Gnaden tragen von ſelbſten gnedig guet Wiſſens, daß das Schloß Münſterhaußen mit deſſelben Pertinentien vnd Güettern dem Fürſtlichen Hohen Stüfft Augſpurg zu Lehen riert, vnd *NB.* **ein jeder Lehen-Man oder Lehen-Trager, vermög der Lehen-Rechten, ſein inhabendes Lehen pauweſentlich in Ehren, vnd Wirden zu erhallten ſchuldig**, wann dann laider nit allein in diſem vorüber paßierten Schwediſchen Kriegß-Weſen ermelt **Münſterhaußiſch Lehen euſſerſt** *ruiniert*, **ſondern auch noch täglich in Ermanglung notwendiger** *Reparation ruiniert*, ja endtlich da nit Vorſehung beſchicht, **gar zu Grundt gerichtet wirdet**, allß haben Wir bey ſolcher Bewandtnuß, **damit Vnß kenfftig khein Schuld zugemeſſen**, Wir hetten ein ſolchen Ruin ſtillſchweigend erſitzen laſſen, kheinen Vmbgang nemen khönden, noch ſollen, jheniges, **Ewer Hochwürden vnd Gnaden allß Lehen-Herrn vmb Einſehens vnd Remedierung ſolcher Pawfelligkeit (welche im Augenſchein zu erkhennen geben wirdet**, das ſolche vnder Zwey Tauſend Gulden ſchwerlich zu reparieren) demietig vnd vnderthenig zu klagen, vnd anzuzaigen, auch ingleichen zu piten, Yhemandten **zu Einnemung notwendigen Augenſcheins gnädigſt**

digſt zu verordnen, vnd bey den Vnderthonen derentwegen gebürend inquirieren zu laſſen, zumahlen auch die Leonrotiſche Lehenß‑*Agnat*en zu vermögen, ſolch Ir Lehen ſelbſten zu beſitzen, vnd zu *gaudi*eren, auch die *Reparation* zu Vorkhommung gröſſeren Schadens werckhſtellig zu machen, vnd das Sie ſich mit Vnß Dero dabey habender *Prætenſion* billichen Dingen nach vergleichen thue. Widerigenfahls aber ſeyen Wir des demietig, vnd vnderthenigen Anerpietens, angedeitem *Ruin* vorzukhommen, weilen ſonderlich bey der hoch notwendige *Reparation* des Schloß *periculum in mora*, da Ewer Hochwürden vnd Gnaden Vnß ſchrifftlich gnädigſt verſichern werden, den Pauſchilling mit diſer Condition, darzuleihen, das wie ſolch Lehen ſo lang vnd vill zu *gaudi*eren vnd innzuhaben, *NB.* biß Vnß vmb ſolch Darliehen neben gebürendem *Intereſſe*, vnd anderer darbey habender Zu‑ und Anſpruch Crafft Lehen‑*Conſens*, *Satisfaction* beſchehe, vnd *NB.* auſſer deſſen weder Wir, noch Vnſere Erben ſolch Lehen nit zu *cedi*eren, noch abzuthretten ſchuldig ſeyn ſolle, Ewer Hochwürden vnd Gnaden zu Dero gnediger Willfahrung Wir Vnß demietig, vnd vnderthenig empfehlende. Signatum 29. Decembris Anno 1653.

Ewer Hochwürden vnd Gnaden

Bereit‑ vnd vnderthenig‑willigſte

Inſcriptio:

An den Hochwürdigen Hoch‑Wolgebornen Herrn, Herrn Johann Ruedolph Freyherrn von Rechberg, von Hohen‑Rechberg, des Freyherrlichen Stüffts Augſpurg *Adminiſtratorn* vnd Thomb‑Probſten, auch beeder Freyherrlichen Freyherrlichen Stüffter Aichſtet vnd Ellwangen, Thomb‑vnd Chor‑Herrn, Ihrer Hochfürſtlichen Durchlaucht Ertz‑Hertzogs Siegmund Frantzens zu Oeſſterreich, vnd Biſchoffens zu Augſpurg, Obriſten Hofmaiſter vnd Geheimen Rath ꝛc.

Demietig vnd vndertheniges *Memorial.*

Münſterhaußiſchen Lehenß betreffend.

Num. 30.

Ex Originali.

25. libelli restitut. §. 54. novum.

Demnach, wegen des bey dem Fürſtlichen Hoch‑Stüfftlichen Augſpurg Lehenbaren Adelichen Guets Münſterhaußen, befindenden *Ruin*, vnd Paufelligkheiten, auch deren Wendung vnd *Reparation*, ſo dann anderer dabeneben, vorfallenden erheblichen Vrſachen, die vnumbgängkhliche Notturfft, aine perſohnliche Zueſamenkhonfft, mündtliche *Conferentz*, vnd Handlung erfordert.

Als werden die Adeltzhaußiſch‑vnd Münſterhauſiſche Leonrodtiſche reſpective Lehens‑Agnaten, vnnd Tochter‑Männer hiemit wolmainlich erindert, vff den 15ten khünfftigen Monaths Martii, gegen Abents alhier im Augſpurg ſich einzuefinden, vnnd folgenden Tags Morgens,

Morgens, zue acht Vhren bey der Hoch-Stüfftiſchen Cantzley darauf anzumelden. Reſolutum per Reverendiſſimum Dominum Dominum Adminiſtratorem &c. Augſpurg den 15ten Januarii Anno 1654.

Fürſtlich-Hoch-Stüfftiſch-Augſpurgiſche Cantzley daſelbſten.

Inſcriptio:

Fürſtlich-Hoch-Stüfftiſch-Augſpurgiſche Pflegeren der Herrſchafft Rettenberg Philips *Julio* von Remhingen vff Hohen-Entringen, vnnd Weitenburg, auch Johann Ludwig von Haidenhaimb zu zueſtöllen. Münſterhaußen.

Num. 31.

Receſs de Dato 23. Martii 1654.

Zue wiſſen, vnnd kundt ſeye gethon menigelichen Crafft diſes, demnach ſich zwiſchen den Leonrodtiſch-Münſterhaußen, vnnd Leonroth-Adeltzhaußen Woll-Adelichen Erben, als reſpectivè Lehens-Agnaten, denen Frey-Reichs-Woll-Edelgebornen Geſtrengen, Herren **Frantz Adam, vnnd Georg Benno von vnnd zue Leonrodt** an ainem, vnnd dann auch denen Frey-Reichs-Woll-Edelgebornen, Geſtrengen, Ehren-vnd vill Tugentſamben Frauen **Barbara von Leonroth, geborne von Hornſtain**, Wittib, vnnd Dero Herren Dochter-Männer, **Phillipp** *Juli* **von Remchingen**, vff Hohen-Entringen, vnnd Weitenburg, des Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg Pflegern der Herrſchafft Rettenberg, ꝛc. vnnd **Johann Ludtwig von Haidenheimb**, Hochgedachten Stiffts Pflegern der Herrſchafft Schönegg, ꝛc. andern Thails, wegen der dem Hochloblichſten Haus Oeſſtereich, vnnd mehr Hochgedachten Hoch-Stifftes Lehenbaren vnnd aigenthumbliche Güetter, Münſterhaußen, vnnd Dannenlohe, etwaß Mißverſtandts vnnd Differentien erhalten, derentwillen dan durch aber Hochgedachtes Hoch-Stiffts-Herren, Herren Adminiſtratoris &c. Hochwürden vnnd Gnaden, *NB.* **vmb willen mehr-Hochgedachtes Stifft gedachtes Lehen**, *Reparations*-**halber zuem Thail** *intereſſi***ert**, eine mündtliche Conferentz, vnnd güettliche Handlung, zue Erhaltung guet Freundt-Vetter-vnnd Schwagerſchafft gnädigſt angeſehen, warbey dan, negſt vorhero zünblich verlebten Receſſierns es das Anſehen gewinnen wollen, als ſolten obangeregte Partheyen, vnuerrichter Sach widerumb voneinander ſchaiden, warauf ſich durch erſt Hochgedachten Herren Adminiſtratoris &c. Hochwürden vnnd Gnaden, vnnd Dero zue diſem Actu deputierte, **neben mehrgedachten Partheyen erkhüeſten vnnd erbetenen Beyſtänden**, denen gleichergeſtalt Frey-Reichs-Woll-Edelgeborn, Geſtrengen, Herren **Ferdinandt von Berndorff**, vff Beel vnnd Stambach, Churfürſtlich-Bayeriſcher Cämerer, vnnd Jro Durchlaucht Hertzogen Albrechts, auch Cämerern vnnd Obriſt-Jägermaiſtern, vnnd Herren **Johann Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg**, Fürſtlich-Aichſtettiſcher Rath, vnd Stallmaiſter, dan auch Herren **Gottfridt**

Haintrich Egloff von Zell zue Jmentingen, vnnd in der Schenckhenau, deß Fürstlichen Hoch=Stiffts Augſpurg Statt=Pflegern zue Dillingen, hochanſehlich, vnnd anſehlich Interpoſition, obvermerckhte beede Leonrodtiſche Partheyen zue Forthpflantzung ferner Freundt=Vetter=vnnd Schwagerſchafft, entlichen, vnnd volgendter geſtalt, dahin verainbart, vnd verglichen, daß nemblichen, obwolbeſagte Leonrodtiſch=Adeltzhaußiſche (**gegen Herausgebung vnnd Bezahlung Drey Tauſent Gulden**, als benantlichen vff negſt vorſtehenden Ritters St. Geórgii=Tag, das Jahrs **Tauſent Gulden** Paar, folgendes Anni Sechzehen Hundert Fünff vnnd Fünffzig, auf erſtvermerckhte Zeit, vnnd dan vff ſelbe Zeit Anni Sechzehen Hundert Sechs vnnd Fünffzig, letſterer **Tauſent Gulden**, auch Paar, vnnd iedesmahl allhier in Augſpurg, ohne Koſten vnnd Schaaden, ſollen erlegt, vnnd bezahlt werden.) Denen auch wollernanten Leonrodtiſch=Münſterhauſiſche obangezogene **beede Lehen, vnnd aigenthumbliche Güetter, Münſterhaußen, vnnd Dannenlohe**, *cum omnibus Juribus, & Pertinentiis*, **auch allen darobſtehenden Schulden**, *Oneribus*, **vnnd gehórdter Orthen Lehens=Richtigmachungen, hiemit ſolchergeſtalten ledigelich yberlaſſen, vnnd** *cedi***eren wollen, das Leonrodt=Adeltzhaußen**, *NB.* **weder Sye, noch Jre Erben, vnnd alle Dero Nachkhommen, an mehrbeſagten Leonrodt=Münſterhaußen, weder Sie, noch Jre Erben, vnnd der Nachkhomen, wegen dickerwenth**, *NB.* **ſo woll Lehen, als aigenthumbliche Güetter Münſterhaußen vnd Dannenlohe, kheinen Anſpruch, Forderung, Einwandt, oder wie es den Nahmen haben mócht, weder mit noch ohne Recht inn=** vnnd auſſer Gerichts, **es ſey gleich vber khurtz oder lang, mit denen wenigſten, vnnd geringſten nit ſuechen, vnnd anfechten wollen**, entgegen Leonrodt=Adeltzhaußen vff denen Münſterhaußiſch=vnnd Dannenlohiſche Lehen vnnd aigenen Güetteren, hoffenden Schulden, weiters nit angefochten, noch Sy demſelben ainiche Red vnnd Antworth zue geben, nit ſchuldig ſeyn ſollen, **jedoch hat Herr Stallmaiſter diſe gantze Handlung allein auf** *Ratification*, zwar mit diſem außtruckhenlichen Erpieten **angenommen**, das die intereſſierte Principalen zuuerſichtlich nichts darwider haben, andern auch vnnd vornemblich der noch münderjärige von Leonroth Georg Benno ꝛc. bey Jhr Kayſerliche Majeſtät zue Vollſtändigkhait diſes Vergleichs vnnd Alienation, aintweder Veniam ætatis, oder Decretum de alienando außwürckhen vnnd zuewegen bringen ſolle.

Deſſen allen zue mehrer Becrefftigung, haben ſich Eingangs vermelte Principalen, vnnd Dero Aſſiſtenten ſich aigenhendig vnnderſchriben, vnd zuegleich Jhro Adenlich angeborne vnnd gewohnliche Petſchafft hierunder getruckht, iſt auch yeden Thail ein gleichlauttendter Receſſ zuegeſtellt worden. Beſchehen iſt das alles zue Augſpurg den Drey vnnd Zwaintzigſten Monaths=Tag Marty Anno Sechzehen Hundert Vier vnnd Fünffzig.

(L. S.) **Ferdinandt von Berndorff.** Mppriâ.

(L. S.) **Hannß Sigmundt Schenckh von Stauffenberg.**

ſenberg. In Namen beeder inbegrif-
ſenen Principalen. Mppriâ.

(L. S.) Phillipp Julius von Remchingen. Mppriâ. Vnnd in Namen meiner Frau Schwie-ger-Muetter.

(L. S.) Johann Ludwig von Haidenheim. Vnnd in Nahmen meiner Frau Schwieger-Muetter.

(L. S.) In Ermanglung meines Petſchaffts hab Ich Vnnderſchribner mich des Herrn von Remchingen ſeines Petſchaffts bedient. Gottfridt Heinrich Egloff. Mppriâ.

Num. 32.

Copia Schreibens von Tit. Hannß Sigißmund Schenck von Stauffenberg Stallmeiſter, de dato Eichſtädt den 10ten Aprilis 1654.

An Franz Adam von Leonrod.

Wohl-Edelgebohrner Geſtrenger,

Inſonders geehrter Herr Vetter!

WAß Ich nach Abreiß des Herrn Vettern und ſeines Advocaten von Augſpurg den anderen Tag darauf durch Interpoſition der Herren abgeordneten- und beederſeits erbettenen Beyſtänden Ich auf allerſeits Ratification und Guetheiſſen gehandlet, hat der Herr Vetter und ſein Herr Advocat aus der beygelegten Copia des uffgerichteten *Interims-Receß* mit mehrerem zu erſehen; Doch iſt alles **auf Guetheiſſen und** *Ratification* **deren von Leonrod** von mir behandlet worden; **Ob Ich nun dardurch ein Bildlein, oder Fültz verdienet, ſtehet zu erwardten**, und weilen ichs ſo zu ſagen gleichſam auf paar Geld gebracht, habe auch deſto ehender abgedruckhet. Habe alſo vor eine Nothdurfft erachtet, den Herrn Vettern durch Aigenen ſolches zu berichten, **bey welchen Ich dann erwardten werde, die** *Ratification* **oder Umſtoßnus des uffgerichteten** *Interims-Receß*, und weilen Georgii vor der Thür, daß die erſte Tauſend Gulden ſollten erleget werden; Alſo bitte Ich den Herrn Vettern, **wann Er dieſe Handlungen wird** *ratifici***ren, Er wolle gleich durch ihren Herrn** *Doctor* **Baumgärtner einen rechten** *Receß*, **oder** *Ceſſion*, welche man wird vonnöthen haben, bey Erlegung deren erſteren Tauſend Gulden aufſetzen laſſen. Datum Eichſtädt den 10ten Aprilis 1654.

Num. 33.

Num. 33.

Copia.

Zu wiſſen, vndt kundt gethan ſey hiemit Mäniglichen, demnach zwiſchen denen Hoch = Adelichen Leonrodt = Münſterhaußen, und Leonrodt = Odoltzhaußen eigens Erbens, und Lehens = Succeſſorn denen Frey = Reichs = Wohl = Edlgebohrn und Geſtrengen Herrn **Frantz Adam**, und Herrn **Georg Bennon von und zu Leonrodt**, uff Dietenhoffen ꝛc. Neudorff und Stein ꝛc. Gebrüeder ꝛc. an einem: dan denen gleich Frey = Reichs = Wohl = Edlgebohrnen und Geſtrengen, auch Ehrn = und viel Tugentſammen Frauen **Barbara von Leonrodt**, gebohrnen von Hornſtein Wittiben, und den Herrn Tochter = Männern, **Philiph** *Julio* **von Remchingen**, uff Hohen = Entringen und Weidenburg ꝛc. des Fürſtlichen Hoch = Stüffts Augſpurg Pflegern der Herrſchafft Rettenberg ꝛc. und Herrn **Johan Ludwig von Heydenheimb** Hochgedachten Stüffts Pflegern der Herrſchafft Hohen = Egg ꝛc. andern Theils: **wegen der Wohl = Edlgedachten Frauen Wittib eingebrachten Gutts, Gegen = Geldts, Wittumbs = Gebühr, und anderer** *Prætenſion***en**, Irrungen und Differentien entſtandten, darbey ſich noch ereignet, *NB.* **daß wegen des mehr Hochgedachten Stüfft Lehenbahren Gut Münſterhaußen, und deſſen vom leydigen Krieg entſtandenen** *Ruin*, **und dahero behörigen** *Reparation*, **des Herrn ꝛc. Herrn** *Adminiſtratoris* **Hochwürden und Gnaden alß dißfalls** *intereſſier***t**, eine gütliche Conferentz, und mündliche Handlung zu Erhaltung guter Freundt = Vetter = und Schwägerſchafft gnädigſt angeſetzt, worbey dann es uff gepflogenes mündliches Receſſieren das Anſehen gewinnen wollen, alß ſolten obangeregte Hoch = Adeliche bede Partheyen unverrichter Dingen widerum voneinander ſcheiden, welches dan auch Zweiffels ledig erfolget, wan nicht durch erſt Hochernanten Herren Adminiſtratoris &c. Hochwürden und Gnaden, und den zu ſolchen Tractaten Herrn Deputierten, nebſt anderen erkiſen = und erbettenen Herrn Beyſtändten, alß denen gleich = Frey = Reichß = Wohl = Edlgebohrnen und Geſtrengen Herrn Ferdinandt von Gerndorff, uff Beel und Steinbach ꝛc. Churfürſtlich = Bayeriſcher Cammeren, und Ober = Jagermaiſtern ꝛc. Herrn Johan Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg, Fürſtlich = Eichſtettiſcher Rath und Stallmaiſtern ꝛc. dan Herrn Gottfridt Heinrich Eglophen von Zell zu Immendingen, und in der Schenckhenau, des Fürſtlichen Hoch = Stüffts Augſpurg Statt = Pflegern zu Dillingen ꝛc. Hoch = und anſehnliche, auch wohlgemeinte Interpoſition offt Hoch = Edl ermelte bede Leonrodtiſche Partheyen entlicher = und folgenter geſtalt vereinbahret, und dahin verglichen wordten, daß, **wan** nemblich **die Münſterhaußiſche Herren Tochter = Männer es nicht allein bey dem Ertz = Fürſtlichen Oeſterreichiſchen Lehen = Hof zu Inſprugg ohn einziges der Odeltzhaußiſch = Leonrodtiſchen** *Agnat***en Zuthun, Entgelt, oder Koſten, alß bey dickh Hochernanten Herrn** *Adminiſtratoris* **Hochwürden und Gnaden (alß deren** *Conſens* **bereits verſpühret wordten) dahin richten und bringen, daß die zu**

Münſter=

Münſterhaußen gehörige Oeſtereich⸗Burgau⸗und Augſpur⸗giſche Stüffts⸗Lehen, beſaag den darüber ertheilten Le⸗hen⸗Brieff, auf Sie die Münſterhaußiſche Herren Tochter⸗Männer *transferi*ert, und Sie damit belehnt werden mögen, daß alßdan, ehenter aber nicht (maſſen Sie Odoltzhauſiſch⸗Leonrodtiſche *Agnat*en und Lehen⸗Folgere dißfalls eines mehrern ſich nicht bemächtigen, noch einiger *Alienation*, denen bekhanten Lehen⸗Rechten zu entgegen unterziehen dürffen, wollen Sie ſich anderſt nicht ſelbſten *in Pericul* und Gefahr der *Privation* ſtellen) gegen Heraußgeb⸗und Bezahlung Drey Taußent Gulden, nemblich uff nechſt vorſtehenten Ritter St. Geor⸗gen⸗Tag diſes Jahr Ein Tauſent Gulden paar; gleichergeſtalt Ein Tauſent Gulden ebenmäſſig paar folgenten 1655ten Jahrs uff erſt ver⸗ſtandene Zeit, und dan uff ſelbige Anno 1656. letztere Tauſent Gulden auch paar und uff einmahl allwegen allhier in Augſpurg ohn einzigen deren Koſten und Schaden obbeſagte beede Oeſtereich⸗und Aug⸗ſpurgiſche Stüffts⸗Lehen, *NB.* neben den aigenthumblichen Güettern Münſterhaußen und Dennenlohe, *cum omnibus Juribus & Pertinentiis*, auch allen und jeden darobſtehent⸗undt hafftenten Schulden, ſie haben Nahmen, wie ſie wollen, keine daruon außgezogen, hiemit ſolchergeſtalt lediglich überlaſſen, und *cedi*eren wollen, daß Leonrodt⸗Odeltzhaußen weder Sie, noch deren Erben und Nachkommen an Leonrodt⸗Münſter⸗haußen, deren Erben, Erbnehmen, und Nachkommen, ſo wohl wegen offternanter Oeſterreichiſch⸗und Augſpurgiſchen Stüffts⸗Lehen, alß aigenthumlicher⸗undt darzugehöriger Gütter, Münſterhaußen und Dennenlohe keinen Anſpruch, Forderung, Einwandt, oder wie es den Nahmen haben möchte, weder mit⸗noch ohne Recht, inn⸗und auſſer Ge⸗richt jetzt oder inskünfftig, mit dem wenigſten oder gering⸗ſten nit ſuchen, noch anfechten wollen, herentgegen Leonrodt⸗Odoltzhaußen wegen denen uff dem Münſterhauß⸗und Den⸗nenlohiſchen Oeſterreich⸗und Augſpurgiſchen Lehen, und ai⸗genen Güetteren hafftenten Schulden, nicht die geringſte davon außgenohmen, hinfüro nicht angefochten, noch ſie denen *Creditorn* einige Redt und Antwortt darumen zu geben ſchuldig ſeyn, ſondern Sie die Leonrodt⸗Münſterhaußiſche Herren Tochter⸗Männer, Ihre Kinder und Erben ſelbe allerdings ſchadloß zu halten, und allenthalben zu vertretten verbundten, und derentwil⸗len auch die überlaſſene aigenthumbliche Güetter, zuſamt den Nutzungen von denen überlaſſenen Lehen fallenten hiemit und in Krafft diſſen, biß zu deren ſamtlichen Entledigung *affici*ert, und verhafftet ſeyn und bleiben ſollen.

Alles getreulich ſonders Geuährdte ꝛc. Deſſen allen zu mehrer Bekhräfftig⸗und Veſthaltung haben ſich Eingangs vermelte allerſei⸗thige Herren und Frauen Principales, und Dero Herren Aſſiſtenten ai⸗genhändtig unterſchriben, und zugleich Ihre Adelich⸗angebohrne Pett⸗ſchafft hierunter gedruckht, diſer Receſs in duplo verferttiget, und jedem Theil einer zugeſtellt, zugleich auch von dem Herrn Georg Bennon von

Leonrodt verſprochen worden, diſes Vergleichs, *NB.* **und darauffſehenter** *Alienation* bey der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, und ſeiner Minorennität halber eintweder Veniam ætatis, oder Decretum de alienando außzuwürckhen, und zuwegen zu bringen. Geſchehen und geben Augſpurg den Drey und Zwaintzigſten Monaths-Tag Martii, nach Chriſti Unſers einigen Erlöſers Geburth, Ein Tauſent Sechs Hundert Fünffzig Vier.

(L. S.) Frantz Adam von und zu Leonrodt.

Num. 34.

Ex Originali.

m. 28 [80] novum.

Frey-Reichs-Wol-Edelgebohrne, Geſtrenge, Inſonders geehrte Freundt-geliebte Herrn Vetter vnnd Schwägere ꝛc.

OBwolen Wier Endes vnderſchriebene reſpective **für Vnß, vnd im Nahmen Vnſers Vetter vnd Bruders Herrn Georg Bennonis von vnnd zue Leonrodt**, in der verſicherten vngezweiffelten Hoffnung geſtanden, es würde alles das, waß ſo wolen bey der Hochlöblichen Deputation des Hohen Stüffts Augſpurg, Inhalts des darüber gehaltenen Protocolls; **Alß die hernach gefolgte, vnd in einen ſonderbahren** *Interims-Receß* **gebrachte Handtlung** *tract***iert, beliebt, vnd mit Adelichen Handt vnd Petſchafften, zumahlen der darundter beriehrten anſehlichen** *Cavallier***en Zuethun vnnd** *Authori***tet wolbedächtig beſtettiget vnd bekräfftiget worden**, dergeſtaldt, *NB.* **auf der damahlen abweſenden** *Intereſſent***en erfolgte** *Ratification*, **in ſeinem** *Vigor* **verbleiben, daß davon zue** *reſili***ren kein** *Part* **Vrſach nehmen vnd gewinnen werde,** da bevorab Wier Vnſers alß des Odoltzhaußiſchen Thails den getroffenen Accord nach Vnß in allem accommodirten- vnd das Vnſerige zue præſtiren offerirten. So haben Wier doch hinnach ſo vill vernehmen müſſen, ob wolten an Münſterhaußiſcher Seiten zue Complectirung deſſen, was ſich an ihrem Orth mit Erlegung der Angab an denen accordirten Geldern der Drey Tauſend Gulden gebühret, der Vhrſachen Difficulteten eraignen, **daß in der** *NB. NB.* **an dieſem Thail begriffenen- vnd außgefärtigten** *Ceſſion*, **allervorderiſt auch die Eyſtettiſch-Brandenburgiſche Lehen**, welche in vorigen Zeiten zu dem Adelichen aigenthumblichen Guet Dennenlohe gezogen, vnd von deren Poſſeſſoren genoſſen, **gebracht**, alſo neben den Ertz-Hertzoglich-Oeſterreich-Burgau- vnd Hochgedachten Stüffts Augſpurgs Lehen vberlaſſen: **ſolche** *Ceſſion* **benebens** *in forma Emptionis & Venditionis expedi***rt**, dann auch **wegen Wol-Edelgedachten Herrn Georg Bennonis von Leonrodt** *Venia ætatis* **bey Kayſerlicher Majeſtät allervnderthänigſt geſuecht, vnd zuewegen gebracht werden ſolle.** So viel nun die zway letztere Poſtulata betrifft, werden dieſelben leichtlich zu reſolviren ſeyn, **wann die** *Ceſſio* **in ein Kauffs-**

Contract

Contract transſmutirt, vnd ſolcher geſtalt vmbgefertigt, daß Vebe-rige, maßen man daran ſchon laborirt, vnd an *Effect* einiger Zweifel nicht waltet, hiernechſt *obtinirt*, entzwiſchen aber die erſte Darlag werckhſtöllig gemacht würdte; Welchen nach es eintzig vnd allein an den Eyſtettiſchen vnd Brandenburgiſchen Lehen, ingleichen an den Speſen, durch welche neben diſen, die Inſprugiſch-vnd Augſpurgiſche Lehen, auf die Herrn Vetter vnd Schwägere, in Nahmen Ihrer Frau Schwiger zue transferiren, hafften, vnd anſtehn thete: Wie nun aber hierinnen, Vnſers wenigen Ermeſſens, principaliter darauf zu ſehen, was derenthalben Eingangs erwehnte Deputation, vnd andere hinnach ergriffene-vnd vollführte Tractaten, zuemahlen aber die gehaltene Protocoll, vnd mit bederſeits *contento* außgefertigte *Receß* mit ſich führen; Als laſſen Wier Vns auß beſagtem Protocoll vnd Vnſerer darin gantz clar vnd deutlich begriffenen Declaration ſo viel berichten, daß dieſelbe blos allein auf die Inſprugiſch-vnd Augſpurgiſche Lehen außgeſtellet, der Veberigen aber mit keinem Wort gedacht, darbey es auch, ſo lang ſolche Tractaten gewehret, gelaſſen, vnd offterwehnter Eyſtett-vnd Brandenburgiſchen Lehen, ſo vil Wier vnd andere, die neben Vns ſelben beygewohnet, zu beſchaiden haben, ebenfalls mit keinem Wort vom Münſterhaußiſchen Thail gedacht, ſondern eintzig vnd allein bey den Veberigen zwayen notanter gelaſſen worden. Gleichwie nun ſolche Deputation, vnd die darauf gefolgte güetliche Tractaten ſich halten, als Actus correſpectivi, vnd je einer auf den andern ſein Reflexion dergeſtalt nemmen; Was anfenglichen ſingulariter exprimirt, nachgehendts auch im Receſs nicht immutirt, oder weiters Proviſion darvon gethan, vi Tranſactionis (quæ dicitur eſſe ſtrictiſſimi Juris, quæque ad non cogitata, nullo modo extendi vel poteſt vel debet) ex poſt Facto, in Præjudicium des andern Thails nicht geſuecht, oder de Jure beharret werden mag, oder ſoll. Als ergibt es von ſelbſten, daß Wier in duriorem Statum keines weegs geſetzt, ſonder bey den Tractaten, vnd den darveber erhandelten Receſs, allerdings ohne fernere Aggravirung gelaſſen werden ſollen, dann bevorab Vnß ſolche Ding, welche nicht in Vnſeren Mächten beſtehen, zuegemuthet, vnd der *Conſens de alienando*, ſo wohlen bey dem Fürſtlichen Stüfft Eyſtett, alß dem Hauß Brandenburg, aufgebührtet werden will, den Wier doch zue *obtiniren*, *notorie* nicht baſtant ſeyn; Welcher Motiven vnd der mit einlauffenten Impoſſibilitet halber (der darauß Vnß vnd den Vnſerigen ſonſten zuwachſenden enormiſchen Læſion geſchweigen) Wier dann es bey den beliebt-vnd receſſirten, im übrigen auch darbey allerdings bewenden laſſen, daß weilen der Speſen, zue Erhaltung der transferirenden Oeſterreich-Burgauiſchen-vnd Hohen Stiffts Augſpurgiſchen Lehen, gleichfalls nichts ſonderbahrs tractirt, oder Wier zue præſtiren paciſcirt, daß Wier, Vns ſolchem Oneri zue vntergeben, keines weegs gehalten werden können, oder ſollen, auſſer daß Wier behöhrige Aufſchriben der Lehen hiermit Vnß anerbiettig gemacht haben, zugleich Vnß verſichern wollen, die Herrn Vetter vnd Schwägere, wegen Ihrer Frau Schwiger, was einmahls wolbedächtig *tranſigirt*, zue *completiren* fürters geneigt ſeyn werden, ſonſten

Wier alle widerige Begebnuſſen, vnd waß da vnd dorten für *Inconvenientien* daraus erfolgen möchten, von Vns hiermit in böſter Rechtens Formb, Gewiſſen, deren Verandtwortungen andern, ſo ſelbe *cauſi*rten, Anheimbs gegeben. Welches Wier den Herrn Vettern vnd Schwägern negſt Empfehlung allerſeits GOttes Schutzes in Declaration veberſchreiben haben wollen, vnd ſollen.

Der Herrn Vetteren vnd Schwägern

Signatum, den 16ten Auguſty Anno 1654.

Dienſt-willige

Frantz Adam von vnd zue Leonrodt. Mppriâ.

Hanß Sigmundt Schenck von Stauffenberg, Stallmeiſter. Mppriâ.

Num. 35.

An Fürſtlich-Aichſtettiſchen Stallmeiſtern Schenckh von Stauffenberg ꝛc.

Wohl-Edel-Geſtrenger,

Inſonders Hochgeehrter Herr!

Demſelben verbleiben Vnnſer berait-willige Dienſt vnd Grueß anuor.

Es wirdt Derſelbe ſich annoch guettermaſſen zue berichten haben, was geſtalten hiebeuohr ainer entzwiſchen den Leorodiſch-Münſterhaußiſchen-vndt dann den Leorodiſch-Adeltzhaußiſchen Herren Erben neben Jhren Herren Aſſiſtenten verfertigter Receſs auffgericht, vndt weillen aber damahlen, wegen des noch münderjährigen Herrn Leorodts von Adeltzhauſſen, ſolchen Receſs, ohne von Jhro Kayſerlichen Majeſtät *impetri*rendtes *Decret Veniæ ætatis*, oder *de alienando* (ſo beſagte Leorodiſch-Adeltzhaußiſche Herren Erben dis Ortts in möglichſter Bälden eine Richtigkheit zue machen, ſich erbotten) zue ſeiner Vollſtändigkheit nit hat mögen gebracht werden können, ohngeacht Leorodt-Münſterhaußiſcher Seiten man ſich Dato jederweillen mit der pactierten erſten Friſt paares Gellt gefaſſt gehalten, Sie zumahln demjenigen, was in hieobangezogenem Receſs bedingt, fleiſig vndt redlich nachzuleben erbiettig ſeyn.

Wann nun aber ex Parte Leorodt-Adeltzhauſſen obgehörter maſſen von dem verlangendten Decreto Veniæ ætatis, oder de alienando dieſe Zeit hero nichts einkommen, vndt dann bey ſo beſchaffenen Dingen der Fürſtlichen Hoch-Stifft wegen ſeines hierin ſtarckh *verſi*rendten *Intereſſe* bey dem Lehen-Gutt Münſterhauſſen lenger nicht mehr zuezuewarten gedacht; Allß haben auß Jhro Fürſtlichen Gnaden zue Ellwang Hochgedachten Stiffts Augſpurg Adminiſtratoris gnädigſten Beuelch, Wür Vnſern Hochgeehrten Herrn *NB.* allß mehrbeſagt-Leorodtiſch-Adeltzhaußiſchen Vormündter ex ſuper-

perabundanti bedeutten wollen, ohnſchwehr fürderlich daran zue ſeyn, damit doch endtlichen mehrerwehnter *Receß* ſeinen ſchleinigen *Effect* vndt Fortgang erreichen möge, vndt vff ohnverhoffendt widrigen Fahl, der Hoch-Stifft vmb angeregt ſeines hierunder lauffendten *Intereſſe* willen, die Gebühr zue obachten bemüſiget werde: Hierybert ehiſter Antwort erwarttendt, verbleiben beneben demſelben mit Dienſt-freundlichem Willens-Erweißung wohl affectionirt. Augſpurg, den 20ten Aprilis Anno 1655.

Vnnſers Hochgeehrten Herrn

Dienſt-bereit-willige

Cantzler vnd Räthe ꝛc.

Johann Sigmundt Schenckh von Stauffenberg auff Ammerdingen, Fürſtlich-Aichſtettiſcher Rath vnd Stallmaiſter.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L. S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mpprià.

Num. 36.

Wohl-Edle, Edle, Vöſt-vndt Hochgelehrte, Inſonders Hoch-vndt vielgeehrte Herrn ꝛc.

Derenſelben an Mich vom 20ten erſt abgeſcheinten Monaths Aprilis datiertes Schreiben, habe Ich zue Recht erhalten, vndt ab Verleſung deſſen mit mehrerem vernohmmen, was auß gnädigſtem Beuelch Ihrer Fürſtlichen Gnaden zue Ellwangen, vndt des Fürſtlichen Stüffts Augſpurg Adminiſtratoris, meine Hoch-vndt Vilgeehrte Herren wegen des, zwiſchen denen Leonrodt-Münſterhaußiſchen-vndt Leonrodt-Adeltzhaußiſchen Herren Erben hiebeuor zue Augſpurg vffgerichten Receſſus, vndt von meinem Vöttern Georg Benno von Leonrodt verlangendten Kayſerlichen Decret Veniæ ætatis, oder de alienando, wohlmainlich erwehnen vndt erinneren wollen.

Nun hat man zwar erſt angeregtes Kayſerliches Decretum bey dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath außzuewürckhen ſich bißhero euffe-rig höchſt-angelegnen Vleiſſes bemühet, das Werckh aber veberall angeſtell-

geſtelltes vnausſetzliches Sollicitieren weitters nicht bringen, oder erhöben khünden, biß erſt vor wenig Wochen von dem Fürſtlich-Eyſtettiſchen *Agent*en ahm Kayſerlichen Hoff der Bericht eingelangt, was maſſen obberührtes Kayſerliches *Decretum* nicht allein allergnädigſt bewilliget, vndt *NB. ratifici*ert, ſondern auch in ſolcher Beraitſchafft ſeye, daß mann deſſen, gegen Bezahlung der Cantzley- vndt anderer gewohnlichen Gebühr täglich haabhafft werdten khönne.

Nachdeme Ich mich aber vor einem Jahr zue ermeldtem Augſpurg, vmb die, vermög obgehörten Münſterhaußiſchen Receſſus, erſtere bedingte Friſt deren Tauſend Gulden zu erhöben, einbefunden, vndt aber von Herrn von Haydenhaimb ꝛc. mit Verwunderung vernohmmen habe, wie daß mann ahn Seithen Münſterhaußen, den auffgerichten *Receß* ehenndter nicht zue halten, weniger die angeſetzte Zahlungs-Friſten außzuelieffern gedenckhe, biß mann ſich dies Orths auch deren zue Tändel befindtlichen, vndt zum Thail dem Fürſtlichen Hoch-Stüfft Eyſtett, zum Thail auch des Herrn Marggraffen zue Brandenburg-Onoltzbach Fürſtlichen Gnaden zue Lehen rüehrendten Stückh vndt Güettern begeben haben werdte, dauon aber bey obuerſtandtner Conferentz zue Augſpurg nichts gedacht wordten, ſondern billich in dem öffters ermeldtem Receſs, gleich denen Münſterhaußiſchen Lehen, benambſet vndt eingeruckht heten werdten mieſſen, vndt dann deren ſich zue begeben, dazuemahlen, wie noch, in den Leonrodt-Adeltzhaußiſchen Mächten nicht beſtandten iſt, derowegen mann dies Seiths ainich wohlmainliches Proteſtation-Schreiben ahn wohlbeſagte Herren Aigenthumbs-Erben Leonrodt-Münſterhaußiſcher Lini, beraiths vor einem Jahr abgehen zue laſſen nicht ohnzeitig gemieſſiget, biß dahero aber von Denenſelben kheiner Wieder-Antwort gewürdiget wordten iſt; Alß ſtehet mann deren annoch in beſtändigem Verwartt, vndt in deſſen Erfolg in der Sachen alſo zue uerfahren, vndt nachzuegeleben erpietig, daß vorderiſt Hochgedacht Herrn Probſtens zue Ellwangen vndt Adminiſtratoris zue Augſpurg Fürſtlichen Gnaden, ſo dann auch meine Hoch- vndt Vilgeehrte Herrn gnädiges vndt allſeitiges Contento tragen, vndt mithin die Adeltzhaußiſche füehrendte billichmeſſige Intention von ſelbſten erkhennen werdten.

Wollte meinen Hoch- vndt Vielgeehrten Herrn Ich zuer verlangendten Wieder-Antwortt vndt Nachricht ohnuerhalten, Denenſelben hinwiderumb freuntlich-angenehmben Willen zu erweißen willig vndt erpietig verbleibendte. Datum Eyſtett den 4ten May Anno 1655.

Meiner Hoch- vndt Vilgeehrter Herrn

Beraith-Dienſt-willigſter

Hannß Sigmundt Schenckh von Stauffenberg, Stallmeiſter. Mppriâ.

Inſcriptio:

Denen Wohl-Edlen, Edlen, Vöſt- vndt Hochgelehrten Herrn, des Fürſtlichen Stüffts Augſpurg wohlverordtneten Cantzlern

lern vndt Räthen zue Augſpurg ꝛc. Meinen inſonders Hoch⸗vndt Vielgeehrten Herrn.

Augſpurg.

(L.S.)

Lecta in Conſil. **Augſpurg den 25ten** *Maji Anno 1655.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem wahren *Original*, *prævia Collatione* von Wort zu Wort gleichlautend⸗auch die alte Schreib⸗Arth nach Möglichkeit dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens⸗Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mpprià.

Num. 37.

Ex Originali.

Martis 14. Julii 1654.

Von Leonrod Georg Benno ſub præſentat. 16. Aprilis nuper. bittet um Ertheilung Veniæ ætatis, weilen Er nunmehro das 22te Jahr compliret, ſein Bruder, mit dem Er zu theilen Vorhabens, auch Majorennis, und **die Vormünder wegen ihrer Weit⸗Enſeſſenheit, auch obhabender Herren⸗Dienſt, und eigener Geſchäfften der Vormundſchafft ferner nicht wohl abwarthen können**, dann Er auch inskünfftig das Seinige zu adminiſtriren, Jhme mit der Hülff GOttes wohl getraue.

In eadem der Herr Biſchoff zu Eychſtett per Litteras ad Cæſarem de dato 15. Aprilis giebt Jhme Zeugnuß ſeiner guten Qualitäten, und recommendiret Denſelben als ſeinen von neun Jahr an geweſenen Edel⸗Knaben.

Jhro Kayſerliche Majeſtät loco Voti gehorſamſt zu referiren.

Reichs⸗Hoff⸗Rath habe aus angezogenen Urſachen kein Bedencken.

In fidem Protocolli rerum in Conſilio Imperiali Aulico reſolutarum

Matthäus Wilhelm von Haan, Kayſerlicher Reichs⸗Hof⸗Raths⸗Secretarius.

Num. 38.

EXTRACT

Von dem Reichs-Hoff-Raths-Agenten Herrn von Fernau an den Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Herrn Geheimbden Rath und Vice-Cantzler von Seitz, ſub dato Wien den 22ten Septembris 1760. erlaſſenen Schreibens.

P. P.

Ewer ꝛc. Hoch-venerirliches vom 10ten dieſes habe richtig erhalten, und von den anverlangten Leonrodtiſchen Actis nicht ein Blatt in der Regiſtratur erfinden können, **ja nicht einmahl die, in dem gehorſamſten** *communici***rten** *Concluſo puncto Veniæ ætatis* **enthaltene** *Exhibita*, **noch weniger aber über die erkannte** *Veniam ætatis* **ein** *Concept*, oder darüber erſtattetes Votum vorhanden iſt, welches letztere ohnehin nicht würde communicable ſeyn, **weil die meiſten** *Act***en von ſolchen Jahren abgängig ſind**, Ich kann alſo von dieſer Sache nichts verſchaffen, ſondern nur allein das allſchon überkommene Concluſum in Originali unter des jetzigen Herrn Reichs-Hoff-Raths-Secretarii eigenen Unterſchrifft hierbey liegend gehorſamſt einſenden. Man kann ja den Herrn von Leonrodt, welcher in Hoch-Stiftiſchen Augſpurgiſchen Dienſten geſtanden, und in andere Dienſten getretten iſt, zu Extradirung der mit ſich genommenen Acten bey ſeiner Hohen Principalſchafft anhalten laſſen, welche der Herr von Leonrod zu extradiren allemahl ſchuldig iſt.

Pro fideli Extractu ex vero Originali deſumpto ſubſcripſit & ſubſignavit. Wetzlariæ 1. Octobris 1760.

(L.S.) Nicolaus Colbré, Notarius Imperiali Authoritate Publicus & juratus deſuper requiſitus. Mppriâ.

Num. 39.

Hochwürdig gnediger Fürſt, vnnd Herr ꝛc.

Ewer Fürſtlichen Gnaden ſeyndt meine vnnderthenige gehorſamb-willige Dienſt anuohrn ꝛc.

Vnd geruehen Ewer Fürſtlichen Gnaden ſich gnedig zu entſinnen, waß geſtalten vngefähr bey Ablauffung eines Jahrs, zwiſchen den Wol-Adenlichen Leonrodiſchen Lehen- vnd Aigenthumbß-Erben, das **Adenliche von dem Stifft Augſpurg zue Lehen riehrende Ritter-Guett Münſterhaußen** betreffend, eine Tag-Satzung vnnd Zueſammenthunfft in der Statt Augſpurg angeſtellt, *NB.* **auch**

NB. **auch ainzig vnd allein darumben, vnd dem Zihl vnd Ende angeſehen worden, damit zue mehrer Aufnamb,** *Reparation* **vnd Verbeſſerung beſagten Lehen⸗Guets,** aineſt vnder den Adenlichen Befreundten eine Richtigkeit gemacht, vnd ſo wohl dem Lehen, alß Aigenthumb aine abhelffliche Maß geben wurde, geſtalten dan bey jetzterwendter Zueſammenkhunfft **vnder beederſeits Adenlichen Befreundten, vnnd derſelben Beyſtandt, auch** *NB.* **Gewalthaabern,** dahin lauter abgeredt vnd bedinget worden, daß den intereſſierten Aigenthumbs⸗Erben (von denen von Leonrodt⸗Odeltzhaußiſcher Lini, alß welche ſonſten mit dem Aigenthumb lödiglich nichts zue thuen) **das Lehen gäntzlich dergeſtalt yberlaſſen, vnd** *NB.* **zue ewigen Zeiten zueſtändig ſeyn ſolle, dafern Sye den Leonroodiſchen** *Agnaten* **vnd Lehenß⸗***Succeſſorn* **an parem Gelt Drey Taußent Gulden,** vnnd zwar zue drey vnderſchidenen Frißten abgetailth, erlegen, auch ſonſten die Lehen⸗Herrliche Conſens-Gelter vnd anders ohne Entgeldt deren von Leonroodt, **abſtatten,** vnd auf ſich nemmen wurden, alles fernern **Jnhalt hieryber aufgericht⸗ vnd ordentlich verferttigter, auch** *NB.* **von allen Thailen angenommen⸗ vnd beliebter Vergleichs⸗***Receſſen*.

Obwohlen man nun an Seithen deren von Leonroodt, der zuverſichtlichen Hoffnung gelebt, es wurde, was alſo in Beyſeyn deren von Ewer Fürſtlichen Gnaden zue dißer Handlung anſehenlicher Herren Räth, vnd reſpectivè Bedienten, auch der Adenlichen Intereſſierten **abgeredt, mit Mundt vnd Handt** *placidi***rt vnd verſprochen worden, ſein Verbleiben haben;** So hat man doch wider alle gefaßte Hoffnung von Gegner⸗Seits vernemmen, vnd erfahren mieſſen, daß man ihres Thailß wider den claren Buechſtaaben, vnd Jnhalt deß getroffenen Verglichs, auch dasjehenige, ſo der tranſigierenden Parthheyen Intention vnd vndiſputierliche Maynung geweſen, **anjetzo bedüttene** *Tranſaction* **gar zue weith, vnd nit allein auf die Stifft⸗Augſpurgiſche⸗ vnd Oeſſterreichiſche, ſonder auch Brandenburgiſch⸗ vnd Aychſtettiſche anderwerttig, beſonders bey dem Guett Tändel ſich befindent Lehen, gantz widerrechtlich außbraidten, vnd verſtehen, ſonſten im widerigen ſich zue kheiner** *Obſervation* **deß eingangenen Verglichß durchauß mehr verſtehen, ſonder davon gäntzlich abſpringen wöllen.**

Wann aber gnediger Fürſt vnd Herr, **ſolches der Abreed gantz vngemäß,** innmaſſen der Buechſtaab vnd jedes Verſtändigen vnpartheyiſches Judicium bezeugen würdet, gleichwohl aber, an Seithen deren von Leonroodt zue Odeltshaußen dahin geſtelt, vnd **bey diſem vnverhofften Abſprung** der Herren Aigenthumbs⸗Erben verbleiben mueß, alß welche auf bewöglich gethones Zueſchreiben vnd Verflieſſung geraubmer Zeit, die von Leonroodt kheiner weitern Antworth würdigen mögen, **dardurch aber beſagten von Leonroodt ſo wenig geholffen, alß** *NB.* **hierdurch das Lehenbare Guett gebeſſert wirdt.**

Darumben eine hohe Noturfft zue ſeyn erachtet, ahn Ewer Fürſtlichen Gnaden in Nahmen denen von Leonroodt, ſolches gehorſamblich ge-

 langen

langen zue laſſen, *NB.* **weihlen hierunder deß Fürſtlichen Stiffts Augſpurg, alß deß Lehen-Herren merckhliches** *Intereſſe* **mit vnnderlauffet,** *NB.* **zuemahlen die von Leonroodt der Zeit mit** *Reparations*-**Mitlen gar nit verſehen, ſonder gleichwohlen alles wider Ihren Willen, mieſſen darnider ligen laſſen; Hingegen dem Fürſtlichen Stifft Augſpurg ſolches Guett völlig an ſich zue bringen, vor andern gelegen ſeyn wurde,** vnderthenig-gehorſamb bittendt, Ewer Fürſtlichen Gnaden geruehen gnädig, zue dem Zihl vnd Ende, **vmb Anſtellung gewiſſer** *Tractaten*, **mit Hochermeltem Stifft,** gewiſſe Zeit vnnd Termin zue benennen, vnd Jemandt zu verordnen, damit Beederſeits diße Sach zue einem Ende gebracht, auch die von Leonroodt deß Ihrigen hievon habhafft werden mögen.

Gleichwie ſolches *principaliter* **vnnd fürnemblich dem Lehenparen Guett zum Böſſten, vnd Aufnamb geraichet,** alß werden vmb Ewer Fürſtlichen Gnaden die von Leonroodt, ſolches gehorſambes Vleißes beſchulden, Ewer Fürſtlichen Gnaden dabey mich zue gewärlicher Reſolution vnd milten Fürſtlichen Gnaden gehorſamb empfelchendt, dabey verbleibendt

Ewer Fürſtlichen Gnaden

Vnderthenig-gehorſamber

Im Nahmmen der Adenlichen Leonroodiſchen Lehens-Erben zue Münſterhaußen Gewalthaaber.

An den Hochwürdigen Fürſten vnd Herren, Herren Johan Ruedolph, Probſt, vnd Herren zue Elwangen 2c. deß Stiffts vnd Biſtumbs Augſpurg *Adminiſtratorn &c.*

In Nahmmen der Adenlichen von Leonrodt-Odeltzhaußiſcher Lini intereſſierter Lehenß-Erben bey dem Guett Münſterhaußen.

Mein Johan Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg 2c. Fürſtlich-Aichſtettiſcher Rath, Stallmaiſters vnd Pflegers zue Naſſenfelß 2c.

Vnderthenig-gehorſammbes Anbringen vnd Pitten.

Lecta in Conſil. **Augſpurg den 2ten** *Januarii Anno 1655.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten *Originali*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend-auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches beurkunde, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 40.

Num. 40.

Wol-Edle, Edle, Veſt, vnd Hochgelehrte, Inſonders Hochgeehrte Großgünſtig-gnädige Herren, vndt *Padronen.*

DEroſelben an Vnß abgangenes Befelch, ſampt beyde beygeſchloſſene Schreiben, haben mir zu Recht erhalten, welche hierbey widerumb zuruckh folgen, was nun Herr Stallmeiſter von Eyſtett an Vnſere Hochgeehrte Herren geſchriben, haben mir zu Genügen vernomen; Verwundert Vnß Erſtlich, daß ſelbiger ſchreibet, **daß wegen Denliſchen Lehen zu Augſpurg nichts gedacht worden,** da doch ſie in Beyſeyn ſamptlicher Herren angefangen, **mir hetten die Schulden guth zu bezahlen, es ſeye das Guth gantz Eigenthumb,** warüber mein Schwager, der von Heydenheim geantwortt, **es ſeye nicht gantz Eigenthumb, ſondern ſeyen Eyſtett-vnd Marggräfliche Lehen dabey; Nun aber ſeyn mir Vnſers Seits geneigt** Euch jederzeit geweſen, **den vffgerichten** *Receß*, **welcher clar vnd lauter, veſt zu halten,** der doch Jhme Herrn Stallmeiſter ſo wohl, als Vnß vorgeleſen worden, vnd von Jhme becrefftigt, in welchem Receſs, **die Denliſche, noch einig Lehen-Stückh nicht vorbehalten, ſondern beyde Adeliche Gütter Minſterhaußen vnd Denlen,** lauth des claren Buchſtaben, **Lehen, vnd Eigens, Vnß veberlaſſen,** wan ſie alſo das im Willen gehabt, oder gedacht, **ſolche Lehen-Stückh zu** *reſervi***ren, ſolten Sies geandet,** vnd offentlich gemeldt, vnd nit gedacht haben; piten alſo gantz gehorſamblich, Vnſere Hochgeehrte Herren wollen dahin ſehen, vnd der Gebühr nach anhalten, damit Vnſer Gegentheil, **diſem vffgerichten-vnd verfertigten** *Receß* **ſtatt thun,** vnd nicht zulaſſen, daß Sie ſolche nichtige Ausflichten ſuchen, vnd **die große Gnadt, die von Jhr Fürſtliche Gnaden von Ellwangen, Vnß beyderſeits** *Intereſs* **beſchen,** auch von Theils Vnſeren Hochgeehrten Herrn vilgehabte Mühewalttung, auch **ehrlicher Herren vnd** *Cavalir*-**Handt vnd Petſchafft vernichten vnd verachten ſollen, dan mir Vnſers Seits,** wie oben vermelt, **nichts wider den** *Receß* **zu thun begehren; ſondern denſelben in allen** *Puncten*, **ſteiff vnd veſt, als ehrlichen Leithen gebührth zu halten, welches Vnſer Gegentheil ebenfalls ſchuldig, lauth ihrer gegebenen Handt vnd Sigel;** Widerigen fahls aber, wollen mir Vnſers Seits in beſter Form proteſtirt haben, **wan bey dem Lehen Minſterhaußen, veber kurtz oder lang, einiger Schadt geſchen, oder völlig zu Grundt gehen ſollte,** wie dan bereith der Augenſchein leyder genugſam mitbringt, oder andere Vngelegenheiten Vnß hierüber erwachſen ſollt, **mir dem Lehen-Herrn noch Jemandt anders einche Redt noch Antwortt deßwegen geben werden, ſondern Jhnen, die den vffgerichten** *Receß* **ohne einche Vrſach nit zu halten begehrn,** veber den Halß ſchieben, **was** Sie ferner in ihrem Schreiben anziehen, **daß** Sie vor einem Jahr Vnß zuge-

zugeſchriben, aber keiner Anttwortt gewürdigt worden, haben mir beſorgt, daß mir etwan mit Schreiben hindereinander komen, vnd in eine Weitleifigkeith gerathen möchten, deßwegen es iſt vnderlaſſen worden, wan aber Vnſere Hochgeehrte Herren für ratſam anſehen, ſolches zu beantwortten, ſeint mir gantz gehorſam, ihr Guthachten Vnß darüber Großgünſtig-gnädig zu ertheilen, haben ſolches, erheiſchender Notturfft nach, zu veberſchreiben nit vnderlaſſen könten, vnd dabey diſes Werckh beſter maßen recomendiert haben, vnd dieſelben ſamptlich der Gnaden GOttes, Vnß aber zu Dero beharlichen Favor gehorſamblich befehleuth.

Vnſerer Hochgeehrten Herrn vndt *Padronen*

Schöneckh den 8ten
Junii 1655.

Getreue Knechte
Philip Julius von Remchingen. Mppriâ.
Johan Ludwig von Haidenheim. Mppriâ.

Inſcriptio:

Den Wol-Edl, Edlen, Veſt, vndt Hochgelehrten Herrn, des Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurgh wolverordnete Herren Cantzler vndt Räthen ꝛc. Vnſern inſonders Hochgeehrten vndt Großgünſtig-gnädige Herren vndt *Padronen.*

Augſpurgh.

(L.S.)

Lecta in Conſil. Augſpurg den 7ten *Julii Anno* 1655.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 41.

Edle, Vöſt-vndt Hochgelehrte,

Inſonders Großgünſtige vndt Hochgeehrte Herren ꝛc.

WAß dieſelbe vnderm Dato den 15ten Julii Anni currentis ahn mich mit Beyſchlieſſung deſſen, was die bayde Münſterhaußiſche Herren Töchter-Männer von Remchingen ꝛc. vndt Haidenhaimb ꝛc. wegen Completierung des hievorn in Augſpurg verhandel-

handelten *Receſs*, **mit Einruckhung der Fürſtlich-Fürſtlichen Eyſtettiſch-vndt Brandenburgiſchen Lehen zum Guett Dennenlohe gehörig, eingebracht**, gelangen laſſen wollen, iſt zwar zue Recht erhalten-ſeithero aber, anderer zuemahlen Fürſtlichen Geſchäfften halber, vndt daß mit allerſeiths Intereſſenten zuuorn hieruon zue communiciren, zue beantwortten verhindert wordten, dießmahlen aber ſelbe in beeder Principalen Nahmen kürtzlich zu erſtatten, beziehet mann ſich derenthalben nochmahlen auff die beraiths oben angezogene Augſpurgiſche Tractaten, vndt darbey gehaltenes Prothocoll: Dann das darauff dies Seiths erfolgte bißhero vnhindertrieben gebliebene Erklärungs-Schreiben, welches ſambt vndt ſonders ſo viel zaigen, vndt geben wirdt, daß die Materia ſubjecta de qua &c. **erholte bayde Fürſtliche Lehen niemahlen geweſen**, noch in Conſideration khommen, deme dann gar nicht zu entgegen, wann in wehrendter Tractation ſchon per Diſcurſum etwan deren, vndt daß ſie zue Dennenlohe gehörig, vom Herrn von Haidenhaimb ꝛc. erwehnt wordten, alldieweilen dieſem tractierendten Thail dardurch nichts præjudiciert, noch was incidenter erwehnt, ſo gleich ein Partem tractandorum geben, oder ſuppeditieren mag, ſonder mann mueß dargegen allein dißes waltten vndt prævalieren laſſen, de quo fuit principaliter Cogitatum & Tractatum.

Nun dann auch ſub illa Generalitate mehrers nicht zue præſupponieren, oder zue referieren, alß was bayde Thaile in die Tractaten geworffen, vndt pro ſubjecta Materia gehalten, das waren nemblichen **die Ertz-Hörtzoglich-Oeſſterreichiſche, Inſpruggiſche vndt Fürſtlich-Augſpurgiſche Lehen**, von denen ware geredt, gehandelt, vndt prothocolliert, darneben noch beygeruckht, ob, vndt welchergeſtalt der Conſenſus de alienando beeder Orthen zue obtinieren, warbey weder Eyſtettiſch-noch Brandenburgiſchen Lehen gedacht, ſondern als res tertiæ, de quibus neque cogitatum neque dictum, excludierte, welches dann von mir vndt den Principalen ſelbſten der Vrſachen beſchehen, vndt deſſen Verſtandt neceſſario inferieren mueſte, **wann Wür gar wohl gewuſt, daß mann weder da noch dortt ainigen** *Conſenſum de alienando* **ſich zue getröſten**, ſonder da Wür Vnß gleich lang vndt mühesamb darumb bewerben, endtlich doch das lähre Strohe tröſchen thäten, **maſſen dann mein gnädigſter Fürſt vndt Herr von Eyſtett ꝛc. noch diſer vnuerendterlichen** *Intention*, **die Ihrige Dennenlohiſche Lehen in nichten** *alien***ieren**, **oder** *transfe***rieren zue laſſen**, **dergleichen** *Reſolution*, **daß mann auch bey Brandenburg-Onoltzbach gefaſſet**, **Ich mehrers dann allzue viel vergewiſſet bin**, dannenhero ſich die Münſterhaußiſche Herren Tochter-Männer nur ſelbſten lang auffhalten, da Sie ihr Abſehen dahin *tanquam ad impoſſibilia*, ad quorum Præſtationem nemo compellendus, gerichtet, ſondern Sie ſollen Ihnen vielmehr diſes imprimieren, nachdeme bekhandt, wohin einen jedtwedern Vaſallum die Jura Feudalia conſtringieren, nemblich *inſcio & invito Domino* **kheiner** *Alienation***s-** *Tractat***en ſich zue vnderfangen, wollte Er anderſt der darauff gerichten** *Privation* **ſich entladen, deren dann bayde Gebrüedere von Leonrodt ꝛc. vndt kheines andern zue gewartten, da an beeden Fürſtlichen Lehen-Höffen in Erfahrung gebracht**

bracht wurdte, daß Sie ſolche Dennenlohiſche Lehen zue veräuſſeren ſich jemahlen mit *Negligi*erung des darzue *neceſſario requiri*erendten Lehen-Herrlichen *Conſenſus* zue vnderfangen gelüſten laſſen heten; Bey welcher der Sachen aigentlich Jedermann ſelbſten ſich erweiſendten Vmbſtändten, die Münſterhaußiſche Herren Tochter-Männer nicht gemaynt ſeyn werdten, Ihre Befreundte in ein ſolchen Laborint, waruon Sie nicht ainigen Kreutzers Nutzen zue gewartten, einzuefüehren, oder zue adigieren, Impoſſibilia zue tentieren, warmit die Zeit nur vergebens hingebracht würdt, ſondern bey den tractierten vndt accordierten nun ainiſten zue acquieſcieren, zuemahlen da die Lehens-Agnaten, ohne das durch ſothane Veberlaſſung in vnbeſchreiblichen Schaden eingefüehrt, vndt ſolch anſehenliche Güetter, die ihre Vor-Eltern viel Taußendt Guldten geſtandten, gegen einem ſo geringen Empfang dahindenlaſſen, vndt mit dem Rugkhen anſehen mueſten, wardurch Sie dann auſſer denen zue Dennenlohe gehörigen Lehen veber die Maſſen ſehr lædiert werdten, (*a*) welches billich vnder ſo nahen Annerwandten ein Conſideration gebähren vndt machen, daß mann Sie noch mehrers zue gravieren, ja ad impoſſibilia zue adigieren Hinderdenckhens haben ſollte: In welcher Erwögung, vndt da Sie nicht in Mora, **daß das *perfectioni*erte in erhaiſchendten *Effect* mit vndt neben Erhöhung der verglichnen Gelter gebracht würdt,** Ihnen auch weder jetzt noch inskünfftig ainige Culpa, die Bona Feudalia ein-vndt andern fahls periclitierten, oder in Ruin ferrners khommen ſollten, zue imputieren ſeyn würdt, zuemahlen Sie von denen Reditibus Feudalibus nicht den geringſten Häller zue gewartten, die Vaſalli beyneben, alß die veber genung **mit ihrer *Alienation*,** vndt dem ererbten Schulden-Laſt zue ſchaffen haben, de proprio was darzue zue ſpendieren, die Jura Feudalia nicht imponieren, weßwegen, da der geringſte Schadte vnuermuettet erfolgen ſollte, mann ſich dieſſeiths böſter maſſen hiermit verwahrt haben will: Meine Hochgeehrte Herren anbey dienſtlich bittendt, dieſe endtliche Erklärung denen Münſterhaußiſchen Herren Tochter-Männern vnbemühet eröffnen zue laſſen, damit Sie ainiſt zum Werckh thuen, vndt mann das Complement daran erlangen möge, zue welchem Ende mann ſich böſter maſſen recommendieren thuet ꝛc.

Meiner Hochgeehrter Herren

Datum **Eyſtett** den
30ten Novembris
Anno 1655.

Dienſt-williger

Hannß Sigmundt Schenckh von Staufſenberg, Stallmeiſter. Mppriâ.

Inſcriptio:

Denen Edlen, Väſſt-vndt Hochgelehrten Herren *N. N.*, Fürſtlich-Augſpurgiſchen wohlverordneten Regierungs-Räthen
ſambt

(*a*) Hiergegen muß folgende Antwort der Münſterhaußiſchen Töchter-Männer Num. 42. nachgeleſen werden.

ſambt vndt ſonders ꝛc. Meinen Gnedigen vndt Hochgeehrten Herrn. Augſpurg.

(L.S.)

Lecta in Conſil. **Augſpurg den 7ten** *Decembris Anno 1655.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend; auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) **Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.**

Num. 42.

Wol-Edl, Geſtreng, Veſte vnd Hochgelehrte, Inſonders geehrte vnd geliebte Herren.

WAs denſelben auf das von Vnſerm geliebten Herrn Vetter vnd Schwagern Herrn Hanß Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg, Fürſtlich-Aychſtettiſchen Stallmaiſtern ſub Dato den 30ten Novembris nechſt abgeſcheinten Jars, an Vnſere geehrte Herren abgelaſſene Schreiben Vnß den 14ten Decembris hernach vor eine ſchrifftliche Reſolution zuzufertigen beliebt, das haben Wir nicht allein zu Recht empfangen, ſondern auch, der Sachen Wichtigkeit nach, in reiffe Conſideration gezogen, wie Wür Vnß nun forderiſt beſchehener Communication angeregtes deß Herrn Schenckhen Schreiben dienſtlich bedanckhen, allſo zweiffelt Vnß nicht, es werden ſich diejenige Herren Deputierte, ſo auf gnädigen Beuehl deß Hoch-Stüffts Augſpurgiſchen Herrn Adminiſtratoris, jetzigen Herrn Probſtens zu Ellwang Fürſtlichen Gnaden denen zwiſchen Vnß vnd dem Leonrodt-Odeltzhaußiſchen vorgegangenen Tractaten vnd Vergleichung, perſönlich beygewohnt, noch vnabfällig erinneren, **in was ſchwären** *Labyrinth* **Wür Vns durch Vebernemmung ſo groſſen Schulden-Laſts, vnd Herausgebung ſo ſtarckhen Summen Parſchafft, welche der Zeit ſchwärer fallet, als vor dem Krieg zehenmahl ſo uil auf beſchehenes bewegliches Zuſprechen eingeſtöckhet**, allein guete Freund-Vetter-vnd Schwägerſchafft zu erhalten, vnd *NB.* **die** *ruinierte* **Lehen widerumb aufzurichten**, wie Wür dann ſolche Vnſere gehabte Intention gern vnd verlanglich werckhſtellig gemacht hetten, zu dem Ende auch mit der erſten Angab der Tauſend Gulden cum Sacco parati erſchinen, Wir haben aber mit höchſtem Befrembden vernemmen müeſſen, das wider den claren viermahl erhalten Jnnhalt, deß aufgerichten allerſeits geferttigten Vergleichs-Receſs, die Herren Leonrodt-Odoltzhaußiſchen **zwiſchen den Lehen bey Münſterhaußen**

vnd Dannenlohe einen vermeynten Vnderſchidt machen, vnd diſe zwar vnter dem Prætext vnd Vorwandt vorenthalten wöllen, das deren bey den Tractaten nie gedacht, die Tranſactiones ad incogitata nicht extendiert werden, Jhnen den Conſens bey beeden Fürſtlichen Lehen-Höfen, Eychſtett- vndt Brandenburg außzubringen vnmöglich, Sie auch ultra Dimidium lædiert weren.

So uil nun den erſten Einwandt betrifft, mueß nicht allein Herr Schenckh in ſeinem Schreiben ſelbſten geſtendig ſeyn, das in ſpecie der Fürſtlich-Eychſtett- vnd Brandenburgiſchen Lehen von mir dem von Haidenheim Erinnerung beſchehen, ſondern es gibet der clare Teutſche vnd dirre Buchſtaben des Vergleichs-Receſs, nicht nur an einem- ſondern an vier vnderſchidlichen Orthen zu erkhennen, das Vns **nicht nur die Lehen vnd eigenthumbliche Güeter zu vnd bey Münſterhaußen, ſondern zumahlen auch Lehens vnd Eigens bey Dannenlohe**, *in eadem prorſus Qualitate*, **wie bey Münſterhauſen, one alle** *Diſtinction* **oder** *Exception* **zu veberlaſſen, bedingt, vnd verſprochen worden**, dann alſo lauten die Formalia gedachtes Vergleichs, das die Leonrodt-Odeltzhaußiſche dem Leonrodt-Münſterhaußiſchen 1.) **beede Lehen- vnd eigenthumbliche Güetter Münſterhaußen vnd Dannenlohe**, vnd zwar quod optimè notandum 2.) cum omnibus Juribus & Pertinentiis, vnter welchen Worten **ja die Lehen** vnwiderſprechlich **mitbegriffen**, cedieren vnd veberlaſſen ſollen, mit noch fernerem Verſprechen, das weder Sie Leonroth-Odeltzhaußiſche, noch Jhre Erben vnd Nachkhommen, an die Leonroth-Münſterhaußiſche, wegen dickherwehnter 3.) **ſowohl Lehen, als eigenthumblicher Güeter Münſterhaußen vnd Dannenlohe**, kheine Anſpruch, Forderung, Einwant, oder wie es ſonſten Nahmen haben möchte, weder mit- noch ohne Recht, im geringſten nicht ſuechen wöllen, entgegen Leonrodt-Odeltzhaußen von denen Münſterhaußiſchen vnd 4.) Dannenloheiſchen **Lehen- vnd eigenen Güeter** hafftenden Schulden, nicht angefochten werden ſollen. Wie nun vnzweiffenlich, quod geminatio plus virium habeat quam ſimplex oratio, geminatio enim evincit mentis perſeverantiam & deliberatam rei taliter nec aliter utrinque agendi intentionem oſtendit, quinimo vim Juramenti habet, quæ fortius in Triplicatione aut ulteriori iteratione procedunt. Allſo zweiffelt Vns nicht, es werden Vnſere geehrte Herren vnd Meniglich vnpaſſionierten Verſtands aus ſolchen claren Vergleichs-Worten wohluernünfftig abnemmen, **das darunter die Dannenloheiſche Lehen vnd Güeter, wie die Münſterhaußiſche**, & *vice verſa*, **begriffen**, ſonderlichen, wann emphaſis der Worte **Lehen- vnd eigenthümbliche Güeter Münſterhaußen vnd Dannenlohe, die** *vis copularum* **Beede**, auch vnd zuſambt der Vmbwechslung der Güeter Nahmen, als **beeder Lehen- vnd eigenthümblicher Güeter Münſterhaußen vnd Dannenlohe**, ſo dann der auf **den Münſterhaußiſch- vnd Dannenloheiſchen Lehen- vnd eigenen Güeter hafftenden Schulden**, zuſambt der Univerſal-Clauſul cum omnibus Juribus & Pertinentiis, beobachtet, vnd noch ferner conſideriert wirt, non ſolum quod indefinita Locutio æquipolleat univerſali, & quod una Determinatio reſpiciens plura determinabilia, ea

æqua-

æqualiter determinet, ſed etiam quod generalia verba generaliter præjudicent, & tantum operetur generalis Diſpoſitio, quoad omnia, quantum ſpecialis, quoad ſpecialiter enunciata; nam qui in genere dicit, omnes ſpecies ſic natura comprehenſibiles comprehendit, & generalis Locutio non recipit arctationem, niſi in eo quod includi non poteſt. Welches dann diß Orths vmb ſo uil vnzweiffenlicher waltet, weiln Herr Schenckh ſelbſt nicht abredig ſeyn khan, das der Fürſtlich-Eychſtett- vnd Brandenburgiſchen Lehen ſpecialiſche Anreg- vnd Erinnerung obangedeuter maſſen beſchehen, derſelben abſonderliche Meldung aber dem Receſs darumben zu inſerieren vnnötig geweſen, weilen alle tranſigirte Theil ſchon vorhin gewuſſt, was ſich bey einem vnd anderm Gut vor Lehen befinden, dahero man genuegſamb erachtet, bey der Generalitet one Vnterſchid zu bleiben, indeque cum Diſpoſitio non diſtinguat, nec nos diſtinguere debemus; Ohne iſt zwar nicht, das **anfänglich allein von Veberlaſſung des Guets Münſterhaußen vnd deſſen Lehen** tractirt worden; **Nachdem aber die Herren Odelzhaußiſche noch eine pare Herausgab begert, man ſich aber diſſeits darzu nicht verſtehen khönnen, vnd ſollen, vnd alſo ſelbige** *Tractata* **ſich gäntzlich entſchlagen, iſt letztlich bey** *reaſſumi*rten *Tractat*en **Dannenlohe zu Münſterhaußen,** *eodem Jure, eademque Qualitate,* **Lehen vor Leben, eigen vor eigen geſchlagen,** ſolches auch alſo dem Receſs einuerleibt, *NB.* **doch** bey allen vnd jeden Zuſammenkünfften **den Lehen-Herren ühre** *Jura* **gebürent** *retendi*ert **worden, derenthalben man ſich keiner** *Feloni*, **Verwürckh- oder Einziehung der Lehen, zu befahren, maſſen täglich beſchihet, das dergleichen** *Tractat*en **vorgehen, die** *Conſens* **aber erſt hernacher ausgewürckht werden; So iſt die vorgeſchützte Vnmöglichkeit den Lehen-Herrlichen** *Conſens* **bey Ihrer Fürſtlichen Fürſtlichen Gnaden Gnaden zu Eychſtett vnd Brandenburg zuwegen zu bringen, auch ein vergebenlicher Einwurff,** hingegen gewiß, das, wann die Herren Leonrot- Odelzhaußiſche die Bewilligung bey beeden Fürſtlichen Lehen-Höfen, ſo ſtarckh ſollicitieren vnd befördern wollten, alß Sie ſelbige zu uerhinderen Fleiß thuen, vnd ſich bemüehen, es wurden angeregte Fürſtliche Conſens gar vnſchwer vnd leichtlich zu erhalten, **zumahln beeden Fürſtlichen Lehen-Höfen vn***præjudici***erlich ſeyn, ob Ihre Fürſtliche Fürſtliche Gnaden Gnaden den Odelzhaußiſch- oder Münſterhaußiſchen die Lehen verleihen, weiln Dieſelbe doch von einem, wie von dem andern die gebürende** *Servitia*, auch vileicht von diſer Seits mehr vnd ehender, als jhener, **die Erhalt- vnd Wideraufrichtung der Lehen zu gewarten;** Ebenmeſſige Bewantnüß hat es auch mit der angegebenen *ultra Dimidium Læſion*, **dadurch doch, der mehreren Rechts-Lehrer Meynung nach, die** *Tranſactiones* **nicht zue** *reſcin*dieren**, deren nicht die Herren Odelzhaußiſche, ſondern vilmehr Wür Vns zu beclagen hetten, dann wer weiſſt vnd erfährt nicht, was vor ein vnerträgliche Laſt ſeye, mit Schulden der Zeit beſchwärt zu ſeyn, ſo gantz in Grund** *ruini*erte **Güeter aufzurichten, vnd noch veber das ſo große** *Summen* **Parſchafft hinauszugeben,** hingegen wann die Herren Odelzhauſiſche betrach-

betrachten wöllen, das faſt **die meiſte Schulden Lehen-Herrlichen, vnd der Herren** *Agnaten Conſens* **gehabt; So werden Sie von der** *Læſion* **was zu melden, ſich bemüeſſigen, wohl aber hetten Wür, da die Herren Odeltzhaußiſche Vns die Lehen bey Dannenlohe nicht** *præſtieren* **welten, oder khänten, die** *Actionem quanti minoris* **rechtmeſſig zu** *prætendieren*, welches Vnſeren geehrten Herren Wir zu dem Ende dienſtlich anzufiegen, vor eine Notturfft ermeſſen, nicht das Wir Vnſers Theils die Sachen inn Weitläuffigkeit zu ſtellen, oder Schrifft-Wechslung begerten, ſondern allein die Vnſers Theils waltende höchſte Billigkeit, vnd das Wir nichts anders deſiderieren, **als bey dem claren Buchſtaben des aufgerichten Vergleichs durchaus vnd gäntzlich zu uerbleiben, ſelbigen Vnſers Theils aufrichtig vndt** *Cavallier***iſch zu** *accomplier***en**, auch wann Wir nun bey dem was einmahl verglichen, vnd verſprochen worden, manutenirt werden, die Lehen gebürent zu beobachten, zu demonſtrieren, darbey dann zu Vnſerer geehrten Herren Hochuernünfftigen Diſcretion Wir ſtellen, **ob Dennſelben belieben möchte, zu gäntzlicher Hinlegung der Odeltzhaußiſcher Seits vnbillich erweckhter** *Difficul***teten, einige Zuſamenkunfft vnd** *Conferen***tz anzuſehen**, deß Erbietens, darbey nicht allein auf Zuelaſſung Vnſerer obhabenden Officien, vnfelbar zu erſcheinen, ſondern auch alſo zu bezeigen, das Vnſere geehrte Herren vnd Meniglich verſpüren ſollen, Wir nichts anders ſuechen, als was recht vnd billich zu Erhalt- vnd Pflantzung gueter vertreulicher Freund-Vetter- vnd Schwägerſchafft, dienlich, zumahlen auch erſchwing- vnd verantwortlich, dienſtlicher Hoffnung vnd Bitte, Vnſere geehrte Herren werden vnd wöllen an ihrem vornemen Orth zu ſolchem Intent cooperieren, vnd ſich verſichert halten, das Wir Deroſelben befördерliche Müehwaltung auf alle Begebenheit bereitwillig zu uerdienen erbietig.

Schließlichen gleichwohln feyerlich proteſtierent, das zum Fall, durch der Herren Odeltzhaußiſchen ferneren Renitentz vnd nicht Adimplierung deß allerſeits beliebten vnd gefertigten Vergleichs, an den Lehen einiger Schaden erfolgen ſollte, Wier derentwegen keines wegs gehalten ſeyn, ſondern alle gebürende Notturfft vnd Behelff gegen den Verurſacheren beſſter maſſen retendirt haben wöllen. Datum Augſpurg den 11ten Februarii Anno 1656.

Vnſern Hochgeehrten Herrn

Dienſt-willigſte

Philip Julius von Remchingen. Mppriâ.

Johan Ludwig von Haidenhaim. Mppriâ.

An deß Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg woluerordnete vortreffliche Herren Cantzler vnd Räthe ꝛc.

Gehorſame Verantwortung

Auf

Auf
Der Herren Leonrodt-Odeltzhaußiſchen ſchrifftlichen eingebrachten Reſolution &c.

Lecta in Conſil. Augſpurg den 11ten *Februarii Anno 1656.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend; auch die alte Schreib-Arth nach Möglichkeit dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 43.

Hochwürdigſter Fürſt!

Ewer Fürſtlichen Gnaden wollen ſich auß den Zuſchlüſſen, was die von Rodt-Münſterhaußiſche Herren Intereſſenten auf der Herren Leonrodt-Odelßhaußiſche hiebevor eingeſchickht-ſchrifftliche Reſolution in Antwort vernemmen laſſen, vnndt ſich dabey ercleret, in Vnderthönigkeit referiren laſſen, wie Eines Hoch-Ehrwürdigen Domb-Capitulß Herren Deputierte vndt gnädige Herren neben Vnnß darfür hallten wollten, das wann man Tenorem aufgerichten Receſs ad Literam conſiderire, wie in dergleichen Fällen ohne das Rechtens vnndt billich iſt, ſo werde ſich zeigen, das **man diß Orths keines weeges** *in dubio, ſed potius in re clara & tranſacta verſire*, **vnnd dahero weiterer Zuſammenkunfft nit vonnöthen**, *NB.* **weniger der Lehen-Herr auff ein-oder des andern** *Vaſalli* **Verzügligkeit, dem Lehen fernere** *Deterioration* **zuewachſen zue laſſen ſchuldig ſeye;** hierumben dann auch *authoritativè* gedachten Leorodt-Odelßhauſiſchen die Nothurfft in Schrifften beditten, vnndt eineſt diſer Sache ein gebürende Außträgligkeit gemacht werden köndte.

Allein weiln gleichwohln ex altera Parte die Conferentz vndt nochmahlige Zuſamenkunfft nit zuewider, bey ſolch auch die Gemüeter beſſer vereinbart, die Nothurfft zumahl den Partheyen mit ſeinen Vmbſtenden füglicher vorgetragen werden köndte, ſo wirdt billich zue Ewer Fürſtlichen Gnaden gnädigen Belieben, welcher Modus Jhro vor den andern in Gnaden gefallen möchte, in Vnderthönigkeit geſtellt, allein auf den Fall die Intereſſenten nochmahlen, vndt zwar für Vnnß zue beſchaiden, ſo würd majoris authoritatis ergo vonnöthen ſeyn, daß ohne vnderthöniges Vorſchreiben von Ewer Fürſtlichen Gnaden Wier inſonderheit hierzue gnädig bevelcht weren, damit ein ſolches den Partheyen zue inſinuiren, vnndt dieſelbe auf beſtimmende Zeit vnndt geziemenden

Termin, deſto vnverwaigerter zue erſcheinen Vrſach haben. Ewer Fürſtlichen Gnaden dabey ꝛc. Augſpurg den 1⁄2. Februarii 1656.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 44.

Von GOttes Gnaden Johann Rudolph, Probſt, vnd Herr zue Ellwangen, auch deß Fürſtlichen Stiffts Augſpurg Adminiſtrator &c.

Vnnſern gnedigen Grueß anuor, Hochgelehrte Liebe Beſondere!

Wür haben auß Ewerm Schreiben vnd Beylagen von dem 15ten Februarii mit mehrem vernommen, weſſen ſich die Leonrodt-Münſterhaußiſche Intereſſenten, auf der Adelshaußiſche vorhero eingeſchickhte Reſolution (ſo aber nit beygelegt worden) in Antwurt erklärt, vnd waß Ihr Vnß in diſer Sache weiters für Guetachten erſtatten wollen; **Obwohlen Wür verhofft, eß ſollten die Partheyen bey dem vffgerichten** *Receß* **verbleiben**, weil jedoch ſolcher von dem Fürſtlich-Eyſtettiſchen Stallmeiſtern Johann Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg nur ad referendum (*a*) angenommen worden, vnd beede Thail zue einer fernern Conferentz genaigt ſeyn ſollen, alſo laſſen Wür Vnß nit entgegen ſeyn, daß ſelbige nochmahlen für Euch vff gelegne Zeit (ſo Ihr ſelbſten zue benahmbſſen habt) erfordert, vnd dahin geſehen werde, ob Sye mit einander zue vergleichen, vnd die erweckhte Difficulteten hinzuelegen, inſonderheit aber **dahin trachten, damit die Lehen-Güetter durch ſolche Verlengerung in kein weitern Schaden, ſonder vilmehr Aufnamb gebracht werden**, ſeyn Euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum vff Vnnſerm Reſidentz-Schloß Ellwangen den 23ten Februarii Anno 1656.

Johann Rudolph. *Mppriâ.*

Inſcriptio:

(*a*) Daß aber hernach die Ratification würcklich erfolget ſeye, iſt (§. 56. ſeqq.) dargethan worden.

Inſcriptio:

Den Hochgelehrten Unnſern Lieben beſondern Cantzler und Rhät deß Fürſtlichen Stiffts Augſpurg.

Augſpurg.

(L.S.)

Lecta in Conſil. Augſpurg den 4ten *Martii Anno* 1656.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Arth nach Möglichkeit dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet*, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris* 1760.

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 45.

Außſchreyben an die Leorodt-Münsſterhaußiſche- vndt Leorodt-Adelßhaußiſche Herren Erben vndt Intereſſenten ꝛc. mutatis mutandis.

Vnſern ꝛc.

Obwohln man die hiebeuohr entzwiſchen denen Leorodt-Münſterhaußiſchen- vndt den Leorodt-Odelßhaußiſchen Herren Erben endthaltene *Differentien*, Crafft des ſub Dato den 23ten Martii 1654. dis Ortts vffgerichten- vndt von beederſeits anweſendten Intereſſenten *NB. reſpectivè* Vormündter vndt Beyſtändten verfertigten *Receß* allerdings beygelegt zue ſeyn vermeynt; So will ſich aber dieſes ohneracht, vndt zwahr nit ohne deß Fürſtlichen Hoch-Stiffts Augſpurg des Lehenbahren Guett Münſterhaußen *in ſpecie* betreffend, geringen Nachtheill, vndt täglich mehr beſorgendt-gröſſern zuenembendten ohnerſetzlichen Schaden das widrig vndt Gegenſpiel zaigen ꝛc. dahero dann, damit dieſe Sache zue allerſeitigem Præjudicio nicht in ferneres Steckhen erwachſe, ſeyndt zue dem Endte von dem Hochwürdigſten Fürſten vndt Herrn, Herrn Johann Ruedolph, Probſt, vndt Herrn zue Ellwang, allß Hochgedachten Stiffts Augſpurg Adminiſtratorn, Vnſerem gnedigſten Fürſten vndt Herrn Wir gnädigſt gemeſſen beuelcht, hieoberwehnte Herren Erben vndt Intereſſenten vmb einiſte Beförderung der Sachen Richtigkheit willen, aine gewieſe Tagſetzung zue beſtimmen; In geſtallten Wür dann Ihnen, Herren Odelshaußiſchen Erben, Herren Münſterhaußiſchen Erben, hiermit den Montag nach Lætare, welcher iſt der 27te hujus, allhier vff des Fürſtlich-Hoch-Stifftiſchen Cantzley Morgens

gens Vormittag vmb acht Vhr ſchieriſt zu erſcheinen, auff vermerckht gnädigſten Beuelch angeſetzt haben wollen; Welches man ſich zue geſchehen verlaſſet, oder auff den zwahr ohnverhoffendten Fahl mehrerſagtes Hoch-Stifft vmb ſein ſtarckh verſierendtes Intereſſe willen ſich eines andern zue bedienen benöttiget wurde: Verbleiben benebens Denſelben mit Eingangs vermelten Oblationen wohl beygethan. Augſpurg den 9ten Martii 1656.

Cantzler vndt Räthe ꝛc.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, in allem gantz gleichlautend; auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

(L.S.) Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 46.

Copia.

Actum Augſpurg den 27ten *Martii Anno 1656.*

Præſentibus.

Herrn Cantzler, Herrn Doctor Rees, Herrn Pflegern zu Wehringen.

Herrn Philipp Julius von Remchingen, Pflegern der Herrſchafft Schönegg.

Herrn Johann Ludwig von Haidenheim, Pflegern zu Schönegg.

Herrn Doctor Voit ꝛc.

Herrn Doctor Baumgartner, wegen des abweſenden Frantz Adam ~~Alexander~~ von und zu Leonrodt. Iſt von Ihme ein ſchrifftlicher Gewalt in forma miſſivi ad Acta zu legen hergeben worden, mit Lit. H. ſignirt.

Herrn Johann Sigmundt Schenckh von Stauffenberg, Fürſtlich-Eychſtättiſchen Stallmaiſtern, in Beyſtands-Nahmen.

Herrn Frantz Adam und Georg Benno von und zu Leonrodt.

Leonrodt-

Leonrodt = Münſterhaußen
Contra
Leonrodt = Odelßhaußen.

Herr Cantzler proponirt **die Vrſach diſer angeſehenen** *Conferentz*, ſo auß Ihr Fürſtlichen Gnaden zu Ellwang gnädigſt gemeſſen Befelch angeſetzt, und ob mann zwar vermeynt, **es werde bey dem ohngefehr vor Zwey Jahren vffgericht = und verfertigten** *Receß* **allerdings ſein Bewenden haben**, alldieweilen aber ex poſt facto **ein Mißverſtand vff Seithen Odelßhauſen ſich wegen des Gutts Dannenlöe** eraignen wollen, alß haben Hochgedachte Ihro Fürſtliche Gnaden **diſe Mißverſtändnuß durch mündtliche** *Conferentz* **um ſo ſchleuniger beygelegt werden möchte, gnädigſt erachtet, bevorab, weilen wegen des Stiffts = Lehen = Gutt Münſterhaußen ſtarckhes** *Præjudicium versire*, zu dem Ende mann thunlich befunden, vorangeregten Receſs ſeines Innhalts abzuleſen, ſo Herr Cantzler verricht, benebens erinneret, **der Buchſtab diſes** *Receß* **ſeye lauter und clar, dahero mann hoffentlich darmit ſich allerſeits werde noch fürders** *contentiren* **laſſen.**

Baumgartner bedanckht ſich neben abgelegt gewohnlichen Curialien diſer Conferentz, **ſeine Herren** *Principalen* **begehren ſolch = abgeleſenen** *Receß* **nit zu** *infringiren*, **begehren auch mit dem Lehen anderer geſtalten nichts neues zu ſuchen, alß waß der clare Buchſtabe mit ſich bringt, bitten alſo ſich bey ſolchem** *Receß* **zu** *manuteniren*.

Voit gleicher geſtalt, nebſt abgelegten Curialien **bedanckht** ſich diſer gnädigſt angeſtellten Tagſatzung, bezieht ſich auf den vorbedittenen Receſs, des **mann verhofft, es werde nun ſein Verbleiben allerdings darbey haben**, mann werde zumahlen den Widerſatz des Gutts Münſterhaußen betrachten, dahero ſeine Principalen diß Orths nit in Mora, ſondern für entſchuldigt gehalten werden, **im übrigen begehren ſeine** *Principalen ſecundum Litteram* **den Verglich zu halten**, und da andern Theils kein widriges erfolgt, Sie Leonrodt = Adelshaußen, bevorab Herr von Haidenheim cum Sacco paratus erſchinen, und die Schuldigkeit abgelegt ꝛc. ohnangeſehen bey ſo glimmen Geld = Zeiten ein ſo nahmhaffte Summa Gelds mit ihrer groſſen Ohngelegenheit aufgebracht, und die Zeit hero ohne Frucht ligen verbleiben müſſen ꝛc. **begehren nochmahlen beym claren Buchſtaben des abgeleſenen** *Receß* **zu verbleiben.**

Baumgartner ſagt mehrmahlen, **ſeine Herren** *Principalen* **wollen bey ſolchem** *Receß* **verbleiben**, da die Worte im Receſs, alß welche ſtrictiſſimi Juris, dem Buchſtaben nach interpretiret werden wollen, dann es eine *Differentz* **zwiſchen Münſterhaußen und Dannenlöe, daß allein von Oeſterreichiſch = und Hoch = Stüfftiſchen geredt worden, welches auch nur Münſterhaußen,**

und nit zumahlen Dannenlöe, welches Brandtenburgiſch- und Aychſtettiſches Lehen ſeye, *concerni***ren thue**, darbey es nun ſein Bewenden.

Voit ſagt, wann ſeine Herren Principalen **Dannenlöe nicht darmit einverſtanden, Sie ein ſo nahmhaffte** *Summa* **Geldts nicht würden hergeben, und verſprochen haben**, daß aber die Verglich ſtrictiſſimi Juris, geſtehe mann, und wiſſe wohl, begehre auch darbey zu verbleiben, und gebe der Receſs gar clar, daß **beede diſe Gütter, alß Lehen und Aigenthum vermeynt, und** *expreſsè* **bedingt worden.**

Baumgartner priora, ſagt benebens, daß **Dannenlöe ſeye Lehen ins Kuchlmaiſter-Amt nacher Aychſtätt**, dahero Jhro Fürſtliche Gnaden daſelbſten keinen anderen, alß Leonrodt für einen Vaſallum und Lehen-Trager annemmen wollen.

Und diſes Lehen begreiffe einen Zehenden, und Zwey Bauren-Höf, darunter einer noch gantz öd lige.

Worauf mann beede Theil erinneret, wan Sie noch ferners waß anzubringen, oder zu moniren, möge es beſchehen, weilen nun kein Theil nichts mehr zu erwehnen, und anzubringen, haben die Münſterhaußiſche Leonrodt Abtritt genommen, und mit dem andern Theil diſcurriret worden, wie folgt, und zwar **der** *Receß* **mit mehrern erleuteret, daß mann hierinnfalls nit** *ſtricti*, **ſondern** *clari*, **und** *expreſſi Juris* **den Buchſtaben** *conſideri***re**, und einmahl ſeye zu conſideriren, daß mann mit verſprochenem Stück Geld ex parte Leonrodt-Münſterhaußen ſich auf Zihl und Zeit habe finden laſſen, und **ſeye darbey ſonderbar zu erwegen, daß dem Stifft, wie vermelt, hierinnfalls ſtarckh** *præjudici***ret werde, dahero der Lehen-Herr ſich letztlich eyffrig darum annemmen müſſe, und werde.**

Baumgartner ſagt, die Materia ſtehe in dem, daß niemahl **Jhro Fürſtliche Gnaden zu Aychſtätt hierzu nit** *conſenti***ren werden**, die ins Kuchlmaiſter-Amt daſelbſten gehörige Lehen betreffend.

Deme entgegen geſetzt, mann ſehe nit, warum Hochgedacht-Jhro Fürſtliche Gnaden **ſolche Lehen**, *NB.* **die doch verkaufft werden müſſen, denen Leonrodt-Münſterhaußiſchen gnädigſt** *conferi***ren werden**, darbey noch allerhand andere hierzu dienliche Erwehnungen beſchehen.

Leonrodt-Adelshaußen ſagt: ein-für allemahl werden mehr Hochgedacht-Fürſtliche Gnaden **hierzu nit** *conſenti***ren, weilen ſolche Lehen zu Dero Vier Erb-Aemter, alß das Kuchlmaiſter-Amt gehörig,** nit von denen Leonrodt-Adelshaußiſchen transferiren laſſen ꝛc. **darbey doch von Leonrodt-Adelshaußen der Vorſchlag beſchehen, wann wegen dieſen ſtrittigen Lehen möchten von den** *pacti***rten Drey Tauſend Gulden, alß Fünff Hundert Gulden nachgelaſſen werden.**

Dieß

Diß Jahr ſeye der Aychſtättiſche Zehend ohngefehr **bey Zwey und Dreyßig Gulden verkaufft worden**, ſonſten Dannenlöe **alß ein Ritter-Gutt ſeye wohl** widerum in eſſe gebracht, welches dermahlen **vff Zwantzig Tauſend Gulden, oder ſchier darüber werth ſeyn möchte.**

Waß aber, wan diſe ſtrittige Zehenden ſollen davon kommen, ſolches annoch würde werth ſeyn? Ein ſchlechtes weniger, über daß alles ſeye diſer Receſs allein ex Parte Leonrodt-Adelshaußen vff Ratification angenommen, und gefertiget worden, und alſo weilen mann ſich diß Orths damnificirter befinde, ſolcher auch niemahl ratificiret worden. (*a*).

(*a*) Hiervon iſt das Gegentheil §. 56. ſeqq. dargethan worden, daß alſo dieſes ein bloſſes Vorgeben des Advocati ware.

Worauf Leonrodt-Adelshaußen ab- und die Leonrodt-Münſterhaußiſche eingetretten.

Herr Cantzler, waß mit vorgehender Parthey inzwiſchen geredt, den Leonrodt-Münſterhaußiſchen vorgetragen worden.

Voit. Mann habe ſich mit der Recapitulation nit aufzuhalten, ſondern **der** *Receß* **ſeye clar und lauter, bey deme es nur diß Orths ſein Verbleiben**, daß aber Jhro Fürſtliche Gnaden zu Aychſtätt diß Orths nit bewilligen wollen, ſeye die Vrſach, daß, wann Leonrodt-Adelshaußen mehrer bey Hochgedachten Fürſtlichen Gnaden für, alß wider Leonrodt-Adelshaußen anſuchen würden, ohnzweifflich ſolcher Conſens von darauß zu erlangen wäre rc. wirdt darbey begehrt, mann ſollte ſpecificiren, waß ſolche ſtrittige Zehend in ſich halten, und von ohnpartheyiſchen Erkantnus geſetzter Werth ſeyn möchte, alßdan der Calculus gezogen, und geſehen werden kan, wer dem andern hinauszugeben ſchuldig ſeyn möchte.

Ob zwar der Zehend dem Vorgeben nach dieß Jahr nur pr. Zwey und Dreyßig Gulden, da doch anderwertig ermelt worden, etlich und Fünffzig verkaufft worden, habe doch hiebevor zu gutten Zeiten diſer Zehend biß in Fünffzig Hiniger Schöffel allerhand Früchten ertragen.

Darbey aber ins Mittel kommen, **daß, wann noch zu denen** *pactirten* **Drey Tauſend Gulden Zwey Tauſend Reichs-Thaler für dieſen Zehenden von Leonrodt-Odelshaußen herausgegeben werde**, in Conſideration, wann der Zehend darvon kommen ſolle, das Gutt Dannenlöe um Tauſend Gulden weniger werth ſeye, **Sie ſich dieſes Zehenden begeben wollen.**

Worauf Leonrodt-Adelshaußen wiederum eingetretten, proponirt, waß ſein Gegentheil inzwiſchen diſcurrirt, und ihre Antwort vff vorbeſchehene Erclärung entdeckht worden.

Baumgartner ſagt priora, darbey erwehnt, **daß die** *Ratification hoc ipſo* **nicht erfolgt, weilen mann gleich bey dem erſten Geld-Erlag ſolche Strittigkeit** *movi***rt**, (*b*) und anderes mehrer ratione minorennis, qui de Jure multis modis privilegiatus eſt, diß Orths zu ihrem Behelff gedeyhe.

(*b*) Iſt an ſich falſch, indeſſen doch ſo viel daraus abzunehmen, daß die Ratification nicht aus der Urſache unterblieben, weil Leonrodt-Adelshaußen von dem Receſs gänzlich abzugehen gedachte, ſondern, weil der Anſtand wegen der Aychſtädt- und Brandenburgiſchen Lehen ſich geäuſſert, und Leonrodt-Münſterhaußen, daher die erſte Angab nicht zahlen wollte, bis ſolcher Mißverſtand gehoben wäre.

Inzwiſchen ſeynd zwar hinc inde Diſcurs geführt, aber nichts wichtiges gehandlet worden, immaſſen die Leonrodt-Adelshaußiſche auf ihrer Meynung beharren, und das bewögliche Zuſprechen der Herren Commiſſarien nit verfangen wollen; wornach diſe Parthey abermahlen um fernere Deliberation und Erclärung willen abgetretten, und vff wieder Eintretten, nach beweglich, und vilfältigen Zuſprechen wollen Sie die **Brandenburgiſche Lehen** *cedi***ren, richtig machen, auch von denen Drey Tauſend Gulden noch Tauſend Gulden fallen laſſen**, welches vff herein fordern denen Leonrodt-Münſterhaußiſchen fürgehalten, und letztlich die Sach dahin zu vermittlen, bitten, daß, wan Sie Leonrodt-Odelshaußiſche beſagte Brandenburgiſche Lehen werden cediren, und allerdings richtig machen wollten, Sie an bemelten **Drey Tauſend, letztlich Fünff Hundert Gulden**, oder da es gar nit anderſt ſeyn kunt, ſtelle mans zue der Herren Commiſſarien beſtfindendes Mittel.

Worauf abermahlen denen eingeforderten Leonrodt-Odelshauſiſchen ſolche Erclärung fürgehalten, welches Sie zue Bedacht genommen, und darüber ſchlaffen wollen, ſo mit beederſeits guttem Contento beſchehen, und mann voneinander getretten, mit Veranlaſſung, Morgen Vormittag um neun Uhr, geliebts GOtt, widerum zuſamen zu kommen.

Actum vff der Pfaltz Augſpurg den *28*ten *Martii 1656.*

Præſentibus prioribus.

HErr Cantzler proponirt, waß geſtern veranlaſſen, dahero zum vorneme ſtehe, waß Sie ſich diſe Nacht beſonnen, und für einen Anſchlag geben möchten?

Baumgartner. Mann finde diſe Sach je länger je ſchwehrer, **wegen des nit erlangten** *Conſens* und ermangleten Ratification, zumahlen der Receſs, in ſpecie von Dannenloeiſchen Lehen nicht melde, alſo auch ſelbe mit-zu ſolcher Handlung nit zu verſtehen ſeyen, ſonſt entſinnete mann ſich zu allem Gutten.

Herr Doctor Rees, nebſt abgelegten Curialien, mann hätte verhofft beſſeren Vorſchlag zu Fortpflantzung beſſerer Freundſchafft, aber

zeige

zeige ſich nun das widrige, und werden die Priora repetirt, **den** *Conſens* **belangend, würden villeicht Mittel ſich zeigen, daß ſolcher zu erlangen. Die** *Ratification* **betreffend, ſtehe im Weeg, daß ſolche durch Erhebung des Gelds beſchehen, maſſen die** *Ratificatio tam in facto, quam voluntate: per vulgaria allegata.*

Daß die Dennenloeiſch-Aychſtättiſche Lehen nit in ſpecie mitbegriffen, **ſeye doch der** *Receſs* **clar, und melde an zerſchidenen Orthen von beeden Lehen, ſowohl Münſterhaußen, und Dannenloe:** ſeye auch damahl **wegen Münſterhaußen, des darauf ſtehenden großen Schulden-Laſt** ſo vil erwehnt, daß mann vermeynt hat, es wären die Leonrodt-Münſterhaußiſche neben Yberlaſſung aller Lehen, auch **keine** *Recompens* **hinauszugeben ſchuldig,** welches aber in Anſehung etwelch eingewendter Vrſach und Fortpflanzung ferner guten Freundſchafft beſchehen.

Im übrigen da je mann ſich des vffgerichten Receſs nit bedienen wolle, laſſe manns wegen Leonrodt-Münſterhaußen dem Lehen-Herrn **ſeinem hierinnfalls** *verſi***renden ſtarckhen** *Præjudicio* zur gnädigſten Diſpoſition geſtellt ſeyn.

Baumgartner ſeye nit bedacht, mit Weitläuffigkeit zu procediren, folge nit, daß die Ratification beſchehen, daß mann das Geld erhebt, welches doch nit beſchehen, maſſen mann das Geld nit erhebt, und alſo ohnverrichter Sachen von dannen kommen.

Cœterum priora, und wann, **damit mann doch einigt voneinander kommen möchte, noch vff die Drey Tauſend Gulden ein Stuckh Geld gelegt worden, werde mann ſich vffs möglichſt um den** *Conſens* **bemühen.**

Voit. Ohnnöthig ſeye viel zu recapituliren, **der** *Receſs* **ſeye clar und lauter, davon mann nit begehre zu weichen, und ſolchen jederzeit für** *ratifici***rt gehalten,** daß aber das Lehen zu **Dennenlöe pr. Acht Tauſend Gulden** *æſtimi***rt,** ſeye mit der Leonrodt-Münſterhaußiſchen ihrem Zuthuen und *Reparations*-**Mittel** beſchehen, im übrigen laſſe manns ein- für allemahl dahin erclärt ſeyn und haiſſen, daß beede Lehen ſowohl zu Münſterhaußen, alß Dennenlöe ſeyen gemeynt geweſen. Jedoch wolle mann zuvor vernemmen, waß diſe differenten Lehen werth, und ſelbe ſpecificirt werden müſſen, damit dann letztlich zu ſehen wäre, waß einer dem andern hinauszugeben ſchuldig.

Baumgartner erklärt ſich auf **Fünff Hundert Thaler, darmit ſolle alles aus ſeyn,** und Sie wollen ſich des Conſens eyffrigſt bemühen.

Herr Cantzler hat zwar auß Vernemen der Leonrodt-Münſterhaußiſchen einen Vorſchlag zum Mittel gethan, ſo aber keines weeges ex parte Leonrodt-Adelshaußen annemlich geweſen, **dahero letztlich mann ſich** zwar **vff die Fünff und Dreyßig Hundert Gulden**

mit folgenden Zihleren zu bezahlen, **verglichen**, und zwar die erſte Tauſend Gulden primo Maji, nachgehends vff Martini Tauſend Gulden, und die übrige Tauſend Gulden jedesmahl auf Martini mit Fünff Hundert Gulden zu-aberſtatten, beede miteinander zu quittiren.

Daß vorſtehende *Copia* ſeinem *Original*, *prævia facta diligenti Collatione* gantz gleichlautend erfunden worden ſeye, wird hiermit *atteſtirt*, und *corroborirt*. Dillingen den 20ten *Maji* 1760.

In fidem ſubſcripſit

(L.S.) Joannes Caſparus Reiner,
Notarius Cæſareus Publicus ac juratus. Mppriâ.

Num. 47.

Ex Originali.

1.29. Libelli restitut. §.62 novum.

Frey-Reichß-Wohl-Edlgebohrner, Geſtrenger, Inſonderß Hochgeehrter Vilgeliebter Herr Vötter!

Auß deme von deß Fürſtlichen Hohen-Stüffts Augſpurges Herrn Cantzlers vnd Räthen an Jhne abgegangenen Schreiben den mit den Münſterhaußiſchen Herren Erben in Anno 1654. den 23ten Martii aufgerichteten Receſs concernierent, habe ich mit Vmbſtänden erſehen, worumb und welchergeſtallten den Herren Erben vnd Intereſſenten eine neue Tagſatzung angeſtöllt, und zu Erſcheinung der Odeltzhaußiſchen Liniæ der 27te hujus denominiert, dieweillen aber bey diſem Werckh auf angedeutten Termin mir in Perſohn zu erſcheinen, auß eben vff ſelbige Zeit allhieſiger Orthen vnderſchidlicher Negotien angeſtöllter Erörtterung ohnmöglich fallet, der Herr Vötter aber, **als meines lieben Brudern Beyſtand**, diſem Conventui ohne daß beywohnet, alß habe Jch Dennſelben dienſtlich erſuchen wollen, mir die Freindſchafft zu erweiſen, vnd darbey mein gleichförmiges Commun verſierendes Intereſſe an ſtatt meiner zu obſervieren, **wie Jch dann in Crafft diſes Jhme hiemit** *in optima Conſueta & Debita forma* **Gewallt will ertheillet, auch deſſelben Abhandlung vnd** *Tractaten* **in diſem Werckh allzeit** *pro rato* **erkhennen, und** *accepti***eren**, zugleich Dero gehabten Bemühung mich freindlich werde haben, vnd wiſſen zu bedanckhen. Dabey meinem Hochgeehrten Herrn Vötteren Göttlicher Protection getreulich empfohlen, vnd verbleibe.

Meines Hochgeehrten Herrn Vöttern

Dittenhoffen den 16ten
Martii 1656.

Dienſt-williger

Frantz Adam von vnd zu Leonrodt. Mppriâ.

Inſcriptio :

Inſcriptio :

Dem Frey = Reichs = Wol = Edelgebohrnen Geſtrengen Herrn Johann Sigmundt Schenckhen von Stauffenberg, auf Amerdingen, ꝛc. Fürſtlich = Eyſtettiſchen Rath, Stallmeiſtern und Pflegern Naſſaufelß ꝛc. Meinem inſonders Hochgeehrten Vilgeliebten Herrn Vöttern. Eyſtett.

16. Martii 1656.

Num. 48.

Leonrodtiſcher Receſs Münſterhaußen betreffend, den 29ten Martii Anno 1656.

DEmnach veber den, ſub Dato den 23ten Martii Anno 1654. von denen Wol = Adelichen Leonrodt = Münſterhaußiſch = vnd Leonrodt = Odeltzhaußiſchen Herren Intereſſenten vnd erbettenen Beyſtänden, veber Dero aigenthumblich = vnd Lehenbare Güetter Münſterhauſſen vnd Dännenlohe allerſeits getroffnen vnd verferttigten Receſs, nachgehents *ex parte* **Leonrodt = Odeltzhaußen, wegen der, zu erſtbeſagtem Dannenlohe Fürſtlich = Aychſtettiſchen vnd Brandenburgiſchen Lehen, welche ihrer der Leonrodt = Odeltzhaußiſchen Maynung nach, nit in ſolchen Vergleich** *per expreſſum* **eingeruckht,** *de novo Differenti***en, vnnd Mißuerſtändtnuß allſo zwar ſich erhebt,** daß Crafft deß Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn **Johann Rudolphen**, Probſten, vnd Herrn zu Ellwangen ꝛc. allß deß Fürſtlichen Hoch = Stüffts Augſpurg Adminiſtratoren ꝛc. erthailten gnedigen Special - Befelch (nit allein auf erwenter Partheyen gebüerendes Anſuchen, ſondern vnd beuorab auch **vmb Hochgedachten Hoch = Stüffts deſſen Lehenbare Guett, Münſterhaußen** *principaliter* **betreffent, hierinnfalßiges** *verſier***endes** *Præjudicium* **willen**) abermahlen eine Conferentz ſolchergeſtalten angeſehen, damit durch diſes Fürſtlichen Hohen = Stüffts in Gnaden deputierte Herren Cantzler, vnd Rhäte, eineß **diſe vngleiche** *Interpretation* **allerdings geſchlichtet werden möchte:** Vnd obwohlen bey ſolcher Conferentz, ſolcher Receſs beeder Theil, für ſich angezogen, allß haben erwehnte **Leonrodt = Odeltzhaußiſche Herren** *Intereſſent***en vnd Beyſtändt, mit denen hiebeuor** *in hac Cauſa pacti***erten Drey Taußent Gulden ſich kheineswegs befridigen, vnd begniegen laſſen wollen.**

Obwohlen man nur nach viel = vnd langgepflogenem Diſcurieren, auch zerſchaidenlichen Receſſieren hierinfalls zu kheiner Richtigkheit gelangen mögen, ſo iſt doch aigentlichen dieſe Sach, vermitelſt vorwolernanter Herren Deputierten eyfferige Interpoſition mit allerſeits beliebigem Contento, dahin verglichen vnd beygelegt worden, allermaſſen hernach folgt:

 Erſtli=

Erſtlichen zwar belangent merberüerten Receſs, ſolle ſelbiger in ſeinen Cräfften vnd *Valor* allerdings verbleiben; auſſer, waß durch dieſe gegenwertige Handlung von newem wieder verglichen, vnd erklärt, allß nemblichen, daß gleichwie die Leonrodt-Odeltzhaußiſche ſich der, bey Münſterhaußen vnd Dannenlohe habenden Lehen vnd Lehen-Anſprach, Crafft dieſes Vergleichs gantz begeben, auch mit den Schuldten, weillen Sie ohne das nit *Hæredes*, durchaus nichts zu thuen; allſo herentgegen die Leonrodt-Münſterhaußiſche ſich gleichfals *Uxorio nomine*, vnd an ſtatt ihrer Khünder zu kheiner *Adition Hæreditatis*, ſondern allein an ſtatt, vnd von wegen ihrer Fraw Schwiger-Mueter ſich *ad Beneficium Juris Retentionis, & inſiſtendi in omnibus ejusdem Domini Mariti Bonis* verſtanden, vnd demſelben hiemit beſtendig *inhær*iert haben ſollen, vnd wollen, ingleichen diejenige bey dem Guett Dannenlohe hieobuermerckhte Fürſtlich-Aychſtettiſche vnd Brandenburgiſche Lehen (ſo vorigesmahl, dem einſeitigen Vorgeben nach, nicht genugſamb außgetruckht worden) hiemit nochmahlen von den Leonrodt-Odeltzhaußiſchen, den Leonrodt-Münſterhaußiſchen *Intereſſenten omni modo Jure ac Conſuetudine cum omnibus ſuis Pertinentiis*, wie Sie auch Nahmen haben mögen, *in optimâ formâ*, lediglich *ced*iert, vnd veberlaſſen seyn ſollen.

Herentgegen aber 2dò.) von Jhnen Leonrodt-Münſterhaußiſchen den Leonrodt-Odeltzhaußiſchen, veber die vor dieſem bedingte Drey Taußent Gülden annoch Fünff Hundert Gülden, vffs new durch nachgehende Friſten, allß nemblichen, vff negſt vorſtehenden St. Geörgen-Tag, oder acht Tag hernach Taußent Gülden paar, dann wiederumben vff St. Martini Anno Sechzehen Hundert Siben vnd Fünfftzig, auch Ain Taußent Gülden paar, letztlichen die noch veberige Fünffzehen Hundert: Jedes Jahrs mit Fünff Hundert Gülden gleicher geſtallten vff erſt vermerckhten St. Martins-Tag, daß iſt Anno Sechzehen Hundert Acht vnd Fünfftzig, Neun und Fünfftzig, vnd Sechzehen Hundert vnd Sechtzig, ohne alles Geuerdte, zu entrichten, vnd zu bezahlen verſprochen worden.

Veber dies aber ſollen ſich 3tiò.) die Leonrodt-Odeltzhaußiſche wegen der Aychſtättiſchen vnd Brandenburgiſchen Lehen bey Jhro Fürſtlichen Gnaden daſelbſt vmb den gebüerenden *Conſens* verglichener maßen eyfferig vnd angelegenlich helffen bemüehen.

So dan fürbaß 4tò.) ſollen von iederweilliger Geltt-Erlag beede hernach benambſte, vnd diß Orths intereſſierte Herren Gebrüedere von Leonrodt ꝛc. zugleich vnd miteinander ordenlicher Weiß quitieren.

Vnd weillen 5tò.) auß erſtgedachten beeden Herren Gebrüederen, Geörg Benno ſich vmb etwas wenige Zeit annoch in Minorennitate befunden, allß hat Ents beſagter Herr Stallmaiſter ꝛc. ſich erpoten, die beraits von Hochgedacht-Jhro Fürſtlichen Gnaden zu Aychſtett ꝛc. Jhrem Agenten zu Wien deſſentwegen, das vom Reichs-Hof-Rath daſelbſten

ſelbſten **würckhlich** *placidi*erte *Decretum de alienando* veberſchickhte Schreiben, damit ſelbe, in omnem Caſum, den Actis beygelegt, zu Handt zu bringen, vnd nachgehents alhero zu uerſchaffen; Zumahlen vmb mehrer Verſicherung willen Er, Herr Geörg Benno, dieſe vnd vorige Handlung, da Er Majorennis werden, vnd auf den ohnuerhofften Fahl es an dem Venia ætatis ermanglen ſollte, kheines weeges retractieren, noch das wenigſte hierwider vornemmen wolle, bey ſeinen Adelichen Ehren, vnd Wortten, gnuegſamb erinnert, zugeſagt, vnd verſprochen.

Deſſen allem zu wahrem Vrkhundt, haben die Wohl-Edelgeborne Geſtrenge Herren, Frantz Adam, vnd Geörg Benno von vnd zu Leonrodt, auch Herr Hannß Sigmundt **Schenckh von Stauffenberg**, Fürſtlich-Aychſtettiſcher Rhat, Stallmaiſter, vnd Pfleger zu Naſſenfelß ꝛc. allß ehebeſagter beeder Herren Gebrüederen erbetener Beyſtandt, vnd deß abweeſenden Herrn **Frantz Adams, Crafft eines vorgelegten Gewalts, ſo bey den** *Actis in Originali* **befündtlich** erſuechte Anwaldt: Dann auch wegen der verwittibten Frawen Barbara von Leonrodt, geborner von Hornſtain, Dero Herrn Tochter-Männern Philipp Juli von Remchingen, vff Hohen-Entringen vnd Weitenburg, deß Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg Pfleger der Herrſchafft Rötenberg ꝛc. vnd Johann Ludwig von Haidenhaim, Hochgedachten Stüffts Pfleger der Herrſchafft Schönegg ꝛc. allß intereſſierte Partheyen ſich aigenhandig vnderſchrieben, vnd zugleich mitgeferttiget, iſt auch iedem Thail ein gleichlautender Receſs zugeſtellt worden. Geſchehen vff der Fürſtlichen Pfaltz zu Augſpurg den Neun vnnd Zwaintzigſten Monaths-Tag Martii, Anno Sechzehen Hundert Sechs vnd Funfftzig.

(L. S.) Hannß Sigmundt Schenckh von Stauffenberg, wie inuerleibt.

(L. S.) Philipp Julius von Remchingen, vnd in Nahmen meiner Frau Schwiger-Mueter.

(L. S.) Geörg Benno von vnd zu Leonrodt.

(L. S.) Johann Ludwig von Haidenheim, vnd in Nahmen meiner Fraw Schwiger-Mueter.

Ap. 31. Libell: respt. §.

Num. 49.

Ex Originali.

Vergleich wegen der Gerechtſame zu Münſterhaußen.

Zue wüſſen, demnach zwiſchen den Wol-Edlgebohrn und Geſtrengen Herrn Philipp July vonn Remchingen zu Ottilienberg, und Apffeltrang, Obriſten-Leutenant, dan der Hochfürſtlichen Durchlaucht Sigismundi Franciſci, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Pflegern der Herrſchafft Rottenberg, und Johann Ludwig von Haidenheim, auch Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Pflegern zu Schönegg, dann Herrn Georg Benno von- und zu Leonrodt, uff Dieten-und Truegenhouen, Fürſtlich-Eyſtettiſchen Hof-Junckhern, in gewiſen Sachen Freund-Schwägerliche Vergleichs-Handlung gepflogen worden, das bey ſolchem Tractat wolernanter Herr von Leonrodt Jhnen Herren **von Remchingen vnd Haidenhaim die hohe Obrigkheit, Blueth und Wildpann, mit ſambt dem Gejadt zu Münſterhaußen**, alles dem alten Herkhomen, und hergebrachter Gerechtſame nach, welches alles von dem Hochlöblichen Ertz-Hauß Oeſterreich, Ober-und Vorder-Oeſterreichiſchen Landen zu Lehen rührt, **uff genedigſte** *Ratification*, *Conſens*, **und Einwilligung der Hochfürſtlichen Lehen-Herrſchafft, wüſſentlich und wolbedächtlich eingeraumbt und überlaſſen**, mit diſem erpietlichen Anhang, das Er Herr von Leonrodt umb genedigiſten Conſens behöriger Orthen ſchrifftlich unterthänigſt einkhommen wolle, alſo und dergeſtalt, das vff deſſelben Erfolg wolgedachte Herren **von Remchingen vnd Haidenhaim** obangezogene hohe Obrigkheit, Bluet- und Wildtpann, ſammt dem Gejadt, als von Alters herkhomen, **mit allen Rechten und Gerechtigkheithen, inmaſſen und allerdings, wie die von Leonrodt ſelbige hievor diſem genutzt, und genoſſen, zu nutzen, nüeſſen, vndt darmit, wie Lehens-Recht iſt, zu ſchalten, und zu walthen haben ſollen.** Zue Vrkhundt deſſen ſeynd zween gleichlautende Receſs uffgericht, und jedem Theil ain Exemplar unter beederſeits vorgeſtelten Adelich-angebohrnen Petſchafften, und aigenthumblichen Hand-Subſcriptionen bekhräfftigt einbehändigt worden; So beſchehen zu Eyſtett den Sibenzehenten Monaths-Tag Decembris in dem Ein Tauſendt Sechs Hundert Acht und Fünffzigiſten Jahre.

(L. S.) Phillip Julius vom Remchingen.
(L. S.) Johann Ludwig von Haidenheim.
(L. S.) Georg Benno von vnndt zue Leonrodt.

V. 32. Libelli reſti. ſ. 66.

Num. 50.

Ex Originali.

Quittung über Drey Tauſend Gulden, ſo Herrn Georg Benno von Leonrodt, wegen dem Lehen zu Münſterhaußen bezahlt worden, de dato den 17ten Decembris Anno 1658.

Zue

Zue wüſſen, demnach zwiſchen denn Wol-Adelichen Leonrodt-Münſterhauß- vndt Leonrodt-Adeltzhaußiſchen Herren Intereſſenten, vnd erbettnen Beyſtändten, vermög den 23ten Martii Anno 1654., vndt den 29ten Monaths-Tag Marty in dem 1656ſten Jahr, getroffnen vndt verfertigten Receſſen **bey Veberlaſſung der aigenthümblich- vnd Lehenbarer Güeter Münſterhaußen vnd Dannenlohe** allerſeiths bewilligt vnd verſprochen worden. **Das für ſolche veberlaſſene Güetter**, laut vorangeregter Receſſen, die Leonrodt-Münſterhaußiſche, denn Leonrodt-Adeltzhaußiſchen **Drey Dauſendt Fünff Hundert Gulden**, in gewiſſen darinn benambſten Friſten erlegen und bezahlen ſollen.

Alß würdet hiemit, vnd in Crafft dis bekhennet, vndt offentlich bezeuget, daß der Wol-Edlgeborne vndt Geſtrenge Herr Johann Ludwig von Haidenhaim, Hochfürſtlich-Augſpurgiſcher Pfleger der Herrſchafft Schönegg, als Uxorio nomine Leonrodt-Münſterhaußiſcher Intereſſent, dem auch Wol-Edlgeborn vnd Geſtrengen Herrn Georg Benno von vnd zu Leonrodt, vff Dieten- vnd Truegenhouen, Fürſtlich-Eyſtettiſchen Hof-Junckherrn, als anderer Seiths Leonrodt-Adeltzhaußiſchen Intereſſenten an vor obbenanter Summa an paarem Geldt entricht vndt bezahlt, **Ain Dauſendt Gulden**, dann an ainem Jhme Herrn von Leonrodt zu aigen Handten zuegeſtellten Brieff **Zway Dauſendt Gulden** richtig gemacht, vnd in ſolutum veberwiſen habe, mit dieſem Verſprechen vnd Zueſag, daß die reſtierende **Fünff Hundert Gulden** negſt khommendten Oſtern des 1659ſten Jahrs gleichfalls paar von Jhme Herrn von Haidenhaim entrichtet, vnd mehr wolernanter Herr von Leonrodt, mithin gantz vnd völliglich contentiert, vnd Eingangs geſetzte Summa der **Drey Dauſendt Fünff Hundert Gulden** abgezahlt werden ſolle. Zu Uhrkundt, vnd das deme allem alſo vnd wahr, iſt gegenwertige Recognition vnd Atteſtation in duplo vffgerichtet, von beeden Herren, Johann Ludwig von Haidenhaim, vnd Geörg Benno von vnd zu Leonrodt, mit deren Wol-Adelich-angebornen Pethſchafften verfertigt, aigenhändig vnderſchrieben, vnd jedem Thail ain Exemplar zu Handten geſtellt worden. So geſchehen zu Eyſtett den Sibenzehendten Monath-Tag Decembris, in dem Ein Tauſendt, Sechs Hundert Acht vndt Fünfftzigſten Jahre.

(L. S.) **Johann Ludwig von Haydenhaim.** Mppriâ.

(L. S.) **Georg Benno von vndt zue Leonrodt.** Mppriâ.

Num. 51.

Ex Originali.

Quittung über Fünff Hundert Gulden von Herrn Georg Benno von vnd zue Leonroth.

Aychſtetten *de dato* **den 4ten** *Januarii 1661.*

DAß der Hochwürdigſte Fürſt, vndt Herr, Herr **Marquardt**, Biſchove zu Eyſtett ꝛc. Vnſer allerſeits gnädigſter Fürſt vndt Herr mir Endts vnderſchribenem Fünff Hundert Gulden an gangbahrer Reichs-Währung, ratione Herrn Johann Ludwig von Haidenheim, Fürſtlich-Augſpurgiſchen Pflegern zu Schenegg, ſo per transportum geſchehen, zu Recht eingeliffert worden, wirdt hiemit Crafft diß beſcheinet. Actum Eyſtett, den 4ten Januarii Anno 1661.

(L. S.) **Georg Benno von vndt zue Leonrodt.** Mppriâ.

Num. 52.

.41. Libelli reſtit. §. 71. refer. infra Adj. 63. p. 93

Ferdinand Carl von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. ꝛc.

Hoch- und Wohlgebohrn, auch Edle, Ehrſambe Gelehrte Liebe Getreue!

DEmnach Wür gnädigiſt khein Bedenckhen, das Eurem gehorſamſten Einrathen gemeß vom 19ten paſſato, **der Lehen-Herrliche** *Conſens* **wegen von Georg Benno von Leonroth ſeinem Schwagern Hanß Ludwig von Haidenhaimb** *accordir*t**er Ueberlaſſung der bey dem Guett Münſterhaußen Uns zue Lehen riehrenden hohen Obrigkheit, auch Pluet und Wildpanns, ertheilt werde**, iedoch das der dißfahls außſtehende **doplete** *Tax* zuvor eingeforderet, wie nit weniger durch Unſere Beamte in Burgau diſer Translation halber von Zwey in Drey Hundert Gulden auf ein **Ehr-Schatz** tractiert, und auch zugleich der andere noch übrige Leonrothiſche Bruder zu gleichmeſſiger **Auffändung** angehalten werde.

Alß habt Jr ein- und anderen Orths die nothwendige Intimation unverzüglichen zu verfügen, und was Sie Beamte werden hierauf tractiren, und Euch berichten; Uns alßdan gehorſamſt parte zu geben, zu dem Ende die Acta und Schrifften hiemit widerumben zurucks folgen. Und beſchicht daran Unſer gnädigiſter Wille, mit deme Wür Euch wolgewogen. Geben zu Ynſprugg den 24ten Februarii 1660.

Fdad.

J. A. Girardi. Vt.

Ad Mandatum Sereniſſimi Domini Archi-Ducis proprium.

J. Weinhardt. Dr.

Daß

Daß vorſtehende Abſchrifft dem in der Ober-Oeſterreichiſchen Lehen-*Regiſtratur* verwahrten *Originali collationando* gleichlautend befunden worden, wird hiermit beurkundet. Inſprugg den 17ten *Januarii* 1759.

(LS) **F. M. Froſchauer, Ober-Oeſterreichiſcher Lehen-Secretarius.**

Num. 53.

Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-Edl-Geſtreng- und Hochgelehrte Großgünſtig- und Hochgeehrte, auch gnädige Herren!

AUf der Herren und Euer Gnaden Befelch-Schreiben vom 13ten Martii unlängſthin haben Wür mit Herrn Hannß Ludwigen von Haidenheimb ꝛc. **wegen Lehenbahrer** *NB. Translation* **der hohen Obrigkheit, auch Bluet und Wildpanns zu Münſterhaußen auf einen Ehr-Schatz von Gulden Zwey Hundert Fünff und Zwantzig, und Abſtattung des dopleten Lehen-Taxes**, ſo ſich bey Gulden Viertzig den 24ten belauffet, endlichen tractiert und geſchloſſen, ſo Er bey Extradierung des Lehen-Briefs, und wie ſein Bitten iſt, bey Aufnamb der Lehen-Pflichten alhie vor Ober-Amt gleich miteinander abzuſtatten, ſich erbotten hat, und des gewiſſen Zuhaltens halber auch khein Zweiffel iſt.

Auf ein mehreres Jhne Herrn von Haidenheimb zu bringen, hat es ſich keinerley Weeg ſchickhen wollen, in Bedenckhung Er ein Herr ſchon von zimlichen Alter, dermahlens auch gantz ohne Männliche Leibes-Erben; Zumahlen auch **das Guett, ſo Er antrittet, in gröſten Abgang, und vil Schulden darob**, dahero auch Jhr Hochfürſtliche Durchlaucht, Ertz-Hertzog **Sigmundt Frantz** zu Oeſterreich ꝛc. weilen das Schloß und die übrige Pertinentien dem Fürſtlichen Stüfft Augſpurg zu Lehen gehen, **den ſonſt gewöhnlichen Ehr-Schatz auf Gulden Zwey Tauſend gäntzlichen nachgeſehen;**

Sonſten **die Auffendung von dem** noch übrigen Brüder Herrn **Frantz Adam von Leonrodt ꝛc.** betreffendt, iſt Derſelbe auſſerhalb Lanndts- und in Franckhen der Zeit geſeſſen, dahero lauth beyliegender Abſchrifft, mehrermelter Herr von Haydenheimb ꝛc. der Notturfft ſo weith erindert worden, das Derſelbe innerhalb der negſten Sechs Wochen **die begehrte Auffändung** einbringen ſolle; Warmit denen Herren und Euer Gnaden Wür Uns hiemit dienſtlich und unterthänig empfelhen thuen. Datum Güntzenburg den 6ten Aprilis Anno 1660.

Der Herren und Euer Gnaden

Dienſt ⸗ befliessene underthenig ⸗ gehorſame

Veit Ernſt Freyherr von Hohen ⸗ Rechenberg.

Ferdinand Seida, Doctor.

Jacob Aſchawer, Renth ⸗ Schreiber.

Præſentat. 26. Aprilis Anno 1660.

Ab extra.

Denn Hoch ⸗ Wohlgebohrnen, Wohl ⸗ Edel, Geſtreng ⸗ und Hochgelehrten Herrn, Herrn *N. N.*, der Fürſtlichen Durchlaucht Ferdinanden Carls, Ertz ⸗ Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. Herren *Præſidennt*, Cantzler, Regenten, und Räthen der Oeſterreichiſchen Lannden ꝛc. Unſeren Großgünſtigen und Hochgeehrten, auch gnedigen Herren.

Inſprugg.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Daß vorſtehende Abſchrifft dem allda in der Ober ⸗ Oeſterreichiſchen Lehen ⸗ *Regiſtratur* verwahrten *Original* - Bericht gleichlautend befunden worden, wird hiermit beurkundet. Inſprugg den 17ten *Januarii* 1759.

(L.S.) **F. M. Froſchauer, Ober ⸗ Oeſterreichiſcher Lehen ⸗ Secretarius.**

Num. 54.

f. 92 Libell. restit. 2.71.

Ex Originali.

DEmnach die Fürſtliche Durchlaucht **Ferdinandt Carl**, Ertz⸗Hertzog zu Oeſſterreich ꝛc. Vnnſer Gnedigiſter Herr, ſub dato den 24ten Februarii, vnlängſthin auf des Herrns vnd Ewer Geſtreng ⸗ gehorſammiſtes Anlangen, **wegen Lehenbarer Veberlaſſung der hohen Obrigkhait, auch Pluet ⸗ vnd Wildtpaans zu Münſterhaußen**, ſich gnedigiſt dahin reſolviret, **Dero Lehen⸗Herrlichen** *Conſens* **hierüber alßdann zu erthaillen, dafern neben einem abgehandleten Ehr ⸗ Schatz, vnd Erlegung des doppelten Lehen ⸗** *Tax*, **von dem Herrn Frantz Adam von Leonrodt ꝛc. ſowohl, als von ſeinem Herrn Bruedern Georgen Benno ꝛc. ſchon beſchehen, ein ordenliche Auffſendung** *in Forma* **würdet eingeſchickht worden ſeyn;**

Alß bleibt Jme Herrn von Haydenhaim, diſes fürnemblichen zu dem Ende hiemit vnuerhalten, auf daß innerhalb den negſten Sechs Wochen, von Dato anzurechnen, die gnedigiſt begerte **Auffſendung von erſagtem Herrn Frantz Adamen von Leonrodt ꝛc.** Vnnß Lanndt⸗Vogten, Räthen, vnd Ober⸗Beambten der Marggrafſchafft

Burgaw

Burgaw gewiß vnd vnfehlbarlich zur weiteren Beſtellung veberlieffert, vnd einhändig gemacht werde. In Conſilio den 5ten Aprilis Anno 1660.

Der Fürſtlichen Durchlaucht Ferdinandt Carls, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich ꝛc. Lanndt-Vogt, Rathe, vnd Ober-Beambte der Marggrafſchafft Burgaw.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Hanß Georg Fritz. Mppriâ.

Num. 55.

Copia.

Frey-Reichs-Wohlgebohrne und Geſtrenge, Sonders Ertz-geliebte und geehrte Herren Vettere ꝛc.

Auß dem eingeſchloſſenen Extract-Schreibens haben die beede Herren Vettere zu vernehmen, waß Herr Philipp Julius von Remchingen an meinen Brudern Herrn Johann Ludwig, wegen ſo lang verweigerter Belehnung bey dem Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſchen Hauß Inſprugg biß von dem Herrn Vettern **Frantz Adam** von und zu Leonrodt ꝛc. **der** *Receß* **auch ausgefertigt, oder ein Gewalt überſchickt würdet**, zugeſchrieben.

Damit dann diß Werck nit verhinderet, ſondern befördert werde, habe hiebey gefügten Gewalt uffſtellen, und durch eigens diß abgefertigten zu dem Ende überſchicken wollen: Damit dieſer von Herrn Vettern Frantz Adam verfertigt-mir remittirt, und dadurch die Belehnung zu Inſprugg impetriret werden möge; Und weilen dann die Herren Vettere ſelbſt gerne ſehen und wünſchen, damit dieſer Tractat ſein Intent erreiche, als verhoffe auch in dieſem ſchleunige Beförderung, und verbleibe, nebſt Ergebung Göttlicher Protection

Denen Herren Vetteren

Eychſtett den 12ten Februarii 1659.

Freund-Dienſt-williger

Frantz Chriſtoph von Heydenheim, Thom-Decan.

Inſcriptio:

Denen Frey-Reichs-Wohl-Edelgebohrnen und Geſtrengen Herrn Georg Benno, und Frantz Adam von und zu Leonrodt, vff Dieten- und Trugenhoven ꝛc. beeden Gebrüderen.

Meinen ſonders Freund-geliebten und geehrten Herrn Vettern. Dietenhoffen.

Num. 56.

Copia Gewalts.

JCh Frantz Adam von vnd zue Leonrodt ꝛc. Bekhenne hiemit offentlich **für mich vnd alle meine Erben**, daß derjenige Receſs vnd Freundt-Schwägerliche Vergleichs-Handlung, ſo zwiſchen denen Wol-Edlgebornen vnd Geſtrengen Herren, Philipps Julio von Remchingen, ꝛc. Herrn Johann Ludwig von Heidenheimb, ꝛc. dan Herrn Geörg Benno von Leonrodt, ꝛc. meinen reſpectivè Hochgeehrten Vilgeliebten Herren Vetteren, Schwägeren, vnd Brüederen, ſub dato den 17ten Decembris in Eychſtett, negſt hingelegten Jahrs aufgericht worden und vorgangen, betreffendt die hohe Obrigkheit, Pluett vnd Wildtpans, mit ſambt dem Geiädt, alles dem alten Herkhommen, vnd hergebrachter Gerechtigkheit nach, zue Münſterhaußen, ſo von dem Hochlöblichen Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich, Ober- vnd Vnder-Oeſſterreichiſchen Landen zue Lehen riehren, welches alles gemelter mein Brueder Geörg Benno, obbemelten Herrn von Remchingen vnd Heidenheimb, bey erſagter Freundt-Schwägerlicher Vergleichs-Handlung, **veberlaſſen**, *cedi***ert**, **v… eingeraumbt, nicht allein mit meinem guetten Wiſſen, Willen, vnd** *Conſens*, **ſonder ohne aintzig weder jetzo noch khünfftig, mein vnd meiner Erben Verhinderung, Zuſpruch, vnd Einredt**, geſchehen, tractiert, vnd gehandelt worden.

Geſtalten Jch dan bey mehrgedachtem mein Brueder, dißer Güetter, Appertinentien, Privilegien, vnd Gerechtſamme halber, wie das alles in angeregtem, den 17ten Decembris aufgerichten Receſs begriffen iſt, **in dem geringſten nichts zue** *prætendi***ern, zu verhindern, oder einzuſprechen gehabt**, ſeitemahlen **Jch Jhme meinem Brueder dißes bey gepflogner Brüederlicher** *Tractation* **vnd Abtheillung ledigelich** *cedi***ert vnd ybergeben, alſo vnd dergeſtalt, daß Er darmit, alß mit andern ſeinem Aigenthumb zu handlen, zue ſchalten, vnd zue walten, völligen Gewalt vnd Vollmacht haben ſolle.** Gibe Jhme auch nochmahlen in Crafft dißes omni meliori modo völligen Gewalt vnd Vollmacht, daß Er diß Orths ſeinem Gefallen nach, darmit handlen, oder wie es beliebt, ſelbige verenderen möge, vnd *approbi***ere**, *ratifici***ere, vnd verwillige** hiemit den vorernanten vorgangnen Receſs **beſſtermaß, Formb vnd Rechtens**, vnd zwar ſolcher geſtalten, daß Eingangs geſätzte Herren **von Remchingen vnd Heidenheimb, diße Lehen-Gerechtſamme gebührendt wol** *requiri***eren, vnd ohne mein vnd meiner Erben Verhindernuß vnd Einredt** *NB. NB.* **zu ebigen Zeiten Jnen haben, nutzen, vnd nieſſen, auch gebrauchen ſollen vnd wöllen.** Zur Vrkhundt deſſen iſt dißer Approbation, vnd gevolmächtiger Gewalts-Schein von mir aigenhendig vnderſchriben, vnd mein angeborn Adenlich Pettſchafft hierfürgetruckht worden. So beſchehen zue Diettenhouen den 14ten Februarii Anno 1659.

(L. S.) Frantz Adam von Leonrodt.

Num. 57.

Num. 57.

Act. 43. Libelli resti

Copia Schreibens von Herrn Frantz Adam von Leonrodt, ahn Herrn von Stauffenberg, de dato Dietenhoffen den 10ten Aprilis 1660.

ꝛc. ꝛc.

P. S.

GLeich anjetzo kommet ein Bott vom Bruder Georg Benno, mit Schreiben von denen Herren Räthen der Marggrafſchafft Burgau, daß Ich inner Sechs Wochen mit **Auffſendt-Schreiben der Münſterhaußiſchen Lehen, mit Abſtattung doppleten** *Tax*, **und Ehrn-Schatz** einkommen ſollte, welches nicht in meinen Khräfften iſt, habe auch vermeynet, die Herren Münſterhaußiſche Töchter-Männer müeſten alle Unköſten tragen.

Num. 58.

Act. 45. Libell. restitut

Wolgebohrne, Wol-Edle, Geſtrenge, Veſſte, vnd Hochgelehrte,

Inſonders Hochgeehrte vnd Vilgeliebte Herren!

WAß Dieſelbe auß Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht gnädigſtem Beuelch, **wegen der** *NB.* **Lehenbahren Veberlaſſung der hohen Obrigkheit, auch Pluett vnd Wildtpans zue Münſterhaußen** per Decretum vnder Dato den 5ten Aprilen an meinen Vettern, Herrn Johann Ludwigen von Heidenheimb ꝛc. geſchriben, daß Dero Lehen-Herrlicher Conſens hierüber alßdan zu ertheillen, daſern neben einem abgehandelten **Ehr-Schatz, vnd Erlegung deß doppelten Lehen-***Tax* von mir ſowohl, alß von meinem Bruedern, Geörg Benno von vnd zue Leonrodt, beſchehen, **ein ordenliche Auffſendung** *in Forma* werde eingeſchickht werden, ſolliches iſt mir dißer Tagen, von obgedachtem deme von Heydenheimb zu Recht yberſchickht, vnd beyneben erſuecht worden, die Sach dahin zu befürdern, daß meinen Hoch- vnd Vilgeehrten Herrn, die gnädigiſt **begerte Auffſendung** von mir, zue Dero weiterer Beſtellung, inner Sechs Wochen vnfelbar yberſchickht werde.

Demnach aber **die Auffſchreibung obbemelter Lehenbahrer Vberlaſſung**, mein geliebter Brueder, Geörg Benno von vnd zue Leonrodt, nicht nur **vor ſich ſelbſten, ſondern mit** *Conſens*, **vnd an ſtatt meiner neben andern Ablegungen auch gethan**, auch deſſentwegen **den vorhin gnädigſt begertten ſchrifftlichen Gewalt von mir** *NB.* **vnder** *Dato* **den 14ten** *Februarii Anno* 1659.,

wie hiermit khommende zu erkhennen gibt, vnderthenigiſt eingeſchickht, vnd darbey gehorſambſt gebetten worden, **dene von Heidenheimb, mit dißen Lehenbahren Stuckhen gnedigiſt zu belehnen.**

Dieweillen dan mein Brueder, vnd Jch bey dißer Vnßer vnderthenigiſten **Auffſchreibung** *NB.* **beſtändig zu uerbleiben, auch wider mein gegebnen Gewalt das wenigiſte zuethuen, bedacht,** alß würdet verhoffentlich khein weittere Verhinderung beyfallen.

Demnach iſt an meine Hochgeehrte Herren hiermit nochmahlen mein dienſtliches Bitten vnd Erſuechen, Sye geruehen die Sach mit ihrer Wohlvermögenheit dahin zu bemittlen, damit **der Lehen-Herrliche** *Conſens* **gnädigſt erfolgen,** vnd der obbemelte **Herr Johann Ludwig von Heidenheim möchte belehnet werden.** Zu Dero willfahriger Gewehrung, vnd beſtändigen Fauor Jch mich beſſter maſſen, ſambentlich aber Göttlicher Bewahrung befelhen thue. Datum Diettenhouen den 17ten Aprilen Anno 1660.

Meiner Hoch- vnd Vilgeehrten Herren

Dienſt- vnd Freundt-willigſter

Frantz Adam von vnd zue Leonrodt.

---

[76] 49. 17.

Num. 59.

Durchleuchtigiſter Ertz-Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr!

Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht hab Jch zwar ſchon unterm Dato den 17ten Decembris des verſchinen 1658ſten Jahrs unterthänigiſt überſchriben, das Jch mit Herrn **Johann Ludwigen von Haydenheimb,** Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Pflegern zue Schönegg, meinem freundlichen lieben Schwageren wegen gewiſer Sachen, und Prætenſionen ainige Vergleichs-Handtlung gepflogen, und bey ſolchen Tractat **uff Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht, als Lehen-Herrn, gnädigiſte** *Conſens,* **und Einwilligung, die hohe Obrigkheit, Bluet- und Wildtpann, ſammt dem Gejadt bey Münſterhaußen,** wie der Lehen-Brieff und das Herkhommen außweiſet, **zue überlaſſen verwilliget,** alldieweillen aber ſelbige unterthänigſte **Lehens-Uffſändung** darumben nit acceptiert, ſondern von Dero Ober-Amt zue Güntzburg mehrer unterthänigiſter **Bericht** erfordert werden wollen, **weilen mein auch freindlicher lieber Schwager Herr Philipps** Julius von Remchingen des ermelten Hoch-Stüffts Pfleger der Herrſchafft Röttenberg neben Jhme von Haydenheimb darumben einkhomen;

Solchemnach und damit diſe Vergleichs-Handtlung ihren würcklichen Effect gewünne, bitte Euer Ertz-Fürſtliche Durchlaucht Jch unter-

unterthänigiſt, Sie wollen geruhen, ſolche gnädigiſt zu applacidieren, und befelchlich ufftragen zu laſſen, das darüber *Conſenſus in Forma condulta* ertheylt, und erſt ernant mein lieber Schwager **der von Haydenheimb nur allein mit erſagten hohen Obrigkheit, Bluet und Wildpann, ſammt dem Geiadt belehnet, und darauf** ***inveſtiert*** **werden möge**, dargegen Er zue præſtieren gehorſambſt erbietig, was Jhme von Rechts-üblicher Gewohnheit, und diſer Lehen-Aigenſchafft wegen zue thuen, und zu vollziehen obgelegen ſeyn wirdet. Warbey zue beharrlichen Ertz-Fürſtlichen Gnaden, und gnädigiſten gewührigen Beſchaydt Jch mich unterthänigſt empfehle.

Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht

Unterthenigſt-gehorſamſter

F. Georg Benno von und zue Leonrodt.

Ab extra.

Dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Carl, Ertz-Hertzogen zue Oeſterreich ꝛc. Hertzogen zue Burgundt, Steyr, Cärnten, Crain, und Württemberg, Marggraffen zue Burgau, Landgraffen in Elſaß, gefürſteten Graffen zue Habſpurg und Tyrol, ꝛc.

Meinem gnädigiſten Fürſten und Herrn.

Jnſprugg.

(L.S.)

Daß vorſtehende Abſchrifft dießfallſigem in der Ober-Oeſterreichiſchen Lehen-*Regiſtratur* verwahrten *Originali collationando* gleichlautend befunden worden, wird hiermit beurkundet. Jnſprugg den *17*ten *Januarii 1759.*

(L.S.) **F. M. Froſchauer, Ober-Oeſterreichiſcher Lehen-Secretarius.**

Num. 60.

Durchleuchtigſter Ertz-Hertzog, Gnädigſter Fürſt und Herr!

77 Ad. 18. novum
Ad. 16. Libelli restitut novum

Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht kan Jch unterthänigſt nicht verhalten, welcher maſſen mit Herrn **Philipp** *Juli* **von Remchingen**, Obriſt-Leutenandt, und Pfleger der Herrſchafft Rüttenberg, dann **Johann Ludwig von Haydenheimb**, auch Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Pfleger zu Schönegg, Jch wegen gewiſſer Sachen und Prætenſionen, Freundt-Schwägerliche Vergleich-Handlung gepflogen, und bey ſolchen Tractat **uff Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht, als Lehen-Herrn, gnädigſtem** *Conſens* **und Einwilli-**

willigung die hohe Obrigkeit, Blut, und Wildtpann, ſammt dem Gejaid zu Münſterhaußen, wie der Lehen-Brieff und das Herkommen ausweiſet, **zu überlaſſen verwilliget.**

Damit nun dieſe Vergleichs-Handlung ihren würcklichen Effect gewinne, bitte Ich unterthänigſt, Euer Ertz-Fürſtliche Durchlaucht geruhen gnädigſt zu applacitieren, und bevelchlich ufftragen zu laſſen, daß darüber *Conſenſus in Forma condulta* **ertheylt**, und obbenannte meine freundlich-liebe Schwäger **mit dieſem Lehen belehnet**, und darauf inveſtiret werden. Dagegen Sie zu præſtieren gehorſamſt erbiethig, was Ihnen von Rechts-üblicher Gewohnheit, und dieſer Lehen-Eigenſchafft wegen zu thun und zu præſtieren, obgelegen ſeyn wirdet.

Warbey zu beharrlichem Ertz-Fürſtlichen Gnaden, und gnädigſtem gewühriger Beſchaid Ich mich unterthänigſt empfelche. Dietenhoven den 29ten Julii Anno 1660.

Euer Ertz-Fürſtlichen Durchlaucht

Unterthänig-gehorſamſter

Frantz Adam von und zu Leonrodt. Mppriâ.

Ab. Extra.

Dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ferdinand Carl, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Hertzogen zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain, und Würtemberg, Grafen zu Tyrol, und Görtz, Landgraf im Elſaß ꝛc. ꝛc. Meinem Gnädigſten Herrn.

Iſt ſeiner, in dem Ober- und Unter-Oeſterreichiſchen Hof-Schatz-Gewölb allhier verwahrter *Original*-Aufſendung von Wort zu Wort gleichlautend. Alſo beglaube *ex officio*. Inſprugg den *16ten Januarii 1759.*

(L.S.) Lt. Anthon Roſchmann, Vice-Archivarius. Mppriâ.

---

[77] Ad. 18.

7. 38 Libelli reſtitut. 370. ...orum

Num. 61.

Hochwürdigiſter, Durchleuchtigiſter Ertz-Hertzog,

Gnädigiſter Herr, Herr!

Ewer Hochfürſtliche Durchlaucht geruehen ſich von Dero Hoff-Rath zue Dillingen gnädigiſt informiern zue laſſen, daß vff der Fürſtlichen Pfaltz zue Augſpurg in Anno 1656. den 29ten Martii durch

durch eyfferige Interpoſition vnd Vermitlung der ſich darbey eingefundenen Fürſtlichen Herren Deputierten entzwiſchen denen von Leonrodt-Münſterhauß- vnd Leonrodt-Adeltzhaußiſchen Intereſſenten, vnd deren erbettenen Beyſtänden, wegen deß Lehenbaren Gueths Münſterhauſen, **mit allerſeits beliebigem** *Contento*, für eine güettliche, vnd **hernach von Ewer Hochfürſtlichen Durchlaucht ſelbſten gnädigſt** *ratifici***erte Vergleychs-Handlung** geſchloſſen, vnd dabey noch ferners bedingt worden.

Ob nun wohl Ich mir, wie billich, die verſicherte Hoffnung gemacht, **es würde hierwider das geringſte nit** *movi***ert**, noch ein- oder dem andern Theyl in Weeg gelegt werden khönnen; So werde Ich jedoch von gemelten Münſterhaußiſchen Intereſſenten, allß Philipp Julio von Remchingen, vnd Johann Ludwig von Heydenheimb verſtändiget, daß Sie ſich zwar vnlängſten **wegen Empfahung diſes Lehens** zue Dillingen angeben, aber von Herrn Lehen-Probſten allein diß in Anthwortt erhalten, daß die Belöhnung ſo lang nit werckhſtellig gemacht werden khundte, biß Wür Leonrodt-Adeltzhaußiſche, ſolche zuuor empfangen hetten.

Nun gelebe Ich aber nochmahls der vnderthönigiſten Zuuerſicht, es werden ſich hierunder kheine Difficulteten mehr eraignen, zuemahlen Wür nicht allein beraiths zuuor durch Vnnſer Curatores würckhlich reinveſtiert, (*a*) ſondern auch die Ceſſion **mit** *Conſens* **deß Fürſtlichen Hohen Stüffts damahligen Herrn** *Adminiſtratoris* Fürſtlichen Gnaden vorgenommen, vnd noch darüberhin **die** *Ratification* **von Ewer Hochfürſtlichen Durchlaucht Selbſten eingehollet worden**, geſtallten Dieſelbe denen jetzt anſuechenden **newen** *Vaſall***en** ein Indultum gnädigſt ertheylt, vnd wie Ich vernemme, auch mit Nachlaſſung der Lehen-Geltter gratificiert;

(*a*) Dieſe hatten nur das Lehen gemuthet, aber nicht würcklich empfangen.

Dahero an Ewer Hochfürſtliche Durchlaucht mein vnderthönigiſtes Bitten, Sie geruchen es bey ſo beliebter vorhin ſchon *ratifici***erter** *Ceſſions***-Handtlung** gnädigſt verbleiben, vnd die beſagte Münſterhaußiſche Intereſſenten, **allß nunmehr** *per Conceſſionem dicti Indulti* **würckhlich** *agnoſci***erte** *Vaſallos* vff ferners gehorſambſtes Anſuechen, mit berüerten Münſterhaußiſchen Lehen, ohne vnderthönigiſte Maßgebung, in Ertz-Fürſtlichen Gnaden belöhnen zue laſſen; Deroſelben mich anbey zue Ertz-Fürſtlichen mildeſten Gnaden vnd gnädigiſter willfähriger Reſolution gantz vnderthönigiſt empfellendt. Truegenhouen den 25ten Junii Anno 1659.

Vnderthönigiſt-gehorſambſter

J. Georg Benno von vndt zue Leonrodt. Mpprià.

Inſcriptio:

Dem Hochwürdigiſten, Durchleuchtigiſten Fürſten vnd Herrn, Herrn *SIGISMUNDO FRANCISCO*, Ertz-Hertzogen

gen zue Oeſterreich, Hertzogen zue Burgundt, Biſchoffen zue Augſpurg, vnd Triendt ꝛc.

Meinem gnädigiſten Fürſten vnd Herrn.

Dillingen.

L.S. In Ertz-Fürſtlichen Hof-Rath.

Lectum in Conſil. **Dillingen den** *30ten* **Junii** *1659.*

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend- auch die alte Schreib-Arth möglichſt dabey beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

L.S. Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Num. 62.

DAß zur Fürſtlichen Hoch-Stüfft-Augſpurgiſchen Lehen-Probſtey, der Frey-Reichs-Wol-Edelgeborne vnnd Geſtrenge Herr Georg Benno von vnnd zu Leonrodt, vff Truegenhouen ꝛc. **vor zwen verfallene Lehen-Fähl wegen deß Lehenbaren Gueths Münſterhaußen**, vnd waß demſelben mehr anhängig ſeyn mag, **Vierzehen Goldt-Gulden**, oder Acht vnnd Zwaintzig Gulden, heut Dato ordenlich bezahlen laſſen: vnnd daß vff dißhin vff gebührendes Anmelden, deß auch Frey-Reichs Wol-Edelgebornen vnd Geſtrengen Herrn Johann Ludwigen von Haydenheim, erſtermellten Fürſtlichen Hoch-Stüffts Augſpurg Pflegers zu Schönegg ꝛc. **die Belehnung veber gedachtes Gueth Münſterhaußen, vorgehen ſolle**, würdet Crafft diſes beſcheint. Signatum Dillingen den 17ten Julii Anno 1659.

Caſpar Leimer, Lehen-Schreiber. Mppriâ.

Daß vorherſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren *Original-Concept*, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend- auch die alte Schreib-Arth dabey möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, vorgedruckten *Notariat-Signet*, und gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wetzlar den 2ten *Octobris 1760.*

L.S. Johann Henrich Faber, Kayſerlicher hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppriâ.

Ag. 10. Libell: restit.

Num. 63.

EXTRACTUS
Auß dem Burgauiſchen Lehen-Außzug Fol. 551.

Johann Ludwig von Haidenheim hat über den, mit Georg Benno von Leonroth **um diß undt andere ſeine Oeſterreichiſche Lehen getroffenen Kauff**, vm Conſens undt Ratification angehalten, darauff vm Bericht geſchriben worden, den 15ten Martii, undt Septembris 1659. **Lehen** *Lib. 23. Fol. 24. & 63.*

Diß Lehen, als da Gejaidt, undt Wildpann oberhalb Burtenbacher Straſſen, wie das ſelbige mit Cohærenzen umfangen, nemblich von Burtenbach die Straß hin durch in die Zußen, die Zußen hinauff biß gen Zemetshaußen hinüber, biß gen Thannhaußen hinab biß nacher Burtenbach, iſt **Johann Ludwig von Haydenheimb** *NB.* **auff obigen Kauff- undt Georg Benno, auch Frantz Adam von Leonroth Gebrüeder gethanne Auffſändung verlihen worden.** Actum den 22ten Septembris Anno 1660. auß **Lehen** *Lib. 2. Fol. 842.*

Johann Ludwig von Haydenheimb hat yber denn mit Georg Benno von Leonroth vmb diß undt andere Oeſterreichiſche Lehen **getroffnen Kauff umb** *Conſens* **undt** *Ratification* **angehalten**, darauff umb Bericht geſchriben worden, den 15ten Maji, den 10ten Junii, und den 7ten Septembris 1659. **Lehen** *Lib. 33. Fol. 24. 63.* & **Lehen-***Prothocoll Fol. 83. 94. 107. 119.*

Auff obigen **Verkauff, undt Georg Benno, auch Frantz Adam von Leonroth gethanne Auffſendung** iſt diß Lehen, als die hohe Obrigkeit, undt der Pann über das Bluth zu richten, ſo weith ſich der Nider-Gerichts-Zwang zu Münſterhaußen gehörig erſtreckht, **Johann Ludwig von Haydenheimb auff Jhn, und ſeine Erben verlihen worden.** Actum den 22ten Septembris Anno 1660. auß **Lehen** *Lib. 2. Fol. 841.* Auffſendungs-Revers, Gewalth.

Num. 64.

An Jhr Hochfürſtliche Gnaden zu Augſpurg von Herrn Chriſtoph Marquart Alexander von Haidenheim, vmb in Caſum Aperturæ die Paukoſten denen Aigenthumbs-Erben zu reſtituiren, den 5ten Maji 1688.

7.52. Libelli restitut. § 84.

Hochwürdigiſter, des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt,

Gnädigiſter Fürſt vndt Herr!

EWer Hochfürſtlichen Gnaden iſt voran gnädigiſt bekant, daß das allhieſige von Ewer Hochfürſtliche Gnaden, vndt Dero Fürſtlichen Hoch-Stüfft Augſpurg zu Lehen rüehrende Schloß Minſterhaußen inner denen vorgeweſnen Schwediſchen Kriegs-Troublen in die Aſchen gelegt worden, dariber denen Vaſallen die Reſtauration von Rechts wegen nit hete auferladen werden können, jedoch mein vorgeweſen Curatel, vndt hernach auch Ich berait etlich Taußent Gulden zuer Widerauferpauung in das Gueth verwent, daß mag aber bey weitem noch nit erkläcken, ſondern es erfordert ſothane Reparation noch etlich Tauſendt Gulden weiter, daran habe doch der Vrſachen nit vnbilliches Bedencken, alldieweilen Ich **noch zuer Zeit mit keinem Mans-Erben geſegnet**, vnd wan daß auch nach dem Willen GOtes geſchehen ſollte, jedoch in præſenter Gefahr ſtehen thete, **ob nit das Lehen vnfürſehen heimbfällig werden**, vndt darmit der gantze vndt groſſe Paukoſten miteinander verlohren gehen thete; So fern aber Ewer Hochfürſtliche Gnaden gnädigiſt zugeben, daß *in Caſum Aperturæ* die Sumptus Reparitionis meinen Aigenthumbs-Erben heut, morgen refundiert, vndt widerum guetgethan werden ſollten; So were Ich des vnderthenigiſten Erbietens, das Schloß mit ſeinem gantzen Vmfang, vndt zugehörigen Mauren vndt Neben-Gepäuen in völlige Perfection zu bringen.

Iſt daher an Ewer Hochfürſtliche Gnaden mein vnderthenigiſtes Biten, Sie geruehen gnädigiſt, *in euentum* **meines abgehenden Manß-Stamen** die aufgewente Paukoſten meinen Allodial-Erben reſtituieren vnd widerſtaten zu laſſen, warauff Ich in bälde noch weitere Hand anlegen, vndt einen ſolchen nützlichen Pau füehren werde, welcher Ewer Hochfürſtlichen Gnaden hoffentlich gnädigſt belieben würdet, deren zu gnädigſter Gewehr, vndt aller andern mültFürſtlichen Clementz mich vnderthenigiſt empfellend, vndt allzeit in tiefſeſter Devotion verbleiben thue.

Euer Hochfürſtlichen Gnaden

Minſterhaußen den
5ten Maji 1688.

Vnderthenigiſt-gehorſamiſter Vaſall.

7.56 Libelli restitut. § 87.

Num. 65.

DEm Hochwürdigſt-Durchlauchtigſten, Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn ꝛc. Iſt in mehrerem gebührend referirt worden, was Herr **Chriſtoph Marquard Alexander von Heiden-**

Heidenheim bey Deroſelben Fürſtlichen Lehen-Hof unterm 25ten Julii in Anno 1693., dann den 11ten Martii 1695., und den 10ten Maji 1696., wegen prætendirenden Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden an das inhabende, von Höchſtgedacht-Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht ꝛc. und Dero Hoch-Stifft Augſpurg **zu rechtem Schild- und Mann-Lehen rührende Münſterhauſſen**, das Schloß, und die Dörffer Münſter unter demſelben, und Hauſſen darab gelegen, mit ſammt dem großen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, mehr zwey Tagwerck-Mads vom Kugel-Mad **vor die Eigenthums-Erben** *in Caſum Aperturæ* vor ein unterthänigſtes Anſuchen gethan, damit in Sachen eine gnädigſte Reſolution geſchöpffet werden, und die Ausfertigung des, vor die jüngſt beſchehene Belehnung annoch ausſtändigen Lehen-Brieffs, über beſagt-Lehenbares Guth einſtens erfolgen möge.

Betreffend nun das prætendirende Quantum, deren Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden, an mehrbeſagt-Lehenbahre Ritter-Guth *in Caſum Aperturæ* **vor die Eigenthums-Erben**, da hat der Herr Vaſallus in obiger ſeiner unterm 25ten Julii in Anno 1693. überreichten unterthänigſten Informations-Schrifft ſub Num. 7., mittelſt producirten Quittung vom 8ten Decembris 1671., beleget, wie daß dem Cloſter Beyern, an ſtatt deren dahin geſtandenen Tauſend Gulden, (welche mit unter denen Zwey und Zwantzig Tauſend Gulden begriffen geweſen,) auf beſchehene Vergleichung nur Sechs Hundert Gulden durch deſſen Herrn Vatter Seel. Johann Ludwig würcklich bezahlt, und abgetragen worden.

Gleichwie aber dadurch die Prætenſion vor die Eigenthums-Erben um Vier Hundert Gulden gefallen, und darüberhin mit Abzug derſelben auf 21600. Gulden herabkommen iſt, als würdet auf ſolche vorgehende Anmerckung dem Lehens-Jnhabern hiermit nachrichtlich bedeuten, daß, weilen ſich nach darüberhin eingezogenen Information gezeiget, welcher geſtallten **bey diſes Fürſtlichen Hoch-Stiffts Lehen-Hof mehrbeſagte** *Prætenſion*, keines weegs aber ein mehreres, quocunque Titulo es geſucht werden wollte, **ehevor genehm gehalten worden**, es dannenhero Höchſtgedacht-Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht ꝛc. dabey gnädigſt verbleiben laſſen, nemlich, **daß im Fall der Jnhabere ohne Ehe-Leibliche Lehens-fähige Söhne mit Tod abgehen, und alſo keinen Männlichen Lehens-fähigen Schild- und Lehens-Erben in abſteigender** *Linie* **hinter Jhme am Leben verlaſſen würde, alsdann beſagtes Lehen ſamt und ſonders, mit aller Ein- und Zugehör, Lehen, und Eigenes, dem Hoch-Stifft Augſpurg als** *apert*, **frey, ledig, und loß, heimgefallen ſeyn, und verbleiben, hingegen von ermeldtem Hoch-Stiffts-wegen den nächſten Eigenthums-Erben obgemeldtes** *Quantum* **deren** *21600.* **Gulden baars hinausgegeben, und bezahlt werden ſolle.**

Jm übrigen haben Höchſtgedachte Jhro Durchlaucht über dieſes auch gnädigſt anbefohlen, daß nunmehro die Ausfertigung des jüngſteren Lehen-Briefs über öffters beſagtes Lehen-Guth beſchehen, und

 darin-

darinnen die, über **das völlige Guth Münſterhaußen, an Lehen und Eigen** verfaſte, und in Anno 1696. den 10ten Maji zu Dero Fürſtlichen Lehen-Hof übergebene Beſchreibung angezogen, und weilen nunmehro ſolchergeſtalten **das Eigen mit dem Lehen würcklich** *conſolidi***rt, und alles, und jedes vor Lehen anjezo, und inskünfftig** *declari***ret iſt, dadurch das Eigenthum auch vor Lehen, und all das obvermeldte völlige Ritter-Guth Münſterhaußen,** ſamt allen Gerechtſamen, Ein- und Zugehörungen, wie ſie immer Nahmen haben, und beſchaffen ſeyn ſollen, gäntzlich, und nichts davon ausgenommen, **zu einem rechten Schild- und Mann-Lehen** mithin profitiret werden ſolle. Signatum auf der Hochfürſtlichen Pfaltz zu Augſpurg den 10ten Junii 1701.

Hochfürſtlich-Augſpurgiſche Lehen-Cantzley daſelbſten.

Gegenwärtige *Copia* iſt *auſcultando & collationando* mit jenem beſiegelten ohnverletzten *Originali* in allem gleichförmig; Welches mit eigener Hands-Unterſchrifft, und *Notariats-Signet* bekräfftige. Dillingen den 8ten *Februarii 1759.*

(L. S. Notar.) Franciſcus Antonius Diepoldt, J. U. L. Notarius Apoſtolicus & Cæſareus Publicus juratus, in Fidem ſubſcripſi. Mppriâ.

Num. 66.

Extractus Protocolli Capitularis Eccleſiæ Cathedralis Wirceburgenſis de 16. Januarii 1653. Fol. 21. pag. 2.

Weiters proponiren Ihro Gnaden, wie bekandt, daß ſich **Adam Frantz von Leonroth** *Domicellaris N B. in ordinibus majoribus conſtitutus* **verheyrathet haben ſolle, aber Ihro Päbſtliche Heiligkeit** *Dato* **nit** *diſpenſi***ret,** dannoch aber die Copulation ſolle ſeyn vorgangen, damit nun etwann Einem Hochwürdigen Dhom-Capitul hierin kein Præjuditz zuwachſe, und nit reputirlich hierin mit der Præbendæ Begebung zuzuſehen; Demnach aber Er von Leonroth, **ſo lang die** *Diſpenſation* **nicht erfolget,** *in Concubinatu* **lebet, noch** *Matrimonium validum* **ſeye;** Als hielten Ihro Gnaden für rathſamb, daß man Ihn ad Reſidentiam citiren ſolle laſſen, uff Auſſenbleiben hernach ad privationem bey dem Conſiſtorio allhier zu handlen, daß alſo via Juris gegangen, und Rechtlicher Ordnung gemäß gehandlet werde. Welches die anweſende Herren Votando approbiret,

biret, und durch den ad Acta Judicii Conſiſtorialis beſtellten Notarium M. Raab zu verrichten, anbefohlen worden.

Ferner *Fol. 131. pag. 2. ejusdem Anni* Johann Adam Weigand, Dhom-Capitularis Regiſtrator, und Notarius Conſiſtorii, übergibt eine Specification der Sportel-Geldter, welche wegen der, den 29ten Martii, bey dem *Conſiſtorio* nechſthin vorgangener *Privation* des Herrn Adam Frantz von Leonroth, geweſenen allhieſigen Stiffts-Domicellarn gefordert werden, in eine Summa ſich uff Achtzehen Gulden Achtzehen Heller belauffend, darunter Zwey Gulden Sechs Batzen pro expeditione Sententiæ, und Vier Gulden pro ſigillanda Sententia begrieffen; weilen man ſich aber für diesmahl mit dem Protocoll kan begnügen laſſen, und der Expedition und Sigillation nit bedürfftig; Als ſtünde von der Bezahlung des übrigen zu reden, dabey vorkommen, daß Ihre Churfürſtliche Gnaden *ex officio ratione Matrimonii*, und *ad edendam Bullam Diſpenſationis procedi*ret.

Extractus Aufſchwöhrungs-*Inſtrumenti*, vi *Protocolli Capitularis de Anno 1654. Fol. 308. pag. 2.* als Herr Johann Daniel von Wonsheim den 9ten Julii auf des Herrn Adam Frantz von Leonroth Præbend aufgeſchwohren wurde.

Admodum Reverendus Prænobilis ac Gratioſus Dominus Joannes Hartmannus à Roſenbach, Cathedralis Eccleſiæ Herbipolenſis Decanus, loco ac nomine Turnarii pro tempore abſentis, Reverendo ac Erudito Domino, Joanni Petro Naſſau Vicario in ſummo, tanquam legitime conſtituto Procuratori, Prænobilis adoleſcentis Joannis Danielis à Wonsheimb, Tonſuriſtæ, Canonicatum ſeu Præbendam in dicta Cathedrali Eccleſia Herbipolenſi per privationem Domini Adami Franciſci à Leonroth, noviſſimi eorundem Poſſeſſoris vacantes contulit &c. &c.

Daß vorſtehende *Extractus* und Abſchrifften, denen in dahieſig-Dhom-*Capituliſchen Archiv* befindlichen *Capitular-Protocollis* von Wort zu Wort gleichlautend- und mit dieſen *Originalien* einſtimmig ſeyen, ein ſolches thue aus hohem gnädigen Befehl *atteſtiren*, und nebſt Beydruckung meines gewöhnlichen *Notariat*-Inſiegels eigenhändig beglaubigen. So geſchehen Würzburg den *12*ten *Aprilis 1760.*

(L.S.) Joannes Adamus Schirmer,
Sacris Authoritatibus Apoſtolica ac Cæſarea Notarius Publicus & juratus, Reverendiſſimi ac Illuſtriſſimi Capituli Cathedralis Würceburgenſis Regiſtrator. Mppriâ.

o

Num. 67.

Ex Originali.

Hochwürdiger Fürſt,

EWer Fürſtlichen Gnaden ſeyn neben Wünſchung von GOtt dem Allmechtigen eines glückhſeligen Freuden = reichen Neuen Jahrs, meine vnderthenige ſchuldige Dienſt beſten meinen Vermögens zuuor: Gnediger Fürſt vnd Herr, demnach **Carl von Freyberg**, vnd **Beno von Rechberg**, von Hohen = Rechberg, als Stainiſche Oettingiſche Vormünder, ſambt vnd neben **Hans Adamen von Stain**, alle meine freundtliche liebe Vettern, **das Mit = Jagen**, ſo ſie neben den Innhabern Münſterhauſen, **als ein Oeſſterreichiſch Lehen**, zu bejagen gehabt, vngeacht das ettliche meine Benachbarte ſtarckh darnach getrachtet, mir vor menigklich kheufflichen zu geben angebotten, Wir Vns auch allberait diſer Tagen des Khauffs halben allhie mit einander verglichen: Innmaßen dan obernante meine freundtliche liebe Vettern, als Verkheuffere **ſolch Lehen, der Ober = Oeſterreichiſchen Regierung zu Inſprugg durch ein gewöhnlich Schreiben nit allein auffſenden, ſonder auch vnderthenig pitten, daß Ir Gnädiger Herr vnd Gnaden mir beruert Mit = Jagen gnedigcklich verleihen wollten ꝛc.** Wan Wir Vns dan vnabſchlegiger gnediger Antwort getröſten, vnd Ich daſſelbig **Mit = Jagen**, Ewer Fürſtlichen Gnaden Aigenthumb, vnd meinem innhabenden Lehen Münſterhauſen zu guettem, **vmb Fünff Tauſend Gulden an mich erkhaufft**, oder aber alle Tag Zanckh vnd Vnwillen mit einem anderen frembden vnd neuen Nachbarn gewertig ſeyn mieſſen: **wie Ich dann hieuor zu ſambt der Mulin andere mehr ſonderbare Güeter hierzu erkaufft, welche hieuor bey dem Guet Münſterhauſen nie geweſen.** Vnd Ich nunmehr darnach zu trachten, wie Ich die Verkheuffere, deß abgeredten Kauff = Schillings halben, contentieren vnd befriedigen khönne ꝛc. Alß vnd demnach ſo gelangt an Ewer Fürſtliche Gnaden mein vnderthenig hochvleißig Pitten, die wöllen mir einen Conſens, obernanten Kauff = Schilling vff das Lehen Münſterhauſen verzinßlich aufzunemen, mit Gnaden mitthailen, vnd gefertiget hiemit Zaiger dißes zukommen laſſen, deß gehorſamen Verhoffens, weiln, wie vorſtet, ſolcher Kauff ſo wohl, als andere dem Lehen zu augenſcheinlicher Beſſerung raicht, Euer Fürſtliche Gnaden werden ſich deſſen nit beſchwehren, ſonder hierinnen mit Gnaden willfahren, das thon, vml dieſelben Ich mit müglichen Dienſten in Vnderthenigkeit zu uerdienen, in kain Vergeß nit ſtellen. Derſelben mich zu Fürſtlichen Hulden yederzeit gehorſamlich beuelhendt. Datum Münſterhaußen den 1ſten Januarii Anno 1596.

Ewer Fürſtlichen Gnaden

Vndertheniger

Arbogaſt von Schellenberg.

Inſcriptio:

Inſcriptio:

Dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herren, Herrn Johann Ottho, Biſchoffen zue Augſpurg ꝛc. Meinem gnedigen Fürſten vnd Herren ꝛc.

(L.S.)

Num. 68.

Lehen-Brieff Johann Ludwigs von Heidenheim, de dato 28ten Novembris 1664.

Vmb das Gejaidt.

Wür **Sigmund Frantz** von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain, und Württenberg, Biſchoff zu Augſpurg, Triendt, und Gurgg, Graff zu Tyrol, und Görtz ꝛc. Bekennen, das für Vns kommen iſt, Vnſer Getreuer Lieber, **Johann Ludwig von Heidenheim**, und bat Vns diemüthiglich, das Wür Jhme das **Gejayd, und Wildt-Pann** oberhalb Kurtenbacher Straſſen, wie dann ſelbige mit Cohærentzen vmbfangen ſeyn, nemblichen von Kurtenbach die Straß hindurch in die Zuſam, die Zuſam hinauf bis gegen Zematshauſen, hiniber bis gehen Thainhauſen, und von Thainhauſen hinab, bis nacher Kurtenbach, Vnſers Löblichen Hauß Oeſſtreichs Lehenſchafft zu verleihen genedigiſt geruhen wollten. Wann Jhme **ſolch Gejayd, und Wild-Pann**, auf Weyland Vnſers freindlich geliebſten Herrn Brueders Ferdinanden Carls, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich ꝛc. Liebden Hoch-Seeligen Angedenckhens tödtlichen Hintritt, und Vnſer darauf ausgangne Lehens-Berueffung, **von Vns zu empfangen gebürte.** Das haben Wür gethon, und ernenntem, Johann Ludwigen von Heidenheim, ſolches Lehen genedigiſt verlihen, leihen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen, oder mögen, alſo, das **Er und ſeine Erben**, die **nun hinfüro von Vns, und darnach Vnſern Erben in Lehens-Weiß innhaben, nutzen und nieſſen ſollen**, und mögen, **als Lehens- und Lands-Recht iſt**, vnd Er von Heidenheim ſolle Vnß allzeit davon getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerttig ſeyn, als ein Lehens-Mann ſeinem Lehens-Herrn zu thuen ſchuldig, und gepunden iſt. Ohngeverde. Mit Vrkundt diß Brieffs. Geben in Vnſerer Stadt Ynſprugg den Acht und Zwaintzigiſten Tag Monaths Novembris, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburth, im Sechszehen Hundert Vier und Sechszigiſten Jahre.

Sigmundt Frantz. *Mppriâ.*

V. Bertold. Mppriâ.

Ad Mandatum Sereniſſimi Domini Archi-Ducis proprium.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß gegenwärtige *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv* erfindlichen, *Original*-Lehen-Brief von Wort zu Wort gleichlautend ſeye; Urkunde deſſen mit meiner eigenen Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet.* Jettingen den *29*ten *Octobris 1761.*

(L.S.) **Johann Chriſtian Staiger,**
Notarius Cæſareus Publicus juratus.
Mppriâ.

Num. 69.

Lehen-Brieff Johann Ludwigs von Heidenheim, de dato 28ten Novembris 1664.

Vmb den Bluet-Bann.

Wür **Sigmund Frantz** von GOttes Gnaden, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain, und Württenberg, Biſchoff zu Augſpurg, Triendt, und Gurgg, Graff zu Thyrol, und Görtz, ꝛc. Bekennen, das für Vns khommen iſt, Vnſer Getrewer Lieber, **Hanns Ludwig von Heidenheim**, vnd batt Vns diemüettiglich, das Wür Jhme die **hohe Obrigkeit**, vndt **den Pann über das Bluet zu richten**, ſo weith ſich der Nider-Gerichts-Zwang zu Münſterhauſen gehörig, erſtreckht, **zu Manns-Lehen** zu verleihen gnädigiſt geruhen wollten. Wann Jhme Dieſelbe auf Weyland Vnſers freundlich geliebteſten Herrn Bruders Ferdinanden Carls, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich ꝛc. Liebden Hoch-Seeligen Angedenckhens tödtlichen Hintritt, vnd Vnſer darauf ausgangene Lehens-Berueffung, **von Vns zu empfangen gebürte.** Das haben Wür gethan, und ernenntem, **Johann Ludwigen von Heidenheim**, angeregte **hohe Obrigkeit** und **Bluet-Pann zu Manns-Lehen gnaedigiſt verliehen**, leihen Jhme Denſelben auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen, oder mögen, alſo das **Er und ſeine Erben** ſolchen Pann über das Bluet zu richten, an obgemelten Enden **nun hinfüro von Vns, und darnach Vnſern Erben zue Lehen haben**, und dem hinfürter ſeinen nachgeſötzten Richtern, ſo Er zu einer ieden Zeit haben würdet, die Er darzu ſchicklich zu ſeyn bedunckhet, bevelhen möge, die alsdann nach vbelthättigen verleimbden Perſonen greiffen, vndt wo ſhe die ankommen, fencklich annemmen, peinlich fragen, und nach aines jeden Bekanntnus und offenbaren Mißhandlung, nach des Heyligen Reichs Rechten, peinlich ſtraffen ſollen und mögen,

mögen, doch das ſye bey dem Ayd, ſo Uns benenter von Heidenheim darumben gethan hat, und Er von denſelben Richtern nemmen ſolle, damit handlen, und gefahren, gegen den Armen als den Reichen, und den Reichen als den Armen, und darin nit anſehen, weder Mueth, Gab, Gunſt, Forcht, Freindtſchafft, noch ſonſt kein andere Sach, dann allein Göttliches Gericht, und Recht, als ſich gebürt, wie ſye das am jüngſten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantwurthen wollen, und Er von Heidenheim ſolle Uns davor allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein Lehens-Mann, ſeinem Lehens-Herrn, zu thuen ſchuldtig und gebunden iſt, doch Unſerm Löblichen Hauß Oeſterreich, an ihrer Obrigkeit, und ſonſt Meniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen, und unſchädlich, alles getreulich und ohne Gefärdte. Mit Urkundt diß Brieffs. Geben in Unſerer Stadt Ynſprugg den Acht und Zwaynzigiſten Tag Monaths Novembris, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburth, im Sechszehen Hundert Vier und Sechszigiſten Jahr.

Sigmundt Frantz. *Mppriâ.*

V. Bertold. Mppriâ.

Ad Mandatum Sereniſſimi Domini Archi-Ducis proprium.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß gegenwärtige *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv* vorbehaltenen, Lehen-Briefs-*Original verbotenus* gleichlautend ſeye; *atteſtire* ich Ends-Unterſchriebener mit meiner eigenen Hand-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariat-Signet.* Jettingen den 29ten *Octobris* 1761.

(L.S.) Johann Chriſtian Staiger, Notarius Cæſareus Publicus & juratus. Mppriâ.

Num. 70.

Lehen-Brieff Johann Ludwigs von Heidenheim, de dato 6ten Junii 1667.

Umb das Geiayd und Wildt-Pann.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Beheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crayn, und Württemberg, Graff zu Tyrol, und Görtz, 2c. Bekennen, nachdem Unß auf Weyland des Durchleuchtig-Hochgebohrnen,

bohrnen, Vnſers freundlich geliebten Vettern, und Fürſtens Sigmund Frantz, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Liebden Seel. Gedechtnus, erfolgtes Chriſtliches Ableiben, Derſelben hinderlaſſene Ober- und Vorder-Oeſterreichiſche Fürſtenthumb, Land, und Leuthe, ſamt deren incorporirten Marggraffſchafften, Landtgraffſchafften, auch Graff- und Herrſchafften Jure Succeſſionis an- und zuegefallen ſeynd, die Wür auch als jetziger Herr, und Landts-Fürſt innen haben, das darauf für Vns kommen iſt, Vnſer Getreuer Lieber, **Johann Ludwig von Heidenheim**, und batt Vns diemüethiglich, das Wür Jhme das **Gejaid** und **Wildt-Pann** oberhalb Kurtenbacher Straſſen, wie dann ſelbige mit Cohærentzen umbfangen, nemblich von Kurtenbach die Straß hindurch in die Zuſin, die Zuſin hinauf bis gegen Zemats-hauſen hinüber, bis gegen Thannhauſen, und von Thannhauſen hinab, bis nacher Kurtenbach, Vnſers Löblichen Haus Oeſterreichs Lehenſchafft, zu verleihen allergenedigiſt geruhen wollten. Wann Jhme ſolch **Gejayd**, und **Wildt-Pann** auf Hochgedachtes Vnſers Vettern, und Fürſtens tödtlichen Abgang, und Vnſer darauf ausgangne Lehens-Beruefſung, **von Vns zu empfangen gebürte**. Das haben Wür gethon, und ernenntem, **Johann Ludwig von Heidenheim**, ſolches Lehen allergenedigiſt verlihen, leihen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen, oder mögen, alſo daß **Er und ſeine Erben**, die **nun hinfüro von Vns, und darnach Vnſern Erben in Lehens-Weiß innhaben, nutzen, und nüſſen ſollen**, und mögen, **als Lehens- und Landts-Recht iſt**, und Er von Heidenheim ſolle Vns allzeit davon getreu, gehorſamb, dienſtlich, vnd gewerttig ſeyn, als ein Lehen-Mann ſeinem Lehens-Herrn zu thun ſchuldtig, und gepunden iſt. Ohngefärde. Mit Vrkundt diß Brieffs. Geben in Vnſerer Stadt Jnſprugg den Sechſten Tag Monaths Junii, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn, und Seeligmachers Geburth, im Sechszehen Hundert Siben und Sechszigiſten, Vnſerer Reiche des Römiſchen im Neunten, des Hungariſchen im Zwelfften, vnd des Beheimbiſchen im Ailifften Jahr.

Joh. Ant. Gr. v. Spaur.

Cyriac Troyer. Mppriâ.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß vorſtehende *Copia* dem *Original*-Lehen-Brief, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, *verbotenus* gleichlautend erfunden worden ſeye; *atteſt*ire ich Endes-unterzogener *ſub fide Notariali.* Jettingen den 29ten *Octobris* 1761.

(L.S.) Johann Chriſtian Staiger, Notarius Cæſareus Publicus juratus. Mppriâ.

Num. 71.

Num. 71.

Lehen-Brieff Johann Ludwigen von Heidenheim, de dato Yhſprugg den 6ten Junii 1667.

Die hohe Obrigkeit, und den Bluett-Pann betreffend.

Wür **Leopoldt** von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, Steyr, Kärndten, Crain, und Würthenberg, Graff zu Tyrol, und Görtz, ꝛc. Bekennen, nachdeme Uns auf Weyland des Durchleuchtig-Hochgebohrnen Unſers freindtlich geliebten Vettern, und Fürſtens Sigmundt Frantz, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. Liebden Seel. Gedechtnus erfolgtes Chriſtliches Ableiben, Derſelben hinderlaſſene Ober- und Vorder-Oeſterreichiſche Fürſtenthumb, Land, und Leuthe, ſamt deren incorporirten Marggraffſchafften, Landtgraffſchafften, auch Graff- und Herrſchafften Jure Succeſſionis an- und zuegefallen ſeynd, die Wür auch als jetziger Herr und Landts-Fürſt innhaben. Daß darauf für Uns kommen iſt, Unſer Getreuer Lieber, **Johann Ludwig von Heidenheim**, und batt Uns diemiethiglich, das Wür Jhme die **hohe Obrigkeit**, und **den Pann über das Bluett zu richten**, ſo **weith ſich der Nider-Gerichts-Zwang**, **zu Münſterhauſen gehörig**, **erſtröckht**, **zu Mann-Lehen zu verleihen** allergnedigiſt geruehen wollten, wann Jhme Dieſelbe auf Hochgedachtes Unſers Vettern und Fürſtens tödtlichen Abgang, und Unſer darauf ausgangne Lehens-Berueffung, **von Uns zu empfangen gebürthe**, das haben Wür gethon, und ernenntem, **Johann Ludwigen von Heidenheim**, angeregte **hohe Obrigkeit** und **Bluett-Pann zu Mann-Lehen** allergnädigiſt **verleihen**, leihen Jhme Dieſelbe auch hiemit wiſſentlich, in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen oder mögen, alſo daß **Er und ſeine Erben** ſolchen Pann über das Bluett zu richten, an obgemelten Enden nun hinfüro von Uns, und darnach Unſeren Erben zu Lehen haben, und den hinfürter ſeinen nachgeſötzten Richtern, ſo Er zu einer jeden Zeit haben wirdet, die Er dazu ſchickhlich zu ſeyn beduncket, befelhen mögen, die alsdann nach übelthättigen verleimbden Perſonen greiffen, und wo ſye die ankommen, fencklich annemmen, peinlich fragen, Uns nach eines jeden Bekanntnus und offenbaren Mißhandlung, nach des Heyligen Reichs Rechten peinlich ſtraffen ſollen und mögen, doch daß ſie bey dem Aydt, ſo Uns bemelter von Heidenheim darumben gethan hat, und Er von denſelben Richtern nemmen ſolle, damit handlen und gefahren, gegen den Armen als den Reichen, und den Reichen als den Armen, und darinnen nit anſehen weder Mueth, Gab, Gunſt, Forcht, Freundtſchafft, noch ſonſt kein andere Sach, dann allein Göttliches Gericht

Dd und

und Recht, als ſich gebürt, wie Sie das am Jüngſten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantworthen wollen, und Er von Heidenheim ſolle Vns davon allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn zu thuen ſchuldig und gebunden iſt, doch Vnſerem Löblichen Hauß Oeſterreich an Ihrer Obrigkeit, und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten ohnvergriffen, und ohnſchädlich. Alles getreulich und ohn Geverde. Mit Vrkundt diß Brieffs. Geben in Vnſerer Stadt Ynſprugg, den Sechſten Tag Monaths Junii, nach Chriſti Vnſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburth im Sechszehen Hundert Siben und Sechszigiſten, Vnſerer Reiche des Römiſchen im Neunten, des Hungariſchen im Zwölfften, und des Böheimbiſchen im Ailifften Jahre.

Joh. Ant. Gr. v. Spaur.

Cyriac Troyer. Mppriâ.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß gegenwärtige *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, erfindlichen *Original*-Lehen-Brief von Wort zu Wort gleichlautend ſeye; welches ich Endes unterzogener mit meiner eigenen Hand, und Nahmens Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet* beurkunde. Jettingen den 29ten *Octobris* 1761.

(L.S.) Johann Chriſtian Staiger, Notarius Cæſareus Publicus juratus. Mppriâ.

Num. 72.

Augſpurgiſcher Lehen-Brieff Johann Ludwigs von Heidenheim zu Münſterhauſen, Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Raths, und Pflegers zue Schönegg, und Pfaffenhauſen, de Anno 1668.

Wür **Johann Chriſtoph** von GOttes Gnaden, des Heyligen Römiſchen Reichs Fürſt, Biſchoff zue Augſpurg, Probſt und Herr zue Ellwangen ꝛc. Bekennen mit dem Brieff, das Wür dem Edlen, Vnßerem Rath und Pflegern zu Schönegg und Pfaffenhaußen, und Lieben Getreuen, **Johann Ludwig von Heidenheim zue Münſterhaußen ꝛc.** die nachbenannte Stuckh, und Güther, nemblichen **Münſterhaußen, das Schloß und die Dörffer Münſter under demſelben Schloß, und Haußen** darob gelegen,

gen, mit ſamt dem groſſen Zehenten, und aller anderer Zue-gehörung. Mehr zwey Tagwerckh-Madts vom Kuglmadt von Adamen Truchſeſſen von Höffingen erkaufft; So am negſten hievon Er, Johann Ludwig von Heidenheim ꝛc. auch zue rechtem Schild- und Mann-Lehen empfangen hat, von Uns und Unſerm Stüfft Augſpurg zu rechtem Schild- und Mann-Lehen rüehrendt, uff ſein underthänigſte Bitt, zu rechtem Schildt- und Mann-Lehen gnädigſt geliehen, und leihen Ihme hiemit wiſſentlich, waß Wür Ihme, wie vorgemelt, daran zue verleihen haben, Uns, Unſerm Stüfft, auch ſonſt mäniglichs Gerechtigkeit unſchädlich, wie dann Unſere und Unſers Stüffts Augſpurg Lehen-Recht ſtehen, und auch alſo, daß Er bemelt Schildt- und Mann-Lehen getrewlich innhaben, Unß, und Unſerm Stüfft davon getreu, und gewehr ſeyn, Unſeren Frommen fürderen, und Schaden wahrnen, auch ſonſt thuen ſolle, das ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn von Lehen, billichs, und Rechts wegen ſchuldig und pflichtig iſt. Getrewlich ſonders Gefärdte. Geben, und mit Unſerm anhangenden Inſigel beſigelt in Unſerer Reſidentz-Stadt Dillingen den Zwölfften Monaths-Tag Martii, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn, und Seeligmachers Geburth, gezöhlt, Ain Tauſend, Sechs Hundert Acht und Sechszig Jahr.

Daß gegenwärtige *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv* verwahrten *Original*-Lehen-Brieff, vermittelſt ordentlicher Durchleſung gantz gleichlautend erfunden worden ſeye; Ein ſolches *atteſtire ſub fide Notariali.* Jettingen den 29ten *Octobris* 1761.

(L.S.) Johann Chriſtian Staiger,
Notarius Cæſareus Publicus juratus.
Mppriâ.

Num. 73.

Lehen-Brieff B. Frantz Joſeph von Freyberg, als Heidenheimiſchen Lehen-Trager, de dato Ynſprugg den 1ten Auguſti 1678.

Umb den Bluett-Pann.

Wür Leopoldt von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Beheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Cärndten, Crain, und Württemberg, Graff zu Tyrol, und Görtz, ꝛc. Bekennen, das für Uns kommen iſt, der Edl, Unſer Lieber Getreuer, Frantz Joſeph Freyherr von Freyberg zu Haldenwang, und batt Uns

 diemüe-

diemüethiglich, daß Wür Jhme, als beſtellt- und verordneten Lehen-Trägern, Weyland Johann Ludwigen von Heidenheim hinderlaſſenen Sohns, **Chriſtoph Marquard Alexander, die hohe Obrigkeit, und den Pann über das Bluett zu richten**, ſo weith ſich der Nider-Gerichts-Zwang zue Münſterhauſen gehörig, erſtreckht, **zu Mann-Lehen** zu verleihen allergenedigiſt geruhen wollten, wann Jhme Freyherrn von Freyberg, als Lehen-Tragern, wie obſtehet, dieſelbe auf obgedachtes, Johann Ludwigen von Heidenheim, als jüngſt-geweſten Lehen-Tragers tödtlichen Abgang **von Uns zu empfangen gebührte.** Das haben Wür gethon, vnd ernenntem Frantz Joſephen Freyherrn von Freyberg, an ſtatt als Lehen-Tragern, wie obſtehet, angeregte **hohe Obrigkeit** vnd **Bluett-Pann zue Mann-Lehen** allergnedigiſt **verlihen**, leihen Jhme Dieſelbe auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen oder mögen, alſo, daß **Er von Heidenheim, und ſeine Erben** ſolchen Pann über das Bluett zu richten, an obgemelten Enden nun hinfüro von Uns, und darnach Unſeren Erben zu Lehen haben, und den hinfürter ſeinen nachgeſötzten Richtern, ſo Er zu ainer jeden Zeit haben würdet, die Er darzu ſchicklich zu ſeyn beduncthet, bevelhen mögen, die alsdann nach übelthättigen verleimbten Perſonen greiffen, vnd wo Sie die ankommen, fencklich annemmen, peinlich fragen, und nach aines jeden Bekhänntnus, und offenbaren Mißhandlung nach des Heiligen Reichs Rechten peinlich ſtraffen ſollen, und mögen, doch das Sie bey dem Aydt, ſo Uns bemelter von Freyberg, als Lehen-Trager, gethon hat, vnd Er von denſelben Richtern nemmen ſolle, damit handlen und gefahren, gegen den Armen als den Reichen, vnd den Reichen als den Armen, vnd darinnen nit anſehen weder Müth, Gab, Gunſt, Forcht, Freundtſchafft, noch ſonſt kein andere Sach, dann allein Göttliches Gericht, und Recht, als ſich gebürt, vnd ſie das am jüngſten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantwortten wollen, vnd Er von Freyberg ſolle Uns (alldieweillen Er als Lehen-Trager ſeyn wirdet) davon allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein getreuer Lehen-Trager ſeinem Lehens-Herrn zu thuen ſchuldtig, und gebunden iſt, doch Unſerm Löblichen Hauß Oeſterreich an Jhrer Obrigkeit, und ſonſt Meniglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvergriffen, und ohnſchädlich, inmaſſen Uns Er, Freyherr von Freyberg, dann darumb durch den Ehrſamen Gelehrten, Unſern Getreuen Lieben Doctor Framiße Linzen, Ober-Oeſterreichiſchen Regiments-Advocaten, als ſeinen hierzu beſtöllten Gewalthabern, laut übergebner Vollmacht (welches Wür doch allein für diſſmal auß ſonderbaren Gnaden, vnd daß ſolches Uns an Unſeren Lehen-Herrlichen Rechten, und Stylo Curiæ allerdings vnpræjudicierlich ſeyn ſolle, beſchehen laſſen) gelobt, und einen leiblichen Aydt zu GOtt, Maria der Muetter GOttes, und allen Heiligen in ſein Lehen-Tragers Seel geſchwohren hat, alles getreulich, und ohn Geverdte. Mit Urkundt diß Brieffs. Geben in Unſerer Statt Yhſprugg, den Erſten Tag Monaths Auguſti, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburth, im Sechszehen Hundert Acht und Sibenzigiſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Ain und Zwayntzigiſten, des Hungariſchen

gariſchen im Vier und Zwaynțigiſten, und des Böheimbiſchen im Zway und Zwaynțigiſten Jahre.

Joh. Ant. Gr. von Spaur.

Joh. Fr. v. Allenbach.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß vorſtehende *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, wahr erfindlichem Lehen-Brief von Wort zu Wort gleichlautend ſeye; Ein ſolches habe Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet atteſtiren* ſollen. Jettingen den *29*ten *Octobris 1761.*

(L.S.) **Johann Chriſtian Staiger,**
Notarius Cæſareus Publicus juratus in fidem ſubſcripſit. Mppriâ.

Num. 74.

Lehen-Brieff, de dato den 1ten Auguſti 1678.

Vmb das Gejaydt.

Wür **Leopold** von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Beheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain, und Württemberg, Graff zue Tyrol, und Görtz, ꝛc. Bekennen, das für Vns kommen iſt, der Edl, Vnſer Lieber Getreuer, Frantz Joſeph Freyherr von Freyberg zu Haldenwang, vnd batt Vns diemiethiglich, das Wür Jhme, als beſtellt- und verordneten Lehen-Tragern, Weyland Johann Ludwigen von Heidenheim hinderlaſſenen Sohns, **Chriſtoph Marquard Alexander ꝛc.** das **Gejayd** und **Wildt-Pann** oberhalb Kurthenbacher Straſſen, wie dann ſelbige mit Cohærentzen vmfangen ſeye, nemblichen von Kurthenbach die Straß hindurch in die Zuſin, die Zuſin hinauf bis gegen Zematshaußen, hinüber bis gegen Thainhauſen, und von Thainhauſen hinab bis nacher Kurthenbach, Vnſers Löblichen Hauß Oeſterreichs Lehenſchafft, zu verleihen allergenedigiſt geruhen wollten. Wann Jhme Freyherrn von Freyberg, als Lehen-Tragern, ſolch Gejayd, vnd Wild-Pann auf obgedachtes, Johann Ludwigen von Heidenheim, als jüngſt geweſten Lehen-Tragers tödtlichen Abgang, von Vns zu empfangen gebürte. Das haben Wür gethon, vnd ernenntem, Frantz Joſephen Freyherrn von Freyberg, an ſtatt als Lehen-Tragern, wie obſtehet, **ſolches**

Lehen allergenedigiſt **verlihen**, leihen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen, und mögen, alſo das **Er von Heidenheim, und ſeine Erben**, die **nun hinfüro von Uns, und darnach Unſern Erben in Lehens-Weiß innhaben, nutzen, und nieſſen ſollen**, und mögen, **als Lehens- und Landts-Recht iſt**, und Er Freyherr von Freyberg ſolle Uns (alldieweilen Er alſo Lehen-Trager ſeyn würdet) davon allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein getreuer Lehen-Trager ſeinem Lehen-Herrn zu thuen ſchuldig, und gepunden iſt, inmaſſen Uns Er, Freyherr von Freyberg, dann darumb durch den Ehrſamben Gelerten Unſern Getreuen Lieben Doctor Framiſſe Lüzen, Ober-Oeſterreichiſchen Regiments-Advocaten, als ſeinem hierzue beſtellten Gewalthabern, laut übergebner Vollmacht (welches Wür doch allein für diſſmal auß ſonderbaren Gnaden, und das ſolches Uns an Unſern Lehen-Herrlichen Rechten, und Stylo Curiæ allerdings unpræjudicirlich ſeyn ſolle, beſchehen laſſen) gelobt, und ainen Leiblichen Aydt zu GOtt, Maria der Mutter GOttes und allen Heiligen in ſein Lehen-Tragers Seel geſchwohren hat, alles getreulich und ohn Geverde. Mit Urkundt diß Brieffs. Geben in Unſerer Stadt Ynſprugg, den Erſten Tag Monaths Auguſti, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Geburth, im Sechszehen Hundert Acht und Sibenzigiſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Ain und Zwaintzigiſten, des Hungariſchen im Vier und Zwaintzigiſten, und des Beheimbiſchen im Zway und Zwaintzigiſten Jahrn.

Joh. Ant. Gr. von Spaur.
Joh. Fr. v. Allenbach.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Mathias Schluderpacher. Mppriâ.

Daß vorſtehende *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, erfindlichem *Original*-Lehen-Brief, von Wort zu Wort gleichlautend ſeye; Solches habe Krafft meiner Nahmens-Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet* beurkunden ſollen. Jettingen den *29*ten *Octobris 1761.*

(L.S.) **Johann Chriſtian Staiger,**
Notarius Cæſareus Publicus juratus.
Mppriâ.

Num. 75.

Lehen-Brieff Chriſtoph Marquard Alexanders von Heidenheim, de dato Ynnſprugg den 13ten Martii 1694.

Umb

Vmb den Bluett-Paan zu Münſterhauſen.

Wür **Leopold** von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, Steyr, Kärndten, Crain, und Württemberg, Graff zu Thyrol, und Görtz, ꝛc. Bekhenuen, das für Vns kommen iſt, Vnſer Getreuer Lieber, **Chriſtoph Marquard Alexander von Heidenheim**, und batt Uns diemüthiglich, das Wür Jhme **die hohe Obrigkeit**, und **den Pann über das Bluett zu richten**, ſo weith ſich der Nider-Gerichts-Zwang, zu Münſterhauſen gehörig, erſtröckhet, Vnſerer Marggraffſchafft Burgau Lehenſchafft zu verleihen allergnädigiſt geruheten, ob Vns zwar ſolcher Bluett-Pann, wegen vnderlaſſner zweymahliger Requiſition, caduc und heimbfällig worden, ſo haben Wür Vns aber gegen einen erlegten Ehr-Schatz der Fälligkeit begeben, und Jhme, **Chriſtoph Marquard Alexander von Heidenheim**, ſolchen **auf ſein erlangte** *Majorenni***tät**, wie auch auf Weyland Frantz Joſeph Freyherrn von Freyberg zu Haldenwang, als ſeines geweſten Lehen-Trägers erfolgten tödtlichen Abgang, **von neuen widerumb verlihen**, verleihen Jhme dann auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen und mögen, alſo daß **Er von Heidenheim und ſeine Erben** ſolchen Pann über das Bluett zu richten, an obgemelten Enden, nun hinfüro von Vns, und darnach Vnſeren Erben zu Lehen inhaben, und den hinfürter ſeinen nachgeſötzten Richtern, ſo Er zu einer jeden Zeit haben wirdet, und darzu geſchickhlich zu ſeyn beduenckht, bevehlen mögen, die alsdann nach übelthättigen verleimbten Perſonen greiffen, wo Sie die ankommen, fänckhlich annemmen, peinlich fragen, und nach eines jeden Bekanntnus und offenbaren Mißhandlung, nach des Heiligen Reichs Rechten peinlich ſtraffen ſollen und mögen, doch daß Sie bey dem Ayd, ſo Er von Heidenheim durch ſeinen Gewalthaber gethan hat, vnd Er von denenſelben Richteren nemmen ſolle, damit handlen und gefahren, gegen den Armen als den Reichen, und den Reichen als den Armen, und darinnen nit anſehen, weder Mueth, Gab, Gunſt, Forcht, Freindtſchafft, noch ſonſt kein andere Sach, dann allein Göttliches Gericht und Recht, als ſich gebührt, und Sie das am Jüngſten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantworthen wöllen, und Er von Heidenheim ſoll Vns davon allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein getreuer Lehens-Mann ſeinem Lehens-Herrn zu thuen ſchuldtig und gebunden iſt, doch Vnſerem Löblichen Hauß Oeſterreich an ihrer Obrigkeit, und ſonſt männiglich an ſeinen und ihren Rechten unvorgriffen, unſchädlich.

Jnmaſſen Vns Er von Heidenheim durch den Erſamen Gelehrten, Vnſeren Getreuen Lieben Licentiat Mathias Stöckh, Ober-Oeſterreichiſchen Regiments-Advocaten, als ſeinen hierzu beſtöllten Gewalthaber, laut übergebner Vollmacht (welches Wür doch nur allein für

dißmal aus ſonderbaren Gnaden, und das Uns ſolches an Unſeren Lehen-Herrlichen Rechten, und Stylo Curiæ allerdings unpræjudicierlich ſeyn ſolle) geſchehen laſſen, gelobt, und einen Leiblichen Aydt zu GOtt, der ohne alle Mackhl empfangenen gebenedeyteſten Mutter GOttes Maria, und allen Lieben Heyligen in ſein Seel geſchwohren hat. Alles getreulich, und ohn Gefärde, mit Urkundt diß Brieffs. Geben in Unſerer Stadt Ynnſprugg, den Dreyzehenten Tag Monaths Martii, nach Chriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, im Sechszehen Hundert Vier und Neuntzigiſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Sechs und Dreyßigiſten, des Hungariſchen im Neun und Dreyßigiſten, und des Böheimbiſchen im Acht und Dreyßigiſten Jahren.

S. Trapp.

Ant. Deuring, Dr.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Bartlme Hagg, Dr.
Mppriâ.

Daß obſtehende *Copia* ſeinem, aus dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, mir Endts-*ſubſcribir*tem vorgelegtem *Original*-Lehen-Brief *verbotenus* gantz gleichlautend ſeye; Ein ſolches beurkunde mit meiner eigenen Nahmens Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet.* Jettingen den 29ten *Octobris 1761.*

(L.S.) Johann Chriſtian Staiger,
Notarius Cæſareus Publicus juratus in fidem ſubſcripſit. Mppriâ.

Num. 76.

Lehen-Brieff Chriſtoph Marquard Alexanders von Heidenheim, de dato Ynnſprugg den 13ten Martii 1694.

Umb das Gejaydt und Wildt-Pann.

Wür Leopold von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, Steyr, Kärndten, Crain, und Württenberg, Graff zu Tyrol, und Görtz, &c.

Görtz, ꝛc. Bekennen, das für Uns kommen iſt, Unſer Getreuer Lieber, **Chriſtoph Marquard Alexander von Heidenheim**, und batt Uns diemüetiglich, das Wür Jhme **das Gejaydt** und **Wildt-Pann** oberhalb Kurttenbacher Straſſen, wie dann ſelbige mit Cohærentzen umbfangen ſeye, nemblichen von Kurttenbach die Straß hindurch in die Zuſin, die Zuſin hinauf bis gegen Zemetshauſen, hinüber bis gegen Thainhauſen, und von Thainhauſen hinab bis nacher Kurttenbach, Unſers Löblichſten Hauß Oeſterreichs Lehenſchafft, zu verleihen allergenedigiſt geruheten, ob Uns zwar ſolches **Gejaydt und Wildt-Pann**, wegen underlaſſner zweymahliger Requiſition, caduc und heimfällig worden, ſo haben Wür Uns aber gegen ainen erlegten Ehr-Schatz der Välligkeit begeben, und Jhme **Chriſtoph Marquard Alexander von Heidenheim** ain ſolches auf ſein erlangte Majorennität, wie auch auf Weyland Frantz Joſeph Freyherrns von Freyberg zu Haldenwang, als ſeines geweſten Lehen-Trägers erfolgten tödtlichen Abgang, **von neuen widerumben verlihen**, leihen auch hiemit wiſſentlich in Crafft diß Brieffs, was Wür Jhme zu Recht daran verleihen ſollen, oder mögen, alſo daß **Er von Heidenheim und ſeine Erben, die nun hinfüro von Uns, und darnach Unſern Erben in Lehens-Weiß innhaben, nutzen, und nieſſen ſollen**, und mögen, **als Lehens- und Landts-Recht iſt**, und Er von Heidenheim ſolle Uns davon allzeit getreu, gehorſamb, dienſtlich, und gewerthig ſeyn, als ein getreuer Lehens-Mann ſeinem Lehens-Herrn zu thuen ſchuldig und gebunden iſt, immaſſen Uns Er von Heidenheim dann darumben durch den Erſamen Gelehrten, Unſern Getreuen Lieben Licentiat Mathias Stoeckhen, Ober-Oeſterreichiſchen Regiments-Advocaten, als ſeinen hierzu beſtellten Gewalthabern, laut übergebner Vollmacht (welches Wür doch nur für dißmahl, auß ſonderbaren Gnaden, und das Uns ſolches an Unſern Lehen-Herrlichen Rechten, und Stylo Curiæ allerdings unpræjudicirlich ſeyn ſolle, geſchehen laſſen) gelobt, undt ainen leiblichen Aydt zu GOtt, der ohne alle Mackhl empfangenen übergebenedeytiſten Mutter GOttes Maria, und allen Lieben Heyligen in ſein Seel geſchwohren hat. Alles getreulich und ohne Gefärdte. Mit Urkundt diß Brieffs. Geben in Unſerer Statt Ynnſprugg den Dreyzehenden Tag Monaths Martii, nach CHriſti Unſers Lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth, im Sechszehen Hundert Vier und Neuntzigiſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im Sechs und Dreyßigiſten, des Hungariſchen im Neun und Dreyßigiſten, und des Böheimiſchen im Acht und Dreyßigiſten Jahren.

S. Trapp.

Ant. Deuring. Dr.

Commiſſio Sacræ Cæſareæ Majeſtatis in Conſilio.

Bartlme Hagg, Dr.

Mppriâ.

Daß vorſtehende *Copia* ſeinem, in dem Hoch-Freyherrlich-Heidenheimiſchen *Archiv*, erfindlichem *Original*-Lehen-Brieff *verbotenus* gleichlautend ſeye; Ein ſolches ich *Subſcribi*rter *atteſti*re mit meiner eigenen Nahmens Unterſchrifft, und vorgedruckten *Notariats-Signet.* Jettingen den 29ten *Octobris* 1761.

(L.S.) **Johann Chriſtian Staiger,**
Notarius Cæſareus Publicus juratus. Mppriâ.

Num. 77.

Aus dem *Original-Concept.*

Lehens-Citation ahn die Frau von Haidenheimb.

Auf der Frauen Mariæ Franciſcæ von Haidenheimb, gebohrner von Leonrodt, Wittib ꝛc. vndt deren Mit-Vormündtern vndt Beyſtändern, Herrn Frantz Joſephs Freyherrn von Freyberg ꝛc. vndt Herrn Georg Ludtwig Kolbems von Reindorff ꝛc. veber Weyland Herrn Johann Ludtwigs von Haidenheimb, vff Münſterhauſen ꝛc. Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Raths vndt Pflegers zue Schöneckg und Pfaffenhauſen ꝛc. hinterlaſſene Pupillen, an den Hochwürdigſten Unſern Gnedigſten Fürſten vnd Herrn ꝛc. vnder Dato den 4ten Octobris jüngſthin einkhombenes vnderthönigſtes Requiſitions-Schreiben, Crafft deſſen ihrem Pfleg-Sohne die, von dem Fürſtlichen Hoch-Stüfft Augſpurg innhabendte, vndt Jhme, nach tödtlichem Hintritt obig gemeldten Herrn, **Johann Ludtwigs von Haidenheimb ꝛc.** *NB.* **erblich zuegefallene Lehenbahre Stückh,** (*a*) benandtlich das Schloß Münſterhauſſen, vndt die Dörffer Münſter vnder demſelben Schloß, vndt Hauſſen darob gelegen, mit ſambt dem groſen Zehendten vnd aller anderer Zuegehörung, mehr zwey Tagwerckh-Madts vom Kuglmadt, **von Adam Truchſäſſen von Höfingen erkhaufft, widerumben zu Lehen gnedigſt gelihen** werdten möchten; Gehet Höchſtgedacht Seiner Hochfürſtlichen Gnaden gnedigſter Befelch dahin, daß gedachter Frau Wittib vndt ihren Herrn Beyſtändern, mit würckhlicher Belehnung, willfahrt werdten ſolle. Solchemnach dann würdet Jhnen zu dem Ende der 17te nechſteinſtehendten Monaths Decembris, mit dem Erinneren, hiemit præfigirt,

---

(*a*) Dieſes iſt ein abermaliger Beweiß, daß bey dem Lehen-Hof nie anders geglaubt worden, als daß Münſterhauſen, ein-der Familie von Heidenheim, nicht *ad dies vitæ*, oder *Jure Antichretico*, ſondern Erblich zuſtehendes, Lehenbares Guth ſeye. Welches den Sinn der vorhergegangenen Tractaten und Receſſen, am beſten erklären muß. (§. 218. ſeq. 228. ſeq. 238. ſeqq. 246. ſeqq.)

figirt, daß ſie vff erwehntem Tag einen, von Vormundtſchaffts wegen, begwaltigten Lehen-Trägern, neben Vorweiſung des jüngſteren Lehen-Briefs, zur Hochfürſtlichen Cantzley, morgens fruehe vmb acht Vhren, alhero abordtnen, vndt præſtiren laſſen ſollen, waß Ihnen von Lehen Rechts- vndt Herkhombenheit wegen zu thun gebühren, vndt obligen würdt. Signatum Dillingen den 3ten Novembris 1677.

rc. Cantzley.

Num. 78.

Ex Originali.

Lehen-Revers Herrn Frantz Joſephens Freyherrn von Freyberg rc. alß Lehen-Trägers deß münderjährigen Herrn Pupillens, Chriſtoph Marquardt Alexanders von Haidenheimb, de Anno 1679.

Vmb das Schloß vndt Dorff Münſter.

ICh Frantz Joſeph, Freyherr von Freyberg, von Eiſenberg, zue Rauna, Oettingen vndt Haldenwang rc. bekhenne offendtlich mit diſem Brieff, daß der Hochwürdigſte, des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, vndt Herr Herr, Johann Chriſtoph, Biſchove zue Augſpurg rc. mein gnädigſter Fürſt vndt Herr rc. mir, **alß Trägern Weyland Herrn, Johann Ludtwigs von Haydenheimb,** vff Münſterhauſen, geweſten Hochfürſtlich-Augſpurgiſchen Raths vndt Pflegers zue Schöneckh vndt Pfaffenhauſen rc. **hinderlaſſenen münderjährigen Männlichen** *Pupill***ens**, Herrn **Chriſtoph Marquardten Alexanders von Haidenheimb rc.** gnädigſt gelihen vndt verlihen hat, Inhalt Seiner Hochfürſtlichen Gnaden Lehen-Brieffs, alſo lauthend:

VOn GOttes Gnaden, Wür Johann Chriſtoph, des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt, Biſchove zue Augſpurg rc. bekhennen mit dem Brieve, daß Wüer dem Wolgebohrnen, Vnſerm beſonders Lieben, vndt Gethreven, Frantz Joſeph Freyherrn von Freyberg, von Eiſenberg, zue Rauna, Oettingen vndt Haldenwang rc. als Trägern Weyland des Edlen, Vnſers geweſten Raths vndt Pflegers zue Schöneckh vndt Pfaffenhauſſen, vndt Lieben Gethreven, Johann Ludtwigs von Haidenheimb, zue Münſterhauſen rc. hinterlaſſenen münderjährigen Männlichen Pupillens, Nahmens **Chriſtoph Marquardt Alexanders**, die nachbenandte Stückh vndt Guether, nemblichen Münſterhauſen das Schloß, vndt die Dörffer Münſter vnder demſelben Schloß, vndt Hauſſen darob gelegen, mit ſambt dem groſſen Zehendten,

ten, vndt aller anderer Zuegehörung, mehr zway Tagwerckh-Madts vom Kuglmadt, **von Adamen Truchſäſſen von Höfingen erkaufft; ſo am nächſten hievor obgedachter, Weyland Johann Ludtwig von Haidenheimb ꝛc. auch zue rechtem Schildt- vndt Mann-Lehen empfangen hat,** (*a*) von Vnß vndt Vnſerem Stüfft Augſpurg **zue rechtem Schilt- vnd Mann-Lehen** rührendt, vff ſeine vnderthönigſte Pitt, **zue rechtem Schilt- vndt Mann-Lehen gnädigſt gelihen**, vndt leihen Jhme hiemit wiſſendtlich, was Wür Jhme, wie vorgemelt, daran zu verleihen haben, Vnß, Vnſerem Stüfft, auch ſonſt männiglichens Gerechtigkheith vnſchädlich, wie dann Vnſere, vndt Vnſeres Stüffts Augſpurg Lehen-Recht ſtehen, vndt auch alſo, daß Er bemeltes **Schilt- vndt Mann-Lehen** gethrevlich innhaben, Vnß, vndt Vnſerm Stüfft dauon gethrew vndt gewöhr ſein, Vnſeren Fromben fürdern, vnd Schaden wahrnen, auch ſonſt thun ſolle, daß **ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn, von Lehen-billichs- und Rechts-wegen ſchuldig und pflichtig iſt:** Getrewlich ſonders Gefährde. Geben vndt mit Vnſerm anhangendten Jnſigl beſigelt, in Vnſerer Reſidentz-Statt Dillingen, den Zwaintzigſten Monaths-Tag Februarii, nach Chriſti Vnſers Lieben HErrn vndt Seeligmachers Geburth gezölt Ain Tauſendt, Sechs Hundert Neun vndt Sibenzig Jahr.

Allſo geredt vndt verſprich Jch bey meinen wahren Worthen, Thrauen vndt Glauben, ſolchem allem, was obeinverleibter Lehen-Brieff in ſich hält, vndt ausweiſt, nachzukhomben, zu halten, vndt zu geleben; Getrewlich. Vngeföhrdte. Deſſen zu wahrem Vhrkhundt habe ich mich, als Lehen-Träger, wie obverſtanden, aigenhändig vnderſchrieben, vndt mein angebohrn Freyherrlich Petſchafft hierauf getruckht, am Tag, Monath, vndt im Jahr, wie obſtehet.

(L.S.) Frantz Joſeph Freyherr von Freyberg.

Num. 79.

(*a*) Es iſt dieſes ein neuer Beweiß, daß bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof gewöhnlich ſeye, in denen Lehen-Brieffen allemal denjenigen zu benennen, der damit vorhin belehnt geweſen. Es folget alſo aus dem erſten Heidenheimiſchen Lehen-Brief ſub Num. 11. nicht, daß Münſterhauſen ein Leonrodiſches Stamm- oder *Fideicommiß*-Lehen geweſen, weil es darin heiſſet:

> So am nächſten hievor Weyland Hanß von Leonrod, vor ſich ſelbſt, und als Lehen-Träger ſeiner Gebrüdern, zu Schild- und Mann-Lehen empfangen und inngehabt. ꝛc.

ſondern dieſes iſt nur wegen der Lehens-Ordnung geſchehen, und überhaupt daſelbſt in allen Lehen-Brieſen gebräuchlich. (§. 204. 211. in fine.) Vid. Num. 1. 2. 3. 72. 79. & 80.

Num. 79.

Aus dem *Original-Concept.*

Lehen-Revers Chriſtoph Marquardt Alexanders von Heidenheimb de Anno 1691.

Vmb das Schloß Münſterhauſen, vnd die Dörffer Münſter vnd Hauſen.

Ich Chriſtoph Marquardt Alexander von Heydenheimb auf Münſterhauſen, bekenne öffentlich mit dieſem Brieff, daß der Hochwürdigſte (Tit.) mein gnädigſter Fürſt vnd Herr mir gnädigſt geliehen, vnnd verliehen hat, Jnhalt Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht Lehen-Brieffs, alſo lautend:

VOn GOttes Gnaden Wür Alexander Sigmund (Tit.) bekennen mit dem Brieff, daß Wür dem Edl, Vnſerm Lieben Getreuen, **Chriſtoph Marquardt Alexander von Heydenheimb** zu Münſterhauſen, **das völlige Ritter-Gueth Münſterhauſen, ſambt allen Gerechtſamen, Ein- vnd Zugehörungen**, alles nach der, zu Vnſerm Lehen-Hof, übergebenen Beſchreibung, die nachbenannte Stückh vnd Guether, nemlich Münſterhauſen das Schloß, vnd die Dörffer Münſter vnder demſelben Schloß, vnd Hauſen darob gelegen, mit ſambt dem groſſen Zehenden, vnd aller anderen Zuegehörung, mehr zwey Tagwerckh-Madts, vom Kugelmadt, **von Adamen Truchſeſſen von Höfingen erkaufft; So am negſten hievor Frantz Joſeph, Freyherr von Freyberg von Eiſenberg zue Rauna ꝛc. in Vormundſchaffts-Nahmen, vnd als Träger obgemeldten Chriſtoph Marquardts Alexanders von Heydenheimb, als damahls münderjährigen** *Pupill*ens, **zue rechtem Schildt- und Mann-Lehen empfangen vnd getragen hat**, von Vnß vnd Vnſerm Hoch-Stüfft Augſpurg **zue rechtem Schildt- vnd Mann-Lehen** rührendt, auf ſein vnderthänigſte Bitt, **zue rechtem Schildt- vnd Mann-Lehen gnädigſt geliehen**, und leihen Jhme hiemit wiſſentlich, was Wür daran zue verleyhen haben, Vnß, vnd Vnſerm Hoch-Stüfft, auch ſonſten menninglichs Gerechtigkeit vnſchädlich, wie dann Vnſere, vnd Vnſers Hoch-Stüffts Lehen-Recht ſtehen, vnd auch alſo, daß Er bemeldtes **Schildt- vnd Mann-Lehen** getreulich innhaben, Vnß, vnd Vnſerm Hoch-Stüfft, davon getreu, vnd gewehr ſeyn, Vnſeren Fromben fürderen, vnd Schaden warnen, auch ſonſten thuen ſolle, daß ein Lehen-Mann ſeinem Lehen-Herrn von Lehen-billichs-vnnd

 Rechts-

Rechtswegen ſchuldig vnd pflichtig iſt, getreulich ſonder Gefährde. Geben Dillingen den 30ten Auguſti 1691.

Allſo geredt vnd verſprich ich bey meinen Adelichen Trauen vnd Glauben ꝛc.

Pro Nota.

Alle folgende, ſo wohl **Augſpurg**= als **Inſpruggiſche** Lehen-Briefe ſeynd durchaus einerley Innhalts. Es iſt alſo unnöthig, ſie alle beydrucken zu laſſen. Aus dieſen Lehen-Briefen iſt aber zu erſehen, daß **Münſterhauſen** denen **von Heidenheim vor ſich und ihre Erben** zu Lehen gegeben worden, und inſonderheit das **Augſpurgiſche Lehen**, dem Hoch-Stifft nicht eher heimfallen ſolle:

> Als im Fall der Innhaber, **ohne Ehe-Leibliche Lehens-fähige Söhne**, mit Tod abgehen, und alſo **keinen Männlichen Lehens-fähigen Schild- und Lehens-Erben in abſteigender Linie**, hinter ihm am Leben verlaſſen würde.

Auf welche Art der Familie **von Heidenheim**, dieſes Lehen, durch den Num. 65. anliegenden ſolennen **Vertrag** iſt verliehen worden. Mithin die **von Heidenheim**, ſo wenig wegen der **Augſpurg**= als **Inſpruggiſchen** Lehen, nur bloſſe *Uſufructuarii*, **Pfands-Innhabere**, oder *Portatores* **der Leonrodiſchen Familie**, ſondern **vor ſich und ihre Erben**, **würcklich** *agnoſcir*te *Vaſall*en geweſen. (§. 247. ſeq.)

365.

4)

Unterthänigſter Nachtrag

ad

ulteriorem Deductionem Cauſarum
Reſtitutionis in integrum

in Sachen

Herrn Emanuel Ludwig
Grafen von Leonrod
und Conſorten,

wider

Herrn Johann Ludwig
Freyherrn von Heidenheim.

In ſpecie die auf Münſterhauſen
und Dännenlohe gehaftete
Schulden betreffend.

Mit Anlagen
ſub Num. 80. bis 116. *incl.*

Prod. Wezlariæ d. 12. *Febr.*
1762.

Durchlauchtigſter Fürſt,

Röm. Kayſerl. Majeſt. Cammer-Richter,

Gnädigſter Fürſt und Herr!

§. 257.

Es iſt ohnlängſt zu vernehmen geweſen, daß die zwiſchen dem Herrn Grafen von Leonrod, und dem Freyherrn von Heidenheim, wegen des Lehen-Guths Münſterhauſen, dahier rechtshängige Sache, von einigen nur alſo obenhin und cavalierement beurtheilet würde, als wenn es blos auf einen Caſum reluitionis von 25000. Fl. ankäme. Da es nun auch in denen Beyträgen des Freyherrn von Cramer *cap. 4. §. 13.* heiſſet: Eingang.

> Daß dazu 1.) angeblich bezahlte Schulden und Expenſen gerechnet würden; 2.) der Conſens in originali nicht producirt werden könnte; ſolcher auch 3.) nur ad mutuandum ertheilet; 4.) die Obligationes ſelbſten aber, und bevorab 5.) probatio *verſionis in rem* abgehen; ja ſo gar 6.) bey einigen *Conſenſus Domini & Agnatorum* nicht zu erweiſen, und 7.) ein Allodium vorhanden geweſen, quo prius excuſſo, die Debita conſenſuata hätten bezahlt werden können.

Mithin ſo gar der ganze Kaufſchilling will bezweifelt werden; So iſt dieſſeits eine Nothdurft erachtet worden, dieſe Momenta noch kürzlich zu beleuchten, und gegenwärtige Sache dadurch in ihr völliges Licht zu ſetzen. (§. 255. *a.*)

§. 258.

Um aber zu wiſſen, was Münſterhauſen, bey der Anno 1654. geſchehenen Veräuſſerung, eigentlich werth geweſen, muß nicht auf die vor- und nachhergehende Zeiten- ſondern auf den damaligen Der Werth von Münſterhauſen muß

 Zuſtand

Zuſtand der Güther geſehen werden. Geſchiehet dieſes, ſo werden die Leonrodiſche Vorſpiegelungen einer angeblichen Läſion und Betrugs von ſelbſten wegfallen.

§. 259.

weder nach dem Schellenbergiſchen Kauf von 1579. *Num. 80.* *Num. 81.*

Im Jahr 1579. hat Arbogaſt von Schellenberg das Guth Münſterhauſen von dem Cloſter zu Auerſperg vor 66000. Fl. gekauft. (§. 20.) Man ſehe aber den Anſchlag, *ſub Num. 80.*, in was vor einem vortreflichen Zuſtand, um dieſe Zeit das Schloß, die Höfe, Güther und Einkünfte geweſen, welche von dem Cloſter auf 131608. Fl. angeſchlagen worden. Der von Schellenberg hat ſolche in ſeinem Gegenanſchlag *ſub Num. 81.* doch höher nicht, als vor 64548. Fl. annehmen wollen, und ſie ſind endlich auf 66000. Fl. einig worden. (Vid. Num. 3.)

§. 260.

weder nach dem Leonrodiſchen von 1600. beurtheilet werden, *Num. 82.* *Num. 83.*

Obſchon nun Arbogaſt von Schellenberg, beſage Adjuncti ulterioris Deductionis ſub *Num. 67.* und der weiteren Anlage ſub *Num. 82.* im Jahr 1596. auſſer der Mitjagd vor 5000. Fl. noch die Mühle, und mehr andere ſonderbare Güther dazu gekauft, die zuvor bey dem Guth Münſterhauſen nie geweſen; ſo hat er es doch Anno 1600. bezeug Anlage ſub *Num. 83.* ſchon wieder, allein vor 53000. Fl. an Georg Wilhelm von Leonrod verkauft. Er hat alſo, mit denen dazu gekauften Stücken (§. 259.) daran über 20000. Fl. verlohren; ſo ein deutliches Kennzeichen iſt, daß die Güther damalen im Werth ſchon ſehr müſſen gefallen ſeyn.

§. 261.

ſondern was es A. 1654. bey der, an den von Heidenheim geſchehenen Veräuſſerung, werth geweſen, weil durch den dreyßigjährigen Krieg Münſterhauſen ganz ruinirt,

Wie ſehr aber durch den dreyßigjährigen Krieg, der Anno 1618. ſeinen Anfang genommen, die Güther überall verwüſtet, und in Abgang gekommen, iſt nicht nur überhaupt bekannt, ſondern es wird auch insbeſondere, in denen Beylagen der ulterioris Deductionis ſub *Num. 25.* bis *29.* von der Wittib und denen Leonrodiſchen Agnaten der Zuſtand von Münſterhauſen ſo kläglich beſchrieben, daß daraus leicht abzunehmen, wie wenig es um dieſe Zeit muß werth geweſen ſeyn.

Das Haus und Schloß ware, wie es heiſſet, von denen Schweden abgebrannt, keine Unterthanen waren vorhanden, die Felder waren ungebaut, und bey dem Guth war kein Einkommen zu hoffen, mit einem Wort, es war der ganze Fleck eine lauter Wildniß und Egort. Es war daher Münſterhauſen nicht mehr zu bewohnen, und der Johann Wilhelm von Leonrod hat einige Jahre zu Augſpurg ſich aufhalten= und die Wittib mit ihren Töchtern,

tern, laut Anlage *ſub Num.* 84. bey dem von Gemmingen zu Lie- benfels, ihr Logiment und Unterſchlaf ſuchen müſſen. *Num.* 84.

Nach denen Anlagen *ſub Num.* 85. und 86. ſind die Hof-Güther nach dem dreiſſig jährigen Krieg, noch wüſt und oed gelegen; keine Renten, Zinnſen und Gülten ſind eingegangen, und die Höfe ſind erſt lang hernach wieder mit vielen Koſten angebaut und beſezt worden. *Num.* 85. und 86.

Nun halte man dieſe klägliche Beſchreibung gegen den Anſchlag ſub *Num.* 80. wie das Guth Anno 1579. ausgeſehen, als es an Arbogaſt von Schellenberg und Anno 1600. an den von Leonrod veräuſſert worden; ſo wird leicht zu ermeſſen ſeyn, was Münſterhauſen gegen die vormalige Zeiten, Anno 1654. wehrt geweſen.

§. 262.

Und noch dazu mit einer ungeheuren Schulden-Laſt beſchwert ware.

Ein Guth ohne Unterthanen, ohne Einkünften, ohne Feldbau! Ein bloſer Steinhaufe und Wüſteney! Ein Guth, welches die Eigenthümer ſelbſt mit dem Rucken angeſehen, weil ſie es nicht wieder aufbauen- und im Stand erhalten konnten. (§. 51.-53.) Ein Guth, welches noch überdem mit einer ungeheuren Schulden-Laſt beſchwehret ware! was wird dieſes bey denen damalig ſchlechten Zeiten, wohl wehrt geweſen ſeyn? wo zumal niemand Geld hatte, und ſich keine Käufer gefunden haben. (§. 44. ſeq.)

§. 263.

Es war alſo Niemand, der es kauffen wolte.

Die von Leonrod haben es überall, und ſo gar dem Fürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Hof feil gebotten, der es um dieſe Zeit eben ſo wenig kauffen konte, weil das Hochſtift nicht weniger verſchuldet war. (§. 45. ſeq. 61.)

§. 264.

Die auf Münſterhauſen und Dännenlohe gehafftete Lehen- und Erb-Schulden werden angezeigt,

Da nun der Herr Graf von Leonrod nicht zugeben will, daß ſo viele Schulden auf Münſterhauſen und Dännenlohe gehaftet, oder er wenigſtens behauptet, daß ſolche anders nicht, als excuſſo prius allodio, aus dem Lehen hätten bezahlt werden müſſen; ſo ſollen die Lehen- und Erbſchulden, ſo viel ſie noch ausfindig zu machen, näher angezeigt werden. Es wird hieraus ſich ergeben, daß darauf mehrere Schulden gehaftet, als die Güther ſind wehrt geweſen, und ſelbſt ſo viele *allodial*-Schulden dabey waren, daß zu Bezahlung der Lehenſchulden, an eine vorherige excuſſionem allodii nicht zu gedencken ware. (S. die Anlage *ulter. Deduct. num.* 8.)

§. 265.

wie ſie von denen Leonrodiſchen Agnaten

Vorher aber iſt anzumerken, daß in der Implorations-Schrift §. 34. ſeqq. aus Mangel genugſamen Unterrichts darinn geirret worden, daß die in *Num.* 87. ſpecificirte Schulden (§. 42.) vor

selbſt ſpecificirt und anerkant worden. lauter Erbſchulden ſind ausgegeben, die nach denen erſt jezo vorgefundenen Deſignationen ſub *Num.* 88. 89. und 90. doch mehrentheils Lehenſchulden ſind.

Num. 87. *Num.* 88. 89. & 90. Die erſte, was Bruder Hanß Wilhelm ſeel. ſchuldig, müſſen die Brüder Johann Georg und Johann Egolf von Leonrod, nach ſeinem Tod ſelbſt gemacht haben.

Die zweyte aber ſcheinet die Wittib angefangen- und ihre Schwäger continuiret zu haben: Denn im Eingang heiſſet es:

> Ich von meinem geliebten Juncker Vatter ererbt, und laut meines geliebten Juncker ſeel. gegebener Verſicherung hergegeben. Item Meine geliebte Schweſtern und Geſchweigen von Riedheim, Freyberg und von Schwendi ꝛc. ꝛc.

Und am Ende iſt mit einem NB. noch beſonders angezeigt, was die Schwägere dazugeſezt haben:

> Was der Frau Geſchweyhen und Wittib, Barbara von Leonrod, noch zuſtehe.

Die dritte müſſen die Schwägere aus der zweyten zuſammen gezogen haben. Sie haben alſo die Schulden anerkannt; Es wäre daher nicht einmal nöthig, den Conſenſum agnatorum, und daß es Lehenſchulden ſeyen, zu beweiſen.

§. 266.

Münſterhauſiſche Lehen-Schulden.

Um jedoch dem Herrn Grafen von Leonrod das Maas recht voll zu geben, ſollen, nach vorgängiger Verwahrung, ſich mit keinem überflüßigen Beweiß zu beladen, die Schulden der Reihe nach ſpecificirt- und der Conſenſus agnatorum, auch daß es Lehenſchulden ſeyen, erwieſen werden.

Diejenige, ſo auf Münſterhauſen gehaftet, ſollen den Anfang machen, und die, von denen man noch zur Zeit keine Nachricht hat, auf welchem Guth ſie eigentlich gehaftet, ſollen einsweilen vor Dännenlohiſche Allodial-Schulden hingehen.

§. 267.

I.) Das zugebrachte Erb- und Heuraths-Guth, die Widerlag, Morgengaab, und Hochzeit-Geſchenck der Wittib

I.) Hat die Wittib des Johann Wilhelm von Leonrod, eine gebohrne von Hornſtein, nach ermeldten Specificationen, an NB. zugebrachtem Heurath- und Erb-Guth zu forderen gehabt.

a.)	Beſage Heuraths-Notul vom 2. Febr. 1614. an eingebrachtem Heurath-Guth . . .	fl. 3000.
b.)	An Wiederlag und Gegen-Verſchreibung ihres Ehe-Gemahls	3000.

c.) an

		fl.
c.) An Morgengab	: : : : :	500.
d.) An Baarſchaft	: : : : :	500.
e.) Vor Hochzeit-Geſchenck und Silber-Geſchirr	: :	1000.
f.) An eingebrachtem Erb-Guth	: : :	7000.
	Summa —	15000. fl.

des Johann Wilhelm von Leonrod.

Gleichwie nun in älteſten Zeiten bey dem Guth Münſterhauſen der Brauch geweſen, daß ſolches denen Gemahlinnen zu ihrem Wittum verſchrieben worden, (§. 8. ſeqq.) und die Lehenherrn allemal ihre Einwilligung dazu gegeben; weil ſie wuſten, daß die Vaſallen ſonſt keine anſtändige Heurathen treffen würden; ſo iſt auch in der Anlage ſub *Num. 91.* die Barbara von Leonrod den 21. Oct. 1618. von ihrem Gemahl NB. auf Münſterhauſen verſichert- und ſo wohl der Lehenherrliche- als in der Anlage ſub *Num. 92.* den 9. Nov. 1629. der Agnaten Conſens dazu ertheilt worden, mit dem Anhang: *Num. 91.* *Num. 92.*

> Daß ſolches bey dem Adel und Ritterſchaft des Lands Schwaben von uralten Zeiten gebräuchlich ſeye.

Jener wurde Anno 1642. als der erſte im Schwediſchen Krieg verlohren gegangen, in der Anlage ſub *Num. 93.* von neuem ertheilet. *Num. 93.*

Dieſe 15000. fl. waren um ſo mehr eine Lehenſchuld, als illatio dotis per confeſſionem mariti erwieſen, conſenſus agnatorum (*a*) vorhanden- und verſio in rem hieraus zu vermuthen war.

> Ut enim dotalitium præſtetur ex feudo, requiritur, dotem eſſe illatam, verſamque in feudi utilitatem. *Et hoc quidem præſumitur, modo illatio dotis fuerit probata.*
>
> Maſcov *in Jure Feud. Cap. XIII. §. 5. & 7.*
> Horn *Jurisprud. feud. cap. 20. §. 7.*
> Senckenberg *primæ Lineæ Jur. Feud. §. 421. num. 6.*
> Böhmer *Deciſ. Jur. Feud. Reſp. 123.*

(*a*) Die meiſte Rechts-Gelährten ſind gar der Meynung, daß zu Verwiedemung der Lehen-Güther, Conſenſus Domini directi & Agnatorum nicht einmal nöthig ſey, wenn das Heurath-Guth eingebracht- und ins Lehen verwendt worden; weil alsdenn die natürliche Billigkeit erfordere, daß die Wittwen auch aus denen Lehen-Güthern ihren Wittum erhielten.

Carpzov *Part. II. Conſtitut. 42. definit. 5.*
Stryck *de Succeſſione ab inteſtato Diſſertat. IV. Cap. II. §. 11.*
Horn *loc. citat.*
Struv *Syntagm. Jur. Feudal. Cap. XIV. §. 9. 10. & 15.*

Der Herr Graf von Leonrod zehlet Dotem illatam, in ſeinem Libello Gravaminum ſelbſt unter die Lehen-Schulden, welche das Lehen ſua natura afficirten. Und wenn der Conſens vorhanden, iſt ſie ohnehin an ſich ſelbſt eine Lehen-Schuld, wenn auch illatio & verſio in rem nicht erwieſen; weil alsdenn die Agnaten durch ihre Einwilligung, die Schuld übernommen, wozu ſie ſonſt nicht verbunden geweſen.

Quodſi enim Dominus & Agnati in Feudi oppignorationem conſenſerint, ipſi & eorum Deſcendentes, ſi Feudum ad eos fuerit devolutum, obligantur. Sicque hypothecam feudi, Conſenſu Domini & Agnatorum conſtitutam inter debita neceſſaria, adeoque feudalia referuntur.

Struv *Jur. Feudal. Cap. XX. §. 2. & 19.*
Conſil. Tubingenſ. Tom. IX. Conſil. XXXVI. num. 47.
Senckenberg *Libr. citat. §. 420.*
Böhmer *Princip. Jur. Feud. §. 267. ſeq. 314. 318. 320. 323.*

§. 268.

II.) Verbeſſerter Wittum.

II.) Hat Johann Wilhelm von Leonrod ſeiner Gemahlin, in obiger Anlage ſub *Num. 92.*

Weil ſie in der Heuraths-Beredung gar zu gering bedacht, womit ſie in ihrem Wittib-Stand, bey ſo ſchweren Zeiten nicht auskommen könnte;

ihren Wittum verbeſſert, und NB. über dasjenige, was der Heuraths-Brief vermag, worinn nur 150. fl. verſchrieben waren, von 14000. fl. NB. noch weiter die jährliche Zinſen à - 700. fl.
und alſo mit jenen - - - - - 150.
ihr zuſammen - - - - - - 850.
verordnet.

Augmentum vero dotalitii eandem naturam habet.

Wildvogel *de jure retentionis uxori vel viduæ competente Theſ. 10.*

§. 269.

Der alle Jahr 850. fl. ausgemacht.

Der Herr Graf hingegen meynet in Replicis primæ Inſtantiæ, weil es darinn heiſſe:

Daß dieſes Capital oder deſſen Abzinſung von ſeiner Verlaſſenſchaft und eigenthümlichen Portion gezogen, das Hauptguth aber ohngeſchmählert bleiben - welches nach Abſterben der Wittib, ſeinen ehelichen Leibs-Erben, oder in deren Mangel, ſeinen nächſten Blutsfreunden und Erben, zuſtehen ſolle.

Daß 1.) dieſe 700. fl. aus dem Allodio zu beſtreiten wären. 2.) Selbige

2.) von

		fl.
a.) von dem Heurath-Guth à	- -	3000.
b.) der Wiederlag à	- -	3000.
c.) der Morgengaab à	- -	500.
d.) der in der Heuraths-Notel gemelten Baarſchaft à	- -	500.
	Summa —	7000. fl.

auf den gewöhnlichen Fuß, die Duplicatas uſuras des Wittums ausmachten; mithin das Heuraths-Guth dadurch abſorbiret würde.

Cum, qui dotalitium præſtat, dotem lucretur.

Weswegen es in der Anlage ſub Num. 94. hieſſe:

Daß das Hauptguth, nach Abſterben oder Veränderung des Wittib-Stands, ſeinen rechtmäßigen Erben zuſtehen ſolle.

3.) Seye nicht zu vermuthen, daß ſie ihren Wittum ſo lang zuruck gelaſſen- und nicht eher darauf ſolle geklagt haben. Es ſeye vielmehr zu glauben, daß ſie aus denen Güthern ſich bezahlt gemacht- und ihre Erben noch Rechnung zu thun hätten.

§. 270.

Allein

und von 1633. bis 1677. ſich auf 28000. Fl., die Zinſen aber auf 25287. Fl. betragen hat.

ad I.) iſt ex Num. 92. zu erſehen, daß nicht nur die Agnaten die Erhöhung des Wittums, NB. zu Bezeigung ihres brüderlichen Willens, und hierüber ertheilten Conſenſes, unterſchrieben, und Biſchoff Heinrich den 21. Oct. 1618. dazu ſeine Einwilligung gegeben, ſondern auch dieſe 700. fl. NB. principaliter auf Münſterhauſen, und NB. nur *in ſubſidium* auf ſein übriges Vermögen verſichert worden. Es heiſſet ausdrücklich:

Daß ſie Wittib um das, was der Heuraths-Brief vermag, und NB. **noch weiter** NB. auf ſein Schloß und Guth Münſterhauſen, und NB. **noch weiter**, im Fall dabey einiger Abgang und Mangel erſcheinen würde, auf all- andere ſeine jezig- und künftige Güther, verſichert und verweiſt ſeyn ſolle, alſo daß ſelbige alle und jede ihr NB. um alles das, was obgeſchrieben, zu rechtem Unterpfand verhaft ſeyn ſolle.

Ferner:

Solle ſie Gewalt und erlangtes Recht haben, nicht allein ſein NB. *in ſpecie* hierum verſchrieben Guth **Münſterhauſen**, ſondern auch NB. **im Fall Abgangs**

L oder

oder Mangels all= andere ſein Haab und Güther ſelbſt eigenes Gewalts einzunehmen, zu nuzen, und zu nieſſen, ſo lang und bis ſie nun alles und jedes, was ſo wohl der Heuraths=Brief, als NB. dieſe Verweiſung noch weiter vermag, ſamt aufgewandten Koſten, Schaden, und NB. *Intereſſe*, gänzlich befriediget worden.

Es iſt alſo auch

ad 2.) hieraus abzunehmen, daß ermeldte 700. fl. ihr zu Verbeſſerung des Wittums, von ihme NB. noch weiter verſchrieben, und von denen Schwägern in *Num. 88. & 89.* anerkannt worden. Es heiſſet daſelbſt:

Jährlicher Wittum ad 150. NB. ohne was ihr Gemahl ihr weiter verwittumt und vermacht hat.

Item für den jährlichen Wittum, NB. auſſer dasjenige, was ihr noch dazu abſonderlich vermacht und verbeſſert worden.

Sie hat alſo, auſſer dem Wittum ad 150. fl. jene 700. fl. noch beſonders, mithin überhaupt 850. fl. zu fordern gehabt. Welche von 1633., als ihr Gemahl geſtorben, bis zu der, Anno 1654. geſchehenen Ueberlaſſung des Guths Münſterhauſen, eine Summe von = = = = = 17850. fl.
und wenn jene Ceßion nicht geſchehen wäre, von 1654. bis zu ihrem Anno 1667. erfolgten Tod = = 11050. fl.

mithin überhaupt = = = = 28900. fl.
ausgemacht haben. Und weil ſie den Wittum von 1633. bis 1654. aus denen Güthern gar nicht=von 1654. bis 1667. aber von ihrem Tochtermann, dem Freyherrn von Heidenheim unterhalten worden; ſo müſten nach der in N. 92. geſchehenen Verſchreibung, davon auch die Intereſſe vergüthet werden,
Num. 94. die nach der Ausrechnung ſub *Num. 94.* von 1633. bis 1654. = = 9817. fl. 30.
und von 1654. bis 1667. = = = 15470. —
betragen.

Die Worte hingegen, daß die 700. fl. von der eigenthümlichen Portion ſollen gezogen werden, gehen nur auf den modum ſolutionis, wofür jedoch Münſterhauſen *principaliter* verhaftet, und *accedente conſenſu Domini directi & agnatorum*, eine würckliche Lehen=Schuld geweſen.

Daß aber

ad 3.) die Wittib aus denen Güthern, Münſterhauſen und Dannenlohe, ſich ſolle bezahlt gemacht haben, iſt um ſo unglaublicher, wenn der (§. 46. ſeqq. 217. ſeqq. 295. ſeqq.) beſchriebene Zuſtand derſelben in Erwegung gezogen wird) und daß die Wittib,

des

des beſtändigen lamentirens ohngeachtet, daraus ſo wenig ihre Befriedigung erhalten konnte, daß ſie vielmehr ihre Ketten, Kleinodien und Geſchmuck, zu der höchſtnöthigen Reparation hat anwenden müſſen. Die Agnaten haben auch ſelbſt die Unmöglichkeit eingeſehen, und ſie zu befriedigen erkläret, wann es auch mit Verkauffung eines Guths geſchehen müſte. (§. 47.) Sie haben daher dieſe Lehen-Schuld von neuem anerkannt. Das wenige hingegen, was die Wittib aus dem Guth gezogen, hat zu ihrem nothwendigen Unterhalt nicht zugereicht: (vid. omnino §. 47. ſeqq.) Es kann ihr alſo nicht angerechnet werden.

> Finis enim retentionis eſt, non ſolum, ut uxor, quod ei debetur, ex bonis mariti conſequatur, *ſed & imprimis, ut alimenta ex bonis retentis tamdiu habeat, usque dum de dote aliisque ipſi ſatisfiat*; hæcque obligatio cum dote ad hæredes mariti tranſeat, tanquam onus reale, *qui ſibi imputare debent, quod non citius dotem ſolverint.*
>
> Wildvogel *de jure retentionis theſ. 24. ſeqq.*

§. 271.

III.) Da es nun ferner in der Anlage ſub *Num.* 92. heiſſet: | III.) Das den nächſten Erben vermachte *Capital pro Augmento Dotis ad 14000.* fl. mit Zinſen *à 66500.* fl.

Daß das Hauptguth der 14000. fl., nach Abſterben der Wittib, ſeinen ehelichen Leibs-Erben verbleiben ſolle.

Und durch Einwilligung der Agnaten, dieſes ebenfalls eine Lehen-Schuld geworden; ſo haben des Johann Wilhelm von Leonrod beyde Töchter, Maria Johanna von Remchingen und Anna Franciſca von Heidenheim, als ſeine einzige Leibes-Erben, dieſe . . . 14000. fl. aus dem Guth Münſterhauſen zu fordern gehabt. Die nach Anno 1667. erfolgtem Abſterben ihrer Mutter, ihnen erblich zugefallen, und bis hieher . . . 66500. fl. Intereſſe getragen haben.

§. 272.

IV.) Hat die Frau von Leonrod vor Morgengab, Baarſchaft und Hochzeit-Geſchenck, überhaupt . . . 2000. fl. zu fordern gehabt, die nach Morgengaabs-Recht, ihr eigenthümlich gehörten, und vom 2. Jan. 1614. als dem Tag ihrer Heurath, bis 1654. . . . 4000. fl. von 1654. bis hieher aber . . . 10800. fl. Intereſſe ausgemacht haben. Welche, da ſie in der Anlage ſub *Num.* 92. à Domino directo & agnatis conſentiret worden, nicht weniger eine Lehen-Schuld waren.

IV.) Morgengab, Baarſchaft und Hochzeit-Geſchenck à 2000. Fl. mit Zinſen à 14800. Fl.

> Wildvogel *Diſſ. cit. theſ. 15.*

§. 273.

V.) Erb-Guth à 7000. Fl. mit Zinſen à 51800. Fl.

V.) Gehöret hieher das eingebrachte Erbguth à 7000. fl.
mit denen Zinſen von 1614. bis 1654. à = = 14000. fl.
und von 1654. bis hieher à = = = 37800. fl.

Womit es die vorangeführte gleichmäßige Beſchaffenheit hat: Denn ob ſie ſchon ein Paraphernal-Vermögen waren; ſo ſind ſie doch eingebracht, und in den Anlagen ſub Num. 91. & 92. auf das Lehen verſichert, mithin dadurch eine Lehen-Schuld geworden.

Si enim illata legitime probata fuerint, pro verſione præſumitur. *Et hactenus idem eſt de paraphernalibus.*

Senckenberg *libr. cit. §. 441. n. 6.*
Wildvogel *Diſſ. cit. th. 13.*

§. 274.

VI.) Eine Lehens-Schuld à 5500. Fl. mit Zinſen à 35750. Fl. *Num.* 95.

VI.) Hat die Frau von Riedheim = = 4000. fl.
und Herr von Ratzenried = = 1500. fl.
vor die zu Münſterhauſen erkaufte Jagdbarkeit zu fordern gehabt. Worüber laut obigen Adjuncti ſub *Num. 91.* und der weitern Anlage ſub *Num. 95.* der Johann Wilhelm von Leonrod den 21. Oct. 1618. von dem Lehenhof einen beſondern Willbrief erhalten hat, der in *Num. 92.* ab agnatis conſentiret worden.

Nun iſt aus den Anlagen ſub *Num. 87.* zu erſehen, daß von 1632. 8940. fl. 40. Kr. Zinnſen rückſtändig waren. Dieſe betragen von 1632. bis 1654. = 6050. fl.
von 1654. bis hieher = = = 29700. fl.

Jam vero inter onera feudalia, quæ ex feudo ſimpliciter ſolvenda ſunt, pertinet æs alienum, comparando feudo impenſum, idque ex naturali æquitate, cum ſucceſſor rem ipſam accipiat, cujus pretium debetur. Idem obtinebit, quoad partem pretii non ſoluti.

Senckenberg *loc. citat. num. 4.*

§. 275.

VII.) KriegsContribution à 2000. Fl. mit Zinſen à 13000. Fl.

VII.) Hatte der Obriſt Blarer = 2000. fl.
zu fordern, ſo er den Unterthanen zu Kriegs-Contributionen vorgeſtreckt. Die Intereſſe tragen von 1632. bis 1654. = = = 2200. fl.
von 1654. bis hieher = = = 10800. fl.
Welche nicht weniger für eine Lehen-Schuld zu halten ſind.

Sub

Sub rubro enim eorum, quæ in feudum converſa, veniunt ea, per quæ *feudum ab interitu & detrimento conſervatur.*

Senckenberg *§. 441. num. 5.*

§. 276.

VIII.) Iſt aus denen Anlagen ſub *Num. 96.* bis *100.* zu erſehen, daß die Abtißin von Edelſtätten, dem Johann Wilhelm von Leonrod, zu Erbauung des Viehhauſes und Stadels zu Münſterhauſen, den 12. Nov. 1618. = = 1000. fl. gelehnet. Die Intereſſe machen von 1632. bis 1654. 1100. fl. von 1654. aber bis hieher = = = 5400. fl. und ſind mit dem Capital eine gleichmäßige Lehen = Schuld.

VIII.) Eine Lehenſchuld à 1000. Fl. mit Zinſen à 6500. fl. *Num. 96.* bis *100.*

Ad debita enim feudalia pertinet pecunia in rem & meliorationem verſa, v. gr. *ad refectionem aut ædificia.*

Maſcov. *Cap. 13. §. 4.*

§. 277.

IX.) Hat das Cloſter Beyern = = 1000. fl. zu fordern gehabt. Weshalb es ſich Anno 1642. bey dem Lehenhof gemeldet, damit bey Veränderung der Leonrodiſchen Güther, ihme dazu möchte verholfen werden. Dieſe müſſen zu Erkauffung gewiſſer Lehen = Stücke zu Münſterhauſen angewandt ſeyn worden; weil ſie unter denen 22000. fl. die den Allodial = Erben in caſum aperturæ von dem Lehenhof herauszugeben, begriffen ſind. (Vid. *Adj. ulterioris Deductionis ſub Num. 65.*) Denn als der von Heidenheim Anno 1671. beſage Adjuncti ſub *Num. 101.* mit dem Cloſter ſich auf 600. fl. verglichen, ſind die abgehende 400. fl. von denen 22000. fl. abgezogen = und denen Allodial = Erben nur 21600. fl. verſichert worden. Dieſer Vergleich kommt dem von Heidenheim zu gut. Es bleiben alſo dieſe 1000. fl. ſtehen, und tragen Intereſſe von 1632. bis 1654. = = 1100. fl. von 1654. bis hieher = = = = = 5400. fl.

IX.) Eine abermalige Lehenſchuld à 1000. Fl. mit Zinſen à 6500. Fl.

Num. 101.

§. 278.

X.) Hat Johann Wilhelm von Leonrod den 23. April 1629. den Willbrief ſub *Num. 102.* auf = = = 4000. fl. ausgewürckt. Nun conſtiret zwar nicht; wo dieſe 4000. fl. aufgenommen. Es iſt aber nicht zu vermuthen, daß ein Conſens ad mutandum ausgewürckt = und das Geld nicht würklich ſeye gelehnt worden; Da zumal der von Leonrod es ſo nöthig hatte, und auf lehenherrlichen Conſens überall Geld haben konnte. * Sie werden

X.) Eine Lehenſchuld à 4000. Fl. mit Zinſen à 26000. Fl. *Num. 102.*

den alſo, mit Vorbehaltung darüber einzubringender Auskunft, hier einsweilen ausgeworffen, und tragen Intereſſe von 1632. bis 1654. = = = = 4400. fl.
von 1654. bis hieher = = = = = = 21600. fl.

* Ein Beweiß hiervon iſt dieſes; daß der Original-Conſens bey dem Lehen-Hof ſich findet, welcher, nach abgetragener Schuld, iſt zuruck gelieffert worden.

§. 279.

XI.) Eine andere Lehe-Schuld à 4000. Fl. mit Zinſen à 24600. Fl. *Num. 103.*

XI.) Hat die Wittib den 28. Decemb. 1639. einen gleichmäſſigen Conſens von = = = = 4000. fl. auf Münſterhauſen ſub *Num. 103.* ausgebracht, die zu Reparation der Gebäu und Mühle verwendet worden, (§. 202.) und deswegen auch eine Lehen-Schuld ſind. Es hat aber kein Conſenſus agnatorum darüber ausgewürkt werden können; weil Anno 1639. die drey Leonrodiſche Gebrüdere geſtorben waren, und der Franz Adam und Georg Benno von Leonrod ſich des Lehens gar nicht annehmen wollten, ſondern es ganz mit dem Rücken angeſehen. Sie tragen Intereſſe von 1639. bis 1654. = = = = = = 3000. fl.
von 1654. bis hieher = = = = 21600. fl.

Wo ſie aufgenommen worden, iſt aus obigen Deſignationen gleichfals nicht abzuſehen. Es ſoll alſo auch hierüber nähere Erkundigung eingezogen werden. Indeſſen finden ſich in denen Lehen-Actis Spuren, daß der von Heidenheim dieſe, und die vorhergehende 4000. fl. würklich zahlt habe. Sie müſſen alſo in denen Deſignationen ſub Num. 88. und 90. entweder ſeyn vergeſſen worden, oder von dem von Heidenheim damals ſchon bezahlt geweſen ſeyn.

§. 280.

XII.) Ehe-Steuer à 3000. fl. mit Zinſen à 17700. Fl.

XII.) Hat denen Leonrodiſchen Töchtern, die bey dem Schwäbiſchen Reichs-Adel gewöhnliche Eheſteuer, einer jeden 3000. fl. müſſen gereicht werden. Da ſie nun wenigſtens Anno 1644. wo von denen Tochtermännern die erſte Erwehnung geſchiehet, (§. 50.) müſſen verheurathet geweſen ſeyn; ſo werden von dieſer Zeit an, vor die Frau von Heidenheim anhero = = = 3000. fl.
und weil ihr Ehegemahl, præſtando dotalitium, dieſen Dotem lucriret hat, die Intereſſe von 1644. bis 1654. mit 1500. fl.
von 1654. bis hieher aber mit = = = = 16200. fl.
angerechnet. Welche, da zu Münſterhauſen kein Allodium iſt, aus dem Lehen zu präſtiren waren.

Senckenberg *loc. citat. num. 50.*
Horn *Jurisprud. Feudal. Cap. 21. §. 13.*
Struv. *Cap. 14. §. 17. num. 7.*
Maſcov. *loc. citat. §. 12.*

§. 281.

§. 281.

XIII.) Kommen die, in Gefolg der beyden Receſſen von 1654. und 1656. denen von Leonrod noch herausgegebene 3500. fl. | XIII.) Kauf-Geld und Lehen-Koſten à 2277. Fl. auf Zinſen à 11841½. fl. Num. 104.

mit	1759.
zur Helfte anhero. Sodann die *in Num. 104.* ſpecificirte Lehen-Koſten ad	527. – 14.
zuſammen	2277. – 14.
welche von dem Tag der, den 17. Decembr. 1658. beſage der *Num. 50.* der ulteriori Deductioni anliegender Quittung, geſchehenen Auszahlung, bis hieher Intereſſe tragen	11841. – 30.

Maſcov. *loc. citat.* §. 3.

§. 282.

XIV.) Hat der Lehenhof in der Anlage ſub *Num. 105.* den von Heidenheim den 26. Oct. 1668. erinneret: | XIV.) Schloß-Bau-Koſtē ad 28675. fl. mit Zinſen ad 100749. Fl. Num. 105.

Daß er, wie einem Lehen-Mann obliege, die nöthige Reparation des ſehr baufälligen Schloſſes vornehmen- und künftig dabey erhalten ſolle; weil Rechtens und Herkommens ſeye, dergleichen Lehen-Stück und Gebäu weſentlich und ohne Abgang zu erhalten.

Der in dem Antwort-Schreiben *ſub Num. 106.* ſich zwar damit entſchuldiget: | Num. 106.

Daß ſeine ſeel. Schwiegermutter ſchon etliche Jahr her faſt alle Gefälle, ſo viel ſie an ihrem Unterhalt entbehren können, an die Reparation gewendet: Maſſen die Gebäu am Schloß-Vorhof faſt alle von neuem aufgericht, und in die Mühle ein groſes Geld verbauet worden. Das hintere Schloß ſeye in Kriegs-Zeiten abgebrannt, und deſſen Erbauung ihme nicht zuzumuthen; Der vordere Theil aber durch Aelte der Zeit, ohne Verſchulden der Vaſallen baufällig worden. Im Krieg hätte nichts reparirt werden können, und nach erfolgtem Frieden ſeyen die Güther langſam in Bau kommen, ſtünden auch gröſten Theils annoch öde, und ſey in Abgang der Einkünften nicht möglich geweſen, aller Orten zu gefolgen.

Jedoch hat er ſich anheiſchig gemacht, daß er ſich befleißigen würde, an dem vorderen Schloß alle Jahr ein Stück repariren zu laſſen, zu dem End Anno 1680. die Vormündere des Chriſtoph Marquardt Alexander von Heidenheim, in der Anlage ſub *Num. 107.* um die lehenherrliche Einwilligung gebetten: | Num. 107.

Daß ſie das noch übrige gantz und gar ruinoſe und ſchadhafte Gemauer-Werck des alten- im ſchwediſchen Krieg verbrennten Schloſſes vollends abtragen und niederlegen- und die Stein zu dem Lehen-Schloß-bau appliciren laſſen mögen.

Num. 108. Die ſie auch in Adjuncto ſub *Num. 108.* mit dem Zuſaz erhielten:

Wie man ſich zu ihnen verſehe, daß die Reparation ſolcher Geſtalt angeſtellt werde, damit das Lehen-Guth Münſterhauſen und deſſen Innhabere künftig, wie vor Alters, NB. **nach Qualität des Lehens**, mit einem adelichen wohlerbauten **Ritterſiz** und Wohnung verſehen ſeye.

Die Familie von Heidenheim hat auch von 1669. bis 1691.

Num. 109.	nach der Anlage ſub *Num. 109.*	18445. fl. 22. kr.
Num. 110.	von 1692. bis 1709. aber beſage *Num. 110.*	10230. - 9. -
	In Summa	28675. fl. 31. kr.

in das Schloß und die Höfe zu Münſterhauſen verwendet. Weswegen der von Heidenheim, weil er damals noch keine männliche
Num. 111. Erben hatte, den 5. May 1688. in der Anlage ſub *Num. 111.* bey dem Lehenhof vorſtellte:

Daß ſeinen Eigenthums-Erben in Caſum aperturæ dieſe Sumtus reparationis heut oder morgen wieder refundirt und gutgethan werden möchten.

Welches, weil es eine Lehen-Schuld iſt, ohnedem Rechtens wäre.

Pecunia enim in rem & meliorationem feudi verſa, v. g. *ad refectionem aut ædificia, ad debita feudalia* pertinet, quæ ſimpliciter ex feudo ſolvenda.

Maſcov *Cap. 13. §. 4.*

Dieſe Baukoſten tragen nun, nach anliegender Tabelle ſub
Num. 112. *Num. 112.* bis hieher Intereſſe - - 100749. fl. 27. kr.

§. 283.

XV.) Weitere Bau-Koſten à 2000. Fl. mit Zinſen à 22000. Fl.

XV.) Zu denen Bau-Koſten kommt noch, was die Wittib, durch Anwendung ihrer Ketten, Kleinodien und Geſchmuck, die nach denen vorfindlichen Spuren, ſich wenigſtens auf - 2000. fl. beloffen haben. Wovon die Intereſſe, noch zur Zeit nur von 1640., in welchem Jahr zuerſt davon Meldung geſchiehet,

ſchiehet, (§. 50.) angerechnet werden, und bis 1654. = 1400. fl. von 1654. bis hieher aber = = = 10800. fl. ausmachen.

Si vero in res feudales neceſſario reficiendas credidit quis, is videtur pignus conſequi tacitum, ſicut & Jure communi. Roſenthal *Cap. 10. Concluſ. 43. num. 178.*

Ohne was ſeit dem noch mehr angewand= und verbeſſert worden; (§. 261.) ſo noch ſpecificirt werden kann; und wenn dieſe Baukoſten, wie Rechtens, nach dem heutigen Werth angeſchlagen, eine noch viel gröſſere Summe ausmachen würden.

Si enim tempore meliorationis factæ illa, forte propter bellum, aut aliam rationem minoris pretii fuit, quam nunc tempore *feudi* finiti eſt, tempus hoc poſterius inſpicimus, & id commodo vaſalli aut heredis ejus cedit.

§. 284.

Die Leonrodiſche Einwendungen gegen die Bau=Koſten,

Herr Graf von Leonrod wendet zwar hiergegen ein, daß vor 100. Jahren noch nicht Mode geweſen, ein Schloß vor 25000. fl. zu bauen, und ein Cavallier, der ſo übermäßige Baukoſten angewandt hätte, ins Tollhaus würde geſezt ſeyn worden. Wenigſtens wäre daraus, wenn bey damahligen Kriegs=Zeiten ein Vaſall eine ſolche Reparation nicht hätte vornehmen wollen, keine Neceſſitas alienandi abzunehmen= und wegen eines Steinhaufens das ganze Guth nicht zu verkaufen geweſen. Allenfals aber hätte der Lehenhof, wegen des unterlaſſenen Baues, ſich an den= in caſum aperturæ denen Leonrodiſchen Allodial=Erben ſchuldigen 22000. fl. allemal ſchadlos halten können.

§. 285.

werden aus dem Weeg geraumt.

Allein

1.) iſt aus denen Lehen=Briefen zu erſehen, daß die Vaſallen inſonderheit mit dem Schloß Münſterhauſen belehnet worden. Wie nun die Obliegenheit eines Vaſallen iſt, die Lehen=Güther weſentlich und ohne Abgang zu erhalten; (§. 282.) ſo waren auch die Freyherrn von Heidenheim ſchuldig, das im 30jährigen Krieg ruinirte Lehen=Schloß um ſo mehr wieder aufzubauen, als, wie es in der Anlage ſub *Num. 108.* heiſſet, NB. die Qualität dieſes Burg=Schild=und Mann=Lehens erfordert hat, daß es, wie vor Alters, mit einem wohlerbauten adelichen Rittersitz verſehen ſeye. Es hat alſo

2.) Denen Vaſallen die Reparation des Lehen=Schloſſes von dem Lehenhof wohl zugemuth werden können, und da die von Leonrod dazu nicht im Stande waren; ſo hat dieſes die Veräuſſerung in alle Wege nothwendig gemacht. Nichts ungeſchickters hingegen, hätte

3.) erdacht werden können, als daß der Lehenhof, wegen des unterlaſſenen Schloßbaues, ſich an den = in Caſum aperturæ, denen Leonrodiſchen Allodial = Erben ſchuldigen 22000. fl. hätte erholen können. Wenn dieſes der Lehenhof hätte abwarten ſollen, würde das Schloß bis nun zu, und vielleicht bis ans Ende der Welt, nicht gebauet ſeyn worden. Es bleibt alſo ein = vor allemal dabey, daß dieſe, auf Befehl des Lehenhofs, angewandte Schloß = Baukoſten eine würkliche Lehen = Schuld ſind.

Obligatur autem Vaſallus, ſi aliquid in feudo, *etiam ſine culpa* ejus deterioratum vel corruptum eſt, hoc in ſtatum priorem reſtituere, ac demum tempore feudi aperti impenſas repetere, *puta ædificium feudalis fundi*, *ſine culpa Vaſalli combuſtum*, *domus forte*, *in qua Vaſalli habitare ſolent*. (welches eben der jezige Fall iſt) *Vaſallus cogi poteſt per Dominum aut agnatos*, *ut ædes novas ſumptu ſuo exſtruat*; quoniam Vaſallus ad impenſas neceſſarias faciendas obligatus eſt, etiamſi magnæ fuerint. Eſt autem impenſa neceſſaria, ſine qua res detrimentum aliquid caperet, & deterior futura.

Roſenthal *Cap. 10. concluſ. 43. num. 49.*

Imo nec utiles & neceſſariæ tantum, ſed *& oneroſæ reſtituendæ veniunt*, NB. *ſi mandato Domini fuerint factæ*.

Roſenthal *Cap. 10. concluſ. 43. num. 98.*

Et feudum pro impenſis & melioramentis eſt facto hominis obligatum, vel alias vigore legis tacitam in illo vaſallus propter meliorationes hypothecam habet.

Idem *loc. citat. num. 133.*

§. 286.

Dännenlohiſche *Allodial*-Schulden.

Nun folgen diejenige Schulden, die vermuthlich auf dem Guth Dännenlohe gehaftet; weil in der Münſterhauſiſchen Regiſtratur davon keine Nachricht zu finden. Dahin gehören:

a) Ausſteuer an zwey Leonrodiſche Schweſtern 3933. Fl. mit Zinſen à 25566. Fl. 14. Kr.

a) beſage der Anlagen ſub Num. 88. 89. & 90. die Ausſteuer der beyden Leonrodiſchen Schweſtern von Schwendy und von Freyberg, mit der, der erſten noch ſchuldigen Ausfertigung ad 200. fl. zuſammen = = = 3933. fl. 20. kr.
mit Zinſen von 1632. bis 1654. à = = 4326. fl. 38.
von 1654. bis hieher à = = = = 21239. fl. 36.

Man will hier einsweilen gelten laſſen:

Quod dos ex feudo ſolvenda ſit filiabus & ſororibus, non niſi allodium deficiat.

Und

Und daher dieſe Eheſteuer einsweilen auf das Allodial-Guth Dännenlohe legen, mit dem Vorbehalt jedoch, hierüber nähere Erkundigung einzuziehen, ob ſelbige nicht vielleicht ausdrücklich auf Münſterhauſen verſchrieben waren?

Maſcov. *cap. 13. §. 12.*

Horn *Juriſpr. feud. cap. 21. §. 13.*

Struv. *Syntag. Jur. feud. cap. 14. §. 17. n. 7. ſeqq.*

Knipſchild *Cap. 11. num. 234. & 245. ſeqq. qui ex cauſa dotis alienari poſſe fideicommiſſum docet.*

§. 287.

b.) Beweiſen die Anlagen ſub *Num. 113. & 114.* daß die Gebrüdere, Johann Georg und Johann Eglof von Leonrod die = = = = 1520. fl. [ſo ihr Bruder Johann Wilhelm dem Johann von Gemmingen zu Liebenfels auf das Guth Dännenlohe ſchuldig geweſen] Anno 1637. übernommen, und ihme dafür zwey beſondere Obligationes, ausgeſtellt haben. Die Intereſſe von 1637. bis 1645. belaufen ſich = = 1292. fl. von 1654. bis hieher = = = = 8228. fl. Wofür alſo die beyde Gebrüdere, als Principal-Debitores, zu haffsten ſchuldig waren.

b.) Eine Schuld à 1520. Fl. mit Zinſen à 9520. Fl. *Num. 113. & 114.*

§. 288.

c.) Kommen in mehrgedachten Deſignationen noch nächſtehende Poſten vor:

1.) Johann Ulrich von Lichtenſtein = = =	350. fl.
2.) an Fr. Blarerin = = = =	200.
3.) an Herrn Schüterer = = = =	50.
4.) an Frau Kellerin = = = =	500.
5.) an das Dom-Capitul zu Ellwangen = = =	3000.
6.) gemeine laufende Schulden nacher Augſpurg ꝛc. =	250.
Summa =	4350. fl.

c.) Allerhand gemeine Schulden à 4350. Fl. mit Zinſen à 28275. Fl.

Die alle und beſonders die, an das Dom-Capitel zu Ellwangen ſchuldige 3000. fl. laut Num. 16. ulterioris Deductionis, auf dem Guth Dännenlohe, mit vielen rückſtändigen Zinſen gehaftet. Dieſe tragen von 1632. bis 1654. = = = = 4785.
von 1654. bis hieher = = = = 23490.

 §. 289.

§. 289.

d.) Ausſteuer à 3000. Fl. mit Zinſen à 17700. Fl.

d.) Gehöret die Eheſteuer der Frau von Remchingen (§. 280.) anhero, mit ; ; 3000. fl.
Wovon die Intereſſe von Anno 1644. bis 1654. ; 1500. fl.
und von Anno 1654. bis hieher ; ; 16200. fl.
ausmachen.

§. 290.

e.) Kauff-Geld à 1750. mit Zinſen à 9100. Fl.

e.) Desgleichen die Helfte, (§. 281.) von denen Anno 1654. und 1656. noch heraus zu geben verſprochenen ; 3500. fl.
mit ; ; ; ; 1750.
und Intereſſe von 1658. bis hieher ; 9100.

§. 291.

f.) Meliorationes.

f.) Wären die Meliorationes noch zu verrechnen, die bey dem Guth Dännenlohe ebenfals ſehr beträchtlich geweſen; weil ex adjuncto ulterioris Deductionis ſub Num. 46. zu erſehen, daß das, zu Dännenlohe gehörige Lehen, mit der Münſterhauſiſchen Tochter-Männer Zuthun und Reparations-Mitteln, 8000. fl. geſchätzt worden. Wobey man ſich aber, weil die Dännenlohiſche Schulden den Herrn von Heidenheim überhaupt nichts angehen, jezo nicht aufhalten will.

§. 292.

Summa aller Schulden auf Münſterhauſen und Dännenlohe.

Wenn man nun dieſe Schulden zuſammen ziehet, ſo findet ſich, daß zur Zeit der, Anno 1654. geſchehenen Veräuſſerung gehaftet haben:

Auf Münſterhauſen.

	An Capital. fl.	An bis dahin ruckſtändigen Zinſen. fl.	kr.
ex §. 270	28900	9817	30
ex §. 271	14000		
ex §. 272	2000	4000	
ex §. 273	7000	14000	
ex §. 274	5500	6050	
ex §. 275	2000	2200	
ex §. 276	1000	1100	
ex §. 277	1000	1100	

ex §. 278.

	fl.	fl.	kr.
ex §. 278	4000	4400	
ex §. 279	4000	3000	
ex §. 280	3000	1500	
ex §. 281	2277		
ex §. 283	2000	1400	
Summa	76677.	48567. fl.	30. kr.

Summa des Capitals à	76677. fl.	
Summa der Intereſſe à	48568. fl.	30. kr.
Haupt-Summa	125244. fl.	30. kr.

Auf Dännenlohe.

	Capital.		Intereſſe.	
ex §. 286.	3933	20	4326	38
ex §. 287.	1520		1292	
ex §. 288	4350		4758	
ex §. 289	3000		1506	
ex §. 290	1750			
Summa	14553. fl.	20. kr.	11903. fl.	38.

Summa des Capitals	14553. fl.	20.
Summa der Intereſſe	11903.	38.
Haupt-Summa	26456. fl.	58.

Summa aller auf Münſterhauſen und Dännenlohe gehafteten Schulden und Intereſſe.

Münſterhauſiſche	125244. fl.	30. kr.
Dännenlohiſche	26456. fl.	58.
Summa	151701. fl.	28.

§. 293.

Es müſten alſo die beyde Güther, Münſterhauſen und Dännenlohe, weil ſie Anno 1654. miteinander verkauft worden, damals Hundert Ein und fünfzig tauſend, ſieben hundert und ein Gulden 28. kr., mithin ein jedes fünf und Siebenzig Tauſend, acht hundert, fünfzig Gulden 44. kr. werth geweſen ſeyn. Welches nach der kläglichen Beſchreibung, die davon in denen Anlagen ſub Num. 84. 85. und 86. gemacht wird, (§. 261. ſeqq.) ohnmöglich iſt:

Münſterhauſen müſte alſo Anno 1654. werth geweſen ſeyn 75850. Fl. 44. Kr.

iſt: Maſſen das Guth Münſterhauſen, als es noch in dem allerbeſten Stand ware, Anno 1579. nur vor 66000. fl. Anno 1600. aber, obſchon noch mehr dazu acquirirt ware, vor 53000. fl. verkauft- und Anno 1673. nach der damals geſchehenen Veräuſſerung, als
Num. 115. es ſchon wieder angebaut ware, beſage Num. 115. bey der, zwiſchen dem von Heidenheim und Remchingiſchen Tochtermann, Schenck von Caſtell, vorgenommenen Theilung, höher nicht, als 36000. fl. geſchätzt worden.

Es iſt alſo ſolches den von Heidenheim Anno 1654. in dem ſo ſehr ruinirten Zuſtand, allerdings hoch genug zu ſtehen gekommen, und jene 125244. fl. 30. kr. ſind gewiß ein Pretium emtionis congruum geweſen. (§. 292.) So daß die vorgeſpiegelte Læſio enormiſſima in einer offenbahren Ohnerfindlichkeit beruhet; Allenfalls aber die desfals *ex Leg. unic. Cod. de reſcind. vendit.* anzuſtellende Klage längſt verjähret ſeyn würde.

§. 294.

Und wenn die Intereſſe hiervon aus dem Guth hätten bezahlt werden ſollen, ſolches 3833. fl. mit denen hernach dazu gekommenen Bau-Koſten aber, 4417. Fl. 36. Kr. jährlich hätte eintragen müſſen.

Man will aber auf einen Augenblick den Fall ſezen, daß Anno 1654. keine Veräuſſerung vorgegangen, daß vielmehr denen Tochtermännern, vor die übernommene Schulden nur ein Jus retentionis zugeſtanden, und daß die Güther ihnen nur Titulo Antichreſeos eingeraumt worden; ſo wären ſie doch eher daraus zu weichen nicht ſchuldig, bis ſie völlig befriediget ſeyn würden, ohne daß ſie deßfalls ad ſeparatum zu verweiſen wären: Denn das Jus retentionis iſt ein

> Remedium legitimum, quo uxor res mariti à ſe poſſeſſas NB. *tam diu retinet, donec illi de eo, quod ex bonis mariti ei debetur, ſatisfactum ſit.*

Oder es iſt:

> Juris antiqui reſervatio, *donec retinenti pro prætenſione ſua certa & liquida plenarie ſatisfactum fuerit.*

Antichreſis hingegen iſt ein

> Jus *re oppignorata* utendi fruendi, creditori pro uſura æris alieni, NB. *donec illud ſolvatur*, à debitore conceſſum.
>
> Lauterbach *ad ff. Lib. 13. Tit. I. §. 6. 7. & 8.*

Gleichwie nun aus obigem zu erſehen, daß Anno 1654. als ihnen dieſe Güther cediret- und ſie darin immittiret worden, allein auf Münſterhauſen gehaftet haben:

An Capital.	An Intereſſe.
76677. fl.	48567. fl. 30. kr.
ferner die Intereſſe von 1654. bis 1667. ex §. 270. = = = =	15470.
von 1667. bis hieher ex §. 271. = = = =	66500.

von

von 1654. bis hieher

ex §. 272.	ſ ſ ſ ſ	10800 fl.			
ex §. 273.	ſ ſ ſ ſ	37800			
ex §. 274.	ſ ſ ſ ſ	29700			
ex §. 275.	ſ ſ ſ ſ	10800			
ex §. 276.	ſ ſ ſ ſ	5400			
ex §. 277.	ſ ſ ſ ſ	5400			
ex §. 278.	ſ ſ ſ ſ	21600			
ex §. 279.	ſ ſ ſ ſ	21600			
ex §. 280.	ſ ſ ſ ſ	16200			
ex §. 281.	ſ ſ ſ ſ	11841 ſ 30 kr.			
ex §. 283.	ſ ſ ſ ſ	10800			

Summa 76677. fl. —— 312479. fl.

So müſte dieſes Lehen-Guth, deductis deducendis, von Anno 1654. bis 1667., als die Wittib von Leonrod geſtorben, alle Jahr ſ ſ 3833. fl. 51. kr.

von 1667. wo der Wittum ad 850. fl. aufgehöret, die Baukoſten aber alle Jahr dazu gekommen, die, weil ſie a fructibus nicht konnten beſtritten werden, in Capital 28675. fl. 51. kr. und Zinſen 100749. fl. 27. kr. ausgemacht haben. Wenn alſo dieſe weitere Zinſen daraus hätten abgeführt werden ſollen; ſo hätte Münſterhauſen jährlich auswerfen müſſen. 4417. fl. 36. kr.

So viel aber hat es niemalen eingetragen. Es iſt alſo weit entfernet, daß die Debita Feudalia mit denen ab Anno 1654. bis hieher gezogenen Fructibus compenſiret- und die Meliorationes daraus beſtritten worden; da aus dem antichretiſchen Genuß nicht einmal die laufende- geſchweige die rückſtändige Zinſen und das beträchtliche Capital haben getilgt werden können.

§. 295.

Nun hat zwar der Herr Graf von Leonrod in Libello Gravaminum ſein Petitum dahin gerichtet: *Der von Heidenheim wäre alſo, der Leonrodiſchen Einwendungen ohnbehindert,*

> Daß ihme das Guth Münſterhauſen forderſamſt zu reſtituiren, der von Heidenheim aber die Forderungen, weswegen er ſolches bis hieher retinirt und genoſſen, hernach liquidiren- den Empfang davon abziehen- und den Ueberſchuß cum Intereſſe, damno & expenſis herausgeben- wenn ihm aber noch was übrig bliebe, die anerbottene Caution oder baare Zahlung annehmen ſolle.

Es heiſſet daher auch in der Urtel vom 24. Nov. 1758.

> Daß Appellat (von Heidenheim) an Appellanten (von Leonrod) das Lehen Münſterhauſen, ſamt Zugehörungen, cum Fructibus à tempore litis conteſtatæ perceptis, abzutretten und einzuraumen ſchuldig, und dazu zu condemniren ſeye ꝛc. Und wenn übrigens beyde Theile vorhero genoſſener Früchten, und hingegen auf dem Lehen-Guth gehafteter alt-conſentirter Schulden, dafür gezahlter Gelder, und dergleichen, einander Spruch und Forderung zu erlaſſen, nicht gemeinet, ihnen ſolches, jeziger Execution ohnaufhaltlich, *in ſeparato* ein- und auszuführen ohnbenommen, ſondern vorbehalten ſeyn ſolle.

Wovon die Ratio decidendi aus des Freyherrn von Cramer Beyträgen *Cap. 4. §. 13.* oben (§. 257.) angezeigt worden, und darin beſtehet, daß die angegebene Schulden nicht liquid- mithin der von Heidenheim, nach geſchehener Abtrettung des Guths Münſterhauſen, damit allenfals ad ſeparatum zu verweiſen ſeye.

§. 296.

solches eher nicht abzutretten ſchuldig, bis er völlig befriediget, wenn es auch wahr wäre, daß ihme ſolches nur Jure retentionis und antichretice wäre eingeraumt worden.

Allein! da der verwittibten Frau von Leonrod in denen Güthern ihres Mannes, wegen ihres eingebrachten Heurath- und Erbguths, nicht nur

1.) eine tacita Hypotheca und das Jus retentionis von Rechtswegen zugeſtanden, (§. 151. p. 87.) ſondern auch

2.) mit Einwilligung des Lehen-Herrns und der Agnaten, das Guth Münſterhauſen dafür NB. noch in ſpecie verſchrieben worden:

> daß ſie Recht haben ſolle, die Güther ſelbſt eigenes Gewalts einzunehmen, zu nuzen, und zu nieſſen, NB. ſo lang und bis ſie um alles und jedes, was ſo wohl der Heuraths-Brief, als die Verweiſung noch weiter vermag, ſamt aufgewandten Koſten, Schaden und Intereſſe NB. gänzlich befriediget worden. (§. 270.)

Da ſelbiges

3.) Anno 1654. und 1656. ihren Tochtermännern von denen Agnaten gänzlich cedirt und eingeraumt worden; So iſt

4.) ja natürlich, daß ihre Nachkommen, eher nicht daraus zu weichen- und das Guth wieder abzutretten ſchuldig, bis ſie gänzlich befriediget ſind. (§. 294.) Und da

5.) die auf Münſterhauſen gehafftete Lehen-Schulden bis hieher (§. 266. ſeqq.) klar erwieſen; da die Forderung der Wittib liquid

quid ware; (§. 218.) da conſenſus Domini directi & Agnatorum bey- gebracht: da gezeigt worden, daß der Franz Adam und Georg Benno, ſie ſelbſt anerkannt: (a) und daß ſie ſolche denen Tochter- männern zu bezahlen angewieſen haben; ſo müſte Leonrodiſcher Seits erwieſen werden, daß ſie aus dem antichretiſchen Genuß be- friediget, ehe ſie die Wiedereinräumung des Guths verlangen kön- nen *).

(a) Der Herr Graf von Leonrod hat in Libello Gravaminum dieſes ſelbſt eingeſehen, wenn er ſaget:

> Die von Leonrod hätten durch die beyde Receſſe ſich weiter nichts begeben, als daß ſie dadurch eingeſtanden, es ſeyen würcklich debita Feudalia vorhanden, wegen welcher das Jus retentionis in feudo Plaz hätte. Der Herr von Heidenheim gewinne alſo weiter nichts, als daß ihme, prævia liquidatione, und nach Abrechnung des Empfangs, der Reſt ſeiner For- derungen, gegen Abtrettung der Münſterhauſiſchen Lehens-Nu- zung, bezahlt würde.

Er geſtehet NB. ſo gar, daß, weil die Früchten von Münſterhau- ſen ſich etwas höher belaufen hätten, als die Zinnſen der übernom- menen Capitalien; ſo ſeyen deswegen noch 3500. fl. herausgegeben worden. Es können demnach die übernommene Schulden und die noch herausgegebene Gelder, zumal hernach in das Lehen noch ſo viele Baukoſten verwendet worden, aus denen Früchten ſich ohnmög- lich abgetragen haben. Wie hat alſo der Herr Graf von Leonrod ſein Petitum dahin richten können, daß ihme forderſamſt das Guth zu reſtituiren, und hernach erſt zu liquidiren ſeye?

*) Hierüber verdienen die Beylagen der *ult. Deduct. num. 27.* und *28.* nachgeleſen zu werden; worinn die Wittib und Tochtermänner in de- nen Jahren 1650. und 1653. vor der in denen folgenden Jahren erſt geſchehenen Veräuſſerung, denen von Leonrod die Güther zwar einzu- räumen geneigt waren; zuvor aber, heiſſet es:

> ſollen ſie bedacht ſeyn, wie ſie ihre NB. liquidirte For- derung abzuſtatten, wie ſie um ihres Darlehens, nebſt Intereſſe, auch anderer habenden Forderungen ihnen völ- lige Satisfaction zu thun gedächten, auſſer dem NB. we- der ſie, noch ihre Erben, die Lehen zu cediren, noch abzu- tretten ſchuldig ſeyen. (S. jedoch den *§. 218.*)

Es hätte alſo eine Reductions-Rechnung vorhergehen müſſen, und wenn ſich alsdann gezeiget hätte, daß ſie aus dem antichreti- ſchen Genuß bezahlt, oder zu viel empfangen, hätten ſie erſt zu Ab- trettung des Guths Münſterhauſen, cum fructibus NB. *tantum ultra perceptis*, condemnirt werden können.

Und hierauf hätte der von Heidenheim noch in ipſa executione ſich beziehen können, wenn nur noch alsdann die Schulden liquidirt, und gezeigt worden wäre, daß ſie nicht bezahlt ſeyen:

 Si enim

Si enim debita in continenti aut facile liquidari poſſunt, etiam exceptio retentionis impedit reſtitutionem rei vitioſe occupatæ, *& Sententiæ executionem retardat.* Licet enim Sententia de reſtituendo feudo ſimpliciter lata ſit, exceptio tamen retentionis opponi poteſt.

Paria autem ſunt, liquidum eſſe, & mox liquidari poſſe, *& nemo interim ex poſſeſſione dejiciendus, quod nondum probatum, quantum debeatur, modo mox conſtare poſſit, aliquid deberi.*

Roſenthal Cap. 10. Concluſ. 43. Num. 128. ſeqq.

Der Herr Graf von Leonrod geſtehet ſelbſt in Libello Gravaminum:

Die Mutter und Töchter hätten höchſtens nur ein Jus retentionis gehabt, wenn ihre Forderung ein Debitum feudale abſolute tale und liquidum geweſen wäre, *licet ſumma nondum determinata*, hoc effectu, NB. *ut retinentes nomine ac vice Domini in Securitatem crediti poſſeſſionem continuare potuiſſent, donec ipſis plenarie ſatisfactum fuiſſet.*

In welchem Fall der Beſitzer nicht einmal eine Caution anzunehmen ſchuldig iſt; worüber

Roſenthal loc. citat. Num. 134. ſeqq.

ſich auf die Weiſe erkläret:

Tutius eſt, rei incumbere, quam fidejuſſorem habere. Quinimo & fidejuſſione præſtita, qui hypothecam dimiſit, facile litis immortalitate fatigari poterit, præſertim in Germania noſtra, & ſi litem ad Cameram Imperialem devolvi contingat. Quod dicere horreo, ejusque me apud exteros pudet.

Wegen der, in das Lehen verwendeten Koſten und Meliorationen hingegen, wenn ſolche ſchon nicht liquid ſeyen, iſt ſelbiger dieſer Meynung:

Etiamſi illiquidæ fuerint impenſæ, Jus tamen retentionis Vaſallo aut ejus heredi tribuunt, & *rei etiam judicatæ executionem interim impediunt.* Difficile enim alias foret, præſertim hoc tempore, ubi imprimis in Germaniæ ſupremo Tribunali, lites ob numerum Aſſeſſorum exiguum ſunt immortales, heredes ſub tali cautionis ſpecie & metu diuturnæ litis a jure ſuo meliorationum rejicere.

Welches in gegenwärtigem Fall um ſo mehr ſeine Anwendung hat, als in dem vorhergehenden klar zu erſehen geweſen, daß die Familie von Heidenheim, wegen der, auf Münſterhauſen übernomme-

neu

nen Schulden noch lange nicht befriediget, und daß ſie daraus nicht einmal die Intereſſe = geſchweige das Capital erhalten hat.

§. 297.

Dieſes iſt, was man zur Probe hat anführen wollen, wenn auch Münſterhauſen an den von Heidenheim nicht wäre veräuſſert = ſondern nur antichretice eingeräumt worden. In welchem Fall er ſolches dem Herrn Grafen von Leonrod, ſo lang er nicht auf den letzten Heller daraus befriediget wäre, keinesweges abzutretten ſchuldig ſeyn würde *). Welches jedoch nur zur Probe angeführet wird.

Prius enim nemo hypothecam ſuam dimittere cogitur, donec debitum ipſi plenarie ſolutum ſit.

*) Wenn ſogar nach *II. Feud. 3. §. 1.* einem Käufer, der *in fraudem legum* ein Lehen gekauft, das Pretium wieder muß zurück gegeben werden; wie viel mehr müſte ſolches nach *II. Feud. 55.* allenfalls bey einem *Emtore bonæ fidei* ſtatt haben, und dieſem die bezahlte Lehenſchulden, die viele Meliorationes, und dasjenige, was er denen Verkäufern noch herausgegeben, wieder erſezt werden; weil niemand mit eines anderen Schaden ſich bereicheren kann.

§. 298.

Noch weniger iſt er es alſo abzutretten ſchuldig, da in denen beyden Deductionen ſo überzeugend dargethan, daß Münſterhauſen in denen Jahren 1654. und 1656. an den von Heidenheim nicht antichretice, ſondern erblich und zu ewigen Zeiten, gänzlich cedirt = und überlaſſen = da die von Leonrod ſolches ordentlich refutiret, und da hierauf die von Heidenheim von Fall zu Fall damit belehnet worden; mithin ſie ein ewiges und unwiederrufliches Recht dazu haben *). (§. 217. ſeqq.) Um ſo viel weniger alſo, iſt er es abzutretten ſchuldig, da ihme ſolches Anno 1654. erblich cedirt und überlaſſen worden, und die von Leonrod das Lehen gar refutiret haben.

*) Vielleicht mögte jemand vorgeben: daß, weil das Cammergericht, bey der vorigen Entſcheidung, den Receß von 1656. von einem *Jure retentionis* verſtanden hätte, es bey wenigſtens hierin ermangelenden *Novis*, bey der vorigen Urtel zu belaſſen ſeye. Man leſe aber nur die Beylagen der Implorations = Schrift ſub *Num. 28. 29. 30. – 35. 37. 38. 40. – 56.* oder der *ulterioris Deductionis Num. 34.* bis *66.* beſonders aber das bey dem zweyten Receß geführte Conferenz = Protocoll *Num. 46.* und urtheile alsdann: ob ſolches keine NOVA ſeyen? ob nach dieſen der Receß von 1656. noch von einem bloſſen *Jure retentionis* könne verſtanden werden? und ob die diſſeitige Erklärung deſſelben nicht demjenigen, was vor = und nachher gegangen, gemäs ſeye? Wie nun z. E. Stellen des Weſtphäliſchen Friedens vor dieſem zweifelhaft können geweſen ſeyn, die es nun, nach denen publicirten Friedens = Tractaten, nicht mehr ſind; ſo kann auch der Verſtand einer Vergleichs = Handlung vor dieſem zweifelhaft geweſen ſeyn, der es jezo nicht mehr

mehr iſt, wenn man die darüber geführte Correſpondenz und Protocolle erſt neuerlich zu Geſicht bekommt.

§. 299.

Wobey annoch zum Schluß dieſes anzumercken: daß

Einige hieher gehörige Haupt-Momenta werden noch beſſer erläutert.

1.) Münſterhauſen denen Tochtermännern NB. ſchon Anno 1654. in dem erſten Receß, gänzlich cedirt- und überlaſſen- Anno 1656. aber, nur über die zu Dännenlohe gehörige Lehen, in dem zweyten Receß gehandlet worden. (§. 226. ſeqq.) Man erinneret dieſes um deswillen; weil Herr Graf von Leonrod die Ceſſion immer auf das Jahr 1656. hinaus ſezet, wo der Franz Adam ſchon einen zweyjährigen Sohn, Philipp Fridrich Adam von Leonrod, gehabt haben ſolle, der alſo ebenfalls hätte einwilligen müſſen; weil unter die Zahl der Agnaten, auch Filii jam nati gezehlet würden. Da nun die Einwilligung des Philipp Fridrich Adam ermangelte *), der *tempore Alienationis* bereits exiſtiret hätte; ſo ſeye deswegen die Veräuſſerung null, und die Actio revocatoria gegründet; mithin der von Heidenheim, das Guth Münſterhauſen zu reſtituiren ſchuldig.

*) Wie aus dem vorhergehenden zu erſehen geweſen, daß lauter Lehenſchulden und ſolche *Debita feudalia* vorhanden waren, die ſowohl nach denen Lehenrechten als den Augſpurgiſchen Lehengewohnheiten das Lehen radicaliter afficirten; wozu alſo der Lehenherr und die Agnaten den Conſens ſo wenig, als wenn ſie anders nicht bezahlt werden konten, ihre Einwilligung *ad Alienandum, ex Juſtitia* verſagen durfften; ſo hätte auch der Friderich Adam, wenn er zu conſentiren fähig geweſen wäre, dieſe *ex cauſa neceſſaria* geſchehene Veräuſſerung, zumal *contra factum Patris* nicht hinderen- und das Lehen ſo wenig, als die von ihm abſtammende jezige von Leonrod ſolches revociren können. (§. 47. ſeqq.)

Struv *Jurisprud. feud. Cap. 13. §. 19. num. 3. 4. Cap. 20. pag. 625. Conſil. Tubingenſ. Tom. IX. Conſil. 361 num. 41. 42.*

Dieſe, in Actis ſo oft angezogene Lehengewohnheit und daß in deren Gemäßheit, die Güther Münſterhauſen und Dännenlohe an die Leonrodiſche Tochtermänner *ex cauſa neceſſaria* veräuſſert worden, wird durch viele Beylagen der *ulterioris Deductionis* erwieſen. Aus dieſen erhellet

1.) daß, wegen mit- auch ohne lehnherrlichen Conſens gemachter Schulden, viele der daſigen Mann- und Sammtlehen, in älter- und neueren Zeiten veräuſſeret worden. (*num. 1. 23. 24.*)

2.) daß, wenn die Creditores ſelbſt dazu Luſt hatten, ihnen ſolche, mit Einwilligung des Lehenherrns, NB. cedirt und *in ſolutum* überlaſſen- dieſes auch allezeit vor eine würkliche Veräuſſerung gehalten worden.

S. Beylagen *ulter. Deduct.* §. 32. und 33.

Auf

Auf eben die Weiſe ſind daher auch

3.) denen Leonrodiſchen Tochtermännern (die, wegen der conſentirten liquiden Lehenſchulden ihrer Schwiegermutter und Gemahlinnen, ohnehin die privilegirteſte Creditores waren) gegen Uebernehmung dieſer und anderer Schulden, nebſt Herausgebung 3500. fl. die Güther Münſterhauſen und Dännenlohe **gänzlich cedirt und** (*in ſolutum*) überlaſſen worden. Und dieſes

4.) ex *Cauſa neceſſaria*; weil die von Leonrod ſelbſt nicht in Abrede seyn konnten, daß ſie dieſe Schulden ſo wenig zu bezahlen, als die Güther, nach ihren Lehenpflichten (*num. 29.*) zu erhalten im Stande ſeyen, (§. 282.) ſondern alles wider ihren Willen müßten liegen laſſen. Weswegen ſie ſolche, und insbeſondere Münſterhauſen ſchon lange vorher feil gebotten. (*num. 25. 27. 39.*)

Wie nun alſo

5.) das Lehenherrliche Intereſſe hierunter allenthalben ſtark verſirte, damit dieſe Lehengüther wieder in baulichen Stand geſezt würden; (*num. 31. 33. 35. 39. 46.*) ſo hat endlich der Lehenhof, zu Abwendung der Lehen-Deterioration, und damit ſolche, durch längere Außzüglichkeit in keinen gröſſeren Schaden gebracht würden, ſo gar *authoritative* durchgreifen wollen, (*num. 43. 44. 45.*) als die von Leonrod, nach dem erſten Receß von 1654. (in welchem **beyde** *NB.* **Lehen**- und eigenthümliche Güther an die Tochtermänner cediret waren) behaupten wollten, daß die zu Dännenlohe gehörige Eichſtädt- und Brandenburgiſche Lehen, worüber ſie den Conſens *de alienando* nicht beyzubringen getrauten, (*num. 34. 41.*) darunter nicht begriffen ſeyen, und als deswegen der Franz Adam in ſeiner Ratification, nur der Oeſterreich- und Augſpurgiſchen Lehen gedachte. (*num. 33. 34.*) Indeſſen hat nichts deſtoweniger

6.) ermeldter Franz Adam verſichert, daß er den erſten, mit allerſeits Contento errichteten Receß, mithin auch die darin geſchehene Cedir- und Ueberlaſſung der Güther Münſterhauſen und Dännenlohe zu halten, daß er dieſe Ceßion in einen **Kaufcontract** umzufertigen, daß er veniam ætatis, oder NB. das *Decretum de alienando* vor ſeinen Bruder Georg Benno, dem nur noch wenige Zeit an der Majorennität fehlte, beyzubringen, und daß er endlich die Augſpurgiſche Lehen aufzuſenden bereit ſeye. (*num. 34.*) Welches *Decretum de alienando* auch

7.) auf die von daſigem Lehenhof beſchehene Erinnerung, (*num. 35.*) von ihme nochmalen zugeſichert; (*num. 36.*) und nachdem es vom Reichshofrath bereits reſolviret war, (*num. 37.*) dieſes **placidirte** *Decretum de alienando*, NB. auch noch in dem zweyten Receß, beyzubringen ſtipuliret worden; zum deutlichen Kennzeichen, daß von der, in der erſten beliebt geweſenen Alienation, man damahls nicht abzugehen gedacht habe: (*num. 48.*) maſſen denn

 8.) aus

8.) aus denen, desfalls angeführten Gründen der Tochtermänner, (*num. 42. 46.*) und nachdem der Lehenhof vor- und bey der zweiten Conferenz dafürhielte, daß man *in re clara & liquida* perſire, beide Theile auch ſelbſt erklärten, daß ſie den erſten, allerſeits ratificirten Receß feſt zu halten und davon nicht abzugehen gedächten; (*num. 43. 46.*) man endlich in dem zweyten von 1656. dahin einig wurde:

daß auch die zu Dännenlohe gehörige Eichſtätt- und Brandenburgiſche Lehen, gegen ferner bedingte 500. Gulden (*num. 51.*) denen Tochtermännern, NB. **nochmahlen lediglich cedirt und überlaſſen ſeyn**, mithin der erſte Receß **allerdings in ſeinen Kräften und Valor bleiben ſolle.** (*num. 48.*)

Wozu auch

9.) der Franz Adam die darin angezogene Vollmacht ertheilet; (*num. 47.*) mithin ſowohl dieſen, als

10.) den, von dem Georg Benno, auch wegen der Oeſterreichiſchen Lehen Anno 1658. gefertigten Receß, (*num. 49.*) auf das von daſigem Lehenhof beſchehene Anſinnen, (*num. 52. 54.*) ratificiret; (*num. 58.*) und wie von ſeinem Bruder bereits vorhin geſchehen, (*num. 59. 61.*) er dieſe Oeſterreichiſche Lehen ebenmäßig aufgeſandt hat. (*num. 60.*) Auf welchen **Verkauf** und geſchehene Auſſendung der von Heidenheim hernach auch damit iſt belehnet worden. Es erhellet alſo hieraus

11.) daß eine würckliche Alienation der Güther, Münſterhauſen und Dännenlohe, mit denen dazu gehörigen Oeſterreich- Eichſtädt- und Brandenburgiſchen Lehen ſeye vorgegangen. Daß hingegen

12.) das in dem zweiten Receß vorbehaltene *Jus retentionis* keine andere Abſicht, als wie ſie dieſſeits in retro actis erkläret, zu ſolcher Zeit könne gehabt haben, iſt am deutlichſten daraus abzunehmen: weil

a.) die Leonrodiſche Tochtermänner im Jahre 1656. den damaligen Adminiſtratorem von Augſpurg, und Fürſten von Ellwangen erſuchten, ſich bey daſigem Domcapitul zu interponiren, daß ſie einen guten Vergleich mit ihnen eingehen mögten. Auf deſſen Erfolg zu hoffen ſeye:

es werden auch die andere *Creditores* ſich darnach um ſo viel eher bequemen und zu einem leidlichen Accord verſtehen, damit ſie keinen allzugroßen Schaden hätten. (*num. 16.*)

In welcher Abſicht ſie

b.) auf eingegebene Specification der Creditoren, mit denenſelben zu tractiren, (*num. 17.*) und ſich gütlich zu vergleichen, gewillet waren, auch deswegen den Lehenhof um die Vermittelung

erſuchet

erſuchet haben, daß dieſer ihnen ein Concept aufſetzen möge, wie die Creditores zu beſchreiben; worin aber zu melden ſeye:

daß ſie nicht als Erben, wie im Receß vorbehalten, die Zuſammenkunft begehrten, NB. damit ſie ſich mit der Ausſchreibung nicht vergreifen mögten. (*num. 18. 19.*)

Weil ſie *Titulo ſingulari emtionis* die Güther an ſich gebracht hatten; und weil ſie wegen ihrer Schwiegermutter und Weiber ohnehin ſelbſt die ſtärkſte und privilegirteſte Creditores waren. Wie denn die von Leonrod ſich deswegen ebenmäßig verwahrten:

daß ſie nicht Erben ſeyn, und mit denen Schulden nichts zu thun haben wollten;

Weil ſie denen Tochtermännern Lehen und Eigenthum übergeben hatten; auſſer dem ſie nach *II. Feud. 45.* ſonſt allerdings Erben ſeyn, und die väterliche Schulden hätten bezahlen müſſen. Es hat daher

c.) der Fürſt von Augſpurg auf Gutachten ſeiner Regierung, (*num. 18.*)

weil die Tochtermänner das ruinirte Guth, mit vielen Oneribus *per* Bauſch angenommen, und deswegen NB. der Kaufſchilling (nach welchem ſonſt die Conſens-Gelder auf ein gewiſſes pro Cent gerechnet werden) eigentlich nicht zu beſtimmen ſeye;

ihnen dieſe, nur in Veräuſerungsfällen, gewöhnliche Conſens-Gelder, (die bey dem vormals Schellenbergiſchen Verkauf ſich auf 4000. fl. belieſen, damit ſie keinen gar zu groſſen Schaden hätten) auch mildeſt nachgelaſſen. (§. 79. 80.)

S. das lezte Heidenheimiſche *Pro Memoria* §. *XII. XIII.*

Schließlich wird mehrbeſagte Lehengewohnheit, durch die Endes unterſchriebenem von der Augſpurgiſchen Regierung, zugefertigte Anlage (*Lit. A.*) von daſig-Hochfürſtlichem Lehenhof nicht nur ſelbſt atteſtiret, ſondern auch durch die daſige alt übliche Form der Will-Briefen (*Lit. B.*) und die in deren Gemäsheit, in älter- und neuer Zeiten ausgeſtellte Conſenſe (*Lit. C.* bis *H.*) am deutlichſten erwieſen: *Lit. A.* *Lit. B.* *Lit. C. bis H.*

daß kein Vaſall belehnet- ſondern ihme nur ein Muthſchein ertheilet wird, in ſo lang er die auf dem Lehen haftende Schulden nicht bezahlet hat; und daß in der Willkühr der Vaſallen nicht ſtehe, die lehenbaren Güther mit Schulden zu beladen, ſondern daß ſie ſich, NB. bey Fälligkeit des Lehens, zu der ihnen vorgeſchriebenen Zahlungs-Friſt verbinden müſſen.

Wenn ſie nun in dieſer Zeit die Schulden nicht bezahlen; ſo können ſie der Lehen gar verluſtig erkläret werden. Es iſt alſo noch eine groſſe Gnade, wenn ihnen alsdann, zu deren nothwendigen Bezahlung, *Conſenſus ad alienandum* gegeben wird. Dieſe Lehengewohnheit iſt auch erforderlichen Falls, durch die Pares Curiæ und Vaſallen des Augſpurgiſchen Lehenhofs noch mehr zu erweiſen. Man hoffet alſo, daß davon *in judicando* nicht werde abgegangen werden.

Siehe allerdings die Anmerckung am Ende der Beylagen.

Es iſt aber dagegen in Betracht zu ziehen, daß nicht das Jahr 1656. ſondern der 23. Merz im Jahre 1654. tempus alienationis geweſen; wo der, erſt den 10. Nov. angeblich gebohrne Sohn noch in utero geweſen; der alſo per rerum naturam nicht einwilligen konnte. Es fällt daher alles jenſeitige Raiſonnement von ſelbſten weg.

2.) Iſt dargethan worden, daß Münſterhauſen, (§. 175. ſeqq.) kein Stamm- oder Fideicommiß-Lehen ſeye, (a) wo ſchon naſcituri ein Jus quæſitum haben, zu deren Nachtheil es nicht könne veräuſſert werden; ſondern daß es nur ein Mann- oder höchſtens ein Samt-Lehen geweſen, ſo mit Einwilligung der damals lebenden Agnaten und Mitbelehnten, allerdings wohl konnte veräuſſert werden; und wozu der Franz Adam und Georg Benno (weil ſie der geſammten Hand keine Folge geleiſtet, ſondern das Lehen aufgeſandt haben) allenfals nicht einmal ein Recht gehabt hätten.

(a) Daß Münſterhauſen ein Stamm- oder *Fideicommiſſ*-Lehen ſeye, will aus denen Conſens-Briefen ſub num. 8. & 10. erwieſen werden, wo es ausdrücklich ein Mann- und Stamm-Lehen genennet würde. Mann hat aber ſchon vorhin (§. 205. ſeq.) gezeiget, daß die Conſens-Briefe keine ſolche Documenta ſeyen, worin die Eigenſchaft eines Lehens könne beſtimmet werden. Sie ſind allenfals nur beziehende Urkunden, die ohne ihr Relatum nichts erweiſen. Das Relatum ſolle nun das Pactum von 1625. ſeyn, worin Münſterhauſen zu Fideicommiſſ ſeye gemacht worden. Der Herr Graf von Leonrod nennet es in retro Actis ein- durch Adhibirung dreyer Zeugen, in vim Inſtrumenti publici ſolenniſirtes *Pactum confirmatorium Fideicommiſſi familiæ perpetui.*

Er muß es alſo produciren, und ſo lang ſolches nicht geſchiehet, beweiſen die Conſens-Briefe, ohne dieſes Relatum gar nichts.

Man hat darauf mehrmahlen angetragen: Es iſt aber bis dieſe Stunde noch nicht zum Vorſchein gekommen, ſo deſſen non exiſtentiam anzeiget. Daß hingegen die Worte: Schild- Mann- und Stamm-Lehen bey dem Augſpurgiſchen Lehen-Hof kein *Fideicommiſſ*- ſondern nur ein Alt-Lehen- oder nach den Begriffen des Longobardiſchen Lehen-Rechts, ein *Feudum paternum & antiquum*, ein *Feudum nobile maſculinum* anzeigen, iſt aus dem Reſcript des Fürſtlich-Augſpurgiſchen Lehen-Hofs vom 20. Febr. 1679. ſub *Num. 116.* zu erſehen, worin es heiſet:

Num. 116.

Daß die Familie von Heidenheim mit dem Augſpurgiſchen Mann- und Stamm-Lehen belehnet worden.

Aus welchen Worten der Herr Graf von Leonrod doch wohl nicht ſchlieſſen wird, daß Münſterhauſen ein Heidenheimiſches Fideicommiſſ-Lehen ſeye. Vielmehr iſt hieraus abzunehmen, daß zu Augſpurg dieſe Benennung nur allemal in dem gemeinen Significatu eines *Feudi paterni & antiqui* genommen worden. Uebrigens wird Münſterhauſen auch in denen Lehen-Acten durchgehends nur NB. ein **Stifts-Eigenthum**, ein adeliches lehenbares Guth, ein Schild- und Mann-Lehen genennet.

S. Beylagen *ult. Deduct.* ſ. 3. 8. 15. 23. 24. 25. 44. 46.

Noch

Noch weniger hätte alſo

3.) der Philipp Friedrich Adam dazu ein Recht gehabt, deſſen Vatter Münſterhauſen allerdings mit verkauft hat. (§. 220.) Er wäre alſo, wie ſeine Nachkommen, factum Patris alienantis zu präſtiren ſchuldig, und es kann ihnen, tanquam filiis & nepotibus, keine Revocatio feudi zuſtehen. *) Und dieſes um ſo viel weniger, als

4.) der Philipp Friedrich Adam ſeines Vatters Allodial-Erbe geweſen; Maſſen er die Allodial-Güther, Tiſchingen, Trugenhofen, Neudorf, Stein und Dietenhofen, (ſo hernach an Anſpach veräuſſert worden) angetretten; mithin nach 2. *Feud.* 45. nicht nur alle, von dem Vatter agnoſcirte Lehen- und Erb-Schulden zu bezahlen, ſondern auch das *Factum alienationis paternæ* in alle Weeg zu präſtiren ſchuldig ware. Folglich können auch ſeine Nachkommen, die von dem Vatter geſchehene Veräuſſerung auf nirgend eine Weiſe anfechten.

Quem enim de evictione tenet actio, illum multo magis agentem repellit exceptio. Et *filius patris heres factus*, *alienationem feudi impugnare non poteſt*.

Roſenthal *Cap.* 9. *Concluſ.* 69.

*) Es iſt eine, nicht nur in denen Lehen-Rechten, (*a*) ſondern auch *in Praxi*, nach Zeugnus der bewährteſten Rechts-Lehrer, (*b*) ſelbſt bey dieſem höchſten Gericht, (*c*) in judicando angenommene Meynung:

Quod filii Feudum, *à Patre alienatum revocare non poſſint*; & quod hoc caſu inter *agnatos & filios* ſit *differentia*.

Dieſe iſt auch bey dem Augſpurgiſchen Lehenhof ſo wohl überhaupt, als ins beſondere in Anſehung des Lehens Münſterhauſen, hergebracht; wie ſolches aus der im Jahre 1600. von dem von Schellenberg an die von Leonrod geſchehenen Veräuſſerung iſt abzunehmen: denn, obſchon die Schellenbergiſche Söhne ſich dawider geſezt; obſchon ſie ſo gar ihren Vatter deswegen bey dem Cammer-Gericht verklagten; ſo iſt es nichts deſto weniger, wegen des Lehenherrlichen Intereſſe, und wegen der darauf gehafteten Schulden, bey der einmal *ex cauſa neceſſaria* dazu gegebenen Lehenherrlichen Einwilligung geblieben, und es hat der Lehenhof durch dieſe Oppoſition der Schellenbergiſchen Söhne ſich keines Weegs irr machen laſſen. (§. 22. - 26.)

Man hoffet alſo, daß dieſe, bey dem Kayſerlichen Cammer-Gericht angenommene Meynung, nach dem R. A. von 1570. §. 77. um keine contrare Præjudicia zu veranlaſſen, auch in gegenwärtigem Fall werde beobachtet werden. Wenn aber ſo wohl dieſe Frage, als die ſtreitige Opiniones verſchiedener Lehenrechts-Lehrer von denen *Feudis hereditariis* und *ex pacto & providentia majorum*, wie es einige dafür halten, (*e*) vielleicht eine Kayſerliche und Reichs-Entſcheidung erforderen ſollten; ſo verdienten dieſe Dubia wohl eher, als viele andere, nach ermeldtem Reichs-Abſchied ſo wohl, als denen Reichs-Abſchieden von 1532. *Tit.* 3. §. 8. 1541. §. 39. 1543. §. 3. 4. 1544.

1544. §. 98. 1555. §. 110. ſeqq. u. f. *1559. §. 52.* u. f. *1570. §. 53.* dem Dep. Abſch. *1600. pr.* der jezo hier anweſenden hohen Viſitation vorgetragen - und von dieſer mit Gutachten darüber an Kayſer und Reich berichtet - immittelſt aber, der einmal in judicando angenommenen Meynung von dieſem Höchſten Gericht ſich gemäs gehalten zu werden.

(*a*) *I. Feud. 8. §. 1. I. Feud. 18. §. 1. II. Feud. 9. pr. II. Feud. 45. §. 1.*

(*b*) Hartm. Piſtor. *Quæſt. Jur. lib. 2. quæſt. 4. & quæſt. 13.* Vultejus *de Feud. Lib. 1. Cap. 11. num. 88. & 92.* Carpzov *Part. II. Conſtit. 48. def. 9. Conſil. Tubingenſ. Tom. 1. Conſil. 55. num. 31.* Klock *Volum. II. Conſil. 31. quæſt. 1.* Wernher *Obſ. For. Part. I. obſ. 311.* Puſendorf *Obſ. Jur. univerſ. Tom. III. obſ. 146.*

(*c*) Mynſinger *Cent. 5. obſ. 55.* von Cramer *Obſ. III. §. 1.*

(*d*) Daß in denen Lehen-Rechten ein Unterſchied zwiſchen denen Söhnen und Agnaten gemacht werde, und daß jene die *facta Patrum* ex Jure ſanguinis präſtiren müſſen, erhellet aus *II. Feud. 26. §. 5. II. Feud. 31.* und *45. §. 1.* wie auch *Tit. 51. §. 4.*

(*e*) Molinäus, und nach dieſem Roſenthal *de Feud. Cap. 2. Concluſ. 33. num. 1. Cap. 7. Concluſ. 20. & 21.*

Zumal

5.) ſie von dem, *in ordinibus majoribus* geweſenen Dom-Herrn zu Würzburg, Franz Adam von Leonrod, abſtammen, der ohne Päbſtliche Diſpenſation geheurathet. Sie ſind daher, als Deſcendentes illegitimi, nicht mehr Lehens-fähig, und ſie können, wenn alles übrige auch nicht wäre, allein deswegen zu dem Guth Münſterhauſen nun und nimmermehr gelangen. *)

Dieſes iſt in ulteriori Deductione aus denen geiſt- und weltlichen- beſonders aber denen Lehen-Rechten **) ſo überzeugend ausgeführt worden, daß der Freyherr von Heidenheim der zuverſichtlichen Hofnung lebet, es werden die von Leonrod, allein wegen dieſer Lehens-Unfähigkeit, mit ihrem Geſuch ab- und zur Ruhe gewieſen werden. Er hoffet dieſes um ſo mehr, als eines theils dieſes Kayſerl. Cammer-Gerichts Herr Aſſeſſor von Cramer

in Opuſc. Tom. II. diſſ. 36.

ſelbſt die Lehens-Unfähigkeit derer Catholiſchen Geiſtlichen, mit ſtattlichen, ad hanc hypotheſin einſchlagenden Gründen erwieſen hat; andern theils in des von Neumann

Supplem. ad Jus princip. privat. pag. 81. ſeq.

ein ganz ähnlicher Fall befindlich iſt; wo im Jahre 1554. dem Grafen Wyrich zu Daun-Falckenſtein bey dieſem höchſten Gericht aus eben der Urſache die Succeßion in der Herrſchaft Oberſtein ab-

erkannt

erkannt worden; weil er von einem Vatter, der Dom-Herr zu Cölln, und *in ordinibus majoribus* ware, in concubinatu erzeugt worden; obſchon ſo gar eine Päpſtliche Diſpenſation vorhanden ware, der jedoch das Cammer-Gericht keine Effectus civiles zugeſtunde.

Dieſes merkwürdige Præjudicium verdienet deswegen wohl angemerckt zu werden; und man wünſchet, daß die desfals, bey dieſem höchſten Gericht verhandelte Acta aufgeſucht- und zu dieſer Sache regiſtrirt werden mögen.

*) Hievon iſt in Actis prioribus wohl eine weit entfernte Spure anzutreffen; der Beweis aber, iſt NB. erſt *in ulteriori Deductione*, als ein Haupt-*Novum*, *Num. 66.* beygebracht worden.

**) Es iſt merkwürdig, daß die Schwäbiſche Ritterſchaft ſchon Anno 1546. auf eine Kayſerliche Entſcheidung gegen diejenige angetragen hat:

Die nicht von ehelicher Geburt herkommen oder gebohren, ſondern aus verbottenen und in Rechten unzuläßigen zemen Vereinigungen geziehlt, und die ſich anmaſſen, nicht allein ihre Vätter in eigenthümlichen, ſondern auch in denen Lehen-Güthern zu erben, und alſo die nächſten natürlichen Bluts-Verwandten hindan zu ſchalten.

Lünig *Corp. Jur. Feud. II.* Th. ſ. 1200.

Welches, bey Gelegenheit des jezigen Vorfalls, durch ein, an die Hohe Viſitation gelangendes Dubium, allenfalls, wenn es nöthig, auch könnte veranlaſſet werden.

So gar ſind die Legitimationes Imperatoris der aus ohnſtreitiger Misheurath erzeugten Kinder, wie aus dem Meinungiſchen Caſu bekannt iſt, nach der neueſten Wahl-Capitulation *Artic. 22. §. 4.* zum Nachtheil der wahren Erbfolger, ohne deren beſondere Einwilligung, *quoad effectum ſuccedendi* unzuläßig, und vor null und nichtig zu achten. Wie viel weniger können alſo hierinn die Päbſtliche Diſpenſationes derley Effectum civilem wider die klare Lehen-Rechte haben.

Sind alſo die, aus einer unrechtmäßigen Ehe erzeugte Kinder, wo ſo gar eine Päbſtliche Diſpenſation vorhanden ware, bey dieſem höchſten Gericht nicht vor Lehen- und Succeßions-fähig gehalten worden; wie vielweniger werden die, von dem in ordinibus majoribus geweſenen, Franz Adam von Leonrod, herſtammende Nachkommen, wo eine ſolche Diſpenſation nicht vorhanden, dafür können gehalten werden?

§. 300.

Wie alſo die vorige Urthel *ex falſis cauſis*, & *ſuppoſitis facti erroneis* ergangen; ſo hoffet Heidenheim, dagegen in integrum reſtituiret zu werden.

Wie nun in dieſem Nachtrag ſowohl, als denen vorhergehenden Deductionen NB. **aus lauter** *Novis*, hoffentlich zu Genüge dargethan worden, daß die vorige Urtel, nach denen, von dem Freyherrn von Cramer in ſeinen Obſervationen und Beyträgen, vor= und nach eingeführter Reſtitution, angezeigten Rationibus decidendi; (worauf ſich jenſeits gloriando in Actis bezogen wird) auf lauter **grundirrigen** *Suppoſitis facti* beruhe, und überall *ex falſis cauſis* ergangen ſeye; So lebet der Freyherr von Heidenheim der unterthänigſt= zuverſichtlichen Hofnung, daß er, wie vorhin mit mehrern gebetten worden, dagegen in integrum gnädigſt werde reſtituiret werden.

Hierüber ꝛc.

Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht

unterthänigſter

D. F. Haas, Lt.

Pro Nota.

Die in dieſem Nachtrag mit *) bezeichnete Noten ſind bey dem jezigen Abdruck, aus erheblichen Urſachen, erſt dazu geſezt= auch iſt hier und da der *Stylus* kürzer gefaßt= und der lezte §. ganz umgeändert worden. Welches, zu Vermeidung etwaigen Vorwurfs, hier anzumerken, eine Nothdurft erachtet wird.

Beylagen.

Num. 80.

Anſchlag

über das Schloß und Güther Münſterhauſen.

Erſtlich das Schloß mit allen und jeden Freyheiten, Gebotten und Verbotten, Zwingen und Bennen, und allen Gewaltſame über die Unterthanen; ligt an einem luſtigen Orth, und geſunden Lufft, mit 4. ſtarckhen Thürn und Streichweren.

Das hinter-Hauß, darunter ein gewölbter Keller, daran ein Schneckh, dardurch man in alle Gemach kommen kan, dan noch ein gewölbte Knecht-Cammer, an demſelben ein gewölbter Reithſtall auf fünfzehen Pferdt, auf dem erſten Boden 2. Stuben, 2. Cämmergen und ein Kuchen darzwiſchen und noch ein Cammer aufm Soller.

Item auf dem anderen Boden ein ſchöne Stuben, und Cammer, darnach ein Soller, und ein gar groſe Stuben mit ſchönen Deffer, darauf ein Korn Schutten, und in den Thurn 2. Stüblein, ein Korn Schutten, darauf und noch mehr Plaz Korn Schutten zu machen, darnach der groſe Gang biß ins Vorder Hauß, darunter ein gar groſer tiefer Keller, darein Faß legen, und noch zwey Keller, der eine zum Obs, und nemblich das Thor mit einer zulaufenden Bruckh, und zwiſchen dem Thor ein gewölbte Stuben und Cammer, daran unter dem Gang ein Badſtüblein, und einen tiefen Bronnen darbey, auf der anderen Seythen unter dem Gang die Brodt-Cammer, auf dem Keller und oben auf den gewölbten Stuben und Cammer, wider ein Stuben, darnach ein kleines Stüblein und Cammer.

Item mehr ein Magd Cammer und noch zwey Stüblein, und ein Cämmerlein, auch des Wächters Cämmerle, umb das Schloß herumb ein Zwinger, da die Jagdthundt liegendt mit vier ſtarckhen Thurn und Straichweren, unter dem Erdreich ſeyndt ſie inwendig gewölbt, und im Schloß kan man darauf und darein ſehen, auch umb das Schloß einen truckhen gefehrten Graben, auſſerhalb des Grabens fangt der Vorhof an, den man auch beſchlieſſen kan, und auch ein Brückhen daran, an der oberen Brückhen ein Graben, und das Huener Hauß, darnach das Reuthhauß, darunter man 8. Pferdt ſtellen kan, mit gemachten Ständen, darob ein Stuben mit 2. Cämmern, oben darauf ein Bühnen, daran ſtoſſen noch zwey Stallungen an einander in jedwedern noch 8. Pferdt zu ſtellen, darauf ein luſtiger Tänz Soller, den man zum Waſchen zu truckhnen, und andern gebrauchen, darauf ein Korn Schütten, darnach ein groſen Korn Stadl, und darauf ein Korn Schütten, daß man von denen hinauf ziehen kan, daran zwey Stallungen, die man zum Holtz, Wägen und andern gebrauchen mag, und das Thor Stüblein, darinnen Knecht und andere mögen ſeyn, oben darauf des Thorwarthß Cammer, dann ein Reithſtall auf 6. Pferdt, darauf 2. Knecht Cameren.

Item auf der anderen Seythen des Thors ein Stallung zu den jungen Fillen, Kölber und Schweinſtall, auſſen daran vor die Thür ein Graben, fangt an der Viehſtall, und darauf ein Heu Haus, darnach das Wagen Haus, und oben darauf den Wildzeug aufzuhencken, daran ein Stall zum Maſtvieh, und einen langen Stadl mit zweyen Thennen, darbey die Bachkuchen, auch ein Stüblein und Kalter, darauf ein Hennen Hauß.

Item im Hof ein gemauerte Waſſer Lachen, ſo halb übergewölbt, darob das Breühaus, daran ein Gänßſtalle, umb das Schloß und den Vorhof ringweiß einen ſchönen groſen Baumgarten, ſo zum Theil umbmaurt iſt, über die Gaſſen herüber auch ein ſchönen Garthen mit jungen Bäumen, darinen Voglhördt, Finckhen, und andere kleine Vögl zu fangen; Item das Gejätd über roth und ſchwarz, und allerley Wildbräth, auch das kleine Waidwerckh zu treiben, fangt an Burthenbacher Straſſen, und erſtreckht ſich biß an Thainhauſer Straſſen, auch von der Mündl biß an die Zuſam, darzu die Bauren ſchuldig ſeynd, den Wildzeug zu führen, deſſiglei-chen jederzeit zum Jagen zu helfen, auch iſt der Abtöckher ſchuldig dem Waidwerckh jederzeit zu warthen, und der Herrſchafft 4. Riden zu halten, daß alles, wie es dem Herrn Prälaten von der H. die Erz-Herzog Ferdinande zu Oeſterreich ꝛc. unſerem gnädigſten Herrn als Verkäuffern nit allein eingeantworthet, ſondern auch vorige Inhaber und der Prälat, deſſen in Brauch und Herbringen geweſen, und noch ſeyn, ſambt dem Schloſſ, auch hochen Obrigkeit und Bluthbann, wie ſolche hohe Obrigkeit und Bluthbann zu dieſem Guth und Herrſchafft durch den Herrn Prälaten von neuem zu Mannlehen erkaufft

kaufft

kaufft worden, und hievon alleß vermög Lehenßbrief mit gehabt. Item die Collatur oder Kirchenſaz und Widumb, auch den alten Burgſtall im Kagg angeſchlagen auf : : : 35000. fl.

Item ſo hat die Herrſchafft Schloß und Gueth Münſterhauſen 17. Höf, dieſelben ſambt anderen dazu gehörigen Gütheren, Gülten, wie nachfolget.

	fl.	kr.	hl.
Das Beſez Einkommen.			
Item an jährlichen Korn Gült 17. Schaff 2. Vrtl., das Schaff angeſchlagen p. 3. fl. und den Gulden zu 50. Hauptgueths thuet : : : : :	1987	30	—
An jährlichen Roggen Gült 113. Schaff 1. Virtel 3. Virling			
Von Aeckherrn ſo Gülten was ſie tragen 33. Schaff 7. Vrtl. thuet zuſammen 147. Schaff 3. Vrtl. Roggen, das Schaff angeſchlagen p. 2. fl. und den Gulden zu 50. Haubt Gueths tb : : :	14702	20	—
An Jährlichen Haber Gült 66. Säckh 4. Vrtl. 1½. Virling.			
Von Aeckhern ſo gülten, was ſie tragen 33. Säckh 4. Vrtl. 1½. Virling, den Sackh angeſchlagen p. 1. fl. und den Gulden zu 50. Haubtgüethß tb :	5023	20	—
An jährl. Gerſten Gült 2. Säckh, den Sackh angeſchlagen p. 2. fl. und den Gulden zu 50. Haubtguethß tb : : : : : : :	100	—	—
An jährl. beſetzter Eiſengült 179. fl. 25. kr. 2. hl. den Gulden angeſchlagen p. 50. Haubtguethß hl. : :	8986	1	1
An jährl. Zechend Heu 9. Fueder, das Fueder angeſchlagen p. 1½. fl. und den Gulden zu 50. Haubtgueths tb : : : : : : :	675	—	—
Kuchen-Speiß.			
In beſezten Hennen 151. eine p. 6. kr. und den Gulden zu 50. Hauptguetß tb : : : :	755	—	—
An beſezten Hüner 152. je ein Hon angeſchlagen p. 3. kr. und den Gulden zu 50. Hauptgueths tb : :	380	—	—
An beſezten Ayer 6835. hl. 100. angeſchlagen p. 10. fl. und den fl. zu 50. tb : : : :	976	11	—
An beſetzten Gänſen 14. je ein Ganß angeſchlagen p. 8. kr. und den Gulden zu 50. Haubtguethß tb	93	20	—

Folgen die Gueter, und ohnbeſezt Einkommen.

	fl.	kr.	hl.
Item ſo hat die Herrſchafft allen und jeden groſen Zechenden ohngefehr von 100. Jauchert in dem Feld zu Münſterhauſen gehörig, und jed Jauchert nach Zechende Recht des Jahr 3. Mezen eintragen mag, ſchlagt man an umb = = = =	16900	—	—
Item ſo hat die Herſchaft bis in die 82. Jauchert Ackherrs, davon 8. Jauchert doch auf Widerruff und Abkünden umb ein Gült verlihen, bleiben noch 74. Jauchert, darvon die Unterthanen ſchuldig ſeynd zu bauen, in jedem Feld 24. Jauchert, mit abzuſchneiden, heimbzuführen, und zu dungen, und zu ackhern, ein Jauchert in das andere angeſchlagen p. 100. fl. thuet Haubtguets = = =	7400	—	—
Item ſo hat die Herrſchafft 78. Tagwerckh, ein Vrtl. Wißwad, darunter 33. Tagwerckh, ſo zweymädig, davon die Unterthanen ſchuldig ſeynd 24. Tagwerck mit ihren Frohndienſten zu mehen, zu heuen, und heimbzuführen, je ein Tagwerckh angeſchlagen p. 100. fl. thuet = = = = =	7800	—	—
Item die Mahlmühle, dabey vor Zeiten auch ein Seeg- und Blew-Mülen geweſen, auch wider darzu gemacht werden kan, gehört der Herrſchafft zu, und mag allein die Mahlmühle das Jahr an Getrayd und anderen ertragen, angeſchlagen das Haubt-Gueth den Gülden p. 25. fl. ℔ = =	2500	—	—
Item das Rathhauß, deſſgleichen das Haus, darin der Abtöckher ſizt, gehören der Herrſchafft zu, angeſchlagen das Hauptgueth = = = =	800	—	—
Item ſo hat die Herrſchafft biß in die 351. Jauchert 1. Vrtl. Holz, darunter das Stadl Holz, ſo durch den Herrn Prälaten von der Gemeindt erkaufft worden, ein Jauchert in die andere angeſchlagen p. 30. fl. ℔. Haubtguethß = =	10530	—	—
Item Fiſchenz nembl. die Mindl von Burtenbacher Marckh, desgleichen die Gieſſen zwiſchen beyden Marckhen, und das auſſere Mindelin von Burtenbacher bis an Eireſtätter Marckh, ſambt biß in 6. klein und groſze Weyherlin und etlichen Fiſchgreben dazu gehörig, das alles wolt ein Herrſchafft ein Jahr dem anderen zu Hilff umb 150. fl. nit entbehren, angeſchlagen p. = = = =	3000	—	—
Item ſo erträgt das Umbgelt zu gemeinen Jahren bis in die 100. fl. den Gulden zu 30. Haubtgueth ℔	3000	—	—

Item

	fl.	kr.	hl.
Item Frevel und Straffen ertragen des Jahr biß in die 40. fl. den Gulden zu 30. angeſchlagen thuet	1200	—	—
Item die Aeckher Neüung auf allen und jeden Hölzeren zu Hauſen und Münſter, wie die Herrſchafft das alleß innhat, mag, wann eß geräth auſſerhalb der Schwein, ſo die Herrſchafft einſchlecht, das Jahr ertragen 100. fl. den Gulden zu 30. Haubtguethß ꝉb	3000	—	—
Item ſo ertragen die Leibaigene Leuth zu Münſterhauſen gehörig mit Leibſchillingen, Brauthlaufen, Todtfällen, das Jahr ungefährlich 30. Fl. thuet Haubtgueth den Gulden zu 30. angeſchlagen	900	—	—
Item alle Guether, ſo die Unterthanen zu Münſterhauſen haben, ſeynd von der Herrſchafft Lehen, ſie ſeyen aigen oder gültbahr, Aeckher oder Mäder, Hauß und Hoff, und als offt eins von einer Handt in die andere kombt; es geſchehe durch Todt, Kauff, Tauſch, oder in andere Weiße, gibt Hauß und Hof 5. fl. deſßgleichen Aecker, Mäder, die Jauchert oder Tagwerckß auch 5. fl. Beſtand Geld, mag zu gemeinen Jahren 20. fl. ertragen, den Gulden angeſchlagen, zu 30. fl. Haubtguethß	600	—	—
Item Handlohn von Leibfälligen Höfen und Erbguethern mag ein Jahr dem andern zu Hilff ertragen 60. fl. macht Haubtgueth den fl. zu 30. gerechnet	1800	—	—
Item ein jeder Haußgenſt zu Hauſen und Münſter gibt der Herrſchafft jährl. 15. Schl. mag zu gemeinen Jahren bis in 10. fl. ertragen, thuet Haubtgueth den Gulden zu 30. gerechnet	300	—	—
Item die Herrſchafft hat Macht eine aigne Schäfferey zu halten, und die Unterthanen dürffen kein Schaff haben, dan mit der Herrſchafft, umb halb dieſe Gerechtigkeit und Schaffsnuzung wolt man des Jahrs um 100. fl. nicht entbehren, macht Haubtgueth den Gulden zu 30. gerechnet	3000	—	—
Item ſo hat die Herrſchafft 16. Krauth Strangen, die mag ſie ſelber behalten oder verleihen angeſchlagen umb	100	—	—

Summa Summarum

Das Schloß ſambt hoher und niederer Obrigkeit, und Blutbahn auch Jagens-Gerechtigkeit, und aller beſezter und unbeſezter Gülten und Einkommens, Zechenden, Fiſchen und Weyeren und Holz Marckhen zuſammen angeſchlagen thueth

131608. fl. 42. kr. 1. hl.

Num. 81.

Anſchlag.	Verkäufers Anſchlag. fl.	kr.	hl.	Käufers Anſchlag. fl.	kr.	hl.
1.) Das Schloß, Garten und Waid=werck p. = = = =	35000	=	=	8000	=	=
2.) Korn 13. Schäff 2. fl. jedes p. 3. fl. den fl. p. 50. ℔ = = =	1987	30	=	1987	30	=
3.) Roggen 147. Schäff 3. fl. jedes p. 2. fl. ⅌ fl. p. 50. ℔ = =	14702	20	=	14702	20	=
4.) Haber 100. Säckh den Sackh p. 1. fl. ⅌ fl. zu 50 ℔ = = =	5023	20	=	5023	20	=
5.) Gerſten 2. Säckh p. 2. fl. ⅌ fl. zu 50. thuet = = = =	200	=	=	200	=	=
6.) Eiſen Gült 179. fl. 25. kr. 2. ⅌. ⅌ fl. zu 50. oder 35. = = =	8986	1	1	6265	=	=
7.) Zechend Hew 9. Fueder zu 1½. fl. den fl. zu 50. oder 35. = = =	675	=	=	482	=	=
8.) Hennen 151. zu 6. kr. oder 3. hl. ⅌ fl. zu 50. oder 35. = = =	755	=	=	272	=	=
9.) Huener 152. zu 2. oder 3. kr. den fl. p. 50. oder 35. = = =	380	=	=	175	=	=
10.) Ayer 6835. d. Hundert p. 10. od. 5. fl. den fl. p. 50. oder 35. = =	976	11	=	350	=	=
11.) Gänß 14. zu 8. oder 4. kr. den fl. p. 50. oder 35. = = =	93	20	=	35	=	=
12.) Zechenden von 98. Jauchert von der Jauchert 3. Mezen p. = =	16900	=	=	10320	30	=
13.) Jauchert Ackhers 82. davon 8. ver=lihen reſt 74. zu 100. oder 50. =	7400	=	=	3700	=	=
14.) Mads 78¼. darunter 33. 2mädige zu 100. oder 40. = = = =	7800	=	=	3120	=	=
15.) die Mühl p. 100. oder 50. ⅌ fl. p. 25. oder 35. = = = =	2500	=	=	1750	=	=
16.) Das Rath= und Abtöckhers Hauß p.	800	=	=	—	=	=
17.) Holz 351¼. Jchrt. zu 30. oder 15. fl.	10530	=	=	5265	45	=
18.) Fiſchenz und 6. Weyher p. 150. fl. ⅌ fl. zu 20. ℔ = = = =	3000	=	=	1250	=	=
19.) Umgelt p. 100. od. 40. fl. ⅌ fl. p. 30. oder 35. = = = =	3000	=	=	1400	=	=
20.) Frevel und Straffen p. 40. fl. ⅌ fl. p. 30. ℔ = = = =	1200	=	=	—	=	=
21.) Das Anackhern p. 100. oder 10. fl. ⅌ fl. à 30. oder 35. = =	3000	=	=	350	=	=

Anſchlag.	Verkåufers Anſchlag.			Kåufers Anſchlag.		
	fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.
22.) Leibaigene Leuth jåhrl. p. 30. fl. ꝯ fl. zu 30. = = = =	900	=	=	—	=	=
23.) Auf und Abfarth jåhrl. 20. fl. den fl. zu 30. ℔ = = =	600	=	=	—	=	=
24.) Handlöhner v. Leibfålligen Guethern 60. fl. zu 30. ℔ = = =	1800	=	=	—	=	=
25.) Nechenſtetter jedes jåhrl. 15. fl. tragen 10. fl. ꝯ fl. zu 30. =	300	=	=	—	=	=
26.) Schåfferey 100. fl. ad 30. ℔ =	3000	=	=	—	=	=
27.) Kråuth Strangen 6. p. =	100	=	=	—	=	=
℔	131608	42	1	64548	25	=

Num. 82.

Ich Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen vnd Münſterhauſen, bekhenne mit dem Brieve, daß der Hochwürdig Fürſt vnnd Herr, Herr Johann Otto Biſchoue zue Augſpurg ꝛc. mein gnediger Fürſt vnnd Herr, mir gnediglich vergünſtigt vnnd bewilliget hatt, Inhalt Irer Frl. gnl. Willbrieffs alſo lautendt: Wir Johann Otho von Gottes Gnaden Biſchoue zue Augſpurg ꝛc. Bekhennen, daß Wir dem veſſten, vnnſerm lieben getreuen, Arbogaſten von Schellenberg zu Höfingen ꝛc. vff ſein vnnderthenig Pitt gnediglichen verwilliget vnnd bewilliget haben, thun das auch hiermit inn Crafft diß Brieffs, neimblichen daß er Münſterhaußen, das Schloß, vnnd die Dörffer Münſter vnnderm Schloß vnnd Hauſen darob gelegen, mit ſambt den groſen Zehenden, vnnd aller anderer Zuegehörung, ſo von vnnß vnnd vnnſerm Stifft, zue rechtem Schilt= vnnd Mann=Lehen geen, vmb Fünf Tauſent Gulden in Müntz, vff zehen Jar lang von Dato anzurechnen, verpfenden, vnnd deßhalben (doch gegen kheinen Juden) wol verſchreiben möge, doch dergeſtalt, daß er das Schloß, Dörfer, mit ſambt den groſen Zehenden, ſolcher Verpfendung, vor Ausgang der Zehen Jaren widerumb ledigen vnnd löſen, vnnd deſſen glaubwürdigen Schein, bey Vnnſer Canzley fürlegen thue, bey Falligkhait der Lehen, vnnd deſſen zue Urkhundt, haben Wir Vnnſer Secret hieran zue henckhen beuolhen, inn Vnnſer Statt Dillingen den dritten Monats Tag July, nach Chriſti Gepurt, gezelt Fünfzehen hundert neuntzig vnnd Sechß Jahr; Alſo geredt vnnd verſprich ich bey meinen guten Trawen vnnd Glauben, ſolchem allem, waß einverleibter Willbrieff innhalt vnnd außweiß, nachzukhomen, zu halten vnnd zue geleben,

getrew=

getrewlich vngeuerde, vnnd deß zue wahrem Urkhundt, hab ich mein aigen angeborn Innſiegel offent hiefürgetruckht, beſchehen im Jar vnnd Tag, wie obſteet.

(L.S.) Arbogaſt von Schellenberg.

In Dorſo befindliche Aufſchrifft:

Will-Revers Arbogaſten von Schellenbergs zu Hüfingen de Anno 1596.

Vorſtehende *Copia* iſt mit dem mir vorgelegten der alten Schrifft, und darauf befindlichen Signet nach, wahren *Original*, nach vorhergegangenen Collationirung gleichlautend befunden worden; welches hiermit atteſtire. Wezlar den 12ten September 1760.

(L.S. Notar.) Nicol. Colbre, Notar. Imp. Auth. publ. & juratus deſuper requiſitus. Mppriâ.

Num. 83.

Hochwürdiger Fürſt, E. Frl. Gl. ſein mein vndertheng getreüwillige Dienſt beſtes Vleis zuuor, gnediger Fürſt vnd Herr!

Ewer Frl. Gl. gib ich in Vndertheigkheit zu uernechmen, vnd haben ſich dieſelben ſonder Zweifel noch ſelbſt gnedig zue endtſynnen, daß Sye vf mein vndertheng Pitten in anno &c. 1600. gnedigilich conſentirt vnd bewilligt, mein damals erkhaufft adenlich Gueth Minſterhauſen, ſo von E. Fl. Gl. vnd Dero Hochlöblichem Frl. Stufft, zu Lehen rüerth, gegen den Verkhäuffer, vmb denn noch reſtierenden Kauffſchilling, der ſich damals vff drey vnd fünfzig Tauſendt Gulden erſtreckht, vf die negſtuolgende zehen Jar lang, Vnderpfandts weiß, zu uerſchreiben, wellicher Frl. Gnad

Gnad ich mich dann nochmals vnderthenig zue bedanckhen habe, auch hierauf allen möglichen Vleis fürgewendt, erſtberüerte Summa Gelts, von Jar zue Jaren zue errüngeren vnnd abzuelaſſen, inmaſſen ich dann bis dato vff die drey vnd viertzig Tauſendt Gulden Capital, ſambt dem gebürenden Intereſſe daran erlegt vnd bezahlt, auch anderſt nit vermeint, diß Jar hero ſollichen Reſſt gar abzulegen. Dieweilen vnd aber mir die dartzue verkhauffte Jagbarkheit bis anhero die Verkhäufere, bey dem Lehen-Herren, allß dem Hochlöblichſten Hauß Oeſſterreich &c. nit richtig machen- oder deswegen ſchuldige Gewehrſchafft laiſten khünden, allß bin ich höchlich verurſacht worden, ann dem noch hinderſtelligen Reſt der zehen Tauſendt Gulden, weiter nits zue erlegen, ſondern darmit ſo lang innzuehalten, bis mir die gebürende Fertigung hierumben eruolge &c.

Nachdem aber die zehen Jahr E. Frl. Gl. gnedig ertheilten Conſens albereit fürvber, hab ich nit lengern Vmbgang haben wellen, ain ſolches E. Frl. Gl. vnnderthenig zue erkhennen zue geben, vnnd daneben gleicher Geſtalt gehorſamblich zue pitten, berüerten Conſens mir noch vf ein zeitlang gnedig zue erſtreckhen; Solle von mir hierinnen aller müglichſter Vleis gebraucht werden, die Sachen vff das beldeſt in ſein Richtigkeit zue bringen, vnd dardurch mehrberüerten Frl. Conſens vf ein ganzes End zue erledigen, auch volgendts allsbalden zue E. Frl. Gl. Handen widerumb zu lifern. Hieran erweiſen dieſelben mir ein ſondere Frl. Gnad, ſo ich hinwider müglichſtes Vleis vnd gerüngen meinem Vermögen nach, vnnderthenig zue verdienen, ſo willig vnnd gantz erpietig bin, allß ich mich auch deſſen one das vnnderthenig ſchuldig erkhennen thue. Damit zue Frl. milten Gnaden vnd gnediger Willfahrung mich inn Vnderthenigkheit beuelhent. Datum Truegenhouen 1/4. Junii ao. &c. 1610.

Ewr. Frl. Gl.

vndertheniger getreu williger

Georg Wilhelm von Leonrodt.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herren, Herren Hainrichen, Biſchouen zue Augſpurg &c. Meinen gnedigen Fürſten vnd Herren.

(L.S.) Dillingen.

Lctæ. in Conslio. Dilæ. 16. Junii ao. 1610.

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem wahren Original, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend = auch die alte Schreib=Art nach Möglichkeit dabei beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Namens = Unterſchrifft und vorgedruckten Notariats=Siegn., auch gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar den 2ten Oct. 1760.

(L.S. Notar.) Johann Henrich Faber, Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppria.

(L.S.)

Num. 84.

Iſt ſchon bey der Implorations=Schrifft *Num. 19.* befindlich und ein Schreiben des Johann von Gemmingen d. d. 29. Jul. 1636. an Hanß Georg und Hannß Egolf von Leonrod, worinn er anführet, daß Münſterhauſen und die andere Güther, wie ſie ſelbſt ſchrieben, leyder! alſo beſchaffen ſeyen, daß ſie nicht zu bewohnen, vielweniger im geringſten zu nuzen und zu nieſſen ſeyen.

Num. 85.

Hochwürdigiſter des Hail. Röml. Reichs Fürſt,

Gnädigiſter Herr!

E. Hochfürſtl. Gndl. gibe hiemit in Haidenheimiſchen Vormundts Namen vnderthenigiſt zu vernemen, waß maſſen aine zu dem alhieſigen Ritergueth Münſterhauſen gehörige Ainode der Heüßerhof genant eine halbe Stund von hier abſeits ſider Anno 1621. nunmehr in die 63. Jahr lang vngepauen, vnd die Felder mit Holz vberwachſen darnider ligen, vnd ob zwar alle andere Hofguether widerum beſezt, vnd Rent, Zinß vnd Gülten dauon eingehen, ſo manglen doch bey dieſem Hof die Intraden

traden der Vrſachen noch immerdar, vmb willen ſolches hieuor vnd namentlich vermög vrbars de ao. 1565. erbaigen geweſte Gueth hernach in ao. 1600. für leibfällig verliehen worden, vnd weilen die Widerauferpauung eines Hauß vnd Stadels, vnd daß Außſtöcken der verwüeſten Aecker vnd Wiſen einen ſolchen namhafften Koſten erfordert, welchen kein gemeiner Man vermag, der es aber im Vermögen hat, ain ſo groſſes Gelt auf ein leibfälliges Gueth nit verwenden will, hingegen mein Vormundts-Obervogt Namens Friderich Hueber (ſo fern ihme der Hof vmb ein billiches Gelt für Erbguethig zu kaufen geben würde) daran zuſtehen nit ungeneigt were, welches meines wenigen Erachtens meinem Pfleg-Sohn vnd der geſambten allhieſigen Commun zu ſondernt Nuzen raichen thete; Anerwogen, daß die zimlich ſtarcke Gült vnd daß Rechnung Gelt, wie auch die Dienſt, Anlag, vnd mehr andere Gemeindts Onera widerum in Gang gebracht, vnd an ſtatt der nachgelaſſnen Leibfälligkeit bei jeder Veränderung eine gewiſſe Auf- und Abfahrt darauf geſchlagen werden könte.

Wan vnd aber gnädigiſter Fürſt vnd Herr von E. Hochfürſtl. Gndl. vnd Dero Fürſtl. Hochſtüfft Augſpurg gedachtes Gueth Münſterhauſen zu Lehen rüehret, vnd daher in meinem Gewalt nit ſtehet, ohne Lehenherrlichen Conſens daß wenigiſte daran zu *immuti*eren.

Alß iſt an E. Hochfürſtl. Gndl. Curatoris nomine mein vnderthenigiſtes Biten, es wollen dieſelbe in Krafft habenden Dominii directi gnädigiſt zu uerwilligen geruehen, daß bemelter Heüſerhof (wie er vor diſem geweſen, vnd man auch ſonſten im Land hin und wider vilfeltig zu thuen pfleget) widerum erbguethig gemacht, vnd in ſolcher Qualitæt obernantem meinem Vormundts Vogten zu kaufen geben möge; Gleichwie nun dieſes zu des Lehen mercklichen Melioration vnd Beſſerung gereichet, alſo verhoffe ein gnädigiſte wilfährige Reſolution, vnd thue E. Hochfürſtl. Gndl. zu beharrender mültfürſtl. Clemenz mich vnderthenigiſt empfehlen.

E. Hochfürſtl. Gndl.

Münſterhauſen den
29. May 1683.

vnderthenigiſter vndt gehorſambſter
Knecht

Georg Luetwig Kolb von
Reindorff.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigiſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann Chriſtoph des Heil. Röml. Reichs Fürſten vnd Biſchofen zu Augſpurg ꝛc. Meinem gnädigiſten Fürſten vnd Herrn.

(L.S.) Dillingen.

Præſent. 5. Junii 1683.

Lect. in Conſil. aul. Dillingen, *eodem &c.*

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem wahren Original, *prævia collatione* von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Art nach Möglichkeit dabei beobachtet worden ſeye; Solches habe, krafft meiner Namens-Unterſchrifft und vorgedruckten Notariat-Sign. auch gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar, den 2. Oct. 1760.

(L.S. Notar.) Johann Henrich Faber, Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppria.

(L.S.)

Num. 86.

Ahn Hrn. Georg Ludwig Kolb von Raindorf, auf Seiſerzhofen.

Unſerr Freündt-beraith-willige Dienſt vnd Grueß zuuor, WolEdelgebohrner, Geſtrenger, inſonders geliebter Herr vnd Freündt.

Waß

Was ahn den Hochwürdigſten vnſern gnedigſten Fürſten vnd Herrn ꝛc. derſelbe in Haidenheim-Münſterhauſiſchen Vormundſchaffts Namen wegen Wideraufbringung des in die 63. Jahr lang ödt gelegenen ſogenanten Heüſer Hofs, gelangen laſſen, das iſt auß deſſelben Schreiben de dato Münſterhauſen 29. paſſato vmbſtändtlichen, zumahlen auch dieſes vernommen worden, was maſſen deſſelben Vormundtsſchaffts Obervogt Friderich Hueber (ſo fern ihme dieſer Hof, welcher vermög Urbars de ao. 1565. ein erbaigen Guet geweſt, hernach in ao. 1600. für leibfällig verlihen worden, vmb ein billiges Gült für erbguettig zue khauffen gegeben wurde) ahn diſen Hof zuſtehen nit vngenaigt were, dannenhero derſelbe vmb den Hochfürſtl. lehenherrlichen gnedigiſten Conſens wegen ſo vorhabender *Qualitets Immutation* gehorl. ahnſinnen thuen wollen.

Wann dann in allweeg rathſamb, dahin zu trachten, wie auch dieſer Hof, in deme all andere Hofgueter bey dem Ritterguett Münſterhauſen widerumben beſetzt, gleichfals auffserbaut, vnd mithin die bisher dabey ermanglete Intraden zu deſſelben Vormundts-Söhn Nuzen widerumben in Gang gebracht werden mögen, geſtalten ahn ſtatt der nachlaſſenden Leibfälligkheit, deſſelben vernünfftigen Vorſchlag nach, bey yeder khünfftigen Veränderung ein gewiſe Auff- und Abfarth darauf geſchlagen werden khan.

Diſem allem nach, vnd bey denen hiebey waltenden wol erhöblichen Motiven, haben Ihre Hochfürſtl. Gdl. vnſer gdgſter. Fürſt vnd Herr ꝛc. den von Deroſelben, als Domino directo gehorl. angeſonnenen lehenherrlichen Conſens zue der vorhabenden *Qualitets Immutation* hiemit, und in Crafft diß, zu erthailen vns gdgſt. ahnbefohlen; Welches Wür demſelben zuer Nachricht gegenantwortlichen Vberſchreiben wollen, Göttlicher Obſorg vns anbey threwlich empfehlendt. Dillingen den 10. Juny 1683.

H. C. v. Räthe.

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren Original-Concept, *prævia collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreibart dabei möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meines Namens Unterſchrifft, vorgedruckten Notariat-Sign. und gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar den 2. Oct. 1760.

(L.S. N.) Johann Henrich Faber, Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius.

(L. S.)

Num. 87.

Iſt Verzeichniß der Schulden auf Münſterhauſen und Dännenlohe von 20119. fl. 40. kr. welche bey der Implorations-Schrifft Num. 15. befindlich. Es iſt aber §. 42. aus Verſehen des Druckers an ſtatt 20119. fl. 200119. fl. und zwar mit ausgeſchriebenen Buchſtaben geſezt worden.

Num. 88.

Verzeichnuß

was Brueder Hanß Wilhelm ſeel. ſchuldig.

	fl.	kr.
1.) Einem Hochehrwürdigen Thomb Capitel zu Ellwangen, darvon der Zinß vf Johannis Baptiſtæ	3000	—
2.) Cloſter Beyren Zinß vf Georgi	1000	—
3.) Frey Edelſtätten	1000	—
4.) Dem Schwager von Schwendi Zinß vf Martini	1666	40
dann ſeiner Frau an der Ausfertigung	200	—
5.) Hannß Wolffen von Freyberg und ſeiner Frau Zinß vf Martini	2066	40
6.) Hrn. Albrechten von Ratzenriedt Zinß Weyhnachten 1000. Thaller in ſpecie ℔	1500	—
7.) Frauen Catharina von Riedheimb, gebohrner von Hornſtein Wittib Zinß vf Bartholomej	4000	—
8.) Der Frauen Wittib eingebracht Heurathgueth 3000. Morgengab 500. Thl.	3500	—
eingebracht Erbgueth	7000	—
Jährlicher Widumb, ohne was er ihr weiter verwidumb und vermacht hat	150	—

Daß gegenwertige *Copia* dem wahren *Original* von Wortt zu Wortt gleichlauttend ſeye; Ein ſolches *atteſtiere* mit meiner aignen Hand Unterſchrifft und vorgetruckhten Pettſchafft, *ſub Dto.* Münſterhauſen den *14. Dec. 1761.*

(L.S. N.) Joann Chriſtian Staiger, Not. Cæſ. publ. & juratus. Mppria.

Num. 89.

Num. 89.

Deſignation und Beſchreibung Weyl. des HochEdlgebohrnen und Geſtrengen Herrn Johann Wilhelms von Leonrodt zu Münſterhauſen und Dannenlohe ſeel. hinterlaßnen Schulden.

	fl.	kr.
Erſtl. Mier Barbara von Leonrodt gebohrner von Hornſtein Wittib laut Verſicherung Heürathgueth	3000	—
Ittem Ich von meinem geliebten Junckher Vatter ſeeln. ererbt, und hergeben, alles laut obgemelts meines geliebten Junckhern ſeel. gegebner Verſicherung	7000	—
Ittem den beeden Frauen Schweſtern und Geſchweigen, der von Freyberg und Schwendi, jeder wegen ihrer Heürath Güether, und erſpahrter Außfertigung jährlich gegeben und verzinßt worden, wie dem Herrn Schwager ſelbſt wirdt bewuſt ſein, und ich hiehero nit aigentlich zuſezen gewiſt ꝛc.	3733	20
Ittem an der Schweſter Maria Helina Ausfertigung noch	200	—
Meiner geliebten Schweſter Frauen Catharina von Riedheimb gebohrner von Hornſtein Wittib, laut ihr habenden Verſchreibung, Haubtgueth, ſo mann nach Neuburg, wegen der Jagdbahrkeit erlegt	4000	—
Hrn. Albrechten von Ratzenriedt Haubtgueth laut Briefs, ſo auch wegen der Jagdbahrkeit zu Neüburg erlegt	1500	—
NB. Dem Herrn Schwager Oberiſten Blarer ſeel. ſoll man vermög Verſchreibung ſo er den Vnterthannen zu der Kriegs Contribution dargelichen Haubtgueth	2000	—
Der Frau Abbtiſſin von Edrlſtätten Haubtgueth	1000	—
Den Cloſter Frauen zu Cloſter Beyren Haubtgueth	1000	—
Ittem Hrn. Schwager Johann von Gemmingen wegen Wein und Korns, ſo er meinem Junckherrn ſeel. bey Lebzeiten hergeben, laut abſonderlich Verſchreibung	520	—

	fl.	kr.
Ittem Ihme dem von Gemmingen laut gegebner Verſchreibung Haubtgueth, darumb er bey dem Fürſtl. Gottshauß Aynſidlen Bürg worden Haubtgueth	1000	—
Hanns Vlrichen von Liechtenſtein Haubtgueth :	350	—
Meiner geliebten Fraw Schweſter der Frau Blarerin, ſo wegen eines Soldaten Jacob Stirer zu Liebenfels bey meines Junckhern ſeel. Lebzeiten dargelichen : : : : : : : :	200	—
Hrn. Maximilian Schliderer ꝛc. hergelichen Gelt :	50	—
Ittem der Frau Dr. Kellerin in Augſpurg Haubtgueth	500	—
Ob mann noch etwas beim Hochehrwürdigen Thumb-Capitl Ellwangen zu verzinßen ſchuldig, iſt mir der Zeit vnbewüſſt, dieweill ich die Quittung nit bey der Hand hab : : : : : :	3000	—
Andere gemeine laufende Schulden nacher Augſpurg, und anderſt wohin, mächten ſich belaufen vf :	200	—

Summa Summarum aller bewuſten Schulden

═══ 29253. fl. 20. kr.

Hiebey zu merckhen, daß von obſtehenden Schulden, vor meines geliebten Junckhern ſeel. auch meinen von Münſterhauſen in ao. 1632. beſchehnen Vfbruch, und Abreißen die Zinß alle entrichtet worden ſein.

	fl.	kr.
NB. Hiebey muß noch geſezt werden, ſo der Frau Geſchweyhen und Wittib noch zuſtehet. Als Morgengaab : : : : : : :	500	—
für die Paarſchafft 4. oder auch : : :	500	—
Widerlaag : : : : : : : : :	3000	—
NB. Für den jährl. Widumb, auſſer dasjenige was ihr noch darzu abſonderlich vermacht und verbeſſert worden : : : : :	3000	—
Ingleichen iſt ihr auch für die Hochzeit, Schanckhung oder Silbergeſchirr vermacht worden : :	1000	—

Summa Summarum der Capitalien, darvon aber 6000. fl., als 3000. fl. Widerlaag, und 3000. fl. Widumb ſich mit der Zeit widerumben zuruckh fiehlen, thueth — 37253. fl. 20. kr.

Dann ſo werden die ausſtändige *Intereſſe* beyläufig machen bey : : : : 8940. fl. 40. kr.

Summa Summarum	46194. fl.
Darvon ſeynd widerfällig	6000. fl.
Reſt:	40194. fl.

Daß vorſtehende *Copia* dem wahren vorgelegten *Originali verbotenus* gleichlauttend ſeye, beurkhunde *ſub fide notariali*, Münſterhauſen, den *14. Dec. 1761.*

(L. S. N.) Joann Chriſtian Staiger,
Not. Cæſ. publ. & juratus. Mppria.

Num. 90.

Verzeichnuß

deren Schulden vf Münſterhauſen und Dannenlohe, ſo viell bewuſt,

Als:

	fl.	kr.
Erſtl. der Barbara von Leonrodt geborner von Horſtein Wittib, lauth Verſicherung, Heürathgueth	3000	—
Ittem derſelben von ihrem Vatter ſeel. ererbt, und hergegebenes, lauth obiger Verſicherung : :	7000	—
Ingleichen denen beeden Frauen Schweſteren und Geſchweyen, nemblichen der von Freyberg und Schwendi, jeder wegen ihrem Heürathgueth und erſpahrter Außfertigung : : : :	3733	20
Latus :	13733	20

 Ittem

	fl.	kr.
Ittem an dero Schweſter Maria Helena Ausfertigung Ruckhſtandt = = = = = = =	200	—
Dann der Frau Schweſter Catharina von Riedheimb, gebohrner von Hornáein Wittib, lauth ihr habenden Verſchreibung, Hauptgueth, ſo man nach Neuburg wegen der Jagbahrkeit erlegt =	4000	—
Dem Hrn. Albrechten von Razenriedt Haubtgueth lauth Brif, ſo auch wegen der Jagdbahrkeit nacher Neuburg erlegt worden = = =	1500	—
Ittem dem Herrn Schwager Obriſten Blarer ſeel. vermög Verſchreibung ſo er denen Unterthanen zu der Kriegs Contribution dargelichen, Haubtgueth	2000	—
Der Frau Abbtiſſen von Edelſtätten Haubtgueth =	1000	—
Den Cloſter Frauen zu Cloſter Beyern Haubtgueth =	1000	—
Ittem dem Hrn. Schwager Johann von Gemmingen lauth abſonderlicher Verſchreibung = =	520	—
Ingleichen ihme von Gemmingen lauth gegebener Verſchreibung Haubtgueth, ſo er bey dem Fürſtl. Gottshauß Eynſidlen Bürg worden = = =	1000	—
Dem Hanns Vlrichen von Liechtenſtein Haubtgueth =	350	—
Der Frau Schweſter Blarerin ſo bey Lebenszeiten hergelichen = = = = = = = =	200	—
Dem Hrn. Maximilian Schlider ꝛc. ſo auch hergelichen	50	—
Ittem der Frau Dr. Köllerin zu Augſpurg Haubtgueth = = = = = = = =	500	—
Dem Hochehrwürdigen Domb Capitel zu Ellwangen lauth Quittung = = = = = =	3000	—
Ittem der Frau Geſchweyhen N. N. und Wittib noch ausſtehende Morgengaab = = = =	500	—
Ingleichem derſelben vor die Paarſchafft oder Widerlaag = = = = = = = =	3000	—
Dann derſelben für den jährlichen Widumb, und was ihr noch darzu abſonderlich vermacht und verbeſſert worden = = = = =	3000	—
Ebnermaſſen iſt ihr auch für die Hochzeit Schanckhung, und Silbergeſchirr vermacht worden = =	1000	—
Dem Hrn. Schwager von Schwendi Zinß auf Martini = = = = = = = =	1666	40
Dann ſeiner Frauen an der Ausfertigung = =	200	—
Dem Hannß Wolfen von Freyberg, und ſeiner Frauen Zinß auf Martini = = = = = =	2066	40
Der Frau Catharina von Riedheim gebohrner Hornſteinin Wittib Zinß auf Bartholomei =	4000	—
Diſer Frauen Wittib ihr eingebrachtes Heürathgueth	3000	—
Latus -	33753	20

Ittem

	fl.	kr.
Jttem derſelben Morgengaab	500	—
Dann ihr eingebrachtes Erbgueth	7000	—
Vnd dero jährl. Widumb	150	—
Denen Gebrüderen von Gimmingen Capital	1000	—
Denſelben ausſtehenden Zins	800	—
Auf Liechtenſtein	500	—
Dr. Voith	450	—
Der Frau Straubin	117	—
Jn das Gottshauß Weingarthen	300	—
Dem Herrn Jacob Heinrich von Reichenſtein	500	—
Dem Hochſtüfft zu Aychſtädtt	1500	—
Andere gemeine lauffende Schulden	200	—
Latera herüber mit —	13733	20
	33753	20
Summa —	60503	40

Num. 91.

Jch Hannß Wilhelm von Leonroth zue Münſterhauſen, beckhenne hiemit dieſem Brieue, daß der Hochwürdig Fürſt vnnd Herr, Herr Hainrich Biſchoue zu Augſpurg ꝛc. mein gnediger Fürſt vnnd Herr, mir gnedigclich bewilliget hat, Jnnhalt Jhrer Frl. Gl. Willbriefſß, allſo lauttendt:

Wür Hainrich von Gottes Gnaden Biſchoue zue Augſpurg ꝛc. bekhennen mit dem Brieff, daß Wür auf vnderthenig Pit, dem veſten vnſerm lieben getrewen, Hannß Wilhelmen von Leonrodt, zue Münſterhauſen, gnedigclich bewilliget haben, daß er auf das Schloſß Münſterhauſen, vnnd Dörffer Münſter vnder demſelben Schloſß, vnnd Hauſen darob gelegen, ſampt dem groſſen Zechendten vnnd aller anderer Zuegehörung, ſo von unß vnnd vnſerm Stüfft zue rechtem Mann- vnd Stamm-Lechen rühern, ſein Hausfrawen die tugentſame vnnſere liebe beſondere, Barbara von Leonrodt, geborne von Hornſtain, vmb fünfftzechen Thauſent Gulden Jr zugebracht Heurat- vnnd Erbguet (doch Vnnß, vnſerem Stüfft vnnd Nachkhomen ahn vnſer Lechenſchafft vnnd ſonſten ohne Schaden) verſichern möge, allſo vnnd dergeſtallt, im Fahl gemelteß Lechen, vnnß oder vnſern Nachkhomen, ehe und zuuor berüerte fünfzechen Tauſendt Gulden, Heürath vnnd Erbguet, wie auch die Fünff Tauſendt Gulden (darumb er vnder *Dato* diß, einen ſonnderbahrn *Conſens*-Brieff empfangen) abgelöſt, apert vnnd haimbfallen würde, allsdann

ſollche

ſolche Zwainzig Tauſend Gulden an den zwey vnd zwanzig Tauſendt Gulden, ſo wir oder vnnſere Nachkhommen, im Fall der Apertur, den Aigenthumbß Erben, von Weyland Georg Wilhelmß von Leonrodt, ſeineß Vattern ſeeligen Erben vnnd Linien herüerenndt) vermög vffgerichten Vertragß, hinauß zu geben ſchuldig, abgehen, vnnd darein gerechnet werden ſolle; Gethrewlich vngeuerde, zue Vrkhundt, haben wir vnnſer Innſigel offentlich an diſen Brieff hänngen laſſen. Geben vnnd beſchechen inn vnnſer Statt Dillingen, den ain vnd zwainzigiſten Monathß Tag Octobris, nach Chriſti vnnſers lieben Herrn vnnd Seeligmachers Geburth gezöllt ain Tauſendt Sechßhundert vnnd achtzechen Jahr.

Allſo geredt vnnd verſprich Ich, bey Välligkheit obbeſagter Lechen, vnnd bey meinem adenlichen wahrn Trawen vnnd Glauben, ſolchem allem, waß innuerleibter Willbrieff inn ſich halt, nachzukhommen, zue halten vnnd zue geleben, gethrewlich ohne Geuerde, zue Vhrkhundt hab ich mein angeborneß adenlicheß Innſigl offentlich hiefür gethrückht, am Tag vnnd im Jar alß obſtehet.

(L.S.)

Hannß Wilhelm von Leonrodt.

Num. 92.

Iſt Conſens-Brief der Agnaten Hannß Georg und Johann Eglof von Leonrod d. d. 9. Nov. 1629. für den Wittum und deſſen Erhöhung, der Gemahlin des Hannß Wilhelm von Leonrod, und allſchon Num. 12. bey der Implorations-Schrifft befindlich.

Num. 93.

Iſt Conſens-Brief Biſchofs Henrich für Maria Barbara von Leonrod Wittib des Hannß Wilhelm von Leonrod, worin ihr zugebrachtes Heurath- und Erbguth von 15000. fl. auf Münſterhauſen verſichert wird d. d. 13. Jan. 1642. iſt ebenfals a. a. O. ſchon Num. 11. befindlich.

Num. 94.

Iſt Berechnung des Wittums der Maria Barbara von Leonrodt ab Anno 1633. bis 1667. ad 28900. fl. und Zinnſen ad 25287. fl.

Num. 95.

Auff Herrn Canzlers underſchidliche per Memoriale fürgebrachte Punckten, alß erſtlich, daß Junckhern Hanß Willhelm von Leonroth Bitte Ihme zu uergonnen, daß er uff daß Lehenbare Gueth Münſterhauſen wegen eines erkhaufften Jagens =5000. fl. auff zehen Jahr lang auffnemmen, und dann ſein Haußfrau darauff Ihres zugebrachten Heurath- und Erbgueths, wie auch der Widerlag halber per =15000. fl. verſicheren möge, angeſehen, daß wann daß Lehen gleich apert werden ſoll, daß der Stüfft den Aigenthumbs Herren =22000. fl. hinaußzugeben ſchuldig, iſt beſchloſſen, daß Ihme von Leonroth zu willfahren, iedoch dergeſtalt, wofern er, oder ſeine Lehensföhige Erben vor der apertur obuerſtandtne zwey Poſten mit abgelefſt, daß alſdann ſolche an den =22000. abgehen, und darein gerechnet werden ſollen.

Decretum in Capitulo
den 10. 8br. 1618.

Num. 96.

Hochwürdiger ꝛc.

Ew. Fürſtl. Gdl. haben auß beygeſiegter Copi mit mehrem gdig. zu erſehen, waß geſtalten mein Fraw Baaß vnd Vorfahrin ſeel. Gedächtnuß, dem Heren Vetter Hanuß Wilhelm von Lewenroth auf Münſterhauſen wohlſeel. Angedenkhens, den 12. Novembr. ao. 1618. 1000. fl. Capital, vnnd gepürendte Zinſung vorgelichen, maſſen auch deß ernanten Herrn von Lewenroth ſeel. hinderlaßnen noch lebendten Fraw Wittib vff Münſterhauſen, Meiner auch frtl. geliebten Fraw Baaſen ſelbſten genuegſamb bekandt, daß nit allein obiges Capital am noch ſtehendten *s. h.* Vichauß vnd Städl verpauth vnd dardurch daß Lehen Münſterhauſen nit wenig verbeſſert, ſondern auch von Ihr Fürſtl. Gdl. zue Dillingen ꝛc. meines gdl. Fürſten vnd Herrn Hochſeel. Angedenck-

gedenck-

gedenckhens ꝛc. auf mein vor vill Jahren beſchechen vnderthenig Pithen, diſe 1000. fl. nach gedachter Fraw Wittib vfm Lehen *conſentir*te Forderung, mit Fürſtl. *Conſens* zu verſichern, gdig bewilliget, aber bishero nit würckhlich erraicht worden. Deſſen alles die mehrermeldte Frau Wittib, vff Ihr Fürſtl. gdl. Begehren ſchrifftliche Atteſtation zue geben erbietig. Welches Capital bißhero zwar ohne Außraichung ainiger Zünß, in guet bekhanten Vertrawen geſtanden, anjezt aber wegen vnderſchidlich von den Vnderthanen empfangenen Zihls Friſten, vnd hayligen Gefällen, auch im erſten Schwediſchen Weſen mit Jhro Fürſtl. Gdl. Hochſeel. Gedächtnuß, zue mein vnd der meinigen Vnderhalt angewenth vnd verkaufften Kürchen Sachen, von Jhr Hochwdl. dem Herrn Vicario in Augſpurg neben Vorlegung ordentlicher Rechnung der Kürchen alhie angewiſen worden.

Damit auch der Haylich oder die Kürch wenigſt künfftig etwaß an Zinſen zur Reparirung der Pawfälligkheiten erraichen mecht; So gelangt an E. Fürſtl. Gdl. mein vnderthenig gehorſambes vmb Gottes Willen flechentliches Pitten, dieſelbe wollen die gdge Verordnung thunen, daß ein genuegſamer *Conſens* von dem Fürſtl. Hochſtüfft Augſpurg vff daß Lehen Münſterhauſen vmb ſolche 1000. fl. *Capital* gdg. erthailt werde, dargegen ich ſambt meinen Vndergebnen, neben ohne daß obligendter Schuldigkheit nicht vnderlaſſen wellen, vmb E. Fürſtl. Gdl. langwirige Geſundhait vnd glickhliche Regierung eyfferigſt zu pithen. Edelſtetten, den 14. Junii 1659.

Inſcriptio.

Copia Schreibens

An

Jhro Fürſtl. Gdl. zu Ellwangen ꝛc.

von

Frawen Margreth Anna

Abbtiſſin zue Edlſtetten.

Num. 97.

Num. 97.

An Pfleger zue Schönegg.

Vnſer ꝛc.

Was an den Hochwürdigen Fürſſten vnd Herrn, Herrn Johann Rudolph Brobſt vnd Herrn zu Ellwangen ꝛc. des Fürſtl. Hochſtüfftß Augſpurg Adminiſtrator vnd Statthaltern, vnſern gnedigen Furſſten vnd Herrn, die Frau Abbtiſſin von Edlſteten ꝛc. weegen bey Leonrodt Münſterhauſen hafftenden 1000. fl. Capital, vnd deßhalb beger und ſuechenden *Conſens*, demüetig gelangen laſſen, daß haben Jr, vß angeſchloſſenen Copien inheltlich mehrers zue erſehen. Hierieb wollen Jr fürderlich yberſchreiben, ob Jr eüch zue ſolcher Prætension verſtehen, ſodann *Specification* beiſchlieſſen aller deren von Euch vff Münſterhauſen ybernomner Schuldten gegen wen vnd wie hoch jede ſtehet, volglich anbeuohlnermaſſen, die Sach wüſſen gehöriger Orthen gebürendt zue hindterbringen.

Verbleiben Eüch benebens mit Frl. dienſtlicher Willens Bezeügung woll zuegethan. Dillingen 21. Juny ao. 1659.

Präſident, Canzler vnd Räthe ꝛc.

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren Original-Concept, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend-auch die alte Schreibart dabei möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Namens-Unterſchrifft, vorgedruckten Notariats-Siegn. und gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar den 2ten Oct. 1760.

L.S. Notar.

Johann Henrich Faber,
Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppria.

L.S.

Num. 98.

WohlEdler vnnd Hochgelehrter,
Inſonders Hochgeehrter Herr Canzler!

Auf der Fraw Abbtiſſin zu Edelſtetten, meiner auch Hochgeehrten Fraw Baaſen ꝛc. gebührendt Anſuchen, der bewußt vff hieſig-Biſchoffiſchem Lehen liegenden 1000. fl. *Capital* halber, berichte meinen Hochgeehrten Herren hiemit, daß ſowohl ich, alß beede meine Herren Tochtermänner, wegen begehrender Ertheylung eines würckhlichen *Conſens* gar wohl zuefriden, vmb deſſen Befürderung hiemit dienſtlich pitendt, deſſenthalben ſich der Edelſtettiſche Obervogt anmelden würdet, maſſen Wür vnnß auch mit den khünfftigen Zinſen, gebührendt zue *accomodiren* erbiettig, beyneben meinem Hochgeehrten Herren mich gebührendt-vnnß allerſeiths aber in Schuz deß Allerhöchſten getreylich befehlendt. Datum Münſterhauſen den 19. Octobr. 1659.

Meines Hochgeehrten Herrens

in Gebühr Dienſtwill.

Barbara von Leonrodt, gebohrne von Hornſtein Wittib.

Inſcriptio.

Dem WohlEdlen vnnd Hochgelehrten Herren N. Seidel, der Rechten Doctori, vnd deß Fürſtl. Hochſtiffts Augſpurg Rath vnnd Canzleren zue Dillingen ꝛc. Meinen in Gebühr Hochgeehrten Herrn.

Dillingen.

Lectum in Conſil. Dillingen 31. *Oct.* 16..

L. S.

Daß

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem wahren Original, *prævia collatione* von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreib-Art nach Möglichkeit dabei beobachtet worden ſeye; Solches habe, krafft meiner Namens-Unterſchrifft und vorgedruckten Notariat-Sign. auch gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar, den 2. Oct. 1760.

(L.S. Notar.) Johann Henrich Faber, Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppria.

(L.S.)

Num. 99.

Copia.

Demnach der Frey Reichs Hochwohl Edelgebohrne, Herr Hannß Wilhelm von Lewenroth auff Münſterhauſen vnd Dendl ꝛc. Mein ſeel. geliebter Herr Ehegemahl ꝛc. wohlſeel. Angedenckhens, lauth Obligation de Dato den 12. Monats Tag Nouembris ao. 1618. von dem Frey adellichen Stüfft Edelſtetten 1000. fl. Capital, zue Verbeſſer- und Erpawung, des Fürſtl. Hochſtiffts Lehen alhie zue Münſterhauſen, vmb gepürenden Zinß aufgenommen, dahin ſolliches Capital auch, mit meinem ſelbs guetten Wiſſen, ordentlich verwendt worden.

Alß wurdet hiemit Krafft diß beſcheindt, daß obangeregte 1000. fl. vnder der, vff ermeltem Lehen, vermög ertheilter Fürſtl. *Conſenſen*, verſicherten Summa Gelts begriffen, und darbej habhafft werden ſolle. Actum Münſterhauſen den 7. July ao. 1660.

(L.S.) Barbara von Lewenroth, geborne von Hornſtain Wittib.

Num. 100.

Quittung von Edelſtetten über 425. fl.

Daß mir zu Ends vnnderſchriebine von einer löblichen Haidenheimbiſchen Vormundſchaffts Obervogten Herrn Friderich Hueber an denen mainem Gottshauß alhier vff der Herrſchafft Münſterhaſen anliegenden 1000. fl. *Capital* nit allein heut dato 400. fl. an gueten gangbaren Sorten abgelöſt, ſondern auch der verglichne vf Martinj des abgeſcheinten 1681. Jahrs, verfallen geweſte halbe Zünß lauth aufgerichten Receß zu meinen Handen benandtlichen 25. fl. bezahlt, vnnd vorgeſchoſſen worden, quittiere ich wohlgedachte Haydenheimbiſche Vormundſchafft, auch wer derentwillen quittirens verlangt, vmb erwehnte 400. fl. in Abſchlag deß Capitals, vnnd die 25. fl. Zünßgelter, hiemit beſter Form Rechtens, vnnd in Crafft diſer gefertigten Quittung, ſo geben in meinem Stüfft Edelſtätten, den 19. Jenner anno 1682.

L. S. Catharina Franciſca Abbtißin daſelbſten geborne von Weſternach.

Num. 101.

Endquittung um 600. fl. verglichener Zielsfriſten von dem Gotteshauß Cloſterbeyern.

Ich Maria Chriſtina Sölderin Mutter, vnnd Wür geſambter Convent vnnſer lieben Frawen Gottshauß zu Cloſterbeyren der dritten Regl. St. Franciſcj Orden. Bekhennen hiemit offentlich für vnß vnnd vnſeren Nachkhommen, daß Wür von dem Reichs Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Johann Ludwig von Heidenheimb ꝛc. Herr zu Münſterhauſen und Dannenloh, Hochfürſtl. Augſpurgiſcher Rath, vnnd Pfleger zu Pfafenhauſen, vnnd Schönegg, an denjenigen 1000. fl. ſo Wür auf dem Hochadelichen Gueth Münſterhauſen, lauth dero von der Hochwohlgebohrnen Frawen Frawen von Leonroth, gebohrne von Horenſtein Witib auf Münſterhauſen wohlſeel. new aufgerichten Bekhandtnuß Obligation vnnderem dato den 4. Februar. ao. 1659. vnnd dann einer andern von Hochwohlgedachten Fraw Wittib Hochſeel. Angedenckhen,

hen, mit vnnd neben beeden Jhrer Herren Dochtermänner aigenhendiger Subſcription vnnd gewöhnlichen Hochadenlichen Petſchafft verfertiget, de Dato den 2. Martij ao. 1661. darumben in Handen gehabten vnnd dato ausgelifferten Obligationen zu ſuechen vnnd prætendieren gehabt, nur aber erſagte 1000. fl. Capital Jhro Gnaden von Haydenheimb, mit vnß auf 600. fl. Zihlsfriſten ohne Zünß verglichen vnnd herab verhandlet, daran auch allberaith 500. fl. endtricht vnnd abgefihrt, auch heut dato die reſtierende Ain hundert Gulden ſage 100. fl. zu vnnſeren ſicheren Handen Paar fürzehlen vnnd bezahlen laſſen, die wür auch zu vnnſeren Handen ordentlicher Weiß empfangen; thuen hierauf Jhro Gnaden von Haydenheimb Dero Hochadelichen Erben nit allein vmb ſolliche erlegte 100. fl. lezſtere Früſt, ſondern das verglichnen völlige 600. fl. für das Capital der 1000. fl. in beſter und beſtendigen Form quitieren, frey, ledig, vnnd loß zehlen, mit diſer Erclärung, daß wür, noch vnnſere Nachkhommen an mehr hochgedacht Jhro Gnaden von Haidenhaimb ꝛc. Dero Hochadenlichen Erben, wegen offt beſagten 1000. fl. Capital und daruon von *ao.* 1632. biß anhero außſtendige vnnd zue prætendieren gehabten Zünß, ſo wolen jezt, als ins khünfftig das wenigſte nit mehr ſuechen, noch begehren wollen; Dann Wür vnß aller gehabten Anſprach genzlich vnnd verglichner maſſen verzichen vnnd begeben haben, deſſen zu wahren Vhrkhundt, haben Wür Mutter vnnd Conuent nit allein die beriehrte in Handen gehabten Obligationen caſſierter ausgelifferet, ſondern vnnſers Gottshauß gewöhnliches Innſigel hiruor geſtellt. So beſchechen zu Cloſterbeyren den achten Decembr. im Sechzechenhundert Ein vnd Sübizigſten Jahr.

(*L.S.*)

Num. 102.

Iſt Lehenherrlicher Conſensbrief auf 400. fl. d. d. 23. April 1629. und *num.* 13. der Implorations-Schrifft in ult. Deduct. aber *num.* 9. befindlich.

Num. 103.

Iſt lehenherrlicher Conſensbrief auf 4000. fl. d. d. 28. Decembr. 1639. und a. a. O. *num.* 14. in ult. Deduct. aber *num.* 10. befindlich.

Num. 104.

Deſignation
ungefährlicher Lehens Ausgaben.

	fl.	kr.
Erſtlich für die Leonrodt-Münſterhaußl. Lehen vermög Receß zu Augſpurg den 23. Martij Ao. 1654.	3000	—
Item davon 15. Jahrszinß bis Mertz 1669.	2260	—
Mehr für die Hochfürſtl. Eychſtettiſche Lehen bey Dannenlohe, auch vermög Receß in Augſpurg den 29. Mertz anno 1656.	500	—
Item davon 13. Jahrs Zinß bis 29ten Mertz 1669.	325	—
Bey Empfahung dieſer oeſterreiſchen Lehen an Verehrungen und anderen Unkoſten	21	—
Zu der Oberoeſterreichiſchen Regierung Conſens-Geldt	225	—
Dem Lehens Srcretario Zohler Verehrt	9	—
Dem Regiments Cantzler Verehrung	30	—
An Zehrungen aufgangen, vermög Verzeichnus anno 1664.	52	32
Vermög Tax Zettuls den 22. 7br. Anno 1660. bezahlt	66	54
Weiters laut eines Tax Zettul vom 28. Nov. ao. 1664. ausgeben	20	48
Und dann auf unterſchiedlich mahlen nacher Güntzberg, die Lehenbriefe abzuforderen, geritten, an Zehr- und Verehrungen aufgangen	40	—
NB. Die Stifft-Augſpurgl. Lehen Unkoſten ſeynd nicht dabey		
Den 9. Junij 1667. wieder bey der Lehen Empfängnus Lehen Tax zahlt laut des Zettuls	20	48
Item nach Innhalt der aufgeſetzten Verzeichnus vom 1. Juny bis 11. dito ao. 1667. Zehrungen in allem aufgangen	62	12
Summa —	6633	14

Num. 105.

Num. 105.

Iſt Befehl des Lehenhofs an Johann Ludwig von Heidenheim, d. d. 26. Oct. 1668. das Schloß Münſterhauſen zu repariren, und dabey künftig zu erhalten. Iſt num. 49. bey der Implorations-Schrifft befindlich.

Num. 106.

Antwort des von Heidenheim d. d. 12. Nov. 1668. daß er ſchon etliche Jahre faſt alle Gefälle auf die Reparation gewendet, daß im Vorhof faſt alle Gebäu von neuem aufgericht- und ein großes verbauet worden. Die Güther ſtünden öd und in Abgang der Einkünften. Iſt num. 50. a. a. O. befindlich.

Num. 107.

Hochwürdigiſter des Hail. Röml. Reichs Fürſt, Gnädigiſter Fürſt und Herr!

E. Hochfürſtl. Gnaden geben Wür in Freindtſchaffts- und Vormundts-Namen Weilandt vnſers in Gott ruehendten reſpective Brueders vnd Vettern Herrn Johann Ludwig von Haidenhaimb nachgelaßenen Pupillen vnterthenigiſt zu vernemmen, wie daß Wür entſchloßen, negſten Früeling, ſo bald es die Zeit liedet, das vordere Schloſß zue Münſterhauſen, ſo von E. Hochfürſtl. Gndl. vnd Dero Fürſtl. hochen Stüfft Augſpurg zue Lehen rüehret, mit Göttlicher Hülf anzugreiffen, vnd ſelbiges alſo *reparieren* und in Standt bringen zue laßen, das E. Hochfürſtl. Gnadl. zuverſichtlich ein gnädigiſtes Contento daran haben, vnd ein genuegſame *Accomodation* vnd Wohnung alda ſein würdet.

Wan vnd aber gnädigiſter Fürſt und Herr, das alte oder ſo genandte hintere Burgſtall in vorpaſſierten Kriegs-Weßen durch feindlichen Gewalt abgebronnen, vnd in ſolchen *Ruin* geſezt worden, daß kein Möglichkeit were, zue deſſen Widerauferpawung den benüthigten übergroßen Koſten zu erſchwingen, wie mans dan zuer *Habitation* auch nit von nöthen hat, ſondern es ſeint ſolche vberflißige Gepäu vnd deren Underhaltung vilmehr ein Schaden und Beſchwerdt alß Nuzen eines Guths.

Alſſ iſt an E. Hochfürſtl. Gndl. vnſer gehorſambiſtes und vndterthönigiſtes Bitten, Sie geruhen gnädigiſt, vnß die Verwilligung zu erthaillen, daſſ Wür das noch vberige ganz vnd gar *ruinoſe* vnd ſchadthaffte Gemeür-Werckh deß alten Schloß vollendt abtragen vnd niderlegen, vnd die Stain zue dem neuen Lehenſchloſſpaw *applic*ieren laſſen mögen. Wie nun dieſes dem Hochfürſtln. Lehen ſelbſten vnd deſſelben *reparation* zum Beſten raichet; Alſo thuen E. Hochfürſtl. Gndl. Wür unß zue gnädigiſter Wilfahr vnd allen Fürſtl. mültiſten Hulden vnd Gnadl. vnderthönigiſt empfellen.

Ew. Hochfürſtl. Gnadl.

Coſtanz den 13. Febr.
1680.

vnderthenigſt vnd gehorſambſte
Diener

Franz Chriſtoph von Heidenheimb
Thum Decan. Mppria.

Georg Luetwieg Kolb von
Reindorff.

Inſcriptio.

Dem Hochwürdigiſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann Chriſtophen des Hail. Röml. Reichs Fürſten vnd Biſchofen zue Augſpurg ꝛc. Vnſerm gnädigiſten Fürſten vnd Herrn.

(L.S.) (L.S.) Dillingen.

Præſ. 20. Febr. 1680.

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem wahren Original, *prævia collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend, auch die alte Schreibart nach Möglichkeit dabei beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Namens-Unterſchrifft, und vorgedruckten Notariat-Sign, auch gewöhnlichen Pettſchaffts, beurkunden ſollen. Wezlar den 2. Oct. 1760.

(L.S. N.) Johann Henrich Faber,
Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter
(L.S.) Notarius.

Num. 108.

Num. 108.

Ahn die Haydenhaimiſche Münſterhauſiſche Vormündere, Hrn. Franz Chriſtoph von Haidenhaimb Thumb-Dechandt zue Coſtanz vndt H. Georg Ludwig Kolben von Reindorf.

Johann Chriſtoph ꝛc.

Vnß iſt derſelben, vnder Dato Coſtanz 13. currentis, abgelaſſeneß Schreyben, wol geliefert, vndt daraus innhältlich referiert worden, was maſſen ſelbige in adelicher Haydenhaimiſcher Vormundſchafft Nammen, Vorhabens und entſchloſſen weren, daß vordere von vns vndt unſerm Hochſtifft, neben andern Stückhen zu Lehen rührendes Schloſſ zue Münſterhauſen, alſo zue *repari*ren, vndt in dene Standt päulich zue bringen, daß aine genuegſambe *Accomodation* vndt Wohnung allda ſein ſolle. Hingegen das alte, oder ſo genannte, ohne dis ganz ruinirte hindere Burgſtall, abtragen, vndt die Stain zue deß neuen *reparation applicie*ren zue laſſen, mit Pitt, wir wolten vnſern Lehenherrlichen *Conſens* hiervber zu erthailen gdigl. geruhen.

Wann wir nun, aus denen angeführten Vrſachen vndt Vmbſtänden ſolchen gepettenermaſſen hiemit erfolgen laſſen, jedoch dabey vns zueverläſſig verſehen wöllen, daß gedachte *reparation* ſolchergeſtalten angeſtellt werde, damit vnſer Lehen-Guet Münſterhauſen vndt deſſen Junhabere künfftig, wie vor Alters NB. nach *qualitæt* des Lehens mit einem adelichen wol erpauten Ritterſiz vndt Wohnung verſehen ſeien. Als bleybt dieſe vnſere widerantwortliche Erklährung denenſelben zue Nachricht vndt Verhalt, ohnverporgen. Dabei ꝛc. Dillingen 20. Febrl. ao. 1680.

Daß vorſtehende Abſchrifft ſeinem vorgehabten wahren Original-Concept, *prævia Collatione*, von Wort zu Wort gleichlautend; auch die alte Schreibart dabei möglichſt beobachtet worden ſeye; Solches habe, Krafft meiner Namens-Unterſchrifft, vorgedruckten Notariats-Sign. und gewöhnlichen Pettſchaffts beurkunden ſollen. Wezlar den 2ten Oct. 1760.

(L.S. N.) Johann Henrich Faber, Kaiſerl. hierzu beſonders erſuchter Notarius. Mppria.

(L.S.)

Num. 109.

Iſt Verzeichnis der Baukoſten von 1669. bis 1691. ad 5601. fl. 35. Kr.

Num. 110.

Gleichmäſſiges Verzeichnus der Baukoſten von 1692. bis 1709. ad 1923. fl. 26. Kr. Beyde ſind *Num.* 53. und 54. bey der Imploratrions-Schrifft befindlich.

Num. 111.

Heidenheimiſches Schreiben an den Lehenhof d. d. 5. May 1688. worin er anführet, daß das Schloß Münſterhauſen von denen Schweden in die Aſche gelegt worden. Iſt a. a. O. Num. 52. ſchon befindlich.

Num. 112.

Iſt eine Staffel- und Intereſſe-Rechnung der Baukoſten, welche beyzudrucken nicht nöthig ſeyn wird.

Num. 113. bis *116.*

Sind in der Eil nicht zu finden geweſen, und haben daher nicht beygedruckt werden können. Sie ſind auch, als zu Dannenlohe, gehörig, ohnedem in gegenwärtiger Sache, wenigſtens noch zur Zeit, nicht nöthig.

Lit. A.

Lit. A.

Atteſtatum.

Kund und zu wiſſen Männiglich, daß bey dem dahieſigen Hochfürſtlich = Augſpurgiſchen Lehenhof die hergebrachte Gewohnheit, ja von gögſter Lehen = Herrſchaft ſelbſt vorgeſchrieben ſeye, daß kein Vaſall daſelbſt belehnet werde, ehe er die auf dem Lehen haftende ſchulden bezahlet, und bis dahin Mann ihme nur einen Muthſchein ertheile: Wie dann die in vidimirter Copia hier anliegende vorgeſchriebene alte Form eines Will Revers, ſo bishero ins gemein *obſervi*ret worden, klar bezeuget, daß auch von Lehen = Herrſchafts wegen die conſentirte (vielweniger aber von dem Vaſallo aigenmächtig contrahirte) ſchulden nicht anderſt, als unter deütlicher Clauſul und Verwahrung, daß er Vaſall die *conſenti*rte ſchulden in denen angeſezten Jahrs Friſten, NB **bey Fälligkeit des Lehens**, widerum bezahlen, und das Lehen widerum von der Schuld erledigen ſolle, erlaubet werden, ſohin von ſelbſt ſich veroffenbaret, daß keine neue Belehnung, ehe und bevor die auf dem Lehen hafftende ſchulden bezahlet ſeyn werden, fürgenommen, ſondern demſelben allein ein Muthſchein ertheilet werde. Ein welches zu Steur der Wahrheit von Hochfürſtl. Augſpurgiſchen Lehenhofs wegen hiemit atteſtiiret würdet. ſo geſchehen Dillingen den 4ten Nov. 1769.

Hochfürſtl. Augſpurgiſche Lehen = Kantzley allda.

(L.S.)

Lit. B.

Copia Alter Form eines Will = Revers bishero insgemein obſervirt.

Ich N. N. bekenne offentl. mit dieſem Brief, daß der Hochwürdig Fürſt und Herr N. N. Biſchoff zu Augſpurg, mein gnädiger Fürſt und Herr, mir gnädiglich bewilliget und vergünſtiget hat, Innhalt Ihrer Fürſtl. Gnaden Willbrief alſo lautend:

Ich N. N. von Gottes Gnaden Biſchoff zu Augſpurg bekenne, daß Wir zu dem, daß Unſer getreuer N. zu N. auf ſein von unß und unſerem Stüfft innhabendes N. Gutt daſelbſt gelegen N. Guldin Rheiniſch vf ablöſung oder widerkauf aufbringen, und die darum (doch gegen keinen Juden) verpfänden und verſchreiben mögen, vf ſein unterthänige Bitt, unſern Gunſt und Willen gnädig gegeben, geben ihme den hiemit wiſſentlich in Crafft dieſ Briefs, doch

unſ und unſerem Stifft und Nachkommen an unſerer Erbs-Beſtands- oder Lehens gerechtigkeit unſchädlich, und auch alſo, daß er daſ vorgemelt Erb- oder N. Gutt, **bey fälligkeit deſſelben**, in vier Jahr, demnächſten widerum ledigen und löſen, und daß er in ſolchen vier Jahren mehr angeregt N. Gutt alſo erlediget habe, abermahlſ, bey fälligkeit deſſelben, durch glaubbaren ſchein bey unſer Kantzley anzeigen ſoll. getreulich und ohn gefährde, geben und mit unſerm fürgetruckhten Inſigl oder Secret beſigelt in Unſerer Statt Dillingen den N. Monats Tag N. Im N. Jahr.

Alſo gerede und verſprich ich bey meinen gutten, wahren Worten, Trauen und Glauben, ſolchem allem, was obeinverleibter Willbrief innhält und ausweiſſe, nachzukomen, zu halten, und zu geleben, getreülich, ſonder Gefährde, deſſen zu Vrkund hab ich mit ſondern Fleiſſ gebetten und erbetten den N. N. zu N. daß er ſein aigen oder ſonderlich angebohrn Innſigl (doch ihme und ſeinen Erben ohne ſchaden) offentlich zu End fürgetruckt hat am Tag, Monat, und im Jahr wie obſteht.

Daß vorſtehende Copia auß einem Conſens Buch deſ Hochfürſtl. Süffts Augſpurg gezogen, dem Original verbotenus gleichlautend befunden worden, würdet andurch krafft aigner Hand Unterſchrifft und fürgetruckten Nôtariats - Signet beurkundet. Dillingen den 5. Monatstag Novembris des ein tauſend ſiben hundert Neun und Sechzigſten Jahrs.

Ignatius Gfrerer Not.
Cæſ. Jur. publ. mpp.

(L.S.)

Lit. C.

Copia Conſens - Revers Steiniſch-Oetingiſcher Vormünder um 2000. fl. de Anno 1590. vf daß Dorf Freyhalden vf zehen Jahr lang.

Wir hernach benante Conrad v. Riethaim zu angelberg Röm. Kayſerl. Mayeſt. rc. Carl von Freyberg zu unter Rauna, Fürſtl. Bayrſ. Räthe, Vero v. Rechberg von hohen Rechberg, zu Oſterberg, und Marquard von Stein zu Reiſenſpurg, als Vormunder weyl. Marquarden von Stein zu Oettingen ſeel. hinterlaſſenen Kinder, bekennen offentlich, daß der Hochwürdig Fürſt und Herr Herr Marquard Biſchoff zu Augſpurg, und Domm Probſt zu Bamberg unſer gnädiger Fürſt und Herr, unſ als vormunder gnädiglich vergunt und bewilliget haben, Innhalt ihrer Fürſtl. Gnaden Conſens - Brief alſo lautende:

Wir

Wir Marquard von Gottes Gnaden Biſchoff zu Augſpurg und Dom = Probſt zu Bamberg ꝛc. bekennen, daß wir vf unterthänig anſuchen und bitten dem veſten unſerm lieben beſondern und lieben getreuen Conraden von Rietheim zu angelberg, Röm. Kayſerl. Mayeſt. Caroln von Freyberg zu unter Rauna, Fürſtl. Bayrſ. Räthen, Beren von Rechberg von hohen Rechberg zu Oſterberg, und Marquarden von Stein zu Reiſenſpurg als Vormundern weyland Marquarden von Stein zu Ietingen ſeel hinterlaſſenen Kindern bewilliget und zugelaſſen, daß ſie in gemelter Vormundſchafts nahmen, zwey tauſend Gulden in Münz Hauptgutts um gebührliche Verzinßung von dem Edlen unſerm Lieben beſondern Georg Ludwigen Bleicharden von Freyberg, Freyherrn zu Juſtingen und Oepfingen Gebrüdern vf Widerkauff aufbringen, und deſſhalben das Dorff Freyhalden und ſo viel an demſelben von Unſ und Unſerem Stüfft zu Rechtem Mann Lehen geht, jedoch vorbehaltl. unßer Lehenſchafft, verpfänden und verſchreiben mögen, dergeſtalt, daß ſie Steiniſche Vormunder oder ihre Pflege = Söhn vor Verſcheinung zehen Jahren den nächſten von dato anzurechnen, die obbeſtimmte Haubt *Summa* der Zwey tauſend = Gulden Münz, ſamt davon gefallender Zinſen, richten und ledigen auch das obbemelte Dorff bey fälligkeit deſſelben widerum dieſer verhafftung freyen und löſen, deſſen auch glaublichen Schein zu unſer Kantzley auswürken ſollen, alles getreulich, ſonders Gefährde. Zu Urkund mit unßerem anhangenden Secret gefertiget zu Dillingen den dreiſigſten Monats = tag Julii im Jahr nach Chriſti Geburt gezehlt Fünfzehen Hundert und Neunzigſten. Alſo gereden wir obgenante Vormünder für uns und unſere Pfleg = Söhne, diſem allem, wie oblaut nachzukomen und veſtiglich zu halten. Des zu Urkund haben wir in Vormundſchaffts weiſe unſere, Adeliche angebohrne Innſigl (doch in ander weeg unß und unßeren Erben ohne Schaden) offentlich hier fürgetruckt am Tag und Jahr wie obſteht.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Præmiſſam Copiam cum exhibito ſuo Originali verbotenus conformem eſſe, officii ratione requiſitus, Teſtor. Dilingæ. anno reparatæ ſalutis Milleſimo ſeptingenteſimo ſexageſimo nono, de vero quinta Novemb.

(L. S. Not.) Ignatius Gfrerer, Not. Cæſ. Jur. Publ. mpp.

Lit. D.

Copia Will Revers Arbogaſten Schellenberg zu Hüfingen de anno 1596.

Ich Arbogaſt von Schellenberg zu Hüfingen und Münſterhauſen bekenne mit dem Briefe, daß der Hochwürdig Fürſt und Herr Herr Johann Otto, Biſchofe zu Augſpurg ꝛc. mein gnädigſter Fürſt, und Herr Herr mir gnädiglich vergünſtiget, und bewilliget hat, Innhalt Ihrer Fürſtl. Gnaden willbriefs, alſo lauthend. Wir Johann Otto von Gottes Gnaden, Biſchofe zu Augſpurg ꝛc. bekennen, daß Wir dem veſten Unſerem lieben gethruen Arbogaſten von Schellenberg zu Hüfingen ꝛc. auf ſein unterthenig Bitt, gnädiglich verwilliget, und bewilliget haben, thuen daß auch hiemit in Kraft diß Briefs, nemlichen daß er Münſterhauſen daſ Schloſſ und die Dörffer Münſter vnnderen Schloß, und Hauſen darnb gelegen, mit ſambt den großen Zehenden, und aller anderer Zugehörung, So von Unß und Unſerem Stüfft zue rechtem Schilt, und Mann-Lehen gehen, um fünf-tauſend Gulden in Münz, vf zehen Jahr lang von dato anzurechnen verpfanden, und deßhalben (doch gegen keinen Juden) wohl verſchreiben möge, doch dergeſtalt, daſ er daß Schloß, Dörffer, mit ſamt den groſen Zehenden, ſolcher Verpfendung vor Ausgang der Zehen Jahren wiederum ledigen- und lößen, und deſſen glaubwürdigen Schein bey Unſer Canzley fürlegen thue, NB. **bey Fälligkeit der Lehen**, und deſſen zu Urkundt haben wür Unſer Secret hieran zu henkhen befohlen, In Unſer Statt Dillingen den driten Monats-tag Julii nach Chriſti Geburth gezehlt Fünffzehen hundert Neunzig, und ſechs Jahr. alſo geredt- und verſprich Ich bey meinen guten thrauen, und Glauben, ſolchem allen, waß einverleibter willbrief Innhalt, und auſweißt, nachzukommen, zu halten, und zu geleben, gethreülich ungeuerde, und deß zu wahrem Urkundt hab ich mein aigen angebohrn Innſigel offentlich fürgetruckht.

Geſchehen Im Jahr, und Tag, wie obſtet.

(L. S.)

Arbogaſt von Schellenberg mppria.

Præmiſſam Copiam cum exhibito ſuo Originali per omnia conformem eſſe, officii ratione requiſitus teſtor Dilingæ anno reparatæ ſalutis 1769. die vero quinta Nov.

(L.S. N.) Ignatius Gfrerer, Not. Cæſ. Jur. publ. Mppria.

Lit. E.

Lit. E. bis *H.*

Die übrige Fürſtlich-Augſpurgiſche Will- und Conſens-Briefe ſind gleichen Innhalts.

Lit. E. Vor Adam von Stain, um auf das Dorf und die Güther zu Ried und Eberſtall, vom Stifft Augſpurg zu Lehen rührend, 4000. fl. aufzunehmen, und binnen ſieben Jahren, **bey Fälligkeit des Lehens**, ſolche wieder zu löſen. d. d. Dillingen Pfingſtafftermonntag 1601.

Lit. F. Vor Hannß Adam von Stain, Carl und Bero von Freyberg, als Vormündere Henrich von Stain, um auf das Schloß und den Marckt Vetingen 10000. aufzunehmen, dergeſtalt daß ſie dieſe Lehenſtücke in zehn Jahren **bey Fälligkeit derſelben**, wiederum ledigen ſollen. d. d. 7. März 1603.

Lit. G. Vor Hannß Jacob von Hundpiß, und Henrich von Stein, als Vormündere Weyland Hannß Adams von Stein hinterlaſſener dreyen Söhn, um auf das Dorf und die Güther zu Ried und Eberſtall 4000. fl. aufzunehmen, um in ſechs Jahren ſolche, **bey Fälligkeit dieſer Lehen**, wiederum zu ledigen. d. d. 7. May 1608.

Lit. H. Vor eben dieſelbe, als Vormündere, um auf dieſe Stiffts-Lehen, 2000. fl. aufzunehmen, und ſolche Lehen-Güther, **bey Fälligkeit derſelben**, in ſieben Jahren wiederum zu löſen und zu ledigen. d. d. 19. Jan. 1610.

NB. Mehrere dergleichen Willbriefe von älter- und neuern Zeiten können erforderlichen Falls beygebracht werden. Wie denn die *in ulteriori Deductione num. 9. 10.* und in dieſem Nachtrag num. 82. 91. befindliche Conſensbriefe auf Münſterhauſen von eben dem Innhalt ſind: daß das Lehen von denen darauf gewilligten Schulden, in beſtimmten Jahren, **bey Fälligkeit deſſelben**, wiederum gelöſt- und gelediget werden ſolle. Gleichwie aber dieſe Schulden binnen der angeſezten Friſt nicht bezahlet worden; ſo war das Lehen dem Lehenherrn heimgefallen. Um ſo viel eher konnte es alſo, mit Einwilligung deſſelben, (da ihme daran gelegen ware, daß es von denen Schulden befreyet- daß es im Stand erhalten würde) an einen andern anſtändigen Vaſallen verkaufft werden; nachdem die von Leonrod geſtunden, daß ſie weder die Schulden zu bezahlen- noch das Lehen

zu erhalten, im Stande ſeyen. Bey welcher ex cauſa neceſſaria geſchehenen Veräuſſerung, ſo gar die Einwilligung derer von Leonrod, die doch vorhanden ware, allenfalls nicht einmahl nöthig geweſen wäre; und es iſt mit ihnen nur deswegen tractiret worden; weil *Allodia* darunter begriffen, die ſie denen Tochtermännern, gegen gleichmäßige Uebernehmung der Allodial-Schulden, mitcedirten und gänzlich überlieſſen, auch deswegen noch 3500. fl. heraus bekamen.

Die von Leonrod haben alſo, durch die gänzliche Cedir- und Uberlaſſung von Münſterhauſen und Dännenlohe, mit denen, beſonders zu lezterem gehörigen Erbſtücken, die Verordnung des Longobardiſchen Lehen-Rechts *II. Feud. 45.* aut utrumque acceptet, aut *utrumque repudiet*, in Anſehung dieſer Güther, und der darauf gehafteten Schulden, vollkommen anerkannt; denn die übrige Lehen- und Erb-Güther haben ſie damalen noch zu behaupten gemeynet. Es hat aber ſich bald gezeiget, daß ſie auch die mehreſte von dieſen, um willen ſie die darauf gehaftete Schulden eben ſo wenig bezahlen konnten, *ex cauſa neceſſaria* nach und nach gleichfalls haben veräuſſern- daß ſie auch dieſe, gegen Ubergebung der Schulden, an andere gänzlich cediren- und überlaſſen- auch aller Anſprüche ſich begeben müſſen. Wobey ſie ſich nie vernachtheiligen laſſen, ſondern ihren Nuzen und Convenienz gewis allemal auf das genaueſt- und ſorgfältigſte beobachtet haben. Wie alles dieſes aus dem, durch diſſeitigen Receß vom 9ten Januar 1761. *Num. 65.* übergebenen Bericht, und denen darinn angezogenen Leonrodiſchen Receſſen, brüderlichen Theilung, und Vergleichen deutlich erhellet; deren Producirung, wenn ſie denen von Leonrod *per Sententiam* auferlegt- dieſer Sache ein großes Licht anzünden würde. Haben ſie alſo damalen faſt kein einziges von ihren Güthern behaupten können; haben ſie ſolche, wegen der darauf gehafteten Schulden, faſt alle verkauffen- faſt alle an andere cediren und überlaſſen müſſen; und iſt ſolches allezeit vor eine würkliche Veräuſſerung gehalten worden; ſo iſt kein Augenblick daran zu zweifelen, daß bey Münſterhauſen und Dännenlohe, auf denen die mehreſte Schulden gehaftet haben, ſolches ebenfalls geſchehen; daß auch dieſe, als gemeine Mannlehen, haben können- daß ſie *ex cauſa neceſſaria* haben müſſen veräuſſert werden; und daß ſie, mit Einwilligung des Lehenherrns und der Agnaten, auf die zu Recht beſtändigſte Weiſe würklich ſeyen veräuſſert worden.

Ulterior Deductio Causarum Restitutionis In Integrum Gegen die den 24ten November 1758. bey dem Kayserlichen Cammer-Gericht eröfnete Urthel. In Sachen Herrn Emanuel LUdwig Grafen von Leonrod und Consorten Wider Herrn Johann Ludwig Freyherrn von Heidenheim. Worin gezeiget wird: Daß Mü

Wetzlar 1761

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Rw 76#(Beibd. 2-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11200695-4
VD18 12394335-001